Th. Asc. — 2183.

Asc.

Art. 2d. 5 f.

Acht-Tägige Gemüths-Versamblung/

Durch die

Geistliche Ubungen

Des Heiligen

Vatters IGNATII

Stiffters der Gesellschafft JESU,

Mit

Ausführlichen Betrachtungen und gottseeligen Bedencken versehen, und eingerichtet, sonderlich vor die, welche entweder deß betrachtens noch nicht allerdings erfahren, oder aber Schwachheit hälber, viel nach zu sinnen unfähig seynd.

Nebst dem

Auch vor die so wohl Geist- als Weltlichen Standts Personen, welche Geschäfft, oder anderer Ursachen halber, denen Geistlichen Ubungen, ordentlich nicht obliegen können oder wollen, dienlich zur Lesung, an statt

Eines Geistlichen Buchs/

In diese Ordnung gebracht, und mit vorhergehenden gründlichen Vorbericht, auch völliger Anleitung, wie man die Exercitien wohl und nutzlich machen solle, versehen.

Von einem Priester der Gesellschafft JESU.

Cum Privilegio Sac. Cæsar. Majest. & Permissu Superiorum.

Maynz/

In Verlegung Johann Mayers, im Jahr 1738.

Durch Johann Heinrich Häffner.

Facultas R.P. Provincialis, & Privilegium Cæsareum.

EGo infra scriptus Societatis JESU per provinciam Rheni Superioris præpositus Provincialis, potestate facta, ab Admodum R. P. nostro FRANCISCO RETZ præposito Generali facultatem concedo D. JOANNI MAYER, Typographo & Bibliopolæ Moguntino Librum exercitiorum spiritualium cui titulus: **Geistliche Ubungen oder sogenante Exercitien S. IGNATII Stiffters der Gesellschafft JESU** à quodam Sacerdote Societatis nostræ compositum, à deputatis ad id è Societate lectum & approbatum Typis mandandi eidemque jus Cæsarei Privilegii ad primam editionem eatenus indulgeo, ut ipso invito Librum hunc vel in toto vel in partibus, nemo recudere vel alibi recusum intra S. R. Imperii fines & Hæreditarias S. Cæsareæ Majestatis provincias importare aut venum exponere audeat. In cujus rei fidem has litteras manu mea scriptas, & officii Sigillo munitas dedi. MOGUNTIÆ 26. Octob. 1737.

(L.S.)

VALENTINUS HÖGLEIN.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nothwendiger Bericht
An den Geistlichen Leser.

Es ist zu wissen, das gegenwärtige Geistliche Übungen zwar besonders und forder-sambst also eingerichtet seyen, wie sie von denen, welche sich in die Societät JESU, zu denen Hauß-Aemptern angenommen, begeben, bey ihrem ersten Eingang, wenigstens 16. Täg lang aneinander pflegen gemacht zu werden allhie aber in 8. oder 9. Täg zusammen gezogen seynd; jedannoch seynd sie nicht weniger anderen Ordens-Personen so wohl angehenden, und jenen, so sich zur Geistlichen Profession bereiten, als denen übrigen, Wessen Alters sie auch immer im Orden seyen, zur Anweisung eines vollkommenen Geistlichen Lebens allerdings dienlich; wann nemblich ein jeder seiner Persohn, Orden, Alter, und besonderen Umbständen gemäß, das jenige ihm selbst accommodirt und beylegt, was, und wie viel es ihn betreffen thut. Ferner

Ist zu mercken, das die Betrachtungen so wohl, als Considerationes oder Erwegungen also eingetheilt seyen, das jede 4. Blättlein einnimmt, und gantz besonder kan gehefftet und eingebunden werden; Die Ursach dessen ist 1. weilen der H. Vatter Ignatius gewolt, daß man nicht fürwitzig nachsehen soll, was in folgenden Stunden zu betrachten; sondern die gantze Sorgfalt allein richten auff das Gegenwärtige. 2tens können auch solcher Gestalt

stalt ihrer mehrere fast in gleicher Zeit sich dieser Blättlein bedienen, so nemblich einer einen Tag später als der andere die Exercitia anfangt.

Wichtige Erinnerung.

Wer gesinnet ist, in dieser Geistlichen Einsambkeit seiner Seelen abzuwarten, sonderbahr aber diejenige, welchen es an der Anweisung eines Directoris oder Geistlichen Führers manglet, durchlese etliche Täg zuvor den hiernächst folgenden Vorbericht sambt denen darauff gesetzten Lehr-Stücken, damit dieses sehr wichtige Geschäfft nicht also gähe und übereilt, sondern mit guter Vorbereitung und Wissenschafft dessen, was zu verrichten, angegriffen werde. Auch ist nothwendig, alle übrige Angelegenheiten, so unserer Sorg obligen, vor denen Exercitiis gantz und gar abzufertigen, oder anderen die Sorg darüber anzutragen, damit wir mit GOtt allein gantz frey und ledig selbige Zeit hindurch handlen können.

Die zu End angesetzte Regulen oder nutzliche Lehr-Stuck des H. Ignatii, von Unterscheidung der Gemüths-Bewegungen, können währender Zeit deren Exercitien gelesen werden; weilen sie dazumahl etwan am allermeisten können dienlich seyn.

Ausführlicher Vorbericht/
Von denen Exercitien, oder geistlichen Ubungen des H. IGNATII.

§. I.

Von dem Anfang und Ursprung/ auch Uhrheber deren Exercitien.

BEtrachten von göttlichen, oder andern unser Heyl betreffenden Dingen, ist ein uhralte, im alten Testament schon, denen Patriarchen und Propheten, noch viel mehr aber im Gesatz der Gnaden gottseelig- und heiligen Leuthen jederzeit gebräuchliche heylsambste Ubung gewesen. Allein ist zu mercken, daß ein grosser Unterschied sey zwischen denen Exercitiis des H. Ignatii, und dem anderen Betrachten insgemein. Die Exercitien bestehen zwar meistentheils aus gottseeligen Betrachtungen; Aber 1. mit einer ausgesuchten sehr bequamen Ordnung, also daß eines auff das andere gehet gleich einem ordentlich-ausgeführten Gebäu, wie dann der H. Ignatius gleich die erste Betrachtung das Fundament benamset, auff welches sich die folgende wohl an einanderhangende, und gleichsam in 3. Stock-Werck auffgeführte Betrachtungen gründen. 2. Zu denen Betrachtungen kommen hinzu verschiedene dabey zu beobachtende Anmerckungen, wie auch andere sehr nutzliche Ubungen, als geistliches Lesen, Gewissens Erforschungen, Untersuchungen seines geistlichens Fortgangs, Erkantnuß seiner selbst, seiner Neigungen, Passionen ꝛc. 3. Die Absönderung und

Einsamkeit von Ansprach, und Gemeinschafft der Menschen, Beyseitssetzung aller anderen Geschäfften. 4. Die Anhaltung mit diesen Ubungen auff eine geraumere Zeit von 8. 10, oder mehreren Tägen;

Diese Weiß, und besondere Art nun zu betrachten, mit solcher Ordnung, Umbständten, Anmerckungen, Erforschungen, Eintheilung der Zeit ꝛc. hat aus sonderbahrer Eingebung GOttes der H. Ignatius auffgesetzt und verfaßt in jenem nahmhafften, so genanten Exercitien-Büchlein, welches er beschrieben gleich im anfang seiner Bekehrung, da er noch nicht studirte, allein des lesens und schreibens erfahren gantz frisch von dem Kriegs-Leben herkommen, zu Manresa in einem abgelegenen Orth oder Höhl sich auffhielte, ohne Bücher, ohne geistlichen Unterweiser ausser des Beicht-Vatters, allein innerlich von GOtt erleuchtet, und wohl unterwiesen, wie auch durch sonderbahren Beystandt jener himmlischen Lehrmeisterin, der Jungfräulichen Mutter der eingefleischten göttlichen Weißheit; wie sie dann einer gottseeligen Person in Spanien, so von bewehrter Tugend und Heiligkeit ware nach glaubens-würdiger Zeugen aussag geoffenbahret, daß sie ein sonderbahres belieben daran trage, wann ihre Diener diesen Exercitiis obligen, als welche sie selbst dem H. Ignatio gleichsam in die Feder dictirt habe.

Ist also der Uhrheber deren Exercitien Christus JESUS sambt seiner Jungfräulichen Mutter, und hat sich des H. Ignatii, der sie zuforderst an sich probiret, als eines Werck-Zeugs bedient selbige der Welt kundt zu machen, und also hat geantwortet eine denen Exercitien zugethane Ordens-Person einer anderen, welche vorgabe, es würde

der

der H. Ignatius nichts neues vortragen können, welches nicht auch schon der H. Benedictus als der Zeit nach älter gelehrt hätte, darauff sagte sie, es seye ein anderer, welcher grösser und älter als Benedictus und Ignatius, nemblich Christus JEsus, dessen Lehr der H. Ignatius auff eine gewisse besondere Weiß vortragt. Nun laßt uns bewehrte Zeugnussen vernehmen. Von der Gutheissung dieser Exercitien.

§. II.

Was heilige und vortreffliche Männer, ja der Römische Stuhl selbsten, und die Catholische Kirch von denen Exercitiis gehalten.

DEr erste Orth gebühret billig dem H. Francisco Borgiæ, welcher annoch Weltlich die erste offentliche Gutheissung des Exercitien-Büchleins durch sein hohes Ansehen und Anhalten bey dem Römischen Stuhl ausgewürckt. Zu diesem tretten hinzu unter anderen z. vornehme Lichter der Kirch GOttes zu diesen letzten Zeiten, als nemblich der H. Carolus Borromæus Cardinal und Ertz-Bischoff; der sich dieser Ubungen selbst fleißig bedient, wie nicht weniger der H. Philippus Nerius ein ausgemachter Meister des Geists, dann auch der berühmte Bischoff zu Genff, der H. Franciscus Salesius, welcher in seinem Buch von der Lieb Gottes im 2ten Theil 8. Capit. diese Exercitien anrühmbt. Es haben auch nicht wenige gelehrte Männer in Spanien, Welschland, Franckreich ihre Hochschätzung von denen Exercitien gnugsam an Tag geben so wohl mit Worten, als mit dem Werck selbsten und fleissigen deroselben Gebrauch. Unter

anderen hat ein nahmhaffter Doctor und Lehrer der H. Schrifft Bartholomæus de Torres, hernach Canarienſiſcher Biſchoff ſich nicht geſcheut zu bekennen und frey auszuſagen, er habe in wenig Tägen deren Exercitien mehr Wiſſenſchafft von geiſtlichen Dingen, und Erwerbung Chriſtlicher Vollkommenheit geſchöpfft, als er in vielen Jahren aus der öffentlichen Vorleſung der Theologie, oder Gottesgelehrtheit in denen Schulen nicht erworben. Es bezeugen es auch gantze Clöſter, geiſtliche Gemeinden, Biſchöff und Ertz-Biſchöff, wie dann in unſeren Teutſchlandt dermahlen in verſchiedenen Biſtümern die hohe geiſtliche Obrigkeit, welche die angehendte Geiſtliche, oder die, ſo die geiſtliche Weyhungen empfangen wollen, vorhero ſich etliche Täg durch die Exercitia darzu vorzubereiten anbefehlen.

Uber alle andere Zeugnuſſen aber iſt der gewiſſe, und unfehlbahre Ausſpruch des Römiſchen Stuhls, oder der oberſten Kirchen-Häuptern, als Pauli III. Pauli V. Alexandri VII. Julii III. Römiſcher Päbſten, welche dieſe Exercitia nach vorhergegangener genauer Unterſuchung nicht allein geſtattet, und gut geheiſſen, ſondern auch zu theil, mit Bullen, oder Apoſtoliſchen Brieffen verſehen, wie auch mit verliehenen Ablaß begnädiget die, ſo denenſelbigen wenigſtens 8. oder 10. Täg obliegen würden. Von dem Exercitien-Büchlein des H. Ignatii haben wir auch das Zeugnuß der Catholiſchen Kirch durch jene Wort, welche ſie denen Lectionen des Breviers in denen prieſterlichen Tagzeiten am Feſt des H. Ignatii einverleibt, alſo redent: **alldort** (zu Manreſa) hat er zuſammen getragen das wunderbahrliche Buch der Exercitien, welches durch das hohe Anſehen der Kirchen, und Römiſchen Stuhls gut geheiſſen, und durch den allgemeinen Nutzen ſo vieler Menſchen beſtättiget iſt worden. §. III.

§. III.

Was eigentlich die Exercitia des H. IGNATII seyen, und worinnen sie bestehen.

I.

DJeses wird zum besten erklären der H. Ignatius selbst, welcher in seinem Exercitien-Büchlein, in der ersten vorhergesetzten Anmerckung also redet: Seine Seel zubereiten, und bequämen, auff daß die unordentliche böse Anmuthungen aus derselben ausgereutet werden, und nach dero Ausrottung, sich befleissen zu suchen und zu finden den Willen GOttes, betreffendt die Anordnung des Lebens, und eigener Seelen-Heyls, das heißt Exercitia oder geistliche Ubungen machen. Der Römische Stuhl aber, durch den Mund Pauli III. obersten Kirchen-Haupts nennet die Exercitien: Unterweisung-und geistliche Ubungen, so aus H. Schrifft, durch die Erfahrnuß bewehrten Grund-Regulen eines geistlichen Lebens hergenommen, in eine die Gemüther der Glaubigen zu bewegen höchst taugliche Ordnung gebracht, und verfasset seynd.

2. Seynd also, und werden die Exercitien zu teutsch genennt, Ubungen durch welche, gleichwie der Leib durch gehen, Arbeiten, und Gebrauch äusserlicher Sinnen und Kräfften, also hier die Seel geübet wird durch die innerliche geistliche Kräfften, nemblich die Gedächtnuß, Verstandt, und Willen; welches geschicht durch Erinnerung, ernstliches Nachsinnen, und Betrachtung ewiger Grund-Wahrheiten unsers H. Glaubens, aus dero lebhafften Erkandtnuß, allerhand Schluß-Reden herausgezogen, und heylsame Vorsätz gemacht, auch

besondere Mittel ersonnen, und bestimmt werden, zu einem gottseeligen, frommen, ja vollkommenen Lebens-Wandel (als nach welchem die geistliche verbunden seynd alles ernst zu trachten zu gelangen, durch vollkommene Vermeidung des Bösens, und eiffrige immerwehrende Würckung des Gutens; welches die 2. Haupt-Theil seynd Christlicher Gerechtigkeit.

3. Diese geistliche Ubungen nun, oder Betrachtungen hat der Heil. Ignatius in drey Theil oder Weeg (wie sie Gleichnuß-weiß genennt werden) abgetheilt; nemblich 1. in den Weeg der Reinigung, durch welchen die Seel gereiniget, das Böse (als Sünd und Laster, böse Gewohnheiten, und Anmüthungen) erkennet, verabscheuet, gebessert, und ausgerottet werden. 2. In den Weeg der Erleuchtung, durch welchen die Seel erleuchtet das Gute, als Tugendten, und dero so wohl innerliche, als äusserliche Art und Würcklichkeiten gleichfals erkandt, das Tugendt-Leben Christi, des Sohns GOttes als das vollkommeneste Exemplar und Vor-Bild so wohl im Würcken als Leyden zur Nachfolg und Auffmunterung vorgestelt wird. 3. Endlich in den Weeg der Vereinigung, durch welchen die allerdings gereinigte, in Tugendten wohl geübte Seel, zu GOtt sich hinzunäheret, und durch vollkommene Lieb, völlige Auffgebung ihrer selbst, sambt aller erschaffenen Creaturen, dann auch durch eine gäntzliche Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes, mit ihm als dem unerschaffenen höchsten Guth, ihrem letztem Ziel und End innerst mit gantzem Verstandt und Willen vereiniget wird, zu ihm iederzeit all ihre Gedancken, Wort und Werck richtet, vor ihm allzeit wandlet, sich mit

ihm

ihm beschäfftiget, und also ein gleichsam göttliches Leben führet mit dem Aposte ausruffend, ich lebe aber nicht ich; sondern Christus in mir.

4. Kürtzlich dann, bestehen die Exercitia im betrachten, betten, geistlichem lesen, erforschen des Gewissens, und innerlichen seiner Seelen-Standts, schrifftlichen auffzeichnen dessen, so wir besser zu Hertzen gefaßt; item gemachter Vorsätz und Anordnung künfftigen lebens ꝛc. ꝛc. und dieses alles nicht nach eigenem belieben; sondern nach der vorgeschriebenen, Stundt-weiß von Frühe biß Abend eingerichteten genauer Tag-Ordnung, wie auch Beobachtung der vorgeschriebenen Anmerckungen: Wie von diesem allem fernerer Unterricht hernach wird beygefügt werden.

5. Dieses alles besser zu verrichten wird nothwendig erfordert eine so wohl leibliche, als geistliche Einsambkeit, mit Hindansetzung aller anderen Geschäfft in einem ruhigen abgesönderten Orth, Zimmer, Cell, oder Kammer, allwo man in der Still von menschlicher Ansprach entfernt allein mit GOtt reden, und daß allerwichtigste Geschäfft unseres Heyls, daran die gantze, unermessene Ewigkeit hangt, abhandlen, und in Sicherheit setzen könne.

6. Die Zeit, und Zahl der Tägen für die Exercitien betreffend wird nichts gewisses bestimbt, wann der H. Ignatius 4. Wochen setzet, (wie dann auch in gegenwärtigen Betrachtungen solche angesetzt seynd) ist dieses nicht von Wochen zu 7. Täg gerechnet, zu verstehen, sondern vielmehr von vierer-ley Abtheilung der Betrachtungen, nach denen 3. obgemeldten Weegen, deren der Mittlere, der Erleuchtung genennt, abermahl in 2. andere Theil, 1. von dem Leben 2. von dem leyden Christi getheilt ist. Ubrigens kan man ein längere oder kürtzere

ßere Zeit anwenden, nach eigenem oder des Beicht-Vatters und geistlichen Weeg-Führers gut-beduncken, Leibs-Kräfften, wie auch Eyfer des Geists, doch nicht unter 10. oder wenigstens 8. Täg (wann man nemblich die völlige Exercitien machen will) wie dann die vom Päbstlichen Stuhl darauff verliehene Ablaß solche Zeit erforderen. Die Exercitien seynd ein geistliche Seelen-Cur, welche nicht weniger, als die leibliche ihr Zeit haben will, damit sie ihr Würckung und Krafft könne ausüben.

§. IV.

Von der wundersamen Krafft und Würckung deren Exercitien, und woher solche entstehe.

DJe Krafft deren Exercitien, so selbe mit Eyfer und rechter Anwendung gebraucht werden, ist etwas göttliches; sie ist (wann man also reden darff) gleichsam ein heiliger Zauber-Gewalt; wie dann eben dieses Anlaß gegeben, das der H. Ignatius in Spanien, in Verdacht einer Zauberey gerathen, darumb in Kercker und Band geworffen, vor das geistliche Gericht citirt, und examinirt, aber jederzeit vor unschuldig befunden, und mit Lob entlassen worden.

Es bestehet aber die Krafft deren Exercitien in einem innerlichen Gewalt, das menschliche Gemüth, gegen seine natürliche Neigung und Freyheit, dahin zu lencken, wovon es zu vor einen Abscheuen hatte; woraus dann, als eine endliche Würckung entstehet eine vollkommene Lebens-Aenderung, durch Ablegung und Ausreutung der Laster, Verbesserung der Sitten, inniglichen Haß und Abscheuung der Sünd, Lieb und beflissenheit der Tugend, Verachtung

achtung der Welt, sambt allem was irrdisch, eitel und üppig, Begierd nach dem, was Himmlisch und Ewig ist, Eyffer und Verlangen nach Christlicher Vollkommenheit, treue Nachfolg des Lebens und Leydens Christi, reine und hitzige Lieb GOttes, sambt einer völligen Vereinigung mit dessen allerheiligsten Willen und Wohlgefallen; mit einem Wort, es ist eine wunderſame Umkehrung des Menschens in einen gantz anderen, nemblich aus einem, entweder unfromm- und lasterhafften, in einen guten und tugendsamen, oder aus einem lauen und kaltsinnigen, in einen eyffrig- und andächtigen, aus einem unvollkommenen in einen der Vollkommenheit befliessenen, ja unterweilen auch so gar würcklich vollkommenen und heiligen Menschen.

Solcher Krafft nun eigentlichen Ursprung etwas klärer zu erörtheren, muß man wissen und sich erinneren, erstlich, wie das die Bekehrung des Menschens, vom Bösen zum Guten, oder vom unvollkommenen zu einem vollkommenen Christlichen Lebens-Wandel ein Werck sey. 1. GOttes/ durch seine Gnad, dann auch 2. Des Menschens/ durch die Mitwürckung mit der Gnad; wie dann der Apostel spricht: Nicht ich, sondern die Gnad Gottes mit mir. 2tens das diese Bekehrung sich in dem Menschen als einer vernünfftigen Creatur, begebe durch die Erleuchtung des Verstands, und Bewegung des Willens, vermittels der würckenden Gnad und innerlichen Beystands Gottes. Nun was kan vor ein füglicheres Mittel ersonnen und gefunden werden, zur Erkandnuß Gottes, und seiner selbst, seines letzten Ziel und Ends, der Heßligkeit und Boßheit der Sünd, Schönheit und Vortrefflichkeit, wie auch Nothwendigkeit der Christlichen Tugendt und Vollkommenheit, nach

dem

dem wahren Vor-Bild aller Tugend Christo JEsu, zu gelangen, als eben die Exercitien? dann wann ein eintzige eyffrige Predig unterweilen das Gemüth der Zuhöhrern nachtrücklich zum Guten bewegen vermag; was werden nicht vermögen 20. oder 30. dergleichen, ordentlich auff einander folgende, nicht nur obenhin angehörte oder abgelesene, sondern bedachtsam überlegte, wohl zu Hertzen gefaßte Betrachtungen, welche beynebens durch das innerliche kräfftige Zusprechen des Heil. Geists gleichsam beseelet werden? kan es wohl geschehen, daß sich der Will nicht endlich ergebe, das Hertz erweicht und zum Guten mächtig gebogen werde? sonderlich da noch viele andere gute Andachts-Ubungen, Gebett, Seufftzer, gute Begierden, Mortificationen und Uberwindungen hinzukommen: fürwahr wann diß alles bey einem Menschen nicht verfangt, scheinet zu seiner Bekehrung nichts übrig zu seyn, als ein Miracul, welches ohne Vermessenheit nicht zu begehren. Dahero sagte in bedencken dessen ein gelehrter gottseeliger Mann: **welchen die** Exercitia **des H. Ignatii nicht besser und frömmer machen / den wird die Höll selbsten nicht verbessern.**

Zum andern seynd die Exercitia das kräfftigste Mittel sich zur göttlichen Gnad tauglich und derofähig zu machen. Es ist bey denen Gotts-gelehrten ein wohlgegründeter Lehr-Satz, das der gütige, des menschlichen Heyls begierige GOtt es niemahl an seiner Gnad ermanglen lasse, wann nur der Mensch das seinige beytragt, ernstlich will und thut was an ihm. Nun wie kan der Mensch besser erzeigen, daß es ihm ernst sey, sich zu GOtt zu bekehren; wie kan er seine Leibs- und der Seelen-Kräfften ernstlicher daran spannen, als wann er sich re-

solvirt

solvirt, und im Werck selbst ausübet, nemblich 8. 10. oder mehrere Täg, in der Einsamkeit dem Geschäfft seines Heyls allein, mit betrachten, beten, erforschen ꝛc. und anderen guten Ubungen, abwartet, nicht ohne Uberwindung seiner selbst, der Freyheit und eigenen Lieb. So viel nun von dem Ursprung und Ursach der ungemeinen Krafft deren Exercitien. Davon ferner den gewissesten Ausschlag und ungezweiffelte Prob die Erfahrnuß selbst und herrliche Exempel geben können, wie aus folgenden zu ersehen.

§. V.

Wie die Krafft deren Exercitien durch herrliche Exempel und vielfältige Erfahrnuß bestättiget worden.

DEr erste, so diese wundersame Krafft an sich glücklich erfahren, und der Welt vorgestelt, ware der H. Ignatius selbst, welcher zwar von Gottes ausserordentlicher Gnad erstlich gerührt, doch hernach durch diese Geistliche zu Manresa in einer einsamen Höhle verrichtete, auch schrifftlich in jenem guldenen Büchlein verzeichnete Ubungen (welche er sein Novitziat zu nennen pflegte) zu jener gleich anfangs seiner Bekehrung so hohen Tugendt und Heiligkeit, sonderlich aber zu einer so grosser Erfahrenheit des Geists, und geistlicher Dingen gelangt ist.

Durch eben diese Exercitien hat der H. Stiffter bald hernach gewonnen, und zu solcher Heiligkeit angeführt, den H. Xaverium Indianer Apostel; wie nicht weniger alle übrige seine erste Gesellen, lauter Männer von grosser Gelehrtheit und Tugendt, auch berühmbt von wegen treuer der Catholi-

tholischen Kirchen dazumahl, zur Beschützung des wahren Glaubens geleisteter Diensten; Durch diese Ubungen haben hernach alle, so wohl an Gelehrtheit als Frommkeit vortreffliche Männer, so sich zu verschiedenen Zeiten durch Gottes Gnaden, in der Societät befunden, ja alle und jede, so sich biß auff heutigen Tag noch darein begeben, und darin würcklich leben, den Grund des geistlichen Lebens gelegt, und durch deren öfftere Wiederhohlung fortgeführt, auch sich dardurch zu tauglichen Instrumenten gemacht, ihrem Beruff nach, das Heyl des Nächstens zu beförderen. Wie dann diese Exercitien von einem jeden Mit-Glied der Societät unausläßlich 8. biß 10. Täg an einander jährlich müssen gemacht werden.

Von dem H. Francisco Borgia, S. Carolo Borromæo, S. Francisco Salesio ist schon oben Meldung geschehen, wie sie diese Exercitia angerühmbt, selbst gebraucht, und dardurch zu grosser Heiligkeit befördert worden. Die H. Seraphische Jungfrau Theresia hat nach Zeugnuß P. Ribera, in ihrer Lebens-Beschreibung l. 1. c. 8. zum Theil sich dieser geistlichen Ubungen bedient, und daraus grossen Fortgang geschafft; wie in gleichen auch die Heil. Jungfrau Magdalena von Pazzis.

Nebst diesen haben noch andere vortreffliche Männer die grosse Nutzbahrkeit der Nach-Welt zu bezeugen, theils ihre Untergebene darzu angehalten, wie gethan hat der gottseelige Abt Ludovicus Blosius, welcher jährlich zwey aus seinem Closter nacher Löwen in die Exercitia geschickt hat. Theils aber selbsten mit ungemeinem Vergnügen ihren Geist damit verbessert, als da waren Ludov. Granata, Magister Mancinus, Ægidius Foscarera, aus dem Orden S. Dominici, Cardinalis Spinola, Cardinalis

dinalis Brugenſis, und mehr andere, ja ſo gar gantze Gemeinden, Clöſter und Verſamblungen beyderley Geſchlechts.

Hieher gehört jene merckwürdige Begebenheit, welche (wie Ven. P. Nicolaus Lancicius der Societät JESU, als ein augenſcheinlicher Zeug erzehlt Opuſc. de Recollect. octid.) ſich 1626. zu Rom in dem berühmten adelichen Cloſter, Turris Speculorum genannt, mit einer adelichen geiſtlichen Jungfrau, Maria Bonaventura mit Nahmen hat zugetragen Dieſe zwar von groſſer Fähigkeit, aber nicht wenig freyer Lebens-Art, als ſie auff vieles zureden, nicht ohne groſſen Widerſtandt ihres flüchtigen Geiſts, ſich endlich zu denen geiſtlichen Ubungen reſolvirt, auch ſelbe unter der Anführung gemeldten Patris, hertzhafft angefangen; gleich den erſten Tag, Abends, da ſie von P. Nicolao beſucht wurde, iſt ſie ihm entgegen gangen, und gantz verändert mit ernſthafften Angeſicht, dieſe nachtrückliche Wort ausgeſprochen.

„Pater! man muß mit GOtt nicht mehr ſcherzen: ich hab erkennt, was GOtt von mir wolle „gethan oder unterlaſſen haben; ich will forderhin „gantz GOtt Eigenthum ſeyn, und mich eyffrigſt beſfleiſſen, eine Heilige zu werden, und zwar nicht ein „gemeines und diß bald.

Ihren Worten hat ſie im Werck ſelbſt Krafft geben; da ſie Zeit eines nicht gar völligen Jahrs, ſo ſie noch überlebt, einen höchſt aufferbäulichen Lebens-Wandel geführt, und eines nicht weniger gottſeeligen todts, mit Nachruhm groſſer Tugendt, verſchieden iſt.

Ubrigens kan ein jeder von eben dieſer Krafft deren Exercitien, wann er ſich mit gebührender Vorbereitung, und Willfährigkeit der Stimm GOt-

tes

tes in allem zu gehorchen, in diese H. Einöde begeben wird, was der Finger GOttes vermöge und würcke, wann er spühren wird, das GOtt ihm ein neues Hertz erschaffen, und aus einem fleischlichen einen geistlichen Menschen machen wird; welches dann der vornehmste Frucht dieser Exercitien seyn soll.

§. VI.

Von denen Ursachen/ warumb die Exercitia ihre Krafft und Würckung nicht allezeit haben?

GLeichwie der beste Saamen, wann er geworffen wird in ein übel zubereites Erdreich, weder auffgehen, noch Frucht bringen kan; also geschicht es mehrmahlen, daß die nembliche ewige Wahrheiten, welche in diesen geistlichen Ubungen vorgetragen werden, da sie einige zu hoher Tugend bringen, andere in ihrer Lauigkeit sitzen lassen; dessen aber seynd verschiedene Ursachen, welche theils vor-theils in-und theils nach denen Exercitien anzutreffen seynd.

Erstlich dann ist das eine Haupt-Ursach, woraus sich wenig guts zu versprechen, wann der Anfang kein recht übernatürliches Ziehl und End hat. Dann wie der Abbt Moyses wohl sagt bey Cassiano: in allem, was wir unterfangen, wann es soll wohl ausschlagen, muß das Absehen gut seyn. Weilen aber bey vielen der Antrieb oder auch Fürwitz zu dieser Andacht nicht von innen herkombt, sondern mehr von äusserlichen Zwang, Befehl, ꝛc. welches lauter natürliche Absichten seynd, was ist Wunder? wann der göttliche Seegen alsdann nicht mit-einfließt, und folglich die kostbahre

Zeit fruchtloß angewendet wird. Gleichwie aber beym Eingang nothwendig erfordert wird eine pure, lautere, auff GOtt, und unserer Seelen gerichte Meinung, damit die Erkantnuß deren ewigen Wahrheiten in uns kräfftig seye.

2. Also wird umb so viel mehr darzu erfordert, das nach der Lehr S. Pauli die Ubungen selbsten nach der gemessenen Ordnung verricht werden. Mithin wann die Betrachtungen nicht mit sondern Fleiß, und auff die Weiß, wie es vorgeschrieben ist, so wohl was das innerliche als das äusserliche antrifft, verricht werden; wann die Vorbereitung schlecht, die Ehrerbietsambkeit gering, der Eyffer zu Erhaltung der Andacht, lau und kaltsinnig: wann den Tag durch die Pforten der äusserlichen Sinn allzeit offen stehen und unverwahrt seyn: wann gantze viertel Stunden, wo nicht mehr, mit ausschweiffenden Gedancken zugebracht werden, ohne daß man sich die Müh gibt Mittel anzuwenden, selbige zu verhinderen, so können die Exercitia bey allen ihre Krafft nicht ausüben, sondern es wird im Gegentheil, wie P. Lancicius sagt, „GOtt dadurch mehr angereitzt werden, zu zulassen, das ein solcher Exercitant in dem Abgrund der Boßheit und Lauigkeit nur tieffer eingesenckt werde.

3. Solte es aber auch da nicht fehlen; so felet es dannoch gar offt in dem, und verhindert den geistlichen Nutzen, das die Vorsätz in denen Betrachtungen selbsten, unrecht gemacht werden, wie diesen Fehler sehr weißlich angemerckt hat P. Lud. de Ponte tr. 2. de medit. viele seynd, die richten ihre Gedancken und Begierden bloß allein dahin, daß sie in sich empfinden und erhalten ein Verlangen nach ihrem zwigen Heyl, nach der Tugend und Vollkommenheit; seynd aber darneben nicht viel

oder gar nicht bedacht auff die Mittel, wodurch sie dahin gelangen können, diese wollen, und wollen doch nicht; sie wollen das Reich GOttes, welches bestehet in der innerlichen Tugend, aber die Gerechtigkeit, daß ist, die würckliche Ubung der guten Werck, wans die Gelegenheit gibt, wollen sie nicht ernstlich. Andere machen ihre Vorsätz nur insgemein: sie wollen ins künfftig recht geistlich leben, ihre Regulen allesambt halten, gantz demüthig, sanfftmüthig, liebreich, embsig, andächtig, geduldig, mäßig, nüchtern, abgetödt seyn, was wird aber gutes daraus endstehen? nichts, es sey dann, daß insonderheit vorgesehen werden die vorfallende Beschwärnussen; und demnach der Schluß abgefaßt, wie man sich da, wie dort aufführen wolle gemäß der Tugend, wornach unser Begierd stehet.

Eben solchen Fehler, begehen auch diejenige, die sich grosse Ding vornehmen zu thun, die Sünder bekehren, den Krancken abwarten, jederman zu diensten zu seyn, Wallfahrten verrichten, in Indien über Meer reisen: vergessen aber dabey, was nothwendiger ist, wie sie wollen ihre Passiones, ihren Zorn, ihre Sinnlichkeit, ihre Schläfferig- und Lauigkeit in geistlichen Dingen ausreuten. Und was kan daraus für eine Besserung folgen? es wird weder eins, weder daß andere geschehen. Etliche seynd darin glücklich, daß sie die Fehler ihres vorigen Lebens haarklein erkennen, auffzeichnen und mercken, seynd auch des willens alles an sich zu verbesseren. Kaum aber seynd die Täg ihres Heyls, will sagen, die Exercitia vorbey, geschicht nichts wenigers; ja ich darff wohl sagen, ohnmöglich ist, das die Verbesserung kan folgen; und daß aus der Ursach, weilen das Unkraut, die Laster, nur obenher angegriffen worden, die Wurtzel aber ist in der Erden ih-

res Hertzens stecken geblieben. Dessentwegen, sagt der gelehrte Spanier Petrus Manrique, da er von eben diesen Exercitiis schreibt, gehen viele darvon mit wenigem Nutzen, weilen sie seynd darzu gangen velut ad tonsorem, als wie einer, der sich last Barbiren, wo die Haar zwar eusserlich abgenohmen werden; weil aber die Wurtzel noch immer verborgen; wachsen selbige gar bald widerumb. Und so ist es auch mit unseren täglichen Sünden, so lang wir nicht die Hand an die Wurtzel setzen, und selbige durch taugliche Mittel suchen von Grund aus zu vertilgen, wird unsere ohne dem verderbte Natur allzeit den Meister spielen.

Endlich wird auch der Frucht, den wir hoffen könnten, dadurch verhindert, wann man nach vollendten Exercitien sich widerumb einlaßt in die Gemeinschafft deren jenigen, von denen bekandt ist, daß sie etwas freyer leben, die sich nicht wollen binden lassen an die genauere Haltung deren Regulen, spotten aus die andächtige, eingezogene, eyfferige, und gewissenhaffte Seelen. Zweiffle nicht, daß da wird wahr werden, was der Psalmist sagt: **mit dem Verkehrten wirst du verkehrt werden.** Dann wann der menschliche Respect durch das viele Betrachten, nicht ist vollkommen unter die Füß gebracht worden; so muß in solchen Umbständen die noch schwache Tugendt zuscheutern gehen. Letztlich wird auch der gröste Eyffer, von keiner langen Daur seyn, wann nicht nach denen Exercitiis in denen gewöhnlichen geistlichen Ubungen, damit fortgefahren und angehalten wird; gleichwie das Feuer erhalten wird durch nachgelegtes Holtz. Absonderlich aber ist hierzu dienlich; ja nothwendig, die wochentlich- und monatliche Recollection, wovon handlen wird die erste Weiß zu betten, so am End, nach denen Betrachtungen zu finden.

Unter-

oder gar nicht bedacht auff die Mittel, wodurch sie dahin gelangen können, diese wollen, und wollen doch nicht; sie wollen das Reich GOttes, welches bestehet in der innerlichen Tugend, aber die Gerechtigkeit, daß ist, die würckliche Ubung der guten Werck, wans die Gelegenheit gibt, wollen sie nicht ernstlich. Andere machen ihre Vorsätz nur insgemein: sie wollen ins künfftig recht geistlich leben, ihre Regulen allesambt halten, gantz demüthig, sanfftmüthig, liebreich, embsig, andächtig, geduldig, mäßig, nüchtern, abgetödt seyn, was wird aber gutes daraus endstehen? nichts, es sey dann, daß insonderheit vorgesehen werden die vorfallende Beschwärnussen; und demnach der Schluß abgefaßt, wie man sich da, wie dort aufführen wolle gemäß der Tugend, wornach unser Begierd stehet.

Eben solchen Fehler, begehen auch diejenige, die sich grosse Ding vornehmen zu thun, die Sünder bekehren, den Krancken abwarten, jederman zu diensten zu seyn, Wallfahrten verrichten, in Indien über Meer reisen: vergessen aber dabey, was nothwendiger ist, wie sie wollen ihre Passiones, ihren Zorn, ihre Sinnlichkeit, ihre Schläfferig- und Lauigkeit in geistlichen Dingen ausreuten. Und was kan daraus für eine Besserung folgen? es wird weder eins, weder daß andere geschehen. Etliche seynd darin glücklich, daß sie die Fehler ihres vorigen Lebens haarklein erkennen, auffzeichnen und mercken, seynd auch des willens alles an sich zu verbesseren. Kaum aber seynd die Täg ihres Heyls, will sagen, die Exercitia vorbey, geschicht nichts wenigers; ja ich darff wohl sagen, ohnmöglich ist, das die Verbesserung kan folgen; und daß aus der Ursach, weilen das Unkraut, die Laster, nur obenher angegriffen worden, die Wurtzel aber ist in der Erden ih-

res Hertzens stecken geblieben. Dessentwegen, sagt der gelehrte Spanier Petrus Manrique, da er von eben diesen Exercitiis schreibt, gehen viele darvon mit wenigem Nutzen, weilen sie seynd darzu gangen velut ad tonsorem, als wie einer, der sich last Barbiren, wo die Haar zwar eusserlich abgenohmen werden; weil aber die Wurtzel noch immer verborgen; wachsen selbige gar bald widerumb. Und so ist es auch mit unseren täglichen Sünden, so lang wir nicht die Hand an die Wurtzel setzen, und selbige durch taugliche Mittel suchen von Grund aus zu vertilgen, wird unsere ohne dem verderbte Natur allzeit den Meister spielen.

Endlich wird auch der Frucht, den wir hoffen könnten, dadurch verhindert, wann man nach vollendten Exercitien sich widerumb einlaßt in die Gemeinschafft deren jenigen, von denen bekandt ist, daß sie etwas freyer leben, die sich nicht wollen binden lassen an die genauere Haltung deren Regulen, spotten aus die andächtige, eingezogene, eyfferige, und gewissenhaffte Seelen. Zweiffle nicht, daß da wird wahr werden, was der Psalmist sagt: **mit dem Verkehrten wirst du verkehrt werden.** Dann wann der menschliche Respect durch das viele Betrachten, nicht ist vollkommen unter die Füß gebracht worden; so muß in solchen Umbständen die noch schwache Tugendt zuscheutern gehen. Letztlich wird auch der gröste Eyffer, von keiner langen Daur seyn, wann nicht nach denen Exercitiis in denen gewöhnlichen geistlichen Ubungen, damit fortgefahren und angehalten wird; gleichwie das Feuer erhalten wird durch nachgelegtes Holtz. Absonderlich aber ist hierzu dienlich; ja nothwendig, die wochentlich- und monatliche Recollection, wovon handlen wird die erste Weiß zu betten, so am End, nach denen Betrachtungen zu finden.

Unter-

Unterricht

Oder

Nutzliche Lehr-Stück

Von denen sambtlichen Geistlichen Ubungen, welche Zeit währender Exercitien zu verrichten.

Es bestehen diese beyläuffig in folgenden Stücken.

1. In Betrachtung- und Bedenck-Stundten.
2. Im mündlichen Gebett.
3. Im lesen Geistlicher Bücher.
4. In Erforschung des Gewissens, und innerlichen Zustandt der Seelen; wie auch Anordnung und Einrichtung des künfftigen Lebens.
5. In Auff-Zeichnung der erkandten Wahrheiten und gemachter Vorsätzen.
6. In Unterredung mit dem Geistlichen Vatter oder Seelen-Führer.
7. In einer untermengten kurtzen Hand-Arbeit damit dem Kopff in etwas Ruhe gestattet werde.

Folget nun die Unterweissung oder Lehr-Puncten von diesen Stücken in besonderheit/ wie sie wohl und nutzlich zu verrichten.

Erstes

Erstes Lehr-Stück /

Von der Betrachtung/

Was vor, in, und nach der Betrachtung in obacht zu nehmen.

DJe Betrachtung ist ein besondere Weiß innerlich zu betten, worin allein die drey Kräfften der Seelen, als da seynd die Gedächtnuß, der Verstand und Willen, ohne Bewegung deren letzten mit GOtt oder göttlichen Dingen beschäfftiget seynd. **Die Gedächtnuß** traget vor das Geheimnuß oder die Wahrheit, worüber die Betrachtung anzustellen: und daß geschicht ohne lange Verweilung. Nach dem würcket **der Verstand** / und fasset erstlich daß, was die Gedächtnuß vorgestelt, wohl zu Gemüth, sambt allen Umbständen, woraus etwas zum Nutzen der Seelen ersprießliches kan gezogen werden; demnach fanget er an zu discurriren, und eins aus dem anderen zu schliessen, er findet allerhand Gleichnussen, Historien, Exempel, und Beweg-Ursachen, die er des Menschen freyen Willen so trifftig vorstelt, daß er nicht zweifflet an seinem Beyfall. Endlich, wann das Licht der Wahrheit gar zu hell in die Augen scheint, so folget auch unser **Will** / und erkennet, das der Vortrag des Verstands wahr seye, und ihm als eine unfehlbahre Satzung dienen müsse, daß sittliche, und geistliche Leben darnach einzurichten. Die Prob in einem Exempel wird alles daß besser erklären; setze demnach, du woltest diese Wahrheit betrachten: der Mensch ist von GOtt erschaffen ihn zu loben, zu ehren und durch dessen Dienst seine Seeligkeit zu erwerben. So bald du daß abgelesen; fangt so gleich die Gedächtnuß an zu würcken, sie siehet eben diese Wort innerlich bey sich selbsten, nochmahlen

gantz starr an, gleichwie ein Liebhaber von Schildereyen ein Bild sehr bedachtsam ansiehet. Dieses aber muß länger nicht dauren, als man gedencken kan, daß es die Gedächtnuß und Einbildung wohl gefaßt haben. Nach dem braucht man seinen Verstandt Frag-Weis; als: und warumb soll ich nicht glauben, daß das wahr sey? ist nicht Gott der Anfang und das End aller Geschöpff? ist er aber der Anfang, und das End, was ist billiger, als daß ich ihn liebe, ihm diene, ihn ehre und lobe? hat nicht GOtt allen Creaturen ihre Glückseeligkeit bestimbt? folglich auch dem Menschen; kan aber auch ein grösseres Glück seyn, als dem grossen GOtt dienen? sagt nicht GOtt in der Schrifft: er hab den Menschen zu seiner Ehr erschaffen? so muß es dann wahr seyn, dann GOtt ist die Wahrheit. O GOtt ich glaub alles was du mir zu glauben offenbahrt hast. Nach dieser Erleuchtung fangt an der Will sich zu bewegen, und wann er zumahl bey diesem Licht siehet und erkennet, wie er nach dieser Wahrheit gelebt habe; schlecht, nachläßig ꝛc. so fangt er an sich zu verschämen vor seinem GOTT; bereut seinen Fehler, macht gute Vorsätz: ꝛc. ꝛc. und haltet damit so lang an, als er in sich spühret daß innerliche Feuer der Lieb GOttes. Und wann es auch nachlaßt, soll doch der Verstand nicht auffhören den Willen allzeit neue Gelegenheit an die Hand zu geben, damit er in Ubung bleibe. Er soll nachsinnen, und dem Willen vorstellen, was er vor Mittel gehabt, und wie er sie angewendet? was vor Hindernussen ihn davon abgehalten? was vor grosser Schaden seiner Seelen daraus erwachsen seye, und mit der Zeit noch grösser erwachsen könne: Mercke aber wohl, daß bey diesen kurtzen Ubungen des Verstands so gleich der Will seine Affect aus-

lassen

lassen müsse, wann anderst die Betrachtung ihren erwünschten Frucht haben soll. Folgen die so-genante Additiones oder

Gewisse Regulen

Welche S. IGNATIUS bey dem Betrachten und sonst, genau zu beobachten vorgeschrieben.

DAß es höchst nothwendig, ehe man betrachten will, sich vorzubereiten, sagt uns deutlich genug der H. Geist, bey dem weisen Mann: **Vor dem Gebett bereite deine Seel, und seye nicht wie einer, der GOtt versucht.** Es besteht aber diese Vorbereitung in dem, daß entweder der geistliche Vatter dem Exercitanten, die Betrachtungs-Puncten vorlese und erkläre, wie es der H. Ignatius vorschreibt annot. 2. oder daß ein jeder selbsten etwan ein viertel Stundt vor der Zeit zu betrachten, die Puncten auffmerckfam durchgehe, und bey jedem nachdencke, was vor Affect, und Vorsätz dabey zu machen seyen, welches der H. Vatter selbst, ohneracht er so hoch erleucht ware, täglich zu thun pflegte. Wie nothwendig aber seye diese Vorbereitung, sagen die HH. Vätter bey Cassiano, und insonderheit der H. Abbt Serenus, welcher die gantze Ursach, warumb unsere Gedancken so flüchtig seynd unter wehrenden Gebett, nicht will zugeschrieben haben unserer Schwachheit und Blödigkeit, sondern, weil die Vorbereitung verabsaumt worden. Dem zu folg hat der H. Carolus Borromæus, seinen Hauß-Genossenen, ja auch so gar seinen Gästen, solten es auch hohe Standts-Personen gewesen seyn, alle Tag Abends nach dem Examen die mor-

gige

gige Betrachtung vorlesen und auslegen lassen; woraus dann der grosse Nutzen erfolgt, daß sein ganzer Hoff ein heiliger Hoff genennt worden. Nun wollen wir auch hören die übrige Reglen S. Ignatii.

Erstens. Vor dem einschlaffen zur Nacht-Zeit, stelle dir vor, etwan so lang, als ein Ave Maria kan gebett werden, zu welcher Stundt du auffstehen und von was für einer Materie du betrachten solleſt.

2tens. So bald du Früh erwacheſt, richte dein Hertz zu GOtt mit einigen andächtigen Seufftzeren, und nehme so gleich widerumb in die Gedächtnuß, was du zu Betrachten haſt. Damit du aber allgemach nach dem Schlaff dich zur schuldigen Ehrforcht bereiteſt, so bilde dir ein, du seyeſt ein Leibeigner Knecht eines Königs, und solleſt über kurtzem vor ihm und seinem gantzen Hoff erscheinen, weilen du überzeugt, seine hohe Majeſtät verlätzt und deſſen Gnaden und Wohlthaten gegen seine Königliche Person mißbraucht zu haben; seyeſt auch deswegen in Ketten und Band geschlagen, und bereit, als einer, der das Leben verwürckt, zum Gericht geführt, und vom Leben zum Todt verdambt zu werden. Mit dieſen oder dergleichen heiligen Gedancken bringe deine Zeit zu, so lang du dich ankleydeſt.

3tens. Wann nun die Zeit zur Betrachtung gantz nah, so stehe kurtz vorher ein oder andern Tritt von deinem Bett-Stuhl, und erinnere dich durch einen würcklichen Glauben, daß du steheſt in der Gegenwarth JEſu Christi deines Gottes und HErrens; und mache vorläuffig eine tieffe Anbettung seiner Göttlichen Persohn.

4tens. Auff den ersten Glockenstreich, falle nieder auff deine Knie, und verrichte in aller Demuth und Ehrerbietigkeit, also kniend das Vor-Gebett. Die übrige Zeit der Betrachtungs- oder Consideration-

tions-Stundt betreffend, weilen Zeit währender Exercitien, das Betten und Betrachten gar offt widerhohlt wird, so stellet es der H. Ignatius einem jeden frey, selbiges entweder kniend oder stehend, oder sitzend, oder sonst auff eine andere anständigere Weiß, welche der Ehrerbittsamkeit gegen Gott, und eusserlichen Zucht nicht zuwider zu verrichten. Doch ist es gantz geziemend, daß man die längere gute Anmüthungen und Gespräch zu GOtt, sonderlich am End der Betrachtung kniend vortrage. Was aber die drey Puncten anlangt, so zu betrachten, müssen eben nicht nothwendig alle zumahl in dieser Stund vorgenohmen, und durch die drey Kräfften der Seelen ausgeführt werden; sondern, wann sich unser Eyffer bey einem **einzigen** kan ersättigen und damit die Stundt zubringen; ist unvonnöthen sich umb die andere angsthafft zu bekümmeren; ausser daß nach der Betrachtung rathsamb ist, zu gelegener Zeit die noch übrige Puncten, weilen sie gemeiniglich mit dem ersten eine Verbindnuß haben, bedachtsam zu lesen, oder etwas reiffer zu bedencken.

5tens. Wollen unsere äusserliche Gebärden diese Exercitien hin durch in einer besonderen Eingezogenheit erhalten werden; und solleſt demnach weder lachen, noch auch lächerliche Wort vorbringen, so andere zum lachen bewegen können. Das Reden aber, wann es nothwendig, soll also still geschehen, daß es der allein, mit dem du redest, wohl verstehen kan, nicht aber in die Ferne könne vernommen werden.

6tens. Auch soll denen Augen gar kein Fürwitz gestattet werden, und sollen selbe in hin- und her gehen mehrentheils nieder geschlagen seyn; jedoch wann einer dem anderen begegnet, erfordert es die Geistliche Zucht, selbige nebst einem demüthigen Gruß in etwas zu erheben.

7tens.

7tens. Und weilen auch der beleidigten Göttlichen Majestät durch Bußwerck, und Leibs Casteyung genug geschehen soll, sonderlich zu dieser Buß-Zeit, so ist dabey zu beobachten daß diese Buß-Werck zweyerley seyen, nemblich innerlich- und äusserliche. Die **innerliche** / welche der Apostel nennet eine heimliche Beschneidung des Hertzens im Geist, bestehet in der Abtödung unserer unordentlichen Begierden zu allerhand Sachen, welche uns nicht nothwendig zu haben, zu besitzen, zu brauchen, zu geniessen, zu wissen, zu sehen, zu hören ꝛc. Die äusserliche bestehet in einer solchen Weiß, Mittel und Instrumenten, wodurch dem Leib wehe geschicht, dergleichen seynd Abbruch in Speiß und Tranck, hartes Gelüger, abgekürtzter Schlaff, (wann man nemblich etwas länger zu schlaffen gewohnt gewesen; sonsten muß der nothwendige Schlaff nicht mercklich abgebrochen werden:) ferner Geisel-Streich, scharpffe härinne Leib-Bänder, oder eiserne Gürtel, mit welchen das unbändige Fleisch gezäumt wird. Doch ist bey dieser letztern Gattung, nemblich der äusserlichen Buß-Werck die Bescheidenheit sonderlich vonnöthen; mithin soll keiner anderst selbige gebrauchen als mit Rath, und nach der Anweisung des geistlichen Vatters; er erlaube gleich viel oder wenig.

8tens. Der Schluß einer jeden Betrachtung, oder auch, wann es also beliebig, eines jeden Puncten, wird gemacht mit einem Gespräch oder verträulichen Amred zu GOtt, oder seinen Heiligen; und das in Form einer Danckſagung-Bitt, oder Auffopfferung, wie es in folgenden Betrachtungen wird zu ersehen seyn: da der Bettende bald annimbt die Person eines Knechts, der mit seinem Herren redet. Bald die Person eines Kinds mit dem

Vat-

Vatter, eines Freunds mit dem anderen, eines Beklagten mit dem Richter, nach dem es die Materie der vorher gegangenen Betrachtung erfordert, oder der H. Geist selbsten das Hertz rühren wird. Endlichen folgt nach vollbrachter Stund die Erforschung über diese Regulen so wohl, als andere Fehler, so unter diesem Gebett einschleichen können; wovon aber hernach soll gehandelt werden.

Zweytes Lehr-Stück

Vom mündlichen Gebett.

NEben dem innerlichen Gebett, werden in der Tag Ordnung angesetzt gewisse Zeiten zur Verrichtung des mündlichen Gebetts, dann ob schon diese Weiß zu betten nicht so gar nothwendig, wann es die Kirch oder der Orden oder ein andere Schuldigkeit nit gebietet, also bringt es dannoch in gewissen Umbständen seine Früchten und Nutzen, zu mahlen viele seynd, wie es der Heil. August. anmerckt, die, wann sie dergleichen Gebetter hören, dadurch auffgemundert werden zu heiligen Begierden, und zum innerlichen Gebett. Andren aber, sonderbahr denen anfangenden fehlet es gar offt an guten Einfällen oder Gedancken, weil sie noch nicht viel erfahren in der Wissenschafft des Geists, in denen Gebetteren aber finden sie dergleichen Affect schon ausgetruckt, also daß sie ohne sonderbahre Mühe vermittels dieser Wort ihr Hertz können zu GOtt schwingen. Wie aber dieses Gebett soll verdienstlich und GOtt wohlgefällig verricht werden, lehret der Ehrw. P. Druzbicki S. J. ment. 3:

Erstens sagter, sollen auch diejenige Gebetter, so

man auswendig bettet, nicht aus Gewohnheit, sondern auff solche Art geschehen, als wären sie gleich jetzt erst erlernt worden. Was man aber aus frischer Gedächtnuß her sagt, geschicht nicht ohne sonderliches auffmercken.

2tens. Soll man sich nicht gar zu viele dergleichen Gebetter auffladen, weil GOtt unsere viele Wort nicht braucht, sondern allein seine Freud hat an dem starcken und beständigen Vertrauen auff seine Gütigkeit; die wenige aber, die wir uns vornehmen, sollen wir betten ohne Eilfertigkeit, und so, daß der Verstand schon vorher erkennt, was der Mund erst hernach ausspricht.

3tens. Die jenige Gebettlein, so uns von langer Ubung schon sehr bekandt, und üblich seynd, sollen mit einer gantz beflissenen Weiß langsamb herabgelesen werden, als wären sie uns erst unter die Händ kommen.

4tens. Ist wohl acht zu geben, daß weder die Ausschweiffungen zugelassen, noch auch Gelegenheit darzu gegeben werde, entweder durch die Augen oder das Gehör. Welche beyde Sinn dann wohl zu verwahren, sonderbahr unter dem auswendig betten; dann so viel Sachen in die Augen oder Ohren fallen, so viel Zerstreuungen seynd wir unterworffen.

5tens. Soll man sich bey GOtt ausbitten eine rechte Lieb und Hochschätzung des Gebetts. Die Prob davon ist diese, wann einer öffters denckt mit Verlangen an die Zeit zu betten und wünschet, sie solte länger dauren. Wo das ist, eilet man nicht mit betten, es laßt sich kein Verdruß verspühren, man denckt nicht an das End, welches die Eigenschafften seynd eines lauen, kaltsinnigen Gebetts.

6tens. Zu der so nothwendiger Auffmercksamkeit

keit im Gebett wird eben nicht erfordert, daß einer acht gebe auff die Wort die er ausspricht; oder auch auff den Verstand solcher Wort; sondern es lasset sich darunter erwecken ein gantz anderer, oder mehrere Affecten; doch solche, die auff GOtt gericht seynd, wann sie schon mit dem Verstand der Worten nicht übereintreffen, sonderen von unseren innerlichen Anliegen, oder auch von GOtt selbsten herrühren; als nemblich, wann dir unter dem Rosenkrantz betten, oder einem Psalm einfallen solten die grosse Gefahren in der Welt, und sich darauff deine Seel thäte zu GOtt wenden, ihm dancken vor die Gnad des Berufs, sich erfreuen in ihrer Glückseeligkeit, alle Kräfften GOtt auffopfferen zu seinem Dienst ꝛc. ꝛc. solstu diesen Gedancken ihren Lauff lassen, und zu gleich fort betten, mit der Versicherung, das GOtt an diesem deinem Gebett nicht allein kein mißfallen haben, sondern es in allweg für genehm halten werde.

7. Es werden aber alle vorige Puncten vergebens, und nicht zu erhalten seyn, wann die gegenwart GOttes nicht tieff in unser Hertz und Gemüth eingepregt seyn wird. GOtt ist bey dir, vor dir, und in dir: er ist deinen leiblich- und geistlichen Augen mehr gegenwärtig, als du dir selbsten; der Himmel, worin wir GOtt den Vatter anbetten, seynd wir selbst; in uns ist das Reich GOttes. Sollen wir also unsere Gedancken nicht weit von uns schicken, GOtt zu suchen, sondern ihn vor unsern Augen anbetten, mit ihm Gespräch halten, unser Hertz ihm eröffnen in tieffester Demuth, und höchster Ehrerbietsamkeit.

8. Endlich ist wohl zu mercken jener Betrug des Satans, welcher etliche, auch eyffrig bettende so weit verblend, daß sie wunder meinen, wie sie so

auff-

auffmercksam betten: da sie doch mehr Achtung geben und sorgfältig seynd vor die Auffmercksamkeit, als vor das Gebett selbsten: so lang sie betten, ligt ihnen allzeit im Sinn dieser Gedancken: wann ich nur nicht verstreut werde; wann ich nur recht auffmercksam bin. Und weil das Gemüth sehr ängstig an diesen Gedancken sich henckt, so ist die Vereinigung mit GOtt, welche durch das Gebett geschehen solte, sehr schwach. Und eben daß ist, was der Satan gesucht, mit unserem grösten Nachtheil. Diesem Ubel aber abzuhelffen, bekenne vor dem Gebett, GOtt dem HErren deine Schwachheit: bitte umb Verzeihung, wann du etwan vorhero in deinen Geschäfften Ursach gegeben hättest, zu einigen Ausschweiffungen, so dir unter dem Gebett vorkommen könten; sage offenhertzig, das dein Will niemahl daran soll einen Theil haben, und damit fange gantz getröst das Gebett an, ohne alle ängstige Bekümmernuß umb der Verstreuungen wegen.

Drittes Lehr-Stück.

Von der Lesung des Geistlichen Buchs.

Gleichwie das Gebett eine Ansprach GOttes ist, also ist im Gegentheil das Geistliche Lesen eine Anred Gottes zu uns, also sagt es der H. Hieron. bettest du, so redest du mit deinem Bräutigamb; Lisest du, so redet er zu dir; und die Heil. Catharina von Bononien nennte das Geistliche Buch einen Brieff, der ihr von GOtt aus dem Himmel zugeschickt worden. Was diese Brieff, diese Anred GOttes vor Nutzen geschafft haben, an viel tausend Seelen, ist genugsam bekandt (anderer, zu geschweigen) an unserem

serem H. Vatter Ignatio, und dem seeligen Joanno Columbino, welche dardurch den Anfang eines vollkommenen Lebens gemacht und hernach zu einem hohen Gipffel der Heiligkeit gelangt seynd. Und eben darumb ist auch dieses Mittel in denen Exercitiis vorgeschrieben, als wodurch vielmahl kan ersetzt werden, was in denen Betrachtungen selbst aus Versaumnuß oder Schwachheit nicht wohl hat können erreicht werden. Wie aber dieses Werckzeug unseres Geistlichen Auffnehmens nutzbahr soll gebraucht werden, wollen wir jetzt hören.

1. Gibt der H. Bernardus die Ermahnung, daß ein besonderes Buch darzu soll ausgesehen, und nicht bald dieses, bald jenes vor die Hand genohmen werden: dann dadurch, sagt er, wird die Seel nicht aufferbaut, sondern legt vielmehr an Tag ihre Unbeständigkeit. Hierzu wird am besten dienlich seyn das Gutachten des Geistlichen Seelen-Führers; welcher uns ein anständige Lesung verordnen wird.

2. Will der H. Pabst Gregorius, wir sollen das Lesen anfangen mit einer heiligen Begierd zu vernehmen, was uns GOtt durch dieses sein Send-Schreiben von seinen Geheimnussen offenbahren wolle, sollen uns dahero selbsten anreden, mit denen Worten des Psalmisten: ich will hören, was der HErr in mir rede. Wer aber zu diesem Vorhaben noch besser sich vorbereiten will; der stelle sich in die Gegenwart GOttes, und erinnere sich zu gleich mit seiner selbst eigenen Verschämung, daß er so viele Göttliche Einsprechungen fruchtloß habe lassen vorbey gehen: sage darauff danck vor die Gnad, das GOtt sich gewürdiget habe, ihm die Zeit zu vergönnen, seine Ermahnung- und lehrreiche Brieff selbst ablesen zu können; mit dieser beygefügten

Bitt

Bitt, daß er seinen Verstand noch ferner wolle erleuchten, zu besserer Erkandtnuß deren ewigen Wahrheiten.

3. Soll das lesen geschehen mit einer wahren Begierd dadurch im Geist zu zunehmen: darzu aber nicht dienen solche Bücher, die den Verstand nur anfüllen mit fürwitzigen Erkantnussen, den Willen aber gantz lehr und unersättiget lassen. Oder auch solche, die nicht so wohl wegen unseres eigenen geistlichen Nutzens, als wegen anderer Vortheil, oder wegen ihrer zierlichen Schreib-Art, und was dergleichen Absichten mehr seynd außerwehlt werden.

4. Was aber in Wahrheit ausbündig wohl geschriebene geistliche Bücher seynd, sollen zwar täglich zu ihrer bestimbten Zeit gelesen werden, aber nicht schläfferig, nicht eiltertig, etwan umb desto mehrere Bücher lesen zu können. Zumahlen das Wachsthum im Geist nicht so wohl herkommet von der mänge gelesener Bücher, als von dem guten Verstand, und Ergründung deroselben. Gewöhne dich demnach an diese Weiß zu lesen: wann du einen Absatz von 10. oder mehr Zeilen gelesen, so halte eine kurtze Zeit still, und durchgehe nochmahlen mit denen Augen, und deinem Sinn den gantzen Absatz, und sehe, ob du alles wohl verstanden: findest du dann etwas dir zu vor unbekandtes, so durchlese selbiges mehrmahlen, biß du dein Vergnügen hast. Nach diesem Absatz schreite zu dem anderen und verfahre damit, wie zuvor, ohne dich zu bekümmern umb die Zeit, ob du darin viel oder wenig gelesen habest. Dann gleichwie die Gesundheit des Leibs nicht so wohl erhalten wird durch viele als durch wenige, jedoch gedeyliche Speisen: eben also verhalt sich auch die Sach mit unsrem Geist.

5. Na-

5. Rathen einige geistreiche Scribenten daß aus einer jeden Lesung wo nicht schrifftlich, doch in der Gedächtnuß wohl eingedruckt erhalten werden sollen gewisse Grund-Regulen des Geistlichen Lebens; welches dann auch zur Betrachtung selbsten gar dienlich, und aus der Erfahrnuß bekandt ist, daß diejenige zum Betrachten sehr geschickt seyen, welche durch daß viele lesen geistlicher Bücher, die Kunst nach der Vollkommenheit zu leben wohl begriffen haben.

6. Soll das Büchlein von der Nachfolgung Christi dir täglich zur hand seyn; als welches der H. Ignatius so hoch geschätzt, und als einen ausbund anderen Bücheren vorgezogen. Demnach soll alle Tag, nach Ausweissung der Tag-Ordnung, vor- und Nachmittag, daß bestimmte, und zur Materi der Betrachtung gerichtete besondere Capitul, wie in dem hierzu verzeichnetem Register am End deren Betrachtungen zu ersehen, mit grossem Nachdencken gelesen werden. Uber daß kan aus eben diesem Büchlein, zur anderen Frey-Zeit, ohne auffsuchen sondern ungefehr, wie es sich beym auffschlagen zu tragt, etwas so da vorkombt, gelesen und so lang darin fort gefahren werden, biß du was finden wirst, so sich vor deine gegenwärtige Umbständ reimen wird. Wie es dann insgemein nicht lehr abgehet, und diese unausgesuchte gählinge Lesung bereits viel gutes gestifft hat.

Vierdtes Lehr-Stück.

Von der Gewissens Rechenschafft.

WAs der Weeg Weiser ist einem Wanders-Mann auf unbekandten Strassen; eben daß ist

auch derjenige, zu dessen Rath du angewiesen bist, in deinen Exercitiis, und insgemein der Geistliche Vatter, Seel-Sorger, Seelen-Führer genennt wird. Dessen Ambt nicht allein dahin gehet, dich in dem Gebett zu unterrichten, sondern am allermeist den innerlichen Zustand deiner Seelen zu erlernen, damit er dir solche Mittel vorschreiben könne, die deiner Seelen vorträglich seyen. Darzu dann vonnöthen, daß du ihm dein Gewissen, ohne daß geringste zu hinterhalten, offenbahrest; fast auff solche Art und Weiß, als ein Krancker zu thun pflegt gegen den Leib-Arztten, aus Lieb der Gesundheit. Damit aber diese Offenbahrung, wie sie soll, beschaffen seye; so lasse dir gesagt seyn nachfolgende Puncten.

1tens. Bemühe dich in wehrenden Exercitiis dahin zu bereden, und völlig zu überzeigen, daß dir diese Gewissens Rechenschafft sehr nothwendig seye, ob du gleich noch so verständig, und gescheid wärest. Erinnere dich des H. Pauli, welchen Christus JEsus nicht durch seine eigne Klugheit, sondern durch die Obsorg des Annaniæ zu so grosser Heiligkeit angeführt hat. Bedencke, das GOtt auch im alten Testament den Aussatz nicht habe wollen denen, so darumb gebetten, abnehmen, sie hätten sich dann zuvor gezeigt dem Priester, welches ein Vor-Bild ware dieser Rechenschafft. Unser hochgelehrte, und gottseelige P. Franc. Suarez, ist jährlich zu Fuß gereißt in ein sicheres Collegium, und hat seinem Seelsorger genau alles offenbahrt, was sich das Jahr hindurch mit ihm zugetragen, damit er der göttlichen Vorsichtigkeit, welche die Menschen durch die Menschen regieren will, keinen Eingrieff thäte, und sich in Gefahr setzete, wie es dann gar offt geschicht, durch die Verblendung der eignen Lieb irr zu gehen, und unter dem Schein des gutens, ins verderben zu stürtzen.

2tens. Erfordert diese Offenbahrung eine grosse Demuth: zumahlen unsere verderbte Natur gantz und gar geneigt ist, aus Lieb ihrer eignen Hochschätzung alles daß hinter Berg zu halten, was von ihr nicht recht geschehen. Allein der Trost und das Heyl unserer Seelen sollen allein genug seyn uns darzu zu endschliessen: indem bekandt ist, daß ihrer viel, mit hindansetzung aller Schamhafftigkeit, wann es die Noth erfordert, ihre abscheulichste Zuständt denen Leib-Aertzten entdecken, damit ihnen geholffen werde: und warumb wolten wir dann um Vermeidung einer eingebildeten Schand, unsere Seelen in ihrem Wust stecken lassen?

3tens. Wie aber diese Rechenschafft anzustellen, hat GOTT der Heilige Geist dem Heil. Ignatio in einer sonderbahren Erleuchtung eingegeben, die er dann auch seinen Constitutionen einverleibt, mit wenigen, doch sehr bedencklichen Worten, indem er sagt: sie sollen ihre gantze Seel vollkommen offenbahren, und nichts verhalten, worin sie GOtt ihren HErrn beleydiget haben. Und anderstwo sagt er, daß sie keine Versuchung sollen in verborgen halten, auch nicht ihre begangene Fehler: ja so gar ihre Buß-Werck, Mortification, Andacht und Tugend-Ubungen ihrem Seel-Sorger offenhertzig erzehlen; und wünschen, daß, wann sie etwan solten zu viel oder zu wenig gethan haben, durch dessen Geistliche Klugheit und Erfahrenheit auff den rechten Weeg möchten geleitet werden.

4tens. Und damit auch diejenige, so sich dieses heylsamen Mittels recht bedienen und dessen vollkommene Würckung erfahren wollen, eine genugsame Erleuterung haben, wie sie sich offenbahren sollen; so ist erstlich zu wissen, daß die nur insge-

 mein

mein gethane anzeigung seiner Versuchungen, Fehler und dergleichen, wenig Vortheil bringe; als wann zum Exempel einer sagte: **ich leyde grosse Anfechtung von allerhand sündhafften Gedancken / die setzen mir hart zu** ꝛc. Ist gefehlt. Item es sagt jemand; **Er sey sehr geneigt zum Zorn / und habe viel dargegen zu streiten.** Ist abermahl gefehlt; weilen die Offenbahrung nur ins gemein gehet. Und eben daß ist auch zu verstehen von denen Sünden und Fehlern, die wir bey dieser Rechenschafft dem geistlichen Vatter, zu unserem besseren Unterricht, sollen zu erkennen geben: also wäre es nicht genug, wann ich allein sagen wolte: **Ich hab wider die Lieb offt gefehlt / viel dargegen gered / auch die Ehr angegriffen /** daß sage ich, wäre nicht genug, wann bey diesen Reden solche Umbständt mit vorbeygangen, welche die Häfftigkeit der Passion besser könten an Tag legen. Ist mithin daß bey dieser Rechenschafft überhaupt zu beobachten, daß, wann es anderst auffrichtig hergehen soll, und wir einen Nutzen daraus schöpffen wollen, unser Hertz, wie der Psalmist sagt, gantz ausgiessen müssen, und alle Umbständt, woraus unsere innerliche Beschaffenheit abzunehmen ist vom Anfang biß zum End offenbahren; auch so gar, was in denen vorigen Zeiten sich mit uns zugetragen; wie unsere böse Neigungen, und Gewohnheiten angefangen, ab- und zugenohmen. Was vor Mittel, äusserlich- und innerliche Buß-Werck, Andachten, Tugend-Werck angewendet worden. Und alsdann ist nicht zu zweifflen, daß der grundgütige GOtt, welcher die heilige Einfalt sehr lieb hat, auch sich gegen uns überaus freygebig erzeigen werde.

Fünfftes Lehr-Stück.

Von Ausreutung deren Lastern.

Es ist bereits oben gesagt worden, daß dieß einer von denen Haupt-Fehlern sey, so in denen Exercitiis können begangen werden, wann man seine Sünd und Laster nicht bey der Wurtzel angreifft und selbige zu gleich mit jenen ausreißt. Dieses so nothwendige Geschäfft aber mit desto grösseren Nachdruck werckstellig zu machen, bediene man sich folgender weiß. Zu forderist aber ist zu wissen, daß vielmahl der Anfang, Ursprung, und Wurtzel einer schwären Sünd seye, eine geringe, doch böse Neigung, die von keiner sonderbahren Wichtigkeit ist, als zum Exempel: die Begierd einer eitlen Ehr ist gar offt ein Gelegenheit und Ursach eines grossen Haß, Neyds, Rachgierigkeit und dergleichen Sünden mehr. Zum anderen, so ist die Lehr deß H. Dorothei, und anderer H. H. Vätter, daß alles was in uns böß oder sündhafft, aus diesen 5. Wurtzlen hervor wachse, entweder von dem Geitz, oder der Unlauterkeit, oder der unordentlichen Begierd zeitlicher Dingen, oder von der Hochschätzung seiner selbst, und Ehrsucht, oder endlich aus der Lieb leiblicher Gemächlichkeit, und Wohllüsten. So bald nun unser böse Natur in einem von diesen jetzt erzehlten Dingen empfindlich angegriffen wird, als dann reget sie sich, und bricht aus in allerhand ungebührliche, sündhaffte Wort, Werck oder Gedancken: also bricht in uns der Zorn oder Haß aus, wann sich jemand uns widersetzt, in dem wir nach etwas zeitliches begierig trachten, es sey gleich Geld oder Gut, Ehr oder Wohllust. Weilen aber nicht bey jederman ei-

nerley Ursachen seynd, obschon die Sünden und Fehler übereins kommen, und doch einem jeden nothwendig ist zu wissen, wie er das Unkraut seiner Seelen mit Stumpff und Stiel vertilgen möge, so soll er

Erstlich sich wohl besinnen über sich selbsten, was er habe vor eine Complexion, oder Leibs-Beschaffenheit, lüfftig oder schwermüthig, truckner oder feuchter Natur; Item in was vor Umbständten er seye aufferzogen worden, mit wem er umbgangen, und was er in seinen noch unverständigen Jahren am mehresten geliebt, worin er sich am öfftesten versündigt habe? dann alle diese jetzt erwehnte Puncten hinterlassen in der Seel tieff eingedruckte Merckmahl, so offt nicht ehender vergehen, als biß in den Todt.

2tens. Durchgehe deine Gedancken, Neigungen, Gespräch, und alle Werck, wie sie des Tags durch geschehen; sonderbahr aber daß, was du thust zur Zeit, wo du nicht bedachtsam bist, sondern mehr aus einem unachtsamen Trieb der Natur würckest: dann daß ist die rechte Zeit sich erkennen zu lernen: gleichwie man die Kinder nicht besser kennen lehrnt, als wann sie niemand umb sich haben, vor dem sie sich zu scheuen hätten; dann da lassen sie ihre Dück frey aus, und verrathen ihr Naturell, oder Schalck am meisten.

3tens. Erforsche dich fleißig aus dem, was vorher gesagt worden, ob nicht ein und daß ander von denen Haupt-Lastern, oder sogenanten 7. Todt-Sünden in dir eingewurtzelt habe, und worin sich selbige absonderlich zeigen. Sie haben unterschiedliche Wurckungen; finden sich aber nicht alle bey allen: also stickt mancher in dem Haupt-Laster deß Hoffarths! solchen aber zeigt er nicht ehender, als

wann

wann man ihm will in Zweiffel ziehen seine Gelehrtheit: einen andern fichtet daß zwar nicht an; er liebt und sucht aber die Ehren-Aembter, will überall gelten, und vorn daran seyn Wo du nun merckest, daß du am öfteren darwider fehlest, eben daß ist dasjenige Laster, daß du in dir bestreiten und ausrotten solst. Gemeiniglich aber ist nicht nur eines allein, daß in uns Wurtzel gefaßt, sondern wie P. Gaudier behauptet, 2. 3. wo nicht 4. doch eines stärcker als das andere, welches sich alles zeigen wird in der Erforschung, wann zumahlen alles schrifftlich wohl auffgezeichnet wird, was ein jeder an sich vermercket.

4tens. Die Sach klärer zu machen, wie du auff den Grund deiner Fehler kommen könnest; so stelle ich dir vor dieses Exempel: du vermerckst an dir unter andern deinen bösen Gewohnheiten, daß du dich öffters versündigest in der Ehrabschneidung; kanst aber nicht wissen, welches der eigentliche Ursprung seye, weilen bald diese, bald jene Ursach dich darzu verreitzt. Besinne dich aber ernstlich, und auffrichtig, was du vor ein Absehen habest, wann du diese Sünd begehest: ist daß dein Absehen, nemblich: dadurch werdest du verhinderen, daß dein Gegenpart dir nicht vorgezogen werde in einem Ehren-Ambt? so ist die Wurtzel **der Hoffart**. Sucheſt du aber dich damit zu rächen, dieweil diese Person dir in deinen zeitlichen Güttern schädlich gewesen; so ist die Wurtzel **der Geitz**. Mit einem Wort, daß vermeinte Gut oder Glück, daß dich bewegt zur Sünd, muß den Ausschlag geben, welches das Haupt-Laster sey, daß in dir verborgen ist. Ist das Gut die Ehr, so ist **in dir Hoffarth**. Ist es die sinnliche Lieb? so ist es **der Fraß**. Seynd

es die fleischliche Wohllüsten? so ist es die **Unlauterkeit.** Und so fort von andern zu reden.

5tens. Nachdem du nun auff den Grund kommen bist, so greiffe die Wurtzel hertzhafftig an durch solche Mittel, die diesem Laster gewachsen seyn. Dergleichen ist das Mißtrauen auff dich selbsten, und vertrauen zu GOtt und seiner Gnad, ohne welche all dein Fleiß vergebens wäre. Auff dieses muß folgen eine grosse Lieb und genaue Verrichtung deren Geistlichen Ubungen, als da seynd, die Betrachtung, Examina, und insonderheit das particular, oder besondere Examen, dessen Ubung unten zu finden ist; Geistliche Bücher, Beicht, Communion, wodurch unser Verstandt mehr erleucht und der Will endzündet wird zur Tugend. Nebst diesen müssen noch andere sonderbahre Mittel gebraucht werden, welche das Laster näher angehen: und daß seynd die grad entgegen gesetzte Tugenden, als da ist, die Demuth gegen den Hoffart. Gleichwie aber alle Tugenden haben ihre Würckungen theils äusserlich-theils innerlich: Also ist vonnöthen, daß wir in beyden uns unabläßig üben; und zuforderst zwar in denen innerlichen; welches geschicht durch offt widerhohlte Vorsätz in mindesten nichts zu zulassen, was von diesem Laster herkommt. Und hingegen alle Gelegenheit anzunehmen, welche uns zur Demuth führet. Wiederumb durch Schuß-Gebett, so auff unser Vorhaben gericht seyen, und den Tag durch offt mit Eyffer und Andacht im Hertzen zu gedencken. Am kräfftigsten aber wird seyn die monathliche Recollection, wovon anderstwo gehandelt wird. Die äusserliche Würckungen, worin sie bestehen, wird die Erfahrnuß lehren, und aus Geistlichen Büchern zu vernehmen seyn. Als zum Exempel in der Demuth:

wann

wann man schlechte, verächtliche Aembter gern annimbt, zu seiner Beschimpffung still schweigt, und dergleichen. Wann nun diese darzu kommen, und aus einem wahren innerlichen Geist, und Begierd, über seine Passiones zu herrschen, verricht werden, wird es nicht fehlen, daß wir in kurtzer Zeit unsern Zweck erreichen.

Sechstes Lehr-Stück

Vom auffzeichnen sonderbahrer Gedancken, und gehabter Erkandtnussen.

IN denen Lebens-Beschreibungen deren geistreichesten Heiligen, so dem innerlichen Gebett gantz ergeben waren, findet man, daß sie sich mit dem nicht begnügt, ihr Hertz gegen GOTT auszugiessen, und den himmlischen Trost und Erleuchtung dargegen zu empfangen: sonderen daß sie sich noch über daß, nach vollendtem Gebett die Müh gegeben, dasjenige, was GOtt in ihnen gewürcket, in besondern Büchlein auffzuzeichnen: worzu dann auch der H. Ignatius in seinem Exercien-Büchlein ermahnt, mit diesen Worten: sehr gut ist es die Haupt-Sachen schrifftlich auffzeichnen, damit sie uns nicht mit der Zeit entfallen. Doch ist zu mercken, daß nicht alles, was uns inter dem Gebett einfallet, auffgeschrieben werden solle; sondern allein gewisse Erleuchtungen oder Erkandtnussen von GOtt, oder seinen Heiligen, von uns betreffendten standmässigen Tugenden, von der Gefahr unseres ewigen Heyls, und dergleichen, woraus kräfftige Lehr-Puncten, und Antrieb

trieb zum Fortgang auff dem Weeg des Geists können heraus gezogen werden. Auch gehören hieher, und seynd auffzuzeichnen die gemachte gute Vorsätz, und ungemeine Affect, wodurch wir in unserem Willen, gegen den gemeinen Lauff seynd bewegt worden; welches alles mit der Zeit uns dienen kan, theils unser Gewissen desto besser zu eröffnen, theils im fall der Noth, zur Zeit einer Trostlosigkeit uns damit auffzumuntern oder auch gegen GOtt öffters unsere Danckbahrkeit zu bezeigen wegen solcher von ihm empfangenen Gnaden. Wie aber diese Auffzeichnung geschehen solle, kanstu ersehen aus dem, was der Geist-volle Ludovicus de Ponte schrifftlich hinterlassen und vor sich auffgezeichnet; wovon daß folgende heraus gezogen worden umb der Kürtze halber.

1. In einer Betrachtung hat mir GOtt offenbahrt, das die Lieb gegen ihm erfordere eine grosse Wachtsämkeit, und hefftige Begierd der Mortification, und kame mir diese Lieb vor, wie ein groſſer Fluß, der sich ausgetheilt in kleine Bächlein, welche jedannoch alle Dämm durchgerissen, und ihren Lauff in die Ferne genohmen haben.

2. Ich habe erkennt, daß gleichwie einen, so mit kostbahren Speisen sich ersättiget hat, nicht mehr gelüstet nach geringeren und schlechteren: also die Lieb, welche mit ihrem GOtt allein vergnügt ist, haltet alle übrige erschaffene Ding vor nichts: und kommet sie daher nicht schwer an sich zu mortificiren in sehen, verkosten, geniessen ꝛc. auch ist mir dabey zu Hertzen gangen die Freud der allerseeligsten Jungfrau, so sie gehabt an GOtt, ihrem eingebohrnen Sohn: woraus erfolgt, daß sie keine Empfindlichkeit gehabt wegen ihrer Armuth; Verachtung und andere Unbilden mit gröster Gelassenheit übertragen.

3. Der

3. Der Lieb eigenschafft ist, sich mit ihrem Geliebten zu vergleichen; dann dadurch wird die Lieb bewährt, weil die Gleichheit eine Ursach ist der Lieb. Nun aber, so ist das gantze Leben Christi eine Mortification gewesen, und zwar in diesen Stücken: Armuth, Verachtung, Müh und Schmertzen. So muß ich dann auch meine Mortification, wann ich GOtt von Hertzen lieben will, suchen, und hochschätzen in eben diesen Reis-Gefehrten Christi.

4. Vier Unordnungen hab ich entdeckt, so der Seel des Menschen vorgehen können: Die erste bestehet in unseren Gedancken und Einbildungen von schädlichen und unnöthigen Dingen, und mit gar zu grosser Sorgfalt vermischt. Die zweyte ist in unseren Begierden gegen verbottene, unzuläßige Sachen; oder auch gegen zuläßige, aber mit einer unbescheidenheit; dergleichen wäre ein gar zu hefftiges verlangen zu Predigen, zu Betten, zu seinem Ambt. Die dritte ist in dem Gottes-Dienst oder anderen Tugend-Wercken, wo gar gern einschleicht die Lauigkeit. Die vierdte ist im Gebrauch der äusserlichen Sinn, die keinen Zaum leiden wollen, sondern ihren Fürwitz, und Freyheit aller Orthen weyden lassen. In diesen vier Stücken dann will ich mich vollkommen abtödten, und damit werde ich zugleich auffheben alles, was hinderlich seyn kan der Vereinigung mit GOtt, und der beständigen Gemeinschafft mit ihm.

Siebendes Lehr-Stuck.

Von der Besuchung des Hochwürdigsten Guts, davon ferner unten, ein geistliche Unterweissung zu finden, nach der Betrachtung von der H. Communion.

MAnn je eine Zeit ist, wo sich eine geistliche Seel vor

vor dem Hochwürdigsten Sacrament offt einfinden soll, so seynd es die Exercitia, als zu welcher Zeit sie nichts mehrers suchen soll, dañ allein mit Gott zu reden, und vor ihm ihr Hertz auszulähren. Es ist zwar unser Geist allzeit bedürfftig der Göttlichen Einsprechungen, wodurch er gleichsamb genährt, und gestärckt wird; doch daß am allermeisten in dieser Versamlung. Leichter aber wird er sie nicht erhalten als vor dem Hochwürdigsten Gut, wo das eingefleischte Wort Gottes als der Uhrheber, und Ausspender solcher Gnaden selbsten zugegen ist. Was der Magnet vor eine Krafft habe das Eisen von seinem Orth hinweg und an sich zu ziehen ist bebekandt; Wie viel mehr dann wird der HErr aller Kräfften die Hertzen deren jenigen drehen, wenden und lencken, nach seinem allerheiligsten Wohlgefallen, welche sich so offt im Geist der Demuth, und des Vertrauens zu ihm näheren. Es hat solches erfahren unser H. Vatter Ignatius; und daher in seinen letzten Jahren noch, sich das Wohn-Zimmer erwehlt zu nächst an dem Hochwürdigen, und sich eines durchgebrochenen Fensters so in die Kirch gienge, zu dieser Andacht bedient. P. Lud. de Ponte; welcher gar offt des tags durch, sich dabey eingefunden, mit grossem seinem Seelen-Trost und Nutzen, pflegte zu sagen: die Königin von Saba ist so weit gereißt den Salomon zu besuchen, und seiner Weisheit theilhafftig zu werden: Ist dann nicht Christus mehr dann Salomon? damit aber diese andächtige Ehrbezeigung gegen unsern grossen GOtt, ihre Gebühr, Ordnung und Maß habe, halte dich an folgende Puncten.

1. So lang diese Exercitia dauren, solstu dich dieser Andacht nicht öffters gebrauchen als die vorgeschriebene Ordnung zulaßt: da es aber auch die

Ge-

Gelegenheit gar nicht wäre diesen Dienst GOtt zu leisten, oder doch nicht so offt als du gern wolteſt; so folge dem Exempel des obgedachten P. de Ponte, welcher in der Krancken-Stuben, das Crucifix in der Hand haltend, sich kniend dahin gewendet, wo Christus in dem Tabernackel auffbehalten, und damit seine gewöhnliche Anbettung verrichtet, mit dieser bey denen Schluß-Lehrern wohlgegründen Meinung, daß seine Persohnen auch denen menschlichen Augen Christi in dem H. Sacrament so wohl gegenwärtig seye als andere so in der Kirchen seynd.

2. Hast du aber die Gelegenheit zu diesem Gott so wohlgefälligen Werck; so gedencke unter weegs schon, was du vorhabest; nemblich GOtt auff dem Ghaden-Thron in aller Herrlichkeit sitzend anzubetten, und dein Anliegen ihm vorzutragen: auch erinnere dich, wie offt du deinen GOtt in denen Kirchen in vorigem Leben verunehrt habest; welches dich antreiben wird, diese Besuchung mit desto grösserer Demuth, Lieb und Eyffer abzustatten. Vor dem Hochwürdigen Guth ändere deine erste Gedancken, nach der Materie, so du betrachtest. **Bist du in dem Weeg der Reinigung**, so bilde dir kürtzlich ein, du seyest der verlohrne Sohn, oder der verschreite Publican hinter der Thür des Tempels, oder die büssende Magdalena bey denen Füssen Christi, oder der unglaubige Thomas vor denen s. H.H. Wunden deines Heylands. **In dem Weeg der Erleuchtung** stelle dir vor Christum in dem Tabernackel, als eine Sonn der Gerechtigkeit, wie sie ihre Strahlen wirfft auff die Thür deines Hertzens; worin alles dunckel, und stickfinster ist; machest du ihm aber die Thür auff, so wird in dir lauter Licht seyn. **In dem Weeg der Vereinigung** lasse dir seyn, als seheſt du, daß vor Lieb

gegen die Menschen brennende Hertz JEsu in der H. Hostie, wie es seine Funcken gegen dich auswirfft; und setze demnach dein kaltsinniges Hertz dargegen, damit es auch in der Lieb entzünd werde. Eben dergleichen Gedancken können auch das Jahr durch, als eine Vorbereitung gleich eingangs der Besuchung gebraucht und darauff gleichwohl die sonst übliche Gebetter verricht werden.

3. Soll keine solche Besuchung geschehen ohne etwas von diesem so liebreichen GOtt zu begehren, zuforderist aber soll daß an diesem Orth, und in diesen Umbständen begehrt werden, was unsere Seel am mehrsten beschwärt; dergleichen dann seynd gewisse Anfechtungen, so denen Exercitanten nicht ungemein seynd. Die erste ist die trückne, wann die Seel ist, wie eine ausgedorrte Erden, wo nicht der geringste Affect heraus zu pressen; und daß endweder aus schuld der schwachen mangelhafften Natur, oder durch den Sathan, oder von GOtt selbsten. Wie wohl nun sich niemand darüber billig solte betrüben; und noch weniger mit Gewalt und Verlätzung der Gesundheit suchen eine sinnliche Andacht zu erlangen, so ist doch erlaubt, und die beste Gelegenheit diese Beschwärnuß von sich abzuleinen, durch das Gebett vor dem Hochwürdigen. Bringe demnach deine Bitt vor, mit völliger Ergebung in den Willen des himmlischen Vatters, und kindlichem Vertrauen auff seine unendliche Barmhertzigkeit; gleichwie es gemacht hat P. Balthasar Alvarez, jener, zu seiner Zeit heiligste Mann, wie die H. Theresia von ihm ausgesagt: dieser aber in denen 16. Jahren, welche er zugebracht in der grösten Trückne, und Trostlosigkeit bediente sich allein dieses Gebetts: HErr! in dem demüthigen Geist jenes Chananäischen Weiblein kom-

komme ich zu dir: und gleichwie die Hündlein warten auff die abfallende Brösamblein von dem Tisch ihrer Herren, also wartet mein Seel auff Gnad und Barmhertzigkeit.

4. Die andere Anfechtung bestehet in dem hefftigen Anlauff allerhand Verstreuungen, welche fast allen Muth zum betten benehmen. Nicht allein aber ist diese Beschwärnuß mit langmüthiger Gedult zu überwinden, und kein Minut von der Zeit zu betten deswegen abzukürtzen; sondern du solst es auch vortragen deinem lieben Heyland unter denen Gestalten des Brods, und zu ihm sagen: O Vatter der Lichter! du Sonn der Gerechtigkeit! alle gute Gaben (wie dann ist ein jeder gute Gedancken) kommen oben herab von dir. Daß glaube ich, und bekenne zugleich meine Unwürdigkeit, daß ich wegen meiner vorigen Sünden solche Gnad nicht verdient habe. Darumb ich dann auch diese Plag mit Gedult annehme, und leyden will, so lang es dir gefällig ist, mich an diesem Creutz hangen zu lassen. Daß allein bitte ich mir zur Gnad aus, du wollest nicht zugeben, daß ich entweder in oder vor dem Gebett, eine sträffliche Ursach gebe zu solchen Ausschweiffungen, wodurch mein Gebett vor dir zu einem Greul werde. Nach dieser Verdemüthigung, welche GOtt sonderbahr wohl gefallt, mache dir gute Vorsätz zu verhindern, daß du keine Schuld sträfflich begehest; als nemblich, in der Vorbereitung allen Fleiß anzuwenden; In die eusserliche Ding dich nicht gar zu sehr aus zu giessen, an statt müssiger Gedancken offt Schuß-Gebettlein den Tag über zu gebrauchen: Alle freywillige Sünden, auch läßliche zu vermeyden, damit GOtt nicht zur Straff deren, die Verstreuungen zulasse.

5. Ist noch eine Anfechtung, welche in denen

ten Jahren starck zusätzt, und ist die Traurigkeit; welche sich offt also verbirgt, daß auch der, so damit behafft ist, selbsten nicht weißt, was die Ursach seye? Es seynd aber gemeiniglich folgende Ursachen. Das man in der Welt sein Hertz an gewisse Lustbarkeiten, Freyheiten, Gewohnheiten zu viel angehefftet; und weil uns diese auff einmahl abgeschnitten werden, so entstehet daraus ein Verdruß ab diesen Leben, und entlich kommt darzu die Traurigkeit. Zweytens, ist der böse Geist viel Ursach daran: der sagt Cassianus, macht, umb das Gebett zu verhindern, daß einem alles zuwider ist, auch die jenige, die man sonst umb sich hat leyden mögen. 3tens. Ist auch zu weilen die natürliche Beschaffenheit des Menschens, zu solcher Passion geneigt, ohne seine Schuld. Es komme aber diese Anfechtung her, wo sie immer wolle; so sagt der H. Jacobus c. 5. 13. **Ist einer aus euch traurig; so bette er.** Und der seelige Henricus Suso, da er vertiefft ware in eine Traurigkeit, hat kaum, auff die Stimm Gottes angefangen zu betten, so ist die Traurigkeit auff einmahl verschwunden, als wäre sie ihm mit einem Schwamm abgewischet worden. Diesem Exempel folge du, vor dem Hochwürdigen Gut, nach, und bediene dich nachfolgender Seufftzer: JESU Christe! du Freud der Engeln, du Trost aller Betrübten, erbarme dich meines in Traurigkeit gantz versenckten Hertzens; mich verdrießt zwar zu leben, und meine Seel ist traurig biß in den Todt: Allein nicht mein, sondern dein Will geschehe. Ach GOtt! ertheile mir doch widerumb die Freud deines Heyls, die ich empfunden im Eingang des geistlichen Orden-Stands, und bekräfftige mich im guten Vorhaben, durch deinen Fürstlichen Geist, den du deinen Außerwählten mit zu theilen pflegest.

* * * *

Tag-

Tag-Ordnung/

So

Zeit währenden Exercitien zu beobachten.

Erinnerung.

WEilen in denen Geistlichen Häuffern nicht einerley Tag-Ordnung im aufstehen und niederlegen, Mittag- und Abendmahl, wie auch anderen, so wohl Geist- als leiblichen Ubungen gehalten wird; Als muß ein jeder die besondere Eintheilung deren Stunden, und Ordnung deren Ubungen, nach Beschaffenheit der Hauß-Ordnung, ihm selbst einrichten und vorschreiben, mit Gutheissung des Geistlichen Seelen-Führers, den man darüber zu Rath ziehen kan. * NB. Die folgende Tag-Ordnung wird allhier nur beygesetzt zu einem Exempel, daraus zu ersehen, was vor Ubungen zu verrichten, und wie selbe beyläuffig auffeinander folgen. Das Haupt-Werck bestehet in denen 3. Betrachtungen, und der Consideration oder Nachmittags-Bedenckungs-Stundt; welche dann vor allem, wohl und recht, mit vorhergehender Vorbereitung, und hernach-folgender Erforschung oder Recollection, unauslässlich zu verrichten.

Erster Theil
Der Tag-Ordnung
Von Fruhe biß Mittag.

Umb 4. Uhr stehet man auff, erinnert sich unter dem ankleiden der Materi, so zu betrachten; besuchet das Hochwürdige, verrichtet sein Früh-Gebett; bereitet sich, am gehörigen Orth, zur Betrachtung, stellet sich kurtz vorher in die gegenwart Gottes, wie in denen Additionen vorgeschrieben.

Von halber 5.- biß halber 6.- } **Die erste Betrachtung.**

* Darauff die Recollection oder Erforschung über die Betrachtung, wie selbige abgeloffen, wohl, oder übel? (Die Ubung davon siehe unten in denen Andachts-Ubungen:) dabey ein kurtze Erinnerung der fürnembsten erkandten Wahrheiten;

* Auffzeichnung sonderbahrer Erleuchtungen und guter Fürsätzen; so doch etwas merckwürdiges vorkommen. (Die Ubung dieser Auffzeichnung siehe oben in denen Lehrstücken.)

Umb 6. Uhr Mündliches Gebett, zum Exempel aus denen Tag-Zeiten, oder was man sonst zu betten schuldig oder gewohnt ist.

* Lesung des bestimmten Capituls, aus dem Büchlein von der Nachfolgung Christi. Siehe davon das Register am End, nach denen Betrachtungen.

Umb 7. Uhr - Anhörung der H. Meß.

* Nach dieser ein kurtze eusserliche Beschäfftigung oder Hand-Arbeit.

8. Uhr

* Ein viertel Stundt nach 8. Vorbereitung zur Betrachtung, durch kurtze Durchgehung deren Puncten, wenigstens des anfangs davon; NB. zu vor stellet man sich abermahl in die gegenwart GOttes, wie oben.

halber 9. biß halber 10. } Zweyte Betrachtung.

* Erforschung über die Betrachtung; -- Auffzeichnung ꝛc. wie oben nach der ersten Betrachtung.

10. -- Besuchung des Hochwürdigen.

* Ein viertel nach 10. das allgemeine Examen oder Gewissens Erforschung, über den halben zugebrachten Tag; Die Ubung davon siehe unten in denen Andachts-Ubungen.

halber 11. Das Mittagmahl.

von 11. - biß 12. - } Gestattet man dem Gemüth einige Ruhe, beschäfftiget sich in dessen mit guten Gedancken, verrichtet etwan nach Ordens-Gebrauch, ein demüthiges Werck. Man kan auch betten einen Theil am Rosenkrantz. ꝛc.

Zweyter Theil

Der Tag-Ordnung Von Mittag biß Abends.

12. Uhr. - Besuchung des Hochwürdigen; Abbettung der Litaney von dem süssesten Nahmen JESU, sambt der Lauretanischen oder Mutter GOttes Litaney.

* Folgt das Particular-Examen, welches angestellt wird von Beobachtung der Tag-Ordnung, und Haltung deren so-genannten Additionen oder Reglen, welche oben im Lehr-Stuck, von dem Betrachten, vorgeschrieben. NB. Die Ubung dieses Examens siehe unten.

Umb Halber 1. Wird gelesen daß bestimmte Capitel aus dem Büchlein von der Nachfolgung Christi. Siehe in dem Regiester davon.

1. Uhr. Ein eusserliche Beschäfftigung, oder Hand-Arbeit.

* Etwas vor 2. Uhr bereitet man sich zur Consideration. Wie oben zur Betrachtung.

Von 2. biß 3. - Considerations oder Erwegungs-Stundt, mit vorhergehendem Vorbereitungs-Gebett, wie bey der Betrachtung.

* Kurtze Recollection oder Erforschung; darauf die Besuchung des Hochwürdigen: Mündliches Gebett.

Halber

Halber 4. Bereitung zur General- oder allgemeinen Beicht, so man eine zu thun gesinnet, entweder vom gantzen Leben, so es nie geschehen, oder von einem Jahr her, nach Gutachten des Geistlichen Seelen-Führers.

* Sonst kan auch diese Zeit gebraucht werden zur Untersuchung deß innerlichen Seelen-Standts, besonderer Passionen, oder gefährlichen Anmüthungen so man an sich verspührt; Item zu fernerer Anordnung seines künfftigen Lebens.

¼. Viertel Vor 5. Vorbereitung zur Betrachtung.
Wie oben Vormittag.

Von 5.- biß 6. } Leztere Betrachtung.

\- * darauff die Recollection oder Erforschung, über die Betrachtung, wie Vormittags, Auffzeichnung. ꝛc.

\- * Besuchung des Hochwürdigen. ꝛc.

Halber 7. Abend-Essen.

7. - Wie oben, nach dem Mittagmahl; oder bette den übrigen Theil von dem Rosenkrantz.

8. - Die Litaney von allen Heiligen.

\- * Vorbereitung zur Fruh-Betrachtung folgenden Tags.

Halber 9. Daß allgemeine und zugleich besondere Examen, von dem Mittag biß Abends.

* Abends-Gebett und Auffopfferung des verflossenen Tags. Siehe in denen Andachts-Ubungen.

9. Uhr. Nacht-Ruhe.

NB. * Aus denen hier vorgeschriebenen Ubungen nun, seynd, wie oben gemeldet, unauslaßlich zu beobachten die 3. Betrachtungen und 1. Consideration. Die übrige können, die Ordnung betreffendt, verändert, abgekürtzt, ja zum Theil unterlassen werden, wann es also die Noth, und andere obliegende Schuldigkeiten erforderen; nicht aber, daß es geschehe aus einer puren Verdrossenheit oder Faulkeit.

* Zur Zeit, welche nach 3. Uhr Nachmittags, zur Untersuchung des innerlichen Seelen-Standts bestimmt ist, oder auch sonst, wo etwas freye Zeit ist; können sehr nutzlich gelesen werden die am End nach denen Betrachtungen angesetzte, aus dem Büchlein der Exercitien des H. Ignatii heraus gezogene Reglen, von Unterscheidung der innerlichen Gemüths-Bewegungen; wie auch die 3. Weiß zu betten.

Einige Andachts-Formulen

Welche

Den Tag durch/ bey Verrichtung verschiedener vorgeschriebenen Ubungen, zu gebrauchen.

I.

Gute Fruh-Meinung/ Oder Aufopfferung eines jeden Tags / in währenden Exercitien, täglich beym Fruh-Gebett zu sprechen.

Allmächtiger ewiger GOtt! der du mich zu diesem vortrefflichsten Ziel und End erschaffen, daß ich dir aus allen Kräfften Leibs und der Seelen, dienen solle; auch diesen gegenwärtigen Tag zu deiner grösseren Ehr hast wollen erleben lassen, damit ich durch dein Göttliches Licht erleuchtet, die ewige Wahrheiten und verborgene Geheimnussen des Geistlichen Lebens gründlich erkennen, und darnach mein Leben einrichten könnte: Sehe an, O mein GOtt! mein bereitwilliges Hertz, dir in allweg zu folgen. So opffere ich dir dann auff diesen gegenwärtigen Tag meiner angefangenen Exercitien, mit dem steiffen Vorhaben, alle Stundt, ja alle Minuten best-möglichst nach deinem heiligsten Wohlgefallen anzuwenden, meine Augen, Ohren und Zung nicht weiter, als es

nothwendig und geziemend ist, zu gebrauchen, alle meine eusserliche Gebärden nach dem vollkommnesten Exemplar JEsu Christi, deines eingebohrnen Sohns, meines Heylands wohl anzuordnen; In dem innerlichen Gebett so wohl, als zu dessen genauer Vorbereitung will ich mich befleissen, alle Kräfften der Seel daran zu strecken; allen Verdruß, Drückne und Trostlosigkeit, wann sie mich solten überfallen, will ich von deiner vätterlichen Hand demüthig annehmen, und gedultig übertragen. Kein Pünctlein von vorgeschriebener Zeit will ich anderst, als es die Ordnung erfordert, anwenden; Auff die Materie und Puncten des Particular-Examens sorgfältig acht geben: Und daß alles aus Begierd, dir meinem GOtt zu gefallen: Und weil ich weiß, daß dieses dein allerheiligster Will seye. Zumahlen aber meine Unbeständigkeit mir allzuwohl bekant ist, so bitte ich dich heiliger N. N. als welchen ich heut zu meinem Patronen und sonsonderbahren Fürsprecher erwehle, du wollest dich würdigen, dieses mein kindliches Vertrauen GOtt vorzutragen, und mir dessen kräfftigen Seegen und Beystandt zu allem dem, was ich mir jetzt vorgenommen, erbetten. Durch JEsum Christum unsern HErrn, der da lebt und regiert mit GOTT dem Vatter und dem heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.

II.

Abends-Aufopfferung.

Nach vollendtem Tag, in der letzten Besuchung des Hochwürdigsten Guts, oder beym Abend-Gebett täglich zu sprechen.

Gütigster GOtt, himmlischer Vatter! wahrhafftig ein Vatter der Barmhertzigkeit und

der

der Erbarmnussen! nehme auff diesen verflossenen Tag meiner Geistlichen Ubungen, welchen ich dir sambt allen heutigen Verrichtungen, ins gesambt und insonderheit demüthigst auffopffere durch die allerreineste Händ der übergebenedeytesten Jungfrau und Gottes-Gebährerin Mariä, in Vereinigung deren unendlichen Verdiensten, meines geliebtesten Heylands JESU Christi; welche ich dir auffopffere, zur schuldigen und vollkommenen Danckſagung vor alle Gnaden, gottseelige Gedancken und Einsprechungen, gemachte gute Fürsätz, so mir Unwürdigsten von deiner mildesten Güte heut diesen Tag seynd verliehen worden. Dir O HErr, seye darvor höchstes Lob, Ehr und Danck, als dem Ursprung alles Gutens: mir aber, als einem unnützen, undanckbahren, sündhafften und sündigen Knecht nichts als Schand und Verschämung des Angesichts, von wegen vielfältiger meiner Nachläßigkeit, Träg- und Faulkeit, Undanckbarkeit, wie auch all anderen Fehlern und Mängslen Verzeyhung und Nachlassung begehre, wie auch kräfftige Gnad, alles ins künfftig und gleich morgigen Tags zu besseren; dieses alles bitte ich durch das theuere Blut JESU Christi, wie auch seine inbrünstigste Lieb und Eyffer, mit welchen er seine Werck, zu deiner Ehr, und unserem Heyl auff Erden verrichtet.

Amen.

)o(

II.

Andachts-Ubung/

Bey Besuchung des Hochwürdigsten Guts.

Unter Weegs in dem hingehen, kanst du dich dieser oder dergleichen Schuß-Gebettlein bedienen.

1. Wo will ich armer, elender Mensch und Sünder anderst hinfliehen, als zu meinem gütigsten verborgenen GOTT und Heyland; welcher meiner schon lang im Heil. Altars-Sacrament erwartet, mich gnädigst anzuschauen.

2. Lasset uns hingehen, meine Seel, zu dem Thron der Gnaden, damit wir Barmhertzigkeit erlangen, und Gnad finden in der Noth, zur kömlichen Zeit.

3. Kommet, lasset uns anbetten den König, dem da alles lebt, den König der Königen, und HErrn aller Herrschenden.

4. Zu dir hat geseufftzt mein Hertz, dein Angesicht, O HErr, will ich mit verlangen suchen.

So bald du zur Kirchen eingehest, werffe dich nieder auff deine Knye mit tieffester Anbetrung, und spreche von Grund deines Hertzens:

Ich bette dich demüthigst an, O Göttliches allerheiligstes Sacrament! O JEsu! mein GOtt und mein HErr! O du mein höchstes Gut! du mein Lieb und alles! Siehe da knyet vor dir dein unnützes Geschöpff! du hast mich zwar zu deiner Ehr erschaffen; aber wie wenig bin ich diesem meinem Ziel und End nachkommen? du bist der Weeg,

die

die Wahrheit, und das Leben: der Weeg, auff dem ich lauffen soll von einer Tugend zur andern: du bist das Leben meiner Seel; ohne dich und deine Gnad, bin ich verlohren; alle, auch die beste Werck seynd todt, und unverdienstlich. Du bist die Wahrheit, an die ich glaube, und der ich allen meinen Verstand gefangen gebe. Du bist die Unendliche Gütigkeit, auff die ich hoffe, und mein gantzes Vertrauen setze; du bist mein GOtt, und der Abgrund alles dessen, was nur Gut mag genent werden: darumb liebe ich dich über alles, über mich selbsten, und daß aus gantzer Seel, aus allen meinen Kräfften, O JEsu! JEsu! JEsu! Ach daß ich dich könte hier gegenwärtig mit solcher Inbrunst des Hertzens verehren und anbetten, gleichwie dich verehrt hat und angebetten, Maria deine allerseeligste Mutter, Joseph dein heiligster Nähr-Vatter, Joannes dein Tauffer und Vorlauffer, und würcklich dich anbetten so viele hier gegenwärtige Englische Geister, in der himmlischen Glorie aber alle außerwehlte heilige GOttes, sonderbahr aber mein heutiger Patron und Vorbitter. Sehe nicht an, liebreichster Heyland! mein Unvermögenheit, die Schwachheit, und Unvollkommenheit meines Geists, der noch wenig Guts, wenig Tugenden gewürckt hat, und voll ist böser Neigungen; sondern errinnere dich vielmehr jener Einladung, die du an mich, und alle Menschen gethan hast: **Kommet alle zu mir / die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquicken**: Lasse mich nicht von dieser Stell abtretten, du gebest mir dann deinen Vätterlichen Seegen mit jenen Worten, die du zu Magdalena geredt hast: Gehe hin im Frieden! So seye dann

noch

noch mahlen gelobt Christus JESUS, in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars.

Unter diese Andachts-Ubungen gehören auch jene Affect, welche oben in dem VII. Lehr-Stück, so von dieser Materie handlet, zu finden und wenigstens einmahl im Tag, so lang die Exercitia dauren, zu gebrauchen. Zur anderen Zeit wird es auch nutzlich seyn, vor Christo widerhohlen jene Vorsätz, ohne welche das Geistliche Leben nicht bestehen kan; dergleichen dann seynd folgende. Lieber alles Ungemach, Hohn, Verspottung, Verfolgung, und Feindseeligkeit ausstehen, als in eine eintzige freywillige läßliche Sünd einwilligen: ... aus menschlichem Respect kein Tugend-Werck jemahl unterlassen.... von der vorgeschriebenen Zeit zu betten, zu betrachten, zu lesen kein Minut abbrechen.... keinen Tag ohne beflieſſene, und bestimte Mortification des Leibs vorbey gehen lassen.... die Sinnlichkeit im Essen, Trincken, und Schlaffen, zu mahlen über, und ausser der Zeit, beständig verfolgen ... gegen iederman, auch denen geringsten im Hauß sich demüthig, sanfftmüthig, und liebreich aufführen. ꝛc.

Nach vollbrachter Andacht können unter der Ruckkehr in das Zimmer folgende anmüthige Gedancken gebraucht werden:

Bin ich nicht recht glückseelig, daß ich zu meinem grossen GOtt so offt gehen darff! ware nicht mein Hertz gantz feurig und brennend, als er auff mich aus dem Tabernacul seine Göttliche Strahlen geworffen? und wann daß geschicht in der Dunckle durch den blosen Glauben, was wird erst seyn in dem Himmel? wie groß muß nicht seyn die Freud der Engelen und aller Heiligen, in dem sie stets ansehen das eingefleischte Wort GOttes? O GOtt! vermehre meinen Glauben hier auff Erden, damit ich einstens würdig seyn möge deiner anschtig zu werden in denen himmlischen Freuden.

EXAMEN

EXAMEN

Oder

Allgemeine Gewissens-Erforschung.

Diese wird, wehrenden Exercitien, und in der Societät auch sonsten, täglich zweymahl angestellt, nemblich vor dem Mittag-Essen, und Abends, vor dem Schlaffen. NB. Ist auch dienlich, so man sich zur Beicht vorbereiten will.

Bist du allein, so nehme das Crucifix-Bild zur Hand, und verehre bey einem jeden Puncten, mit einem andächtigen Kuß die benennte heilige Wunden; in gegenwarth anderer aber, verrichte solches innerlich und im Geist.

Erster Punct.

Danckſagung

Vor empfangene Wohlthaten.

Allmächtiger ewiger GOtt, mein Schöpffer und HErr! Ich bette dich demüthigst an, als den ersten Anfang und wahrhafften Uhrheber aller Ding, und Ursprung alles Gutens. Ich dancke dir hertzlich, für alle Gnaden und Wohlthaten, die du mir, Zeit meines Lebens, biß auff gegenwärtigen Augenblick so Vätterlich erwiesen hast. Gebenedeyet sey deine Allmacht, die mich erschaffen; dein unermessene Lieb, die mich erlöset; dein Göttliche Fürsichtigkeit, die mich alle Tag meines Lebens,

auch den heutigen so gnädig erhalten; dein unendliche Barmhertzigkeit, die mich aus denen Gefahren der Welt, vor so vielen tausend anderen, herausgezogen, in den Geistlichen Standt, zur Sicherheit gesetzt, und darinnen mit so vielen Gnaden und Heyls-Mittelen gantz freygebig versehen hat. Vor diese, und alle übrige Wohlthaten, welche du so wohl mir, als der gantzen Welt, sonderlich aber der allerheiligsten Menschheit Christi JESU, Mariä, seiner gebenedeytesten Jungfräulichen Mutter, dem H. Joseph, dem H. Vatter Ignatio, und anderen N.N. meinen lieben H.H. Patronen, ja allen H.H. Englen und Menschen so mildvätterlich verliehen hast, sage ich dir, aus innersten Hertzen demüthigsten danck, und opffere dir zur schuldigsten Danckbahrkeit auff das Lob der Streitenden und triumphirenden Kirch, die Verdiensten meines lieben Heylands JESU Christi, sonderlich sein unendlich kostbahres Blut, so er am **Creutz, aus der Wunden seiner rechten Hand** vor mich vergossen.

Küsse diese H. Wunden sprechend:

JEsu Christe, vor mich am Creutz gestorben, Durch die Heil. Wunden deiner rechten Hand, HErr! erbarme dich meiner.

Zweyter Punct.

Bitt umb Gnad / die Sünden zu erkennen.

O Allwissender GOtt, und Vatter der Lichter! Erleuchte meinen Verstandt und Gewissen, auff daß ich erkenne, nicht allein meine vielfältige Sünden, Fehler und Mängel; sondern auch die Unbilligkeit, Schwähre, und Gefahr deroselben, sambt

sambt meiner unerträglichen, abscheulichen Undanckbahrkeit gegen dich, meinen so gütigen GOtt. Umb diese Gnad bitte ich dich demüthig **durch die H. Wunden der lincken Hand** meines gecreutzigten Heylands, und daß daraus geflossene kostbahre Blut.

Küsse diese H. Wunden sprechend:

JEsu Christe für mich am Creutz gestorben, durch die H. Wunden deiner lincken Hand, HErr! erbarme dich meiner!

Dritter Punct.

Würckliche Erforschung.

NUn meine Seel! wie bin ich heut auff dem Weeg der Gebotten GOttes und Christlicher Vollkommenheit, nach welcher ich ernstlich zu trachten verpflicht bin, gewandlet?

NB. Hie bedencke dich, von letzter Erforschung an; durchgehe Stundt vor Stundt, stelle dich selbst zu Red und frage, zum Exempel.

Wie hab ich gestern mein Abend-Examen und Nacht-Gebett verrichtet?---. Wie mich verhalten im schlaffen gehen?---.

Also fahre fort zu erforschen, wie du dich von Morgends an, biß dahin verhalten.

1. In denen geistlichen Ubungen: 2. In denen Geschäfften / Arbeit und leiblichen Verrichtungen: ---. In denen Gedancken--: Worten--: Wercken - -: 3. Gegen GOtt -: 4. Gegen den Nächsten -: 5. Gegen dich selbst - -: 6. Gegen den H. Orden / dessen Reglen / Satzungen und Gebräuchen --:

NB. Was von gemeldten Stücken insonderheit zu Examiniren, so wohl im Vormittags- als

Abends-Examen, siehe etwas ausführlicher angedeutet, zu End nach dem 5ten Punct.

Nach erkandten deinen Sünden spreche:

O Mich elendes, und, leyder, abermahl irrgangenes Schäfflein! Ich hab gesündiget, O HErr! Ich hab gesündiget: meine Schuld, meine Schuld, meine gröste Schuld! **Die H. Wund des lincken Fuß** meines gecreutzigten Heylands ersetze und bessere alle irrige Tritt und böse Gäng, durch welche ich abgewichen, von dem Gesatz und H. Willen meines GOttes.

Küsse diese H. Wunden, sprechend:

JEsu Christe für mich am Creutz gestorben; durch die H. Wunden deines lincken Fuß, HErr! erbarme dich meiner!

Vierdter Punct.

Reu und Leyd.

GErechtester GOtt! der du alles, auch daß geringste, so sündhafft und deinem heiligen Gesatz zuwider, so gar auff daß genaueste richtest und biß auff ein jedes müssiges Wort straffest; Ich erschröcke, wann ich gedencke an die viele der Sünden und Missethaten, so ich Zeit meines Lebens begangen, und leyder, heut auffs neue abermahl vermehrt und angehäufft hab. Solte ich jetzt vor deinem strengen Richter-Stuhl alsbald erscheinen müssen; Ach HErr! wie würde ich bestehen? O GOtt! gehe nicht ein in das Gericht mit deinem Diener! Du bist unendlich gerecht: aber auch unendlich barmhertzig gegen alle die, so ihre Sünden reumüthig vor dir bekennen; wie ich es nun jetzt

zu

zu thun bereit bin; verleyhe mir dervhalben ein reumüthiges und zerknirrschtes Hertz, welches du, O GOtt der Erbarmnuß! niemahl verschmäheſt. So bereue ich dann, von grund meines Hertzens, alle und jede meine Sünden, und Fehler, Versaumnuß und Nachläſſigkeiten, Untreu und Undanckbahrkeiten, so ich jemahlen sonderlich aber heut, wider dich begangen hab; ich bereue sie, nicht nur aus Forcht der erschröcklichen Straff, so ich von dir, dem gerechteſten Richter verdient, noch allein wegen des Schadens und Seelen-Verluſts, so ich dardurch erlitten, wie auch der Gnaden, deren ich mich unwürdig gemacht; sondern vielmehr und am allermeiſten thun sie mir hertzlich leyd, weilen ich dich meinen Schöpffer und HErrn, dich meinen gütigſten Vatter, dich daß **höchſte / wahre und alleinige Gut** / daß **unendlich Ehr- und Liebwertheſte Gut** / dich **meinen** GOtt / welchen ich über alles zu lieben schuldig, auch jetzt von gantzem Hertzen liebe, und in Ewigkeit zu lieben verlange, **dich** / sage ich, beleidiget, verunehret, und zum billigen Zorn gegen mich angereitzt hab. O GOtt sey gnädig mir armen Sünder, mir schalckhafften Knecht, mir ungeradenen, verlohrnen Sohn. Diß bitte ich dich, durch die Verdienſten und Schmertzen meines gecreutzigten Heylands; zur Versöhnung und Gnugthuung opffere ich dir auff den unendlichen Werth seines koſtbahrſten Bluts, welches er aus der H. **Wunden des rechten Fuß** vor mich vergoſſen.

Küſſe dieſe H. Wunden und ſprich:

JEſu Chriſte für mich am Creutz geſtorben, durch die H. Wunden deines rechten Fuß, HErr! erbarme dich meiner.

Fünffter Punct.

Fürsatz der Besserung.

O Liebreichstes Hertz JESU! ich vereinige mit dir mein zwar sündiges, doch jetzt dich liebendes und aller Christlichen Vollkommenheit begieriges Hertz: Ich nehme mir nun ernstlich vor dich meinen GOtt aus allen Kräfften und gantzer Seel zu lieben, dir eyffrigst zu dienen, dich wissentlich und freywillig, nimmermehr, auch im geringsten, zu beleydigen: Nichts will ich also hassen, meyden und fliehen, als die Sünd; weil sie dir, als dem höchsten Gut mißfällig und zuwider ist: sonderlich will ich mich hüten vor diesen N. N. Fehler (NB. **gedencke an das** Particular-Examen, **oder ein andere besondere / dir mehr gefährliche Sünd oder Mangel.**) Aber, O mein GOtt, weil mir mein grosse Schwachheit und Unbeständigkeit, aus der Erfahrnuß, nur gar zu bewust ist; so bitte ich dich demüthig, völlig mißtrauend auff mich, auff dich aber allein vertrauend; du wollest mir zu einer Zuflucht eröffnen die **Heil. Wunden der eröffneten Seiten** / und heiligsten Hertzens JESU, damit ich alldort in Sicherheit stehen, und in meinem Vornehmen beständig verbleiben möge Amen.

Küsse die H. Wunden der eröffneten Seiten sprechend:

JEsu Christe, für mich am Creutz gestorben, durch die H. Wunden der eröffneten Seiten, HErr! erbarme dich meiner.

Aus-

Ausführlichere Erforschung

Zum dritten Punct gehörig.

Im Vormittags-Examen:

Wie hab ich gestern mein Nacht-Gebett verrichtet -? wie mich verhalten im Schlaffen gehen --? wie morgends im auffstehen, -- eilfertig, -- zu rechter Zeit -- oder träg, langsam --? was waren mein erste Gedancken, von GOtt? oder --? was unter dem ankleiden -? hab ich gedacht an die Materi der Betrachtung --?

Ist das Venerabile oder Hochwürdige besucht worden -- und wie --? wie war mein Fruh-Gebett --? ist die gute Meinung vor den gantzen Tag nicht vergessen oder übereilt worden --?

Wie ist die Betrachtung abgeloffen --? hatte ich mich darzu wohl norbereitet auch Tags vorher --? hab ich aufmerckſam, ernstlich, eyffrig betrachtet oder aber -- ? hab ich die Recollection darauf gehalten, einen guten Denck-Spruch gemerckt, mich unter Tags dessen zu erinneren --?

Wie ist die H. Meß gehört worden --? wie das mündliche Gebett verrichtet --? wie die tägliche Arbeit und eusserliche Beschäfftigung --? ist die gute Meinung auch zu weilen erneuert worden, -- mit Untermischung guter Seufftzer und Schuß-Gebettlein --?

Wie hab ich mich verhalten in meinem obliegenden Ampt --? etwas faul und Träg? -- vergessen --? ungestimm --? eigensinnig -? ungedultig --? ausgelassen --? ohne eusserliche Zucht- Verwahrung der Sinnen- Vermeidung des Fürwitzes --?

Etwan aus Menschlichen Respect, -- eitler Ehr- mit eitlen Wohlgefallen --? wie hab ich mich verhalten im Reden --? müssig und geschwätzig, --? bißig und zänckisch --? eitel und hoffärtig --? nachtheilig der Ehr oder Lieb des Nächstens --?

Wie hab ich mich verhalten in Gedancken - zornig oder argwöhnisch? -- hochmüthig, und mit Verachtung anderer ---? urtheilerisch, wider die Lieb des Nächstens? -- sinnlich, bedacht auf Essen, Trincken, Lustbarkeit, Gemächlichkeiten? ---

Ist nichts geschehen gegen den Gehorsam? -- Armuth? -- Keuschheit --? gegen die Reglen, -- Ordens-Satzungen und Gewohnheiten.

Im

Im Abends-Examen seynd neben denen obgemeldem besonders diese Puncten zu erforschen: wie das letzte Mittag-Examen, sambt dem besonderen oder Particular-Examen verricht worden? --- wie es zugangen bey dem Mittag- und Abend-Essen? ob nicht sinnlich --- wider die Mäßigkeit ---? aufmercksam oder nicht auf die Tisch-Lection? --

Ob nichts ausser der Zeit, ohne Erlaubtnuß von Speiß und Tranck genossen worden? ---

Was im Gespräch so wohl mit denen Hauß-Genossenen - sonderlich nach dem Tisch, als mit auswendigen gefehlt worden? -

Was für Gelegenheit zur Tugendt, als Mortification, Lieb, Demuth innerliche Gemüths-Versamblung und Erhebung zu GOtt, vernachlässiget worden. ꝛc. ꝛc.

Das besondere

Oder

Particular - Examen,

Welches eine Sünd oder Laster insonderheit zu bestreiten und auszureuten; ein besondere Tugendt aber einzupflantzen vorgenommen wird.

WEilen der Sathan (wie der H. Ignatius in denen Reglen von Unterscheidung der Gemüths-Regungen anmercket) gleich einem Feld-Obristen, der die Vestung angreifft an der Seiten, wo sie am schwächsten ist; eben also unsere Seelen am meisten anficht in denen Sünden, wo unsere Schwachheit am grösten ist; so hat gemeldter H. Ignatius dieses Examen als ein taugliches Mittel dargegen erfunden, sich selbst dessen bedient, solches anderen eingerathen; und seynd so wohl er, als viele andere dardurch zu grosser Reinigkeit der Seelen und Heiligkeit gelanget. Derowegen sehe

zu,

zu, welche Sünd oder Laster, welche Passion in dir vor anderen herrsche, dich öffter verwirre, und zu vielen anderen Fehleren und Unordnungen, die daraus entspringen, anlaß gebe. Dergleichen seynd der Zorn, Ungedult, Fürwitz und Freyheit der eusserlichen Sinnen, Geschwätzigkeit ꝛc. Aus diesen dann nehme eines, welches dir daß wichtigste scheinet, heraus, und richte dargegen dieses Particular-Examen. P. Lancicius will, ein Geistlicher soll vor allem Vornehmen die Geschwätzigkeit und Ubertrettung der Regul des still-schweigens, weil GOtt dabey fast allzeit beleydiget, auch der Geist der Andacht sehr geschwächt wird. Eben also aber dienet dieses Examen auch die Tugendten einzupflantzen; wann man sich nemblich embsig befleisset, ein besondere Tugendt, die uns mehr vonnöthen, täglich durch innerliche Würcklichkeiten zu üben; anfangs zwar, etlichmahl, zu gewissen bestimmten Zeiten des Tags, und in gewisser Zahl; allgemach aber öffter; also das die Zahl über den anderen oder dritten Tag zunehme und vermehrt werde; worüber man sich dann täglich zu erforschen hat.

Weis / wie zu drey unterschiedlichen Zeiten des Tags, dieses Examen anzustellen.

1. **Morgens-Frühe / bey deinem Frühe-Gebett** mache einen steiffen Fürsatz dich fleißig vor dem besonderen Lasier- N. N. zu hüten, und hingegen dich embsig in der fürgenommenen Tugendt durch innerliche Act oder Würcklichkeiten zu üben, und zwar so und so offt - - begehre darzu von GOtt Gnad durch dieses oder dergleichen

Gebettlein.

Gütigster GOtt! der du meine Armseeligkeit erkennest, und böse Gewohnheit, worin ich stecke,

stecke, und dich, leyder, schon so offt beleydiget habe: ach sehe an meinen guten Willen, dir aus ganzer meiner Seel zu dienen; stärcke mich in meinem Vorsatz, den ich mir jetzt ernstlich mache, heut diesen Fehler N.N. sorgsam zu vermeyden; und hingegen von dieser Tugendt N.N. so und so offt - zum Exempel: wann die Uhr schlagt, einen innerlichen Act zu erwecken. Stehe mir bey mit deiner Gnad; diß bitte ich durch JEsum Christum, unseren HErrn, und die Fürbitt der seeligstrn Jungfrau, meines H. Schutz-Engels und meines Heil. Patronens N.N.

2. **Umb oder nach der Mittags-Zeit.** Nach angeruffener Gnad des H. Geists, erforsche dich so wohl über die von Frühe an biß dahin begangene Fehler, als auch über den vorgeschriebenen Tugendts-Act, ob er zu bestimmter Zeit erweckt worden. Zeichne zugleich mit so vielen Strichlein die Fehler, wie auch die Zahl der erweckten Tugends-Act auff, in denen bestimmten Linien, nach der Figur, die hie unten beygesetzt ist. Erwecke beynebens kürtzlich, wie folgt,

Reu und Leyd, sambt einem Fürsatz.

ACh an, barmhertziger GOtt! mich schwaches Rohr, meinen unbeständigen Willen, der sich viel vornimbt, und wenig haltet; ach ich bin abermahl gefallen - ! Ich schäme mich, vor dir und bereue es hertzlich daß ich deinem H. Willen entgegen gehandlet. Doch verzage ich nicht, sondern bitte demüthig umb Verzeyhung, und mache mit grossem Vertrauen, einen neuen Fürsatz mich zu bessern, und deinen H. Einsprechungen fleissiger nach zu kommen. Stärcke mich mit deiner Gnad, durch Christum unsern HErrn, durch die Fürbitt der allerseeligsten Jungfrau, und meines H. Patronens N.N. Amen.

NB. Lege

NB. Lege dir etwas zur Buß auff, entweder zu betten, zum Exempel: ein oder anderes Vatter unser ꝛc. oder ein anderes Buß-Werck, zum Ex. wann du allein bist, die Erden etlichmahl zu küssen, oder das Crucifix. Klopffe etlichmahl an die Brust ꝛc.

3. **Abends vor dem Nacht-Gebett, oder der allgemeinen Gewissens-Erforschung**, stelle auff gleiche weis, wie Nachmittags das Examen an, zeichne die Fehler, wie auch die Zahl der Tugends-Act; erwecke ein Reu und Leyd sambt dem Fürsatz durch daß oben angesetzte **Gebettlein**, und lege dir ein Buß auff, wie oben vermeldet.

NB. Hast du dich in etwas gebessert? so sage GOtt danck: bist du aber eben so viel, und etwan auch mehrmahlen gefallen, als Vormittag, so werde nicht kleinmüthig; sondern demüthiger, und mißtrauendt auff dich selbst; erkenne dein Schwach- und Unvermögenheit; halte an, umb kräfftigere Gnad; lasse dich nicht betriegen, durch den Einfall; du thätest mehr fehlen und sündigen bey diesem Examen, als ohne selbes; es ist ein Betrug; du erkennest die Fehler nur mehr; welche du sonst ausser der Acht liessest, ohne darauff zu gedencken. Seye derowegen beständig, halte an, und schreite nicht leichtlich von einem Laster zu dem anderen; du habest es dann zimmlich bezwungen; ja NB. so es über ein Zeit wider wollte ansetzen; fange es abermahl an zu bestreiten. Wann wir (sagt Thomas Kempens. in der Nachfolgung Christi) alle Jahr ein Laster völlig thäten ausrotten; würden wir bald vollkommen seyn.

Vier Reglen /

Welche zu dem Particular-Examen sehr wichtig und nothwendig, und von dem H. Ignatio vorgeschrieben seynd.

1. Regul. So offt du etwan in jene besondere Sünd oder Fehler fallest, so erinnere dich also bald des Fehlers, und zum Zeichen der Reu halte die Hand an die Brust: Sprich zugleich oder gedencke: **Ach es ist gefehlt! O GOtt verzeyhe es mir!** oder: **O GOtt seye mir gnädig!** welches auch kan geschehen in beyseyn anderer, ohne daß sie solches vermercken.

2. **Regul.** Auff den Abend zehle und rechne gegen einander die in beeden Linien vom Vormittag und Nachmittag auffgezeichnete Strichlein, und sehe also zu, ob du dich von dem ersten Examen biß zum zweyten etwas gebessert habest.

3. **Regul.** Eben also rechne gegen einander die Erforschung deß gegenwärtigen Tags mit dem verflossenen Tag, und sehe, ob du einige Besserung verspürest.

4. **Regul.** Rechne ferners nach vollendter Wochen dieselbe gegen der vorigen Wochen, und sehe zu, ob einige Besserung erfolgt seye.

Formular zum auffzeichnen.

Untugendt.	Tugendt.
Soll täglich abnehmen.	Soll täglich zunehmen.
Sonn-	Sonn-
tag	tag
Mon-	Mon-
tag	tag
Dien-	Dien-
stag	stag
Mitt-	Mitt-
woch	woch
Doñer	Doñer
stag	stag
Frey-	Frey-
tag	tag
Samb-	Samb-
stag	stag

Eine gleiche Figur mache wochentlich nach, in ein kleines papiernes Büchlein.

Der H. Ignatius ware in Auffzeichnung dieses Examens so accurat, daß er noch denselben Tag, da er aus diesem Leben in die himmlische Freuden beruffen worden, das Examen particulare über die Act einer Tugendt auffgezeichnet hat, wie man solches unter seinem Haupt-Küssen nachgehends gefunden hat.

Bist du etwan ohngefehr verhindert gewesen, oder hast es vergessen Nachmittags das Examen auffzuzeichnen, verrichte es wenigst den Abend, und zeichne vor den gantzen Tag auff.

Wichtige Erinnerung.

Den Vorsatz gegen das Laster soll man nicht nur ins gemein

mein machen, sondern insonderheit, zum Exempel: in dieser oder jener N. N. Gelegenheit, = = Zeit = = = Orth = = = bey dieser oder jener Persohn = = wo du nemblich aus der Erfahrnuß weist, daß du öffter zu fehlen pflegst. Solcher Vorsatz soll hernach erneuert werden bey vorfallender solcher Gelegenheit. Also auch die Tugend-Act vornemmen zu gewissen = = Orth = = = Gelegenheit, zum Exempel: sonderlich bey der H. Meß, item zum Uhrschlag, item da man von einem Orth an dem andern gehet; unter seinen Wercken ꝛc.

Die Weis den Vorsatz gegen das Laster, und die Tugendt-Act, zu erwecken.

Dieses kan geschehen durch die kurtze Schuß-Gebettlein, so etwan aus der H. Schrifft, und denen Psalmen genommen in denen Gebett-Büchern hie und dort zu finden; oder auch von uns selbsten aus guter Anmüthung und innerlichen Trieb erfunden werden; und diß auff unterschiedliche Weis. Zum Exempel.

1. **Durch einen Fürsatz.** Ich nehme mir ernstlich für, da und dort dir zu Lieb O GOtt geduldig = = = zu seyn; oder mich fleißig zu hüten vor diesen Fehler.

2. **Durch Auffopfferung seiner:**

Mein Hertz ist bereit, O GOtt! mein Hertz ist bereit dieses zu thun, diß zu lassen.

3. **Durch eine Begierd.**

O daß ich doch mit deiner Gnad O GOtt, sanfftmüthig seye.

4. **Durch eine Bitt.**

O GOtt verleyhe mir doch diese Tugendt; gib mir Gnad selbe zu üben.

5. **Durch Anruffung der göttlichen Hülff.**

O HErr stärcke mich! ꝛc.

6. **Durch Bekandtnuß seiner Schwachheit.**

O wie schwach bin ich in der Tugendt, oder wie schwach in Unterdruckung dieser Paßion mein JESU!

Dergleichen gute Seufftzer könnte man sich schrifftlich aufzeichnen, und der Gedächtnuß wohl eintrucken. Doch ist nicht vonnöthen, daß deren viele oder alle hie angezeigte, sondern eine, die zum anständigsten, erwählt werden.

III.

Gemüths-Erhebung/

Vor Lesung des Geistlichen Buchs.

HErr! eröffne meine Ohren, daß ich mit Begierd anhören, und wohl verstehen möge, was du jetzt zu mir Reden wirst. Deine Wort, seynd Wort des ewigen Lebens. Die will ich mir recht und wohl zu Nutzen machen, und tieff in mein Hertz einschreiben, langsamb, auffmerckhsamb, und wohlbedächtlich lesen, in mir selbsten überlegen; damit ich lehrne wohl zu unterscheiden, zwischen dem Guten und Bösen, zwischen den Grund-Regeln der Welt, der eignen Lieb, und meiner Eigensinnigkeit, und hingegen zwischen einer wahren, beständig und heroischen Tugendt, wie sie mein Standt erfordert.

Nach der Lesung spreche oder gedencke.

WJe süß und annehmlich, O GOtt seynd deine Wort! O daß ich doch alle Augenblick könte an diese ewige Wahrheiten gedencken. Gütigster Gott! ich sage dir hertzlichen Danck vor alle mir jetzt gegebene Erkandtnuß; und bitte zugleich umb Gnad, damit das, was ich gelesen, nicht zu meiner grössern Verantwortung seye, im fall ich nicht solte darnach leben; sondern vielmehr ein Antrieb, die standtmässige Vollkommenheit, und durch diese die ewige Glory in dem Himmel einmahl zu erlangen.

Nach-

Nächste Bereitung
Zur Betrachtung/

Erinnerung. Kurtz vorhero stelle dich, ein oder den anderen Schritt entfernt von dem Orth des Gebetts, in die Gegenwarth GOttes; sprechе, oder gedencke bey dir mit versammleten Gemüth, jene Wort des Prophetens Eliä:

Es lebt der HErr; in dessen Angesicht ich stehe: 3. Reg. c. 17. Oder:

O GOtt / unermessener Majestät / in welchem wir leben / seynd / und bewegt werden. Act. 17.

Nach gehörten Uhrschlag, gleich als auff gegebenes Zeichen, vor GOtt zu erscheinen; trette in aller Ehrerbietigkeit hinzu, werffe dich demüthigst nieder auff deine Knye, und nach gemachten Heil. Creutz-Zeichen spreche eyffrigst folgendes

Vorbereitungs-Gebett.

(Welches auch vor einer jeden Consideration, oder GOttseeligen Erwegung zu gebrauchen.)

O Allerheiligste Dreyfaltigkeit! ein einiger liebreicher barmhertziger GOtt! vor dem sich alle Knye biegen, deren, so im Himmel, auff Erden, und unter der Erden seynd: siehe da, liege vor deiner höchsten Majestät, ich eine der allerunwürdigsten Creaturen, von wegen vielen Sünden, und deinem heiligen Nahmen (ach leyder!) dardurch von mir zugefügten Unbilden halber, daß ich mich aber doch unterstehe, vor deinem göttlichen Angesicht zu erscheinen, machet das Vertrauen, so du in mir erweckest, zu deiner unermessenen Gütigkeit, und dem unendlichen Werth der Verdiensten JESU Christi, sonderbahr jener,

so er durch sein inbrünstigstes Gebett ehe dessen, auff Erden, bey dir erworben. Verleyhe mir demnach die Gnad, in Vereinigung dieses dir angenehmsten Gebetts JESU, meines Heylands, mein sonst unwürdigstes Gebett, daß ich vorhabe, dir wohlgefällig zu verrichten. Ich bin in deinen Händen: mache mit mir in dieser Stundt und in Ewigkeit, was dir beliebig. Ich suche weder Trost, noch Süßigkeit in meinem Gebett, sondern allein dein Ehr und göttliches Wohlgefallen. Wann nur deine Gnad und der Eyffer der Lieb, aus meiner Schuld, in mir nicht gemindert werden, auch durch die geringste Unvollkommenheit, so werde ich mit allem vergnügt seyn. O himmlischer Vatter! dir befehle ich meine Gedächtnuß; erfülle sie mit lauter heiligen und hohen Gedancken der Kinder GOttes. Dir, O ewiges Wort GOttes! unterwerffe ich meinen Verstand, damit er völlig überwiesen werde durch die Erkantnuß deiner ewigen Wahrheiten. O heiliger Geist! dir überlasse ich meinen Willen; Endzünde in ihm das Feuer deiner Lieb, zu Erweckung hitziger Begierden und krafftigen Vorsätzen Amen.

Præludia oder Eingäng
Zur Betrachtung.

Deren seynd ordinarie zwey. Das erstere Præludium, so gleich nach dem Gebett folget, bestehet in dem, daß man sich einbilde, als wann man mit Augen sehete, das Orth und die Personen, so in der Materie der Betrachtung vorkommen. Welches geschicht umb die Phantasey abzuziehen von anderen ihren Einbildungen, so das Gebett könten verstöhren. Ist aber eine Historie zu betrachten, so werden drey Eingäng gemacht, und ist der erstere eine kurtze Vorstellung dessen, was dabey vorgangen, als wol-

wolteſt du einem anderen daß ſelbige erzehlen. Darauff folgt der zweyte, wovon oben geſagt worden, von Einbildung des Orths und deren Perſonen. Der letztere iſt nichts, als eine Bitt zu GOtt, daß er uns beyſtehen wolle, damit wir erreichen das Ziehl und End, ſo wir ſuchen in gegenwärtiger Betrachtung.

Kurtzes Gebettlein
Zu dem letzten Præludio oder Eingang zu ſprechen.

O Gütigſter JEſu, mein liebſter Heyland! Erhöre mein Gebett, und verleyhe mir die Gnad zu erhalten, daß, was ich in vorhabender Betrachtung zu deiner gröſſeren Ehr, und meinem Geiſtlichen Auffnehmen, ſuche; nemblich, damit ich ---. (hie melde diejenige Gnad, ſo in dem letzten Prælud. oder Eingang vorgeſchrieben und angezeigt wird.) Ich weiß, O mein GOtt! daß dieſes dein göttlicher Will ſeye, weil du dann verſprochen haſt, alles Gebett zu erhören, was in deinem Nahmen, und nach deinem Willen geſchicht, ſo verhoffe ich deiner Verheiſſung theilhafftig zu werden, Amen.

So genannte Recollection
Oder
Erforſchung nach vollendter Betrachtung.

Erforſche dich, über nachfolgende 5. Puncten: nemblich ob du die Betrachtung verricht habeſt

I. **Auffmerckſam**: Daß iſt, mit ernſtlicher Anwendung der Gedächtnuß und des Verſtands, ohne freywillige, und ſträffliche Ausſchweiffung der Gedancken?

II. **Andächtig und eyfferig**: Daß iſt, ob der Will ſich geübt habe in guten Affecten, und Begierden: oder ob es drucken und hart hergangen und aus was Urſachen? ob es nicht etwan gefehlt habe an guter Vorbereitung oder ſonſt ein anderer Fehler darunter verborgen ſey, den GOtt zu ſtraffen, dieſe Trückne verhenckt habe?

II. **Sittſam und Ehrerbietig**: Daß iſt, mit

solcher Leibs-Stellung und Eingezogenheit, als wie du thätest im Angesicht deiner Oberen.

IV. **Demüthig**: Daß ist: ob du mit dem zufrieden gewesen, was dir GOtt eingeben, oder ob ob du die Andacht habest wollen mit Gewalt heraus zwingen, nicht ohne Verletzung des Kopffs? ob du nicht deinen Verstandt zu viel gebraucht, und dich hohen tieffsinnigen Gedancken zulang auffgehalten.

V. **Nutzlich**: Daß ist, ob du sonderbahr darauff bedacht gewesen, wie du die erkandten Wahrheiten im Werck üben wollest? und ob du die kräfftige Vorsatz gemacht habest; auch dich umb solche Mittel umbgesehen, die das Vorhaben befördern können?

Erinnere dich auch besonders, was für Wahrheiten dir sonderlich zu Hertzen gangen, damit du selbige etwan auffzeichnen könnest, sambt denen besonderen Vorsätzen.

Ubrigens, so dir die Betrachtung, wie du meinst, wohl von statten gangen; so schreibe es, nicht dir und deinem Fleiß, sondern der göttlichen Gütigkeit zu, sage GOtt demüthigen danck darfür, ist es aber trocken und schlecht hergangen; so verdemüthige dich, erkenne deine Schuld, die du etwan begangen; ꝛc. Beschliesse es mit folgenden

Gebett nach diesem Examen zum Beschluß.

O GOtt! dem alle Hertzen offenbahr seynd, und nichts vor deinen Augen verborgen: du erkennest weit besser als ich, was und wie offt in dieser Stundt von mir gefehlt worden. Ich bitte dich aber gantz demüthig, du wollest deine Augen abwenden von allem, was sündhafftes vorbeygangen, und allein ansehen das Gebett deines eingebohrnen Sohns, welches er verricht hat zum Trost und Heyl des menschlichen Geschlechts; mir aber meine Fehler verzeyhen; und mich in der Kunst wohl zu betten künfftig hin durch dein göttliches Licht also abrichten daß ich dich allzeit anbette im Geist und in der Wahrheit. Amen.

Nächste Vorbereitung
Oder
Gemüths-Ermunderung
Am Vor-Abend deren Exercitien / in Form einer halbstündigen Betrachtung, oder Consideration,
Vorbereitungs-Gebett.

Erster Eingang. Bilde dir ein, du seheſt den H. Paulum vor seiner Bekehrung, wie er durch einen Himmlischen Blitz vom Pferdt geworffen, und auff der Erd ligend diese Wort vom Himmel herab kommen gehört: **stehe auff / und gehe in die Stadt / da wird man dir sagen / was du thun sollest:**

Zweyter Eingang. Der Weeg zwischen Jerusalem, wovon der H. Paulus ausgangen, und der Stadt Damasco, wohin er reißte, bedeutet dein vergangenes Leben, welches eine lautere Wanderschafft ist. Der Blitz, und die erschallene Stimm, ist der Beruff GOttes, der dich zu denen Exercitien einladet. Die Stadt in welche du einzutretten geheissen wirst, ist die stille und ruhige Einöde, wo du hingedenckest.

Dritter Eingang. Bitte umb Gnad recht zu erkennen, warumb und wie du dieses Vorhaben anfangen, und ausführen sollest?

Erster Punct.

DAs dem H. Bernardo so offt in Ohren gelegen, und das Hertz gerührt hat, waren diese wenige Wort: **Mein warumb bist du daher kommen:** Es ist nemblich viel daran gelegen, daß ein jeder wohl wisse und begreiffe, warumb er daß oder jenes zu thun sich entschlossen? was der Haupt-Zweck, und Antrieb sey

dieſes Werck zu unterfangen? am allermeiſt aber iſt daß vonnöthen zu wiſſen, ſo offt wir ſolche Ding vor die Hand nehmen, die Geiſtlich, und unſere Seel und Seeligkeit antreffen; dergleichen dann ſeynd die Geiſtliche Exercitia oder Ubungen---. Nun dann meine Seel! ſage an, was iſt die Haupt-Urſach, warumb du deine vorige Geſchäfften wilſt einige Täg ſo gar auff die Seit ſetzen, daß du auch nicht einmahl mehr daran gedencken wolleſt? dich von aller Gemeinſchafft, auch deiner Hauß-Genoſſenen völlig entäuſeren, mit GOtt allein reden, ſonſten aber ſtillſchweigen? warumb daß?---. Mein GOtt! ich vermercke in mir zwey gegeneinander ſtreitende Antrieb: Einer ſeiths kombt mir vor, und ſcheint mich anzutreiben das Exempel anderer, der allgemeine Ordens-Gebrauch, daß alte Herkommen, das Gutachten oder der Will und Befehl meiner Oberen; es kombt mir vor, jenes: muß ich ja wohl; anderer ſeiths aber finde ich eine gewaltige innerliche Beſtraffung von meinem unruhigen Gewiſſen mit dieſem Vorwurff: alſo thun es auch die Sclaven, die unnütze Knecht, die Miethling; bey dieſen gilt ſonderlich daß: **muß ich ja wohl.** Es thuens die Heyden, Juden, und böſe Chriſten: alte Gebräuch und Gewohnheiten ſeynd bey ihnen heilig. Wie die alten ſungen, ſo zwizern die jungen: einer macht es dem andern nach, die Forcht einer Ungnad, oder Straff einer Schand oder Verſchämung erzwingt alles; wäre alſo ſolches ein ſchlechter und verächtlicher antrieb.

Es ſey dann daß deine Gerechtigkeit, oder die aufrichtige gute Meinung, dein Ziel und End auff etwas höheres und beſſeres gericht ſeye, ſo beſteheſt du vor GOtt nicht; und was dir dienen ſolte zur Aufferſtehung, und Erneuerung des alten Menſchens

schens, wird vielmehr seyn eine Gelegenheit zum Fall in den Abgrund einer unheylbahren Lauigkeit, eines verstockten Gemüths, und deß endlichen verderbens. ---. Ist diß nicht die Wahrheit? lehret nicht die Erfahrnuß, daß auch Geistliche wenig Vortheil ziehen zu Verbesserung ihrer Sitten, aus eben diesem so heylsamen Mittel, weilen sie keinen stärckeren antrieb haben zu denen Exercitien, als entweder den alten Gebrauch, oder den äusserlichen Schein, damit sie nicht vor ungeistlich angesehen werden; oder die Forcht der Ungnad und Straff? ---. Wäre es denen nicht besser, gar von dieser Andacht abstehen, als auff solche gleißnerische Art das Gute in Böses verkehren? ---. Liebster Heyland gütigster JESU! du bist mir vorkommen mit deinem göttlichen Einfluß: du hast mir das Hertz gerührt, und mein Gewissen auffgeweckt. Fort dann mit allen diesen menschlichen Absichten! nicht darumb, weilen es also der Brauch, und es der Standt, den ich angetretten, mit sich bringt, oder weilen ich durch deren Versaumnuß einige Schand, Ungnad, und Bestraffung zu befahren hätte: nicht darumb mein GOtt und mein HErr! sonderen weil ich jetzt erkenne, was ich vor kurtzen nicht erkennt habe; daß du an diesem heiligen Werck ein sonderbahres wohlgefallen habest; zumahlen so viele vortreffliche Seelen in dieser Einöde vermittelst deiner göttlichen Gnad zur grösten Heiligkeit gelangt seyn. Ich erkenne, daß du (wiewohl über alle menschliche Verdiensten) als ein keuscher Bräutigamb unserer Seelen, deine Freud habest mit denen Menschen-Kindern (deren ich der unwürdigste bin) umb zu gehen. Damit ich dann einer so hohen Gnad theilhafftig werde, und durch daß innerliche Gebett, oder öffters Gemein-

schafft mit dir, meinem JEsu in die wahre Erkandtnuß des innerlichen Zustands meiner Seelen kommen möge: auch von deiner göttlichen Allmacht gestärckt werde in denen guten Vorsätzen, die ich richten werde zu einer vollkommenen Besserung meines Lebens, und beständigen Haß gegen mich selbsten, gegen allem, was sündhafftig ist, oder meinem Beruff und Standt zuwider ist; damit ich auch ernstlich hinführan nach der Christlichen Vollkommenheit, meinem Beruff gemäß zu deiner grössern Ehr und Erfüllung deines göttlichen Willens trachten möge, damit, sage ich diese und mehr andere Gnaden, die du mir vorbereitet, und an dieses kräfftige Mittel gleichsam angehefft hast, mir zu Theil, und ich dadurch in Standt gesetzt werde, dir als eine neue Creatur auff eine vollkommnere Weiß zu dienen, und zu gefallen; darumb und sonst wegen keiner anderen Ursach, bin ich nunmehr entschlossen auff morgigen Tag das Geschäfft meiner Seelen anzufangen, und mit deinem göttlichen Beystandt auszuführen. O GOtt! merck auff mein Hülff, HErr eyle mir zu helffen, damit mich in diesem Vorhaben nicht verstöhren noch überwältigen die Pforten der Höllen, sambt allem ihrem Anhang.

Zweyter Punct.

BEdencke aber wohl, meine Seel! was du vorhabest, das es etwas grosses seye. Du hast es nicht mit einem Menschen zu thun; ja vielmehr erfordert diese Versamblung des Geists, daß du dich entschlagest aller Gemeinschafft mit denen Menschen; die allein ausgenohmen, welche dir GOtt verordnet hat, deinen Geist zu regieren und auff dem Weeg der Tugend und Vollkommenheit sicher fort

zu führen.---. Du hast es mit GOtt zu thun: mit dem solst du reden; ihm über dein bißheriges Leben Rechenschafft geben: aus seinem Göttlichen Mund anhören, was über dich von Ewigkeit verhengt worden, Glück oder Unglück, der Todt oder das Leben, gemäß deiner Aufführung.---. Du hast es zu thun mit deinem liebreichsten Vatter, aber auch zugleich gerecht- und strengen Richter. Wie du dich gegen ihn wirst einstellen, so wirst du ihn erfahren gegen dich.---. Du hast es zu thun mit dem allerhöchsten, mächtigsten, klug- und vorsichtigsten HErren Himmels und der Erden: der ists, welcher dem H. Ignatio und seiner Societät diese so nutzbahre Ubungen eingerathen; der so viel tausend Sünder, und laue Geistliche in dieser Einöde aus Stein zu Kinder Israel gemacht hat. Dieser grosse GOtt wird alle Augenblick zehlen und auffzeichnen, die du wohl, oder übel in diesen Tägen wirst zubringen: Seine Freygebigkeit wird dir alle Minuten anbiethen besondere Gnaden, die du kanst, wann du nur wilst, wohl anwenden: Er wird Tag und Nacht stehen vor der Thür deines Hertzens, und anklopffen bald mit diesen guten Gedancken, bald mit einem andern; wehe dir, wann du ihm nicht solltest auffmachen: Er wird dir nicht von der Seiten gehen, und alle deine Schritt und Tritt, alle Wort, sonderbahr aber diejenige, so du ohne Noth mit anderen reden wirst, genau in obacht nehmen, und zu seiner Zeit anden. - -. Siehe da meine Seel, daß ist das grosse und wichtige Geschäfft, daß du mit allem Fleiß, Ernst, Eyffer, die folgende Täg jabzuhandlen hast. --.

Bilde dir aber dabey nicht ein, daß du in dieser deiner stillen Einsamkeit gantz unangefochten, und von allem Anfall deiner Feinden frey seyn werdest. Es

wird sich der Sathan äuserst bemühen, dir einen Verdruß von dem vielen Betten und Betrachten bey zu bringen: Er wird deinen Kopff mit dicken Dünsten anfüllen, damit der Schlaff das Gebett unterbreche, wo nicht gar verhindere: Er wird dich suchen zu bereden, die edle Stunden anderen Geschäfften, die deiner Neigung anständiger seynd, als das Gebett, zu schencken.--. Solten ihm aber diese Streich nicht angehen, wird er deine bekandte, als Werck-Zeug brauchen, die dich sollen in deiner Geistlichen Ruh verstöhren; mit allerhand Mährlein und Neuigkeiten, mit Schwätzen und ungereimbten Possen die kostbahre Zeit absteh-len, und damit die Andacht gleichsam erstücken.--. Am hefftigsten aber wird er dich bestreiten mit deiner eignen Lieb: die wird er auffhetzen, daß sie ihrer Gemächlich- und Sinnlichkeit, in Essen, Trincken, Schlaffen, Sehen, Hören, und dergleichen nichts soll abbrechen: die gewöhnliche Buß-Werck, und Casteyung des Leibs, ohne bedencken, unterlassen: die Betrachtung, Examina, Lesung Geistlicher Bücher nach belieben abkürtzen, und ohne Ehrerbietsamkeit verrichten: sie soll jene innerliche Einsprechungen, welche dich ermahnen zur Veränderung der Sitten, zu einer vollkomneren Eingezogenheit, Mäßigkeit, Gehorsam, Sanfftmuth, weder auffzeichnen, noch auch sich viel darumb bekümmern.---. Das ist, was du, meine Seel, zu förchten und worauff du dich zu entschlieſſen hast. Gleichwie der H. Geist Eccl. c. 1. einen jeden darzu ermahnt mit diesen Worten: Mein Kind! ist dir ernst den Dienst GOttes anzutretten, so sey standhafftig in der Gerechtigkeit, und Forcht GOttes, bereite aber auch deine Seel zur versuchung, und sage zu GOtt deinem Heyland aus der Höhle deines Hertzens.

JEsu

JEsu du grosser Lehrmeister des Geists, der du durch dein göttliches Exempel, die 40. Täg in der Wüsten, alle Menschen zur Nachfolg eingeladen, und den Weeg gezeigt hast, wie wir in freywilliger Absönderung von aller menschlichen Gemeinschafft, unsere Gespräch mit GOtt deinem himmlischen Vatter anstellen sollen: auch deine süsse Ruh nicht hast wollen geniesen ohne Anfechtung des Sathans, uns zum Unterricht, was wir in solchen Umbständen zu thun hätten: Sehe gnädig an mein bereitwilliges auffrichtiges Hertz, daß dir ohne dem gantz und gar offenbahr ist, und fest entschlossen nicht allein mit dir in die Wüsten einzugehen, sonderen auch in der Weis und Manier, darin zu leben, mich nach dem göttlichen Wohlgefallen einzig und allein zu richten. ---. O daß ich so glücklich wäre, und alle Minuten dieser Zeit könte so kostbahr machen vor den Augen GOttes, als diejenige gewesen seynd! was aber meine Schwachheit nicht vermag, wird, wie ich hoffe, ersetzen deine unermeßliche Gütigkeit. ---. Dein verwunderliches Stillschweigen wird meiner geschwätzigen Zung den Zaum anlegen, daß sie sich in unnöthige Gespräch nicht einlasse. ---. Dein grosse Ehrerbietsambkeit gegen den himmlischen Vatter, wird mich lehren, wie ich unter währendem Gebett so wohl, als den Tag durch innerlich und eusserlich in der gegenwart GOttes mich zu verhalten habe.---. Dein hohes beschauliches Gebett wird meine weit irrgehende Gedancken von allen Creaturen abziehen.---. Die stete Vereinigung mit dem Willen deines Vatters, wird seyn die Richtschnur aller meiner Begierden, und Vorsätz, die ich werd zu Papier bringen, aber noch tieffer in mein Hertz einschreiben. ---. Dein unnatürliches Fasten,

grossen

grossen Abbruch, und immerwehrende Mortifica-
tion will ich gebrauchen zum Sporen gegen meine
unbändige Sinnlichkeit, welcher ich lange Zeit den
völligen Zaum schiessen lassen. ---. Endlich, mein
liebster JEsu! erlaube mir, daß ich mich darff un-
terstehen zu bitten, du wollest dich würdigen mit
allen denen Tugenden, die du in deiner Wüsten
und Einsambkeit ausgeübt hast, zum grösten
Wohlgefallen deines himmlischen Vatters, gleich
einem Petschafft auff mein Hertz zu legen, und dar-
in vollkommentlich auszutrucken, damit nicht ich in
mir mehr lebe, sonderen du in mir eusserlich
und innerlich abgebildet seyest,
Amen.

Erster Tag.

Dieser Tag wird fordersambst gewiedmet der H. Dreyfaltigkeit, als dem Anfang aller Ding.

Schuß-Gebettlein unter Tags zu sprechen.

O HErr du hast uns erschaffen zu dir / und unser Hertz ist unruhig; biß es ruhe in dir

S. Auguſt.

Erste Betrachtung.

Von dem Ziel und End des Menschens, zu welchem er erschaffen ist.

Vorbereitungs-Gebett. Wie anfangs.

Erstes Præludium oder Eingang. Stelle dir vor, du werdest von deinem Heil. Engel geführet zu dem Thron Gottes, welcher in lauter Lieb und Barmhertzigkeit dir die gröste Gutthaten erweiset.

Anderes Præludium. Bitte um Beystand und Gnad, das Ziel und End deiner Erschaffung wohl zu erkennen.

NB. Siehe oben nach dem Vorbereitungs-Gebett.

Erster Punct.

Erinnere dich jener wichtigen Wahrheit, welche dich lehret, warum du erschaffen, und auf diese Welt kommen seyest? Diese Wahrheit hat gelehrt der Heil. Vatter Ignatius, mit folgenden Worten: **Der Mensch ist erschaffen zu diesem Ziel und End / damit er GOtt seinen HErrn lobe / verehre / ihm diene / und einstens seelig werde.** Führe diese Wahrheit recht zu Gemüth, und bedencke wohl, ob du es für eine ungezweiffelte Wahrheit halteſt? --- Du bist ja nicht erschaffen allein zu dem Essen und Trincken, zu ruhen, zu arbeiten, deinem Leib und deiner Gemächlichkeit zu dienen und ab-

zuwarten. Dieses alles kommet denen unvernünfftigen Thieren zu. Du aber bist ein Mensch, ein weit edleres Geschöpff als alle Thier seynd, so must du dann zu etwas weit vortrefflicheres seyn erschaffen worden? must du es nicht gestehen? - - Kein vortrefflicheres Ziel und End aber ist, als GOtt dienen: Kanst du vielleicht etwas höhers aussinnen? Wer ist GOtt? Er ist der allmächtige, allerbarmhertzigste HErr, ein König aller Königen, ein HErr aller Herrschenden. - - - Erschaffen worden seyn diesem zu dienen, ist die höchste und gröste Ehr. Weilen du dann zu dem vortrefflichsten Ziel und End bist erschaffen worden: kein anderes aber schätzbarer ist als GOtt dienen, so ist es ja eine unlaugbare Wahrheit, daß du erschaffen seyest GOtt zu dienen, umb durch GOtt erwiesenen Dienst die Seeligkeit zu gewinnen. - - - Was sagst du hierzu meine Seel? - - - Erkennest und glaubst du auch diese Wahrheit? O mein GOtt und mein HErr! mit lebhafftem Glauben nehme ich an diese Wahrheit! - - - ich falle derselben festiglich bey. Du, O grosser GOtt! hast dieselbige geoffenbahret. Du bist die ewige Wahrheit, dir darff niemand widersprechen. - - - Ich glaube O GOtt, ich glaube. - - - Betrachte ferner meine Seel, wie groß diese Gutthat seye, daß dich GOtt erschaffen habe allein darum, damit du in diesem Leben ihm mit grosser Liebe, Treu und Auffrichtigkeit dienen, in dem künfftigen aber in ewiger Glückseeligkeit dich mit ihm erfreuen mögest. Wann dich GOtt erschaffen hätte, dahier auf dieser Welt zu leben in lauter Ehren, in grossen Ansehen bey allem Volck; wann er dich hätte geseegnet, und so gar überhäufft mit unschätzbaren Reichthumen; wann er dich erschaffen hätte, alle erdenckliche Gemächlichkeiten des

Leibs, alle ersinnliche Freuden und zuläſſige Wohllüſten zu genieſſen; in der Ewigkeit aber ſolteſt du keine Freude zu hoffen haben; wäre dann dieſes eine Glückſeeligkeit zu nennen? wäre es nicht vielmehr die gröſte Armſeeligkeit? - - - Was ſagſt du hierzu? - - - Wäre dann deinem Leib und deiner Seel damit geholffen? - - - Deine Seel iſt unſterblich; dieſes glaubeſt du. Dein Leib wird nach der göttlichen Anordnung unſterblich werden; auch dieſes lehret dich der Glaub. Wann du nun in Ewigkeit weder dem Leib, weder der Seelen nach einige Freud zu hoffen hätteſt, obſchon du in dieſem Leben an allen Ergötzungen einen Uberfluß hätteſt, wäre dieſes eine wahre Glückſeeligkeit zu nennen? Sehe alſo und erkenne mit einem danckbaren Gemüth jene Gnad, welche dir in deiner Erſchaffung GOtt gegeben hat. - - - O mein GOtt! ich hab Urſach unendlichen Danck dir zu ſagen, für dieſe Gnad, welche du mir erwieſen haſt, indem du mich zu dem edleſten und vortrefflichſten Ziel und End haſt erſchaffen. Ich bette an deine Allmacht und göttliche Weißheit, welche mich zu einer ſo groſſen Glückſeeligkeit verordnet hat. GOtt dienen, was iſt dieſes anderſt als herrſchen? ich liebe darum deine vätterliche Barmhertzigkeit, welche du mir in meiner Erſchaffung erwieſen haſt. Alle Heilige ſollen dich an meiner Stadt in Ewigkeit loben und preiſen. Wie hab ich dieſes um dich verdienet, O du ewige Lieb meines Gottes! Ich bekenne es, daß es ſeye eine beſondere Gnad, derer ich nicht würdig bin. Laſſe O groſſer GOtt dieſe deine Wahrheit nimmermehr aus meiner Gedächtnuß kommen. Stärcke meine Gedächtnuß, erleuchte meinen Verſtand, entzünde meinen Willen, damit ich ſolche Gutthat in Ewigkeit erkenne.

Zweyter Punct.

Stelle dir vor und erwege, was für eine Schuldigkeit dir obliege, alldieweilen du bist erschaffen worden, GOtt zu loben, GOtt zu verehren, ihm zu dienen, umb einstens seelig zu werden. Was ist GOtt loben? Es ist mit Hertz und Mund dessen heiligsten Nahmen preisen und groß machen. --- Was ist GOtt ehren? Es ist also behutsam und sorgfältig leben, damit er nicht in den mindesten beleydiget, noch das allergeringste begangen werde, welches seinen allerreinesten und heiligsten Augen könte mißfällig seyn. - - Was ist nun GOtt dienen? Es ist alle seine Gedancken, Begierden, Wort und Werck zu dessen grösseren Ehr allein verrichten. --- GOtt dienen ist wegen GOtt leben. --- GOtt dienen ist seinen allerheiligsten Willen erfüllen. --- Aus diesen Wahrheiten folget gantz unwidersprechlich: daß du meine Seel in allem deinem Thun und Lassen auf nichts anderes sehen darffst, als auf die grössere Ehr Gottes. --- Du darffst keine eitle Ehr oder Menschen-Lob suchen. --- Du darffst auf keinen zeitlichen Gewinn oder Eigennutz dein Absehen haben. --- Deine Freud muß nicht in der Gemächlichkeit des Leibs oder Sinnlichkeit, noch vielweniger in dem Vergnügen bestehen in denen schnöden Wohllüsten, sondern **in GOtt allein**: mercke es wohl, **in GOtt allein**. --- GOtt dienen, ist von der Hand Gottes annehmen mit vollkommener Gleichgewogenheit die Armuth sowohl als die Reichthumen; die Verachtung gleichwie die Ehr; die Kranckheit gleichwie die Gesundheit; ein kurtzes sowohl als ein langes Leben; Und dieses ist GOtt dienen. --- GOtt dienen ist alles mit GOtt anfangen, und mit GOtt endigen, dann GOtt ist

aller

aller Dingen erster Anfang, und auch das letzte Ziel und End; sintemahlen von ihm allein alles herkommet, und zu ihm alles wieder zuruck kehren muß. --- Siehest und erkennest du nun, was dir zu thun oblieget, alldieweilen du von GOtt erschaffen, und ihm zu dienen erschaffen worden? O meine Seel; halte dieses nur für keinen Last, sondern erkenne vielmehr, daß es seye deine gröste Glückseeligkeit. --- Darum nenne ich es eine Glückseeligkeit, dieweilen es weit gemächlicher ist, GOtt, als der Welt dienen! --- Vergleiche nur einen Dienst mit dem andern; die, welche GOtt dienen, darffen essen, trincken, schlaffen, sich ehrbar ergötzen, nur mit dieser Bedingnuß, daß sie aus einer übernatürlichen Meynung alle solche Werck dahin richten, damit GOtt dardurch geehret, gelobt, geliebt und gepriesen werde. --- Stelle dir hingegen vor und betrachte, was zu leyden haben diejenige, welche der Welt dienen. --- Wie offt müssen solche die ihnen nothwendige Ruhe verlassen, wie offt den Schlaffen abbrechen, wie offt in dem sauren Schweiß ihres Angesichts schwer arbeiten? Wann du nun das Leben deren, so der Welt dienen, verglichen hast mit dem Leben deren Dienern Gottes, so ruffe mit Freuden auf: O HErr! dein Joch ist süß, und deine Bürd ist leicht? Hätte dann deine Barmhertzigkeit liebreicher mit mir verfahren können? O mein GOtt! gebenedeyet seye deine Allmacht, welche mich erschaffen, deine Vorsichtigkeit, welche mich erhalten, deine Lieb, welche mich zu deinem heiligen Dienst verordnet hat. In Ewigkeit werde ich nicht darvon abweichen, sondern in demselbigen mein gantzes Leben zubringen, gleichwie eine auf dem Altar angezündete Kertzen zu der göttlichen Ehr verbrennet wird. ---

Aus diesem folget nun, daß GOtt von dir anderes nichts erfordere, als daß du deine tägliche dir vorgeschriebene Werck recht und wohl verrichtest. Du sollest schlaffen gehen, und früh aufstehen, nicht wann du, sondern wann GOtt und die Oberen wollen; dann diese erklären und verkündigen dir den Willen Gottes. Du solst betrachten, betten und lesen, auch andere geistliche Werck verrichten, aber, wann, und wie GOtt will. Du solst arbeiten und ruhen, wann, und wie lang GOtt will. Thust du dieses, so dienest du GOtt O wie glückseelig bin ich dann? wie wenig ist es, was GOtt von mir erforderet? ein grosses hingegen ist es, was er mir versprochen hat, was ich von ihm zu hoffen habe, nemlich das ewige Leben. Ich unterwerffe mich deinem heiligsten Willen, O mein Erschaffer! ich vertraue auf deine Gütigkeit, ich liebe deine Barmhertzigkeit, ich bette an deine göttliche Weißheit, welche mir grosse Ding erwiesen hat. Von deinem heiligen Dienst soll mich auch die gantze Welt nicht abwendig machen können.

Dritter Punct.

Betrachte: daß es nicht genug seye die Wahrheit erkennt zu haben; sondern du must nun auch zusehen, ob du nach dieser erkanten Wahrheit, nach der darauß entstehenden Schuldigkeit zeithero auch gelebt habest? Gehe also in dich, und erforsche, ob du zeithero deinem GOtt recht gedienet; nach deinem Heyl und Seeligkeit ernstlich getrachtet habest? Dieses nun zu erkennen, so erforsche und untersuche alle deine täglich gewöhnliche Wercke. Fange an von dem ersten, und sehe, wie du dich verhalten habest in dem Aufstehen. - - - Wohin ware gerichtet dein erster Gedancken? zu GOtt, oder wohin? - - - Ist auch, und wie ist das Morgen-

Gebett, die gute Meynung, die Aufopfferung aller Werck des gantzen Tags, zu der Ehr Gottes von dir verrichtet und gemacht worden? - - - Mit was Andacht hast du der heiligen Meß beygewohnet, absonderlich an Sonn- und Feyertägen? Aus was für einer Meynung hast du gearbeitet? - - - Wie auferbäulich, oder aber wie ausgelassen hast du bey der Arbeit dich aufgeführet? - - - Mit was für einer Mäßigkeit hast du Speiß und Tranck genossen? Mit was Ehrbarkeit hast du dich zur Nacht-Ruhe begeben? Hast du auch gedacht deinem GOtt für die den Tag hindurch empfangene Wohlthaten bey dem Schlaffen-gehen schuldigen Danck zu sagen? ꝛc. - - - Auf solche Weiß erforsche alle die andere, den Tag hindurch von dir verrichte Werck. - - - Wann dieses geschehen, so befrage dich, ob du in deinem gantzen Leben auch nur einen einzigen Tag GOtt rechtschaffen gedienet habest? - - - ist dieses von dir nicht geschehen, so mercke absonderlich dar auf, welches gewesen seyen jene Hindernussen, die dich davon abgehalten haben; glaube nur kecklich, daß an solcher Erkantnuß viel gelegen seye; hast du vielleicht die Gemächlich- und Sinnlichkeiten des Leibs zu viel gesucht. - - - Hast du vielleicht die unzuläßige, sündhaffte Wohllüsten zu sehr geliebt? - - - haben dich deine unordentliche, böse Gemüths-Neigungen abgehalten? oder aber, was hat dich von dem Dienst Gottes verhindert? - - - hättest du dann Gelegenheit gehabt GOtt zu dienen, oder aber wären vielleicht grosse Beschwernussen mit untergeloffen? - - - es hätte dich doch nicht das Leben, weder das Blut gekostet; - - - und diese Gelegenheiten hast du verabsaumt? - - - nach solcher erlangten Erkantnuß erwecke folgende Anmüthung: O unglückliche

Seel!

Seel! wie weit bist du abgewichen von deinem Schöpffer? O mich Armseeligen! wie wenig hab ich an GOtt, an den Himmel gedacht! ach GOtt! ich hab gefehlet wie ein irrendes Schäfflein! O mich blinden Menschen! der Welt hab ich gedient. der bösen Begierlichkeit hab ich gedient, der Sünd hab ich gedient, meinem GOtt allein hab ich nicht gedient. --- Wäre ich aber auch in diesem Leben seelig worden? --- O HErr! ich bekenne vor dir meine Ungerechtigkeit! ich verfluche meine wider dich begangene Undanckbarkeit, und bereue mein übel geführtes Leben. --- Aber meine Seel, wilst du künfftighin deinem GOtt besser dienen? --- ist dieses dein ernstlicher Will? -- kanst du auch GOtt dienen? --- was für Mittel hast du? --- wie wilst du es machen? Uberlege es fein bedachtsam. -- Mache darauf deine gute Vorsätz, aber nicht überhaupt oder insgemein; sondern gehe von einem Fehler zu dem anderen; zum Exempel, in dieser Sach hab ich gefehlt; was ware Schuld daran? -- dies muß, und will ich dann ernstlich besseren; dieses, oder jenes Mittel will ich anwenden. ꝛc.

Gespräch. O mein GOtt und alles! du allein bist mein wahre Glückseeligkeit; die ich vergebens bey denen Creaturen gesucht hab. Mein Hertz, welches du zu dir und deiner Ehr erschaffen, wird so lang keine Ruhe finden; als biß es zu dir allein, und deinen H. Wohlgefallen in allem sich richten wird. In diesem hab ich leyder bißhero gefehlt; verzeyhe es mir barmhertzigster GOtt! mit deiner Gnad nehm ich mir für, hinführo alles zu thun, zu lassen, zu leyden, was, und wie es dir gefällig; Stärcke mich in diesem guten Vorhaben. Zu deiner grösseren Ehr und meiner Seelen Heyl, Amen.

Zum Beschlußbette ein Vatter unser und Ave Maria ꝛc.

Zwey-

Erster Tag.

Zweyte Betrachtung.

Von dem Ziel und End zu welchem andere Creaturen von GOtt erschaffen seynd.

Vorbereitungs-Gebett. Wie oben.

1. Præludium oder Eingang wie in vorhergehenter Betrachtung.
2. Præludium. Bitte umb Gnad wohl zu erkennen, wie du dich deren Creaturen zu deinem Ziel und End recht zu gebrauchen habest. Bette allhie das oben, nach dem Vorbereitungs Gebett, angesezte kurtze Gebettlein, welches allzeit nach dem zweyten Præludio zu gebrauchen.

Erster Punct.

Dors erste lerne aus der Unterweisung des H. Vatters Ignatii, wie daß alles, was auf der Welt ist, zu dem Nutzen des Menschens seye erschaffen worden, damit nemblich der Mensch durch den Gebrauch deren Creaturen durch sie angetrieben würde, durch sie, als kräfftige Mittel, seinem Schöpffer desto eyffriger zu dienen, und seine Seeligkeit desto glücklicher zu erlangen. Himmel und Erden sambt allem, was darinnen ist, lebt und schwebt, ist dem Menschen zum besten angeordnet worden. GOtt braucht es nicht, auch die Engel nicht, so ist dann alles dem Menschen allein zu seinem Nutzen gegeben. Nun stelle dir vor jene erschaffene Gütter, welche du insonderheit, an deinem eignen Leib, und deiner Seel hast, als da seynd die Gesundheit des Leibs, die Stärcke und Kräfften, die gerade Glieder; eine gute Gedächtnuß, der Verstand, der freye Will, Klugheit und Geschicklichkeit; item Hochschätzung, guter

Nahm, gute Mittel und Habschafft. Von diesen so du fragst, warum sie dir gegeben worden? fallet die Antwort: daß, gleichwie die andere erschaffene Gütter alle, also seyen diese dir gegeben worden, damit du durch selbige GOtt zu lieben und zudienen bewegt, von ihm zur ewigen Seeligkeit einstens auffgenommen werden mögest. O wie gut hat es GOtt mit dir gemeint, daß er dich nicht nur zu einem so hohen Ziel und End erhoben, sondern auch so viel und mannigfältige Mittel an die Hand gegeben hat, solches dir vorgesetzte Ziel und End mit so leichter Mühe zu erreichen;---. Hast du dann solche Gnad um deinen so liebreichen GOtt verdienet?--. Bist du davor danckbahr gewesen?----. O Lieb und Barmhertzigkeit voller GOtt! was erforderst du von mir? worinn soll meine Danckbahrkeit bestehen? was vermeinst du meine Seel?---. Ich weiß anderes nichts, O mein höchster Gutthäter, zu thun, als daß ich alles zu deiner göttlichen Ehr und dir gebührentem Lob und Lieb anwende.---. Betrachte hernach weiter, obschon alles, was von GOtt erschaffen, an sich sehr gut ist, so kan es durch den ordentlichen Gebrauch dem Menschen gut und nutzlich, durch den unordentlichen Mißbrauch aber böß und schädlich werden. Zum Exempel; die Gesundheit (eben also gedencke von andern dergleichen erschaffenen Gütern, welche gleichgültig seynd, das ist; aus sich den Menschen weder gut noch böß machen) die Gesundheit sage ich, welche dich sonst weder in den Himmel weder in die Höll bringt; wann du sie anwendest dardurch GOtt desto eifferiger zu dienen, selbigen desto mehr zu loben, und inbrünstiger zu lieben; dienet sie dir als ein Mittel den Himmel zu erlangen; wirst du aber deine Gesundheit mißbrau-

chen, damit du nemblich nach deiner bösen Begierlichkeit nur desto gemächlicher leben mögest, so führet dich deine Gesundheit ab von deinem Ziel und End, welches GOtt ist, und wohin wirst du kommen, wann du von GOtt abweichest? ---. O wie unglücklich seynd die Menschen Kinder, wann sie solche Wahrheit nicht erkennen! O mein höchster Gutthäter, ich dancke dir vor deine mir so liebreich erwiesene Barmhertzigkeit. Ich bette an in einem demüthigen Geist deine göttliche Vorsichtigkeit, welche so viel- und kräfftige, auch so leichte Mittel angeordnet hat, damit ich das Ziel und End meiner Erschaffung, mein ewiges Heyl erlangen mögte. Niemand darff zweifflen, daß deine Lieb und vätterliche Güte zwar gegen alle Menschen, absonderlich aber gegen mich unendlich und ewig seye. &c. ---.

Zweyter Punct.

Nun stelle ferner eine Erforschung in deinem Gewissen an; betrachte und frage dich selbsten, ob, und wie dir die Creaturen bishieher haben dienen müssen, und gedient haben, entweder GOtt zu ehren, oder aber ihn zu beleidigen, stelle dir erstlich vor, deinen Leib, deine Gesundheit, deine gerade Glieder, deine äusserliche Sinn, und was dergleichen Gutthaten des Leibs noch mehr seynd. Komme hernach auff die Kräfften der Seel, als da seynd die Gedächtnuß, der Verstand, der Will: von und über eine jede solche Gutthat insonderheit, frage dich selbsten, zu was Nutzen du dieselbige habest angewendet, vielleicht zu einem geringen zeitlichen Gewinn? villeicht zu vielen Eitelkeiten? ---. villeicht zu verbottenen Wollüsten des Leibs? --- villeicht zu sündhafften Freuden? So nun dieses geschehen, vermeinst du wohl, dein lieber GOtt seye dardurch

gelobt, geehrt, und geliebt worden? --- was für einen Gewinn, was für einen Nutzen hast du auf solche weiß für die glückseelige Ewigkeit erworben? --. Wann du ein kostbahres Edelgestein hättest, welches viel tausend wehrt wäre, hättest aber im übrigen weder Hauß noch Hoff, weder Kleider noch Geld, weder Kost, Speiß noch Tranck; das Edelgestein woltest du auch nicht verkauffen, deiner Noth damit zu steuren; sondern woltest mit diesem Edelgestein nur den Hoffart treiben: wäre dieses nicht eine Thorheit? Auf solche weiß bist du umgangen mit denen Gutthaten Gottes, du hast sträfflich damit geschertzt, du hast in denenselben solche Freuden gesucht, welche dir nicht erlaubt waren. Deine äusserliche Sinn des Leibs, Augen, Ohren, Zung ꝛc. seynd nicht in denen Schrancken der gebührenten Zucht und Ehrbahrkeit geblieben; die Gedächtnuß ware mit weltlichen ungereimbten Bossen angefüllt, der Verstand hat die göttliche Wahrheiten, die Lehr des wahren Christenthums nicht erkandt, der Will hat mehr die Boßheit, als das Gute geliebt, ist aber dieses nicht unverantwortentlich bey GOtt? was sagst du hierzu? warum ist es nicht zu verantworten? nemblich darum, weilen du die Gutthaten Gottes nicht gebraucht hast als Mittel das ewige Heyl dardurch zu würcken hättest du dir wohl getrauet mit einem solchen Leben, ohne darüber Buß zu thun, in den Himmel zu kommen? --. Also siehest du dann, daß du nur deine Gemächlichkeit, das Vergnügen deines Leibs, und deiner Begierlichkeit gesucht habest, und so du dieses erlangt, hast du dich glückseelig geschätzt, dahero hast du viel ehender deine Seel wollen in die Gefahr der Verdamnuß setzen, als zugeben, daß dir solche Freuden, wider deinen Willen solten entzo-

gen werden. O was für ein armseeliger betrübter Zustand ist dieses ! O wie werden diejenige bethöret, ja gröblich betrogen, welche der Welt dienen, und nach dem bösen Welt-Gebrauch leben! Seuffze und bestraffe dich selbsten mit denen Worten des H. Davids Psal. Du unglücks Kind, du bethörtes Welt-Kind! wie lang wilst du noch verharren, in einem solchen verkehrten und verstockten Hertzen? was wilst du länger der Eitelkeit anhangen, Betrug und Falschheit suchen und lieben - - -? Nachdiesem betrachte, was aus allem gemeldten folge. Erstlich folget daraus; daß du Ursach habest, dich vor deinem liebreichsten Gutthäter zu schämen; O mein GOtt! wie darff ich annoch mein Gemüth zu dir erheben, meine Gedancken auff dich richten, und meine Augen gegen den Himmel auffthun? wie wenig hab ich in meinem zeithero geführten Leben an dich meinen GOtt gedacht! wie wenig ist mir deine Ehr angelegen gewesen, wie wenig Mühe habe ich angewendet dich zu loben! - - -. Zum andern folgt daraus, daß du gantz demüthig deine wider GOtt begangene Undanckbahrkeit bekennen und dieselbe schmertzlich bereuen solleſt. O GOtt, wie blind bin ich doch gewesen, daß ich die von dir so freygebig mir ertheilte Gutthaten, zu deiner Beleydigung mißbraucht hab; ich bin mit denenselbigen umbgangen, als wann ich sie von mir selbsten hätte. Soll mir dieses nicht wehe thun, daß ich mich in dem Gebrauch deiner Creaturen anderst nicht verhalten, als wie ein ungerathenes boßhafftes Kind, welches von einem lieben Vatter ein schönes Messer geschenckt bekombt, desselbigen aber sich zu nichts gebraucht, als den Vatter damit zu verwunden; Eben also hab ich deine Gutthaten mißbraucht zu deiner Beleydigung, und meinem eignen Verderben. ...

ben. --- Ach HErr ich bekenne meine Boßheit! ich klage mich an, wegen meiner Undanckbahrkeit, und in wahren Geist der Buß bereue ich meine wider dich begangene Gottlosigkeit; alldieweilen ich dich als daß höchste Gut so schwehrlich, so gröblich beleidiget habe.

Dritter Punct.

Damit du in die allbereit von dir bereute und beweinte Undanckbahrkeit nicht wieder zuruck fallest, so beobachte fleissig folgende Lehr, nemblich: daß du bereit seyest so wohl in zeitlichen Wohlergehen, als in Schmertzen, so wohl in Noth, Abgang und Mangel, als bey guten Auffkommen und überfluß zeitlicher Dingen, so wohl wann du bey anderen wohl daran, als wann du veracht bist, so wohl in niederträchtiger schlechter Arbeit, als in jener, so Ehr- und Lobsam ist, deinem GOtt eyfferig dienen, und nachdem Ziel und End, deiner Erschaffung trachten wollest; dann so wohl die Armuth als Reichthumb, wann sie nach der Anordnung Gottes gebraucht werden, seynd gewisse von GOtt verordnete Mittel den Himmel zu erlangen. Seuffze hierüber zu GOtt; O mein HErr wie gut hast du es mit mir gemeint, da du mir etwas zu leyden hast zu geschickt; wie Ubel aber hab ich gehandelt, da ich mich in die Wiederwärtigkeit mit Gedult nicht habe schicken wollen; ja mein GOtt ich erkenne es jetzt und dancke dir um solche mir gegebene Erkantnuß. Führe du mich denjenigen Weeg, welcher dir gefällig ist; wann ich nur zu dir kommen werde, es seye hernach durch Freud oder Leyden, so werde ich die wahre und eintzige Glückseeligkeit erreicht haben. Zum andern, wann du in dem vorhergehenden Punct erkannt hast, durch welche Creaturen du zum sündigen seyest verführet worden,

weilen

weilen du dieselbige mißbraucht hast ; so sinne ein wenig nach, was für Mittel du anwenden müssest, damit du sie hinführan besser zu deinem Nutzen gebrauchen mögest, wie es dem Allerhöchsten gefällig ist ; zum Exempel : bist du unmässig gewesen in Speiß und Tranck, so übe dich in Abbruch, und gewöhne dich mässig zu leben. Hast du gern eitles Lob gesucht und bist ruhmsüchtig gewesen ; so liebe jetzt gedemüthiget und veracht zu werden. Eben also betrachte von andern Creaturen. Nach diesem erwecke gute und ernstliche Vorsätz. Frage dich selbsten : meine Seel, wilst du seelig werden ?--- freylich ja ; ist dann dieses dein gantzes Absehen ; so must du auch daß andere wollen, nemblich daß du auf solche weiß, wie du allbereit betrachtet hast, künfftig hin lebest. Es braucht nur eine kleine Uberwindung deines halsstärrigen willens ; an der Glückseeligkeit deines lebens wird dir durch aus nichts benommen werden ; ja du wirst weit vergnügter, und glückseeliger seyn, als du zuvor gewesen ; dann du wirst in einem ruhigen, und guten Gewissen leben, und dieses ist welches alle andere eitle Freuden der Welt übertrifft ; So bleibt es dann bey dieser Wahrheit ; einmahl der ernstliche Schluß ist gefasset : Gleichwie ich keinem andern zu gefallen leben werde, als meinem GOtt zu lieb, so will ich auch nicht leben, als nur wie es meinem GOtt beliebt ; er ist der HErr, er ist der Erschaffer, er soll mich in einen solchen Standt setzen, in welchem ich ihm auffrichtig dienen, und mein Heyl erlangen möge. Werde ich an Nahrung, Kleidung und anderen Nothwendigkeiten einen Abgang leiden müssen, so seye sein allerheiligster Nahm gebenedeyt ; werde ich in schlechten und verächtlichen Aembtern mein Leben müssen zu bringen, so seye

sein

sein heiligster Nahm gebenedeyt; werde ich viele Beschwernussen und Schmertzen ausstehen müssen, so seye sein heiligster Nahm wiederum gebenedeyt; Werde ich endlich bald den Tod müssen ausstehen und sterben, so seye sein allerheiligster Nahm abermahl gebenedeyt in Ewigkeit.

Gespräch. O du drey einiger GOtt! ich erkühne mich vor deinem göttlichen Angesicht zwar anderst nicht als fußfällig zu erscheinen; schamroth werde ich vor dir, alldieweilen ich deine Gutthaten so schändlich mißbraucht habe. Es schmertzet und reuet mich hertzlich, daß du, O grosser GOtt, durch solchen Mißbrauch von mir so schwerlich seyest beleydiget worden; Ich bewundere, und bette zu gleich an deine langmüthige Barmhertzigkeit; welche mich mit so grosser Gedult übertragen; hättest du nicht billig alle Creaturen wider mich aufhetzen können, sich an mir zu rächen, und mich zu verderben? So bitte ich dich dann um Verzeyhung, und zu gleich um Gnad, meine gemachte gute Vorsätz, die ich dir demüthiglich aufopffere, treulich ins Werck zu richten; was ich, meiner Undanckbarkeit halber, umb dich nicht verdiene, darzu sollen dich bewegen die unendliche Verdiensten meines Heylands; mit welchen ich mein armseeliges Gebett vereinige. Amen.

Zum Beschluß. Vatter unser, Ave Maria, &c.

Zu Ehren der göttlichen Barmhertzigkeit.

(o)

Ersten

Ersten Tags Consideration-Stundt Oder Gottseelige Erwegung Uber jene Wort: Wo seynd die Täg deines Lebens?

1. SAnn der Mensch auf die vergangene Jahr seines zeitlichen Lebens zuruck gedencken will, so muß er gestehen, daß der gedultige Job mit grosser Vernunfft geredet, da er gesprochen: des Menschen Tag seynd kurtz. In diesen vorbeygegangenen Jahren was hast du wohl erworben? wie viel hast du vor dich gebracht? wann man alles genau will zusammen rechnen, so hast du mit harter Mühe so viel gesammlet, daß du dir die nothwendige Nahrung und Kleidung hast anschaffen können. Ach wer kan oder mag sich doch verlieben in ein so kurtzes und müheseeliges Leben, daß er aus Lieb desselben das ewige glückseelige zu verscherzen sich in die Gefahr wagen darff.

2. Wann du nun in dieser kurtzen Lebens-Zeit keinen mercklichen zeitlichen Nutzen geschafft hast, so wird villeicht der Gewinn für die lange Ewigkeit desto grösser bey dir gewesen seyn? die Schätz und Reichthum, welche vor die Ewigkeit gesammlet werden, seynd nicht Gold und Silber, sondern die bestehen in der Mitwürckung mit denen göttlichen Gnaden, in denen guten Wercken, Vermehrung deren Verdiensten. Lieber sage an, wie reich bist du an Verdiensten bey GOtt? wie viel hast du zugenommen an der Tugend? wie viel gute Werck hast du gethan, welche mit Wahrheit

gute Werck vor GOtt können genennet werden. O wehe! ich förchte leyder, du bestehest gar übel vor GOtt mit deinen Wercken.

3. Da dich GOtt durch die Erschaffung hat auf die Welt geschickt, so hat er mit dir eben jenes Absehen gehabt, welches ein Gärtner hat, wann er einen guten Baum in seinem Garten pflantzet. Er ist nicht zu frieden, daß der Baum aufwachse, grüne, seine Aest ausbreite, und einen angenehmen Schatten mache; sondern Früchten erwartet er von dem Baum, Früchten, welche nicht von andern sollen abgebrochen werden, sondern Früchten, welche dem Gärtner zur Freud und Nutzen dienen sollen. Vermeinest du nun, das GOtt an deinem vergangenen Leben eine wahrhaffte Freud gehabt? Niemand kan GOtt eine Freud machen, als jene, welche in der ersten in der H. Tauf empfangenen Unschuld leben; (dann diese seynd es, von welchen Christus sagt: Lasset die kleine zu mir kommen;) oder diejenige, welche nach verschertzter erster Unschuld würdige Früchten der Buß hervorbringen, nach der Lehr unsers Heylands: Es wird Freud seyn im Himmel über einen Sünder der Buß thut. Was halteſt du von dir selbsten? O wehe, ich förchte, du mögest an statt der Freud, mit welcher du das göttliche Hertz hätteſt erquicken sollen, selbes mit vielen Bitterkeiten erfüllet haben.

4. Wann du nun keine Früchten gebracht, ich will sagen, wann du in deinem vergangenen Leben die Ehr GOttes nicht befördert hast, was für eine Hoffnung darffſt du dir machen, daß dich dein Erschaffer in seinem Garten länger gedulten werde. Du weist ja, wie hart der liebreichste Heyland verfahren seye mit zweyen unfruchtbahren Feigenbäumen. Den ersten **Matth. 21.** hat Christus der

HErr

HErr verflucht, das der Baum augenblicklich verdorret ist? den andern **Luc. 13.** hat er ohngesaumbt wollen ausreuten lassen. Siehest du wie es ergehet denen Bäumen, welche keine Früchten tragen.

5. Ach mich elende und armseelige Creatur! bey meinem grösten mir bevorstehenten Unglück wie habe ich doch ruhig leben, wie habe ich doch sicher schlaffen können? So viele Jahr meines Lebens seynd hin, sie seynd vergangen, aber wie? anderst nicht als wie der Staub der Erden, welchen der Wind in die Lufft hinwegführet. Oder wie ein Vogel der durch die Lufft fliehet. Also, also (O meine gröste Armseeligkeit!) ist meine vergangene Lebens-Zeit vorbeygestrichen gantz fruchtloß. Solte mir solche Errinnerung nicht die heisse, ja auch blutige Thränen aus denen Augen pressen?

6. Wann aber GOtt mein liebsvoller Erschaffer über mich als über einen unfruchtbaren Baum den Fluch hätte ergehen lassen, wo wäre ich jetzt? ich wäre in denen Finsternussen des Grabs; mein Fleisch wäre ein Speiß deren Würmen. Mit der Seel aber was hätte es für eine Beschaffenheit? O GOtt! dieser Gedancken trifft mich weit empfindlicher, als der allerschwehreste Tonnerkeil! in der Ewigkeit wäre ich; freylich in der Ewigkeit: ob es aber die glückseelige oder die unglückseelige Ewigkeit wäre? Ach! für schrecken weiß ich nicht, was ich gedencken, viel weniger, was ich sagen solle?

7. So stehest du dann in billiger Forcht, ob du also gelebt habest, das dich GOtt des Himmels hätte würdig achten mögen? und du bist bey allem diesem in deinem Gemüth fast zu sagen gantz un-

unempfindlich? was ist dessen die Ursach? ich will Dir solche erklären.

8. In deinem vergangenem Leben hast du viele Gewohnheiten angenommen, ob es gute, oder böse seyen, wird dein eigenes Gewissen, der gerechte Richter, gar leichtlich entscheiden können. Hast du dich viel in Tugenden geübt, so seynd es gute Gewohnheiten; wann aber dein Gemüth nach eitlen Welt-Freyheiten getracht, wann es sich gern bey ausgelassenen Gesellschafften eingefunden, wann du in deinem Christenthumb lau, kalt, und träg gewesen, so werden freylich die angenommene Gewohnheiten keine gute zu nennen seyn. Von diesen Gewohnheiten nun wird dein Gemüth bewegt, dein Hertz gelenckt, solle es dich wunder nemmen, daß die Reu dein Gemüth nicht biegen, die Zerknirschung dein Hertz nicht verdemüthigen könne? die Gewohnheiten ziehen dich zum bösen. So ist dann eine grosse Uberwindung vonnöthen, wann das Gemüth und Hertz zur Tugend sich lencken solle.

9. O einen armseeligen Zustandt! zu was für einer schweren Dienstbahrkeit habe ich mich verführen lassen. Läge ich in einem finsteren Kärcker mit eissenen Band und Ketten beladen, so wäre es mir erträglicher; dann die Freyheit meines Gemüths bliebe ungekränckt; so aber bin ich gebunden durch meinen eisenen Willen, und kan mich nicht erschwingen zu der wahren Freyheit deren Kindern Gottes. Ich liege gefangen, nicht dem Leib, sondern der Seel nach, welches umb desto gefährlicher ist, dieweilen es nicht daß zeitliche, sondern das ewige Leben (O das ewige Leben) antrifft. ---

10. Der grosse, gütige GOtt hat dich erschaffen und gesetzt in einer nicht geringen Glückseeligkeit;

deine unsterbliche Seel hat er gleich als eine Königin über alle andere Creaturen erhebt, er hat sie ausgeziert mit verwunderlichen Kräfften deß Verstands, der Gedächtnuß und freyen Willens; den Leib aber mit 5. Sinnen, und geraden Gliedern. Andere Creaturen hat er verordnet zu deinem Unterhalt, Dienst und Nutzen. Mercke aber das GOtt dir alles dieses nicht geschenckt, sondern gleichsam nur geliehen habe. Du kanst darmit nicht schalten und walten nach deinem Willen. Wann ein guter Freund dem anderen ein Capital an Geld vorstreckt, so fordert er zu seiner Zeit nicht allein das Capital wieder, sondern auch die Pension. Wolte nun der Schuldner das entlehnte Geld so gar anwenden zu Schaden seines Freunds, etwan einen ungerechten Proceß gegen ihn darmit führen, was wäre dieses? was ein ungereumtes, unbilliges verfahren?

11. Sage mir aber, ob du dich nicht einer dergleichen wieder GOtt begangenen Boßheit schuldig erkennest? Wohin hast du die Kräfften deiner Seel und deines Leibs verwendet? Ist es nicht öffters geschehen, damit du der Welt und deinen Gesellschafften mögtest gefallen? mehrmahlen, damit du deiner Boßheit nachgeben und folgen könntest. So hast du dann die Gutthaten Gottes mißbraucht, deinen GOtt selbsten darmit zu bekriegen. Aus diesem folget nun, daß du wo nicht alle, gewißlich doch viele Täg deines lebens hast zugebracht nicht als ein Freund, sondern als ein Feind deines Erschaffers. O undanckbahre Creatur! wie grosse Ungerechtigkeit hast du wieder deinen GOtt begangen! wie grosse Unbild hast du dir selbsten angethan! Ist dir dann nicht bekandt aus dem Evangelio deß Heil. Matthäi am 25. c. wie man verfahren mit jenem

Knecht, welcher das von seinem Herrn empfangene Talent eben nicht mißbraucht, seinen Herren darmit anzufeinden, sondern er hat es nur vergraben, das sein Herr keinen Nutzen daraus hat ziehen können. Nemblich, es ist ihm alles genommen, der aber schalckhaffte Knecht ist in die eusserste Finsternuß geworffen worden.

12. Grosser GOtt! einer solchen, ja einer weit grössern Straff bin ich würdig, weilen meine wider dich begangene Undanckbarkeit weit boßhaffter ist, als gewesen die Boßheit dieses Schalckhafften Knechts! Ich bin deiner Gerechtigkeit vielmehr verfallen, dann in vielen Stücken hab ich gelebt nicht wie ein vernünfftiger Mensch, viel weniger als ein guter eyfferiger Christ. Ja ich muß zu meiner Beschämung gestehen, daß ich weit schlimmer mich verhalten; als daß unvermünfftige Viehe; dann dieses thut vor das tägliche Futter seinem Herrn dienen; und last sich nach dessen belieben gebrauchen; so es aber dem Herrn gar keinen Nutzen bringt; wird es entlassen, oder todt geschlagen. O mein GOtt ich erkenne dich als meinen HErrn und Schöpffer, von dem mein gantze Weesenheit habe; bin dir deswegen schuldig zu dienen, vielmehr, als ein Vieh seinem Herrn, der es nicht erschaffen, und dannoch wem zu Dienst hab ich bißhero gelebt? nicht dir O HErr; dann durch mein Leben bist du wenig oder gar nicht geehret worden. Wolte GOTT du wärest nicht entunehret und höchst verschmähet worden; Ich habe gelebt, auch nicht mir; dann zu meinem Heyl und Nutzen habe ich wenig vor mich gebracht. Der Welt hab ich gelebt, der Sinnligkeit habe ich gelebt, zu meiner eigenen Verdamnuß hab ich gelebt. Dahero bin ich ja freylich deiner Gerechtigkeit unendschuldiglich

ver-

verfallen; doch verhoffe ich, du werdest mir verschonen, umb deiner Barmhertzigkeit willen; aus welcher du mir den guten Sinn meinen Fehler zu besseren verliehen hast.

13. Aus allen diesen vorhergehenten anmüthigen Erwegungen kanst du leichtlich erkennen, worinnen bestehe das wahre Leben eines Menschens. Nemblich nicht in essen und trincken, im arbeiten und ruhen, nicht im zeitlichen Gewinn und Wucher suchen, sondern es bestehet lediglich allein in der Tugend. Essen und trincken und anderer zeitlichen Nahrung kan der Leib nicht entbehren, es ist wahr; so darff und solle er auch in dem Müßiggang nicht verfaulen; es ist gantz vernünfftig; allein alle dergleichen Werck soll der Mensch thun, mit diesem Zusatz, damit er sie aus der Tugend verrichte. Alles soll und muß aus einer guten Meinung geschehen, und zu Gottes Ehr und Wohlgefallen gerichtet werden; als ohne welches alle deine Werck wären gleichwie ein Leib ohne Seel, gantz todt und untüchtig, weder GOtt gefällig, weder dir verdienstlich.

14. Es ist diese aufrichtige gute Meynung in allen Wercken dem höchsten GOtt zu gefallen, ihn dardurch zu ehren und lieben, nicht nur das wahre Leben, nicht nur der Ursprung aller Gnaden, sondern sie gibt auch denen daraus folgenten Wercken, ob sie schon an ihnen selbst schlecht und nicht verdienstlich wären, eine besondere Zierd, und machet dieselbige kostbahr in denen Augen Gottes. Was ist schlechter und geringer als seinem Nächsten einen Trunck kaltes Wassers darreichen? wann aber solcher in sich schlechter Liebs-Dienst umb Gottes Willen dem Nächsten erwiesen wird, weist du auch wie angenehm solcher Dienst GOtt dem HErrn seye? bey dem H. Matthäo am 10. c. le-

sen wir, das ein ewiger Lohn, ein ewige Vergeltung demselbigen verheissen und versprochen seye.

15. Ey so will mich dann mit allem ernst dahin befleissen, auff daß ich künfftig hin recht Christlich und verdienstlich leben möge; auff daß ich nicht einstens (villeicht als dann zu spath) mein Ubel und unnutz zugebrachtes Leben zu bereuen gezwungen werde. Ich will künfftig hin nicht sehen auff mein Vergnügen, mein Lust und Vergnügenheit, Freud und Gemächlichkeit, sondern eintzig und allein auf die Ehr und Wohlgefallen Gottes. Die heilige Christ-Catholische Kirch hat diese heylsame Verordnung gemacht, daß in denen sieben Tag-Zeiten nach einem jeglichen Psalm wiederholet werde jenes allerheiligste Lob-Gesang: Ehr sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem H. Geist. Dieses soll seyn aller meiner Wercken erster Anfang, dieses soll seyn aller deroselben glücklicher Schluß und End. Und was der H. Ignatius allezeit im Hertzen und Mund geführet, soll seyn mein außerlesener Denck-Spruch: Alles zur grössern Ehr GOttes.

16. Grosser GOtt! dieses ist mein ernstlicher Will, und kräfftiger Vorsatz, damit es mir aber mit diesem nicht ergehe, wie es mir mit so vielen guten gemachten Vorsätzen leyder! ergangen, welche nimmer zum Werck kommen, sondern in stecken gerathen seynd, so gebe du deinen göttlichen Seegen darzu. Ich suche ja nur deine Ehr, dein Lob, dein Wohlgefallen, folglich wirst du diese Gnad mir nicht versagen. Durch deinen Beystand gestärcket werde ich ein neues Leben anfangen, dessen du seyn sollest so wohl der Anfang als das End.

Bette zu dem Beschluß ein Vatter unser, und Ave Maria.

Ersten

Ersten Tags

Dritte Betrachtung.

Von denen vornembsten Mittlen das Ziel und End der Erschaffung glücklich zu erreichen.

Vorbereitungs Gebett. Wie oben.

1. Præludium. Wie in vorgehenden Betrachtungen.
2. Præludium. Bitte umb Gnad die kräfftigste Mittel deiner Seeligkeit zu erkennen und nutzlich zu gebrauchen. Bette: Gütigster JEsu ꝛc.

Zum Eingang betrachte, wie das der allmächtige GOTT weit anderst mit seinen Geschöpffen umbgehe, als die Menschen mit denen Wercken ihrer Händen; Ein Künstler, als zum Exempel ein Bildhauer, nach dem er eine wohl ausgearbeitete Bildnuß verfertiget, braucht selbige hernach der Hülff ihres Meisters nicht mehr: Noch hat sich der Künstler ihrer weiters anzunehmen und Sorg zu tragen, als nur selbe zu verkauffen. Nicht also handelt GOtt mit seinen Geschöpffen, welche er niemahl aus seiner Obsorg und würcklichen Beystandt entlasset, sondern unablässlich mit seiner Allmacht, Weißheit und Gütigkeit ihnen an der Seiten stehet, ja innerstin ihnen sich befindet, sie zuerhalten und zu regieren. Ware es also dem Schöpffer aller Ding nicht genug, alles und jedes zu seinem gewissen Ziel und End erschaffen zu haben, sondern seine Lieb, Freygebigkeit, und göttliche Vorsichtigkeit zu erzeigen, hat er jedwederm Geschöpff gewisse Mittel verordnet, durch deren ordentlichen Gebrauch sie das Ziel und End ihrer Erschaffung mit grosser Gemächlichkeit und leichter ding erreichen könten. Also hat er

dem Vogel Flügel gegeben, alldieweilen seine meiste Auffenthalt in der Lufft seyn solle; also hat er dem Fisch Schuppen und Flossen gegeben, als welcher in dem Wasser schwimmen soll. Eben also muß man sagen von allem, was wachset, was empfindet, und ein lebendige Seel hat. --- vornemlich aber hat GOTT diese seine freygebige Vorsichtigkeit gegen den Menschen erzeigt; dann weilen nach den Englen kein einziges Geschöpff zu einem so edlen und vortrefflichen Ziel und End ist erschaffen worden, gleichwie der Mensch; also hat GOtt die kräfftigste Mittel auserlesen, durch deren Beyhülff der Mensch sein Heyl würcken, und sein letzteres Ziel und End erreichen könnte. O mein GOtt! wie überschwenckelich groß ist gegen mich deine liebreiche Barmhertzigkeit, welche mich mit so vortrefflichen Gutthaten überhäufft! --- Wer wolte dann nicht gern einem solchen Herrn dienen? --- Wer wolte sich nicht glückseelig achten, in dem Dienst eines solchen freygebigen Herrns Leib und Leben zu verzehren? Betrachte ferner, das deren verordneten Mittlen zweyerley Gattung zu finden: Andere seynd leiblich- und zeitliche Mittel; andere hingegen geistliche und ewig --- was die leibliche und zeitliche Mittel belanget, so erinnere dich nur, was du gelernt hast aus der zweyten Betrachtung: in derselben ist gesagt worden, daß alles, was in dem Himel und auf Erden unsichtbahr und sichtbahr ist, dem Menschen zum Nutzen seye erschaffen worden, dardurch sein Leben zuerhalten, umb seinem Erschaffer desto bequemlicher und eyffriger dienen zu können - - . O meine Seel! wie danckbahr solltest du dieses erkennen! O Freygebigkeit Gottes, jetzt erkenne ich, mit was recht der David von der göttlichen Vorsichtigkeit gesagt: HErr du

hast

hast dem Menschen alles unterthänig gemacht. Psal. 8. Wie vorsichtig muß ich dann handlen, damit ich die rechte Maaß in dem Gebrauch so vielfältiger Mittlen, meinem Stand gemäß, anehmme? ---. Die geistliche und ewige Mittel seynd 1. Die gnadenreiche Verdiensten und derenselben unschätzbahrer Werth, welchen JEsus Christus sich und uns durch sein Leben, Leyden und Tod erworben. 2. Die göttliche Lehr unsers Seeligmachers, welche uns unterweiset, wie wir leben sollen; sein vollkommenes Exempel und Vorbild, damit wir demselben so getreulich, als ernstlich nachfolgen. 3. So viele innerliche Antrieb, Erleuchtungen des H. Geists, durch welche wir zu allem gutem angeführt werden. 4. Der öfftere und andächtige Gebrauch deren H. H. Sacramenten, in welchen als in einer Schatz-Kammer alle Reichthumen deß Himmels verschlossen seynd. 5. So viele offentliche in der H. Kirch angeordnete Andachts-Ubungen, bey welchen die gottsförchtige Christen versamblet, einer den anderen zu einem heiligen Leben und auferbäulichen Wandel anmahnet. Dieses seynd die vornehmere aus denen geistlichen Mittlen. Nun betrachte, ob nicht eines solcher Mittlen aus sich allein kräfftig genug wäre, den Willen des Menschens zu dem Dienst Gottes zu bewegen? ---. Was für eine Entschuldigung mögen dann die Christen einwenden, wann sie bey so ausserlesenen und kräfftigen Mittlen ihr Ziel und End nicht erreichen? --- Es ist keine Entschuldigung vorzubringen. --- Siehe dann meine Seel, was für ein grosse Verantwortung dir bevorstehe, wann du anderst lebest, als GOtt von dir erfordert. --- O mein GOtt! ich verdiente ja ein weit grössere Straff als

das

das höllische Feuer ist, wann ich ein solche undanckbahre Boßheit wieder dich begehen solte, daß ich die mir anerbottene Mittel, dir zu dienen, mich seelig zu machen, wolte ausschlagen. Dieses seynd ja die Schätz deiner Güttigkeit, welche du mir geöffnet hast; diese seynd das Unterpfand der künfftigen Glory, sie seynd der Kauff-Schilling, durch welchen ich den Himmel erweben werde, wann ich nur dieselbige zu meinem Nutzen anzuwenden nicht verabsaume.

Zweyter Punct.

Gleichwie man ohne taugliche an handen gegebene Mittel zu dem Ziel und End mit nüchten gelangen mag, also werden solche Mittel, solten derer noch so viel, auch selbe noch so kräfftig seyn, wenig nutzen, wann man sich ihrer nicht würcklich und fleissig gebrauchet. Was hilfft auch die kostbahrste Medicin den Krancken, wann er selbige nicht einnimbt? Unser ewiges Heyl nun betreffend, weil selbiges GOTT in allen Menschen ernstlich und von Hertzen verlanget, fehlt es uns an Mitteln gar nicht, wie aus vorhergehenden Puncten erhellet; an uns allein, an unseren Willen, Fleiß, und embsichen Gebrauch kombt es an. Erforsche dich nun, wie du die gemeldte von GOTT dir verliehene Mittel gebraucht habest, und erstlich: was für eine Begierd und Sorg hast du getragen, dich deren unendlichen Verdiensten Christi und des theuren Werths seiner Erlösung theilhafftig zu machen? --- Oder aber ware es dir genug, daß du gedacht hast: mein Heyland hat sein rosenfarbes Blut vor mich vergossen, ey so wird ja GOtt mich nicht verdammen? ---. Wann dieses genug wäre, so würde kein Jud, kein Heyd, kein Türck verdammet werden, dann für alle ist JEsus gestorben. ---. Und

warum soll dir dieses allein zum ewigen Heyl ersprießlich seyn? --- darum vielleicht weil du ein Christ bist? ---. Ist aber auch dein Leben Christlich gewesen? hast du dich auch würdig und theilhafftig gemacht deren Verdiensten Christi? ---. Was hast du gethan, was hast du gelitten für den Himmel nach dem Exempel Christi? --- Seufftze zu deinem Erlöser wegen deiner begangenen Nachlässigkeit. ---. Darnach erwege, ob und mit was für einem Eyffer du die Lehr des H. Evangelii habest angehört an Sonn- und Feyertägen in denen Predigen, die Ermahnungen, welche dir deine Beicht-Vätter gegeben haben. ---. Was für eine Besserung des lebens ist darauff erfolget? ---. Wie hast du in denen Christlichen Tugenden zugenommen? ---. Hast du auch ein eintzigesmahl das Beyspiel des lebens und des leydens Christi ernstlich dir vorgestellet, damit du demselbigen in deinem Wandel nachfolgen mögest? --. Hast du nicht Ursach vor deinem Heyland dich zu schämen? ---. Weiters so viele tausend und tausend innerliche Einsprechungen, gute Bewegungen deines Gemüths, durch welche der H. Geist deinen Verstand erleuchtet, dein Hertz hat entzünden wollen, wo seynd sie hinkommen? ---. hast du allezeit mit gewürckt mit denen Gnaden? --. Wehe dir! du hast dich dem heiligen Geist wiedersetzet, was für einen Theil kanst du an dem Himmel haben? ---. Sehe zu, mit was Frucht und Nutzen du die H. Sacramenten der Beicht und Communion gebraucht habest, ob und wie offt du dieselbige das Jahr hindurch empfangen? ---. Wie würdig hast du dich zu denselbigen bereitet? --- Seynd nicht vielleicht in der H. Beicht unverantwortliche Fehler mit eingeschlichen? In der Erforschung des Gewissens, weilen

sie

sie obenhin geschehen; erstlich in der Reu und Leyd, als welche aus einer übernatürlichen Beweg-Ursach, entweder aus Lieb Gottes, oder aus Forcht der ewigen Straff, aus Hoffnung der ewigen Belohnung etwan nicht ist erweckt worden; - In dem Vorsatz sich zu besseren, zu welchem gehöret, daß man die Gelegenheiten meyde, die alte Gewohnheiten ablege; wie bestehest du vor GOtt? ---. In der H. Communion untersuche, mit was für einer Reinigkeit des Gewissens du dieselbige empfangen habest? ---. hast du auch vor und nach der H. Communion erweckt die Nothwendige Tugend-Ubungen? oder aber hast du dich begnüget aus deinem Gebett-Büchlein etliche vorgeschriebene Gebetter ohne Aufmercksamkeit herab zu lesen? ---. Durchgehe auch noch in deinen Gedancken andere Mittel, wie du dieselbige gebraucht habest? ---. Erhebe endlich dein Gemüth zu deinem Erschaffer, und von gantzem Hertzen schreye zu ihm. Wie kan ich vor dir bestehen, O mein gnädigster HErr, und Erschaffer, wann ich meine Undanckbahrkeit mit deiner mir erzeigten liebreichen Barmhertzigkeit vergleichen will. Du hast mich wollen zur Seeligkeit befördern, aber ich habe die Mittel ausgeschlagen, oder selbige mißbraucht: Mein GOtt ist noch eine Hoffnung übrig seelig zu werden, wie ich dann an deiner Barmhertzigkeit nicht zweiffle, so entziehe mir nicht deine göttliche Gnad. Meine begangene Undanckbahrkeit solte und will ich auch mit heissen Zähren beweinen, dann dich meinen GOtt, mein höchstes Gut habe ich schwerlich beleydiget.

Dritter Punct.

Solltest du dich dann nicht schuldig erkennen derjenigen Fehlern, welche in dem vorigen Punct

dir

dir seynd gezeigt worden, oder doch gewißlich nicht in allen, so hast du die gröste Ursach mit Hertz und Mund deinem Erschaffer darob danck zusagen. Ubrigens du magst schuldig oder nicht schuldig seyn, so soll deine Sorg dahin gehen, damit du ins künfftig mit grösserem Nutzen zu der Versicherung deines Heyls die dir gegebene Mittel ordentlich gebrauchest, dann es heist: wer gerecht ist, soll noch mehr gerechtfertiget werden. Apoc. 22. Betrachte also, was dir zu thun oblige, damit du deren Verdiensten und deren Verheissungen Christi künfftighin theilhafftig werdest. --- Einen grossen Vortheil wirst du haben, wann du dich gewöhnen wirst, alle deine Werck mit denen Wercken, alles, was dir zu leyden wird vorkommen, mit denen Schmertzen und Leyden Christi zu vereinigen.---. Was die Lehr Christi belanget, so trage Sorg, daß du dieselbige (sie werde gepredi-get oder aber von dir gelesen) in einem sorgfältigen Hertzen erhalten werde, damit du selbe allzeit in frischer Gedächtnuß habest, und gleichsam vor Augen als ein Richtschnur, nach welcher dein Leben müsse angestelt werden.---. dem Exempel und Beyspiel Christi kanst du glücklicher nicht nachfolgen, als wann du täglich etwas aus denen Geheimnussen des lebens oder des leydens Christi betrachtest.---. dem heiligen Geist verschliesse dein Hertz nicht, damit er beständig in dir wohnen, und durch seine gute Einsprechungen den bösen Welt-Geist aus deinem Hertzen völlig verjagen und austilgen möge. Was die H. Beicht belanget, so wird es dir sehr ersprießlich seyn, wann du die tägliche Gewissens-Erforschung mit besonderm Eyffer anstellest. Dann auf solche Weis wird dir keine Sünd verborgen bleiben; zu dem wirst du

durch

durch öffters Ubung leichter erlehrnen eine übernatürliche Reu und Leyd zu erwecken; Und endlich wird der so offt erneuerte Vorsatz auch die Besserung deines lebens nach sich ziehen. ---. Nach diesen oder dergleichen Vorsätzen stelle das Gespräch an zu dem allerhöchsten GOtt.

Grosser GOtt Himmels und der Erden! ich bin zwar nicht würdig vor deinem göttlichen Angesicht zu erscheinen; Doch weilen ich dein Geschöpff und das Werck deiner Händen bin, so komme ich in demüthigster Niederträchtigkeit, für die mir erzeigte hohe Wohlthaten schuldigsten danckzusagen. Da ich aber auch in zerknirschtem Hertzen bekenne, daß ich so viele mittel meines Heyls sehr liederlich vernachläsiget, so bitte ich dich meinen beleidigten Erschaffer demüthigst umb Verzeyhung. Meine Boßheit ist zwar groß, doch ist weit grösser deine Barmhertzigkeit, diese wirst du mir nicht versagen, sondern nach so vielen anderen erzeigten Guthaten auch diese verleyhen, damit ich mit deiner Gnad die allbereit von mir gemachte Vorsätz glücklich in das Werck richte. Amen.

Zum Beschluß bette ein Vatter unser und Ave Maria.

Zu Ehren, der göttlichen Vorsichtig- und Gütigkeit.

****
****
*

Zweyter Tag.

Dieser Tag wird geheiliget Christo JEsu, unserem HErrn und Heyland.

Schluß-Gebettlein unter Tags zu gebrauchen:

O JEsu mein GOtt und Erlöser! sey gnädig mir armen Sünder.

Erste Betrachtung.

Von der grossen Boßheit einer Tod-Sünd, dieweilen sie den Menschen von seinem Ziel und End abführet.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Præludium. Stelle dir vor einen Wanders-Mann, welcher zwar nach dem Himmel trachtet, aber durch lauter Irrweeg wanderet, durch welche er in einen tieffen Abgrund verführt wird, und in demselbigen elendig zu grund gehet.

2. Præludium. Bitte umb Gnad, die Boßheit einer Todsünd recht zu erkennen, und künfftighin zu meyden; bette: Gütigster JEsu ꝛc. Wie oben.

Erster Punct.

Wie wohl kan sich der Mensch erfreuen, weilen ihm ein so grosse Belohnung in dem Himmel vorbehalten und zubereitet ist! Wie leicht, ja wie lieblich soll es ihm vorkommen, in dem Dienst GOttes sein Leben zuzubringen? Allein mercke, und erschrecke zu gleich darob, daß du nemblich durch ein eintzige Todsünd umb alle diese Glückseeligkeit auf einmahl kommest, und derselben verlustiget werdest. Ein eintzige Todsünd entfernet dich von GOtt; führet dich also nicht zu deinem Ziel und End, sondern haltet dich

völlig davon ab. Deine Schuldigkeit ist, wie du wohl weist, das du in Lieb und Ehr-forcht GOtt getreulich dienen, und die Ehr seines heiligen Nahmens nach vermögen beförderen sollest. Nun auch ein eintzige Tod-sünd kan mit der Lieb Gottes nicht bestehen; dann die Sünd ist ein Haß Gottes. Die Lieb Gottes erweisset der Mensch hauptsächlich in genauer haltung deren Gebotten GOttes; die Sünd hingegen ist ein boßhaffte Ubertrettung deren Gebotten Gottes. Ach wie viel seynd Menschen, die an solche Wahrheit nicht gedencken, ja etwan solche nicht einmahl glauben! dann wie wäre es möglich, daß sie sonsten so leichtlich in eine Todsünd verwilligten? Allein, bin ich nicht etwan auch selbst einer von dergleichen unsinnigen Menschen gewesen? -- So dem also? mein GOtt! wo hab ich doch immer hin gedacht? -- ohne göttliche Lieb, ja gar im Haß Gottes seyn, was für ein Abendtheuer eines vernünfftigen Menschens ist dieses? -- Ferners, soll der Mensch, nicht nur in der Lieb, sondern auch in der heiligen Forcht seinem Erschaffer dienen. Nun ist ja gewiß, wie du selbst leicht gestehen must, daß keiner, welcher sich tödlich versündiget, GOtt förchte. Der Sünder förchtet nicht Gottes Allmacht, welche ihn straffen kan; nicht die strenge Gerechtigkeit, welche ihn gantz gewiß wegen der Sünd, auff das genaueste und schärpffste straffen wird; nicht die Barmhertzigkeit, dero er sich unwürdig gemacht, und besorgen muß, daß sie ihm billig werde entzogen werden. Was förchtet dann endlich ein Sünder in GOtt? ach freylich; solte er einen GOtt förchten; würde er nicht sündigen: Forcht GOttes und Sünd stehen nicht beysammen. O Sünder! O unglückseelige Creatur! dann so jene seelig seynd, welche

GOtt

GOtt förchten, so seynd nothwendig jene unglückseelig, bey welchen die Forcht Gottes verschwunden. Hast du zeithero in der Forcht-Gottes gelebt?- wie hast du ohne sie deinem Schöpffer dienen können? O unbegreiffliche Boßheit einer Todsünd! ---. Der Sünder erzeigt GOtt die Ehr nicht, sondern vielmehr verachtet er GOtt; dann er verachtet seinen Befelch, er verlacht den göttlichen Willen, er fragt nichts nach dessen scharpffen Betrohungen, er macht nichts aus dessen Verheissungen; so folgt nothwendig, daß er auch GOtt nicht diene. Ist aber dieses nicht gegen alle Billigkeit, und des Menschens natürliche Pflicht und Schuldigkeit? Wem dienet dann der Sünder? Er dienet der betrüglichen Welt, er dienet dem muthwilligen Fleisch, seiner unbändigen Natur dienet er, er dienet seinen leichtfertigen Begierden, er dienet der Höll. Must du mir hierin nicht recht geben? ---! hast du es nicht vielleicht an dir selbst erfahren? -:-. O armseeliger Unglücks-Standt eines in eine Todsünd gefallenen Menschens? --. wie stehet es nun umb dich meine Seel? bist du auch unter solchen undanckbahren, Ehr- und Pflicht-vergessenen Creaturen eine gewesen? --. befindest du dich vielleicht noch in solchem Elend? --. Ach mit offenen Augen bist du blind gewesen! Siehe, es ist nun Zeit, daß du dich wieder zu deinem Schöpffer bekehrest, ehe du von dem Zorn GOttes übereilet werdest. So ruffe dann aus dem tieffen Abgrund deines Elends, und seuffze also zu GOtt: Allmächtiger Schöpffer Himmels und der Erden, GOtt alles erbarmens! wie gottloß hab ich gehandlet, da ich dich auch nur ein eintziges mahl schwerlich beleydiget! Ach in schmertzens voller Reu klage ich mich vor dir an, verspreche

aber zugleich ernstliche Besserung. - - -. Durchsteche mein Fleisch mit deiner Forcht. Verleyhe mir wiederum die Freud deines Heyls, das ist, die göttliche Lieb; und ich will mit grosser Sorgfalt künfftighin dir allein dienen, dich loben, ehren und preissen, O mein HErr und mein GOtt!

Zweyter Punct.

Da du nun erkennt, wie erbärmlich der Sünder lebe, da er lebt ohne Lieb und Forcht Gottes, ja gleich als ob kein GOtt wäre, ärger als die Heyden, welche ihre falsche Götter förchten und verehren; so wirst du in diesem Punct erlernen, was die Boßheit auch nur einer eintzigen Todsünd weiter vor ein unbeschreibliches Unheyl nach sich ziehe, in dem sie nemblich den Menschen ausschliesset von dem ewigen Leben, selben von GOtt, als dem letzten Ziel und End absönderet, durch die gantze lange Ewigkeit. Ach wer kan solches ohne hefftigen Schrecken und Zitteren auch nur anhören? wie kan es aber anderst seyn? Betrachte nur nachdencklich, ob dich dann GOtt könne in den Himmel auffnemmen, und vor sein göttliches Angesicht lassen, wann du ihn mit einer Todsünd hast beleydigen dörffen? der Himmel ist jene seelige Wohnung, in welcher GOtt mit seinen Auserwöhlten Freunden alle Glückseeligkeit genieset. Der Sünder hingegen ist ein abgesagter Feind Gottes; wie soll nun vor ihn ein Platz in dem Himmel sich finden können? der Himmel ist jene auserwehlte, allerreineste Statt Gottes, in welche nichts beflecktes kan eingehen; wie darff der unreine Sünder sich Hoffnung machen, einen Mit-Burger dieser allerreinesten Statt abzugeben? der Himmel ist jenes glückseelige Land, in welchem das ewige Le-

ben ohne End beharret; die Seel eines Sünders ist todt, was hat aber ein Todter in dem Land deren Lebendigen zu suchen? Was sagst du hierzu?---. Ist dann der Wolluſt, jener augenblickliche Wolluſt, jener Wolluſt, welcher offt nur in der Einbildung bestehet, ist, sage ich, dieser wohl der Mühe werth, daß du lieber auf alle Glückseeligkeiten des Himmels dich verzeyhest, als dich einer solchen schnöden und falschen Lustbarkeit entschlagen wolleſt? Welches aus beyden soll dem anderen vorgezogen werden? Augenblicklich und ewig? vergleiche eines mit dem anderen.---. Wehe einer in der Todsünd lebenden Seel! Und steheſt du annoch an, solchen dir höchst schadlichen Wolluſt zu verfluchen?---. Ist dir dann an dem Himmel so wenig gelegen?---. Wilst du lieber in ewiger Quaal seyn, damit dir ein geringe schnöde Freud nicht entzogen werde? --. Ach laſſe dich durch die Erkantnuß dieſer Warheit auf andere Gedancken bringen. O allmächtiger ewiger GOtt, HErr Himmels und der Erden! wie weit bin ich zeithero in meinem Leben irrgangen? O das die Reu mein Hertz gantz zerknirschte! das dieſes Liecht meinen Verstand vollkommen erleuchten, und gleich einem Blitz erschrecken mögte. Deine Barmhertzigkeit, wann sie nur will, kan mir beydes geben. Umb dieſes bitte ich dich demüthig; ich will lieber alles Ubel ausstehen, als daß ich von der Gemeinschafft aller Heiligen auff ewig solle ausgeschloſſen werden. Betrachte ferner, daß GOtt seye der Allerheiligste, der Sünder aber der Allerboßhaffteſte; GOtt ist das höchste Gut, der Sünder das gröſte Ubel; GOtt ist die Lieb, der Sünder ist in dem höchsten Haß; GOtt machet alles glückseelig, die Sünd machet alles un-

glückseelig. Vermeinst du nun, daß zwischen beyden, GOtt und dem Sünder, eine Verbindnuß der Freundschafft, eine Vereinigung der Lieb seyn könne? So wenig GOtt die Teuffel vor seinem Angesicht dulten kan, so wenig kan er dulten einen Sünder. O mich elende Creatur! wie aberwitzig hab ich gehandlet, da ich durch die Sünd GOttt selbsten verlassen, und mich dessen allerheiligsten Angesichts unwürdig gemacht habe. Ich bekenne in Reu und Schmertzen, O mein höchstes und bestes Gut, daß meine Boßheit, mit der ich dich beleidiget, grösser nicht seyn könte. Barmhertzigkeit, Barmhertzigkeit, O liebreichster GOtt! ob ich schon ein solche Boßheit begangen, wegen welcher du mich billig von dir auf ewig verstossen könteſt; so ist doch die Lieb eines Erschaffers in dir noch nicht völlig erloschen, besonders, weilen ich in einem zerknirschten Hertzen, und demüthigen Geist gantz bußfertig ernstliche Besserung verspreche. Verflucht seye die Sünd in alle Ewigkeit, durch welche ich biß in den Abgrund aller Armseeligkeiten, ach leider! gerathen bin.

Dritter Punct.

Nun dann von diesen wohl betrachteten, und mit lebhafften Glauben angenommenen Wahrheiten gantz überwiesen, gehe in dich selbst, und gedencke zuruck auf dein zeithero geführtes Leben. Stelle dir vor, wie es doch mit dir ergangen wäre, wann du in solchem elenden Stand durch den Tod von der Welt wäreſt abgeruffen worden? ---. Weiter erforsche die Ursach, warum du im sündigen so frey gewesen? dein eigenes Gewissen wird dir hierinfals alles mit grosser Auffrichtigkeit entdecken. ---. Ach! du wirst halt finden, daß du dich

selb-

selbsten schändlich betrogen, umb weilen du wenig auf jenes bedacht gewesen, was der Glaub von denen zukünfftigen Dingen lehret. Du hast dich wenig umb das Ewige, hingegen mehr als zu viel umb die zeitliche, zergängliche, falsche Freuden beworben. Kanst du aber dieses ohne Seufftzen und Schmertzen gedencken? ---. Ach mein GOtt! ich hab ja freylich gehandlet wie ein unvernünfftiges Viehe! Jetzt erkenne ich es, und wende mich wieder zu dir, O mein letztes Ziel und End; O mein höchstes und eintziges Gut! ---. Allein diese gute Seufftzer seynd zur Besserung des lebens noch nicht genug; dann, damit das Leben geändert werde, müssen die sündhaffte Fehler nothwendig gebessert werden. Durch was für Mittel aber? --. Allhier besinne dich wohl, was der Standt, in welchem du lebst, oder den du anzutretten gedenckest, mit sich bringe? was er dir vor unterschiedliche sehr taugliche Mittel, from zu leben, an handen gebe? - Rede darüber mit deinem geistlichen Vatter, und nach empfangener Unterweissung, und dessen Gutheissen mache den Vorsatz, daß, gleichwie dir das zeitliche Leben zu erhalten die tägliche Nahrung höchst nothwendig; eben also auch, daß geistliche Leben wohl anzufangen und glücklich fortzuführen, wollest, und müssest du dir angelegen seyn lassen, den täglichen Gebrauch jener Mittlen, welche verordnet seynd den Menschen von allem Sünden-Fall zu erhalten. Dergleichen ins gemein seyn können 1. Die tägliche Abends-Erforschung mit hertzlicher Reu über die Tags-hindurch begangene Sünden, sambt ernstlichem Vorsatz der Besserung. 2. Der öfftere NB. eyffrige gebrauch der H. Sacramenten; damit es nicht geschehe aus kaltsinniger Gewohnheit. 3. Die Vermeid-

ung freywilliger und bedachtsamer läßlichen Sünden, welche manchesmahl gefährlicher, als die Tod-Sünden selbst. 4. Die Ausreutung lasterhaffter Gewohnheiten, durch das Particular-Examen, oder sonderbahre Erforschung. 5. Die H. Forcht Gottes durch Errinnerung der 4. letzten Ding, sonderlich aber der unermessenen unglückseeligen Ewigkeit der Verdambten in der Höll. Wie auch die Errinnerung der Gegenwart Gottes, welcher alles siehet, höret, durchtringet, auch das innerste der Gedancken und Hertzen; der alles, auch so gar ein müssiges Wort nicht ungestrafft wird hingehen lassen. 6. Die Vermeidung der Gemeinschafft jener, welche eines freyen, frechen und unandächtigen, unauferbäulichen Wandels seynd; wie auch die Verwerffung ihrer falschen Lebens-Reglen, verführerischen Welt- und Wayd-Sprüchen. Nehme dir vor solche Mittel fleißig zu gebrauchen; stelle an folgendes Gespräch.

Grosser GOtt ein HErr der Heerschaaren, vor dessen Majestät auch die Himmlen erzitteren, und aus Ehr-Forcht die seelige Geister ihre Angesichter verbergen. Deine Gnad hat mir die Erkantnuß der Boßheit, so in der Sünd sich befindet, zu Genügen ertheilet, darum ich dir unendlichen danck sage; stärcke mich nun, diß bitte ich, durch eben diese Gnad, damit ich künfftighin nach solcher Erkantnuß leben möge. Verfahre, O barmhertziger GOTT, nicht mit mir nach deiner strengen Gerechtigkeit, sondern verleyhe mir gnädiglich den Muth und Eyffer mit deinem Beystand wahre Buß zu würcken, welche ja, nach begangener Sünd, der alleinige Weeg ist, der da führet zum ewigen Leben. Amen.

Vatter unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Zwey-

Zweyten Tags
Zweyte Betrachtung.
Von Boßheit der Sünd, wie selbige erhellet aus der Straff der gefallenen Englen, und unserer ersten Eltern.

1. Eingang. Stelle dir vor, als sehest du deine Seel gleich als in einem Kercker gefangen, mit Band und Ketten gefesselt und gefangen.
2. Eingang. Bitte GOtt umb Erkandnuß der Schwerhe, auch einer einzigen Todsünd; als welche verdienet die ewige Straff; bitte zu gleich um wahre Reu und Zerknirschung des Hertzens.

Erster Punct.
Von der Sünd, und Straff deren Englen.

BEtrachte die Vortrefflichkeit dieser Englen. GOtt hat sie erschaffen zwar aus nichts, jedannoch als pure reine Geister, welche nichts irrdisches, noch leibliches an sich haben. Darneben hat GOtt dieselbige ausgezieret mit denen allervortrefflichsten Naturs-Gaben: Sie waren keiner Verwesung unterworffen: mit allen natürlichen Wissenschafften begabt. Das Ziel und End ihrer Erschaffung ware eben jenes, welches GOtt hernach dem Menschen gesetzt hat, nemblich: Sie solten GOtt lieben, loben, und ehren, und ihm als ihrem Erschaffer dienen, damit sie ewig glückseelig würden. Allein von dem Hoffart übernommen haben sie sich GOTT, und dessen heiligsten Willen widersetzet. Welche höchste Undanckbarkeit die göttliche Gerechtigkeit zum Zorn dermassen bewegt, daß sie diese widerspenstige Geister, ohne einige Zeit zur Buß, gleich nach be-

gangener Sünd, in das höllische Feuer auf ewig verbannet hat. ---. In Forcht und Zittern erwege diese so strenge Gerechtigkeit deß sonsten so lieb- und barmhertzigkeit-vollen Gottes: die Engel, jene so edle Geister, welche verordnet waren als Fürsten des Himmels, seynd in einem Augenblick, durch ein eintzige Todsünd, die allerabscheulichste Teuffel worden. Die Engel denen die Wohnung in dem Reich Gottes schon zu bereitet ware, seynd wegen einer eintzigen Sünd in den grausambsten Kercker der Höll auff ewig verschlossen worden! ---. O unbegreiffliche Boßheit der Sünd? welche allein die Ursach ist, das GOtt aller seiner Lieb und Barmhertzigkeit vergessen kan. O strenge, ja O erschröckliche, aber allzeit anbettungs-würdigste Gerechtigkeit Gottes! einen eintzigen Augenblick zu ihrer Bekehrung hat GOtt denen Englen versagt; die Gnad ware ihnen anfangs anerbotten, sie hätten sich vom sündigen enthalten können; da sie aber einmahl gesündiget, so seynd sie aus der Gnad gefallen, und ärgste Feind Gottes worden, werden auch durch die lange Ewigkeit solche verbleiben. O in deiner Gerechtigkeit allerstrengster GOtt! welcher Mensch soll nicht zitteren in Betrachtung der Schärpffe dieser deiner gerechtesten Strengheit! ---. Was sagest hierzu meine Seel? wie stehet es umb dich? hast du dann niemahlen das göttliche Gebott überschritten? gehe in dich selbsten. ---. Ach wie offt bin ich gegen meinen GOtt eben also boßhafft gewesen! ---. Betrachte ferner wie daß die Sünd deren Englen seye nur in- und durch die Gedancken geschehen, du aber hast gesündiget mit Gedancken, mit Worten, mit Wercken; und wie offt dieses? ---. Kanst du es laugnen? Ist dann also deine Boß-

heit

heit nicht gröſſer, als eben gewesen ist die Boß-heit der eintzigen Sünd deren unglückseeligen Engelen?---. Wie bist du aber von der Gerechtigkeit gestrafft worden? - - -. O unbegreiffliche Barmhertzigkeit Gottes, welche ich in alle Ewigkeit nicht genugsam loben und preisen kan! Ich bekenne es vor dir O mein GOtt, daß meine wider dich, durch sündigen begangene Boßheit eine aus denen allergröſten seye! wie darff ich aber noch so kühn und keck seyn, daß ich vor deinen reinesten Augen deiner göttlichen Majestät erscheine? O mein GOtt für Schamhafftigkeit verdemüthige ich mich, auch biß in den Abgrund der Höll hinunter, dann dieses ist der Orth, welcher meiner Boßheit von rechtswegen gebühret! O Sünd du allergröstes Ubel! dann du allein bist entgegen gesetzt meinem GOtt, welcher das höchste Gut, das eintzige Gut, das allerliebwürdigste Gut ist! dich förchte ich, dich hasse ich, mehr als die Höll selbsten, dann wärest du nicht gewesen, so wäre kein Teuffel; es wäre keine Höll. O HErr straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimmen. Ich unterwerffe mich aller zeitlichen Straff, deiner verletzten Gerechtigkeit genug zu thun, verschone mir nur mit der ewigen Straff.!---. Ach ich will künfftighin in Forcht und Zitteren leben, damit ich dich, O strenger und gerechter GOtt! durch meine wiederholte Boßheiten nicht gleichsam zwinge und nöthige, an mir, gleichwie du an denen Englen gethan hast, die gebührende Rach zu nehmen.

Zweyter Punct.

Von der Sünd und Straff unserer ersten Eltern.

Adam und Eva, die erste Menschen waren von GOtt in die gröste Glückseeligkeit gesetzt: Ihre Seelen waren erschaffen nach dem Ebenbild Gottes. Ihre Leiber waren ein Kunst-Stück der göttlichen Allmacht. Ihre Wohnung ware das Paradeiß, ein Lust-Garten aller Freuden und Ergötzungen, ihnen durchaus zum Genuß überlassen, einen eintzigen Baum ausgenommen, von dessen Früchten zu genieſſen, GOtt, ihr Schöpffer bey Straff des zeitlichen und ewigen Tods verbotten hatte. Dieses göttliche Verbott nun haben sie überschritten, verlohren also die erste Unschuld, verschertzten die Gnad, wurden aus dem Paradeiß als Feind Gottes und Ubertretter seines Gebott verjagt, mit allen Armseeligkeiten erfüllet, und sambt allen ihren Nachkömblingen dem Gewalt des zeitlichen und ewigen Tods unterwürffig gemacht. Gedencke nun; ein eintziger Bissen eines Apffels! könte dann auch etwas geringers seyn? und doch!--- O GOtt!--nemblich das Gebott Gottes ware überschritten; obwohlen die Ursach, dem Ansehen nach, gering und schlecht schiene, in sich aber nicht also: dahero die Straff gleich auf den Fuß nachgefolgt; die Straff, (O wohl ein harte Straff,) nicht allein gegen Adam und Eva, sondern auch gegen daß gantze menschliche Geschlecht. Wegen dieser Erbsünd werden so viele Kinder, welche ohne den heiligen Tauff sterben, der Anschauung Gottes auf ewig beraubt. Was müssen nicht die Menschen auf dieser Welt vor Mühseeligkeit, Elend und Jammer an Leib und Seel ausstehen? Sinne diesem

besser nach---. Und wann endlich alle zeitliche Armseeligkeiten durch den Tod aufhören, wie viel fahren nicht (leyder Gottes) geraden weegs in die Höll hinunter?---. Durch die Erbsünd ist in dem Menschen der Zundel der bösen Begierlichkeiten entzündet worden; es hat sich in dem Gemüth erhoben ein immerwährender Streit verschiedener hefftigen Neigungen, welche den Menschen mehr zum Bösen, als zu dem Guten antreiben, und sehr viele Sünden verursachen, von welchen der richtige Weeg in die Höll hinunter gebahnet wird. Der hauptsächliche Ursprung nun aller solcher Ublen ist die Sünd unserer ersten Elteren. Wer darff dann sagen, daß es etwas geringes seye? auch nur um ein einzige Ubertrettung des Gebotts Gottes; Es ist ein göttliches Gebott, und dieses ist schon genug gesagt. Mercke wohl, was für Buß Adam über seine Sünd gethan, wie lang solche gedauret habe, nemlich neun hundert Jahr. O in Wahrheit muß dann die Boßheit der Sünd sehr groß gewesen seyn, welche durch eine so langwierige Strengheit hat müssen abgebüsset werden. Hat nun ein einzige schwere Sünd so viele tausend, ja millionen Engelen in den ewigen Tod gestürtzet, das gantze menschliche Geschlecht in daß eusserste Elend gebracht; was für ein Greul der Verwüstung muß nicht erfolgen, wann eine Seel mit vielen Sünden befleckt ist? Hat der gerechte GOtt ein einzige Sünd in denen Englen, und dem gantzen menschlichen Geschlecht mit so erschröcklichem zeitlichen, und ewigen Unheyl abgestrafft, wie wird er nicht, in einem besonderen Menschen so viele sich befindliche Sünden abstraffen? Wie ist dir jetzt zu Muth meine Seel? darffst du noch in dem thorechten

Wahn verharren, es seye ein geringe Sach umb ein eintzige schwere Ubertrettung eines göttlichen Gebotts? Ach mich blinde und bethörte Creatur! wo ware doch meine gesunde Vernunfft, als ich solches ungerechte und gottlose Urtheil gehabt hab? Hab ich dann diese beyde traurige Beyspiel der gestrafften Englen, und ersten Menschens durch den Glauben nicht vor meinen Augen gehabt? warum hab ich dann dieselbige nicht besser betrachtet, warum mich nicht geförchtet, noch mich abschröcken lassen GOtt, zu beleydigen? wie behutsamb gehe ich nicht mit denen Menschen umb, welche mir schaden können? und GOtt, seine höchste Majestät und Gerechtigkeit hab ich nicht geachtet, welcher, nachdem er mich auf der Welt durch die gröste Plagen züchtigte, über dieses noch dem ewigen Todt gantz billig und recht hätte überantworten können? ach könte ich diese meine Unbesonnenheit und Frechheit genugsam beweinen! O daß doch der gröste Schmertz, die hefftigste Reu mein Hertz zerknirschte! mit GOtt habe ich also gehandlet, welcher doch mit sich nicht schertzen, viel weniger sich spotten lasset? Ach wohin werde ich mich verbergen, biß der Zorn Gottes vorbeygegangen? Es ist umbsonst: niemand kan fliehen vor dem Angesicht des erzörnten Gottes! Adam nach begangener Sünd hat sich auch in dem Paradeiß vor GOtt verbergen wollen, und dieses aus Antrieb seines bösen Gewissens; aber umbsonst. Niemand kan dem göttlichen Zorn ausweichen, es seye dann, daß er zu der Barmhertzigkeit Gottes sein Zuflucht nehme: thue dieses, so wirst du leben.

Dritter Punct.

Betrachte zum dritten, daß eben jenes Unheyl, welches die Engel und unsere erste Eltern getroffen, auch viele tausend andere überfallen habe, in dem ja deren Menschen gar viele jetzt in der Höll sitzen, welche nur ein eintziges mahl tödtlich sich versündiget, und weilen sie ohne Buß in solcher Sünd gestorben, seynd sie zu gebührender Höllen-Straff gezogen worden. Ja, das höllische Feuer, wann es nicht ewig brennen thäte, wäre nicht einmahl genug die Boßheit der Sünd abzustraffen; alldieweilen durch selbige die ewige und unendliche, aller ehr- und lieb-würdigste Majestät Gottes beleydiget wird. Wie stehet es nun umb dich? ---. Wann du etwan vermeinest, es seye schon ausgemacht, wann du nur vor GOtt reumüthig bekennest, du habest die Höll verdienet, so irrest und fehlest du weit. Wo ist die Genugthung, welche nebst der Bekantnuß der verletzten Gerechtigkeit Gottes geschehen muß? hast du dann zeithero für deine Sünden, seye es auch nur ein eintzige, genug gethan? ---. Hast du es noch nicht gethan, wilst du es wenigst künfftighin thun? --. Du versprichst es? aber, lieber, sage mir, worin soll dein Buß bestehen? ---. wie lang soll sie dauren? ---. durch das Sacrament der Buß wird dir zwar die Schuld vergeben, doch aber nicht alle Straff nachgelassen. Betrachte wie lang Adam Buß gewürckt habe; hast du einen wahren ernstlichen Vorsatz genug zuthun, so must du dir vornehmen dein gantzes Leben in der Buß zu zubringen. ---. So must du dann alle dir zukommende Creutz, sie mögen Nahmen haben wie sie immer wollen, mit gedult von der Hand Gottes annehmen. ---. Du därffst dich über nichts

wie-

widerwärtiges gegen GOtt beklagen. —. Halteſt du darvor, alſo künfftig hin zu leben, ſeye eine lediglich Nothwendigkeit? ſo beſchlieſſe es bey dir, und opffere GOtt ſolchen Vorſatz auf. Werffe dich vor deinem gecreutzigten Heyland nieder und flehe ihn an; damit er ſich würdige bey der Gerechtigkeit Gottes dein Mittler zu ſeyn.

Geſpräch. Gecreutzigter JEſu! deine Lieb gegen die Sünder hat dich zu dem ſchmählichen Creutz-Holtz verdammet! die Boßheit der Sünd haſt du wollen vertilgen: vor die, deinem himliſchen Vatter durch die Sünd zugefügte, greuliche Unbild haſt du wollen genug thun; Ach durch dein H. Blut, O JEſu, bitte ich dich, verſöhne mich mit dem erzürnten himmliſchen Vatter; damit ich nicht unter die Zahl deren rebelliſchen Englen von ihm verſtoſſen, ſondern mit dem büſſenden Adam zur Gnad und Barmhertzigkeit möge aufgenommen werden. Ich bin ein Nachkömmling des Adams der Sünd nach, ſo will ich es auch ſeyn der Bußfertigkeit nach. O JESU alſo geſchehe es. Amen.

Bette ein Vatter unſer, ꝛc. Ave Maria, ꝛc.

Zur Erhaltung der heylſamen Forcht Gottes, und Abſcheuens vor der Sünd.

Zweyten Tags Considerations-Stund.

Oder Gottseelige Erwegung Uber jene Wort.

Es ist erschröcklich fallen in die Händ des lebendigen Gottes.

1. GOtt als das höchste, ewige, unendliche Gut, ist voll der Lieb und Barmhertzigkeit, dann für wahr er ist der allerliebreicheste gütigste Vatter. Als der höchste HErr aber und ewige unsterbliche König, ist er voll der Gerechtigkeit; dann er ist der allgemeine Oberste Richter aller vernünfftigen Creaturen der Englen nemblich und Menschen. Beyder Vollkomenheiten, der Gütigkeit so wohl als der Gerechtigkeit hat er gnugsame Proben gegeben, theils durch so häuffige grosse Gutthaten, theils durch gerechte erschröckliche Straffen; dahero ist es die höchste Billigkeit daß wir diesen unsern GOtt, als einen Vatter der Barmhertzigkeit lieben, denselben aber als den gerechtesten Richter zugleich auch förchten.

2. Die Schärpffe seiner Gerechtigkeit haben am ersten empfunden die abtrinnige Engel, wie du heut betrachtet hast. O wohl eine allerschärpffste und strengeste Gerechtigkeit, welche nicht zugelassen, daß GOtt der HErr auch nur einen eintzigen milden Strahlen seiner Lieb und Barmhertzigkeit auff die unseelige Geister solte scheinen lassen.---. Ach wie leichtlich hätte sie GOTT können wieder zu Gnaden auffnehmen? wie eyferig würden sie nachmahls GOtt gedient, ihn geliebt, ja in Ewigkeit gelobt haben? alles das wuste zwar der allwissende

GOtt; und dannoch (O Schrecken-volle Gerechtigkeit!) und dannoch hat er diese so vortreffliche, so schöne, ihm zu vor so liebe Englische Geister auff ewig, auff ewig, von sich verstossen, ohne einen eintzigen Augenblick ihnen zu gestatten, daß sie könten Buß thun.- - -. O weh mir armseeligen Sünder! Ach was Forcht sollen mir nicht einjagen jene Wort: Es ist erschröcklich, fallen in die Händ des lebendigen Gottes.

3. Der Sohn Gottes hätte mit einem eintzigen Tröpfflein seines allerheiligsten Bluts, welches er vor die Menschen so reichlich vergossen, die gefallene Engel erlösen können; aber der gerechte Zorn Gottes hat nicht zugelassen, das ihnen solche Barmhertzigkeit wiederfahren solte. Es ware das strenge Urtheil einmahl vor allzeit gefällt: die Engel wegen einer eintzigen Todsünd, solten und musten empfinden, und dieses zwar durch die lange unermessene Ewigkeit, wie herb und bitter es seye, GOtt beleidiget, seine Majestät verunehret, den Erschaffer auch nur ein eintziges mahl verlassen zu haben. Was für Gedancken hast du nun hierüber? machest du noch nichts aus einer Sünd? vergehet dir der Lust noch nicht zum sündigen?

4. Du wendest etwan ein, der Erlöser, und der unerschöpfliche Schatz dessen Verdiensten seye dir nicht nur versprochen, sondern schon würcklich geschenckt und eingehändiget, mithin könne die göttliche Gerechtigkeit mit dir also streng, nach der Schärpfe, nicht mehr verfahren. Daß die Verdiensten Christi dir schon würcklich geschenckt, auch du dieselbige, durch die Mitwürckung dein eigen machen könnest, will ich nicht verneinen: Aber wie? wann dir die göttliche Gerechtigkeit die

Zeit

Zeit absprechen thäte, solches Vorhaben in das Werck zu bringen? wie? wann du, in dem du dich schon einmahl in dem göttlichen Gnadenstand gesetzt befunden, solchen aber aus freyem Willen wiederum verlassen, dich hättest, auch durch ein eintzige Sünd, unwürdig gemacht, das zweyte mahl zu besagtem Gnadenstandt aufgenommen zu werden? Erwege nur jene von Christo gegebene Evangelische Gleichnuß, bey dem **h. Matthäo am 18. Cap.** von einem König, welcher mit seinen Knechten rechnen wolte; nun wurde ihm einer vorgestellet, welcher zehen tausend Pfund schuldig ware, noch zu zahlen hatte; und da er darumb solte gestrafft werden, fiele er nieder, bate umb Gedult und Aufschub, mit dem Versprechen, in allem Genug zu thun. Die Gnad erhielte er. Als er aber an seinem Mit-Knecht sich vergrieffen, und das von GOtt gegebene Gesatz der Lieb überschritten, wurde ihm daß zweyte mahl nicht verschont, sondern er denen Peinigern überantwortet, biß er auf den letzten Heller alles würde bezahlet haben. Siehest du also, daß es erschröcklich seye, besonders nach einmahl erlangter Gnad, abermahl fallen in die Händ des HErrn. Und der Sünder will sich dannoch nicht förchten?

5. Wahrhafft und Recht hat der Königliche Prophet David in dem **118. Psalm** gesagt: deine Gerechtigkeit (O HERR!) ist Gerechtigkeit in Ewigkeit. Als wolte er sagen: GOtt bleibt in seiner Gerechtigkeit eben so streng in alle Ewigkeit, gleichwie er gewesen ist von Ewigkeit; welches die auch wegen einer eintzigen Sünd verdambte Seelen in Ewigkeit auf das allerempfindlichste erfahren werden. Wer darff dann so keck seyn, daß er sich unterstehen wolte, einen solchen gerechten,

und in seiner Gerechtigkeit so strengen HErrn und Richter zu beleydigen? Und wie hab ich dannoch solches zuthun mich unterstanden? O aller gerechtester Richter? billig Muß ich in Forcht stehen, daß mein auf deine Barmhertzigkeit gesetztes Vertrauen mehr eine Vermessenheit, als ein wahre übernatürliche Hoffnung gewesen sey. Hätte ich also, im Fall ich dich forderhin noch einmahl gröblich beleydigen solte, von deiner Barmhertzigkeit nicht die Verzeyhung und den Himmel zu hoffen; sondern vielmehr zu beförchten, von deiner Gerechtigkeit zur wohl verdienten Straff der ewigen Verdammnuß gezogen zu werden.

6. Es ist freylich der Werth deren unendlichen Verdiensten und kostbahresten rosenfarben Bluts JEsu Christi jener Schatz, durch welchen die Gnad Gottes und der Himmel erkaufft wird; aber wievielen ist es mißlungen, welche uneracht der unendlichen Verdiensten unseres Erlösers das Heyl und ewige Leben verschertzt haben? dencke an den traurigen Fall des Judä. Betrachte wohl die Umständ jener Gnaden-Zeit, in welcher er sich befunden: es hatte nemblich das Leyden Christi schon angefangen; das allerheiligste Blut Christi ware schon vergossen, so wohl in der grausamen Geißlung, als in der schmertzlichsten Crönung. Für alle Sünder, also auch für den Judas hatte der leydende Sohn Gottes solchen theuren Werth der göttlichen Gerechtigkeit aufgeopffert, und dannoch ist Judas zu grund gangen; und hat durch die Verzweifflung seine unglückseelige Seel biß in den tieffesten Abgrund der Höll hinab gestürtzet. Ach es ist nur gar zu wahr, daß es erschröcklich seye, der Gerechtigkeit Gottes verfallen seyn, und fallen in die Händ des lebendigen Gottes.

7. Gehe

7. Gehe mit deinen Gedancken weiter, und ersteige den Calvari-Berg, wo du deinen am Creutz sterbenden Heyland erblicken wirst, hangend zwischen zweyen Mörderen. Der gütigste Erlöser hat nicht nur in dem innersten seines Hertzens gebetten, damit alle Sünder zu der Gnad mögten aufgenommen werden, sondern auch mit dem Mund und lauter Stimm hat er geruffen: Batter verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun; auf welches inbrünstige Gebett die göttliche Barmhertzigkeit dem einen Schächer, weilen er zerknirscht und bußfertig worden, die Verzeyhung ertheilt; da indessen der andere Schächer, wiewohlen gleichfals an der Seiten Christi, weilen er aber in seiner Gottloßigkeit verstockt, und unbußfertig verblieben, von der göttlichen Gerechtigkeit zur Straff verdambt, in die Höll hinab gefahren. Es waren diese zwey Schächer beyde Mörder; hatten ihr Leben beyde übel zugebracht, die Mittel und die Gnad seelig zu werden hatten beyde, allein beyde haben solche nicht gleichermassen angewendet, dessentwegen ist der eine als ein Gnaden-Kind aufgenommen, der ander aber als ein abgesagter Feind Gottes in alle Ewigkeit verstossen worden. Mercke: GOtt ist barmhertzig, aber auch gerecht.

8. In dir ein heylsame Forcht noch besser zu erwecken, führe nur bedachtsamer zu Gemüth, wie die göttliche Gerechtigkeit mit der allerheiligsten Menschheit Christi verfahren sey. Von Christo lehret uns der Glaub, daß er niemahlen auch die geringste Sünd begangen habe, ja so gar nicht habe begehen können. Und dannoch was für schwere, ja gantz unaussprechliche und unbegreiffliche Schmertzen, Pein und Quaal hat die göttliche Gerechtigkeit über diesen unschuldigen JESUM

verhenckt, weilen er nemblich für die Sünd der Welt gnug zu thun über sich genommen hatte; hat nun der ewige himmlische Vatter seinem einig-geliebten Sohn nicht verschonet, sondern ihn dem schmählichsten Creutz-Tod überantwortet, und diß umb frembder Sünden wegen, unserer nemblich, und des gantzen menschlichen Geschlechts; meineſt du wohl, es werde die göttliche Gerechtigkeit verschonen dem verächtlichen boßhafften Knecht, dem Sünder, sag ich, welcher durch seine eigene Boßheit und so frech begangene Sünden GOtt, zum Zorn gleichsam herausrufft, und zwingt, nach aller Schärpff mit ihm zu verfahren, durch die allerschwereſte, das ist, ewige Straff, wegen der beleidigten Majestät des Ewigen und unendlichen Gottes.

9. Freylich ja wird dich dein eigenes Gewissen überzeigen; daß du als ein dergleichen boßhaffter Knecht, nicht nur einer, sondern mehrerer Sünden halber der göttlichen Gerechtigkeit verfallen seyeſt. Daß du aber zeithero zur Straff noch nicht gezogen worden, daraus folgt nicht, daß du der Straff völlig entgangen. Der gerechte GOTT kommt bißweilen langsamb; aber wann er kommt, so bringt er mit der Schärpf ein, was er durch seine Langmüthigkeit hat aufgeschoben. Es stehet nun bey dir ob du es darauf wilſt ankommen lassen, in deiner verdammlichen Sicherheit fort zu leben, die Straff zu erwarten, oder aber zeitlich vorzukommen zur Besserung deines Lebens zu schreiten, und durch ein rechtschaffene Buß, der von dir so offt verletzten Gerechtigkeit genug zu thun.

10. Siehe es ladet dich zur Buß ein, die Gütig- und Barmhertzigkeit Gottes; welche bishero gleich einer liebreicheſten Mutter dem erzörnten Vatter

in die Arm gefallen; den Streich von dir abzuhalten. Ach! seye nicht halsstärrig und boßhafft, gegen diese so liebe Mutter; verachte nicht ihren Rath: nehm an die Gnad, welche die Verdambten so gern annehmen würden; aber niemahl erlangen werden; weilen sie selbige verachtet, da sie ihnen ehedessen anerbotten worden; thust du es ihnen jetzt nach; wird dir ein gleiches, wie ihnen, widerfahren; mit deiner ewigen, aber vergeblichen Reu.

11. Begreiffe wohl diese Wahrheit: es ist der Mensch ein vor-allemahl erschaffen, seinen Schöpfer zu ehren, zu preissen; diesem Ziel und End, wird er sich niemahlen, auch durch seine Boßheit nicht entziehen können; will er nicht freywillig und gern durch ein frommes, unschuldiges, oder doch bußfertiges Leben, seinem GOtt die schuldige Ehr und Gehorsamb abstatten; damit er einstens im Himmel, die Gütig- und Barmhertzigkeit Gottes in dessen glückseeligster Anschauung und Lieb, ewig loben und preysen möge; so wird er in denen höllischen Flammen unter denen erschröcklichsten Peinen und Tormenten wider seinen Willen, der strengsten aber billigst- und Anbettungs würdigsten Gerechtigkeit Gottes zu einem ewigen Schlacht- und Brand-Opffer dienen müssen. Mein Sünder was thust du nun?

12. O gerechtester GOtt! mit zur Erden vor Scham, geschlagenen Augen klage ich mich Knyfällig vor dir an, wegen allen meinen begangenen Mißhandlungen, und reuet mich hertzlich, daß ich dich als daß höchste Gut, so schändlich beleidiget, deine Gerechtigkeit zu dem billigsten Zorn angereitzt, und dardurch die ewige Höllen-Straff verdienet habe. O GOtt! es seynd in mir für Forcht und Schrecken zerschlagen alle meine Gebein! Ich wolte

gern genug thun für solche meine Boßheiten; weilen aber dieses in meinen Kräfften nicht stehet, wie werde ich deiner strengen Gerechtigkeit ausweichen können? In dieser meiner Angst, Forcht und Schrecken, wende ich mich zu dir O mein gecreutzigter, und aus Lieb deren Sündern gecreutzigter JEsu! mit demüthigster Bitt, du wollest so gnädig seyn, und dich würdigen von jenem rosenfarben kostbahren Blut, welches aus deinen heiligen fünff Wunden, als aus so vielen Gnaden-Quellen herausfliesset, mir ein eintziges Tröpflein zu schencken, welches ich der göttlichen Gerechtigkeit möge aufopferen; damit ich in dieser Gnaden-Zeit in Ansehung dieses allertheuresten Schatzes wiederum ausgesöhnet, und denen Händen des so erschröcklich durch die gantze Ewigkeit straffenden Gottes gnädigst möge entzogen werden. Ich hätte sonsten die billigste Ursach mich zu förchten, ich würde, und vielleicht bald, fallen in die Händ des lebendigen Gottes; welches mir durch die lange Ewigkeit erschröcklich fallen würde. O JESU seye davor, und verhindere es durch deine unendliche Barmhertzigkeit, Amen.

Bette ein Vatter unser und Ave Maria

Zu Ehren der göttlichen Gerechtigkeit. Und umb Erlangung einer heylsamen, wahren Forcht Gottes.

(o)

Zweyten Tags
Dritte Betrachtung.
Von denen eigenen Sünden, wie auch daraus entstehenden Ublen und Straffen.

Vorbereitungs Gebett.

1. Eingang. Wie in der Betrachtung von der Sünd deren Englen und ersten Eltern.
2. Eingang. Begehre kräfftige Gnad, die Meng deiner Sünden wohl zu erkennen, und recht zu bereuen.

Erster Punct.
Von denen eigenen Sünden.

DJe Meng deiner Sünden zu erkennen, stelle dir, fein ordentlich der Zeit nach, vor, 1. in was End und Orthen, inner- und ausserhalb deines vätterlichen Hausses, von erster Jugend an biß hiehero, du dich aufgehalten und gewohnet habest? --. Mit was für Personen du dazumahlen umbgangen, wie offt, und was für Sünden du das Jahr hindurch gemeiniglich gebeichtet. --- 2. Errinnere dich, was für Gedancken du den Tag hindurch geführet, was für Begierden erweckt, was für Wort geredet, was für Werck du gethan habest? -- 3. Untersuche, mit was Trägheit, Lauigkeit, und Unehrbietsambkeit, unter wie vielen tausend Ausschweiffungen du dein Gebett verrichtet, dem Ambt der heiligen Meß und anderem Gottesdienst beygewohnet, die heilige Sacramenta empfangen habest? -- 4. Was Gutes du leichtsinniger weiß versaumnet, wie viel göttliche Gnaden du verschertzet, wie offt du denen innerlichen Einsprechungen des heiligen Geistes

boßhafft dich widersetzt habest? -- Ich förchte, leyder, du werdest mit dem David seufftzen müssen, daß die Zahl deiner Sünden grösser seye, als die Zahl der Haaren auf deinem Kopff, und daß die Meng deroselben dich mehr beschwere, als der allergröste Last, welcher dir auf dein Haupt gelegt würde. Aber wie wenig du deine Sünden zehlen kanst, so wenig kanst du zehlen die Gutthaten, welche dir GOtt erwiesen, zu eben der Zeit, in welcher du gesündiget hast. Darffst du es laugnen? ---. Und wie hast du es vergolten? ---. O schändliche Undanckbarkeit! Weiter mercke wohl, wie abscheulich deine Sünden seyen, und zwar, weilen GOtt durch selbige beleidiget, und von dir beleidiget worden. Wer ist dann GOtt? ---. Und wer bist du? GOtt das höchste, unendliche, unermessene Gut, du ein sündhaffter Mensch. ---. Nun kan wohl auch etwas verächtlichers seyn, als ein Sünder? ---. Die Seel eines Sünders ist gleich dem allergrausambsten, und anzusehen erschröcklichstem Teuffel, die Ursach ist am Tag: dieweilen nemblich allein durch die Sünd aus dem schönsten Engel ein Teuffel worden. Sehe nun: dieses ist dein elender, unglückseeliger und betrübter Zustand! Und solltest du denselbigen, auch mit blutigen Zähren, wann es möglich wäre, nicht beweinen? ---. Seufftze dann aus einem betrübten Geist, und zerknirschten Hertzen zu deinem GOtt! O mein unendlich gütigster und langmütigster Erschaffer! wie haben doch deine allerreineste Augen mich ansehen, deine unendliche Heiligkeit meine Boßheit so lang gedulten und ertragen können? Mein GOtt, mein allerliebwürdigster GOtt! wie offt ist deine unendliche Majestät und Gütigkeit beleidigt, dein göttliches Ebenbild in

meiner

meiner Seel geschändet worden! Und zwar von mir verächtlichen Erdwürmlein, von mir, der ich bin Staub und Aschen, von mir, der ich worden bin ein Knecht der Sünd, ein Sclav der Höll, von mir, der allerundanckbahresten Creatur! O GOtt, dem doch von Englen und Menschen alle Ehr, Lieb, Lob und Anbettung gebühret. Mein GOtt! gleichwie ich meine Sünden und Boßheit bereue, also ändere ich auch meinen Willen. Mit deiner heiligsten Gnad nehme ich mir festiglich für, daß, wie lang du wirst GOtt verbleiben, so lang will ich auch in deinem heiligen Dienst dir getreu und beständig verharren. Nehme von mir mein steinhartes Hertz hinweg, erschaffe in mir ein neues Hertz, und erneuere in mir einen rechten aufrichtigen Geist!

Zweyter Punct.

Von denen geistlichen Ublen, welche die Sünd mit sich bringt.

Mercke wohl, daß von der Sünd allein die zwey gröste Ubel in die Welt kommen, nemblich der zeitliche, und der ewige Tod. Ehe aber der Sünder denenselben überantwortet wird, so muß die Seel so wohl, als der Leib grosse Betrangnuß und Gefahr ausstehen. Die Seel zwar: dann nach begangener Sünd weichet von ihr GOtt; das beste eintzige Gut; ---. Sie verlieret mit der Gnad die Freundschafft Gottes; aus einem Tempel des H. Geistes wird sie eine Wohnung des Teuffels; den Frieden und Sicherheit des Gewissens verschertzt sie, und machet sich unwürdig deren Verdiensten Christi, der Gemeinschafft aller Heiligen und der Catholischen Kirchen. Alle Verdiensten, welche

sie aus denen Tugend-Ubungen vor der Sünd erworben, gehen zu grund: hingegen wird sie von GOtt gehasset als der ärgste Feind Gottes; sie wird ausgelöscht aus dem Buch des Lebens; von dem bösen Feind wird sie beherrschet; im Gewissen wird sie von einem immer nagenden Wurm geplagt, endlich gerathet sie in gröste Gefahr, in noch schwerere Sünden zufallen, und Sünden mit Sünden zu überhäuffen, biß endlich das Gewissen gar untertruckt und verhartet wird, daraus dann nothwendig die Unbußfertigkeit und Verzweifflung des ewigen Heyls entstehet. Betrachte nun etwas bedachtsamer diese so vielfältige Ubel und unvergleichlichen Schaden einer auch eintzigen Sünd? ---. Was ist die gantze Welt, was ist der Himmel selbst ohne GOtt? ---. Wie schlecht, wie verächtlich ist alles zu schätzen, ohne die Freundschafft Gottes? ---. Wie erbärmlich ist die Entweichung des H. Geists von der Seel? ---. O wie groß ist dann nicht die Thorheit eines Sünders? --. Wie groß ist die meinige gewesen, da ich so leichtsinnig, ja hoßhafft diese erschröckliche Ubel mir über den Hals gezogen, die unvergleichliche, himmlische Güter verschertzt hab, welche ich in alle Ewigkeit nicht mehr erlangen werde, es seye dann Sach, daß die Sünd aus meiner Seel durch die Buß gantzlich vertilgt und ausgelöschet werde. Ach wie schwer ist es, von GOtt gehasset und als ein Feind verfolgt werden? mancher kränckt sich fast biß in den Tod, weilen er von denen Menschen verfolgt wird. Was kan mir aber ein Mensch schaden, und was kan mir GOtt schaden? ---. Ausgelöscht seyn aus dem Buch des Lebens, ist anderst nichts, als verstossen seyn von der Zahl deren Auserwehlten. Wann eines Nahmen durch den Scharpfrichter

richter offentlich verbrennt, ein ehrlicher Burger aus der Stadt und gantzem Land verbannet wird, wie groß ist der Schimpff, wie groß die Schand? ---. Der nagende Wurm des Gewissens ist ein recht höllische Peyn. Führe die übrige obengemeldte Straffen gleichfals wohl zu Gemüth. ---. O was erschröckliche Ubel, was erbärmliche Unheyl! Und solte es dir nicht zu Hertzen gehen, daß du so frevelhafftig dieser Ublen dich durch die Sund schuldig gemacht, auch noch darzu sie so wenig zeithero geachtet? ---. Siehe; nun hast du die Erkantnuß; getraueſt du dir jetzt auch noch ein eintzigesmahl schwerlich zu sündigen, und dardurch in solche jämmerliche Ubel und augenscheinliche Gefahr deines ewigen Heyls dich zu wagen? ---. O Allmächtiger GOtt! vor Schamhafftigkeit so wohl, als aus Forcht und Schrecken darff ich meine Augen gen Himel nicht erheben, sondern klopffe allein vor Schmertzen auf mein sündhafftes steinhartes Hertz, und bekenne vor dir meine Schuld, meine gröste Schuld, dieweilen ich nicht nur deines Angesichts, des Himmels und aller göttlichen Gaben mich unwürdig gemacht, sondern auch dieselbige, umb sündhaffter schnöden Wollust halber, so spöttlich und schimpfflich verachtet hab! Und du O GOtt hast meiner noch verschonet? Ach ja; du hast meiner verschonet, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, und nach der Meng deiner Erbarmnussen. So will ich dann diese deine unaussprechliche Gedult nicht mehr mißbrauchen, sondern alles Ernsts zu der Besserung meines sündhafften lebens, und zu reumüthiger Buß schreiten; damit alle wohl verdiente Straffen von mir gnädiglich mögen abgewendet werden.

Dritter Punct.

Von zeitlichen und leiblichen Ublen, welche von der Sünd herkommen.

Erstlich stürtzet die Sünd den Menschen gar offt in die gröste Armuth, also daß ihm auch die Nothwendigkeiten zur Erhaltung des Lebens abgehen. 2. Die Sünd beraubt den Menschen gar offt seiner Gesundheit; verursachet unheylbahre Kranckheiten; das Leben selbsten kürtzet sie mehrmahlen sehr frühzeitig ab. 3. Sie ist eine Stöhrerin der Freud, ein bittere Brunquell immerwährender innerlicher Angst und Betrübnuß. 4. Sie ist endlich ein Ursach, daß gantze Länder und Königreich mit Pestilentz, Hunger, Krieg und dergleichen allgemeinen Ublen hart und schwer von göttlicher Hand heimgesucht werden. Solte es nun nicht die gröste Thorheit von der Welt seyn, die Sünd, ein so pestilentzisches Ubel, lieben? du vermeinest, es geschehe dir wohl, wann du in einen sündhafften Wolluſt einwilligest; aber wie weit betriegest du dich? es ergehet dir nemblich gleich einem Durstigen, der einen mit süssen aber vergiefften Wein angefüllten Becher begierig austrinckt, sich wohl schmecken last; bald darauf aber mit tödtlichen Schmertzen seinen Lust theuer genug zahlen muß. Durchgehe ein wenig ein oder andere Gattung der Sünd, und sehe, ob dem nicht also? wer die Unmäsigkeit im Essen und Trincken liebt, der verliedert das durch sauren Schweiß erworbene Geld, ist viele Täg untauglich so wohl zum Gebett, als zur Arbeit; leydet Schmertzen, und muß seinen genossenen Wolluſt ja wohl redlich büssen. Wer sich dem Zorn ergibt, der schadet seiner Gesundheit, gerathet

leicht-

leichtlich in Hader und Zanck, und tragt unterweilen offt einen übel zerschlagenen Leib darvon. Die Unlauterkeit erweckt in dem menschlichen Leib die gifftigste und abscheuligste Kranckheiten. Ist aber dieses seinem Leib wohl thun? man förchtet die Armuth, Kranckheiten und den Tod, und dannoch die Sünd, aller solcher Ublen eintzige Ursach, will man nicht förchten, ja liebet sie noch darzu? ---. Ach man glaubt es einmahl nicht, daß es umb die Sünd ein so verdambliches höchst-schädliches Ubel sey. Mein! wo ist irrgendwo ein so schlecker-haffter, oder auch heiß-hungericher Mensch anzutreffen, welcher die beste ihm vorgestelte Speiß anrühren dörffte, so er von einem guten Freund treuhertzig gewarnt würde, es sey solche heimlich von seinen Mißgönnern mit dem ärgsten Gifft vermischt worden; würde ein solcher nicht vielmehr darob erschröcken, einen Grausen und Abscheuen empfinden, und lieber den bitteren Hunger noch länger ausstehen wollen, als den gewissen Tod auf einmahl hinein schlucken? solte er aber, solcher Warnung unangesehen, mit der vergifften Speiß dem Maul zufahren, und selbe begierig hinein essen; wolltest du wohl sagen, daß er der Warnung seines Freunds glauben beymesse? was thut nicht ein Krancker; wie gewaltig haltet er nicht, auf Zureden des Medici, sein Appetit ein aus Begierd zur vorigen Gesundheit? Und was thut der Sünder? Er höret an seinen Schöpffer und HErrn, der ihn durch sein heilig Gesatz so vätterlich abmahnet, seinen betrieglichen bösen Lust einzuhalten, sich zu überwinden, damit er dem ewigen Tod entgehe; und darfür ein ewige Belohnung empfange; allein solche Warnung schlagt man in Wind; die Betrohung verachtet man; die Verheissung verschmähet man;

man

man büsset den Lust, man kühlet den Muth: Ist das nicht ein thorechte Boßheit, und boßhaffteste Thorheit; welche verdient ewig gebüßt, aber nimmermehr abgebüßt zu werden? Grosser GOtt, unermessene Majestät, vor dessen Gnaden-Thron ich, als der allerunwürdigste hier erscheine! ich bekenne vor dir und dem gantzen himmlischen Heer, daß ich unrecht gehandelt hab; dann meine Sünden seynd allezeit wider mich. Wie ist es doch möglich gewesen, daß du mich so geduldig bey dem Leben erhalten? Alle Thier, alle Elementen, ja alle Creaturen hätten zeithero zu meinem zeitlichen und ewigen Verderben helffen und gegen mich auffstehen sollen. Dieses hätte ich zwar verdient: aber deine Barmhertzigkeit hat es nicht zugelassen; sondern mich zur Buß langmüthig erwartet. Diese dann will ich ernstlich ergreiffen, mein voriges Leben besseren, und nicht mehr sündigen.

Gespräch. Du O liebreichester GOtt, der du aus lauter Gnad mir gegeben hast zu erkennen die Boßheit der Sünd, und mir für Augen stellest die grosse Gefahren, in welchen ich schon würcklich geschwebt, und mich annoch befinde; Stärcke meinen Willen, damit ich dasjenige, welches ich anjetzo mir hab vorgenommen, auch glücklich in daß Werck richte. Umb was ich dich nun demüthigst bitte, O mein GOtt, ist; daß du mir verleyhest ein hertzliche Reu und hefftigen Schmertzen über meine Sünd, und künfftighin, die Beständigkeit im Guten; übrigens unterwerffe ich mich dir gantz und gar mit gröster bereithwilligkeit, alles und jedes vor meine Sünden zuleyden, und zu thun, was und wie es dir wird gefällig seyn. Amen.

Bette ein Vatter unser, und Ave Maria.

Ersten

Dritter Tag

Patronin dieses Tags, die allerseeligste Jungfrau MARIA.

Schuß-Gebettlein unter Tags zu gebrauchen:

Maria Mutter der Gnaden, Mutter der Barmhertzigkeit; stehe mir bey im letzten Streit.

Erste Betrachtung.

Von dem Tod.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, als wann du auff dem Tod-Bett da liegend, von denen Tods-Aengsten umbgeben, allbereit den letzten Augenblick erwarten thätest.
2. Eingang. Bitte GOtt umb Gnad, damit du ernstlich zu Gemüth führen mögest, was seye sterben, und unglücklich sterben? auff daß du dich in der Zeit, umb einen glückseeligen Tod bewerbest.

Erster Punct.

Erinnere dich, wann du jemahl einen Menschen hast sterben sehen, mit was grosser Traurigkeit der Sterbende von seinen Eltern, Geschwistrigen, Bluts-Freunden und Bekandten Abschied nehme? ---. Wie trostloß er alles Zeitliche, was er an Geld, Güthern, Kleidung, Haab- und Baarschafft besitzet, zum letzten ansehe? Mit was Aengsten wird nicht sein Seel gequält, da sie den Leib, mit welchem sie so viele Jahr so verträulich gelebt, nun jetzt verlassen muß? - - -. Welches, so bald es geschehen; wie ungestalt wird nicht auff einmahl der Leib? wie erstarret und erbleichet er? wie förchterlich und schröckbar kombt er

nicht denen Anschauenden, ja auch, so gar denen besten Freunden vor? dahero man auffs baldeste mit ihm dem Grab zu eylet; darinnen fangt er alsobald an zu faulen, und wird denen Würmen und anderen gifftigen Ungezieffer zur niedlichen Speiß.-. Nach solcher Errinnerung gehe in dich selbst, und rede dich also an: Ist der Tod so grausamb, daß meine Liebste Freund wider denselbigen mich nicht beschützen können; warumb habe ich dann auff ihre Freundschafft so viel gebauet?---. Warumb habe ich, ihnen zu Gefallen, GOtt so offt beleydiget?---. O mich einfältigen und bethörten Menschen;---. GOttes Freundschafft ist die beständigste, und diese hab ich aus der Acht gelassen! die Freundschafft deren Menschen ist die allerungetreueste; und diese habe ich geliebt! wie übel hab ich hierin meinen Handel besorget? wie übel bin ich angelossen? Ach hätte ich meinen GOtt allzeit zum Freund erhalten, wie wohl würde es mir einstens auf dem Tod-Beth bekommen?----. Wann nun der Menschen Freundschafft so ungetreu und unvermöglich ist; wie viel weniger werden alsdann helffen können die zeitliche Gütter, da man dero Hülff am meisten benöthiget wäre?----. O wie einen schlechten Trost wird mir auf dem Tods-Beth bringen die Gedächtnus der schnöden sinnlichen Freuden, in die ich mich so sehr verliebt; dieser oder jene gute Muth, den ich genossen?---- Hinweg dann mit aller unordenlicher Neigung gegen alles, was die betrügliche Welt für lustbar und glückseelig lachtet. Leichter wird es mir fallen, anjetzo solche Eitelkeiten freywillig zu verlassen, als wann ich von ihnen einsmahls im sterben werde verlassen werden.---. Ubrigens wird der gröste Schmertz und Empfindlichkeit den Sterbenden überfallen, wann die Seel von dem

Leib

Leib würcklich wird abscheiden müssen; von dem Leib sage ich, dem zu Lieb die Seel (ach leyder) so offt die Gebott Gottes übertretten; von dem Leib, welchem sie denen sündhafften Gelüsten, in denen bösen Begierlichkeiten so viel hat nachgeben, mit Verachtung ihres ewigen Heyls? Was wird es mich alsdann helffen, daß ich dem Vorwitz der Augen alle Freyheit gestattet? wann sie in dem Tod gebrochen, und erblinden werden?---. daß ich der Zung den Zaum völlig habe schiessen lassen, keck und frech zu reden, wann sie im sterben erstummen wird?---. daß ich die Händ zu vielem verbottenen Antasten ausgestreckt, wann selbige sambt allen übrigen Gliedern erstarren werden--? was ist nun zu thun? ach! ich muß solchem Ubel zeitlich vorbiegen, und diesen stinckenden Madensack, durch Buß und Abtödtung in die Dienstbarkeit bringen. Wohlan dann du fleischlicher und viehischer Leib, der du endlich nichts seyn wirst, als ein Hand voll Staub und Aschen: gleichwie du mich (welches ich hertzlich bereue) zu vielen Sünden verführet; als solst du mir hinführo dienen zur Genugthuung und Ubung des Gutens, zur Würckung einer strengen Buß, mich mit meinem GOtt wiederum dardurch zu versöhnen, und ein besseres Leben hinführo zu führen.

Zweyter Punct.

Gleichwie der Tod ein Schluß ist, und das End der Zeit; also wird er seyn der Anfang und Eingang in die lange unermessene Ewigkeit. Betrachte derowegen; daß, wann die sterbliche Lebens-Zeit, durch den Tod einmahl wird geendet seyn, werde hernach keine Gelegenheit mehr seyn, für die Ewigkeit einigen Verdienst zu sammlen.

Ferner, gleichwie deine gute Freund, und alles, was dir in der Welt lieb ware, dich in dem sterben verlassen; also werde noch viel weniger dir jemand in die Ewigkeit Gesellschafft leisten; ja auch auff der Welt, nachdem dein Leib wird begraben seyn, werden sich wenig befinden, welche deiner annoch gedencken. Bedencke weiter; was du aus der Welt in die Ewigkeit mit dir hinweg tragen werdest? nemblich es werden seyn deine Werck, so wohl gute, als böse; jene zwar zum Trost, und Hoffnung der Belohnung; diese aber zur Forcht und Erwartung der gerechten Straff: erwege beynebens wohl diese Wort: der Mensch wird gehen in das Hauß seiner Ewigkeit: ob es nun die glückseelige oder unglückseelige Ewigkeit seyn werde, wer kan es wissen? ---. Wilst du doch eine vernünfftige Muthmassung davon haben; so errinnere dich und ziehe zu Rath dein geführtes Leben und vollbrachte Werck; seynd selbige böß und sündhafft gewesen, und du wilst die Sach biß auff das Tod-Beth ankommen lassen; O was schlechte Hoffnung einer glückseeligen Ewigkeit? dann zu beförchten, es werde dir alsdann entweder zur Beicht und wahren Buß die Zeit abgehen, oder selbige sehr kurtz und ungelegen seyn. Mein GOtt! die Beicht kombt die Gesunde hart an; was wird dann geschehen bey einem Todt-kraucken? meinest du wohl, du werdest alsdann, da du von Schwachheit und Schmertzen gantz entkräfftet, im Stand seyn, deiner Sünden dich recht zu errinneren, und selbe ernstlich zu bereuen? Es kan zwar geschehen, daß sie dir dazumahl vorkommen, und zu Hertzen gehen; ---. Ist aber nicht billig zu zweifflen; ob solche Reu und Schmertz, von einer übernatürlichen Beweg-Ursach herkommen, oder vielmehr dahe-

ro entstehen werde; weilen du die Tods-Aengsten verspühreſt; weilen du sterben und von dieser in ein gantz andere unbekandte Welt abscheiden must, mit Ungewißheit, wie es dir alldort ergehen werde? Solte dir nun ein wahre übernatürliche Reu und Leyd dergestalten abgehen, und du also dahin sterben; wäre dieses ja freylich ein unglückseeliger Tod, auff welchen nothwendig ein unglückseelige Ewigkeit erfolget. O mein GOtt! wann die Zeit zur Würckung des ewigen Heyls so edel und kostbahr ist; wie verschwenderisch bin ich mit derselbigen umbgangen, die du mir doch gegeben hast, meine Seeligkeit in Sicherheit zu setzen? Ich erkenne jetzt freylich, den begangenen Fehler und grosse Gefahr.---. Habe ich aber dieses nicht sonst auch schon gewust?---. Ach ich habe es (leyder) nicht recht geglaubt. Siehe, der gütige GOTT gibt mir nun diese Gnaden-Zeit: solte ich dann selbige mit meinem noch übrigen Leben, nicht also anwenden; damit ich einstens auff meinem Tods-Beth an statt der einigen Trost und gutes Vertrauen haben möge.---. So sage ich dann hiemit nochmahl ab, aller unordentlichen Lieb zu meinen Befreundten, zu meinem Leib, und dessen Gemächlichkeiten; zu allem dem, was irrdisch und eitel ist; Ich will mich künfftighin an meinen GOtt allein halten dieser ist es, welcher allein mich im sterben nicht verlassen wird; dieser ists, welcher durch die lange Ewigkeit mit mir seyn will; ich soll bey ihm wohnen, und mich mit ihm ewig erfreuen.

Dritter Punct.

Der Tod wird billig genennt ein Gefahr-voller Eingang in die Ewigkeit, alldieweilen man **nur einmahl stirbt.** Wann man in der Welt durch

übel Auffsehen oder Versaumnuß, an irrdischen Güthern einen Schaden leydet; so ist solcher durch andere Mittel noch zu ersetzen. Stirbt man aber einmahl eines unglückseeligen Tods; so ist der Fehler durch die unendliche Ewigkeit nimmermehr zu verbesseren. - - - . Wann etwan in einer Kunst oder Handwerck ein Meisterstück zu verfertigen; wie grosse Achtsambkeit wird nicht angewendet, damit es wohl gerathen und glücken möge? solte es aber doch verunglücken und umbschlagen; so ist noch Zeit und Gelegenheit vorhanden, ein neues und besseres zu verfertigen. Das Meisterstück des gantzen menschlichen Lebens ist der Tod, und letzte Abdruck der Seel: gerathet dieses Meisterstuck einmahl übel; so ist es vor die gantze Ewigkeit verderbt und laßt sich kein anderes machen. O grosse Blind- und Thorheit der Menschen! an einem schlechten Handwerck lernet man 2. 3. oder mehrere Jahr; reißet darauff in der Frembd herumb; übet sich fleissig darinnen. Die Kunst nun wohl zu sterben, ist ein Kunst aller Künsten; welche im Werck selbsten nur ein eintzigesmahl ausgeübt werden- und nicht mehr als ein eintziges Prob- oder Kunst-Stuck verfertigen kan, daran hernach die gantze Ewigkeit hangt. Und doch wie wenig, oder gar keinen Fleiß wendet man an, diese so edle, so wichtige Haupt-Kunst wohl zu erlernen? vermeinet dieselbe auff dem Tod-Beth auff einmahl zu begreiffen und practiciren; ist daß nicht eine Frech- und Vermessenheit? Es wird beynebens der Tod genennt ein Gefahr-voller Eingang in die Ewigkeit; alldieweilen der Tag, die Stund, der Orth, die Weiß zu sterben gantz ungewiß. Wann es aber ungewiß ist; wann, wo, und wie du sterben werdest? so kan es sich gar leichtlich fügen; das der

Tod

Tod alsdann dich übereyle; wann du es am wenigsten gedenckest, und darzu bereit seyn wirst. Ist aber dieses nicht gefährlich, gantz unvermuthet von dem Tod überfallen werden?---. O Tod! wie bitter ist deine Gedächtnuß, ja wie erschröcklich jenem Menschen, welcher in die Welt-Eitelkeiten vertiefft, die schnöde Wollüsten liebet, mit Sünden beschwehrt sich befindet.---. Wann diesen Augenblick der Tod dich überfallen solte, ehe du eine bußfertige Beicht abgelegt hättest, wie würdest du solches auffnehmen? ---. würdest du nicht Angst-voll und bestürtzt ausruffen: Ach! man stirbt ja nur einmahl! jetzt bin ich noch nicht bereit; ich verlange zu vor einen Beicht-Vatter; ich will von meinen Sünden loßgesprochen seyn, sonsten kan ich nicht seelig sterben.---. Was hast du dann jetzt zu thun?---. Höre den Rath Christi, da er dich und alle Christen gantz vätterlich warnet: **wachet und bettet; dann ihr wisset nicht den Tag noch die Stund. Wache**: das ist, lebe behutsam, und vorsichtig, nachdem durch die Beicht dein vergangenes Leben wird bereuet und gebessert seyn. Gedencke öffters an den Tod, lebe also inskünfftig, damit du nicht unbereitet mögest befunden werden; meyde die Sünd und alle Gelegenheiten zur Sünd: streite wider die Welt und die Begierlichkeit: casteye und züchtige deinen Leib; so wirst du aller Gefahr eines bösen Tods entgehen. Zum andern **Bette**. Christus hat wollen lehren, daß du dich in vielen guten und tugendlichen Wercken beständig und fleissig üben sollest, welches auch Betten heißt. Wann man nemblich alle seine auch leibliche Werck, Hand-Arbeit, Bemühung und zeitliche Geschäfft mit einer guten Meynung, GOtt zu Lieb, und zu Gefallen; zu seiner Ehr und Glory,

in seinem Angesicht und heilige Gegenwart, verrichtet; dabey alles GOTT mißfällige fleissig vermeydet; Also leben, ist sich zu einem glückseeligen Tod zubereiten. Nehme dir vor, täglich bey dem schlaffen-gehen, an den Todt zu gedencken, und also einzuschlaffen; als würdest du nicht mehr lebendig aufstehen: erwecke dahero allzeit ein hertzliche Reu und Leyd; damit du in solchem Standt seyest, in welchem du sterben wolltest.

Gespräch. Zu dir nehme ich nun mein Zuflucht, O an dem H. Creutz aus Lieb meiner gestorbener JESU, du Lieb und Barmhertzigkeitvoller Erlöser. Meine Sünden haben verdienet den allerunglückseeligsten Tod, welcher mich schon längstens aus gerechtem Urtheil überfallen hätte, wann du dich meiner in Gnaden nicht erbarmet hättest. Darum bitte ich dich durch deinen schmertzlichen und bittern Tod, den du vor mich hast ausgestanden, du wollest dich würdigen bey dem himmlischen Vatter, als ein Mittler zwischen GOTT und dem Sünder, vor mich zu bitten, und zu erhalten; damit ich die Gnad überkomme, nicht unbereitet aus diesem Leben abzuscheiden. Das Urtheil des zeitlichen Tods nehme ich in aller Demuth und Unterthänigkeit an; ja erfreue mich, daß ich einstens sterben werde: nur damit ich von der bösen Welt, und aller Gefahr, meinen liebsten GOtt zu beleydigen, befreyet werde; Ach! mein JESU! wann ich einmahl in Tods-Aengsten und letzten Zügen liegen werde; verlasse mich nicht, sondern stärcke mich durch die Verdienst deiner bittersten 3. stündigen Tods-Angst am Creutz, damit also mein Seel sterben möge den Tod der Gerechten, und hinfahren in die Händ ihres Schöpfers. Amen.

Bette ein Vatter unser, ꝛc. Ave Maria, ꝛc.

Dritten

Dritten Tags

Andere Betrachtung.

Von dem sonderbahren Gericht.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Bilde dir ein, wie daß deine Seel eben in dem Augenblick ihres Hinscheidens vor dem Richter-Stuhl Gottes erscheinen müsse; eines theils von ihrem H. Schutz-Engel, anderseits von dem bösen Feind als ärgsten Ankläger begleitet, damit sie den endlichen Ausspruch über ihre Ewigkeit empfange.
2. Eingang. Bitte umb Gnad, damit du erkennest, wie streng der Richter, wie Gerecht das über dich gefällte Urtheil seyn werde.

IST der Tod so erschröcklich, und so sehr zu beförchten; wie vielmehr wird nicht zu förchten seyn das darauff folgende Gericht? erstlich, weilen der Richter wird seyn der allerstrengste, aber zugleich der allergerechteste. 2. Weilen die vorgenommene Erforschung wird seyn die allergenaueste, also daß nicht ein eintziger Gedancken, ein eintziger Augenblick des gantzen Lebens wird vorbeygegangen werden. 3. Alldieweilen das Urtheil in diesem Gericht über einen jeglichen Menschen, für die gantze lange Ewigkeit wird gefället werden. O was ein erschröckliches Gericht! der Richter wird seyn der allerstrengste, dann er ist allwissend. Er selbsten ist allzeit in deinem Hertzen und Gemüth gegenwärtig gewesen; waren ihm also bekandt alle Gedancken und Begierden; er hat gehört alle deine Wort; er hat gesehen alle deine Werck; mag er also durch keine Verstellung oder Gleisnerey betrogen werden. Zudem ist der Rich-

ler eben der jenige, welcher von dir beleydiget worden. Beynebens ist er der allerhöchste und allmächtige HErr, dessen Urtheil und Ausspruch sich niemand wird widersetzen können, niemand dargegen einigen Ausnahm einwenden dörffen, noch denselbigen, durch Bitten und Betten zur Barmhertzigkeit wird bewegen können. - - - Vor einem solchen Richter wirst du erscheinen müssen: - - - was haltest du davon? - wer wolte so keck seyn, einen solchen Richter in dem mindesten zu beleydigen? ist derselbige schon anjetzo ein sanfftmüthiges Lämblein, welches hinweg nimbt die Sünd der Welt; so wird er alsdann seyn gleich einem Löwen, welcher auch die geringste ihm zugefügte Unbild hart bestraffen wird! - - - . verschonet er anjetzo barmhertziglich, und straffet nicht alsbald seine Beleydiger; so wird er alsdann am allermeisten gegen die Sünder und seine Feind seine Allmacht und Gerechtigkeit erscheinen lassen; O wie wird es mir dann ergehen? wie werde ich alsdann bestehen mögen, der ich diesen so strengen und gerechten Richter, so offt und vielmahl, so schwerlich und unverantwortlich beleydiget habe? - - . Ich hab freylich im dunckten, an verborgenen Orthen, in dem innersten meines Gemüths, durch sündhaffte Gedancken und Werck mich versündiget; aber seine Allwissenheit habe ich nicht betrogen! - - . Ich habe mir freylich vermessentlich geschmeichlet, daß ich auff seine unendliche Barmhertzigkeit mich verlassen könne; ich aber werde wegen solcher Vermessenheit seiner gleichfals unendlichen Gerechtigkeit nicht entlauffen mögen. - - . Weilen auff meine Sünden die Straff nicht alsobald auff dem Fuß nachgefolget, so habe ich GOttes-Allmacht nicht geförchtet, ich werde aber dieselbige im Gericht genug empfinden müssen.

müssen! Ach! wie wird mich Forcht und Schrecken alsdann überfallen?---. O erschröcklicher Augenblick! in welchen ich vor dem Richter erscheinen werde! O Sünd, O leydige Sünd! wie hab ich dich doch immer begehen mögen!----. kein Rauber kein Mörder ist also verwegen, daß er seine Mord-Thaten und Buben-Stück begehe in dem Angesicht dessen, der ihn zu dem Tod verdammen mag. Aber ich bin also vermessen gewesen, daß ich hab sündigen darffen vor den Augen meines strengsten und gerechtesten Richters, mit seiner höchsten Schmach und Verachtung. O wohl meine Verwegenheit!-- ach wie kan ich doch immer, da es noch Zeit, diesen also beleydigten Richter widerumb besänfftigen? Es ist die wahre Reu und ernstliche Buß, daß alleinige, nothwendigste und allerkräfftigste Mittel, welches mir noch übrig. Dieses zu ergreiffen, ruffe ich aus gantzem Hertzen zu dir O JESU, du Sohn des lebendigen GOttes! der du seyn wirst mein Richter, nun aber bist ein barmhertziger Heyland und Mittler; ach erwecke in mir, da noch die Gnaden-Zeit vorhanden, den Geist der wahren Bußfertigkeit; damit ich dardurch zu deiner Freundschafft abermahl gelangen, und von der jämmerlichen Forcht möge befreyet werden, einstens vor dir zu erscheinen.--. Dir allein habe ich gesündiget, und böses vor dir gethan, ich bereue es aber aus gantzem Hertzen, und zwar, dieweil ich dich liebe, zugleich aber auch förchte: Ich verspreche ernstliche Besserung meines übelzugebrachten Lebens, und nehme mir festiglich für, deiner strengen Gerechtigkeit, mit deiner Gnad, so viel mir möglich, in allem genug zuthun.

Zweyter Punct.

Eben darumb, weilen der Richter allwissend, und zugleich der gerechteste ist, so wird auch die Untersuchung deines Lebens die allergenaueste und allerstrengste seyn; Betrachte dann, daß nicht nur deine sündhaffte Werck, sondern auch alle deine Gedancken, Begierden, Wort, auch die Unterlassungen des Gutens werden untersucht werden. Ja auch das Gute selbsten wird in die Frag kommen, aus was Meinung selbiges verrichtet? zu was für einem Ziel und End es geschehen? wie eilfertig, wie vollkommen oder aber wie verdrossen, saumseelig und hinlässig? Du wirst müssen Rechenschafft geben vor alle Gnaden, die du empfangen, ob du mit denselbigen habest mitgewürckt? Ob du allen innerlichen Einsprechungen des H. Geistes und deines Heil. Schutz-Engels gefolgt? oder sie in den Wind geschlagen? mit einem Wort: du wirst müssen Rechenschafft geben über alle und jede Augenblick deines gantzen Lebens, von dem ersten Augenblick, in welchem du zu sündigen fähig gewesen, biß auff den allerletzten deines Hinscheidens. Soll aber dieses nicht erschröcklich seyn, über alles Antwort geben müssen, ohne daß man ein eintziges Wort zur Entschuldigung wird dörffen einwenden? ----. Soll daß nicht erschröcklich seyn, wann so gar dein H. Schutz-Engel selbsten, dich wegen vielen begangenen Sünden nicht nur wird anklagen, sondern aus deinem eigenen Gewissen derselbigen dich überzeugen?---. Ach ja, ich erkenne es; es wird seyn ein erschröckliche Stund, ein erschröcklicher Augenblick, solcher gestalten von einem allwissenden, mächtigsten und gerechtesten Richter so genau und streng gerichtet werden.---. Wohin

werde

werde ich mich alsdann wenden mögen? zu dem Richter, bey ihm umb Barmhertzigkeit anzuflehen? so ist ja er der Beleydigte und billig gegen mich erzürnte GOtt; dessen Barmhertzigkeit ich so lange Zeit verschmähet. Soll ich mich wenden zu meinem Heil. Schutz-Engel, daß er mein Vorbitter seyn wolle? so gibt er ja selbsten einen Ankläger gegen mich ab. Will ich umb Hülff anruffen die seeligste Jungfrau, sambt denen lieben Heiligen Gottes? so werden diese gegen mich vielmehr stehen, vor die Ehr ihres beleydigten HErrns und Königs. O wohl dann ein Tag des Zorns, der Quaal, der Angst, welche dazumahl mit vollem Schwall über den Sünder kommen werden! - -. O unendlich-gerechter GOtt! dessen Gericht der gedultige Job, ein gerechter, heiliger Mann, David ein Mann nach dem Hertzen GOttes, gefördchtet haben? wie soll es mir armen Sünder zu Muth seyn? Ach! für Forcht und Schröcken, für Angst und zugleich mit meiner grösten Beschämung schreye ich zu dir, O mein GOtt! aus der Tieffe meiner Ungerechtigkeit und Boßheit. wann du aller meiner Ungerechtigkeiten, O HErr, gedencken wilst; ach! wer wird vor dir bestehen? - -. O mich armseeligen! O daß ich doch nie gesündigt hätte! --- Allein was ist zu thun? wie ist der Rach, da es noch Zeit, abzuhelffen? ---. Der beste Rath ist: daß, wann durch ein allgemeine Beicht meine Seel wird gereiniget, und GOtt versöhnet seyn, ich mich der täglichen Gewissens-Erforschung vor dem schlaffen-gehen fleissig bediene. Sindemahlen durch selbige die tägliche Sünden leichtlich erkennet, darauff bereuet, und einige Genugthuung dafür der göttlichen Gerechtigkeit abgestattet wird. Dabey will ich ingedenck des

strengen Gerichts GOttes jedesmahl mit dem H. David ausruffen: O HErr, gehe nicht ein in das Gericht mit deinem Diener! Barmhertzigkeit, O GOtt! Barmhertzigkeit und nicht Gericht! diesen guten Vorsatz, O HErr, beständig zu vollbringen, verleyhe mir dein H. Gnad.

Dritter Punct.

Betrachte: daß es endlich bey diesem erschröcklichen Gericht zu dem letzten Ausspruch und End-Urtheil kommen werde. Ist der Mensch bußfertig, in dem Stand der Gnaden verschieden? O wohl ihm: ist er hingegen im Sünden-Stand dahin gefahren, wehe ihm! jene zwar, welche entweder in der Unschuld gestorben, oder durch ein strenge und beständige Buß die verschertzte Gnad wiederum erworben und darinnen verharret, O mit was Freuden und Trost-vollem Gemüth werden sie ihren Ausspruch empfangen!-- wie lieblich wird in ihren Ohren erschallen jene Stimm, des sie einladenden Richters: kommet her ihr Gebenedeyte meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch von Anbeginn der Welt vorbereitet ist; -- O Wort, O süsse und trostreiche Wort!-- denen jenigen hingegen, welche im Stand der Ungnad, in einer schweren Sünd unbußfertig dahin gestorben, O wie erschröcklich wird seyn das gegen sie ergangene Urtheil der Verdamnuß? welches da nicht, wie auff der Welt bey anderen armen Sündern geschicht, in kurtzer Zeit wird geendiget werden; sondern dauren und sich erstrecken wird auff die gantze, unendliche, unermessene Ewigkeit. Der einmahl gefällte Sententz wird unveränderlich und unwiederrufflich seyn, glaube es meine Seel, es ist ein Glaubens-Articul. O wie erschröcklich wird dann anzuhören seyn jener

Donner-

Donnerknall desl erzörnten Richters, wann er sprechen wird: gehe hin, du vermaledeyte Seel, in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teufel und seinem Anhang. O GOTT! was vor Wort-?- Erwege sie wohl meine Seel!- -GOtt will einer solchen Seel künfftighin, und zwar in alle Ewigkeit, nicht mehr seyn ihr höchstes, bestes, eintziges, unendliches Gut; sie soll an ihm keinen Theil mehr haben, in alle Ewigkeit. O unglückseelige Ewigkeit! O strenger gerechter Richter! O erschröcklicher Sententz! Erschröcklich seynd zwar die höllische Peinen, aber über tausend Höllen noch erschröcklicher ist die Verwerffung von dem göttlichen Angesicht, dessen ein eintziger Gnaden-Strahlen, wann er sich in der Höll solte blicken lassen, dieselbige auf einmahl in ein Paradeyß veränderen würde: Ist es dem wiewohl ungerathenem Sohn Absolon, wie die H. Schrifft erzehlt, unerträglich gefallen, länger von dem Angesicht des Königs Davids seines Vatters ausgeschlossen zu seyn; daß er sichs vielmehr zu Gnaden ausgebetten, umgebracht zu werden; wie wird es dann einer also auff Ewig verworffenen Seel zumuth seyn? kein abgeschossener Pfeil eilet mit solcher Hefftigkeit zu seinem Ziel; kein von der Höhe herabgelassener Mühlstein tringt mit solchem Gewalt hinunter auff die Erden; kein Falck schießt mit solchem Eyffer auff den Reyher dar; als eine aus dem Leib gefahrne Seel zu GOtt ihrem letzten und eintzigen Ziel und End sich zuschwingen verlangt; wann sie nun in solcher ihrer hitzigen Begierd durch die göttliche Allmacht ein- und abgehalten wird; wer kan begreiffen, was unaussprechlichen Zwang, und Gewaltthätigkeit sie werde erdulten müssen? wann nun O meine Seel.- solches Unheyl auch einstens dich betreffen

treffen solte? -- hätten dieses deine Sünd nicht längstens verdient? -- Nun sag an mein Seel, kan es dir wohl schwer fallen (wäre es auch schon in gröster Strengheit) diesem deinem göttlichen Richter zu dienen, damit er dir einstens gnädig seyn möge? --- O dann wie sorgfältig und vorsichtig will ich künfftighin meine Werck verrichten, alldieweilen ich über alles werde Rechenschafft, und so strenge Rechenschafft geben müssen! -- wie will ich so hertzhafft allen Anreitzungen zur Sünd widerstehen! --- wie behutsam will ich annehmen die gute Einsprechungen und göttliche Gnaden; damit ich einstens bey dem erschröcklichen Gericht nicht zu kurtz komme.----. O gerechtester Richter, wie soll ich deinem Zorn entweichen? wo werde ich doch Hülff finden? in meiner gröSten Angst fallet mir dieses bey; daß mein gecreutzigter JEsus mein bester Helffer jetzt seyn werde. Er hat sich ja aus Lieb meiner verwunden lassen, damit ich in seinen heiligen Wunden, vor dem Zorn-Gottes mich verbergen mögte.

Gespräch. Nehme mich dann auff in deine H. Wunden, sonderlich in die Wunden deines göttlichen Hertzen. O mein Gnaden-voller Erlöser gedencke doch an deine unaussprechliche Barmhertzigkeit, die du gegen mich erzeigt, als du aus Lieb vor mich, am schmählichen Creutzes-Holtz gestorben. Ach! solchen Verdienst und Werth deines bittersten Leydens und Tods, lasse an mir, O JESU nicht verlohren seyn? dein heiliges Creutz soll mir den Weeg zeigen, auff welchem ich künfftighin wandlen werde; damit ich einstens durch dieses dein heiliges Creutz zu der herrlichen Aufferstehung der Glory und der glückseeligen Ewigkeit möge geführet werden. Amen.

Bette ein Vatter unser, und Ave Maria.

Vierd-

Dritten Tags Considerations-Stund.

Oder

GOttseelige Erwegung

Uber jene Evangelische Wahrheit:

Viele seynd beruffen: aber wenig auserwählet.

Ruffe den H. Geist umb Gnad an; jenes, so du lesen wirst, recht zu verstehen.

I.

DAß wenig Menschen seelig, viele aber verdamt werden, lehret der Glaub. Betrachte hier die zwey vornembste Ursachen dessen: die erste ist, weilen viele nach der Lehr Christi und des heiligen Evangelii nicht leben; viele dem Leben Christi nicht nachfolgen. Die Lehr Christi und des Evangelii ist: daß die Christen sich sollen verlaugnen; das ist, sie sollen nicht der Begierlichkeit ihrer verderbten Natur, nicht ihrem eigenen, sondern dem göttlichen Willen und Gesatz folgen; es mag hernach dem Leib solches lieb, oder leyd seyn. Dahero wird ein jeder Christ von der Evangelischen Lehr angewiesen, sich Gewalt anzuthun, sein Creutz täglich auff sich zu nehmen, die Gelegenheiten der Sünd zu meyden, seine böse Gemüths-Neigungen zu untertrucken, sich eines zarten Gewissens, und standmässiger Tugenden zu befleissen; mit einem Wort, Christo, nach Vermögen, nachzufolgen, und dessen H. Lebens-Wandel in sich vorzustellen. Wie unsträfflich nun, wie heilig und tu-

gendsam gewesen seye das Leben-Christi, kanst du dir selbsten leichtlich vorstellen.

2. Wohlan: wie viel seynd nun in der Welt aus denen Christen, die an solche ihre Schuldigkeit gedencken? ja sich darzu verbunden zu seyn, auch nur glauben und bekennen? Der heilige Johannes von dem heiligen Geist unterrichtet, spricht: in der Welt seye nichts als Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit deren Augen, Hoffart des Lebens. Sinne ein wenig diesen dreyen Stücken nach; du wirst finden, daß ja freylich viele, ja die meiste seynd, welche nach dieser dreyfachen Begierlichkeit ihr Leben anstellen.---. Gar wenig aber, welche sich selbsten verlaugnen, welche sich Gewalt anthun, welche ihr Creutz auff sich nehmen, und dieses zwar täglich, wie Christus befilcht. In der Welt gibt es zwar Creutz genug, und tägliche Creutz; du hast es selbst vielleicht erfahren, und siehest es mit Augen; aber mit was Christlicher Gedult wird solches übertragen?--. die in der Welt leben?, müssen es zwar tragen; sie tragen es auch; aber mit wie vielem Murren gegen GOtt? mit wie vielem Fluchen, Schwören und Gottslästern? dieses ist das Creutz der Welt, nicht das Creutz Christi; das Creutz Christi erhöhet die Christen in den Himmel; das Creutz der Welt truckt sie in die Höll. Und dannoch tragen dieses letztere so viele; werden daher so viele verdambt;

3. Ja, ja, ich muß es bekennen; die Gefahren, ewig zu grund zu gehen in der Welt seynd sehr groß und viel. Und wer wolte sich dann nicht förchten in derselben zu leben?--. Niemand kan ins Wasser gehen, daß er nicht naß werde, niemand dem Feuer hinzunahen, daß er nicht warm,

und

und auch etwan gebrennet werde; also kan auch niemand leichtlich in der Gefahr zu sündigen wohnen, welcher nicht hie und dort sündige. Wer wird aber bey- und mit der Sünd seelig werden? auch niemand.---. Nach solcher Erkandtnuß was kan, oder soll ich dann anderst vernünfftig thun, als daß ich die Welt, ihre Lehr und Weis zu leben gäntzlich verfluche; welche doch so viele Menschen lieben, und sich dardurch der Seeligkeit unfähig machen?---. O mein GOtt! wann du dich nicht erbarmest über die blinde Menschen-Kinder, so wird die Höll derselben voll werden; und zu deiner grösten Verachtung! die von wegen der Sünd aus dem Himmel gestürtzte Engel, nunmehro unseelige Höllen-Geister werden frohlocken, daß dir so viele Seelen entzogen werden; welche dich anstatt deß Lobs vermaledeyen werden!---. Sie werden frohlocken, daß das Blut Christi von so vielen mit Füssen getretten werde, und an ihnen der Werth der Erlösung verlohren gehe. Ach erbarme dich doch so vieler Seelen, O Vatter der Barmhertzigkeit, damit sie abweichen von dem Weeg des Verderbens, und auf den rechten Weeg der Seeligkeit glücklich geführet werden.

4. Betrachte nun die zweyte Haupt-Ursach des Untergangs und Verdammuß so vieler ja der meisten Menschen; nemblich weilen die mehreste den rechten Weeg zum Himmel nicht wanderen, und doch in den Himmel wollen. Die Weeg in die Höll seynd tausenderley, ja unzahlbahre, so viel nemblich unordentliche böse Begierden, Anmüthungen, und daraus entspringende Sünd und Laster gefunden werden. Die Weeg aber, so zu den Himmel führen, seynd nur zwey; der erste ist der Weeg der **Unschuld**/ der andere der Weeg der

Buß. Weilen nun wenig seynd, welche auf einem aus beyden Weegen beständig biß ans End wanderen; so seynd auch wenig, welche seelig werden. Betrachte, ob diesem nicht also ?---. Und zwar erstlich, wie wenig seynd, welche ihre erste Unschuld erhalten ? dann wie groß ist nicht die Verführung schon bey der Jugend? Hingegen wie viele seynd, welche GOtt mit einer oder mehreren Todsünden beleidiget, und also mit der Unschuld den Himmel verlohren haben ! Ach es ist leyder nur gar zu wahr. Sollen aber diese kein Mittel mehr haben den verlohrnen Himmel wiederum zu erlangen ? Sie haben freylich daß kräfftigste, nemblich den Weeg der Buß; Aber wie wenig seynd deren in der Welt, welche eine solche Buß thun, so des Himmels würdig ist ? viele seynd, die zwar ihre begangene Sünden beichten, ja auch in dem Jahr öffters oder Monathlich, doch darff ich nicht sagen, daß alle die, welche beichten, eben darum auch rechtschaffene Buß thun. Dann du must wissen, daß ein anderes seye beichten, und die aufferlegte Buß verrichten; ein anderes wahre Buß thun.

5. Buß thun ist anderst nichts, als nach gereinigtem Gewissen, unsträfflich wandlen, und die gebeichte Sünden nimmermehr begehen; Buß thun ist auch wegen denen in der Beicht schon nachgelassenen Sünden sich beständig betrüben, und gleichwie der weisse Mann sagt, darüber in stäter heylsamer Forcht leben. Buß thun ist sich enthalten auch von sonsten zulässigen Ergötzlichkeiten. Wo, und wie viel solcher Christen werden nun in der Welt gefunden, welche dieses thun ? ach es seynd deren wenig ! - - - . wenig seynd, welche die böse Gewohnheiten zu sündigen ernstlich bessseren, wenig seynd, die einen aufrichtigen Haß gegen

gen die Sünden haben; wenig seynd, die in einer heylsamen Forcht-Gottes leben; wenig seynd, welche sich von denen verbottenen Welt-Freuden gäntzlich enthalten; so seynd dann wenig, welche ein rechtschaffene Buß würcken, mithin ist es ausgemacht, daß auch wenig seyen, welche seelig werden. O betrügliche Welt, wie übel ist jenem gesagt, welcher dich nicht förchtet! O Erlöser der sündigen Welt! du hast zwar austrücklich gesagt, daß du vor die Welt nicht bittest; ach seye doch barmhertzig, und erbarme dich der Welt, und deren, welche in der Welt wohnen. Eröffne ihnen die Augen, damit sie durch solche Erkandtnuß erleuchtet, ihr Gemüth und Hertz abziehen, so wird es auch geschehen, daß sie den rechten Buß-Weeg erwählen, und ihr Heyl würcken werden.

6. Gehe nun in dein Gewissen, und wiederhohle aus denen vorhergehenden Lehr-Puncten einen nach dem anderen, umb zu sehen, ob du bißhero in der Zahl deren vielen, oder deren wenigen seyest eingeschlossen gewesen? Erstlich wie hast du nach dem Göttlichen Willen gelebt? hast du nicht viel mehr gelebt, nach eigenem Belieben, und wie du gewollt hast? -- was für einen Gewalt hast du dir angethan, denen Versuchungen zu widerstehen? --- die Gelegenheiten zu sündigen ernstlich zu meyden? - - - wie hast du dich beflieissen, deine böse Gemüths-Neigungen zu unterdrucken, und deine böse Gewohnheiten auszurotten? --- mit was für einer Gedult hast du von der Hand Gottes angenommen, wann dir ein Widerwertigkeit zugestossen? ---wann du etwan vom Neben-Menschen ein kleine Schmach oder Unbild erlitten; hast du dich nicht hertzlich darüber betrübt und beklagt; daß du unschuldig, und dir zu viel geschehe: in dem du dich

doch

doch deiner Sünden errinneren, dich aller Straff würdig erkennen, und deinen Nächsten als eine Ruthen hätteſt anſehen ſollen; mit welcher dich der gerechte GOtt vätterlich züchtigen wollen; hätteſt dahero auch deinem Beleidiger noch darzu verpflicht ſeyn ſollen; weil er dir, als ein füglicheſ Inſtrument dienet Buß zu würcken: --. faſſe dieſe Wahrheit nur wohl zu Gemüth; damit du dich derſelben in der Gelegenheit errinneren mögeſt.

7. Ach mein GOTT ſoll ich nicht Urſach haben zu erſchröcken, und mich meiner ſelbſten zu ſchämen, da mich mein Gewiſſen überzeugt, daß ich an mir faſt nichts Chriſtliches, als den bloſen Nahmen finde! --- Ich ware ein eitles Welt-Kind; ich bin mit dem gröſten Hauffen geloffen; dieſes kräncket und ſchmertzt mich nun, dann, wann ich alſo fortfahre, ſo habe ich zu förchten, ich mögte, leyder, mit vielen verdammt werden! --- Aber ſage weiter; haſt du dann nie Buß gethan? --. Ich frage nicht, ob du alles dieſes gebeichtet habeſt? ſondern ich frage, ob du Buß gethan habeſt? Gehe nun wiederumb in dich ſelbſten die Wahrheit zu erfahren; Wie befliſſen wareſt du die gebeichte Sünden zu beſſeren? --- haſt du dich auch hernach, wann ſie dir in die Gedancken kommen, darüber hertzlich betrübt? --- was für und wie viele gute Werck haſt du geübt, durch ſelbige in Vereinigung mit denen Verdienſten Chriſti für deine Sünden der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun? --- haſt du dich beſtändig von denen verbottenen, ja auch zu Zeiten von denen zuläßigen Welt-Freuden enthalten? --- hätteſt du nicht alſo genugſame Gelegenheit gehabt, alſo Chriſtlich zu leben? --- warumb haſt du dich dann dero nicht bedient? was Entſchuldigung kanſt du beybringen?

gen?

gen? was? als deine unverantwortliche Hinläßigkeit in Würckung deines Heyls?

8. Kanst und wilst du wenigstens künfftighin anderst leben? was vor Mittel hast du hierzu? an diesen fehlt es dir ja gar nicht; wann du nur gedultig annehmen wilst, was dir täglich ja stündlich widersames, von dem Nächsten, oder so gar von dir selbsten vorfallt: wann du deinen Verdruß zum guten überwindest; deine äusserliche Sinn immerzu wachtsam bewahrest: in der H. Forcht, und Gegenwarth Gottes zu wandlen dich befleissest: deine Begierden und Neigungen, wann sie unordentlich, einhaltest, allein GOtt zu lieb und zu gefallen, nicht aber wegen deinem Vergnügen deine auch gute Werck verrichtest; dein Gemüth versammlet, öffters zu GOtt erhebest? wilst du diese und dergleichen Mittel fleißig gebrauchen, und also ein frommes eyferigeres Leben anstellen? Ist dieses dein ernstlicher Vorsatz? -- Ach so bereue nun aber und abermahl das verflossene Leben, und verspreche das folgende, mit GOttes Gnad, gantz anderst einzurichten: ja freylich muß ich in Wahrheit bekennen, daß ich mich bißhero nicht als einen wahren Büsser hab auffgeführt: meine so schläfferig verrichtete tägliche Andachts-Ubungen, die so kaltsinnige Beichten, und unandächtige Communionen; die so selten geübte gute Werck, noch viel seltener angenommene Buß-Werck, Abtödungen des Leibs und der Sinnen; die mit so schlechter Gedult übertragene kleine Widerwärtigkeiten seynd ein schlechtes Zeichen wahrer ernstlicher Buß: und doch muß solche gewürckt, oder ich billig besorgt seyn, sie werde mir in jener Welt, in der Höll selbsten vorbehalten.

9. Was ein strenge, wiewohl vergebliche Buß stehen nicht alldorten aus die Verdammte? Ach thäte

man sich dessen öffter errinneren! wer würde sich wohl können oder dörffen beklagen: er leyde zu viel; er seye unschuldig; wann man nur diß eintzige wohl zu Hertzen fassete: ich hab gesündiget: ich hab die Höll verdienet: es muß gebüsset, oder gebronnen seyn; das Höllen-Feuer muß ich auslöschen, entweder mit Buß-Zähren; welche mir doch abgehen; oder mit gedultiger Ertragung viel Creutzs und Leydens.-- Grosser GOtt, du Vatter alles Erbarmens! verleyhe mir Stärck und Gnad, von nun an ein recht bußfertiges Leben anzufangen, und hernach biß ans End beharrlich fortzusetzen. Damit ich mit wenigen außerwählt und seelig werden möge.

10. O mein Heyland JEsu Christe! der du dich jederzeit einen Freund der büssenden Sündern erzeigt, auch dich also hast wollen nennen lassen; mit der eyffrigen, grossen Büsserin Magdalena werffe ich mich in dem Geist der Demuth zu deinen heiligsten Füssen; O daß ich dieselbige, nach dem Beyspiel Magdalenä mit heissen Buß-Thränen benetzen und abwaschen könte! da nun mein hartes Hertz dermahlen darzu nicht zu bewegen; so erweiche du es durch deine allmächtige Krafft; entzünde es mit deiner hitzigen Lieb; damit ich den Weeg deiner heiligen Gebott im Geist der Buß streng lauffen möge: dieser wird mich glücklich führen zu der erwünschten Glückseeligkeit; allwo du die Buß-Thränen abwaschen, und mich in Ewigkeit wahrhafftig erquicken wirst. Amen.

Bette ein Vatter unser und Ave Maria.

Dritten Tags

Dritte Betrachtung.

Von der Höll.

O HErr hie brenn, hier schneid; verschone nur meiner in Ewigkeit.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, als seheſt du vor dir einen tieffen, von Schweffel und Pech brennenden Abgrund, und im selbigen eine unzahlbahre Menge deren Verdambten, in allen erdencklichen Peinen und Qualen.

2. Eingang. Bitte umb Gnad, jetzt mit denen Gedancken in die Höll hinunter zusteigen; damit du nicht einstens, nach dem Tod, dahin würcklich kommen mögest.

Erster Punct.

WEilen Leib und Seel mit einander gesündiget, so werden auch beyde in der Höll ihre sonderbahre Peyn haben. Betrachte dann erstlich, was der Leib werde ausstehen müssen? Der vornehmbste Schmertz wird herkommen von dem Feuer, welches also brennend ist, daß dessen Grausamkeit auch die Seel empfinden wird. In solchem Feuer wird der Leib brennen und braten müssen, ohne daß er auch nur einen eintzigen Tropffen Wassers wird erlangen können, die unleidentliche Hitz in etwas zu kühlen. Nebst dieser Quaal, welche sich über alle Glieder ergiessen wird (dann das Feuer wird seyn wie ein auffwallender Bach) so werden die fünff Sinn des Leibs

ihr besondere Plag haben: Als 1. die Augen werden gepeinigt werden, theils durch die dicke Finsternussen, alldieweilen das höllische Feuer nicht erleuchten, noch hell machen wird; theils durch Anschauung der erschröcklichen Höllen-Gespenster, deren Gestalt also grausamb, daß kein lebendiger Mensch dieselbige würde ansehen mögen, daß er nicht augenblicklich für Schröcken des gähen Tods sterben müste. 2. Es wird das Gehör sein Pein leyden; in dem das Heulen, Weinen und Zähnklappern kein End haben wird. Die böse Geister werden denen verdambten spöttisch auffrupffen, was ihnen nun ihre Erlösung nutze, da sie doch, gleich ihnen (denen Teufflen) von dem Himmel ausgeschlossen seyen. Die grausame Lästerungen, welche sie über Christum, und alle Heilige werden ausgiessen, das unauffhörliche Fluchen, durch welches ein Verdambter den anderen vermaledeyen wird, jene besonders welche einander ein Gelegenheit und Ursach der Verdamnuß gewesen, wird unerträglich seyn. 3. Der Geruch wird gepeiniget werden durch den widerwärthigen unleidentlichen Gestanck, welchen der brennende Schweffel und Pech, wie auch so viele Todten-Cörper als faullende Aas verursachen werden. 4. Der Geschmack wird gequält werden durch den bittersten Hunger und Durst; 5. Endlich das Fühlen, welches in dem gantzen Leib sich befindet, wird nicht nur vom Feuer, sondern auch von der unzähligen Meng deren Verdambten Cörpern seine Plag haben, dann die verdambte Leiber werden gantz glühend, gleich denen Zieglen in einem Brenn-Ofen gepreſt, gepackt liegen. Nebst der grausammsten Feuers-Hitz, wird zugleich in der Höll eine solche Kält seyn, daß davon das schmertzlichste Zähnklappern entste-

hen,

hen, und nimmermehr auffhören wird. Nun gebrauche dein Vernunfft meine Seel: ist es wohl vernünfftig gehandelt, aller dieser so erschröcklichen Peinen sich schuldig machen, durch die schnöde, verächtliche, unzulässige Wollüsten des Fleischs und der Sinnen? den Leib mit unmässiger Speiß und Tranck anpfropffen; denen Augen alle Frech- und Freyheit gestatten, denen Ohren, Zungen, und anderen Sinnen alles nach der bösen Begierlichkeit zulassen? ---. Hast du deinen Leib in Wahrheit lieb; so errette ihn von diesen höllischen Qualen, die ihm sonst gewiß bevorstehen, so er dich zur Sünd, durch eitle Ergötzlichkeit würcklich verleiten solte; dahero zärtle denselbigen nicht; sondern halte ihn in der Zucht und Dienstbarkeit, durch ein hertzhaffte Mortification und Abtödtung der Sinnen. Wolte nun etwan das Fleisch darüber zu murren anfangen; so bestraffe du dich hingegen selbst, mit diesen oder dergleichen Worten; welche du sonsten einmahl, mit denen Verdambten, zuspäht, in völliger Raserey, in der Höll ausstossen würdest: O mich unsinnigen, und, leider, bethörten Menschen! eine strenge und bußfertige Lebens-Art habe ich für eine Thorheit gehalten; jene habe ich für glückseelig geschätzt, welche frech und frey, nach der bösen Welt-Lehr, die Begierlichkeit ihres Fleisch erfüllet haben! Allein, O wie weit bin ich irrgangen von dem Weeg der Wahrheit, welcher zum Himmel führet! Was ist es Wunder, daß ich mich jetzt an der Höllen-Pforten befinde! So habe ich dann gefehlet; Aber dem barmhertzigen GOTT sey unendlicher Danck, daß ich mich noch in dem Stand befinde, solchen Fehler zu verbesseren; wie ich mir dann jetzt ernstlich vornehme, als eine gantz nothwendige Sach, mich förderhin

in der Abtödtung meines Fleischs eyfferig zu üben; Sonderlich in Einhaltung dieses--oder jenes--eusserlichen Sinns; durch welche ich mich zum öffterſten versündiget.- O mein HErr und GOtt! O gütigster barmhertzigster Vatter! Ziehe doch deine vätterliche Hand nicht von mir ab; damit ich nicht geraden wegs in die Höll hinunterfahre, wohin mich mein Sünden-Last augenblicklich trucken würde: weilen ich dann bis hiehero dem so offt von mir verdienten höllischen Feuer entgangen, will ich hinführo mit deiner Gnad behutsamer, und nach dem Ziel meiner Erschaffung, in Haltung deiner Gebotten unsträfflich leben; damit ich deine Barmhertzigkeit ewiglich loben und preisen möge.

Zweyter Punct.

Zum zweyten betrachte die Peinen der Seel in der Höll. Die erste ist die Absönderung von GOtt.- Was kan schmertzlicher seyn, als des höchsten Guts beraubt seyn, zu welchem doch die menschliche Seel als zu ihrem letzten Ziel und End, ist erschaffen worden?---. Halte den Fisch in die Lufft, den Vogel sencke in das Wasser; wie lang werden sie leben können? Also ziehe die Seel von GOtt ab; was Gutes hat sie zu hoffen? Aus dieser Absönderung entsteht das zweyte Ubel, nemblich die Verzweiflung, welche dardurch vermehrt wird, wann sich die Seel erinnern wird, wie leichter ding sie zu dem ewigen Leben hätte gelangen können, in dem sie die allerkräfftigste Mittel ihr Heyl zu würcken, auch in Uberfluß an handen gehabt. Hieraus erwachset ferner ein immerzu nagender Wurm des bösen Gewissens, wegen denen begangenen Sünden; deren Abscheulichkeit sie dazumahl erst recht erkennen wird; Solche Erkandtnuß wird ihr zwar

erwecken die allerhefftigste Reu und grösten Schmertzen; doch ohne eintzigen Nutzen, sondern vielmehr zur grösseren Peyn; weil solche Reu, nun zuspät, welche ehedessen, in dem Leben, sie von der Sünd und Sünden-Straff völlig hätte befreyen können. Was für Gedancken führest du nun über diese Wahrheiten? ---. Ach! ich kan anderst nicht sagen, als das es herb und bitter, ja ein unbegreiffliche Bitterkeit seyn müsse, GOtt durch die Sünd verlassen, und durch die Verdamnuß von GOtt verlassen werden. ---. GOtt verlohren haben, ist zugleich alle Glückseeligkeit verlohren haben. ---. Und woltest du dann die Sünd noch nicht hassen? O höchst verdammliche, O hassens würdigste Sünd! wer solte dich nicht verabscheuen, ärger als die Höll selbst; in dem du der Ursprung bist aller solcher Ublen, und des unvergleichlichen Verlusts. ---. den Gewissens-Wurm in der Höll betreffend; so gedencke ein wenig zuruck, wie überlästig du manchesmahl von deinem Gewissen seyest geplagt worden, wann du dich in einer schweren Sünd befunden, oder aber nur die Beicht zu lang hast auffgeschoben? Und doch was wolte diese Angst und Forcht des bösen Gewissens, hie auf der Welt seyn? fürwahr ein lauteres Schatten-Werck, wann sie gerechnet wird gegen jener, mit welcher die Verdambte gequälet werden. Wann du einmahl in einer hefftigen Betrübnuß gewesen, also daß du deines Lebens verdrüssig, dir dasselbige gern hättest wollen benemmen lassen; Woltest du dann alles Gut der Welt neimmen, noch einmahl eine solche unleidentliche Traurigkeit auszustehen? ---. kanst du dir also leichtlich die Rechnung machen, daß die Verzweifflung, die Gemüther deren Verdambten weit schmertzlicher quälen

und

und plagen müsse, alldieweilen sie ihr Unglück am allerbesten erkennen. O du boßhaffte und falsche Welt! Ist dieses der Danck, seynd dieses die Güter, mit welchen du belohnest die thorrechte Menschen, wann sie dir dienen? ---: O mein GOtt! darff ich mich dann gegen dich beklagen, wann du mir in dieser Welt, ein vieles zu leyden wirst zuschicken, damit ich meine Sünd abbüssen, und der Höll entgehen möge? ---. würde mir solcher Gedancken auch nur von weitem in den Sinn komen, so will ich selbigen Augenblicklich als unbillig verwerffen und ausschlagen. Mein Hertz ist bereit, O GOtt! mein Hertz ist bereit, ernstliche Buß zuwürcken, und deiner göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun. ---.

Dritter Punct.

Zwey Stuck können einen Presthafften auff dieser Welt trösten: Erstlich eine großmüthige Gedult; Zweytens und fürnemblich die versicherte Hoffnung, daß alle solche Ubel mit der Zeit sich endigen werden. Aus diesem folgt unwidersprechlich, daß bey denen Verdambten in allen ihren Schmertzen, Plagen und Beängstigungen nicht ein augenblickliche Ruhe oder Rast zu gewarten seye. Dann erstlich leyden sie alle Peyn mit gröster Ungedult, unter denen grausambsten, erschröcklichsten Gotteslästerungen; zum anderen leyden sie dieselbige ohne eintzige Hoffnung, auch nach verflossenen tausend, und hundert tausend, und zehenmahl hundert tausend Million Jahren von selbigen jemahl befreyet zu werden; dann sie leyden, und werden leyden, so lang als GOtt, GOtt seyn wird, das ist, in alle Ewigkeit. --. Betrachte nun dieses Wort: --. Ewigkeit. O Ewigkeit! O unermessene

messene Ewigkeit. - O erschröckliche und grausame Ewigkeit! Ewig leyden, was ist das gesagt? --. Sage nur, was du wilst, zehle nur wie lang du wilst, so wirst du anderst nichts sagen können als allein, was der Anfang der Ewigkeit seye. Wie wenig ein englisch- oder menschliche Geschicklichkeit sagen oder beschreiben mag, was und wer GOTT seye, so wenig wird mögen erkläret werden, was Ewig seye. Ach du elendes Geschöpff!---. dein vermeinte Freud ware nur augenblicklich, das darauff erfolgende Leyd ist ewig; und wo ware dein Vernunfft, als du diesen Tausch getroffen, indem du wilst, will auch sagen einen oder den anderen Tag nach deinen Gelüsten hast mögen zu bringen, die ewige Peyn hast wollen auserwählen? ---. O ewige Peyn! ---. O Ewigkeit O Ewigkeit! wer wird dich können messen? ---. So viele Zeit und Jahren hab ich übel und unnütz zugebracht und verlohren; die glückseelige Ewigkeit habe ich durch mein sündiges Leben verscherzt, die unglückseelige Ewigkeit wartet auff mich, und wer wird mich von derselbigen können erretten?---. Du allein kanst es O ewiger allmächtiger GOtt! du allein wilst es unendlich gütiger GOTT, wann nur mein Will mit deinem göttlichen Willen vereiniget wird. Ach ja barmhertziger GOtt! ich will deinem H. Willen folgen, und meinen deiner göttlichen Lieb gantzlich unterwerffen.---. Die ernstliche Betrachtung der Ewigkeit hat mich von meinem tieffen Schlaff erweckt; O wie hab ich diese grosse Gnad umb dich verdienet? gantz ein anderes hab ich durch meine Sünden verschuldet: O Boßheit der Sünd! O ewige Boßheit! welche dahero mit keiner anderen, als mit einer ewigen Straff gezüchtiget zu werden verdienet!---. Ich beweine und bereue noch einmahl

mahl, ja werde forthin allzeit bereuen solche unaussprechliche Boßheit. ---. An diese wann ich nur gedencke, so werde ich auff das hefftigste betrübt, und erschröcke zugleich von Hertzen, in dem sie mir als einen verdienten Lohn zeiget die unglückseelige Ewigkeit. ---. O Ewigkeit, O erschröckliche Ewigkeit! die du denen höllischen Peinen ein unendliches Gewicht beylegest; wie hart truckest du alle Augenblick die Verdambte, mehr als die Höll selbsten; dann solte alldort die Bottschafft erschallen; es werde die Höll, wiewohl nach hundert tausendt Million Million - Jahren einmahl geendet, und die Verdambten vernichtet werden; würde alsbald ein Jubel und Freuden-Fest in der Höll entstehen. Allein es ist vergebens; ihr Rauch wird auffsteigen biß in alle Ewigkeit. Apoc. 14. Ach HErr züchtige mich hier, in der Gnaden-Zeit, verschone nur meiner in Ewigkeit! ---.

Gespräch. JEsu Christe du ewiger Sohn des ewigen Vatters! dir habe ich es zu dancken, daß ich schon einmahl, mit dem gantzen menschlichen Geschlecht, von der unglückseeligen Ewigkeit von dir bin erlöset worden. Weilen aber meine botzhaffte Sünden mich auff das neue in die Gefahr solches erschröcklichen ewigen Unheyls gesetzt haben; so eyle ich zu dir: dann der Werth der Erlösung ist auch unendlich, und der grosse Schatz deiner Verdiensten ist ein ewiger Schatz. Dessen, wann du mich dermahlen wirst theilhafftig machen; so werde ich dir auffs neue ewiges Lob und Danck schuldig seyn; dann also werde ich wiederum gute Hoffnung bekommen, in die glückseelige Ewigkeit auffgenommen zu werden, in welcher ich dich sambt dem Vatter und H. Geist wegen dieser unendlichen Lieb loben und preisen werde in alle Ewigkeit. Amen.

Vierdter Tag.

Patron dieses Tags der H. Schutz-Engel.

Schuß-Gebettlein unter Tags:

Vatter ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir, jetzt bin ich nicht würdig dein Sohn genennt zu werden.

Erste Betrachtung.

Von der Reu und Leyd über die Sünden, aus Lieb GOttes, der über alles zu lieben.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Bilde dir ein du seheſt ober dir den Himmel in völliger Glory, unter dir aber den Rachen der Höll, offen stehen; in welchen beyden Orthen ein Sitz auch vor dich gewiedmet; in dem Himmel; wann du GOtt über alles lieben; in der Höll; wann du im sündigen Leben verharren wirſt.
2. Eingang. Bitte umb die Gnad der Zerknirschung des Hertzens, und Reu über deine Sünden, aus reiner auffrichtiger und zarter Lieb GOttes, des höchsten Guts.

Erster Punct.

Es ist zwar, nach Catholischer Lehr, auch jene Reu zur gültigen Beicht genugsam, welche aus Forcht der Straff, oder aus Hoffnung der Belohnung erweckt wird; in dem du aber, wie ich darvor halte, entschlossen biſt, in einem vollkommenen Buß-Standt deinem GOtt, nicht als ein Knecht, allein aus Forcht, oder als ein eigennütziger Taglöhner, aus Hoffnung, sondern als ein liebes, treues Kind (zu welchem du Krafft der Buß, wirſt aufgenommen werden) zu dienen; so muſt du dich befleiſſen eine solche übernatürliche

Reu und Leyd zu erwecken, welche, alles andere absehen hindangesetzt, aus keiner anderen Beweg-Ursach, als allein aus einer puren lauteren Kindlichen Lieb GOttes, des gütigsten liebwertheſten Vatters herkomme. Zu ſo vollkommener Reu aber wirſt du, meines Erachtens, beſſer nicht bewegt werden, als wann du eben erkennen wirſt, wie ſehr GOtt dich zu erſt und voraus geliebt habe. Betrachte derowegen wie groß die Lieb Gottes gegen dich, ſchon von Ewigkeit her geweſen, und zwar der gantzen allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Der himmliſche Vatter hat dich erſchaffen; und wie hatteſt du es umb ihn verdienet? ---. hätte er vielleicht eine gröſſere Ehr von dir, eine gröſſere Glory zu erwarten gehabt, als von anderen, welche er nicht erſchaffen? ---. wäre ihm dann an ſeiner Freud und Glückſeeligkeit etwas abgangen, wann er dich nicht erſchaffen hätte? ach ja wohl nicht: weilen er aus und vor ſich ſelbſten iſt die unendliche Glückſeeligkeit, das höchſte beſte vollkommeneſte Guth. Warumb hat er aber eben an dir ſeine Allmacht erwieſen? ---. nemblich es iſt ihm alſo beliebig geweſen, es hat ihm alſo gefallen; dich hat er vor ſo vielen tauſenden, welche er in ihrem nichts gelaſſen, geliebt, und zwar ſonderbar geliebt. ---. Allhier erinnere dich kürtzlich aus der erſten Betrachtung, wie du ſeyeſt erſchaffen worden, wie edel an der Seel, wie vortrefflich an dem Leib? ---. Warumb und zu was du ſeyeſt erſchaffen worden? wie hoch, wie vortrefflich, ja gleichſam göttlich ſolches Ziel und End ſeye? ---. Wann du erſt ſolteſt erwegen die Menge deren vortrefflichſten Mittlen, welche dir GOtt, ſo wohl in- als auſſer dir verliehen, zu deinem Ziel und End ſicher zu gelangen, ſo würdeſt du kein End der

Gut-

Gutthaten, und Freygebigkeit GOttes finden. O ja wohl klare Anzeigen eines recht vätterlichen Hertzens gegen dich! Setze anjetzo solcher vätterlichen Lieb dein Leben und Verfahren entgegen; könte dann etwas undanckbahreres, könte etwas boßhaffteres gefunden werden, als du gegen GOtt, gegen diesen so lieben, himmlischen Vatter gewesen?---. Nun gesetzt: GOtt wolte dich, nach Verdienst deiner Sünden, zur Höll nicht verdammen, noch dich des Himmels auf Ewig berauben; hättest du dannoch mit GOtt also sollen verfahren, dessen heiligste Gebott übertretten, dessen gerechtesten Willen verachten, dessen Heiligkeit verunehren, dessen Majestät verletzen, dessen Lieb und unendliche Güte hassen? und doch hast du dieses alles, da du gesündiget, begangen? O boßhaffte Undanckbarkeit, gegen einen so liebreichen GOtt! Ach! gehet es dir noch nicht zu Hertzen, schmertzet es dich noch nicht, daß du an statt der schuldigen Gegen-Lieb, als der ärgste Feind, wider die göttliche Güte dich aufgeworffen hast?- - -. O heiligste Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt! ---. O himmlischer Vatter, liebreichster Erschaffer Himmels und Erden! vor lauter Schamhafftigkeit werffe ich mich auf mein boßhafftes Angesicht vor dir nieder, für Forcht und Schröcken getraue ich mir nicht, meine sündhaffte Augen zu dir zu erhöhen! Ich hab gesündiget (alſo schreye ich zu dir, aus der Tieffe meiner Armseeligkeit:) und habe übels vor dir gethan. Durch meine boßhaffte Sünden habe ich alle dir als einem Vatter gebührende Ehr, und alle kindliche Gegen-Lieb schändlich versagt. Dieses ist nun, welches ich vor dir bekenne, und mit schmertzlicher Reu beweine. O das ich doch dich jederzeit geliebt, und nicht mit der geringsten

Sünd beleydiget hätte. Ach könte ich doch mit Vergiessung meines Bluts die gegen dich begangene Mißhandlungen auslöschen! Ich liebe dich nun aus einem zerknirschten Hertzen; welches du O GOtt nicht verachten wirst; dann es soll seyn das Brand-Opfer der Lieb, welches unzertheilet dir als dem grösten GOtt und höchsten Gut allein gebühret.

Zweyter Punct.

Betrachte weiter daß nicht nur der himmlische Vatter zu vor dich erstens geliebt, ehe du gebohren wareſt, sondern dich auch auf daß inbrünstigste geliebt habe, da er nemblich seinen eingebohren Sohn aus Lieb zu dir hat auf die Welt geschickt. Dieser göttliche Sohn hat dir nicht wenigere, noch geringere Liebs-Zeichen erwiesen, als sein himlischer Vatter: dann alles was der himmlische Vatter gethan, seine Lieb gegen dich zu erzeigen, hat auch der Sohn mit ihm gethan; alldieweilen der Sohn mit dem Vatter ein einiger, unzertheilter GOtt ist. Uber dieses ist der Sohn dein Erlöser worden; O was eine überschwängliche Lieb! Er hat dich aus der ewigen Verdambnuß errettet, und den verlohrnen Himmel wieder erkaufft. Betrachte aber was ihn dieses gekostet habe? Er hat gelebt in der grösten Armuth, in der grösten Niederträchtigkeit ja Verfolgung; Er ist verstossen worden aus seinem Eigenthumb, und hat viele Jahr in dem abgöttischen Egypten-Land in dem Elend wohnen, wie auch hernach, das übrige Leben hindurch, viele Spott, Hohn, Verachtung übertragen müssen; biß er endlich seinen heiligsten Geist, mit geneigtem Haupt, durch den schmählichsten Todt hat aufgeben, zu vor aber unter unaussprechlichen Schmertzen, unerhör-

erhörten Peinen und Tormenten, mit welchen er an seinem gantzen Leib, und an allen Gliedern mit besonderer Marter angethan worden, durch die schmertzhaffte Geißlung, Crönung und Creutzigung alles Blut bis auf den letzten Tropfen, aus allen Adern sich pressen lassen. Und was hat ihn zu allem diesen veranlaßt, was Nutzen, was vor Gewiñ? keiner. Die pure lautere Lieb gegen dich hat ihn dahin gebracht.---. Sage jetzt an: wie danckbahr bist du gegen diesen deinen göttlichen Erlöser gewesen? wie hast du ihm diese Lieb vergolten? wie hoch hast du gehalten dessen Rosenfarbes Blut?---. hast du nicht das selbige gleichsamb mit Füssen getretten, da du durch deine Sünden dich so muthwillig widerumb in die Gefahr der ewigen Verdambnuß gesetzt hast?---. wen, und was hast du, geliebt? Ach! nicht JEsum, sondern deinen Leib, diesen unflätigen Madensack hast du geliebt, indem du ihm zu gefallen, den Werth der Erlösung verachtet hast. Deinen boshafften Willen hast du geliebt, dann dieser hat bey dir mehr golten, als JEsus Christus der Sohn GOttes.---. Sehe an (wann du es doch für Verschämung thun darffst;) die Bildnuß deines gecreutzigten Heylands: Er drohet dir nicht mit allem zeitlichem Unglück; Er zeigt dir nicht die Höll; sondern mit gröster Holdseeligkeit rufft er dir noch zu: Ach liebe mich!---. und wilst du ihm dieses versagen?---. O mein lieb-voller Erlöser und Seeligmacher, dessen heiligste Wunden ich mit meinen täglichen Sünden so offt und vielfältig erneuret! Ach wie schmertzt es mich, daß ich alles andere, dich aber allein nicht geliebt habe!---. die Sünd habe ich geliebt, jene Pest der Seel, jene unbegreiffliche Boßheit, welche die eintzige Ursach gewesen aller

deiner ausgestandenen Pein und Marter. O unglückseeliger Augenblick, in welchem ich in eine Sünd verwilliget! Ach! wäre ich doch ehender gestorben!---. O JEsu mein Heyland dich liebe ich nun von Hertzen, und weilen ich dich liebe, so verspreche ich dir, die Sünd mehr zu hassen, als die Höll selbsten. Stärcke mich in diesem meinem Vorhaben, und lasse mich von dir nimmer mehr abgesönderet werden.

Dritter Punct.

Betrachte endlich, mit was Lieb gegen dich, der eingebohrne Sohn Gottes, nach dem er auf Erden das Werck unserer Erlösung vollendet, von der Welt in den Himmel ware zuruck gekehrt; mit seinem himmlischen Vatter, den Heil. Geist: (O was ein hohe und vortreffliche, ja unendliche göttliche Gaab) auf die Welt habe herabgesandt, damit also die gantze allerheiligste Dreyfaltigkeit, und ein jede Persohn in sonderheit, ihre unendliche Lieb gegen den Menschen erzeigte. Dieser H. Geist nun ist auch über dich mit seiner Völle, in- und durch die H. Tauff ausgegossen worden. O was grosse und vollkommene Lieb hat er dir erwiesen; mit was unschätzbahren Gnaden und Gaaben hat er dich bereichert? in was Würden und Ehren hat er dich gesetzt? durch die, in der H. Tauff eingegossene Gnad des H. Geists, bist du worden ein Kind GOttes des Allerhöchsten; was kan höher und würdiger erdacht werden? du bist eingangen in die wahre, allein seeligmachende Kirch GOttes; bist worden ein Glied jenes sittlichen Leibs, dessen Haupt ist Christus JEsus der ewige Sohn GOttes: du hast empfangen die eingegossene 3. göttliche Tugenden, den Glauben, Hoffnung, und die

Lieb,

Lieb, sambt anderen übernatürlichen sittlichen Tugenden; mit welchen als mit so vielen kostbahren Edelgesteinen deine Seel, als eine Braut GOttes ist ausgeziert worden. Durch diesen H. Geist und das eingegossene Glaubens-Liecht ist dir hernach, bey aufgehendem Verstandt mitgetheilt worden die Christliche, Göttliche Glaubens-Lehr; welche dich den geraden Weeg zu dem Himmel anführet; ohne welche Lehr so viele tausendt den Irrweeg wandlen, und von ihrem Ziel und End, das ist der ewigen Seeligkeit, abweichen; Nach diesem, wann du etwan in die Gefahr gerathen, durch eine Sünd den Himmel zu verliehren, so hat der H. Geist durch seine innerliche Einsprechungen und Ermahnungen dich gantz sorgfältig gewahrnet, auch Stärck und Gnad gegeben, denen Versuchung- und bösen Anreitzungen zu widerstehen; daß, wann du nur gewolt hättest, dich deine Feind nimmermehr würden überwunden haben. In deinen Betrübnussen hat er dich getröstet; er hat dich erquickt, wann du aus Trostlosigkeit schier hast verschmachten wollen! und wann dir das Creutz hat wollen zu schwer werden, so hat er dir alles süß und erträglich gemacht. Dieses und noch ein weit mehreres hat er gethan aus purer Lieb dich dardurch zu einer Gegen-Lieb zu bewegen. Hat er aber auch von dir erlangt, was er bey dir gesucht? hat er auch in deinem Hertzen seine Freud und Wohnung gefunden? - - -. Erinnere dich nur wie schändlich du in der Lieb GOttes erkaltet? wo ist hinkommen die erste Unschuld, welche du in der H. Tauff empfangen hattest? - - -. wie offt hast du dich dem H. Geist widersetzet? wie offt hast du dessen anerbottene Gnad ausgeschlagen? die gute Einsprechungen verachtet? - -. was für ein Geist hat in deinem Hertzen gewohnet?

ware es nicht der böse Welt-Geist? O wie offt hast du den H. Geist betrübt!---. O du reiner, heiliger und göttlicher Geist! wie groß ist meine wider dich begangene undanckbahrste Boßheit!---. Ach! in den H. Geist habe ich dörffen sündigen? du hast mich, O göttlicher Geist, angetrieben, in dem wahren Seelen-Frieden zu leben; ich aber hab gefolgt dem bösen Trieb der verderbten Natur, ich hab lieber erwählt in der grösten Unordnung meiner bösen Neigungen des Gemüths zu verharren. Ach könte ich dieser verletzten göttlichen Lieb durch die hefftigste Reu in etwas genug thun! Ach könte ich nur etliche Thränen aus meinen Augen erpressen, zu welchen deine Lieb mich billig bewegen sollte, damit ich durch dieselbige bezeugen thäte, wie groß in mir, der über all meine begangene Sünden geschöpffte Schmertz seye, welcher nun, durch deine Gnad und Barmhertzigkeit, aus purer Lieb GOttes, in mir erwecket worden. Ach wolte GOtt! es würde mein Hertz von diesem Liebs-Feuer, sambt hefftigen Schmertzen gantz und gar verzehret!

Gespräch. O allerheiligste Dreyfaltigkeit, du einiger wahrer und ewiger GOtt! dich bitte ich aus innerlichem Hertzens-Grund, du wollest dich würdigen, daß, durch gegenwärtige Betrachtung in mir entzündete Liecht der Erkandtnuß und Wahrheit nicht nur gnädig zu erhalten, sondern dasselbige künfftighin allzeit zu vermehren; damit ich in stättem Haß wider die Sünd, in kindlicher und aufrechten Meinung gegen deiner unaussprechlichen Güte, standhafftig fort lebend, von deiner Lieb nimmermehr abweichen möge. Amen.

Bette ein Vatter unser, und Ave Maria.

Vierdten Tags
Zweyte Betrachtung.
Von dem verlohrnen Sohn/
Als einer eigentlichen Vorbildung eines Irrenden, aber durch die Buß wider zuruckkehrenden Sünders.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Bilde dir ein, als seheſt du auf einer Seiten den verlohrnen Sohn, und in demſelben dich ſelbſten, in zerriſſenen Lumpen, halb nackend, gantz ausgemerckelt, und vor Hunger verſchmachtend bey dem Schwein-Trock liegen; ander ſeits aber ſtelle eben denſelbigen dir vor, wie er nach ſeiner ruckkehr von dem Vatter umbhalſet, und liebreich aufgenommen werde.

2. Eingang. Bitte umb Gnad, theils deinen bißher armſeeligen Seelen Zuſtandt, theils auch die barmhertzige Lieb des himmliſchen Vatters gegen dich, zu erkennen, damit nebſt der Reu und Leyd auch ein kindliches Vertrauen in dir erweckt werde.

Erſter Theil der Betrachtung.

DEins erſte erinnere dich wohl, was in dem H. Evangelio Lucæ, am 15. Cap. von dem verlohrnen Sohn geſchrieben ſtehet; daſelbſt lieſet man alſo: Es habe ein Mann zwey Söhne gehabt; aus welchen der Jüngere, nachdem er von ſeinem Vatter ſeinen Erbtheil erpreßt; in ein frembdes Land gezogen ſey: in welchem er in gar kurtzer Zeit, das ſeinige liederlich verſchwendet. Bald darauf riſſe ein groſſe Hungers-Noth ein; vor welcher da er ſich nicht erwehren konnte, verdingte er ſich, um das Brod zu haben, zu einem ſ. v. Schwein-Hirten. Er bekame aber nicht nur

allein des Brods nicht satt; sondern so gar von, und mit denen Kleyen deren Schweinen konte er den Magen nicht füllen, noch den Hunger stillen. In dieser äusserſten Bedürfftigkeit und Elend, fiele ihm bey: Siehe, auch die Taglöhner in dem Hauß meines Vatters haben an Brod einen Uberfluß; Ich will mich dann aufmachen, und zu meinem Vatter wiederkehren; ich will ihm sagen: Vatter! ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir: Ich bin nicht werth dein Sohn genennt zu werden! biß hierher die Parabel. Nun gehe in dich selbst, betrachte deinen äusserlichen und innerlichen Seelen-Standt, ob du nicht hie gantz lebhafft abgemahlet seyest? Und zwar erstlich hast du von GOtt empfangen deinen reichlichen himmlischen Erbtheil; wiederhole allhier kürtzlich die in der heutigen Betrachtung dir vorgestellte Liebs-Zeichen, welche die drey Göttliche Personen dir bewiesen. Weilen du aber wahrgenommen, wie so viele liederliche Christen umb den Himmel sich wenig bekümmern, die sündhaffte Welt-Freuden suchen, bey denenselbigen sich glückseelig schätzen; so hast du es auch wollen versuchen, wie es dir bey solcher falschen und eingebildeten Glückseeligkeit seyn werde. Bald darauf ist in dir erloschen die Andacht, es hat abgenommen die Forcht-GOttes; die Schamhafftigkeit ist verschwunden; keck, frech, frey und ausgelassen bist du worden, endlich hast du so gar aus der Sünd nichts mehr gemacht. Allein der Betrug hat nicht also können verborgen bleiben; daß du selben nicht endlich, mit deinen Schaden und Ungemach, selbsten erfahren; dann bald darauf, da du den Lust gebüßt; bist du des lachens und schertzens, spielens und kurtzweilens satt, oder, besser zu reden, verdrüssig worden; Es

hat dein Gemüth kein Vergnügen gefunden; allgemach hat sich die Bitterkeit der genossenen Eitelkeit spühren lassen; gleich einem süssen vergifften Getränck, welches zwar lind hineingehet, bald darauf aber den Magen zu quälen anfangt. Dein eigenes Gewissen hat sich aufgemacht dich zu beunruhigen, und zu bestraffen. Und dieses so lang und so viel; biß du dich endlich deines Elends nicht mehr erwehren können, und den armseeligen Zustandt deiner Seel, dero Blösse, Hunger, eusserste Noth und Verlassenheit handgreifflich zu spüren hast angefangen, und anjetzo nur gar zu klar erkennest; Ach so ist es.- freylich ja hab ich es erfahren, und erfahre es annoch zum Theil, daß es fürwahr bitter sey, sich abwenden von GOtt, dem Brunnen des lebendigen Wassers, und sich kehren zu denen unreinen und allenthalben ausrinnenden Cisternen der schnöden Welt-Wollüsten und Eitelkeiten --; O mich unbesonnenen! wie thorecht habe ich gehandlet --! wie Gewissenlos hab ich verschwendet die himmlische Güter der Gnad GOttes, der Tugenden, der Andacht, innerlicher Seelen Freud, des guten Gewissens.--- Falsche Welt! wie habe ich dir trauen können? Jetzt kommet die Reu und der Schmertz; was Trost habe ich aber bey dir, und von dir zu hoffen? so wenig, als ein hungeriger Mensch Safft und Krafft aus denen Schwein-Kleyen erpressen kan. Die Freuden der Kinder GOttes habe ich verlassen; deine, welche ich gesucht, und du mir nur von weitem gezeigt, hast du mir augenblicklich wiederum entzogen! Jetzt möchte ich vor Armseeligkeit verschmachten. Wo wende ich mich hin, ich verlohrner Sohn? -. Ober mir ist der Himmel, das Hauß meines Vatters, verschlossen; unter mir stehet der Höllen-Rachen offen, mich zu verschlingen.

gen. Von beyden seiten her bin ich umbgeben von meinen eigenen Sünden und Lastern, die mich verfolgen. Von oben herunter kommen lauter entsetzliche Donner-Streich, nemblich die Angst wegen diesem armseeligen Leben, der Schröcken wegen eines unglückseeligen Tods; die Forcht wegen dem erschröcklichen Gericht. O Jammer! O Noth! O Hertzenleyd! Soll ich aber in diesem Elend völlig verderben? wohin wilst du dich kehren, O Unglücks-Kind? zu dem Vatter, welchen du verlassen? dessen Erbtheil du verschwendet? meinest du dann, der so offt von dir beleydigte Vatter werde dich in sein Hauß einlassen? darffst du dir einfallen lassen, daß er einen eintzigen Augenwinck gegen dich auch nur von weitem werde schiessen lassen? dessen allen ungeachtet, verzage ich dannoch nicht: Sterben und Verderben in meinem Jammer will ich nicht; ich will zu dem Vatter gehen, ihm alle meine Boßheiten bekennen, mich selbsten anklagen, umb Gnad und Verzeyhung bitten; wer weiß (dann er ist doch, und bleibt ein Vatter) ob er sich nicht meiner erbarmen werde. So will ich dann sprechen: Vatter! O der grossen Schand! O des verdamblichen elenden Aufzuchs, in welchem ich vor dir erscheine! Vatter! es ist dis nicht die klägliche Stimm eines deiner geliebten Söhnen, sondern es ist das betrübte Weinen eines Auswürfflings. Vatter! ich habe gesündiget; O unverantwortliche Boßheit! dir allein und vor dir habe ich gesündiget! (O Schmertz wie kanst du zulassen, daß ich solches rede!) Ich hab gesündiget vorsetzlich, wissentlich dich meinen liebsten Vatter erzürnet! --- Ach wie schäme ich mich, auch nur mit dem Mund zu nennen den liebs-vollen Nahmen VATTER! Ist dein vätterliches Hertz noch zu einem Mitleyden

den zu bewegen, so nemme mich, daß bitte ich, zur Gnaden auf, nicht als dein Kind, (dann ich bin nicht würdig, dein Kind genennt zu werden;) sondern allein nemme mich auf als den allergeringsten, verwürfflichsten Knecht und Diener. O Vatter! O Vatter! du hast ja deren Dieneren so viel, welche tausend und tausend-weiß dir aufwarten, bey dir seynd, dein liebreiches Angesicht sehen; ich wünsche allein aus allen deinen Knechten der geringste zu seyn. O Vatter! ach Gnad! ach Barmhertzigkeit!

Zweyter Theil der Betrachtung.

Da der verlohrne Sohn in seiner Ruckkehr noch von fern dem vätterlichen Hauß zunahete; wurde der Vatter seiner ansichtig, und weilen sein vätterliches Hertz zu einem liebsvollen Mitleyden schon bewegt ware, hat er des ankommenden Flüchtlings in dem Hauß nicht erwartet; sondern er ist ihm entgegen geloffen, ihm umb den Hals gefallen, und in gröster Freud an das liebs-volle vätterliche Hertz gedruckt, denen umbstehenden Bedienten den Befelch gegeben, sie solten alsbald ein neues Kleyd herbey bringen, die Finger mit einem kostbahren Ring zieren, die blosse Füß mit Schuhen bedecken, und endlich in der vätterlichen Behausung, zur Erquickung des hungerigen lieben Kinds, ein anständige, ja auch kostbahre Mahlzeit zurichten. Also wohl ist diesem verlohrnen Sohn noch endlich der Handel gelungen. Schlage nun abermahl die Augen auf dich selbst: Wohlan: mitten in deinem betrübten Seelen-Zustand, da du nicht einmahl zu dem himmlischen Vatter seuffzetest, hat er sich, von eigenem Mitleyden bewegt, deiner erbarmt, dir heylsame Gedancken eingeben, aufzustehen und Hülff zu suchen; er hat dir die Gelegen-

legenheit gemacht von der eitlen Welt-Conversation dich abzusönderen, und in diese heilige Einsamkeit zu verbergen. Alldorten hat er dir bißhero durch so viele Betrachtungen gegeben die Erkandtnuß deines verletzt- und verwundeten Gewissens, zugleich auch kräfftige Mittel angezeigt, wie dem Ubel abzuhelffen. Gegen die Kleinmüthigkeit und Verzweiffelungs-Gedancken, welche aus Betrachtung des strengen Urtheils GOttes, in Bestraffung der sündigen Englen und Menschen; aus Forcht des Tods und darauf folgenden erschröcklichen Gerichts; Aus Besehung des feurigen düsteren Höllen-Kerckers hätten entstehen können; hat er dich bewahrt und bewaffnet, mit einer Christlichen Hoffnung und Vertrauen auf die unendliche Barmhertzigkeit GOttes, wie auch auf die Verdiensten des bitteren Leydens- und Sterbens JEsu des gecreutzigten, und seines unendlich kostbahren Bluts. Als hernach dein Will angefangen, nach Erkandtnuß in dem guten Vorhaben eyffrig zu werden, hat er denselbigen durch seine Lieb noch viel inbrünstiger entzündet; dahero dann entstanden jenes hitzige Verlangen, dich auf daß baldeste mit deinem himmlischen Vatter, durch ein rechtschaffene Beicht zu versöhnen, und in die erste Gnad wiederum zusetzen. Sehe, so ist GOtt bißhero mit dir umgangen; und ware dieses dann nicht eben so viel, als dir, da du noch von fern auf der Ruckkehr warest, entgegen lauffen, und die noch nicht begehrte Barmhertzigkeit schon würcklich erzeigen? Ach ich bekenne es vor dem Himmel und der Erden, vor denen Englen und Menschen; ich bekenne es mit gröster Danckbahrkeit, daß mir der himlische barmhertzige Vatter mit seiner Gnad vorkommen; mir nicht nur entgegen gangen, sondern

(welches

(welches der Vatter dem verlohrnen Sohn nicht gethan) mir in meinem Elend gleichsam nachgezogen, und daraus zuruck beruffen. Warumb hat aber GOtt dieses gethan? Ich weiß kein andere Ursach, als allein, weil er ein Vatter ist. O Vatter! ach erlaube mir, dieses so süssen Nahmens, wie wohl gegen meinen Verdienst, mich zu gebrauchen. O liebs-voller Vatter, O Vatter der Barmhertzigkeit! du hast eine Freud an meiner Buß und Bekehrung; warumb soll ich dann nicht in Lieb zu dir eilen? Ich komme dann, O Vatter, obwohlen mit meiner grösten Verschämung, wegen meinen vielen Sünden, die vor dir, nicht weniger aber auch vor mir, ein Greul und Abscheuen seynd, wie ich sie dann aber und abermahl im Geist der Zerknirschung und innersten Reu verfluche und hasse; nicht jetzt aus Forcht; sondern allein aus Lieb gegen dich; Ich komme zu dir O Vatter der Barmhertzigkeit! ich eyle zu deinem Gnaden Gericht, zu der heiligen Beicht, damit ich von allen Boßheiten loßgesprochen, in den ersten Glücks-Standt wiederumb möge gesetzt werden.- -. Wohl und billig wird die H. Beicht ein Gnaden-Gericht genennt: ein grosse Gnad ist es ja, daß, weilen du dich selbsten anklageſt und verdammest, dich GOtt von dem verdienten strengen Urtheil loß spricht, und die Straff vätterlich nachlasset.: Du sagst ich verfluche und hasse meine Sünd; GOtt durch den Priester sagt: Ich giesse ein in deine Seel die heiligmachende Gnad, bey welcher die Sünd nicht bestehen kan. Diese heiligmachende Gnad ist jenes unschätzbahre Unschuld-Kleid, mit welchem die liebe Kinder GOttes ausgezieret werden. Es ist jener kostbahre Ring, welcher dir als ein Unterpfand und Versicherung gegeben

wird,

wird, daß du wiederumb worden seyest ein Erb deß himmels. - -. Erkenne allhier die verwunderliche Krafft einer vollkommenen inbrünstigen Reu und Leyd, als welche wann sie allein aus reiner, purer Lieb GOttes, nur einem ernstlichen Haß und Abscheuen gegen alle freywillige Neigung zur Sünd erweckt wird, dem Büsser, wann er in solcher Gemüths-Beschaffenheit sterben solte, gleich der empfangenen Tauff, also bald ohne auffenthalt den Himmel eröffnen kan. Befleisse dich derohalben, so wohl bey deinen Beichten, als sonsten, sonderlich täglich vor dem Schlaffen gehen, eine solche Reu und Leyd zu erwecken.

Gespräch. O mein GOtt, güttigster Vatter! von welchem ich nun daß so kostbahre Kleyd der vorigen Unschuld, ich sage die heiligmachende Gnad erwarte; O wie embsig und sorgfältig soll, und werde ich es mit deinem Beystand, künfftig hin bewahren, damit ja selbiges nicht mit dem allermindesten Schandflecken einer, auch freywilligen läßlichen Sünd verunreiniget werde. Und weilen ich, ob schon nicht mit meinen Buß-Thränen (welche ich mir zwar häuffig, gleich zweyen aus den Augen rinnenden Bächen, wünsche) doch gewißlich in dem Blut des Lambs werde gewaschen werden; damit ich gereiniget, würdig erscheinen könne, bey dem Tisch des HErrns, meine hungerig und durstige Seel, durch das Fleisch und Blut desselben Lambs zuersättigen, zu trancken und völlig zu erquicken; so will ich dann meine gantze Seel in solches kostbahre Blut hineinsencken, damit ich meinem himmlischen Vatter desto mehr gefallen, von ihm den vätterlichen Liebs-Kuß empfangen, und anhören möge die Trost-Wort: gehe hin in dem Frieden. Amen. Bette ein Vatter unser, ꝛc. Ave Maria, ꝛc.

Zweyte

Vierdten Tags Considerations-Stund.

Oder

GOttseelige Erwegung.

Von der H. Beicht, als dem kräfftigsten Mittel, das Leben zu bessern und die Sünden zu meyden.

Ruffe den H. Geist demüthig umb Gnad an, wohl zu erkennen die wundersame Krafft des H. Sacraments der Buß, wann nemblich selbiges wohl gebraucht wird.

1.

NAch gemachten Schluß und steiffen Vorsatz, daß vorige Leben zu besseren, und ein neues dargegen anzustellen, damit du dieses forthin treulich ins Werck richten mögest; ist vonnöthen die Erkandtnuß der hierzu tauglichen Mittlen; unter welchen eines der vornehmeren ist das H. Sacrament der Buß; dessen Krafft wundersamb, so wohl zur Austilgung der begangenen, als Verhinderung der zukünfftigen Sünden: daß nun aber, bey allen Büsseren die glückliche Würckung solcher Krafft nicht erfolge, kommet daher; alldieweilen in denen drey nothwendigsten Theilen der Buß, als da seynd: die übernatürliche Reu, der steiffe Vorsatz sich zu besseren, und die Genugthuung; vielfältige Fehler mit einschleichen, und den erwünschten Nutzen verhinderen; ja die Sach öffters noch schlimmer machen; da man sich auff eine kaltsinnige, mangelhaffte Beicht steiffet.

2. Dieses zu verhüten, ist zuwissen daß die übernatürliche Reu und Leyd vornemblich müsse allgemein seyn; das ist; daß man alle begangene Sünden, keine ausgenommen, ernstlich bereue, dieselbe sambt allen anderen, so man begehen könnte, als das grösste Ubel und Beleidigung des höchsten Guts hasse, also zwar; daß nicht einmahl eine freywillige Neigung, auch nur zu einer einzigen schweren Sünd in dem Gemüth zuruck bleibe. Geschicht dieses nicht? so kan und soll dir deine Reu billig verdächtig vorkommen; dann auf solche weiß würdest du dich nicht zu GOtt aus gantzem Hertzen bekehren; welches doch nach Zeugnuß des Propheten Jobs gäntzlich erfordert wird; ja es wäre dieses vielmehr GOtt spotten. Auch die gewissenhaffte Christen, ja die geistliche Ordens-Personen selbst, haben sich in solchem Stück wohl vorzusehen: es seynd viele sonst gute Christen, welche sich vor den meisten Sünden sorgfältig hüten; kommet es aber darauf an, daß sie, zum Exempel, ihren Feinden von Hertzen verzeyhen, freundlich und nach der allgemeinen schuldigen Christlichen Lieb, und eusserlichen Anzeigen, durch grüssen und zureden, in Gebärden und heiterem Angesicht, mit ihnen umbgehen sollen; wie hart und schwer kommet sie dieses an? begehre von solchen Christen was du wilst, sonst noch so rauhes und widersames; sie werden alles thun; es wird sie nicht schwer ankommen das Fasten, Betten, Allmosen austheilen, von anderen Sünden sich sorgfältig enthalten, aber mit ihren Feinden wollen sie sich nicht völlig versöhnen; alldieweilen die Neigung zu dieser Sünd in ihnen zu hefftig; diese wollen sie nicht ernstlich bereuen, folglich können sie aus ihrer Buß den erwünschten Frucht nicht einsammlen.

3. Wie

3. Wie stehet es nun umb dich?---. vermerckest du nicht auch in dir, noch eine sonderbahre Neigung zu einer oder anderen gewissen Sünd? erforsche, was es etwan vor eine seyn möge? zu solcher Erkandtnuß zu gelangen; so betrachte erstlich, was für eine Natur oder Humor du habest, ob du melancholisch, und verdrossen? ob du langsam, faul und träg? ob du zornmüthig und geitzig? ob du ausgelassen, leichtsinnig und flüchtig seyest? Nach dieser Erkandtnuß besinne dich weiter, was für Versuchung = und Anfechtungen du leydest? - von welchen aus ihnen du am meisten überwunden werdest? - und warumb dieses? ---. du wirst befinden, daß es geschehe, nemblich, all dieweilen die Neigung zu dieser Sünd gar zu hefftig in dir beharret. ---. Weilen du selbige nicht ernstlich genug bereuet, noch durch einem entgegen gesetzten Haß zu verabscheuen, und aus dem Hertzen zuvertreiben dich bemühet hast. Ist dem nicht also? ---. Siehe nun, hier ist der Fehler; dieser muß dann ernstlich gebesseret werden. Wilst du es auch hinführan thun? ---. wie wilst du es anfangen? ---. was für Mittel gebrauchen? ---. besinne dich darüber, und schreibe dir selbst ein oder anderes vor. ---.

4. O mein GOtt erleuchte nun mein Gemüth: ich hab zwar allzeit geglaubt, daß meine Beichten gut und gültig gewesen; allein ich muß bekennen, daß sie mir billig sollen verdächtig vorkommen! in Bedencken, das meine Reu und Leyd nicht jederzeit also beschaffen gewesen, wie ich jetzt, aus dieser Lehr erkandt hab; dann wie hätte es sonst geschehen können, daß ich so offt in eben dieselbige Sünd wiederumb gefallen wäre? - - -. Ich dancke dir dann von Hertzen, O mein GOtt! für die Gnad dieser so heylsamen Erkandtnuß; wie auch für die

erwünschte Gelegenheit eine General- oder allgemeine Beicht abzulegen; dieweilen ich nebst anderen Nutzbarkeiten, auch diese erlangen werde, daß die, in meinen vorhergehenden Beichten, etwann von mir begangene Fehler glücklich werden verbessert werden. Ich werde sorgfältig und ernstlich daran seyn, damit ich künfftighin meine besondere Neigungen zu gewissen Sünden besser erkennen, und mit deiner Gnad dieselbige vollkommentlich ausrotten möge.

5. Betrachte ferner, das zur vollkommenen Buß, nicht nur ein übernatürliche Reu, über alle und jede Sünden, sondern auch ein steiffer, ernstlicher Vorsatz erfordert werde. Du frageſt, in was dann eigentlich ein ernstlicher Vorsatz bestehe? --. Er bestehet in einem ernstlichen Willen, sich vor allen Sünden ins künfftig zu hüten. Gleichwie der, so etwan in einer Lebens-Gefahr gewesen, einen ernstlichen Willen hat, sich hinführo vor jener so gefährlichen Gelegenheit, Orth, Persohn, ꝛc. fleissig inobacht zu nemmen, oder der, so an einer gewissen Speiß, eine schwere Kranckheit sich an den Hals gessen; ernstlich sich vornimbt, solche ihm schädliche Speiß zu meyden. Wie man dann im Sprichwort sagt: ein gebrenntes Kind förcht und scheuet das Feuer. Dieser ernstliche Will nun muß zwey Eigenschafften an sich haben: erstlich muß er großmüthig seyn, daß ist; man muß sich von keiner Beschwehrnuß, welche in der Besserung des lebens vorfallet, abschröcken lassen. Siehe (also redet der böse Feind, oder die schmeichlende eigene Lieb dem Büssenden zu:) siehe, du wirst viel zu leyden haben; wann du, wie du dir nun vorgenommen, einen frömmeren Lebens-Wandel anstellen wilst; wirst du dich mancher Gesellschafft enteusseren, von

vielen

vielen Lustbarkeiten enthalten, so vieles Vergnügen dir selbst versagen müssen; und was werden deine gute Freund darzu sagen? was für spott Reden wirst du anhören müssen? du kanst ja dannoch auch fromm leben, wann du dich schon dieser oder jener Ergötzlichkeit bedienest, ꝛc. So bald man nun solchen Falschheiten gehör gibt, und sich davon bethören lasset; so wird gewißlich der Vorsatz in die Läng keinen bestand haben. Dahero muß ein rechtschaffener Büsser solche Einwürff und betrügliche Eingebungen verachten; sich hertzhafft entschliessen, alles widerwertige ehender zu ertragen, als von seinem gemachten Vorsatz abzuweichen.

6. Zweytens muß der Will auch kräfftig seyn, das ist; der Büsser muß nicht nur entschlossen seyn alles zu leyden; sondern auch alle zur Besserung des Lebens nothwendige Mittel zu ergreiffen. Zum Exempel: bist du entschlossen keusch zu leben; so must du deine Augen vor allem Vorwitz, wie auch die andere eusserliche Sinn sorgfältig bewahren, deinen Leib nicht zu viel zärtlen ꝛc. behutsam reden und umbgehen mit ungleiches Geschlechts-Personen; ---. wilst du sanfftmüthig leben, so must du gegen andere gütige Wort gebrauchen, deinen innerlichen Haß oder Widerwillen unterdrucken. ---. Wilst du Gehorsam seyn, so must du dich gewöhnen deinen eigenen Willen nicht zufolgen; ꝛc. Ohne den Gebrauch solcher Mittlen, glaube mir, wird die Beständigkeit in dem Guten ausbleiben. ---. Ach GOtt! jetzt erkenne ich, wo es zeithero bey mir gefehlt hat! ---. warumb ich in meinen bösen Gewohnheiten veraltet; warumb ich so offt in meinen Beichten, mit eben denen jenigen Sünden bin widerum aufgezogen komen. -- ?

7. Nemblich mein Will ware weder großmüthig,

weder kräfftig; und also billig zu zweifflen, ob der Vorsatz ernstlich gewesen sey? - - -. Ich wäre gern fromm gewesen; wann nur die Beschwernussen mir nicht in dem Weeg gestanden waren. Ich wäre gern keusch gewesen; wann ich mich nur von frechen Gesellschafften nicht hätte enthalten müssen. Und also von anderen Sünden mehr zu reden. - - -. Mein Will ware zwar gut, das Werck ist aber, aus meiner Schuld, nicht erfolget. O wie viele tausend brennen jetzt in der Höll; die allzeit einen guten Willen gehabt, doch aber in ihren Sünden, ohne Besserung des Lebens, dahin gestorben! hätte mir dann nicht auch dieses begegnen können? - - -. Siehe O grosser GOtt! von nun an hasse und verfluche ich, aus gantzem Hertzen, alle und jede Sünden, wie auch alle gehabte Neigung zur Sünd, und dieses allein aus Lieb zu dir, O mein GOtt. Ich mache mir auch den ernstlichen Vorsatz, die Mittel, so du mir zu einem frömmeren Leben an die Hand gibst, beständig zu gebrauchen, und lieber alles zu leyden, als von dem angefangenen Buß-Leben abzulassen; Gib O GOtt, Stärck und Gnad darzu!

8. Betrachte zum dritten, aus was Ursach und Absehen derjenige, so in Sünden gelebt, einem ernstlichen Buß-Leben sich ergeben müsse. Es ist kein anderes, als das er vor seine Sünden der göttlichen Gerechtigkeit gäntzlich genug thue. Aus diesem folgt nun unwidersprechlich, das es mit der, von dem Priester aufferlegten Buß, die gemeiniglich in wenigem Gebett bestehet, nicht ausgemacht seye. Dann betrachte nur; der, welcher ein eintzige Todsund begangen, hat die Höll verdient, eine ewige Straff. Gesetzt nun der Beicht-Vatter gibt dem Beicht-Kind auf einen Rosenkrantz

zu betten; ist das zu vergleichen denen Peinen der Höllen?--. Freylich wird durch das Sacrament der Buß die ewige Straff nachgelassen, sie wird aber doch in eine zeitliche verwandlet. Ist dann nun zwischen einem Gebett oder Tugend-Ubung, und solchen zeitlichen Straffen eine Gleichheit zu machen? - - -. wann dieses nicht ist; wie wird dann der göttlichen Gerechtigkeit dardurch Genügen geschehen? - - -. du beziehest dich auf den unendlichen Schatz, auf den theuren Werth deren Verdiensten, des kostbahren Bluts JEsu Christi, welcher vor alle Sünden der Welt überflüssig genug gethan; Ich spreche dir dieses nicht ab: allein, wie es der Glaub lehret, so must du auch daß deinige darzu legen, und mit denen Verdiensten Christi vereinigen, ohne welche durch deine Genugthuung du nicht einmahl für die geringste läßliche Sünd abbüssen kanst. Und dieses heist die Verdiensten Christi sich zu eignen.

9. Eben darum, weilen Christus umb der Sünden wegen so viel gelitten; und zwar vor frembde Sünd, so folget daraus, daß noch ein andere Genugthuung auch von dir, der du eigentlich gesündiget, geschehen müsse, nebst jener geringen, welche dir der Beicht-Vatter aufferlegt; du must nemblich ergreiffen ein wahres Buß-Leben, daß da bestehet in Gedult, in Ubung guter Wercken und Christlicher Tugenden. Führe nun zu Gemüth, wie viele Sünden du begangen habest (wann du doch dieselbige wirst zählen können:) mercke darnach was für Buß oder Genugthuung du davor verrichtet habest; so wirst du dir leichtlich die Rechnung machen können, was zu thun dir noch übrig verbleibe. In allweg; sich von Sünden enthalten, ist ja wohl die beste Buß, aber wie wirst du in einem solchen Stand dich erhalten können, wann du nicht beständig, daß ist,

nur ein oder das andere mahl im Monath, Wochen, ꝛc. sondern ohne unterlaß, bis ans End des lebens, dir Gewalt anthust. ---. Sehe nun die unumgängliche Nothwendigkeit, den Buß-Standt anzutretten, und darinnen zu verharren. So mache dich dann auf, schlage die Hand an dem Pflug; hüte dich aber dieselbige wider zuruck zuziehen; sonsten wirst du untauglich seyn zu dem Reich Gottes.

10. O mein GOtt, O GOtt aller Erbarmung, trage Gedult mit mir, dann ich will alles, was ich zu leyden schuldig, durch deine Gnad gestärckt, mit Christlicher Gedult übertragen. Du bist ja jener gnädige HErr, von welchem das H. Evangelium meldet, daß er dem in Demuth bittenden Knecht alle Schuld habe nachgelassen; weilen er ihn darumb gebetten hat. Vertraue also auch ich auf deine Gütigkeit, und verhoffe von dir ein gleiche Gnad. JEsu Christe du mildreichester Erlöser! du wahres Beyspiel aller Büsser! O wie streng war deine Buß, so du wegen frembden, das ist unseren Sünden hast ausgestanden! wie hefftig ware dein Reu und Schmertz; als der dir den blutigen Schweiß am Oehl-Berg hat ausgepresset! unaussprechlich ware dein Haß gegen die Sünd und aller bösen Neigung zu selbigen; welche allein vor dir ein Abscheuen und Greul ist. Dein Will, das Reich der Sünden zu zerstören, ware der großmüthig- und kräfftigste; deine Genugthuung endtlich sehr häuffig, ja überflüssig. Würdige dich nun einen Theil solches Buß-Geists mir mitzutheilen, damit ich als ein wahrer Büsser leben, und im Geist der Buß, mit grossem Vertrauen auf deine Barmhertzigkeit sterben möge. Amen.

Beschliesse es mit einem Vatter unser und Ave Maria ꝛc.

Vierdten

Vierdten Tags

Dritte Betrachtung.

Von der unendlichen Barmhertzigkeit Gottes, gegen die gröste Sünder.

Erbarme dich meiner O GOtt / nach deiner grossen Barmhertzigkeit / und nach der viele deiner Erbarmnussen. Psal. 50.

Vorbereitungs Gebett.

1. Eingang. Bilde dir ein als thätest du sehen vor dem göttlichen Gnaden-Thron liegen eine menge bußfertiger Sünder; welche von GOtt, mit vätterlicher Lieb umfangen, zur Gnad an, und auffgenommen werden.

2. Eingang. Bitte umb Gnad, die unendliche Barmhertzigkeit Gottes wohl zu erkennen; damit du aufgemundert werdest, dich durch ein ernstliche Buß zu GOtt zu bekehren.

Erster Punct.

DJe zeithero erwogene strenge Evangelische Wahrheiten, haben ja freylich in dir ein heylsame Forcht, Betrübtnuß und Zerknirschung des Gemüths erwecken können; welches dann gleichsam die Pforten zur wahren Buß und Bekehrung ist. Damit du aber von unmässigen Schröcken nicht etwan zur Verzweifflung veranlasset werdest; must du anjetzo gleichfals die Augen schlagen auff die unendliche Barmhertzigkeit Gottes; damit du also zwischen Forcht und Hoffnung in der Mitten verbleibest. Betrachte also, daß, obwohlen GOtt in seiner Gerechtigkeit der aller-

strengste, so seye er doch auch gegen die Sünder fast langmüthig, und trage mit ihnen unaussprechlich grosse Gedult. Du siehest ja solches täglich mit Augen; mit was für einer Gelassenheit GOtt dem Sünder nachsehe, damit er zu der Buß, als zu dem sichersten Zufluchts-Orth eyle. Mein umb Gottes willen! welcher Mensch tragt doch je solche Gedult mit seinen Feinden? wie begierig seynd die Menschen an ihren Beleydigern sich zu rächen?---. Hast du es nicht auch vielleicht selbst also gemacht?---. GOtt nicht also; sondern er fahret fort dem Sünder, seinem ärgsten Feind, nichts destoweniger seine Gutthaten zu erzeigen, als wäre er von demselbigen nie beleydiget worden. Hast du dieses nicht selbsten erfahren?----. Ja GOtt entschuldiget offt noch darzu die Boßheit seines Feinds, wegen Viele der Gefahren, Anreitzungen der verderbten Natur, Versuchungen so wohl von dem bösen Feind, als verführischen bösen Gesellen. Ware dann ein grössere Boßheit auf der Welt, als jene der Juden; welche so gar den Sohn GOttes selbst zu creutzigen sich nicht gescheuet? und dannoch hat dieser liebe Heyland zu seinem himmlischen Vatter gebetten: Vatter verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht was sie thun! O was eine Lieb! O was eine Barmhertzigkeit!---. wann aber durch solche Milde und Gütigkeit, der Sünder dannoch nicht erwachen will, GOtt auch in die Läng nicht zu sehen kan; so erschröckt er ihn durch unterschiedliche Bedrohungen; theils innerliche, als da seynd: die Beängstigung des Gewissens, die Forcht deß instehenden Tods, des Gerichts, und der höllischen Pein; theils durch äusserliche, als ungefehre Lesung eines geistlichen Buchs, Anhörung einer scharpffen Predig, urplötzlichen Tods-Fals eines

aus

aus denen besten Freunden, und was dergleichen mehr seynd; Alles dieses aber thut GOtt aus keinem anderen Absehen, als daß er dadurch in dem Sünder die Buß-Gedancken erwecke. Sage nun selbsten an, ob der Sünder einige Entschuldigung habe; wann er der liebreichen Stimm des ihm zuruffenden GOttes nicht Gehör gibt und folget?---. Was kanst dann du vor Entschuldigung je vorwenden; daß du mit deiner Bekehrung so lang zuruckgehalten, auff so vieles innerliches Zusprechen, und Anmahnen? Billig hast du dich zu schämen, vor deinem GOtt, und dich selbsten hart zu bestraffen, wegen einer solchen Halsstärrigkeit. -- O Langmüthiger GOTT! O barmhertzigster Vatter! wie habe ich doch in meinem sündigen Wandel so lang können verstockt dahin leben, ohne mich zu deiner Barmhertzigkeit zu wenden? - - -. Wann ich etwan hab sündigen wollen; hab ich dich, aus einer höchst-sträfflichen Vermessenheit, mir vorgestellet als einen gütigen GOtt, welcher, auch nur durch ein eintzige Beicht, gar leichtlich wiederumb besänfftiget würde: hat mich aber das Gewissen zur Buß getrieben; so warest du mir ein allzustrenger GOtt; dahero ich mir nicht getraut, bey deinem Gnaden-Gericht zu erscheinen. Dieses mein, wider dich, geschöpffte arge Mißtrauen bereue ich nun, und verfluche es hertzlich; hingegen mundert mich fast auf deine unendlich-langmüthige Barmhertzigkeit; diese will ich länger nicht mißbrauchen; sondern von derselben angeführet, zu deinen Gnaden-Thron mich verfügen, alldort meiner mühseeligen Sünden-Band entlediget zu werden.

Zweyter Punct.

Der barmhertzigen Lieb GOttes ist es nicht genug, mit solcher langmüthigen Gedult, den Sünder zu der Buß zu erwarten; sondern GOtt selbsten, obwohlen er der Beleidigte ist, kommet dem Sünder vor, und ladet ihn gantz liebreich ein, die nothwendige Mittel seines Heyls zu ergreiffen. Dann es ist wohl zu bedencken, daß, so wenig der Mensch im Stand ist, ohne GOtt ein Glied des Leibs zu bewegen, so wenig und noch viel weniger könne er aus sich den mindesten guten Gedancken schöpffen: muß, also, durch würcklichen innerlichen Antrieb, von GOTT darzu ermundert werden. Niemand kan sagen: der HErr JEsus; als nur in dem heiligen Geist. Also lautet die Glaubens-Lehr. Alles Gute kommet von oben herab. Wann nun GOtt solche Barmhertzigkeit gegen den Sünder nicht erweisen thäte, wäre es ja freylich umb denselben geschehen. Wo ist doch jemahlen erhöret worden das ein Richter einen zum Tod verdambten armen Sünder habe inständig bitten müssen, umb die Gnad des Lebens bey ihm, (dem Richter) anzuhalten? bey GOtt ist dieses nichts unerhörtes, noch ungewöhnliches. Ich nemme dich selbst zum Zeugen; Lieber, sage an, wann du in deinem Sünden-Standt einen guten Gedancken gehabt, woher meinest du wohl, daß solcher kommen seye; etwan von dir? Ach, wie wolte von einem von Natur mehr zum bösen als guten geneigten Gemüth, und zwar in dem würcklichen Sünden-Standt, ein guter Gedancken aufsteigen; wie wolte der verkehrte Will, und die böse Gewohnheiten zur Tugend-Ubung antreiben können? du erkennest ja freylich, es müsse ein höherer Gewalt seyn, der

solches in dem Menschen wurcke: nemblich der allmächtige, der gütige, der wiewohl beleydigte GOtt ist es, welcher solche heilige Gedancken erweckt, zur Buß einladet, aufmundert, und gleichsam gute Wort gibt, die Bekehrung vorzunehmen.-. O grosser GOtt! ist dann dir so viel an dem verächtlichen Sünder gelegen, daß du selben so liebreich zusprichst, auf den Weeg des Heyls zuruck zukehren? was wird dir dann an deiner Glückseeligkeit abgehen, wann du denselbigen seiner Verdammnuß, seinem eigenen bösen Willen nach, lassest zueilen? bleibest du dann nicht eben so wohl ohne ihm, der jenige unendliche GOtt der du aus dir bist, glückseelig von Ewigkeit in alle Ewigkeit?--- Es ist ja dem also: allein deiner Barmhertzigkeit ists daran gelegen; damit du nemblich den Sünder überzeugest, daß du dessen ewiges Verderben nicht verlangest; dessentwegen suchest du ihn mit so grosser Sorgfalt und Beflissenheit. Betrachte allhier weiter, wie doch der gütige GOtt, so wunderbarlich, in allem nach des Sünders Gemüth sich pflege zu richten, und gleichsam Zeit und Gelegenheit in obacht zu nehmen, denselben zur Besserung zu bringen. Erinnere dich aus dem Evangelio, wie ehdessen Christus auf Erden mit denen Menschen umgangen? mit denen Fischern redete er von ihrer Handthierung und von dem Fisch-Fang; mit denen Publicanen genosse er die Speiß: mit der sündhafften Samaritanin stellte er ein freundliches Gespräch an: noch viel anderes zugeschweigen, ist jene Evangelische Gleichnuß, von dem guten Hirten, so 99. Schaaff in der Wüsten verlassen, damit er daß hunderste verlohrne Schäfflein suchen mögte, an statt aller anderen, ein genugsam-klarer Beweißthum und Erklärung, der sonderbahren Sorgfalt

deß

deß grossen GOttes, den Sünder aufzusuchen, und daß, so verlohren ware, wieder zu bringen. Was halteſt du von dieſer Lieb? ---. O GOtt! O Vatter der Erbarmnussen, und GOTT alles Trosts! was für danck bin ich dir ſchuldig, für deine unermessene, mir und allen Sündern erzeigte Barmhertzigkeit! - - -. Gelobt und gebenedeyet ſeyeſt du von allen Englen und Heiligen in dem Himmel, von allen Menſchen auf Erden, beſonders aber von allen bekehrten und bußfertigen Sündern. ---. O GOtt! wie weit taſſeſt du dich herunter zu denen Sündern! du ſcheueſt dich nicht zu tragen den Nahmen, als ein Freund deren Sündern!---. Wann du ein Diener des Sünders wäreſt, ſo könte deine Willfährigkeit nicht gröſſer ſeyn, als die du ſo augenblicklich erzeigeſt!---. In dem du nun biſt der HErr unendlicher Majeſtät und Herrlichkeit, der König der Glory, vor welchen ich dich durch den Glauben erkenne, und als einen ſolchen auf daß demüthigſte anbette, was ſoll ich ſagen, wann ich mir vorſtelle deine barmhertzige Lieb?---. Wie ſolte nicht in mir ein ſteiſſe Hoffnung erwachſen, durch dieſe deine Barmhertzigkeit, aller meiner Sünden Verzeyhung zu erlangen? damit ich hinführo in gutem Gewiſſens-Frieden dieſe deine unermeſſene Gütigkeit jederzeit loben und preiſſen möge.

Dritter Punct.

Damit du nun, von Betrachtung der barmhertzigſten Güte GOttes gegen dem Sünder, ermundert, durch ſeine innerliche liebreiche Stimm zur Buß eingeladen und geſtärckt, dich nicht ſcheuen und förchten mögeſt, ihm unter das Angeſicht zu tretten; So betrachte zu deinem Troſt, daß, wie groß die Gütigkeit GOttes iſt, mit welcher er den

Sün-

Sünder suchet; so groß seye auch die Freud bey ihm, wann er den bußfertigen Sünder empfanget, und zur Gnad aufnimbt. Ich sage euch, also bezeugt Christus, es wird Freud seyn in dem Himmel über einen Sünder der da Buß thut, mehr als über neun und neuntzig Gerechte. Du weist ja aus dem heiligen Evangelio, und zwar erstlich, wie der jenige, welcher das verlohrne Schäfflein gesucht, da er es gefunden, mit demselbigen verfahren seye? Er hat ihm keinen Strick an den Halß geworffen, er hat es nicht unbarmhertzig nachgeschlept, weder mit schlagen oder stossen hart gezüchtiget; sondern hat es liebreich mit seinen Armen empfangen, auf seine Schuldern gelegt und sanfftiglich getragen, auch verlangt, man solte ihm wegen seinem gefundenen Schäfflein glück wünschen. Erinnere dich weiter aus der Evangelischen Histori jenes Weibs, welches in der Stadt eine offene Sünderin war, als sie sich, nicht ohne Forcht, zu denen Füssen des Sohns GOttes geworffen, mit ihren Buß-Thränen dessen Füß gewaschen, und mit ihren Haaren getrucknet, was für Trost, was für Lieb hat sie nicht empfangen? ----. Der gütige Heyland beschützte dieselbe wider der Pharisäer Murren; er lobte ihr inbrünstige Lieb gegen GOtt: versicherte sie auch der göttlichen Lieb, mit trostreichen Worten sprechend: Ihr werden die Sünden verzyhen, dann sie hat viel geliebt; gehe hin in dem Frieden.—. Ach daß doch alle Sünder solche Lieb erkenneten!—. Ach! warum habe auch ich nicht ehender solche besser zu Gemüth geführet? ---. Wie kan, oder darff ich länger verweilen mich derselbigen gäntzlich zu ergeben? Grosser GOtt! ist dieses die Weis, durch welche du dich an denen Sündern, als deinen ärgsten Feinden, unter deren Zahl ich auch leyder, mich

befunden; pflegest zu rächen? Ach könnte ich doch meine schuldige Gegen-Lieb dir, wie du würdig bist, erzeigen.---. Ich bitte dich demüthig umb Verzeyhung, mit hertzlicher Reu, daß ich dich meinen GOtt wie wohl erkennet, doch nicht ehender geliebt habe. Wie? soll ich dann gewürdiget werden auf deinen Schuldern zu ruhen, dem der Orth in dem höllischen Feuer schon zu bereitet ware?---. Soll ich dir durch meine Bekehrung eine Freud machen, der ich dir durch mein sündhafftes Leben so vielen Verdruß, Schmach, und Unbild hab zugefügt?---. So bleibt es dann darbey; ich will mich, von gantzem Hertzen zu dir wenden.---. Gnädigster GOtt, gütigster Vatter! gleichwie du die Geissel deines Zorns und deines Grimmens in Ansehung meiner Zerknirschung von mir zeithero gnädigst hast abgewendet, also erzeige mir dein gnadenvolles Angesicht, damit ich in angefangener Lebens-Besserung treulich fortfahren und beharren möge.

Gespräch. JEsu Christe, wahrer GOtt und Mensch, O treuhertzigster Liebhaber der Menschen, der du von dem Himmel kommen, zu suchen und seelig zu machen, was verlohren ware; dann du bist kommen zu beruffen, nicht die Gerechte, sondern die Sünder! Ich bin eine unglückliche Seel, welche wie ein irrendes Schäfflein aus meiner Boßheit heßlich abgewichen und meinem ewigen Verderben zu geeilet bin. Weilen du mich dann so leibreich gesucht hast, und nun meiner mit hitzigen verlangen erwartest, auch mit Freuden empfangen wirst; so komme ich zu dir zuruck von dem Weeg des Verderbens. Führe mich widerum zu den wahren Schaff-Stall, zu deiner auserwählten Heerd. Amen.

Bette ein Vatter unser, ꝛc. Ave Maria, ꝛc.

Gottseelige Andachts-Ubung unterschiedlicher Tugenden/

An dem Communion-Tag, die Vormittags-Zeit, wie auch zum Theil, den übrigen Tag hindurch, wohl und nutzlich zu gebrauchen.

1. In danckbahrer Erinnerung, der in Niessung des Heil. Sacraments, empfangenen grossen Gutthat, ruffe mit dem Königlichen Propheten David, an seinem 102. Psalm, also von gantzem Hertzen aus:

Meine Seel lobe und benedeye den HErrn, und alles was in mir ist, seinen heiligen Nahmen.

Meine Seel lobe den HErrn, und vergieß nicht aller seiner Wohlthaten.

Der deine Begierden mit Gütern erfüllet: deine Jugend soll erneuert werden, wie die Jugend des Adlers.

2. Weiters ruffe aus mit MARIA der allerseeligsten Jungfrau:

Meine Seel macht groß den HErrn; und mein Geist hat sich erfreuet in GOtt meinem Heyland;

Dann er hat angesehen die Demuth seines Knechts; und hat grosse Ding an mir gethan, der da mächtig ist, und sein Nahm ist Heilig.

3. Nach solcher Gemüths-Ermunderung, stelle dich mit versammleten Geist, und allen Kräfften der Seel, als so vielen deinen Hauß-Genossenen, vor deinen Göttlichen Gast; welcher, wo nicht mehr Sacramentalischer weiß, (weilen nemblich die Gestalten schon verzehrt:) doch gewißlich seiner Gottheit nach, und hoffentlich mit seiner Gnad, innerst in deinem Hertzen sich befindet; falle vor ihm, eben als wann du ihn mit leiblichen Augen, mit herrlichem Glantz und Glory umbgeben, anschauen thätest, in tiefester Demuth, als vor deinem HErrn und GOtt nieder; ergiesse alsdann dein Hertz vor ihm mit zartester, innbrünstigster und zugleich ehrerbiethigster Andacht, in allerhand Tugends-Acten aus, sprechend:

1. **Verwunderung**

O Ewiger unermessener GOtt! ist es auch wohl möglich, das du selbst in Persohn, zu mir an heut kommen, ja in mich, und in das innerste meines irrdischen Leibs, mit deiner GOtt- und Menschheit, weesentlich eingetretten! Ist es möglich O höchste, unendliche Majestät, daß du dich hast würdigen wollen, mich deine allergeringste Creatur, und armseeliges Erd-Würmlein heimzusuchen, deine unermessene Grösse und Hoheit biß in die Tieffe und Abgrund meiner Nichtigkeit zu erniedrigen? Du O grosser GOtt! welchen, eben jetzt diesen Augenblick, die alleroberste Cherubim und Seraphim, mit tieffester Demüthigung ihrer selbst verehren und anbetten, ist es dann möglich, daß du dich, welchen die Himmel nicht fassen, in meinem Hertzen eingefunden?

2. **Glauben.** Ja, so ist es in allweeg; ich glaube es festiglich, und halte gewiß davor, daß ich dich meinen HErrn und Heyland empfangen, daß du heut Morgen meinetwegen vom hohen Himmel herab kommen, zum Trost deiner schlechten verächtlichen Creatur; ich glaub daß du, O in die Menschen gantz verliebter Sohn des lebendigen GOttes, mit deinem in höchstem Grad schönen und glorificirten Leib, mit deiner hochheiligen gebenedeyten Seel, sambt deiner unendlich Ehren-werthen Gottheit bey mir eingekehrt, dich mit mir zu vereinigen.

3. **Anbettung und Eyffer der Verehrung GOttes.** O mit was tieffer Ehrerbietigkeit bette ich dich an, und verehre dich, O unbegreiffliche Majestät! Ach könnte ich doch so grossen Respect, so tieffe Reverentz, mit so niederträchtiger Zernichti-

gung

gung meiner selbst, erweisen, als es deiner höchsten Majestät gebühret, und alle Creaturen dir jemahlen erwiesen haben! O was vor ein inbrünstiges Verlangen entbrennet in meinem Hertzen, daß du von allen Creaturen, und sonderlich von mir, wie du es werth bist, möchtest geehrt, angebettet, geliebt und bedienet werden!

4. **Danckſagung.** O Göttlicher Gast! O GOtt meines Hertzens, wie grossen Danck bin ich dir schuldig, wegen der unschätzbahren Gnad und Wohlthat deiner Einkehrung bey mir; weilen ich nun zu gering, dir würdig Danck zu sagen; so bitte ich inniglich alle seelige in dem Himmel, sie wollen dir meinetwegen demüthigen Danck abstatten.

5. **Auffopfferung.** Ich aber, meiner Wenigkeit nach, opffere dir zur schuldigsten Erkandtnuß dieser höchsten Gnad, auf, alle gute Werck, die heutiges tags in der gantzen Welt zu deiner Ehr ausgeübt werden; ich opffere dir auf alles daß, was ich durch mein gantzes Leben, und namentlich diesen noch übrigen Tag hindurch, gutes würcken, und wiederwärtiges leyden werde; ich opffere dir auf den Sieg über meinen Zorn, über meinen Hoffart, Sinnlichkeit des Fraß, Geschwätzigkeit der Zung ꝛc. ꝛc.

6. **Bitt und Begehren.** Aber, mein HErr, wie darff ich dir dieses aufopfferen und versprechen, welches ich ohne deine Gnad und Beystandt nicht halten werde, noch halten kan! So würcke dann, O starcker GOtt! GOtt der Tugendten und Kräfften; würcke in mir barmhertziglich alles das jenige, wessentwegen du dich gewürdiget hast zu mir zu komen, nemlich um mir Stärck zu verleyhen, so wohl das Böse zu meyden, als das Gute zu würcken: heilige meinen Leib und Seel: gib daß

ich hinführan ein gantz göttliches Leben führe, nach dem ich mit einer göttlichen Speiß bin versehen und ernehret worden: lasse an mir, gütigster JEsu, erscheinen, und zeige männiglichen im Werck, daß ich dich empfangen habe; lasse nicht zu, daß dein gethane Reiß umsonsten seye fürgenommen worden.

7. **Lieb des Wohlgefallens.** O JESU! mein unendlich-vortrefflicher GOtt! indem ich glaube und bekenne, das deine Weesenheit ein unendlich-ewig- und durchaus vollkommenes Ding seye, thut sich mein Seel, aus allen ihren Kräfften, wegen dieser Unendlichkeit deiner Vollkommenheiten von Hertzen erfreuen, dieweil solche alle mit einander dein eigen seynd; ich empfinde darüber einen unaussprechlichen Lust, Freud, und Ergötzung, nicht weniger, ja unvergleichlich mehr, als wann sie mein eigenthümbliches Gut wären. O wie freuet es mich, daß nichts zufinden, noch etwas seyn kan, welches dir deine Vollkommenheiten im geringsten schmähleren, benemen, ja auch nur veränderen könnte.

8. **Lieb der Hochschätzung und anmüthigen Vereinigung.** O JEsu! mein GOtt und einiges Gut, O unendlich schätzbahres Gut! was seynd doch alle Güter der Welt, alle Hohheiten der Erden, alle Wohllüsten der Sinnen, alle Vergnügenheit des Geists, ja alle Schätz der Gnaden und unerschätzlichen Reichthumen des Himmels, wann sie mit dir verglichen werden? du bist mir lieber als alles dieses, O du mein GOtt und alles! Alle Creaturen nehme ich zu Zeugen, daß du allein der jenige seyest, welchen ich allem dem, was nur immer im Himmel und auf Erden zu finden, vorziehe; ebenfals dann auch mir selbsten, meinem Leib

und Seel, Haab und Gut, Ehren und Würden, Gut und Blut, meinem Leben und allem; welches ich dir völlig aufopffere zu deinem Dienst. Wie gering ist vor meinen Augen alles, was du nicht bist! und wann ich dich besitze, O mein GOtt! was verlange ich mehrers, und was kan auſſer dir, mein Hertz wahrhafft vergnügen, welches darzu erschaffen worden, daß es von dir erfüllet werde?

O GOtt meines Hertzens! du bist und wirst seyn mein eintziges Erbtheil für die gantze Ewigkeit.

O du GOtt der Barmhertzigkeit! wie reuet es mich, daß ich so viel Zeit hab lassen vorbeygehen, ohne, das ich dich geliebt hab.

Ach! wann ich doch alle Augenblick, die ich verschertzt und in der Eitelkeit hab zugebracht, könte zuruck ruffen, und durch ein innbrünstige Lieb ersetzen, was ich ohne lieben hab lassen vorbeylauffen.

Anjetzo will ich anfangen dich zu lieben, und nimmermehr authören; der du mich von Ewigkeit her also geliebt hast, und noch liebest.

O unendliches Wesen! wie glückseelig seynd jene Seelen, welche ihr Hertz in ihrem zarten Alter dir geschenckt haben, und niemahlen dich zu lieben haben aufgehört.

Ist es dann möglich, O du ewige Schönheit! daß ich dich hab können beleydigen, und mit so abscheulicher Undanckbahrkeit deine Gutthaten bezahlen! Ach! Wie leyd ist es meinem Hertzen!

Nichts, O du Gelibter meines Hertzens! soll mich hinführo von deiner Lieb abwendig machen. Wann alle Menschen sich wider mich aufmachen, alle Widerwärtigkeiten mich überfallen, alle Höllen-Geister mich anfechten, so will ich dich dannoch lieben: ehender tausendmahl sterben, als dich beleydigen.

Solte es mein Leib und Leben kosten, umb ein

eintzige Sünd zuverhinderen, so bin ich bereit, solches dir aufzuopfferen. O du mein höchstes Gut! wann du vorsiehest, O mein Leben, daß ich dich zu lieben aufhören, und dich wiederum beleydigen solte, so bitte ich dich, lasse mich jetzund, da ich dich noch bey mir hab, sterben; dann leben und dich nicht lieben, ist bitterer als der Todt selbsten.

Ach wie verlange ich O mein HErr! in dem Himmel dich zu besitzen, allwo die Kräfften meiner Seel sich nicht mehr zertheilen, sondern eintzig und allein dich lieben: O glückseelige Innwohner des Himmels! warumb kan ich nicht meinen GOtt mit euch so vollkommentlich lieben, wie ihr? O Himmel, O schöne Wohnung! wo man nichts liebet als das höchste Gut und was diesem höchsten Gut lieb ist.

Kürtzere anmüthige Seufftzer, den übrigen Tag hindurch zugebrauchen.

O mein GOtt und alles! was soll mich doch können abwendig machen von deiner Lieb? nicht die Forcht des Tods; dann du bist ja mein Leben. Weder die Lieb zur Welt, dann ich sie, sambt allen ihren Pracht verachte; weder Hunger noch Durst, weder Blöse, noch Armuth; dann du mein Speiß und Tranck, mein Kleydung und Reichthum bist. Weder Creutz noch Leyden, weder Trübsaal noch Verfolgung, weder Schwerdt noch Marter. Dann alles dieses mir deine Lieb süß machet zu übertragen. Kurtz umb kein eintzige Creatur wird mich jemahl können absönderen von dir; dann alle sammentlich so viel als nichts seynd, vor dir.

O wann wirst du mich doch von dem mühseeligen Kercker dieses Leibs befreyen; welchem bißhero

meine

meine Seel angehangen, dich aber, leyder! so offt verlassen! ach wann wirst du mich von deiner Schönheit gantz eingenommen, zu dir ziehen. Wann werde ich mir und der gantzen Welt abgestorben, in dir allein, und du in mir leben?

O thäte ich dich doch allzeit lieben, dich besitzen, mich niemahl von dir abwenden, ja gantz und gar in dich verkehret werden!

Ach was kan ich ausser dir verlangen; indem ich in dir alles Gut besitze; gar zu geitzig muß ja seyn der jenige, so in dir nicht völliges Vergnügen findet.

O mein göttliche Lieb! die du alles vermagst, wann wirst du in mir auswürcken, daß ich dich liebe aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, aus allen Kräfften, über alles.

Was hab ich im Himmel und auf Erden ausser dir gewolt? O GOtt meines hertzens! meine Begierden seynd nun völlig durch dich erfült; erfült ist die Freud meines hertzens; weilen du bist meine Völle, mein eintziges Gut und Ersättigung. Erquicke O HErr! mein hungerige Seel; entzünde meine Lauigkeit mit dem Feuer deiner Lieb! erleuchte meine Blindheit mit der Klarheit deiner Gegenwart.

Verkehre mir alles Irrdische in Bitterkeit; alles Eytle in Verachtung und Vergessenheit. Richte mein Hertz zu dir in den Himmel. Und lasse nicht zu, das ich mich jemahlen auffhalte in denen irrdischen Dingen.

Lasse doch die Krafft dieses allerheiligsten Sacraments, das innerste meines Hertzens durchtringen. Und, was in mir verderbt, und boßhafft ist, abtödten und vertilgen.

In dir, O liebster JEsu! ist all meine Ergötzlich-

keit; gieb, das mir zu wider seye alle Freud, welche ohne dich genossen wird; gieb, das mir bitter und beschwerlich falle alle Ruhe, welche ausser dir ist.

O liebreicheſter JEsu, lasse doch einmahl von dir ausgehen die Strahlen deiner Lieb, welche mich entzünden, und alles, was in mir irrdisch ist, verzehren mögen; auf das ich also von dem unauslöschlichen Feuer deiner Göttlichen Lieb verzehrt werde, und in mir der alte Mensch aufhöre zu leben.

O das doch der hitzige und starcke Gewalt deiner Lieb mich also an sich ziehen thäte, das ich in dich verwandlet, hinführo nicht mehr in mir, sondern allein in dir, meinem GOtt, lebe! Amen, Amen: Also geschehe es mein JESU!

Schmertzhaffte Liebs-Seufftzer zu dem allerheiligsten Hertzen JEsu in dem hochwürdigsten Sacrament.

NB. Wo wahre Lieb, da ist auch Schmertz: so offt dem Geliebten einiges Leyd zustosset.

O Göttliches, aller Anbettung-würdigstes Hertz JESU! verwundet nicht so wohl von der grausamen Lantzen, als von so vielen Schmach, Unehr, und Unbilden, welche dir in diesem hochwürdigen Sacrament von Ketzern und Unglaubigen, ja so gar von Catholischen, aber bösen und lauen Christen zugefügt werden; ach wie wehe thut es mir, wie schmertzt es mich, was je gegen deine Ehr begangen wird!

O daß ich mit meinen Zähren und Blut abwaschen, und auslöschen könnte, alles was je wider dich durch Unehrerbietig- und Lauigkeit, von anderen, und von mir selbst ist gesündiget worden! O daß ich all dieses durch eine gantz neue ungewöhnigliche Verehrung ersetzen könnte!

O JEsu! zur Erstattung solcher Unehr, opffere ich dir auf die Anbettung, Lob und Lieb aller Seeligen im Himmel, und aller frommen Seelen auf Erden: vor allem aber das schmertzen- und liebs-volle Hertz MARIÆ deiner Jungfräulichen Mutter; mit welchem ich mein armes Hertz vereinige, und wünsche, daß es vor Schmertzen und Lieb gantz verzehret würde, zu einem Versöhnungs-Opffer vor solche Unbilden!

Ersprieß-

Ersprießliche Unterweissung Von der geistlichen Communion / wie auch Von andächtiger Besuchung des Hochwürdigsten Sacraments;

An dem Tag der H. Communion, zur geistlichen Lesung sehr dienlich.

Erster Absatz.

Von der geistlichen Communion.

SOn dieser meldet das heilige Tridentinische Concilium, oder Kirchen-Versamblung also: die, welche jenes vorgesetzte Himmel-Brod (weil sie es nemblich würcklich, und in der Sach selbsten dazumahl nicht empfangen können) mit innerlichen hertzlichem Wunsch und Begierd in dem Geist niessen und empfahen, mit lebendigem Glauben und wahrer Lieb; machen sich tauglich und fahig, deren Früchten und Nutzbarkeiten dieses Sacraments theilhafftig zu werden. Bestehet also die Geistliche Communion darinnen; daß, weilen man sich damahl vor unwürdig haltet, noch Zeit und Gelegenheit hat, sich gebührend zu bereiten, oder sonst sichs nicht wohl schickt, daß man Sacramentalischer Weiß für dismahl communire; man an statt dessen, ein grosse inbrünstige Begierd in sich erwecke, würcklich und in der Sach, so es sich nur thun liesse, den Leib Christi zu empfangen. Diese Begierd thut man alsdann Christo aufopfferen mit gefastem Vorsatz, solches so bald es wird seyn können, in dem Werck selbst zu erfüllen.

Die würckliche Ubung nun dieser Geistlichen

Communion belanget ; erweckt man einen lebendigen Glauben, sonderlich von der gegenwarth Christi in dem H. Sacrament, item Hoffnung, Lieb, Reu und Leyd, sambt anderen Tugendten, die man sonst kurtz vor der H. Communion zu erwecken pflegt ; alsdann erwerckt man gemelde Begierd, und bittet Christum, er wolle geistlicher Weiß zu uns kommen, uns mit seiner Gnad heimsuchen ꝛc. Dieses alles kan kürtzlich, etwan auf folgende oder andere der gleichen Weiß, geübt werden.

Kurtze Ubung der geistlichen Communion.

1. Ich glaube in dich O mein JEsu ! insonderheit glaub ich festiglich, daß du allhier wahrhafftig wesentlich und würcklich, mit Leib und Seel, Fleisch und Blut, Gottheit und Menschheit zugegen seyest ;

2. Wie ich dich dann in diesem H. Sacrament, mit denen Englischen Schaaren, so hie unsichtbar herumstehen, dich demüthigst verehre und anbette.

3. In dich hoffe ich mein JEsu, auf deine Barmhertzigkeit, und unendliche Verdiensten deines bitteren leydens- und sterbens, zu dessen Denck-Zeichen du dieses H. Sacrament eingesetzt ; wie auch zu einem Pfand der zukünfftigen Glory.

4. Dich liebe ich mein JEsu, aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, aus allen Kräfften über alles ; O JEsu, wie solte ich dich nicht lieben, der du aus zarter Lieb gegen die Menschen, dich gantz und gar zur Speiß und Tranck ihnen hast dargeben, damit du also innerst mit ihnen vereiniget würdest.

5. Aus dieser Lieb O JEsu, bereue ich hertzlich alle meine Sünd, nicht so wohl aus Forcht der

Straff, oder Hoffnung der Belohnung, als vornemblich, ja allein darumb, weilen ich dich mein höchstes, liebwürdigstes Gut damit beleydiget und verunehret hab.

O GOtt sey gnädig mir armen Sünder!

6. **Verlangen.** O JEsu du lebendiges Brod, welches von dem Himmel herabgestiegen, O wie hefftig hungeret mich nach dir, du einzige Erquickung meiner schwachen und krancken Seel! O JEsu! Ach wie gern wolte ich dich jetzt in diesem H. Sacrament empfahen und würcklich geniessen! Aber O HErr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Tach.

7. **Geistliche Empfahung.** So bitte ich dich dann O JEsu, du wollest dich würdigen, geistlicher Weiß, mit deiner Gnad, mich heimzusuchen, und meiner armen Seel einigen Frucht der H. Communion unterdessen zukommen zu lassen; biß ich gleichwohl zu gelegener Zeit, nach vorhergender gebührlichen Vorbereitung, dich Sacramentalischer Weiß empfahen und geniessen möge. Verbleibe bey mir O JEsu, noch lasse mich geschieden werden von dir, in alle Ewigkeit. Bette alsdann das bekandte Gebettlein: Die Seel Christi heilige mich ꝛc. So es die Zeit leydet, kan man auch andere Tugendten noch hinzusetzen, wie man sonst nach der Communion zu thun pfleget.

Die Zeit solcher geistlichen Communion sich zu gebrauchen, ist erstlich und vornemblich, bey Anhörung der H. Meß; wo man mit dem Priester bey dem Domine non sum dignus, gesagter massen, geistlich Communiciren kan. Zweytens kan es geschehen auch ausser der Meß, und unter Tags, bey andächtiger Besuchung des H. Sacraments, so in der Kirch in dem Tabernacul, Tag und Nacht, auffbehalten

behalten wird. Von welcher Heimsuchung gleich hernach wird gehandelt werden.

Schließlich soll man darvor halten, daß diese geistliche Communion ein, zum frommen Leben, und geistlichen Zunehmen, sehr vorträgliche Sach sey, von ungemeiner Nutzbarkeit: ja es kan geschehen; das mancher aus dieser geistlichen Communion, so viel, ja noch grösseren Nutzen schaffe, wann selbige nemblich andächtig und eyfferig, als eben aus der Sacramentalischen, wann selbe hinläßig und kaltsinnig angestelt wird; wo bey doch wahr verbleibt, das die Sacramentalische an sich vortrefflicher und höher zu schätzen, dahero aber auch mit grösserem Eyffer und Innbrunst soll gebraucht werden.

Zweyter Absatz.

Von andächtiger und öfterer Besuchung des hochwürdigsten Sacraments.

Diese, nach Zeit und Gelegenheit unter Tags angestelte Besuchung, welche gottseeligen und heiligen Leuthen, 3. oder auch 7. mahl, ja noch öffter im Brauch gewesen, soll billig vor ein hochwichtiges Werck gehalten werden. Darzu sollen uns aufmunderen folgende Ursachen.

1. Die Billigkeit; damit wir der unaussprechlichen Lieb Christi gegen uns, in etwas begegnen, als welcher sich gewürdiget, seine beständige Wohnung bey uns, in dem Tabernacul, auf dem Altar zu nehmen, uns Tag und Nacht mit seiner persöhnlichen Gegenwart zu beglückseeligen; und wahr zu machen, was geschrieben stehet; Prov. 8. Mein Freud ist, mit denen Menschen-Kindern zu seyn: wie auch jenes zu erfüllen, was er versprochen: ich bin bey euch, biß ans Endt der Welt. Was kan nun billiger seyn, als daß wir hingegen diesen verliebten Friedens-Fürsten, bey diesem seinen Thron

der

der Lieb aufwarten; weilen er sich alldort unseret-wegen aufhaltet.

2tens. Ist es umb diese Heimsuchung ein Sach voller Trost- und Ergötzlichkeit: was Freud und Trost bringt es nicht einem wohlgearteten Kind, seinen lieben Vatter heimsuchen; einem Bruder, bey seinen Geschwisterigen, einer Braut, bey ihrem Bräutigam, einem guten Freund, bey dem anderen zu seyn? Nun erkennen wir ja Christum JEsum für unseren Vatter, Bruder, besten Freund, ja geliebten Seelen-Bräutigam; was könnte uns dann wohl in diesem Elend und Jammerthal trostreichers widerfahren; als denselbigen so nahend bey, und umb uns zu haben, also daß wir ihn mündlich können anreden, ihm unser Hertz eröffnen, freundlichst mit ihm besprechen, unsere Nöthen klagen und vortragen, und auffs vertreulichste mit ihm handlen und wandlen.

3tens, Kan und soll zu dieser Heimsuchung ein nicht geringer Antrieb seyn die grosse Nutzbarkeit deroselben; sindenmahlen Christus in dem hochwürdigen Sacrament ein lebendige Quell, und unerschöpfflicher, offener Bronnen ist aller Gnaden; dessen einziges Verlangen ist; daß jederman hinzu gehe, alldort theils sich zu waschen und zu reinigen; theils nach belieben daraus zuschöpffen Stärck in denen Versuchungen, Sieg über unordentliche Begierden, Erleuchtung in denen Zweifflen, Gedult in Widerwärtigkeiten, Trost in Betrübtnuß, Gnad, und Hülffs-Mittel zur Seeligkeit ꝛc. Es ist Christus allda (siehe ein andere Gleichnuß) als die wahre Sonn der Gerechtigkeit, mit ihren mildreichen Strahlen, zu erleuchten, zu erwärmen, anzuzünden, zu ergötzen, und lebendig zu machen

alle

alle die, so sich darstellen, und von dieser Gnaden-Sonnen wollen bescheinen lassen.

Man muß aber diese Heimsuchung nicht gleich für unfruchtbahr halten, wann man nicht alsobald die Nutzbahrkeit, in der Sach, oder nicht empfindlicher weiß verspühret; weilen die Würckung öffters hernach, zu gelegener Zeit, und nach Erforderung der Noth erfolget; entweder noch selben, oder folgende Täg hindurch; alsdann, so wir mit GOttes Gnad ein besonderes Tugendt-Werck, etwan der Demuth, Gehorsambs, der Gedult, oder Lieb, oder eine Anfechtung, ein hefftige Anmüthung ausüben, eine zornige Bewegung überwinden werden, sollen wir dieses vor einen Gewinn und Frucht halten, der angestelten Besuchung des Hochwürdigen.

Nun auf die Ubung zu kommen, da man im würcklichen hingehen, in die Kirchen, begrieffen ist; kan man sich erinneren verschiedener besonderen Ursachen und Absichten, zu welchen die vorhabende Heimsuchung vorgenommen wird; wie auch sich unterschiedlicher Gleichnuffen bedienen, in welchen wir uns so wohl Christum, als uns selbsten vorbilden ꝛc. zum Exempel

1. Christum als einen König, sitzend auf seinem Thron, mit Englischen Schaaren umbgeben; uns als seine unwürdige Diener und Knecht.

2. Christum als einen göttlichen Lehr-Meister; uns als unwissende, einfältige, unerfahrne Lehr-Jünger.

3. Christum als einen himmlischen Medicum oder Seelen-Artz: Uns als krancke, presthaffte, verwundete ꝛc.

4. Christum als einen Reichen, mit unendlichen

Schä-

Schätzen der Gnaden und Verdiensten versehenen HErrn; uns als arme nothleydente Bettler.

5. Christum als einen starcken, mächtigen Heers-Führer und Kriegs-Fürsten; uns als schwache, forchtsame, unbewaffnete Kriegs-Leuth.

6. Christum als einen guten sorgfältigen Hirten; uns als irrende, einfältige, hungerige Schäfflein.

7. Von der Gleichnuß der Sonnen, und des lebendigen Bronnens ist oben schon gesagt worden; solcher Gleichnussen nun kan man sich bedienen, bald dieser, bald jener, zu einer Veränderung und Abwechslung; oder nach Ausweissung des besonderen absehens, zu welchen man die Heimsuchung anstellet, solche besondere Absichten aber können seyn folgende;

1. Christum allda in Persohn, in seiner Hoheit, und unendlichen göttlichen Vollkommenheiten; wie auch heroischen Tugendt-Exemplen der Lieb, Demuth, Gehorsam ꝛc. so er in diesem hochheiligen Geheimnuß erscheinen laßt; mit denen Glaubens Augen anzuschauen, zu bewunderen, zu loben und zu benedeyen ꝛc.

2. Zur Erweissung der unterthänigsten Pflicht, ihn anzubetten, Leib und Seel, sambt allen Gedancken Wort und Wercken ihm auf zu opfferen.

3. Umb alle empfangene Gutthaten ihm danck zu sagen, sonderlich wegen dieser seiner Sacramentalischen Gegenwart.

4. Sich in ihm zu erfreuen, und trosts zu erhohlen, in diesen Jammerthal, und müheseeligen, miß-trosts-vollem Leben.

5. Ihm unsere Nöthen vorzutragen; mit demüthigem, kindlichen Vertrauen Hülff zu begehren in denen Versuchungen, und Beschwehrnussen ꝛc.

6. Mit Nicodemo in zweiffelhafftigen Sachen

bey

bey Christo sich zu befragen, und unterwiesen zu werden; mit Magdalena umb Nachlassung der Sünden; mit den Cananäischen Weiblein umb Erledigung unserer besessenen Seel, mit denen Aussätzigen und anderen Presthafften, Tauben, Stummen, ꝛc. umb die Heylmachung anzuhalten.

7. Unserer Armuth, Geistlichen Seelen-Hunger, Durst, Blösse, Kält, ꝛc. abzuhelffen; gleich einem armen Bettler vor der Thür des reichens.

8. In der Kirchen, als in einem Himmel auf Erden, einen Vorgeschmack der Seeligkeit zu geniessen, in dem uns das Hochwürdigste Gut auf Erden seyn muß, was denen Seeligen ist die Anschauung GOttes: wie die H. Theresia nach ihrem Todt offenbahret hat.

Mit solchen Gedancken beschäfftiget, jetzt diesen, jetzt jenen; Nachdem man in Begleidung seines H. Schutz-Engels in der Kirch angelangt; bettet man mit tieffester Reverentz und Kniebiegung das Hochwürdige an; Erweckt den Glauben, Hoffnung und Lieb, Reu und Leyd, wie oben angezeigt worden bey der Geistlichen Communion, dero man sich allzeit dabey bedienen kan; als dann übet man aus, und handlet ferner in aller Demuth mit Christo ab, was kurtz vorher gemeldet worden; bittet vor Freund und Feind, vor Glaubige und Unglaubige, vor Lebendige und Todte, empfehlet sich Christo, und begehret von ihm den H. Seegen; Und da man mit dem Leib entweichet; lasset man allda sein Hertz, in dem Hertzen JESU versenckt und vergraben.

(o)

Fünffter Tag

Patron dieses Tags, der H. Joseph.

Schuß-Gebettlein unter Tags:

JEsu/ mein König/ und mein GOtt! nichts süssers man gedencken kan/ nicht lieblichers man singen kan; dann dich allein O JEsu!

Erste Betrachtung.

Von dem Reich Christi.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor einen mächtigen König dieser Welt, welcher seine Unterthanen zum Krieg wider die Feind des Reichs freundlichst einlade, mit dem Beding und Versprechen; das er ihnen als ein Führer überall vorgehen; Sie aber alle ihm treulich folgen, gleiche Kleidung mit ihm tragen, gleiche Kost geniessen, gleiche Arbeit verrichten, aber auch gleicher massen des einstens erhaltenen Siegs, und aller dessen Nutzbarkeiten sollen theilhafftig werden.
2. Eingang. Bitte umb Gnad, daß du als ein getreuer Unterthan, deinem himmlischen König Großmüthig nachfolgen mögest.

Erster Punct.

Nachdem du in vorhergehender Wochen, die Irrweeg deines vorigen Lebens klar genug erkennt, wie auch hierüber den Schluß gefasset; künfftighin den richtigen Weeg zur Seeligkeit zulauffen; so must du auch nun des Vorhabens seyn, eine andere Lebens-Art anzunehmen, den alten Menschen ab- und einen neuen anzulegen. Es ist zwar das H. Evangelium der herrlichsten Lehr-Stucken voll, die dich unterweisen, wie du deinen neuen Lebens-Wandel anstellen sollest; weilen es aber doch viel leichter ist nachzufolgen, wann man ein gewisses Vorbild vor sich hat; als wird dir ein solches sehr vollkommenes allhier zur Nach-

folg vorgestelt werden. Betrachte also, wie das Christus JEsus der eingebohrne Sohn GOttes von seinem himmlischen Vatter bestellet seye, als ein König über Himmel und Erden, über Englen und Menschen. Sein Reich, auf Erden ist die heilige Catholische Kirch, in welcher er sonderbahr als ein König herschet. Alle die, welche durch den heiligen Tauf den Christlichen Nahmen angenommen, haben als Unterthanen diesem ewigen himmlischen König ihre Treu geschworen; dahero hat er auch alle, welche nach ihrer Pflicht und Schuldigkeit leben, in seinen besondern Schutz auf- und angenommen. O was ein Glückseeligkeit! sich befinden in dem Dienst eines solchen Königs, dem an Macht, an Weißheit, an Glückseeligkeit, an Lieb und Holdseeligkeit kein anderer gleich ist, noch seyn kan? welcher begieriger ist seine Unterthanen glückseelig zumachen, als sie selbsten. O was einen guten HErrn haben die Kinder der wahren Kirchen! wie so gar nicht eigennutzig ist er? Es ist ihm allein angelegen das Wohlseyn seiner getreuen Unterthanen. Wer wolte dann einem solchen HErrn nicht mit Freuden dienen? dieser König Himmels und der Erden hat sich aus allen denen Seinigen einen besonderen Hauffen aufferlesen und vorerwöhlet, deren Hilff er sich, in Bestreitung deren Feinden seines Reichs absonderlich gebrauchen will. Diese sollen an alle Orth und End, wie es dem König wird gefällig seyn, mit Freuden sich verschicken und sich in allen vorfallenden Begebenheiten, seyen es auch die allergefährlichste, und solte es auch so gar das Leben selbst kosten, gebrauchen lassen; und seynd zwar alle Geistliche, vornembtlich aber diejenige, welche in die Gesellschafft JESU beruffen worden. Dieser

König nennet solche sonderbahr seine auserwählte Unterthanen, als da alle Geistliche seynd, seine Freund, ja er liebt dieselbige als seine Brüder, weilen sie sich verbunden nicht nur allein die Gebott GOttes und der Kirchen auf daß genaueste zu beobachten; sondern über dieses die Evangelische Räth, nemblich freywillige Armuth, stätte Keuschheit, und vollkommenen Gehorsam zu halten; wie auch nach gewissen Satzungen und Ordens-Reglen zu leben, damit also ihr Lebens-Wandel demjenigen ihres Königs, welchen er auf Erden geführet, gantz gleichförmig werde. Wessentwegen er ihnen auch ein gantz besondere Lieb und Sorgfalt, mehr als anderen Christen erzeiget. Betrachte nun, was für ein sonderliche hohe Gnad dir GOtt hierin erwiesen, daß er dich vor so vielen tausend und tausenden zu dem geistlichen Standt beruffen! Solst du ihm nicht gantz billig davor danckbahr seyn? --. Wie eyfferig solleſt du dich nicht in seinem heiligen Dienst finden lassen? --. kan dann dir in solchem Standt einige dergleichen harte Beschwehrnuß aufstossen, welche du nicht ritterlich solleſt übertragen? --. bist du nun entschlossen dieses deinem König anzugeloben? ---. O JEsu du ewiger König Himmels und der Erden! wie hab ich doch je solche Gnad umb dich verdienet, daß du mich von einem sündhafften Leben ab- und zu dir beruffen, und erwählet hast, daß ich künfftighin mitten unter deinen außerwählten Freunden, in deiner Gesellschafft leben solte? --. Ist dieses nicht ein genugsames Zeichen deiner besonderen zarten Lieb gegen mich? Dir seye ewiges Lob und unendlicher Danck davor gesagt. --. Wie viel an mir ist, so werde ich mit allem ernst daran seyn, mich also gegen dich aufzuführen; wie du es

von deinen eyfferigen Dienern verlangest, und es sich in allweeg geziemen will.

Zweyter Punct.

Zweytens betrachte nun, wer diejenige Feind seyen, welche deinem König entgegen stehen, und ihm in seinem Reich einen mercklichen Abtrag thun. Es seynd zwar dieses alle Sünden, als welche die Seel dem Reich Christi entführen, und in das ewige Verderben stürtzen; doch werden drey sonderbahre Gattungen als Hauptführer angemerckt, durch welche die andere Sünd und Laster sich hernach eintringen. Diese drey werden genent: die Begierlichkeit des Fleisches, die Begierlichkeit der Augen, und Hoffart des Lebens. Dieses seynd jene drey bekandte aus denen sieben Todtsünden, als nemblich: Hoffart, Geitz, Unkeuschheit: durch den Hoffart werden unmässig geübt, und gesucht die weltliche Ehren: durch den Geitz die zeitliche Güter und Reichthumen: durch die Unkeuschheit die Viehische Wollüsten des Fleisch, und der Sinnen. O was mächtige, was gefährliche Feind seynd diese! Wie viel tausendt Seelen haben sie nicht schon in die ewige höllische Dienstbarkeit hingerissen! Wie einen grossen Theil deren Christo zugehörigen Unterthanen halten sie annoch in der allerschwehrsten Gefangenschafft! Hast du es nicht auch mit deinem eigenen Schaden erfahren?---. Bist du nicht auch vielleicht mit ihren Banden gefäßlet gesessen?---. O was bist du deinem König nicht schuldig, daß durch ihn solche Band zerrissen, du aber in die Freyheit deren Kindern GOttes bist übersetzt worden!---. Du hast O mein Heyland, meine Band zerrissen! und mich in die Freyheit gebracht: dessentwegen will ich das Opffer

des

des Lobs aufopferen.---. Diese gemeldte Feind nun müssen bekriegt werden: und was ist gerechter? was ist zu gleich auch nothwendiger, in dem es umb unser ewiges Heyl zuthun ist. Die Glory GOttes betreffent erwege nur bey dir, wie viel dem himmlischen Vatter, dessen Sohn Christo JEsu, deinem ewigen König, an seiner Ehr durch solche Feind entzogen werde? Es werden erstlich durch solche Feind vertilgt alle Tugenden: die Sünden wachsen an, und überhäuffen sich; die Göttliche Lehr Christi wird ihres Fruchts beraubt: der himmlische Vatter erlangt nicht das in Erschaffung deren Menschen gehabte Ziel und End; dann aus allen denen, welche solchen Feinden anhangen, wird nicht einer zu der ewigen Glückseeligkeit zu gelassen. Der Werth der Erlösung gehet zu grund; dann solche Seelen eben also verdambt werden, als wann der Welt Heyland für selbige weder gelitten hätte, noch gestorben wäre. Wie kan aber die Ehr unseres GOttes solcher massen bestehen? O liebreichster GOtt! du hast ja ein gantz anderes umb die Menschen-Kinder verdienet!- -. Ach wie blind seynd doch jene Seelen, welche kein bedencken tragen, solche Feind über sich herschen zu lassen, zum Nachtheil und Spott ihres rechtmässigen HErrns und Königs!---. Ey so will ich dann von nun an wider solche Feind tapffer streitten. An meiner eigenen Seel will ich den Anfang machen, mit dem vesten Entschluß mit solchen gefährlichen abgesagten Feinden nimermehr einige auch nur die geringste Verständnuß zu pflegen. Und wann ich in der Tugendt wohl gegründet seyn werde, so will ich auch anderer Seelen-Heyl mir angelegen seyn lassen. Ich will das Gebett zu hülff nemmen, damit GOtt dadurch bewogen, andere in Gefahr

stehende Seelen vor solcher Dienstbarkeit gnädigst bewahren wolle. Solte ich auch durch mein Exempel und gutes Beyspiel meinem Standt gemäß, wie auch durch gutes Zureden, andere von Sünabhalten können, so will ich mich dessen embsig befleissen. Du O starcker GOtt und allmächtiger König! mache dich auf deine Feind zu zerstreuen und zu vernichten; damit alle, welche dich hassen, vor deinem Angesicht fliehen müssen.

Dritter Punct.

Damit du nun aufgemundert, und desto hertzhaffter zu denen Waffen greiffest; So betrachte, wie daß alle, in diesem Streit sich erreichende Beschwehrnussen Christus dein König, dir leicht machen könne und werde, vermög nemblich seiner Gnad und herrlichem Exempel; dann was hat aus allen geistlichen Ordens-Ständen, besonders aus der Gesellschafft JEsu ein fast unzahlbare Meng deren eyfferigsten Dienern GOttes also behertzt gemacht, diesem so frechen Feind unter die Augen zutretten, als eben dieser göttliche Beystand, dieses Beyspiel ihres himmlischen Königs? Stelle dir hie zuforderst vor unseren heiligen Stiffter Ignatium, und erwege, wie großmüthig er als noch weltlich, im anfang seiner Bekehrung, wider die dreyfache Begierlichkeit gekämpfft habe. Die weltliche Ehren, in welcher er so wohl wegen seinem adelichen Herkommen, als wegen denen hohen Ehren-Aembtern ansehnlich ware, hat er also veracht; daß er den verächtlichen und armen Bettler-Standt, denen selbigen weit vorgezogen. Die Begierlichkeit des Fleischs tödete er ab durch scharpfe Geissel-Streich, härne Kleyder, eisserne Ketten, und fast beständiges Fasten. Nach diesem, schlage deine Augen

auf

auf den H. Xaverium, als einen würdigen Lehr-Jünger eines so heiligen Lehrmeisters; Er vergasse gleichfals seines Adelichen Herkommens er lebte in der Armuth, wiewohlen er seine Reinigkeit nie befleckt hatte, so züchtigte er damoch also seinen Leib streng, daß er wegen denen umbgebundenen härinnen Stricken, welche tieff in das Fleisch eingewachsen, in Lebens-Gefahr kommen. Was ist es dann Wunder, das diese Helden so grosse Seelen-Ernd in dem Himmel, zu GOttes Ehr, eingebracht? Betrachte weiter den Borgiam, und Aloysium, auch noch als weltliche, sehe, ob nicht beyde begieriger gewesen, die Welt-Ehren und hohe Wirden zu verlassen, als andere eyfferen, selbige zu erlangen? Franciscus Borgias ware Hertzog in Gandien, und Vice-König in Catalaunien. Aloysius Marggraff in Castilien; wie Freuden-voll leynd sie aber gewesen, als ihnen erlaubt worden, alle diese Würden, mit der gantzen Welt zu verlassen, umb in einem armen geistlichen Standt GOtt zu dienen? Borgias truge unter seinem Hertzogs-Mandel, an dem Leib ein raues Buß-Kleyd: Aloysius vergosse manche Nacht, durch strenge Geissel-Streich sein unschuldiges Blut. Siehest du nun mit was Nachtruck solche Kämpfer die Seelen-Feind bestreitten? darffest aber, oder wilst du einiger Beschwehrnuß wegen dich lassen abschröcken, deinem König zu lieb, dich an solche Feind zu wagen? du bist ja nicht so vornehm vom Geschlecht, nicht so zart von der Natur, nicht so weich erzogen, gleich denen obgemeldten. Ey! so erzeige dich dann auch einen Mann. Haben diese die Beschwernussen überwunden; warumb wirst du solches nicht auch können? dein König ist ja getreu; die Gnaden, welche er jenen hat mitgetheilt,

wird er dir nicht versagen; wann nur dein Will so aufrichtig und ernsthafft seyn wird, gleichwie gesagter dienern GOttes in dieser Gesellschafft geweweſen ist.

Gespräch. So seye dann mein schon zu vor gemachter Vorsatz, mit allem Ernst wiederholet: O Christe JEsu du starcker GOtt! ich erneure hiemit mein, in der heiligen Tauff, gethanes Versprechen; nemblich ich widersage dem bösen Feind, und aller gottlosen Begierlichkeit; der Welt, und aller ihrer Eitelkeit; dem Fleisch, und all dessen Uppigkeit, wann schon diese Seelen-Feind, gleich einem mächtigen Kriegs-Heer meinem guten Vorhaben sich widersetzen solten; welches ja freylich nicht ausbleiben wird; in dem mein Verderbte, zum Bösen geneigte Natur, die eingewurtzlete eigen-Lieb und schmeichlende Sinnlichkeit, als Verräther mit eben gemeldten Feinden heimliche Verständnuß pflegen; so werde ich doch auf dich hoffen, mein GOtt und König, zu dir in denen Versuchungen ruffen, mit steiffem Vertrauen, Stärck von dir zu erlangen, und durch hertzhafften Widerstandt obzusiegen. Werde ich also Männlich hie auf Erden in deiner Gesellschafft gestritten haben; hoffe ich auch einstens als ein Obsieger im Himmel gecrönt zu werden. Ach! also geschehe es O JESU! zu deiner Ehr und Glory Amen.

Zum Beschluß bette das Gebettlein: Die Seel Christi heilige mich.

(o)

Fünfften

Fünfften Tags

Zweyte Betrachtung.

Von der Geburt unseres HErrns JESU Christi.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, wie Maria mit Joseph nach Bethlehem verreisset, allda von aller Herberg ausgeschlossen, in einem Stall habe einkehren müssen.
2. Eingang. Bilde dir ein, als seheſt du das holdseelige neugebohrne JEsus Kindlein auf der harten, kalten Erden liegen, vor ihm seine arme Jungfräuliche Mutter knyend, in göttlicher Lieb gantz entzündet. Deßgleichen wie armseelig der Stall, wie schlecht die Windelein, wie hart das Heu und Strohe ꝛc.
3. Bitte und Gnad zu erkennen die äusserste Armuth Christi in seiner Geburt; auf daß du daraus eine grosse Hochschätzung von der geistlichen Armuth bekommen mögest.

Erster Punct.

Die Begierlichkeit Geld und Gut zu haben ist jener nach dem Hoffart zweyter Seelen-Feind, durch welchen, wie die heilige Schrifft sagt, viele Seelen in die Fall-Strick des bösen Feinds gerathen. Wie nun dieser Feind müsse überwunden werden, lehret uns vielfältig Christus JEsus in seiner gnadenreichen Geburt. Betrachte derowegen, ob jemahlen der allerverächtlichste Leibeigene, bey unglaubigen Türcken und Heyden, dergleichen Noth und Abgang erlitten, in welcher der Welt-Heyland in seiner Geburt sich befunden? Ob jemahlen ein gebährende Mutter in solcher Verlassenheit gewesen sey, als Maria die göttliche Mutter? Erstlich was die Ge-

burts-Stadt belanget, weilen Maria nach göttlicher Anordnung, und aus Kayserlichem Befelch, von Nazareth, allwo sie doch, ihrem armen Standt nach, eine oder die andere geringe Gemächlichkeit, wenigstens ihr eigenes Häußlein gehabt, nach Betlehem verreissen muste, allwo sie zwar aus ihrem Geschlecht, Befreunde gehabt, aber nichts destoweniger von allem Obtach ausgeschlossen, in keiner Herberg Platz funde, so wurde sie gezwungen, von offener Strassen hinweg zukommen in einen alten abgelegenen Stall zu entweichen, in welchem sie dann ihr göttliches Kind gebohren hat. Ware also die Geburts-Stadt JEsu Christi ein zerfallener denen Winden und Ungewitter offenstehender Stall, in welchem sich zur Noth das Viehe, Ochs und Esel vor der Winters-Kält haben beschützen können. - - - O aller armester JEsu! weilen du bist GOtt und Mensch, so ist der Himmel dein Sitz, die Erden der Schemel deiner Füssen; dein seynd alle Schätz und Reichthumen, du bist umbgeben von so vielen tausend Englen, welche dich bedienen; und dannoch, als du auf die Welt kommen; mustest du dein erste Einkehr nemmen in einem Stall! du bist von wegen uns Menschen, und umb unser Heyl willen auf die Welt kommen, aber gleich bey dem ersten Eingang von aller menschlichen Gemeinschafft ausgeschlossen, must du dich vergnügen lassen zwischen zweyen unvernünfftigen Thieren gelegt zu werden! O unerhörte Undanckbarkeit der unerkandtlichen Welt! - - -. Aber klage du nur nicht O mein Mensch über anderer Undanckbarkeit; sondern klage vielmehr an dein eigene, und beweine sie; sindemahlen; O wie offt hast du deinen Erlöser aus deinem Hertzen ausgeschlossen? JEsus der Sohn GOttes, und die böse Begierlichkeiten

lichkeiten können nicht in einem Hertzen beysammen wohnen.---. Betrachte ferner, das Christus anderst nicht, als nackend und bloß, als wäre er ein unglückseeliges Adams-Kind, hat wollen gebohren werden; das seine erste Lieger-Statt gewesen die kalte, harte Erden; in welcher der vermenschte GOtt weit verlassener gewesen, als die Kinder Adams; welche doch als Kinder des Zorns gebohren werden; und, obschon die reineste Jungfrau etwelche Windelein in der Bereitschafft hatte, ihren Eingebohrnen darein einzuwicklen, so waren es doch die schlechteste. Wolte sie auch eine in etwas bequemere Lieger-Statt zubereiten, auf welcher ihr liebstes Kind etwas gemächlicher ruhen solte, so hatte sie in allem ihrem Vermögen lediglich nichts, als ein weniges Heu oder Strohe, dieses muste dem lieben Christ-Kindlein dienen anstatt des weichen Feder-Beths, die Kripp an statt der Wiegen; an statt der Erwärmung, der von dem Ochs und Esel ausgehende Athem; auf daß dardurch die unleidentliche Winters-Kält in etwas gemässiget würde. Mercke nun wohl: dieses ist der prächtige Aufzug deines Königs, als er in sein Reich kommen!---. Dieses seynd jene Gemächlichkeiten, welche er gesucht, und auch wahrhafftig gefunden hat. Dann sein Absehen ware, hierin die Welt zuschanden zumachen, welche sich so sehr für der Armuth förchtet, ja, aus Begierd Geld und Gut zu haben (gleichsam als bestünde in solchen ihr ewiges Heyl und alle Wohlfarth) sich alles kosten lasset. JEsus aber hat in seiner Geburt gezeigt, daß die Reichthum anderst nichts seyen, als Leimen und Koth, wie auch die allergefährlichste Fall-Strick deren Seelen; dahero hat er die Armuth erwählet, und zugleich in der That erwiesen,

das

das seelig seyen die Arme, so wohl nach dem Geist, als welche freywillig in einem geistlichen Standt zu einem, auch in dem Werck armen Leben sich bekennen. Was halteſt du nun von dieſer Tugend?---. glaubſt du auch mit einem lebhafften Glauben, das dieſe Tugend ihre Nachfolger nicht nur glückſeelig, ſondern auch ſeelig mache?---. Solte dir ein einziger Zweiffel darüber entſtehen, ſo ſehe an das Exempel deines Erlöſers.---. O armer von allen Nothwendigkeiten gantz entblößter JEſu! du als das ewige Wort haſt alle Vögel mit Federn, alle Thier mit Fell bedeckt; Und du als der HErr und Erſchaffer bleibſt allein in deiner Geburt nackend und bloß!---. Ach! was mag doch die Urſach deſſen ſeyn? ach keine andere, als mich dardurch zu deiner, mir ſo nutzlich, als höchſt nothwendiger Nachfolg zu bewegen. O groſſe Lieb! O unbeſchreibliche Gutthat meines Erlöſers! wohlan dann, O armes JEſulein, ſo bleibts darbey; allem Geld und Gut, allem Wohlſeyn und Gemächlichkeiten ſage ich hiemit gute Nacht; verlange auch nichts anderſt zubeſitzen, als allein deine Lieb und zugleich kräfftige Gnad in allen Dingen, dir zu lieb auch den euſſerſten Abgang zu übertragen.

Zweyter Punct.

Damit du in deiner Wahl nicht blind dareingeheſt, noch viel weniger dich einſtens entſchuldigen mögeſt, wann du in dem geiſtlichen Standt die Würcklichkeit der Armuth erfahren muſt, du habeſt nicht gewuſt, zu was der arme Standt deren Geiſtlichen verbinde; So betrachte, was für eine Armuth Chriſtus dein König, und der geiſtliche Ordens-Standt, von ihren Nachfolgeren erfordern.

Er-

Erstens: kein Ordens-Geistlicher, darff aus allem dem, was er in der Welt gehabt, oder als ein Erbschafft, zu hoffen gehabt hätte, zu seinem besonderen Nutzen und Gebrauch etwas eigenthumliches behalten. **Wilst du vollkomen seyn**/ ist die Lehr Christi, **so gehe hin / verkauffe alles / und gebe es denen Armen. Zweytens.** Wann ein Geistlicher seiner zeitlichen Verlassenschafft wegen, noch keine Verordnung gemacht hat, ehe und bevor er den geistlichen Standt hat angetretten, so bleibt ihm noch das Recht und die Herrschafft über dieselbige, doch also, daß ihm nicht erlaubt, ohne Vorwissen und Einwilligung seiner Oberen, nach eigenem belieben und Willkur damit zu schalten und zu walten. Ist der Geistliche aber mit ordentlich und feyerlich gethanen Gelübten schon verbunden, so hat er sich Krafft des Gelübts der heiligen Armuth, nicht nur auf alles Eigenthumliche, sondern auch auf alles Recht und Herrschafft schon verziehen. Dann es ist die Verordnung von dem geistlichen Ordens-Standt schon gemacht, das keiner, welcher mit Christo wieder die Feind seines geistlichen Reichs streiten will, sich noch umb weltliche Geschäfften bekümmeren oder einlassen darff. **Drittens.** Kein Geistlicher darff eigenmächtig sich anmassen, aus dem Hauß etwas von Speiß und Tranck, von Kleidern oder andern Dingen zu seinem Gebrauch zu verwenden; sondern alles und jedes auch in Warheit ihm nothwendiges, muß er mit Demuth von seinen Oberen begehren. **Vierdtens.** Kein Geistlicher darff von dergleichen Nothwendigkeiten, von denen, welchen die Verwaltung deren Dingen aufgetragen, etwas für sich annehmen, ohne deß Oberen Willen, und denen Verwaltern gegebener Erlaubnuß, es ihm mit zu theilen.

len. **Fünfftens.** Kein Geistlicher, darff weder von denen Eltern und Befreunden, weder von Weltlichen oder Geistlichen etwas, ohne Erlaubnuß annehmen, oder anderen schäncken. Er muß auch zufrieden seyn, wann ihm der Obere die begehrte Erlaubnuß, oder aber die geschenckte Sach hinweg nimbt. **Letztens.** Kein Geistlicher darff aus dem Hauß, was ihm zum nothwendigen Unterhalt gegeben wird, nach eigenem belieben, wann es auch schlecht ist, mit einem besseren vertauschen. Was haltest du nun darvon mein Geistlicher, der du dich als einen Diener des armen JESU bekennest? JEsu, sag ich, welcher die Reichthum verschmähet; die Armuth aber zu einer lieben Braut, und Königin erwehlet hat? meinst du wohl, die Beschwernussen dieser Armuth werden dir zu übertragen gar zu schwehr fallen? wie? wann man einen Bettler mit aller Nothdurfft versehen wolte, mit dem alleinigen Beding: er solte schuldig seyn, es zuvor zu begehren; solte oder könnte ihm solches hart ankommen? wohlan, wann du dann zu einem solchen armen Leben dich entschliessen kanst, und wilst, so opfere deinen Vorsatz deinem lieben Heyland auf.--. Neugebohrner Heyland! du bist gewesen der Reichste, aus Lieb zu mir aber bist du worden der Allerärmste! wie kan, oder wie soll ich mich doch dörffen weigeren, deinem heiligsten Beyspiel nachzufolgen? Ach es wird die Armuth bey weitem mich so hart nicht trucken, i gleichwie du dieselbige in deiner gnadenreichen Geburt empfunden hast: je weniger mein Gemüth an das Zeitliche wird gebunden seyn, desto embsiger werde ich dir dienen, desto geschwinder zu der geistlichen Vollkommenheit gelangen können. Ich will dann gantz bereitwillig die eitle Welt mit ihrem Gut und Geld gern verlassen; damit

mit ich von dir nicht verlassen werde, der du mein eintziger Schatz und wahres Gut bist.

Dritter Punct.

Betrachte endlich allhie, wie der himmlische Vatter diese äusserste Armuth, seinem geliebten Sohn so reichlich, ja überflüßig vergolten und selbiger Fürsehung gethan habe: nemblich durch die drey Morgen-Ländische König; welche er durch einen neu-aufgegangenen Stern beruffen ins Judenland, biß nacher Bethlehem zu dem Stall geführet, durch ein innerliches himmlisches Licht erleuchtet, Christum als den Welt-Heyland zuerkennen und anzubetten; darauf sie dann ihre Schatz eröffnet, ihm als dem höchsten König und GOtt, Gold, Weyhrauch und Myrrhen demüthig geopfert haben. Sieheſt du also, wie der himmlische Vatter der höchsten Armuth Christi JEsu, in einem Augenblick gesteuret, und die gröste Verdemüthigung zu der höchsten Ehr gebracht habe. O göttliches, himmlisches Kind! du hättest zwar solcher königlichen Schanckungen keineswegs bedarfft; dann alle Schätz der gantzen Welt waren dein; du hast aber uns durch solches Geheimnuß lehren wollen, was grosse Sorg der Himmel trage über diejenige, welche dir in der freywilligen Armuth treulich nachfolgen. Es wird ja freylich bey allen Geistlichen erfüllt jene Evangelische Verheissung, daß ein jeglicher, welcher das Seinige umb des Nahmens Christi willen verlassen wird, solches hundertfältig noch in diesem Leben empfangen, und hernach das ewige Leben besitzen werde. Mercke wohl: **hunderfältig noch in diesem Leben.** Hätteſt du dann in der Welt beständig und täglich eine solche Koſt gehabt, als du in dem geistlichen Standt

zu

zu genieſſen haſt? verunglückt etwan ein geiſtliches Hauß, oder gantze Provintz durch Krieg oder Feuer; ſo wird der Geiſtliche in dem anderen Hauß oder Provintz als ein Kind aufgenommen. Es kan auch durch dieſes hundertfältige, nach der Lehr des H. Hieronymi, verſtanden werden jene innerliche Ruhe und Frieden, groſſe Süſſigkeit des Gemüths und himmliſcher Troſt, welchen GOtt denen die freywillige Armuth liebenden und rechthaltenden Geiſtlichen zu verleyhen pflegt; alſo, daß ihnen ein trockenes Brod weit beſſer ſchmeckt und bekombt, als die koſtbahrſte Trachten; O wohl dann hundertfältig! und noch darzu das ewige Leben.

O göttliche Vorſichtigkeit! wie liebreich biſt du gegen die, welche ſich deiner Obſorg gäntzlich überlaſſen!---. Es kan ja kein Kind mit ſolcher Ruhe und Süſſigkeit in dem Schooß ſeiner Mutter ſchlaffen, gleich wie ein armer Geiſtlicher, auch was das Zeitliche anbelangt. Ach mit Freuden ſehe ich mit dem Rucken an alles, was ich in der Welt verlaſſen! O JEſu mein Heyland und Erlöſer! ich will keine andere Mutter haben, als die, von welcher du in dem Stall zu Bethlehem biſt ernähret worden; die freywillige Armuth nemblich; dieſe will ich als eine Mutter lieben; dann ſie wird mich machen zu deinem getreuen Nachfolger auf Erden, und hernach zum Mit-Erben des ewigen Reichs. Amen.

Bette zu letzt: Die Seel Chriſti heilige mich ꝛc.

Fünff-

Fünfften Tags Considerations-Stundt.

oder

GOttseelige Erwegung Von denen drey Stafflen der Demuth.

das ist

Demüthiger Unterwerffung seines Willens dem Willen GOttes.

Zum Eingang.

Stelle dir vor drey-rley Gattungen deren Menschen, sonderlich aber deren Geistlichen, welche durch die vorhergehende Wahrheiten bewogen, sich entschlossen haben, Christo dem himmlischen Feld-HErrn, in aller Demuth und Unterthänigkeit nachzufolgen. Die erste Gattung ist jener, welche gantz von weitem folgen, und nichts thun oder lassen wollen, als nur worzu sie unter einer Todsünd verbunden seynd. Die zweyte Gattung ist näher bey Christo, und seynd diejenige, welche nicht allein vor Todsünden, sondern auch vor freywilligen läßlichen Sünden sich ernstlich hüten wollen, hangen aber annoch an vielen unordentlichen Neigungen ihres Gemüths. Die dritte Gattung endlich kommet Christo nicht von der Seyten, und seynd jene, welche in allem Thun und Lassen daß erwählen, was vollkommener und nach dem Willen GOttes ist.

Bitte umb die Gnad, die Eigenschafften dieser Gattungen wohl zu erkennen, damit du jenen dich zugesellen mögest, welche Christo die nächste seynd.

Erster Staffel.

Erwege: obwohlen alle Christen, und sonderlich die Geistliche, gnugsame, ja überflüssige Mittel haben dem Leben Christi gleichförmig zu werden; so wird doch ein grosser Unterschied unter denen Nachfolgern Christi gefunden; dieweilen der Gebrauch solcher vortrefflichen

Mittlen bey vielen gar unterschiedlich ist. Alle suchen ihr Heyl, alle trachten nach der Seeligkeit; doch würcket solches viel vortrefflicher eine Gattung vor der anderen. Einige haben den festen Schluß abgefasset, lieber Haab und Guth, auch das Leben selbst zu verliehren, als GOtt mit einer Todsünd zu beleydigen, durch Ubertrettung eines göttlichen Gebotts, so bey Verlust der Seeligkeit verbindet. Dieser will, wann er sich auch im Werck zeigt, ist gut. Was kan aber auch ein vernünfftiges Geschöpf seinem Erschaffer weniger thun, als daß es ihm solchen Vorsatz gantz unverbrüchlich aufopffere? die Haltung göttlicher Gebott seynd der gewisseste Eingang zu dem Himmel; also daß kein anderer Weeg dahin von GOtt verordnet worden. Christus der Gesatz-Geber des neuen Testaments, hat es uns klar verkündiget: wilst du zu dem Leben eingehen, so halte die Gebott. ---. Haben also die Gebott GOttes, und deren Betrachtung ein so starcke Verbindnuß mit dem Himmel, das keiner ein Inwohner des Himmels werden kan, er seye dann gewesen ein eyfferer des göttlichen Gesatzs, und habe weder mit Gedancken oder Begierden, noch mit Wort oder Wercken, auch nur eines schwer übertretten; damit er nicht zu einem Verachter des gantzen Gesatzes werde. ---. Zu dem, weilen durch ein schwere Ubertrettung des göttlichen Gebotts jederzeit eine Todsünd begangen wird, welche die menschliche Seel also schändet, das GOTT, unerachtet seiner unendlichen Barmhertzigkeit und ewigen Lieb, selbige auf daß hefftigste hassen muß; so ist es kein Wunder, daß er von dem Himmel einen solchen Ubertretter auf ewig ausschliesset. ---. O mein GOtt! wann es mit deinen Gebotten eine solche Beschaffenheit hat,

wie

wie wenig rechtschaffene Nachfolger wird dein geliebster Sohn zehlen! wie gering und klein wird nicht seyn der Hauffen deren rechtgeschaffenen Christen! ---. Was macht man dann in der Welt daraus, auchin grossen und wichtigen Sachen ein Gebott zu übertretten, eine Todsünd zu begehen? ---. Bist du nicht auch vielleicht einer von solchen gewesen? --. haſt du nicht auch unter dem falschen Vorwand (der Mensch seye ein schwaches, gebrechliches Gefäß) ohne auf dein Gewissen zu sehen, gantz keck und frech, gleichsamb schertzend und lachend tödlich wider die göttliche Gebott dich versündiget? ---. Ein Todsünd, O was ein ärgerliche, was ein gottesläſterliche, was ein verdammliche Schand-That! ---. sie laufft ja wider die Vernunfft. ---. Dir und deinem Nächsten schadet sie, am allermeisten an der Seel. ---. Sie ist ein Aufruhr wider die göttliche Majestät und Herrlichkeit. ---. Sie ist die gröste Thorheit, und streittet wider die göttliche Weißheit. ---. Sie ist ein Boßheit, welche, so zu sagen, entkräfftet die Güte und Barmhertzigkeit Gottes. Sie ist ein Ungerechtigkeit, welche vernichtigen will die Gerechtigkeit Gottes. ---. O wie haſt du daß umb deinen GOtt verdienet, daß er dich aus dieser so bösen Welt, gleichwie den Loth aus Sodoma durch seinen heiligen Engel, so glücklich entführet? ---. Wie haſt du daß verdient, daß er dich in die Sicherheit des geistlichen Standts übersetzet, in welchem alle Gelegenheiten, die göttliche Gebott zu übertretten abgeschnitten seynd, es müste dann seyn, das die Boßheit dich übernemmen thäte, daß du vorsetzlich an GOtt meineydig, an deinem geistlichen Ordens-Standt untreu, dich nach der Welt wiederum würdest umbsehen! ---. Erkenne also mit danckbahrem

Gemüth die unaussprechliche Gutthat, durch welche dich GOtt zu dem kleinen Hauffen seiner außerwählten Dienern, denen er aus pur lauterer Barmhertzigkeit das Himmelreich schon längstens versprochen, außerwählt habe. ---. Bitte GOtt, daß er dich in diesem seinem heiligen Dienst erhalten wolle. ---. Gelobe ihm an, daß wann du aus beyden eines erwählen solltest, entweder den zeitlichen Todt zuleyden, oder sein Gebott zu übertretten, du lieber alles Ubel auszustehen bereit seyest, als deine Seel so schändlich zu beflecken. O Anbettungswürdigste Majestät GOttes! mein Hertz und mein Will unterwirfft sich gäntzlich, in aller Unterthänigkeit deinen heiligsten Gebotten! ich nehme hiemit dieses süsse Joch auf mich, damit ich erzeige, daß ich dich allein aus gantzer Seel, aus allen Kräfften, über alles, von Hertzen liebe.

Zweyter Staffel.

Erwege; Daß du zwar durch diesen steiffen Entschluß dein Heyl in Sicherheit setzest; da dich aber GOtt nicht als einen Knecht angenommen, sondern dich in die Zahl seiner lieben Kinder hat einschreiben lassen, so erwartet er auch darum von dir eine gantz andere Ergebenheit, als ihm die sonst gute Christen schuldig seynd. Nemblich du solst nicht nur als ein Knecht ihn förchten, sondern auch in kindlicher Ehr-Forcht denselbigen lieben. Wird also vonnöthen seyn, daß du den zweyten Staffel der Demuth ersteigest. Dessen Eigenschafft ist dem Willen GOttes also getreu sich unterwerffen, daß du auch mit keiner freywilligen läßlichen Sünd die Ehr deines GOttes schmählerest. ---. Wie gefallet dir solche Gattung deren Dienern GOttes? ---. Allein glaube nur nicht, daß dieses etwas grosses seye, sondern etwas nothwendiges in dem

geistlichen Standt. - - -. Wie lang vermeinest du wohl, das ein Geistlicher ohne Todsünd leben werde, wann er ohn alles bedencken vorsetzlich, freywillig, läßlich sündiget? - - -. die läßliche Sünd, sagt man ins gemein, ist ja ein kleine Sünd; und was grosses soll dann daraus entstehen können? - - -. du must aber wissen, das die kleine Ubertrettungen, nach der Lehr des weisen Manns, gar bald, und leichtlich zu grossen Ubertrettungen anführen. Wer darff dem heiligen Geist widersprechen? - -. Was ist kleiner, als ein von dem Tach herabtrieffender Wasser-Tropf? weist du aber nicht, daß er auch einen harten Stein endlich mörb mache? - -. was ist kleiner als ein Feuer-Funck? hast du aber nie gehört, daß von einem vernachläßigten Feuer-Funcken gantze Dörffer und Flecken seyen in die Asch gelegt worden? - - -. und warumb solle solches in sittlichen Dingen nicht auch geschehen mögen, was in natürlichen Begebenheiten sich zugetragen? r-. So glaube mir dann, daß ein freywillig begangene läßliche Sünd nichts kleines seye: Sindenmahlen, obschon dieselbige eine Seel der heiligmachenden Gnad nicht beraubt; so macht sie doch die Seel GOtt also mißfällig, daß er mit dem ferneren Einfluß seiner Gnaden zuruck haltet. Kommet nun eine Versuchung, und die Seel ist mit mehreren Gnaden nicht gestärckt, wie bald ist der Will überwunden? - - -. Sie schliesset die Seel von dem Himmel nicht aus; sie verhindert aber, daß sie zu der glückseeligen Anschauung GOttes nicht gelangen kan, ehe und bevor ein solche Sünd, wie klein sie immer, völlig verziehen, und abgebüßt ist. - - -. Die Lieb GOttes wird zwar durch die läßliche Sünd in der Seel nicht gäntzlich ausgelöscht; die Seel erkaltet aber doch in solcher Lieb, und wie

leichtlich gehet das Feuer gar aus? - - -. die läßliche Sünd verhindert das Wachsthum in der Tugend. Wo die Tugenden abnehmen, da nehmen die Untugenden zu. ---. Sie erwecket in der Seel einen Verdruß in geistlichen Ubungen; was mit Verdruß geschicht, wie kan es GOTT gefällig seyn? - - -. Das Joch der Geistlichen Ordens-Zucht, welches zuvor gantz leicht gewesen, fangt allgemach an und wird unerträglich: was bleibt aber übrig, als daß man solches endlich gar abwerffe. ---. Wie? und du darffst noch sagen, oder gedencken, eine freywillige läßliche Sünd seye etwas kleines und ein geringer Schaden? ---. Sie ist eine Beleydigung GOttes, ach! daß ist genug gesagt. Mithin muß ein Geistlicher nicht meinen, daß er eine grosse Helden-That gethan, wann er sich vorgenommen, lieber alles zeitliche Ubel auf der Welt zu leyden, als seinen GOtt freywillig läßlich zu beleydigen; indem ja die Straff, so er deswegen in jener Welt leyden müste, mit allen Tranck-Saalen dieses lebens nicht kan verglichen werden. Was sagst du aber hierzu? - - -. Gehe auffrichtig und offenhertzig gegen deinen GOtt heraus. - - -. Hat er es nicht umb dich verdienet, daß du ihm zu lieb versprechest alle freywillige, auch kleine Sünden zu meyden und zu verfluchen? ---. O mein GOtt, mein HErr und alles! ---. Ich nemme mit deiner Gnad mir festiglich für, daß ich wider deine Lieb, und H. Wohlgefallen freywillig nichts gedencken, begehren, reden oder thun wolle. Ich will von der Straffen deren Gerechten und Unschuldigen nicht abweichen. ---. Stärcke mich mit deiner Gnad, damit ich meine Seel wohl bewahre, umb dieselbige auf der rechten Tugend-Bahn standhafftig zu erhalten.

Dritter Staffel.

Das du verdieneſt unter die Nachfolger Chriſti gezehlt zu werden, wann du beyde allbereit ausgelegte Stafflen der Demuth wirſt erreicht haben, iſt zwar nicht in Abred zu ſtellen; Allein du darffſt dir dannoch nicht beyfallen laſſen, als wann du ſchon würcklich einer von denen getreueſten und vertrauteſten Dienern deines HErrn ſeyeſt; Dann dieſe ſchwingen ihre Gedancken noch weit höher, ihr eyfrigſter Vorſatz iſt, nicht nur tödliche und läßliche Sünden zu meyden; ſondern ſo viel an ihnen iſt, und ſie mit der Gnad GOttes vermögen, meyden ſie auch alle ſträffliche Mängel und Fehler, alles was nur unvollkommen in ihren Verrichtungen ſeyn kan; hingegen erwählen ſie in allem, was vollkommener und dem göttlichen Willen angenehmer, und ſich alſo Chriſto dem vollkommneſten Tugend-Spiegel gleichförmig zu machen, ſonderlich durch Demuth, Gedult, Verlaugnung ſeiner ſelbſt. Sie folgen hierin nach denen frommen Kindern, welche nicht nur befliſſen ſeynd ihre liebſte Eltern, in dem mindeſten nicht zu betrüben, ſondern viel mehr wie ſie ihnen alle Freud verurſachen, alles Vergnügen geben mögen. Weiters betrachte die Außerwählte Diener GOttes, wie ſie nicht nur in groſſen und wichtigen, ſondern in denen allermindeſten Zufällen, vor die Ehr ihres HErrn dapffer ſtehen. Sie ſeynd, nach dem Evangelio, getreu in wenigen, daß iſt in ihren geringen und gantz unſcheinbahren Wercken. Und in Wahrheit kan ein eyferiger Diener ſeine Treu gegen ſeinen Herrn vollkommener nicht zeigen, als in kleinen und täglich fürfallenden Geſchäfften ſeines Ambts. Dann hierdurch zeigt er, daß er lediglich allein ſuche das Wohlgefallen ſeines HErrns, der unſerer guten

Werck nicht bedürfftig ist, und in Kleinen so hoch als in Grossen geehrt wird, wann sie nur aus dem Eyfer der Lieb herrühren; diese Meinung aber gleichwie sie ist die alleraufrichtigste und allerreineste, wo nemblich kein Eigennutz zu finden, also ligt sie denen vollkommenen Seelen täglich ja stündlich in ihrem Sinn und Gedancken. ꝛc. Was halteſt du nun von dieser dritten Lebens-Arth? wie bist du gesinnt?---. auf deinen Willen kombt es allein an, selbe zuerwehlen: an dem Göttlichen Beystand wird es dir nicht ermanglen; mit diesem wirst du alles erzwingen.--. Wohlan dann: mache den Anfang 1. Von Verbesserung deiner Mängel und Fehler, durch die tägliche doppelte Gewissens-Erforschung. 2. Achte hoch deine Reglen, auch die geringste; dann auch diese aus Eingebung des H. Geists von deinem H. Stiffter vorgeschrieben. 3. Was der Sinnlichkeit, und eigenen Lieb zuwider, nehme hertzhafft von dem Heil. Gehorsam ohne Entschuldigung an; erwecke einen ernstlichen Eyffer; und so es dir daran fehlt, halte eyfferig bey GOtt darum an.

Gespräch. Allergütigster GOtt! der du mich von denen Finsternussen der Welt zu deinem göttlichen Licht, und in die Gesellschafft deines Sohns beruffen hast! dein heiligster Will ist, das ich in Heiligkeit und Vollkommenheit des lebens dir dienen soll; seye du dann meine Stärcke. Es seynd so viele heilige Diener GOttes mir vorgangen; warumb soll ich nicht auch jenes Ziel erreichen, zu welchem sie so glücklich gelanget? Ich werde es ja freylich können, gestärckt von deiner Gnad, in welcher ich alles kan, und vermag. Also geschehe es; zu deiner grössern Ehr, und meinem Seelen-Heyl Amen.

Zum Beschluß bette ein Vatter unser und Ave Maria ꝛc.

Fünff-

Fünfften Tags.

Dritte Betrachtung.

Von dem verborgenen Leben Christi zu Nazareth.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, als seheſt du, wie willfährig JEsus, als ein vollkommenes Exemplar des Gehorsams von dem zwölfften, biß in das dreyßigste Jahr seines alters, zu Nazareth Maria seiner göttlichen Mutter, und dem Heil. Joseph, seinem Nähr-Vatter gehorsame, und die schlechteste Hand-Arbeit verrichte.

2. Eingang. Bitte umb Gnad, aus gegenwärtiger Betrachtung zu erlernen, wie nutzlich, ja nothwendig es seye, seinen vorgesetzten Obern auf daß vollkommneste zugehorsamen.

Erster Punct.

Betrachte vors erste, daß, obwohlen ein groſser Theil deren Menschen durch die Heffigkeit der dreyfachen oben angeführten Begierlichkeit, endlich in ihr eusserstes und ewiges Verderben gerathet; So sey doch gantz gewiß, der gröste Schaden werde dem menschlichen Geschlecht zugefügt von dem verdamlichen eigenen Willen; Als welcher dem Menschen so inniglich anhangt, und in ihm gantz und gar eingewurtzelt; daß man ehender alles andere verliehren will, als seine Freyheit gefangen geben; thut also dieser eigene Will, nachdem man auch denen Fall-Stricken anderer Begierlichkeiten entgangen, das menschliche Gemüth am meisten bethören. Alles in der Welt ist bemühet zu leben, nach dem eigenen Wohlgefallen; die Lehr des heiligen Evangelii mit denen göttlichen Ge-

botten, ist in der Verachtung; das Leben und Beyspiel Christi ist in der Vergessenheit; der allgemeine Gesatz-Geber ist eines jeden eigener Will; So muß dann nothwendig die Höll voll werden; weilen darin, wie der H. Bernardus sagt, nichts abgestrafft wird, und brennet, als der eigene, Gottes Gebotten rebellische Will. Höre dieser auf, und ergebe sich in den rechtmässigen Gehorsamb; So wird die Höll aufhören. Solche Unterwerffung und Unterthänigkeit nun lehret Christus in seinem verborgenen Leben; nemblich, wie zwar alle Menschen, zuforderst aber ein Geistlicher seinen vorgesetzten Obern sich völlig und willig übergeben müsse. Es ware Christus JEsus in dem menschlichen Fleisch die ewige Weißheit. Ihm ware gar zuwohl bekandt, auf was Weiß die Ehr seines himmlischen Vatters solte und müste beförderet werden. Weilen er aber auf die Welt kommen war, allein zu erfüllen den Willen seines himmlischen Vatters, dieser aber ihm durch Mariam, und Joseph, als seine liebwertheste, von GOTT dem Vatter ihm vorgesetzte Eltern geoffenbahret worden; So ist er ihnen durch einen vollkommenen Gehorsam gantz unterthänig gewesen. Es lebte JEsus das göttliche Kind, mit Maria und Joseph zu Nazareth biß in daß dreysigste Jahr. Was meinest du wohl, daß wehrenden diesen Jahren ihre Verrichtungen gewesen? Tag und Nacht seynd sie dem Gebett nicht obgelegen, obwohlen ihre Hertzen von GOtt, und von denen himmlischen Dingen nicht einen Augenblick lang seynd abgezogen gewesen; Es führten Maria und Joseph ihre Haußhaltung, und wie es bekandt, eine arme Haußhaltung, mit der Hand-Arbeit suchten sie ihr Nahrung zu gewinnen; unterdessen muste JEsus aus

seiner

seiner Eltern Befelch nicht in grossen und ansehnlichen Wercken (als da etwan gewesen wäre: in dem Tempel offentlich seine Lehr verkündigen, die Sünder bekehren, Wunder-Werck würcken) sondern er muste in denen niederträchtigen Hauß-Diensten, worin nur dieselbige immer bestanden, sich üben und gebrauchen lassen. Und dannoch, O mit was Willfährig-und Eylfertigkeit hat dieser göttliche Sohn den von ihm erforderten Gehorsam geleistet! ---. Er hat sich nicht entschuldiget: Er wolle seine heilige Betrachtungen in der Stille und Ruhe fortsetzen, er wolle zu seinem himmlischen Vatter betten, sondern (eben als wäre dieses das gröste Werck der Erlösung, welches ihm aufgetragen gewesen;) hat er jederzeit mit gröster Lieb und Holdseeligkeit in solchen schlechten Diensten Mariä und Joseph sich unterthänig gemacht.--. Sieheſt du nun, was dir zu thun obliege, wann du wilst geistlich leben? Du wirst dir offt einfallen lassen, du wolleſt anjetzo mit deinem GOtt in der Kirchen reden, und du wirſt müssen in der Kuchen arbeiten. Dein Verlangen wird offt seyn, in der Ruhe des heiligen Betrachtens, oder in Lesung eines geistlichen Buchs deinen Geist zu ergötzen, du aber wirſt denen Krancken dienen, oder in anderen zeitlichen Geschäfften dich anwenden müssen. Soll dich nun dieses schwer ankommen? ---. wirſt du dich dörffen beklagen oder entschuldigen? ---. Ach! betrachte alsdann deinen GOTT, deinen König, deinen Erlöser zu Nazareth. --. Schäme dich aber, und halte es vor einen Betrug, wann dir nur von weitem ein Gedancken wolte beyfallen, anderſt zu thun, als derselbige gethan hat. O wie viele König, Regenten und vornehme Herrn haben ihre Cronen und Scepter abgelegt, und an deren Statt nach eingetrette-

nem

nem Ordens-Standt einen Besem ergrieffen, mit demselbigen die offentliche Gäng und Zimer im geistlichen Hauß ausgekehret!-- . Wie viele, welche grosse Fürsten und Mächtige der Welt gewesen, haben ihre Freud gehabt in dem geistlichen Standt die Krancke zu bedienen, ihnen die Speissen zu reichen, das Beth zu machen, die unreine Gefäß zu säuberen, lauter glorwürdige Nachfolger des in dem armen Hauß zu Nazareth arbeitenden JEsu. Bist du dann, von Geburt aus vornehmer, als diese? O so darffst du dann gar kein bedencken tragen, eben dergleichen Gehorsam, nach dem Befelch deiner Oberen, vollkommen zu leisten. O gehorsambster JEsu! ich bette an diesen deinen Demuth-vollen Gehorsam! Und weilen ich erkenne, daß du eben so wohl deinem himmlischen Vatter gefallen, in solchen niedertächtigen Diensten, gleichwie du ihm gefallen hast in deinem Predig-Ambt, und in Vollziehung des Wunder-vollen Wercks der Erlösung der Welt; also will ich in dem geistlchen Hauß und Leben keine Verrichtung für gering und schlecht ansehen, sondern mein Eyfer und Begierd wird seyn, in allem meinen Willen zu brechen, damit ich aus Lieb zu dir den Willen meiner Oberen erfülle.

Zweyter Punct.

Nachdem du nun die Nothwendigkeit der Aufgebung des eigenen Willens, in dem geistlichen Standt, wohl zu Hertzen gefaßt, als welche mehr, dann das geistliche Kleid selbst vonnöthen ist; So betrachte zum andern, wie dann der wahre und vollkommene Gehorsam müsse beschaffen seyn. Es ist zwar in allen Ordens-Ständen der Gehorsam ein nothwendiges Gelübd, durch welches die Geistliche verbunden werden; gleichwie aber bey einem Ordens-Standt, vor dem anderen, die Leibs-

Streng-

Strengheiten grösser und grösser seynd, also ist auch in einem Ordens-Standt vor dem andern der Gehorsam vollkomener und vollkommener. Die Gesellschafft JEsu erfordert von denen Jhrigen einen gantz vollkommenen Gehorsam; dessen vornemste Eigenschafft ist, das der Unterthan nicht nur das anbefohlene Werck eusserlich verrichte (dann nach der Lehr des H. Jgnatii ein solcher Gehorsam sehr unvollkommen, und des Nahmens einer Tugend nicht würdig ist.) sondern daß er auch in seinem Verstand vor gut halte dasjenige, was ihm von denen Obern ist anbefohlen worden. Also zwar, das, wann ihm schon vernünfftige Ursachen würden beyfallen, das in solchen Umbständen und Gelegenheiten die Oberen ihm dergleichen Verrichtungen nicht hätten sollen auftragen; Er dannoch, nach verworffenen eigenem Gutgedunckten gäntzlich darfür halte, daß des Oberen Meinung und Gutachten seiner eigenen Meinung weit vorzuziehen seye. Du hast ja hierin das Beyspiel Christi deines Heylands: sindemahlen: als demselbigen von Maria und Joseph aufgetragen worden, in niederträchtigen Hauß-Geschäfften sich zu üben, hat er nicht bey sich überlegt, ob ihm solche Arbeit werde anstehen, oder nicht. Es ware ihm schon genug, daß ers geheissen worden: Maria hat es befohlen, Joseph hat es gesagt; alsbald hat er für recht und billig gehalten, was seine liebste Eltern für gut hatte angesehen. ---. O einen vortrefflichen und gantz vollkommenen Gehorsam! ---. Ein gleiches wird auch von dir erforderet; ohne solche Unterwerffung des Verstands, wird dein Gehorsam keinen festen Bestand haben. Ein oder daß andere mahl wirst du thun, was befohlen worden, gar bald aber wird der böse Feind durch deinen eigenen Verstand dich verblenden,

daß

daß du auf deine Eigensinnigkeit zu viel vertrauend, urtheilen wirst, du könnest jetzt nicht gehorsam seyn, es werde sonsten dem Haus ein Schaden zustehen. Du wirst den Oberen übel urtheilen: Er verstehe die Sach nicht wohl; der Befelch seye nicht wohl überlegt; mithin wird auch das befohlene Werck nicht geschehen, sondern der Gehorsam wird ausbleiben. Uberlege dann wohl diese Lehr, bewaffne dein Gemüth wider solche Anfechtungen durch ernstliche Vorsätz, und gedencke: GOtt will dermahlen, daß ich solches Werck verrichten solle, seinen göttlichen Willen laßt er mir durch die Obern kund und offenbahr werden. Bin ich dann kluger als GOtt?---. O gehorsambster JEsu! du bist die Weißheit, ich aber die Unwissenheit! wie kan ich dann sicherer leben, als wann ich deinem vollkommenem Beyspiel nachfolge, und meiner Oberen Befelch in blindem Gehorsam nachleben werde? mir wird es genug seyn, zu gehorsamen, daß ich versichert bin, alles, was befohlen wird, seye der Befelch Gottes selbsten.

Dritter Punct.

Betrachte drittens, das zur Vollkommenheit des Gehorsams erfordert werde, daß du neben dem Verstand auch deinen Willen mit dem Willen des Oberen vereinigest, und eben daß wollest, was er will; dann sonsten wärest du kein gehorsamer Geistlicher, sondern viel mehr ein eigensinniger Frey-Herr zu nennen. Damit du diese Wahrheit vollkommen begreiffest, so mercke, das zwar in verschiedenen anderen heiligen Ordens-Ständen, in der Gesellschafft JEsu aber vornemblich, tausend und tausend Gelegenheiten sich erreichen, in welchen deren Geistlichen Gemüther, wie selbige beschaffen, durch den Gehorsam geprüfet werden; nicht

nicht nur in denen täglichen Ambts-Verrichtungen, sondern in Begebenheiten, welche viel beschwerlicher fallen kõñen, als nemblich: du wohnest in einem Land, oder Stadt, in welcher deiner Gesundheit die Lufft wohl anschlaget, die Nothwendigkeiten etwas besser befunden werden, als anderstwo; du hast daselbst gute Freund, bist beliebt und angenehm, und was dergleichen Absichten mehr seynd. Von dannen nun ruffen dich deine Obern ab. Wilst du alsdann, was deine Oberen wollen? so bist du ein gehorsamer Geistlicher; wo nicht? so bist du ein eigensinniger, ungehorsamer Unterthan, welcher nur dazumahl Gehorsam seyn will, wann der Obere nach des Unterthanen Willen den seinigen lencken und leiten will. Eben diese Beschwernuß kan dir begegnen, wann du von einem Ort an ein anderes begehrest, entweders Gesundheit, oder anderer dir sehr beschwehrlichen Umbständ halber; solches aber wird dir abgeschlagen: ein gleiches geschicht mit Veränderung der Kämmern und Wohnungen, deren Aembtern und Verrichtungen. Was ist hie zu thun? armseelig wirst du seyn, wann du nicht blind und hertzhafft gehorsamest, und des Obern Willen, den du für Gottes Willen ansehen solst, dem deinigen vorziehest; dann es wird dir doch nicht nach deinem Kopff gehen, was du auch immer dargegen bey dir oder bey anderen einwendest; wie glücklich hingegen, wie ruhig wirst du seyn, wann du eben das wirst wollen, was die Oberen von dir verlangen. Fasse doch wohl zu Hertzen die grosse Vortheil des Gehorsams im Leben und Todt; dann im Leben wird er dich sicher lencken im Weeg deines Heyls, er wird dich beliebt machen bey GOtt und denen Oberen; wie ein wohl geartetes Kind bey seinem Vatter. Im Todt aber, O mit was ver-

trauen

trauen und Zuversicht wirst du alsdann vor dem sonst also erschröcklichen Richter-Stuhl Gottes erscheinen? die Rechnung wird bald gemacht, die Rechenschafft bald gegeben seyn; wann du nemblich dem Richter wirst sagen dörffen: HErr ich hab gethan, was du mir (durch meine Obern) befohlen hast; Verleyhe mir nun, was du versprochen hast denen, die den Willen des himmlischen Vatters erfüllen würden, daß sie nemblich solten eingehen in das Himmel-Reich. Was urtheilest du nun? solte es der Mühe nicht wohl werth seyn, daß man sich hie und dort, wo der Gehorsam unserem widerspänstigen Willen und Kopf etwas hart ankommen wolte, ein wenig Gewalt anthue, sich breche, und unter dem H. Gehorsam starckmüthig neige, aus Lieb des gehorsamen JESU.

Gespräch. O JEsu du Heyl und Heyland meiner Seelen! ich erkenne ja gantz danckbarlich deine grosse Barmhertzigkeit gegen mich; daß du dich gewürdiget, mich zu beruffen in einen Standt, in welchem ich unter dem H. Gehorsam mein Heyl mit solcher Sicherheit würcken könne. Wie sehr bin ich dir darumb verbunden? vor solche Gutthat schencke ich dir nun, mit freudigem Hertzen, die Freyheit meines Willens. Meinen Willen lege ich in die Händ meiner Oberen, durch diese opffere ich dir denselbigen demüthiglich auf. Lasse dir dieses geringe Opfer gefallen; gebe mir zugleich aber auch die Gnad zu vollziehen jenes, was du befilchst, und befehle, was du wilst; damit von mir dein Will geschehe hier auf Erden, gleichwie er von allen Heiligen vollzogen wird in dem Himmel.

Zum Beschluß bette: Die Seel Christi heilige mich ꝛc.

Sechster

Vor den fünfften Tag
Nutzlicher Unterricht

So wohl von gewissen Mänglen / so zu vermeyden / als auch von verschiedenen ewigen Wahrheiten / welche zum fortgang / in dem geistlichen Leben anführen.

NB. Dienet an statt einer Geistlichen Lesung, vor den heutigen, und morgigen Tag; dahero in 2. Theil abgetheilt.

Ruffe den H. Geist an, um innerliche Erleuchtung.

Erste Abhandlung.
Daß man in dem geistlichen Leben gewisse Mängel sorgfältig vermeyden müsse.

I.

Wiewohlen jener Geistliche, welcher die dreyfache Begierlichkeit überwunden, und mit Gottes Gnad obgesiegt, die Haupt-Schuldigkeit seiner ihm obliegenden Pflicht scheint erfüllet zu haben; indem die weesentliche Eigenschafft des Geistlichen Standts darinn bestehet, daß man in stäter freywilliger Armuth, unversehrter Keuschheit, und vollkommenem Gehorsam lebe; so ist doch nicht zu verneinen, daß viele andere, dem Ansehen nach weit geringere Feind bemerckt werden, welche, wann sie nicht mit Gewalt untertruckt werden, werden sie, so wohl dem geistlichen Standt die Zierd, als dem Geistlichen selbsten den Verdienst benehmen. Dann das geistliche Leben erfordert nicht nur allein die innerliche Reinigkeit der Seelen, die innerlich verborgene gute Meynung, und ein gutes Gewissen, sondern dieweilen es ein gemeines Leben ist, verstehe hierdurch ein Leben, in welchem viele Personen beysamen wohnen, damit einer dem anderen durch seyn gutes Exempel zu der Tugend

solle behülfflich seyn ; ist auch höchst nothwendig, daß in dem eusserlichen Wandel ein besondere Auferbäulichkeit verspühret werde ; Solche verhindert aber der erste Feind, der da ist, wann ein Geistlicher in seinem Thun und Lassen keck, frech und gar zu ausgelassen sich aufführet; dann nebst dem, daß die Welt-Leuth hierdurch höchstens geärgert werden, so ist solche ungeistliche Aufführung dem Ordens-Standt so wohl, als der geistlichen Persohn selbsten höchst nachtheilig ; dem Ordens-Standt zwar ; dann, wann viele also wolten leben, so müste die nothwendige Zucht des geistlichen Hauß völlig zugrund gehen : der geistlichen Persohn aber, weilen ein solche Ausgelassenheit in deroselben Gemüth lauter Unruhe verursachet. Es wird das Gebett mit lauter Zerstreuungen, die heilige Beicht und Communion lau und kaltsinnig verrichtet werden, weilen zu solchen wichtigen Geschäfften am ersten und nothwendigsten ein versammletes Gemüth erfordert wird, welche Versammlung unmöglich erfolgen kan, so lang denen Augen aller Vorwitz im sehen, der Zung alle Freyheit im Reden, denen Ohren alle Erlaubnuß zu hören gestattet wird. So must du dann bey dem ersten Eingang in den geistlichen Standt, wie auch forderhin dich sorgfältig befleissen, all jenes unanständige abzulegen, was sogar an weltlichen Menschen getadlet wird.

2. Muß ein Geistlicher sich nimmer einlassen in solche Gespräch, bey und in welchem weltliche, lächerliche, ungereimbte Erzählungen werden auf die Bahn gebracht; welches der zweyte Feind ist. Dann was kan man von einem Geistlichen, der sich in solchem Stück verfehlet, anderst urtheilen, als das dessen Hertz und Gemüth wenig mit GOTT vereinigt seye. Es ist ja ein wohl hergebrachtes

Sprich-

Sprich-Wort; daß von jenem, von welchem das Hertz voll ist, der Mund übergehe: Ist das Hertz voll von göttlichen und himmlischen Sachen, so wird auch solches von dergleichen Gottseeligkeiten gern reden; weiß er aber nichts zu reden, als weltliche Mährlein, eitle Geschichten, erdichtete Fabel-Werck, welche weder zu der Ehr GOttes dienen, weder den Nächsten auferbauen; so ist es ein unfehlbahres Zeichen, daß in einem solchen Geistlichen der Welt-Geist noch eben so tieff stecke, als wie er bey dem üppigsten Welt-Kind mag gefunden werden, ja noch viel mehr. O unglückseeliger Geistlicher! dann wer seine Zung nicht bemeisteren kan, dessen Geist ist eitel. Es muß ein Geistlicher gleich seyn einem Geschirr, in welchem ein kostbarer Balsam aufbehalten wird; so bald man solches Geschirr eröffnet, müssen alle umstehende von dem angenehmen Geruch erquickt werden. Eben also, wann einem Geistlichen der Mund aufgehet, so soll man an seinen Reden vermercken, das sein Hertz voll seye des göttlichen Geists und himmlischer Gaaben. Befleisse dich derowegen, die jenige Wahrheiten, welche du zu seiner Zeit betrachtest, die geistliche Lehren, welche du liesest, wohl zu behalten, damit es dir niemahl fehle, in denen täglichen Gesprächen etwas geistliches vortragen zu können. Ruffe derohalben zu GOtt: HErr thue auf meine Lefftzen, so wird mein Mund dein Lob verkündigen.

3. Damit aber ein Geistlicher von dieser seiner heiligen und gottseeligen Gewohnheit, geistliche Gespräch zu führen, nicht abgehalten werde, so muß er sich entschlagen der Gemeinschafft solcher Personen, bey welchen er in seinem Eyfer leichtlich erkalten kan. Dieses ist der dritte Feind, von welchem

chem ein Geistlicher viele Nachstellungen zu besorgen hat. Die erste Gattung solcher verdächtlichen Personen seynd die Weltliche, deren Gemeinschafft ein Geistlicher, so viel als immer möglich, meyden solle; es wäre dann Sach, das der Gehorsam, daß ihm aufgetragene Ambt, die schuldige Christliche Lieb, in gewissen besonderen Umbständen, ein anderes erforderen. Sintemahlen was kan ein Geistlicher, welcher gern mit Welt-Leuthen in dergleichen Unterredungen, ohne wichtige Ursach, sich aufhaltet, von selbigen erlernen, wodurch er in dem Geist zunemmen möge? Uber dieses wird er sich angewöhnen die Weiß und Manier zu handlen, wie die Weltliche mit einander umbgehen; wie kan aber die geistliche Einfalt und Aufrichtigkeit darbey bestehen? wie mag die Gewissens-Reinigkeit darbey erhalten werden? Es erfahren es ja leyder gar offt die jenige, welche auch Ambts-und Geschäfften halber vielfältig mit solchen müssen umbgehen; was wird dann erst geschehen, wann man mit selbigen, umb die so kostbahre Zeit, oder den Verdruß, welchen man wegen der Einsamkeit, des Stillschweigens, und der Arbeit geschöpfft hat, zu vertreiben, sich in ein weltliches und unnützes Geschwätz will einlassen? deswegen sehen die Oberen solche Conversation mit Verdruß an, ja verbiethen sie gar offt; damit ihre geistliche Söhn von solcher Gemeinschafft abgehalten werden; und machen es hierin wie sorgfältige Eltern, welche, wann ihre Kinder anfangen zu Reden, nicht zulassen mit solchen Kindern umbzugehen, welche stammlen, oder einen anderen Zungen-Fehler an sich haben, damit nemblich ihre Kinder dergleichen Redens-Art sich nicht auch angewöhnen mögen. Wer gern mit weltlichen Leuthen umbgehet, erlernet

leicht-

leichtlich deroselben Sprach; durch welche der geistliche Mensch nach und nach gantz und gar verstellet wird; wie der Geistreiche Johannes Climacus darfür haltet, der also lehrt: die gute Sitten werden abnehmen, wann ein Geistlicher viel von Welt-Geschäfften mit Weltlichen handlen will.

4. Die zweyte Gattung jener Personen, vor welchen ein rechtschaffener Geistlicher sich hüten soll, seynd die laue Geistliche selbsten; und werden dieselbige von anderen vollkommeneren durch gewisse eusserliche Zeichen leichtlich unterschieden und erkennet; sindemahlen die jenige, welche der eusserlichen geistlichen Zucht fast gantz vergessen, leichtsinnig in ihrem Wandel, ihre Ambts-Geschäfften nur obenhin verrichten, welche unruhig bey sich selbsten, unter anderen auch Unruhe erwecken, welche dem Müssiggang ergeben, alle Gäng und Winckel des Hausses betretten, geschwätzig, die Regul des Stillschweigens frey übertretten, welche dem Fraß ergeben, welche die Zeit des Gebetts, der Gewissens-Erforschung und anderer geistlichen Ubungen schläfferig zubringen, diese sag ich, seynd es, welche laue Geistliche genennt werden, und denen, sonderlich ein angehender Geistlicher, mit grosser Vorsichtigkeit ausweichen muß. Sintemahlen ein räutiges Schaaff, die gantze Heerd gar leichtlich anstecken kan; warumb soll nicht auch ein sonst zum guten wohl geneigtes Gemüth, durch anderer böse Sitten leichter ding umbgewendet werden können? man fallet gar leichtlich auf diese und dergleichen Gedancken: diese seynd ja auch Geistliche; sie seynd viel älter als ich: sie wissen ja, was die Reglen gebieten; darffen sie dieses oder jenes thun, so wird es auch mir zugelassen seyn, obwohlen es nicht allerdings nach der Regul und meinem Gewissen

wissen ist ꝛc. Siehest du nun, wohin solche gefährliche Gesellschafft dich verleiten könnte?

5. Aus dieser Gemeinschafft entstehet noch ein anderer gefährlicher Fehler; nemblich, weilen die laue Geistliche unter sich und mit anderen, gar wenig von geistlichen Dingen können, und wollen handlen, bringen sie allerhand ungereümbte Reden auf die Bahn, dann gemeiniglich geschicht es, daß bey solchen Zusammenkünfften anderer Thun und Lassen bissig durch die Hechel gezogen werde; also, daß man auch denen Oberen nicht schonet, das anderer, welche etwas eyfferiger, ihre auferbäuliche Sitten, gute Werck, Abtödung, genaue Beobachtung deren Reglen, und geistlicher Zucht gantz höhnisch hergenommen wird, es geschehe solches entweder aus einem ungeistlichen Schertz, oder aus einer verbitterten Boßheit. Dieses ist gewiß, daß aus solchem spöttischen Aushöhnen derjenige, welcher es übertragen muß, in grosse Gefahr seines geistlichen Beruffs gesetzt werde. Sindemahlen was suchen jene ungeistliche Menschen durch ihr Spotten anderst, als einem eyferigen Geistlichen das geistliche Leben schwer zu machen, den Geist der Andacht, Abtödung und anderer Tugenden in ihm zu vertilgen? dann das jener gute Geistliche von diesen höhnisch verlacht wird, geschicht darum, dieweilen er ihnen an Sitten ungleich ist; damit er es dann mit ihnen halte, so wird das spöttische Lachen als ein Mittel gebraucht, auf daß er künfftig hin mit ihnen übereinstimme. Die göttliche heilige Schrifft, die heilige Vätter, und geistreiche Lehrer nennen ein solches aushöhnen ein gifftige Seucht. Der Ausspruch des H. Gregorii ist sehr nachdencklich; er lautet also: Wer der Tugend nicht ergeben, und doch andere siehet derselben be-

fliessen zu seyn, der machet sich an solche Seelen, sucht durch Spotten selbige abzuhalten, und reisset mit einer vergifften Hand solche gute Pflantzen aus, damit kein gutes Gewächs nachschossen könne. dann durch solches spöttliche Verlachen, wird, sonderlich ein angehender Geistlicher, weil er es nicht groß-müthig übertragen kan, leichtlich im Guten verdrüssig, zum Nachtheil seiner Vollkommenheit, ja offt auch der Seeligkeit selbsten.

6. Darbey ist doch auch zugleich grosse Bescheidenheit zu gebrauchen; daß man nemblich die jenige, welche eusserlich etwas freyer zu leben vermerckt werden, nicht verachte; oder so man sich ihrer besonderen Gesellschafft behutsam entziehet; muß es nicht geschehen mit einigem Zeichen des Widerwillens; dann hier durch könnte die brüderliche Lieb gar mercklich verletzt werden. Wann man aber auch mit anderen geistreicheren gern umbgehet, so muß doch diese behutsamkeit angewendet werden, daß hieraus kein besondere, gar zu verträuliche Freundschafft erwachse. Die allgemeine Regul, welche von geistreichen Lehreren hierin vorgeschrieben wird, lautet also: eines jedwedern aus denen Mit-Brüdern Freund solst du seyn, und als einen solchen dich erzeigen; mit keinem aber, ein besondere geheimere Verträulichkeit eingehen; dann solche verhindert viel Guts; sie ist weder dem geistlichen Ordens-Standt gefällig, weder GOtt angenehm, folglich auch nicht verdienstlich, Ursach dessen; weilen sie sich gemeiniglich nicht gründet auf eine übernatürliche Beweg-Ursach, noch auf Gott und dessen grössere Ehr abzielet; man liebt den andern, nicht um der Lieb Gottes willen, sondern wegen Wohl-Neigung und Freundschafft, die er uns bezeigt: dieses aber thun auch die Heyden; nebst dem das solche Lieb nicht

verdienstlich, verhinderet sie auch vielmahl den Einfluß der Gnaden GOttes: Gedencke an die heilige Apostel: warumb, meinst du, seynd diese nicht erfüllet worden mit denen Gaaben des heiligen Geistes, ehe und bevor Christus gegen Himmel aufgefahren, und ihnen entzogen worden? die heilige Vätter geben diese Ursach: die Apostel liebten Christum, und seine heiligste Menschheit, nicht mit einer reinen göttlichen, sondern vielmehr natürlichen Liebs-Neigung; dahero hatte auch solche keinen rechten Bestand, wie sie dann alle Christum zu Zeit des Leydens verlassen, da er von seinen Feinden gefangen worden. Weilen nun der heilige Geist die allerreineste göttliche Lieb ist, so konnte er sich mit der Völle seiner göttlichen Gaaben über die noch zimmlich unvollkommene Apostlen nicht ausgiessen. Kan also gleichfals einem Geistlichen auf dem Tugend-Weeg ein grosse Hindernuß seyn die gar zu verträuliche sonderbahre Gemeinschafft, auch mit sonst frommen Mit-Brüdern seines Ordens. Wann du nun solche geistliche Grund-Satzungen gelesen, mit äufmercksamen Gemüth erwogen; so wirst du leichtlich erkennen, wie du dich in dem geistlichen Hauß aufführen müssest, damit du mit Wahrheit geistlich genennt werden könnest. Drucke derohalben solche Lehr tieff in dein Hertz ein: damit, wann etwan einer aus obgemeldten Feinden dich durch seine Versuchungen anfallen solte; du demselbigen großmüthig zubegegnen wissest. Sag auch GOtt danck für solche dir gegebene so nothwendige, und zu dem Tugend-Leben höchst ersprießliche Lehr. Versprechen nach derselbigen, dem Buchstaben nach, künfftighin zuleben. Bitte umb die göttliche Gnad, das jenige, was du dermahlen großmüthig versprochen hast, glücklich in dem Werck zu erzeigen.

Bette ein Vatter unser und Ave Maria. Zwey-

Zweyte Abhandlung.

Von verschiedenen ewigen Wahrheiten, welche lehren, wie man in dem geistlichen Leben vortrefflich zunehmen könne.

NB. Dienet zur geistlichen Lesung, am folgenden Tag.

Ruffe zu vor GOtt den H. Geist an/ wohl zu fassen was du lesen wirst.

ERstlich soll ein Geistlicher in allem Thun und Lassen sein vornehmstes Absehen auf GOtt richten; und zwar sonderlich darumb; weilen GOtt alles unseres Diensts der allerwürdigste ist; hernach auch zur Erlangung jener kräfftigen Gnaden, durch welche die Menschen von ihm erhalten werden, daß sie nicht alle Augenblick in schwere Sünden verfallen, und nach begangener Sünd in die Höll hinunterfahren. O mit was Behutsamkeit must du dann nicht leben, auf daß du niemahlen, einigen Menschen zugefallen, oder aus einem eitlen zeitlichen Absehen, menschlichen Gunst oder Freundschafft zu gewinnen, deinen GOtt mit einer freywilligen, auch nur läßlichen Sünd beleydigest? du weist ja, daß auch die läßliche Sünd eine Beleidigung GOttes seye? Wann sie schon die Freundschafft mit GOtt nicht zertrennet, so schwächet sie doch dieselbige; sie verhindert den Einfluß der Gnad. Wilst du dann höher schätzen die Gewogenheit eines Menschens, als die Gnad deines GOttes? wilst du, jene Freundschafft zu erhalten, die göttliche nachsetzen? sehe zu, was du thust. Alles was GOtt nicht ist, kan mit GOtt in keinen Vergleich gezogen werden!

2. Soll sich kein Geistlicher unterstehen, vor sei-

nem GOtt zu erscheinen, wann seine Seel mit einer freywilligen läßlichen Sünd befleckt ist, daß er nicht zu vor dieselbige durch eine Würcklichkeit der übernatürlichen Reu abgelegt, oder auch durch die heilige Beicht gäntzlich gereiniget habe. Mit einem, von Unrath oder häßlicher Schwärtze besprengtem Angesicht, wird niemand gern unter denen Menschen erscheinen; Ja man saumet sich nicht einen vom Ruß angehengten Strich augenblicklich abzuwischen, so bald man dessen erinnert wird. Warumb solleſt du nicht ebenfals dergleichen Sorgfalt gegen deinen GOtt gebrauchen? oder halteſt du etwan darfür, das solche Sünd kein Schandfleck der Seel, sondern vielmehr ein Zierath seye? so höre hierüber, was die heilige Vätter und geistreiche Lehrer ins gemein darvon halten: Sie nennen die läßliche Sünd ein Eiter-volles Geschwär, einen übel-richenden Unrath, eine Wunden, dessen Fleisch anfangt zu faullen; und was sonsten eckelhafftes mehr seyn mag. Wann du aber ein solches Gebrechen an dir hätteſt, würdeſt du wohl vor einem ehrbahren Mann erscheinen dörffen? würdeſt du nicht alle menschliche Gemeinschafft meiden? nun siehe! wer ist GOtt? und du unterſteheſt dich in einem solchen Zustand, vor seinen reineſten Augen zu erscheinen? so frech und so unverschämbt wäreſt du warlich nicht, daß du in dem Angesicht deiner Oberen eine Regul frevelhafftig würdeſt übertretten. Hat dann dein GOtt nicht mehr umb dich verdienet, als deine Oberen? O unendliche Majeſtät GOttes! freylich ja bin ich dir ein gröſſere Ehr-Forcht schuldig; welche ich künfftighin mit aller bereitwilligkeit dir erzeigen will.

3. Je edler die Seel in ihrer Erschaffung gebildet,

bildet, je vortrefflicher der Standt, zu welchem sie, vor dem Leib, erhöhet worden: desto billiger ist es, das für den Glücks-Standt der Seel ein Geistlicher grössere Sorg trage, als für die Wohlfarth des Leibs. Also urtheilet GOtt selbsten, also lehret die gesunde Vernunfft; also must du es selbsten gestehen und bekennen. Wohlan! theile nun den Tag aus in seine 24. Stunden: wirst du dann mehrere Stunden zusammen bringen, in welchen du mehr vor deine Seel als vor den Leib sorgest? weiters frage ich, ob der Fleiß und die Sorgfalt, die du trageſt für die Seel, eben so eyfferig seye, als jene, welche du für den Leib erzeigest? was die dem Leib gebührende Nothwendigkeiten belanget, so wünschest, ja suchest du jederzeit das Beste und Gemächlichste in der Kost, in allem; in der Kleydung, in der Wohnung, in der Arbeit, und anderen Geschäfften. Ey so ist es dann die gröste Billigkeit, daß du, der du nunmehr den Tugend-Weeg erwählet, und darinnen täglich mehr und mehr fort zuschreiten dich entschlossen, die tägliche Gelegenheiten, die Tugend zu üben, nicht versäumest; daß du dich nicht träg noch schläfferig in der Ubung finden lassest; sondern mit grosser Begierd, Eyffer und Inbrunst die Kräfften deiner Seel und des Leibs anwendest. Dann gleichwie du darumb daß beste und gemächlichste aus denen Leibs-Nothwendigkeiten verlangest, weilen der Leib dardurch in seiner Stärck und Kräfften desto besser erhalten wird; also muß auch darumb in Ubung der Tugend der Fleiß nicht gemein, sondern vortrefflich seyn, dieweilen du durch die Tugend viele Gnaden von GOtt überkommen, viele Verdiensten für die glückseelige Ewigkeit dir sammlen wirst. Wann nun diese Wahrheit unwidersprechlich ist,

wie weit behutsamer must du, dann seyn, damit du nicht eine eintzige Gnad, nicht den mindesten Verdienst verliereſt? du ſolleſt dahero nimmermehr eine auch geringſte läßliche Sünd begehen, damit der Leib gemächlicher lebe, es ſeye darnach im Eſſen und Trincken, im Schlaffen und anderen zulässigen Ergötzlichkeiten. O mein Erlöſer! in allem dieſen ſoll mir ein gewiſſe Regul ſeyn jener Evangeliſche Denck-Spruch: **die Seel iſt mehr als die Speiß.**

4. Iſt einem Geiſtlichen der Beyſtand GOttes weit nothwendiger, als die Hülff aller Menſchen; dann GOtt allein kan das zeitliche Vergnügen (daß ich nichts von dem Geiſtlichen und Ewigen melde) weit glücklicher beförderen. Wie unverantwortentlich wäre nun, wann du dich umb die Gunſt deren Menſchen mehr wolteſt bewerben und verdient machen, als umb die Wohlgewogenheit GOttes? mit aller deiner Dienſtfertigkeit, welche du erzeigeſt jenen Menſchen, von welchen du einige Gutthat erwarteſt, was vermeineſt du wohl, daß du bey ihnen werdeſt verdienen mögen? Sie werden deine Fehler entſchuldigen, damit dir mit der gebührenden Straff verſchonet werde; und was dergleichen mehr iſt. Wann du aber auch alles dieſes erzwingeſt, was wird dein Gewiſſen offt darzuſagen?-- wie offt wirſt du aber auch dieſes nicht erlangen, was du ſo ſorgfältig ſucheſt? Die Urſach iſt an dem Tag; dieweilen du GOtt, wann ſchon nicht gar auf die Seiten, wenigſtens nachſetzeſt ſolchen, deinen dir günſtigen vorſprechern. Wer kan aber die Hertzen deren jenigen, welche dir eine Gutthat erzeigen ſollen, glücklicher lencken und leiten als eben GOtt? Siehe! daß iſt der Ausſpruch des heiligen Geiſtes: **das Hertz des Königs iſt in**

der

der Hand des HErrns / er wird es lencken und leiten / wie es ihm gefällig ist. So suche dann vor allem die Gunst und Freundschafft deines GOttes; dann diese wirst du alle Stund und Augenblick finden können, weilen es bey dir stehet, wann du nur wilst; dahingegen alle deine Bemühungen und angewendeter Fleiß, deren Menschen günstige Neigung gegen dich zu erbettlen, vielfältig werden vergebens seyn. Aus dieser dir allbereit vorgetragenen Wahrheit mache diesen Schluß: du wollest nie einigem Menschen zu lieb oder zugefallen eine freywillige läßliche Sünd, ja so gar nicht einen freywilligen sträfflichen Fehler und Mangel, in dem geistlichen Hauß begehen; keinem Menschen zu lieb, wollest du jemahlen einiges Andachts-Werck oder Tugends-Ubung unterlassen. Ich hab dem HErrn gesagt: Du bist mein GOtt! dir allein gebühret Ehr, Glory und Herrlichkeit, in alle Ewigkeit.

5. Wann verschiedene Geistliche von dem Todt aufferstehen, und zum Leben wieder zuruckkehren könnten, würden sie nicht viel anderst ihr Leben anstellen als sie vorhero gethan? Alle Christen, wann sie anderst in der Boßheit nicht verhart, und in ihren Sünden verstockt; alle Geistliche, wann sie nicht von der Gnad GOttes verlassen; werden einstens auf dem Tods-Beth vom Gutem so wohl, als vom Bösem gantz anderst urtheilen, als sie in ihren Lebens-Zeiten geurtheilt haben; sie werden alsdann erkennen, daß ihre Sünden sambt anderen Fehlern und Mängeln viel schwerer und abscheulicher, ihre geübte Tugend-Werck, wegen mit unterloffener Lau- und Kaltsinnigkeit viel unvollkommener gewessen, als sie sich eingebildet hatten. Jetzt frage ich dich, wie groß meinst du, würde dergleichen zum Leben erweckten Geistlichen ihr Haß gegen

die Sünd seyn? zweiffelsohn würden sie ehender den zeitlichen Tod erwählen, als eine freywillige läßliche Sünd freventlich begehen wollen. Alle Tugend-Werck würden sie mit grösstem Eyffer, und Inbrunst des Hertzens verrichten; keinem zu lieb würden sie auch die geringste Regul und Ordens-Satzung übertretten; damit sie nemblich nicht zu dem zweytenmahl, wann sie wiederumb sterben solten, sich selbsten das Urtheil sprechen müsten, daß sie nicht getreue, nicht fromme, sondern Schalckhaffte Knecht, gegen ihren GOtt und HErrn gewesen seyne. Fasse du nun diese Wahrheit, und bewahre sie wohl in deinem Hertzen. Diese muß deine Richtschnur seyn, nach welcher dein Leben in dem geistlichen Stand muß eingerichtet werden. Lasse es nicht darauf ankommen, daß du es erst in- oder nach dem Todt versuchen wolteſt; dann die Reu wird gewiß einstens kommen, aber alsdann zu spät.

6. Ein Geistlicher, gleichwie er in der Welt die Glieder seines Leibs hat mißbraucht zum Bösen, zu dienen der Ungerechtigkeit, also muß er nachgehends, in dem geistlichen Leben dieselbige gebrauchen in der Heiligkeit des lebens, zu dienen der Gerechtigkeit. Was ist billiger? eine grosse Nothwendigkeit ist es, damit jene Glieder, welche gewesen Werck-Zeug der Sünd, GOtt zu beleydigen, nachgehends werden gebraucht als Werck-Zeug der Buß, GOtt zu versöhnen. Oder aber soll wohl die Welt und der Satan würdiger gehalten werden, als GOtt? hinweg mit solchen gottslästerlichen Gedancken. So gebühret es sich dann, daß ein Geistlicher, mit grösserem Eyffer, seinem GOTT und HErrn diene, als die an GOtt meineydige Welt-Kinder dem verfluchten Höllen-Geist ihren Dienst erweis-

erweiſſen: dieſes aber wird nicht geſchehen, wann nicht alles, was zum ſündigen geholffen, auch gebraucht wird würdige Früchten der Buß zu würcken. Das geiſtliche Leben iſt ein Buß Leben, und der geiſtliche Ordens-Standt iſt ein Buß-Standt, und zwar ein ſtrenger Buß-Standt. Diß iſt ein ausgemachte Lehr: Haben ſchon die Ordens-Ständt nicht alle Strengheiten beyſammen, ſo hat doch ein jeglicher ſeine beſondere, in welchen vollkommen zu werden, der Geiſtliche, groſſe Mühe ſich geben muß. Iſt aber der geiſtliche Standt ein ſtrenger Buß-Standt, ſo wird es ſich gar nicht wohl ſchicken, wann man dem Leib alle Gemächlichkeit wölte erlauben, wann man jenem Glied des Leibs in der Buß wolte verſchonen, welchem man in dem ſündigen nicht geſchonet hat. Als zum Exempel: die Augen haben uns dienen müſſen, daß der gantze Leib in der Begierlichkeit iſt entzündet worden; und in dem Buß-Standt wolte man dannoch denen Augen allen Fürwitz und Freyheit erlauben? und alſo zu reden von anderen äuſſerlichen und innerlichen Sinnen des Leibs, und Kräfften der Seelen. Sehe dich dann derohalben wohl vor. Haſt du in der Welt deinem GOtt als ein rechtſchaffener Chriſt gedienet, ſo muſt du als ein rechtſchaffener Geiſtlicher den Eyffer verdopplen; dann wem mehr gegeben, von dem wird mehr erforderet: biſt du aber ein eitles, freches und böſes Welt-Kind geweſen, ſo folge dieſer dir allbereit gegebnen Lehr fleißig.

7. Nicht trachten wollen, nach der geiſtlichen Vollkommenheit, zu welcher aus freyer Willkühr, ein Geiſtlicher ſich als dann verpflichtet, wann er ſeine Gelübden feyerlich ablegt; iſt ſo viel, als mit Petro Chriſtum verlaugnen, und ſagen: Ich kenne

ne ihn nicht. Dieses allein ist der Unterschied, das Petrus mit Worten seinen HErrn und Meister verlaugnet hat, der Geistliche aber, dem die Vollkommenheit keine Sorg macht, thut es in dem Werck; ob mit geringerer, oder grösserer Böß-heit, will ich dieses Orths nicht entscheiden. Höre hierüber den Ausspruch des heiligen Augustini, **Wann ich heut mein Gelübt nicht halte / obwohlen ich ein Geistlicher zu seyn scheine / habe ich Christum verlaugnet.** Christum verlaugnen ist anderst nichts, als frey- und offentlich bekennen, das man keine Erkantnuß Christi habe. Darff aber ein Geistlicher, der nicht beflieſſen ist vollkommen zu werden, gestehen, er habe einige Erkantnuß von Christo? woher hätte er dann soche Erkantnuß überkommen? durch den Glauben, durch die Schrifft, durch die Lehr Christi, Ist wohl gesagt. Wann er aber zu solchem Glauben sich nicht bekennet, so bekennet er auch Christum nicht Und wann er die Schrifft und das Wort Christi verwirfft, so verwirfft er Christum. Und wann er die Lehr nicht annimbt, so nimbt er Christum nicht an. Ein Geistlicher der sich wenig bekümmert nach der Vollkommenheit zu leben, nimbt die Lehr Christi nicht an; dann die Lehr Christi rathet die Vollkommenheit: **Seyet vollkommen.** Aus diesem ist nun der Schluß leicht gemacht, das der Geistliche, welcher Christum und seine Lehr nicht annimbt, Christum verlaugnet. Bitte deinen lieben GOtt, damit er dich mit seinem heiligen Geist stärcke, auf daß du deinem HErrn und Heyland vor aller Welt nicht nur mit Worten und mit deinem geistlichen Kleid, sondern mit einem gottseeligen Lebens-Wandel bekennen, auch von ihm einstens als ein treuer Diener mögest erkennet werden.

Zum Beschluß. Vatter unser, Ave Maria, ꝛc.

Dritten

Sechster Tag.

Patron dieses Tags der H. Johannes, der Tauffer und Vorlauffer Christi.

Schuß-Gebettlein unter Tags.

O HErr! wo sollen wir hingehen? du hast die Wort des ewigen Lebens.

Erste Betrachtung.

Von denen zwey Fahnen / nemblich Christi, und des Lucifers.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, wie Lucifer seine Fahnen ausgesteckt auf einem öden Feld bey Babylon, wo alles in gröster Verwirrung und Unruhe ist; wie er die Laster und Höllen-Geister in die Welt ausgeschickt, die menschliche Seelen zu seiner Nachfolg anzulocken; Christus hingegen hat die Creutz-Fahnen ausgesteckt auf einem angenehmen Feld, bey Jerusalem, wo alles in erwünschter Ruhe lebt; Er schickt aus seine heilige Seelen-Eyferer, die gantze Welt zu seiner Nachfolg einzuladen, mit der Versicherung; daß, wer in Verachtung, Armuth und Gehorsam zur Creutz-Fahn schwehren, und dabey verharren wird, in alle Ewigkeit besitzen werde ein himmlisches Reich.
2. Eingang. Sehe an den Lucifer, wie unsinnig er sich aufführe, und Christus hingegen wie holdseelig: Lucifer wie hochmütbig? und Christus wie liebreich und demüthig?
3. Eingang. Bitte umb die Gnad, in dem Dienst Christi beständig zu verharren.

Erster Punct.

Betrachte: daß, nachdem Lucifer mit seinem rebellischen Anhang aus dem Himmel auf ewig verstossen, erfahren; daß das menschliche Geschlecht nach dem Fall durch Christum, den

Sohn GOttes, von dem ewigen Untergang solte erlöset, und an seine Stell gesetzt werden : wie ein brüllender Löw, biß auf gegenwärtige Stundt, jederzeit getrachtet habe, den Menschen von dieser Glückseeligkeit zu verhinderen. Solches aber zu erzwingen, setzet er Tag und Nacht an die Menschen, mit denen hefftigsten Versuchungen, welche er theils durch sein gottloses Einblasen, theils durch das von der Begierlichkeit entzündete Fleisch, theils durch unsere Sinnlichkeit und eigene Lieb erweckt; dardurch dem Menschen die Lieb zur Tugend zu benemmen, und von himmlischen Gedancken abzuführen. Er bedient sich auch anderer Menschen ärgerlichen Lebens, welche theils durch falsche Reglen, theils durch ihr verführisches Beyspiel, alle Gottseeligkeit und Forcht GOttes in der menschlichen Seel untertrucken. Es kommen hinzu die falsche Versprechungen, durch welche er die unbehutsame Seelen versichert, daß dieses die gröste Glückseeligkeit seye, wann man nach dem freyen Willen lebt ; und hingegen ein schwere Dienstbarkeit, wann man die Gebott GOttes, als eine beständige Regul wolle annemmen ; Allein, wie betrüglich alle solche vorgemahlte Ergötzungen seyen, lehret dich (leyder) die tägliche Erfahrnuß, daß sie nemlich nur in einer blosen Einbildung und falschscheinenden Schatten-Werck bestehen. Betrachte nur einen Menschen, welcher sich unter des Lucifers Fahnen begeben hat : kan dann ein Leben armseeliger seyn, als ein solcher Mensch führet?---. wird er getrieben durch die Begierd deren zeitlichen Güter, und kan selbige nicht erzwingen? O mit was Prast und Wehemuth wird nicht sein Hertz erfüllet?---. Er muß mit sauerer Mühe und Arbeit, in dem Schweiß seines Angesichts, die tägliche

Nahr-

Nahr-und Kleydung kümmerlich gewinnen. Bringet er aber etwas vor sich; so steckt er ja Tag und Nacht in Unruhe und Sorgen, damit er selbiges durch keinen Unglücks-Fall verliehren möge.---. O armseelige Zufriedenheit! gar offt muß er mit Gewalt sich einhalten, weilen es die Umbständen der Christlichen Ehrbarkeit nicht zulassen, daß er seinen bösen Begierden folge: gelingt es ihm etwann, daß er wie ein Roß dem Trieb der Natur kan genug thun in fleischlichen Wollüsten; so ist gleich da der Stachel des verletzten Gewissens.---. Was ein Tyranney ist dieses?---. das seynd die Wort des H. Augustini: du hast es also angeordnet, O HErr, und so ist es auch, daß ein jegliches von seiner unordentlichen Begierd getriebenes Gemüth sein eigener Scharpf-Richter seyn solle. --. Fahre eben also fort zu betrachten, von denen anderen Welt-Freuden, und frage dich selbsten, ob das auch seyen wahre Ergötzlichkeiten eines Menschens?---. Ob in solchen die Ruhe und Zufriedenheit des Gemüths bestehe?---. O Lucifer, du verdambter Geist! und wahrhafftig grausamer Seelen-Tyrann!--. bist du nicht auch, O mein Seel, in dieser Dienstbarkeit gefangen gelegen?---. Und was ist das End aller solcher dem Lucifer anhangenden Seelen?---. was für ein End hättest du genommen, wann du ein solcher Sclav geblieben wärest? das End solcher Freund des Sathans, sagt der Apostel, ist der ewige Untergang. ---. Betrachte nun auch, wie liebreich alle Menschen, Christus der Obriste Feld-Herr aller Frommen Seelen zu der Creutz-Fahnen berufen! Kommet alle zu mir: spricht er: die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyet; und ich will euch erquicken! was kan trostreicher seyn?---. Der Weeg, den ihr gehen werdet, ist die Tugends-

Bahn, zwar mit Dörnern bestreuet; er führet aber zu dem glückseeligen Vatterland; was kan erwünschter seyn? ---. darzu schickt Christus seine heilige Engel, welche uns vor aller Gefahr warnen; er gibt durch den heiligen Geist denen Seinigen Gnad, Krafft und Stärck; Sein Joch ist süß, sein Bürd ist leicht; er gibt sein Fleisch und Blut zur köstlichsten Nahrung; Er selbsten hilfft uns den Last des Creutzes tragen; und was dergleichen göttliche Gnaden mehr seyn---. Was erwählest du nun?---. wilst du, der du in der heiligen Tauf dem Lucifer und seinem Anhang schon hast abgesagt, Christo getreu bleiben? --so ist dieses dein gröste Glückseeligkeit.--Beschliesse bey dir, und zeige es Christo an.

Zweyter Punct.

Betrachte; in was Vergnügen diejenige leben, absonderlich in dem geistlichen Standt, welche das Joch Christi haben auf sich genommen. Und zwar nichts zu melden, daß sie von allen zeitlichen Welt-Sorgen befreyet seyen, stelle dir allein vor, was für Zufriedenheit die Tugenden, deren Ubung die wahre Nachfolger Christi sich ergeben, der Seel beybringen; also zwar, daß, wann schon in dem geistlichen Standt, Wiederwärtigkeiten und Creutz sich zeigen, solche Creutz, gegen denen, mit welchen gedruckt werden des Lucifers Anhänger, anderst nicht zu vergleichen seynd, als wie ein silbernes Creutzlein, welches an dem Rosenkrantz hanget, mit einem grossen, aus Eichen-Holtz gezimmerten Creutz-Balcken. Dann, wann die mehreste Beschwehrnussen von denen unordentlichen Gemüths-Bewegungen entstehen, so kan ja eine im geistlichen Stand lebende Seel kaum von einer Beschwernutz etwas sagen. Sindemahl das erste, was ein

Geist-

Geistlicher erlernen soll, ist, daß er ein HErr und Meister werde aller seiner unordentlichen Anmüthungen; dergestalt, daß durch die öfftere Uberwindung er es so weit endlich, mit Gottes Gnad, bringe; daß seine sonsten auch hefftige Gemüths-Neigungen ihm keine Unruhe mehr verursachen: von was solte er dann Verdruß leyden? ---. Solte er vielleicht an zeitlicher Nahrung, Kleydung und anderen Nothwendigkeiten einigen Abgang leyden? so hat er ja die Armuth an einer Mutter-statt erwählet und angenommen. ---. Muß er verschiedene Arbeit verrichten, zu welcher er sonsten keinen Lust hätte? so will er ja einer aus denen seyn, welche gehorsame Kinder genennt werden. ---. Wird er zu Zeiten anderen nachgesetzt? so betrübt er sich nicht, dann er will ja in der Demuth sich üben, und geübt werden ---. Der Neyd und Mißgunst wird ihm nichts zuschaffen machen, wegen seiner auffrichtig- und brüderlichen Einträchtigkeit ---. Die Casteyung des Leibs (es geschehe solche durch Abbruch und Fasten, oder durch andere Buß-Werck) haltet er für die gröste Nothwendigkeit; dann dardurch wird seinem ärgsten Feind, welchen er bey sich herumb traget, dem Fleisch, alle Stärck benommen; daß er sich wider die Seel nicht mehr auflehnen kan. ---. Wann aber auf solche weiß das Gemüth von keiner Unordnung mehr beunruhiget wird; so lebt dann ein wahrer Nachfolger Christi in beständigem Frieden; lebt er in beständigem Frieden? so hat er die wahre Glückseeligkeit. --. Ach wie einem guten HErrn dienen dann die rechtschaffene Geistliche, bey dem allein wahrer Trost zufinden! ---. O außerwähltes, glückseeliges Leben! ---. O unschätzbare Gnad, durch die Barmhertzigkeit GOttes zum Geistlichen Standt beruffen seyn! ---. Freylich

lich ist sie würdig, daß man umb sie von GOtt zu erlangen und zu erhalten nicht nur eine, sondern auch tausend Welt verlassen solte!---. O GOtt! was hat dir doch an mir gefallen, das du, zu deiner Nachfolg mich einzuladen, dich gewürdiget hast?---. Soll es mir dann schwer fallen unter deiner Creutz-Fahn einen heldenmüthigen Kämpfer abzugeben?---, O Creutz liebender JEsu! bey dir in dem Leben und in dem Todt zu verharren, wird seyn meine gantze Zufriedenheit, meine wahre Glückseeligkeit.---.

Dritter Punct.

Betrachte: daß auch aus denen Geistlichen verschiedene gefunden werden, welche sich einbilden man könne Christo zugleich, und seiner Gemächlichkeit dienen: wider den klaren Ausspruch unseres Heylands: Niemand kan zweyen Herrn dienen. Sie wollen in der Armuth leben, und zugleich auch alle Gemächlichkeit des Leibs geniessen. Sie wollen demüthig seyn; von allen aber darumb angesehen, und von keinem verachtet werden; sie wollen in der geistlichen Gemeinde seyn, niemand aber soll ihnen einigen Verdruß machen; sie wollen von allen die brüderliche Lieb erfahren, sie hingegen wollen solche zu erweisen sehr spahrsamb seyn: mit einem Wort: sie wollen sich nicht lassen wehe geschehen, gantz gemächlich seyn; in keiner anderen Sach, als in welcher eine Todsünd mit unterlauffen könte, sich überwinden. Heist das tugendsam leben?---. Was haltest du von einem solchen Lebens-Wandel?---. Ist dieser geistlich oder weltlich?---. seynd das Diener Christi oder des Lucifers?---. Wann das geistliche Kleyd unter solchen und unter denen, die nach dem Welt-Geist leben, nicht eusserlich einen Unterschied zeigen thäte, so müste ein jeglicher urtheilen, solche Menschen wären dem Standt nach

weltlich.

weltlich. Dann nach der Freyheit seines Willens, und nach seinem Kopf wollen leben, und zugleich auch in dem Gehorsamb wollen unterthänig seyn, bestehen nicht beysammen. O was ein gefährlicher Zustand!---. Dieses ist der Anfang gewesen bey so vielen, welche den geistlichen Standt verlassen, in die Welt wiederumb seynd zuruck gekehrt.---. Wie stehet es aber umb solcher Heyl und ewige Seeligkeit?---. daß sie den Himmel noch können erlangen, ist kein zweiffel; ob sie selbigen werden erlangen, ist billiche Ursach, in Sorgen zustehen?---. dann niemand der einmahl die Hand an den Pflug geschlagen, aber widerum zuruck siehet, ist tauglich zu dem Reich GOttes.---. Uberlege wohl diesen Denckspruch!---. O grosser GOtt! wie viel ist dann gelegen an der beständigen Beharrlichkeit in der Nachfolg Christi!---. weist du, wie viel daran gelegen?---. Es ligt die Seel daran.---. Es ligt das Heyl daran.---. Es ligt der Himmel daran.---. Es ligt die gantze Ewigkeit daran.---. was thust du nun?---. was für Vorsätz macheſt du?---. Ein Diener Christi wilst du seyn?---. So must du dann mit allem Ernst suchen, Christo allein zu dienen, Christo allein zugefallen.---. mache demnach den unveränderlichen Schluß, bey ihm standhafftig zu verharren, und nehme zugleich deine Zuflucht zu Maria der Mutter Christi, und sage:

O grosse Königin des Himmels, Mutter meines Erlösers! mein eyfrige Begierd gehet lediglich dahin, damit ich alle meine Kräfften künfftighin allein anwende, ein eyferiger Diener und getreuer Nachfolger JEsu Christi, deines Sohns, meines HErrns zu werden: O Mutter der Barmhertzigkeit! die du darinn deine gröste Ehr gesetzt, eine Dienerin des HErrns zu seyn; erlange mir,

durch dein vielgültiges Vor-Wort bey deinem lieben Sohn, damit, gleichwie er mich berufen, also auch die nothwendige Gnad verleyhen wolle, in seinem heiligen Dienst zu leben und zu sterben. Bette hierauf ein Ave Maria ꝛc.

Wende dich darnach zu JEsu Christo dem Sohn GOttes, und spreche: wiewohlen ich grosser Sünder mit meiner äussersten Verschämung hier vor dir erscheine, da ich die in der heiligen Tauff dir versprochene Treu zeithero so offt meineydig übergangen; so nehme ich doch abermahl das Vertrauen zu deiner unendlichen Lieb und Barmhertzigkeit, und komme zu der heylwerthen und glorwürdigen Creutz-Fahnen, dir meinem HErrn aufs neue wiederumb anzugeloben. Mein Leben und Blut will ich in deinem heiligen Dienst aufopferen, gleichwie du das deinige für mich hast aufgesetzt. Dieses allein bitte ich, daß du in deinem heiligen Dienst mich stärcken und erhalten wollest. ---. Bette hierauf das Gebettlein: die Seel Christi heilige mich.

Endlich ruffe an den himmlischen Vatter, und seuffze zu ihm: Himmlischer Vatter! sehe nicht jetzt auf mich unnützen, ja schalckhafften; sehe an, nicht meine Untreu, und Meineyd, der mich so gar deines göttlichen Angesichts unwürdig machen thut; sondern sehe an die Verdiensten deines allerliebsten Sohns; und weilen er mich in seinen heiligen Dienst gnädig aufgenommen; also erkenne du auch mich als einen Diener und streitbahren Christlichen Kriegs-Knecht Christi JESU, deines Sohns, damit ich nicht nur hier zeitlich überwinden, sondern mit allen treuen Dienern GOttes dir einstens das Lob im Himmel singen möge in alle Ewigkeit.

Bette ein Vatter unser ꝛc.

Sechsten Tags
Zweyte Betrachtung.
Daß man sich selbsten in allen Stücken verlaugnen solle.

Vorbereitungs-Gebett.

1. und 2. Eingang werden gehalten, gleichwie es in der vorhergehenden Betrachtung ist angezeigt worden.

3. Eingang. Bitte und Gnad, diese neue Lehr wohl zu begreiffen, damit du dieselbige als ein unfehlbahre Lebens-Regul annehmen mögest.

Erster Punct.

DEm neuen Gebott, der besonderen Lieb des Nächstens, hat Christus unser Heyland hinzugesetzt eine gantz neue Lehr, welche zwar in wenigen Worten bestehet, je dannoch ein Ausbund ist der gantzen Evangelischen Vollkommenheit. Er spricht also: **Wer mir will nachkommen / der verlaugne sich selbsten / hebe sein Creutz auf / und folge mir nach.** Das ist: ein jeder Nachfolger Christi soll meyden, soll leyden, soll würcken; welches der Verstand ist dieser drey Wort: Sich verlaugen, sein Creutz aufheben, Christo nachfolgen. Betrachte derowegen, was diese drey Wort von dir erforderen. 1. Du solst meyden alles, was dem Leib, der Sinnlichkeit, der eigenen Lieb, dem eigenen Willen und Urtheil wohl anständig ist. Es ist nicht genug, das ein wahrer Nachfolger Christi alle Sünden, tödliche und läßliche, hasse und verfluche, sondern er muß auch die Wurtzel, von welcher solches gifftige Geschoß entsprosset, also verderben, daß sie nimmer grünen,

noch zu neuem Geschoß ausschlagen könne. Dann was hilfft es einen schädlichen Baum abhauen, wann die Wurtzel in der Erden verbleibt, ihren Safft erhaltet, und bald darauf wieder frisch ausschlagt? Eben also, verhaltet es sich mit der Sünd; wann man dero Wurtzlen nicht ausrottet.---. Solche in dem Gemüth verborgene schädliche Wurtzlen aber seynd die von der Sünd in der verderbten Natur zuruck gebliebene Begierlichkeiten, die Neigungen zu dem Bösen, die unordentliche Anmüthungen, durch welche der Mensch jederzeit getrieben wird zu begehren, zu lieben alles, was dem Ltib anständig; hingegen zuhassen, was der Gemächligkeit zu wider; was die Seel von denen gesuchten zeitlichen Freuden verhinderen und abhalten mag.---. Diese beyde Anmuthungen: lieben, was annehmlich; hassen, was widerwärtig; befinden sich in einem jeglichen Laster so wohl, als auch in einer jedwederen Tugend. Zum Exempel: welcher dem Fraß ergeben, liebt nicht nur alles voll und doll auf zu seyn, sondern er verlangt auch und liebt gute schlecker Bißlein; Fasten hingegen, Abbruch halten, truckenes Brod und kaltes Wasser, hasset er wie Gifft; da doch ein der Mäßigkeit ergebener Christ an dem Fasten und Abbruch, auch den unterschied in Speisen zuhalten, keine Beschwernuß hat; an dem truckenen Brod und frischen Wasser in der Noth sein Vergnügen findet; es ist ihm aber sehr zuwider aller Uberfluß, alle Kostbahrkeit in Speiß und Tranck, wenigstens haltet er solches für keine Glückseeligkeit.---. Wann du nun vermerckst, daß in dir entstehe eine unordentliche Begierd, zu einer weltlichen Freud, und Ergötzlichkeit; So must du dich verlaugnen, ich sage, du must meyden solches dir vorgestelte süsse Hönig; weilen

len darunter das Gifft verborgen. Du must der Begierlichkeit dich widersetzen, und selbige keinesweegs aufkommen lassen; ja wann es auch schon scheinen solle, das die gesuchte Freud nichts unzuläßiges in sich enthalte, traue darumb nicht; es ist genug, das solche Begierd nicht von der Gnad, nicht von dem H. Geist, nicht von der Tugend erweckt werde, sondern von dem trüben Wasser der Bösen verderbten Natur; dessentwegen traue nicht, verlaugne dich selbsten, untertrucke das Verlangen, schlage aus die eitle ergötzlichkeit, die zwar in die Seel wie ein süsser Wein, einschleichen wird, zu letzt aber wird sie stechen und verwunden, gleich einer Schlang. Lasse dich nicht bethören, wann die Begierlichkeit dir schmeichlend vorstellet: du solleſt vor diesesmahl einwilligen, es lauffe ja kein offenbahre Sund mit unter: aber auch dieses nicht, weder diesesmahl nur: verlaugne dich selbsten, folge deinem freyen Willen nicht, meyde / auch daß zuläßige, damit du also der Gefahr entgeheſt, zu unzuläßigen Freuden verreitzt zu werden.---. Gehe nun in dich selbsten, und mercke wohl, warumb so verschiedene böse Gewohnheiten in deinem Gemüth eingewurtzelt, warumb selbige so hefftig seynd?---. Du haſt vielleicht in deinem gantzen Leben niemahlen, oder doch wenig, und nur obenhin an diese Lehr, dich selbsten zu verlaugnen gedacht?---. Erinnere dich, ob du nicht dem Antrieb deiner Natur, der Begierd nach eitlen Welt-Freuden jederzeit gefolgt, ohne dich zu überwinden, oder einigen Gewalt dir an zuthun? wann dem also, was ist es Wunder, das die Gewohnheiten dir anjetzo so viel zuschaffen machen?---. Was nun hierin gefehlet worden, in dem vorbeygegangenen, daß bereue ernstlich. Werde mit deinem Schaden witzig, und

lerne,

lerne, wie nothwendig es seye, auf dem Tugend-Weeg sich selbsten zu verlaugnen, und der innerlich auffsteigenden unordentlichen Begierlichkeit gleich im Anfang zu widerstehen.- - . Grosser GOtt! Es wird der Mensch von so vielen Feinden steths angefochten; bald von denen Versuchungen des Sathans, jetzt von denen Nachstellungen der Welt; wann aber die in dem Menschen wohnende inheimische Feind auch ansetzen, wer wird genugsam sich vorsehen, wer genugsamen Widerstand thun mögen? der Sathan zwar wird durch das H. Creutz-Zeichen vertrieben; die Welt wird auch jenem nicht viel zuschaffen machen, vor dem sie verlassen worden; Allein wer wird Kräfften und Stärck genug haben, die innerliche Feind zu überwinden? auf dich allein vertraue ich, mein GOtt, auf deine göttliche Barmhertzigkeit; ich tröste mich mit jenem, was ehedessen dem H. Paulo gesagt worden: dir sey genug meine Gnad. Eben dero Beystand wird mir helffen überwinden, er wird mir den Sieg erhalten.

Zweyter Punct.

Meyden wollen, und doch nicht **Leyden**/ ist eine unmögliche Sach. So bald ein Geistlicher anfangt ernstlich zu **meyden** alles, zu was ihn sein unordentliche natürliche Anmüthung bewegt; als bald fangt er auch an zu **Leyden** jenes, gegen welchem seine Natur einen Widerwillen und Abscheuen verspühret.---. Diese Wahrheit aber recht gründlich zuverstehen, so stelle dir vor einen Geistlichen, welcher begierig ist in allen Tugenden sich zu üben. Will derselbige wahrhafft demüthig seyn? so muß er die Ehr und Hochschätzung von sich meyden; **Leyden** hingegen muß er alle Verachtungen. Will er in einer Englischen Reinigkeit leben? so

muß

muß er meyden, was nur den Zundel böser Begierlichkeit, in seinem eigenen Fleisch mehr entzünden kan; **Leyden** hingegen alles, was dem Fleisch empfindlich, was dem Leib wehe thut.---. Will er in der Saufftmuth zunehmen, so muß er meyden nicht nur alle Rachgier, sondern auch allen Widerwillen und Bitterkeit des Gemüths; **Leyden** hingegen, daß er von allen gedruckt und verfolgt, rauh und hart gehalten werde, er hingegen muß gegen jederman sich liebreich aufführen.---. Und also in allen anderen Tugenden; in welchen sich allzeit eine Verlaugnung seiner selbst, das ist **meyden und Leyden**/ befindet.---. Hast du nun etwas an dieser Wahrheit auszustellen?---? wo nicht; wie kombt es dann, daß du so wenig, umb der Tugend wegen, biß daher hast Leyden wollen?---. O wie hart ist es hergangen, einige Beschwernuß zu übertragen, da es doch den Himmel oder die Höll gegolten?---. in dem nun dein Will zum Leyden so widerspenstig gewesen, so hast du fürwahr das Creutz noch nicht anfangen aufzuheben.---. Hast also Ursach genug, deine noch grosse Unvollkommenheit zu beweinen.---. Dahero mache dich vors künfftige zum Leyden geschickt, nehme das Creutz, und zwar täglich, auf dich; dann so viel wirst du in der Tugend zunehmen, wie begierig du seyn wirst zu Leyden. Was aber, wie viel, und von wem du Leyden solleſt, vernehme folgende Lehr: die Maaß zu Leyden wird dir aufs beste vorschreiben die Anordnung göttlicher Vorsichtigkeit. Schenckt dir selbige den Kelch des leydens voll ein, so muß er biß auf die Naig ausgetruncken werden. Die Creutz wird austheilen der göttliche Will; Sie mögen darnach den Leib allein, oder die Seel allein, oder beyde zugleich drucken, so must du in grosser Demuth sagen:

Nichts

Nicht mein, sondern dein Will geschehe. - - -. Endlich must du bereit seyn, von jederman ohne ausnahm der Personen zu leyden; hast du nun zu allem diesen Hertz und Muth? alsdann darffst du mit Wahrheit sagen, daß du zum Leyden bereit seyest.---. O mein gütigster Heyland! wann auch schon, die Menge meiner Sünden Creutz und Widerwertigkeiten nicht verschuldet hätte; so könte ich mich doch davon nicht entschuldgen, in dem ich dich sehe so heldenmüthig vorangehen, nicht nur mit einem, sondern mit mehreren Creutzen beladen. Die drey Jahr deines Predig-Ambts seynd von allen Orthen her die Creutz auf dich gefallen. In dem Tempel und in denen Synagogen haben dich die Phariseer und Schrifft-Gelehrten verfolgt; auffer dem Tempel haben sie gesucht dich zu tödten; bey dem Volck haben sie deine göttliche Lehr verachtet, deine Gottheit gelästert, wegen denen gewürckten Wunder-Thaten hast du deren falsche Urtheil müssen ertragen; das undanckbahre Volck selbsten, welchem du so viele Gnaden und Gutthaten erwiesen, hat wider dich gemurret; die Armuth sambt ihren Ungemachen hat dich überall begleitet; so ist es dann höchst billig, dasi auch ich, wann ich dein Nachfolger seyn will, nach deinem Beyspiel das tägliche Creutz gedultig und gern auf mich nehme.

Dritter Punct.

Betrachte nun, wie du deinem Heyland nicht nur im Leyden, sondern auch im **Würcken**/ in Verrichtung guter Tugend-Wercken nachfolg leisten sollest; erlerne von ihm die Weis, welche in der Ubung zuhalten: Erstlich hat Christus mit grosser Weißheit alles, was er gethan, wohl überlegt, das vorgesetzte Ziel und End vollkommen zu erreichen. Was ware es wunder? Er selbst ware die

ewige

ewige göttliche Weißheit. ---. Eben also was du thuest, thue nichts aus einer sträfflichen Unbesonnenheit, oder unbesonnenen Ubereilung; Ja in allen deinen Verrichtungen, leiblichen so wohl, als geistlichen, stelle dir vor ein gewisses Ziel und End, darauf überlege wohl, ob die Mittel und Weeg, welche du darzu gebrauchen wilst, tauglich und erklecklich seyen; dann, was man unbesonnen, gäh, und übereilt anfangt, wird gar selten zu einem glücklichen End hinaus geführet. ---. O wann du diese Regul in allen deinen Wercken beobachtet hättest, so würdest du nicht so viele Ursachen haben, dich vor GOtt entweder wegen unnützen, oder doch hinläßig verrichteten Wercken zu verschämen, und als einen strengen Richter zuförchten! ---. O wie viele Verdiensten hattest du für die glückseelige Ewigkeit samblen können? ---. Zweytens. Gleichwie Christus in gröster Heiligkeit alle seine Werck angefangen, also hat er sie auch in derselben fortgeführet, und vollkommen vollendt. ---. Du hast zwar auch etwan offt mit einem Eyfer angefangen; allein aus einer mit eingeschlichenen Trägheit dein gutes Vorhaben nicht ausgeführt. Darffst du es laugnen? ---. Zum Exempel bey entstandener Versuchung hast du dich gleich anfänglich hertzhafft widersetzt; da aber der Streitt zu lang gedauret, die Versuchung nicht weichen wolte, hast du von dem Verdruß und der Beschwernuß, dir so lang Gewalt anzuthun, überwunden, dem Versucher dich ergeben, und bist unterlegen. ---. Mundere dich dann auf zu einer neuen Großmüthigkeit; mache es wie einer, welcher Schiff-Bruch gelitten, und mit denen wellen streittend, ein Brett erlanget, welches er dann (es mag auch kosten, was es will;) aus denen Händen nicht fahren lasset, biß er

das

das Uffer erreicht. - - -. Drittens hat Christus niemahlen aus-oder mit einer ungestümme seine Werck verrichtet, sondern was er gethan, daß hat er mit einer holdseelig-liebreich-und sanfftmüthigen Ernsthafftigkeit unternommen. Also hüte dich, daß du dich niemahlen von einem unzeitigen Eyfer einnehmen lassest. Es ist in Wahrheit ein grosser Betrug, durch welchen die Geistliche sich offt bethören lassen, und vermeinen, sie würcken aus einer Tugend, und in der That ist es nichts weniger.---. Es kommet ihnen offt für, es seye ein löblicher und gerechter Eyfer GOttes; wann man aber die Sach recht untersuchet; So ist es ein pure Hefftigkeit der Natur; gleichwie hingegen man sich offt schmeichlet, man würcke aus einer Sanfftmuth; und ist doch in der That nichts anderst, als eine Schläffrigkeit; Bitte demnach GOtt inständig umb den Geist, die Tugend von der Paßion wohl zu unterscheiden. Doch seye allzeit mehr geneigt zur sittsamen Eingezogenheit, als zur ungestümmen kolleri-schen weiß zu handlen.---. Ergebe dich dann nun als ein treuer Lehr-Jünger deinem himmlischen Lehr-Meister, und sprich.

Gespräch. Aller weissester Lehr-Meister Christe JEsu! deine Lehr, gleichwie sie vom Himmel kommen, also führet sie ebenmäßig dahin. Es ist nun mein völlige Begierd, und ernstliches Verlangen, derselben auf daß fleißigste nachzukommen; Ach stehe mir bey mit deiner Gnad, welche mich in allen meinen Wercken regiere; damit ich sie zu deiner Nachfolg und grösseren Ehr auf das Vollkommneste verrichte, dir gefallen, meine Seel durch die Verlaugnung meiner selbst in Ruhe, und mein Heyl in Sicherheit setzen möge, Amen.

Bette zu letzt: Die Seel Christi heilige mich ꝛc.

Sechster

Sechsten Tags Considerations-Stundt.

Oder

Gottseelige/ anmüthige Erwegung Uber die acht Seeligkeiten.

I.

WAnn dir die Lehr Christi, von Verlaugnung seiner selbst, etwas streng und hart vorkomt; so vernehme nun, zu deinem Trost, aus dem Mund deines Göttlichen Lehr-Meisters, was denen großmüthigen Uberwindern ihrer selbst, zu Theil und zur Belohnung werde. Wohlan, verfüge dich im Geist, auf den Berg, allwo JEsus, der himmlische Prediger, vor seinen Jüngern und dem versammleten Volck sich befindet; und nachdem er seinen Göttlichen Mund aufgethan, also redet: **Seelig seynd die arme im Geist**; (das ist jene zuforderst, welche umb meinetwillen, nach dem Beyspiel meiner Apostlen, im Gemüth und in der That, alles verlassen; Zweytens jene, die zwar einige Haabschafft besitzen, doch ohne alle Anklebung des Hertzens; auch bereit seynd, auf den ersten Wincker meines himmlischen Vatters selbe zu verlassen. Drittens auch jene, die zwar aus Noth Arm, doch aber, weil es GOtt also verordnet, die Armuth mit Gedult und Zufriedenheit annehmen.) Seelig seynd diese; **Dann ihr ist das Himmelreich.** An welcher so reichlichen Verheissung, ihr so wenig zu zweifflen habt, als an der unfehlbaren Wahrheit meines Göttlichen Worts, und der ewigen Anordnung meines himmlischen Vatters, welcher

euch, durch mich, den Himmel zusagt. ---. O göttlicher Lehr-Meister! wer bin ich? wie hab ich es umb dich verdient, das ich ein Erb des Himmels seyn solle? O wie wenig hab ich um deinet willen verlassen; und du gibst mir darvor den Himmel? O wie wohl hab ich erwählt, arm und veracht zu leben, in dem Hauß GOttes; Freylich ja, die darinn leben, seynd seelig; sie werden dich loben in Ewigkeit.

2. Zu der Armuth setzet Christus gleich hinzu die Sanfftmuth; sprechend: **Seelig seynd die Sanfftmüthige** (und zwar nicht nur jene, welche ohne Zorn und Rachgier, alles Widerwärtige, von GOTT und dem Nächsten gedultig annehmen; sondern vor allen die, welche von keiner Begierd, oder Anmüthung innerlich verstöhrt und beunruhiget werden; weil sie ihren Trost und Fried in GOtt allein suchen:) **Dann sie werden das Erdreich besitzen**: das ist, ihren irrdischen Leib in aller Unterthänigkeit, ihr eigenes Hertz, darzu auch die Hertzen anderer Menschen, welche sie ihnen durch ihre Sanfftmuth abgewinnen werden:) ---. O was Glückseeligkeit, mein gütigster HErr und Meister, leben in solcher Ruhe des Gemüths und Gewissens! den Leib sich also unterthänig haben, das er der Seel, in dem Göttlichen Dienst, kein besondere Hindernuß, Beschwerde, oder Verdruß erwecke! O wohl ein Anfang des himmlischen lebens der Außerwöhlten! wer wolte sich nicht die Mühe geben, durch Gedult und Zufriedenheit, durch Eyffer im Dienst GOttes, zu solchem Glücks-Standt zu gelangen?

3. Es wird aber dieses ohne grosse Beschwernuß, und Betrübtnuß nicht abgehen, theils in Betrachtung der menschlichen Armseelig- und Un-

beständigkeit; theils wegen unbedachtsamen, hie und dort begangenen Sünden; allein verzaget nicht in solchem Miß-Trost; **Dann seelig seynd / die da Weinen / und Leyd tragen; Sie werden getröstet werden.** Es werden, nicht nur in jenem glückseeligen Orth, wo kein Tod, kein Schmertz, noch Betrübnuß mehr ist, die Thränen von euren Augen abgetrucknet werden; sondern der wahre Trost wird euch hier noch zu Theil werden, nemblich ein gäntzliches Vertrauen auf die unendliche göttliche Barmhertzigkeit, durch das Zeugnuß eines ruhigen Gewissens, mit guter Zuversicht der völligen Vergebung aller Sünden. --. O gnädigster Heyland! Freylich ja ist diß allein die wahre Freud und beständiger Trost, versichert seyn, das dein himmlischer Vatter, nicht mehr gedencken werde an die Sünden und Unwissenheiten meiner Jugend. O was ein erschröckliche Marter ist es, umb ein böses Gewissen! Es erfahren es nur gar zu wohl alle Sünder: ich hab es, leyder, zum theil selbst erfahren; Es ist fürwahr ein Anfang jener entsetzlichen Plagen deren Verdambten in der Höll; Eben also ist hingegen ein gutes, getröstes Gewissen die wahre Seeligkeit auf Erden, dergleichen nirgends anderstwo zu finden. Weinet derohalben, weinet meine Augen; traure und seuffze meine Seel, wegen so vielen wider deinen liebsten GOtt begangenen Sünden; aber fasse dabey guten Muth, daß du werdest getröstet werden. Fern seye von mir aller übrige eitle Welt-Trost; in dir allein, O mein JESU, will ich förderhin meinen Trost suchen; du wirst mir geben die Freud meines Heyls.

4. Gleichwie aber ein Krancker, der allgemach widerumb geneeset, nebst dem Trost, wegen ver-

triebener Kranckheit einen hefftigen Hunger und Durst, nach kräfftiger Nahrung bekommet; also muß auch eine, durch die heiligmachende Gnad gerechtfertigte Seel eben so begierig und hungerig nach der Christlichen Gerechtigkeit seyn. Es wird zwar solches hefftige Verlangen und eyffrige Begierd, ehe sie erfült wird, manche Trangsaal nach sich ziehen; allein (sehet die Lieb meines himmlischen Vatters!) **Seelig seynd/die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; dann sie werden ersättiget werden** Nemblich der, so diesen Antrieb zur Tugend und Vollkommenheit in ihnen erweckt hat, wird auch, durch seinen Gnaden-Beystand, ihrem Verlangen ein gnügen thun. ---. O meine Seel, wie glückseelig kanst du nicht seyn, so du dich dieses Hungers und Dursts zu bedienen weist! die Außerwählte im Himmel, leben in Ewigkeit vergnügt; weilen sie allzeit vor GOttes Angesicht stehen; kanst du nicht gleichfals vor deinen Gemüths-Augen beständig GOtt gegenwärtig haben? seiner durch den Glauben, Hoffnung, Lieb ꝛc. genieſen, und also deinen Hunger vollkommen stillen? schaffe dann in mir, O mein GOtt! ein solches, dich allein in allem zu suchen willfähriges Hertz; Erquicke es mit deiner Gegenwart, damit ich vor dir allzeit in Heiligkeit und Gerechtigkeit wandlen möge.

5. Die wahre Gerechtigkeit, wornach euer Hunger und Durst seyn soll, gibt GOtt, was GOttes ist, und dem Nächsten, was dem Nächsten gebühret. Sie thut zwar GOtt ihrem Schöpffer alle Kräfften der Seel, den Willen, Verstand und Gedächtnuß gäntzlich widmen und aufopffern; vergißt aber dabey des Neben-Menschens mit nichten; ingedenck des göttlichen Gebotts, von der

Lieb

Lieb des Nächstens; ja des Exempels meines himmlischen Vatters selbst, welchem sie nachzufolgen suchet, damit sie vollkommen sey, wie er vollkommen ist; als welcher seine Sonn aufgehen laßt über Gute und Böse; dessen Eigenschafft ist, sich allzeit und aller zu erbarmen: Und der, obwohl er keiner Creatur bedürfftig ist, dannoch in dem seine Freud setzt, daß er denen Menschen-Kindern in ihrer Nothdurfft mitleydig beyspringen könne. **Seelig** dann seynd auch **die Barmhertzige / dann sie werden Barmhertzigkeit erhalten**; und umb so viel mehr, als gleichförmiger sie dem göttlichen Eben-Bild hierin seyn werden.---. O mildreichster JEsu! was bietheſt du mir hie wiederumb für ein neue Gnad an? was eröffnest du mir vor ein neue Brunn-Quell des Trosts? nemblich die zuversichtliche Erlangung göttlicher Barmhertzigkeit, nachdem ich mich gegen dem Nächsten barmhertzig werde erzeigt haben. Wohlan dann, so will ich mich von nun an, alles Ernsts, solcher Mildthätigen, barmhertzigen Lieb befleissen, so wohl gegen die, welche mir mit Lieb zugethan, als auch jene, so mich anfeinden und verfolgen; damit auch sie erfahren, wie liebreich der grosse GOtt seye! deine Barmhertzigkeit, O himmlischer Vatter, die über mich kommen, ist sehr groß; dieweilen du meine Seel erlößt von dem Abgrund der Höllen. Damit auch andern diese Gnad widerfahre, will ich nach Möglichkeit vor ihre Seelen eyfferen; auf das wir zusam̃ deine Barmhertzigkeit loben und preisen mögen in Ewigk.

6. Wo die wahre Lieb GOttes und des Nächstens einmahl das Hertz völlig eingenom̃en, kan sich in der Seel nicht wohl einige Unreinigkeit befinden; wird aber die Seel ohne allen Tadel, sauber und rein seyn; was wird sie, zu meinem himmlischen Vatter zu-

kommen, verhinderen, oder abhalten mögen? weder der Höllen selbst, weder eines anderen Feinds Gewalt und Vermögen; dann **Seelig seynd die eines reinen Hertzens seynd / sie werden GOtt anschauen /** nicht nur von Angesicht zu Angesicht, in der glückseeligen Ewigkeit, sondern noch in diesem Leben, durch die stäte Erinnerung der gegenwart GOttes; woraus in dem Verstand erfolgen wird die Erkantnuß GOttes, seiner Majestät und Herrlichkeit; der Will aber wird also in der Lieb entzündet werden, das er in GOtt sich allein erfreuen, ausser ihn nichts suchen, begehren, oder verlangen wird. ---. O Gnaden-voller Heyland! wie hoch ist nicht zu schätzen jene unaussprechliche Gutthat, das du durch dein rosenfarbes Blut, mein beflecktes Hertz, und übel geschändete Seel von allen Sünden gantz barmhertzig gereiniget hast! O wie eyfferig muß es mir angelegen seyn, solche Reinigkeit unbefleckt zu erhalten? stärcke dann in mir, ja vermehre auch den von mir gefaßten Haß, nicht nur wider alle todt- und läßliche Sünden, sondern auch wider alle Neigung zu allem dem, was sündhafft, was einigerley weis die Seel beflecken kan; damit ich also unbefleckt und seelig auf dem Weeg des HErrns wandern möge, biß ich zur glückseeligen Anschauung GOttes endlich gelange.

7. Nachdem ihr nun, liebe Seelen, durch die Buß, die Versöhnung mit dem erzürnten himmlischen Vatter, und durch ein bußfertiges Leben, die Hertzens-Reinigkeit erlangt; auch mit eurem Nächsten, so wohl Freund, als Feind, in beständigem Frieden zu leben versprochen habt; so ist höchst nothwendig, daß ihr solchen mit GOtt und dem Nächsten getroffenen Frieden unverbrüchlich, und unversehrt erhaltet; ja über dieses euch beynebens auch

Mühe gebet, und alle Bitterkeiten, Spaltung- und Zwistigkeiten, so etwan unter anderen entstehen mögten, nach eurem Vermögen beyzulegen suchet, damit ihr durch solche Friedens-Lieb, und Stifftung, zu der wahren Würde, und Glückseeligkeit der Kindschafft GOttes gelangen möget. Dann **Seelig seynd die Friedsame; sie werden Kinder GOttes genent werden.** Nemblich alle, welche in dem wahren Geistlichen Frieden leben, die leben aus dem Geist GOttes; die aber aus dem Geist GOttes leben, seynd Kinder GOttes; indem sie in einträchtiger Lieb untereinander, und mit GOtt vereinigt seynd, gleichwie ich nach der Göttlichen Natur eins bin mit dem Vatter und Heil. Geist. O eingebohrner Sohn GOttes, du wahrer Friedens-Fürst! dir hab ich es zu dancken, daß zwischen deinem himmlischen Vatter, welcher da ist ein GOtt des Friedens, und mir armen Sünder, der Fried ist gestifftet worden; dann durch dein allerheiligstes Blut ist mir die Versöhnung zu wegen gebracht worden. Fern sey dann von mir, daß ich jemand den mindesten Anlaß geben solte, sich mit mir zu verfallen; da es ja sehr gut und lieblich ist, wann Kinder einer Mutter (wie die Geistliche seynd, welche sich untereinander Brüder nennen) einträchtig und im Frieden leben, als wahre und rechtschaffene Kinder-GOttes; damit sie auch einstens in Einhelligkeit, ewig loben und preisen mögen ihren Vatter, der im Himmel ist.

8. Die bißher gegebene Lehr nun, heylbegierige Seelen, behaltet wohl in euerem Hertzen, und seyet beständig. Lasset gleichwohl die falsche Brüder, bey welchen die Tugend verhaßt ist; lasset die Welt und daß Fleisch, welche Beschützer deren Lastern seynd; Lasset auch die Höll, mit allem ih-

ren Anhang und Geschwader an euch setzen, euch verfolgen und anfeinden; ihr aber sollet nichts daraus machen. Haben sie mich und meine Göttliche Lehr zeithero so bissig verfolgt, so werden sie euch keines wegs verschonen; dann alle, welche in mir und mit mir, nüchtern, gerecht, gottsförchtig und gottseelig leben wollen, müssen Verfolgung leyden; Aber sehet, diese euere Verfolger, werden euch alsdann am meisten nutzen, wann sie vermeinen, euch am meisten zu schaden. Aus, und durch eure Feind wird euch das Heyl zukommen, wann ihr mit tugendhaffter Starckmüthigkeit ihre feindliche Anlauff übertragen werdet. Ich gebe euch zum Schluß diesen Trost: **Seelig seynd die / so Verfolgung leyden / umb der Gerechtigkeit willen / dann ihr ist das Himmelreich.** Also Christus.

Wohlan meine Seel! mache dich auf, ergreiffe die Waffen und Schild, dann die Feind seynd in der Nähe; sie stehen vor der Thür, ja sie seynd **in dir selbsten**; du weist wohl, wer sie seyen. --- Nemblich deine eigene, sowohl unordentliche Anmüthungen, als hefftige Bewegungen deß Zorns und Rachgiert. Diese seynd die Friedens-Stöhrer, welche dich in einen neuen Krieg, mit deinem lieben Gott verwicklen wollen. Diese seynd, welche suchen zwischen dir und deinen Brüdern die Lieb zu zertrennen, welche von dem Neyd getrieben, nicht dulten können, das du unter die Kinder GOttes aufgenommen werdest; Allein verharre nur, und stehe in der Gedult; dann durch diese wirst du deine Seel bewahren, das Reich GOttes, so in dir ist, besitzen, welches bestehet in der Gerechtigkeit, in dem Frieden, in der Freud und Fröhlichkeit; in dem heiligen Geist; O JESU es geschehe, Amen.

Zum Beschluß bette. Die Seel Christi ꝛc.

Sechsten Tags
Dritte Betrachtung.
Von der Einsetzung des hochwürdigsten Sacraments des Altars.

1. Eingang. Stelle dir vor, JEsum deinen Heyland, wie er den Abend vor seinem Leyden, in einem grossen Speiß-Saal, mit seinen Jüngern das Oster-Lamb gessen, und nachgehends das hochwürdigste Sacrament des Altars, seines Heil. Fleisch und Bluts, unter denen Gestalten Brods und Weins eingesetzt, und denen Jüngern zu geniessen gegeben habe.
2. Eingang. Bedencke kürtzlich die Demuth, Eyffer und Lieb Christi bey dieser Begebenheit; wie auch die Ehr, Forcht und Erstaunung deren Apostlen.
3. Eingang. Bitte umb Gnad, wohl zu erkennen, mit was grosser Hertzens-Reinigkeit, lebhafften Glauben, und gantz inbrünstiger Lieb, dieses allerheiligste Sacrament zu empfangen seye.

Erster Punct.

NAchdem Christus mit seinen zwölff Jüngern das Alt-Testamentische Oster-Lamb, kurtz vor Ostern, wie es das Gesatz befohlen, genossen hatte; stunde der gütigste HErr von dem Tisch auf, gosse Wasser in ein Becken, umbgürtete sich mit einem Tuch, warffe sich nieder vor denen Füssen seiner Jüngern, finge an dieselbige zu waschen, mit dem Tuch abzutrucknen, und zweifels ohn, auch mit einem Liebs-Kuß gantz zart zu drucken. Petrus vor Verwunderung gantz erstaunt, wolte kurtz umb solchen demüthigen Liebs-Dienst von seinem göttlichen Lehrmeister nicht annehmen. HErr, sagte er, solst du mir die Füß waschen? in Ewigkeit werde ich daß nicht zulassen. Worauff Christus: Wann ich dich nicht waschen werde, so wirst

du keinen Theil an mir haben ; dann was ich jetzt thue, weist du noch nicht, was es für eine Bedeutung habe; nach kurtzem aber wirst du es erfahren. Freylich hat es Petrus nicht gewust; dann Christus durch diese in eigener Person vorgenommene Fuß-Waschung seine Jünger unterweisen wollen, was für eine Reinigkeit des Leibs, vornemblich aber der Seel, er von ihnen erfordere, damit sie würdig geniessen mögten das Geheimnuß seines allerheiligsten Fleischs und Bluts, welches er kurtz darnach würde einsetzen. Dahero als Petrus nicht nur die Füß, sondern auch die Händ und das Haupt wolte waschen lassen, sagte der HErr; alles dieses seye jetzt nicht nothwendig, weilen sie ohne dem rein; werde also nichts mehr erfordert, als das ihnen die Füß gewaschen würden, damit sie vollkommen und gäntzlich gereiniget wären. Nachdem du nun dieses, aus dem H. Evangelio erzehlte, gantz aufmercksam überlegt; So versamle deine Gedancken, und erwege sorgfältig, wie nothwendig allen Christen solche Erkantnuß seye, dir insonderheit, damit du erlerneſt, was für eine Reinigkeit der Seel GOtt von dir erfordere, wann du dich mit dem Fleisch und Blut Christi wilst speissen lassen. Christus bekennt von seinen Jüngern, das sie rein und unbefleckt seyen; und dannoch hat er für eine Nothwendigkeit angesehen, daß sie sich die Füß solten waschen lassen. Die Jünger (den Judam ausgenommen) waren freylich alle in der Gnad GOttes; sonsten hätte der liebwertheste Meister nicht austrücklich ausgesagt, daß sie rein seyen. Dieweilen sie aber noch viele sträffliche sündhaffte Fehler an sich gehabt, vielen unordentlichen Gemüths-Neigungen, und Anmüthungen zugethan waren, so hat Christus von solchen Unreinigkeiten durch, und in Krafft

der Füß-Waschung dieselbige reinigen wollen; damit also nicht das mindeste sie von der vollkommenen Vereinigung mit seinem allerheiligsten Fleisch und Blut, wann sie selbiges in dem Liebs-vollen Sacrament empfangen würden, verhinderen könte.---. Aus diesem wirst du ohne allen zweiffel leichtlich schliessen, worin jene Reinigkeit hauptsächlich bestehe, welche erfordert wird, würdig zu communiciren; nemblich die Seel muß durch die Priesterliche Loß-Sprechung gereiniget seyn von allen Tod-Sünden. Es ist aber das noch nicht genug zur vollkommenen Reinignng; dann, obwohlen die Seel von allen schweren Sünden frey; wie viele Neigungen und Begierden zu läßlichen Sünden bleiben dannoch in ihr zuruck, welche durch die vorhergehende Beicht nicht seynd abgethan worden? der Will hanget selbigen noch zu hefftig an, die böse Anmüthungen haben noch die Oberhand; vermeinst du aber nicht, das solche Schand-Flecken einen grossen Theil der Reinigkeit benehmen?---. du weist ja, was ein grosses Ubel die läßliche Sünd sey?---. dir ist ja bekant, wie mißfällig dem Allerhöchsten eine Seel seye, in welcher die böse Gemüths-Neigungen herrschen.---. Darffst du dir aber lassen beyfallen, das Christus, obwohl er einer solchen Seel sein Fleisch und Blut gibt, mit der Völle seiner göttlichen Gnad, sich mit ihr vereinigen werde?- -. jetzt kanst du dir leicht die Rechnung machen, warumb so viel von dir empfangene heilige Communionen so wenig Nutzen gebracht! Ach wann es nur nicht geschehen, das du etwan mit einem von schwerer Sünd befleckten Gewissen bist hinzugangen?--. O mich elenden! der ich so wenig mein Leben gebessert, auch nach so vielen hundert empfangenen heiligen Communionen; da doch ein

einzige

einzige so viel Gnad geben kan, das dardurch eine Seel zu der grösten Heiligkeit kan geführt werden! .... du warest bereit, liebwürdigster JEsu! mich auf daß genaueste mit dir zu vereinigen, wann nur meiner Seel die vollkommene Reinigkeit nicht wäre abgangen!.... O allerliebster Heyland! ich bereue, ich beweine, ich verfluche alle meine Sorglossigkeit, durch welche ich so viele Fehler in Geniessung deines allerreinesten Fleischs und Bluts begangen hab. .... Erforsche dich hier, was für Fehler insonderheit von dir begangen werden, damit solche gebessert werden..... Darauf nemme dir vor, auf was weiß du dich künfftighin bereiten wollest, damit solche Vorbereitung niemahlen unterlassen werde.

Zweyter Punct.

Betrachte: wie nach vollender Füß-Waschung und wieder angezogenen Kleydern der Sohn GOttes, sich das andermahl mit seinen zwölff Jüngern zu Tisch gesetzt, und ein neues Abendmahl denen selbigen zubereitet habe. Nemblich, er nahme das Brod in seine Göttliche Händ, und nachdem er seine Augen, mit kindlicher Lieb zu seinem himmlischen Vatter aufgehoben, segnete er dasselbige, brache es, gabe es seinen Jüngern, und sagte: nemmet hin und esset, dann **Daß ist mein Leib.** Und in dem Augenblick wurde die gantze Weesenheit des Brods verwandlet in den wahren Leib JESU Christi; also, das von dem Brod nichts anderst, als die äusserliche Gestalten mit dem Geschmack übrig geblieben..... Desgleichen nahme er auch den Kelch mit Wein, und nachdem er denselbigen gleicher weiß gesegnet, gabe er ihn seinen Jüngern sprechend: trincket alle daraus, dann **Das ist mein Blut.** Und gleichwie zuvor die

Substantz des Brods in den weesentlichen Leib Christi, also ist auch dermahlen die Weesenheit des Weins in das wahre Blut Christi verwandlet worden; also, das von dem Wein anderst nichts, als die äusserliche Gestalten mit dem Geschmack in dem Kelch gegenwärtig verblieben. .... O göttliche Lieb, was hast du nicht erfun, den deren Menschen Hertzen zu dir zu locken! .... Die vor göttlicher Lieb brennende allerreineste Englische Geister seynd von solcher Gnad ausgeschlossen, und der arme, sündhaffte, verwürffliche Mensch wird zu diesem allerheiligsten Abendmahl eingeladen, und zugelassen! .... O unbegreiffliche Lieb! .... O unendliche Lieb! O allmächtige Lieb JEsu Christi, gegen die undanckbahre Adams-Kinder! Erwege hier, mit was lebhafften Glauben die Apostlen, aus denen Händen ihres HErrn und Meisters, unter denen Gestalten Brods und Weins empfangen haben als eine Speiß und Tranck eben denjenigen gantzen Christum, welcher zugegen mit ihnen am Tisch sasse, mit was Demuth sie denselbigen werden angebettet haben! .... Und eben diese Tugenden seynd dir am ersten nothwendig, so offt du communiciren wilst; du must mit gleichem übernatürlichen, göttlichen Glauben bekennen, daß in der heiligen Hostien, kein Brod, sondern allein die Gestalt und Schein vor Augen in der Sach aber das wahre Fleisch und Blut unsers HErrn JESU Christi wahrhafftig, unter diesen Gestalten verborgen seyen; Und das zwar must du so standhafftig glauben, daß du ehender zweifflen solteſt, ob du leben thätest, als ob der gantze Christus persöhnlich, weesentlich, zugegen seye. Zur Stärckung dieses Glaubens erinnere dich, was der gütigste Heyland selbst denen Juden gesagt: Wann ihr

das Fleisch des Menschens-Sohns nicht werdet essen / und seyn Blut nicht trincken; so werdet ihr das Leben nicht haben. Versündige dich aber nicht mit denen hartnäckigen Juden wider seine Allmacht, daß du fragen wolltest, wie es möglich, das Christus unter so viel tausend consecrirten Hostien, ja unter dem kleinsten Theil solcher Hostien könne vollkommen zugegen seyn?.... du glaubst, das der Sohn GOttes die menschliche Natur habe angenommen in dem Jungfräulichen Leib Mariä, und hernach von ihr ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft seye auf die Welt gebohren worden; haltest du dann darfür, das dieses Geheimnuß des hochwürdigsten Sacraments nicht auch eine Würckung des heiligen Geists seye, gleichwie gewesen die Menschwerdung Christi?.... Das in der Catholischen Christenheit dieses heiligste Sacrament nicht mehr von Christo persöhnlich, sondern von dem Priester gewandlet werde, benimbt nichts der Wahrheit dieses Geheimnuß; Es spricht der Priester die heilige Wort aus, nicht in seinem eigenen, sondern im Nahmen Christi. Gleichwie dann am letzten Abendmahl das Brod in den Leib verwandlet worden, da der Sohn GOttes gesagt: **Dieses ist mein Leib**; also weilen der Gewalt-habende Priester eben diese Wort ausspricht, in der Person und im Nahmen Christi, so seynd diese Wort eben so kräfftig, als sie gewesen, da sie von dem Mund Christi, selbst seynd ausgangen. Daß man aber solches nicht begreiffen mag, ist kein Wunder; wie viel tausend und tausend natürliche Sachen kanst du nicht begreiffen? als: das die Sonn täglich auf- und unter gehe; das aus einem geringen Saamen ein so grosser Baum erwachse, welcher unzählige Früchten so viele

le Fahr durch tragt; und dergleichen mehr. Umb so viel weniger kan man die göttliche Geheimnussen begreiffen; ja darumb seynd es Geheimnussen, welche man nicht anderst verstehen mag, als durch den Glauben. O dann in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars gegenwärtige GOtt- und Menschheit, sambt dem Fleisch und Blut Christi JEsu, mit lebhafften Glauben bekenne ich dich vor der gantzen Welt, und bette dich demüthigst an; bereit, mit deiner Gnad, in- und vor diesen Glauben zu sterben; stärcke meinen Glauben.

Dritter Punct.

Drey Haupt-Ursachen haben unseren göttlichen Liebhaber bewogen, dieses hochwürdigste Gut seiner Kirch zu hinterlassen; und erstlich zwar die Mittheilung seiner Gnad; durch welche der Mensch wider alle Gattungen der Versuchungen bewahrt, und bewaffnet, zum guten aber gestärckt und bekräfftiget wird. Dann gleichwie der Leib durch die leibliche Speis Nahrung empfangt, und die taugliche Kräfften, zu aller Arbeit überkommet; also wird auch die Seel durch dieses himmlische Engel-Brod, ernehrt und gestärckt, allen auf dem Tugend-Weeg vorfallenden Beschwernussen hertzhafft zu begegnen. .... O wie unrecht thust du dann deinem GOtt, wann du dich über so viele hefftige Versuchungen viel beklageſt. .... Thust du sie nicht mit GOttes Gnad überwinden? .... Wirst du aber überwunden, wessen ist die Schuld? .... Warumb sucheſt du nicht dargegen grössere Stärcke und Krafft zu erlangen, durch inbrünstigeren Eyffer bey der H. Communion? .... Sehe also, was für Vorsätz du hie zu machen habeſt? .... Die andere Ursach dieser Einsetzung ist die Errinnerung des bitteren und Liebsvollen leydens, unseres Heylands und Erlösers.

Gehe

Gehe nun in dich selbsten, betrachte ein oder das andere Geheimnuß des Leydens Christi; mercke aber auch zugleich, ob nicht Christo dergleichen Schmertzen täglich verursachet werden von denen gottlosen Christen, welche unwürdig communiciren? .... Darnach stelle dir vor, wie du dich unterfangen darffst zu empfangen den jenigen Leib, welcher so viel vor dich gelitten hat; da du umb Christi und der Tugend willen so wenig und schier nichts leyden wilst?.... Die dritte Ursach dieses Geheimnuß-vollen Abendmahls ist, damit der Communicirende durch selbiges empfange ein Unterpfand, und Versicherung der zukünfftigen Glory im Himmel. Zweiffle nicht daran; Christus hats geredt: **Wer dieses Brod isset / der wird leben in Ewigkeit**..... Dahero sagt der Priester zu einem jeglichen Communicanten: der Leib unsers HErrn JEsu Christi bewahre deine Seel zum ewigen Leben. Amen. O wie groß ist deine Glückseeligkeit!.... wie soll nicht in dir die gröste Lieb, die zarteste Andacht gegen dieses Lieb-würdigste Geheimnuß entbrennen?.... Werffe dich derowegen nieder, und bette an, deinen in diesem Brod der Englen, verborgenen GOtt; mit kindlicher Liebs-Anmuthung sprich:

Du O mein liebster JESU, bist nicht nur der Anfang und Ursprung des ewigen Lebens, sondern das glückseelige Leben selbsten! Komme dann mein Heyland, damit nicht ich, sondern du in mir lebest. Dein Leben aber ist nichts, als lieben; und das ist, was ich verlange. In mir sollen ersterben alle böse Gelüsten, so ich jemahl gehabt zu einiger Creatur, und gegen mich selbsten. Du allein, mein GOtt solst seyn die Seel meiner Seel, mit dir will ich vereinigt bleiben hier zeitlich, und dort ewiglich. Am.

Zum Beschluß bette das Gebettlein: Die Seel Christi ꝛc.

Dritte

Zusatz
Vor den sechsten Tag/
Zur Geistlichen Lection dienlich.
Anmerckung.

Wiewohlen zu End des vorigen Tags, schon für den heutigen, eine geistliche Lection angesetzt ist; so hat man doch diese beyde, nemblich 1. **Von der Brüderlichen Lieb** / und 2. **Von denen Mittlen vor die Sünden-Straff/noch in diesem Leben/ gnug zu thuen** / hier beyfügen wollen, weilen sie zu der Materie des heutigen Tags können gezogen werden; sonderlich aber zu jener, von dem hochwürdigsten Sacrament, als einem **Geheimnuß der brüderlichen Lieb** / von welcher Christus im letzten Abendmahl ein lange Red, zu seinen Jüngern gehalten; wie dann ebenfalls dieses Altar-Geheimnuß, sonderlich im H. Meß-Opffer, **eines der vornembsten Mittlen ist/ die Sünden-Straffen abzutragen.** Kan man sich also Heut oder die folgendte Täg dieser Lectionen nutzlich bedienen.

Erste Lection,
Von dem Gebott des HErrns/
Oder
Von brüderlicher Lieb, zu welcher alle Christen, sonderlich aber die Ordens-Geistliche verbunden seynd.

1. AUs bißhero angestellten Betrachtungen, hat man genugsam erlernen können, wie man sich gegen seinem Schöpffer, und Erlöser aufzuführen. Nun ist auch zu lernen, wie man sich gegen seinem Nächsten verhalten solle. Es ist das geistliche Hauß eine Versamblung verschiedener, nach einer Regul lebenden Personen; So ungleich diese

seynd dem Angesicht und eusserlicher Gestalt nach, eben also seynd sie es denen Gemütheren, und angebohrnen Neigungen nach. Aus welchem dann grosse Mißhelligkeiten entspringen können. Diese nun aber abzuwenden, hat unser göttliche Lehr-Meister eine Verordnung gemacht, wornach alle Christen, besonders aber die Geistliche leben solten; nemblich von der Einträchtigkeit der Brüderlichen Lieb. Es ist aber diese Lehr nicht ein Evangelischer Rath, zu welchem niemand, als nur der sich freywillig verpflichtet, soll verbunden werden; sondern es ist ein Gebott, und ein Gebott des HErrns, welches dem grösten Gebott gleich ist, also, das Christus, gleichwie er alle von dem Himmel ausschliessen wird, welche GOtt nicht lieben; also auch iene verdammen wird, welche nicht lieben ihren Nächsten. So streng und genau will er gehalten haben dieses Gebott: Dann es ist sein Gebott, wie er es austrucklich gesagt hat: dieses ist mein Gebott, daß ihr euch untereinander liebet.---. Aber warumb will Christus dieses absonderlich für sein Gebott gehalten haben?-- . nemblich uns dardurch zu lehren, wie angenehm ihm seye die Lieb des Nachstens.-. Wie vortreflich in sich selbsten diese Tugend, als welche allein, wann schon keine andere Tugenden wären, die Menschen ihm gleichförmig macht; wie er dann auch seinen Nächsten, Freund und Feind geliebt hat.---. Zudem ist die Erfüllung dieses Gebotts das Wahrzeichen, daß wir rechtschaffene Jünger Christi seyen. Die Lieb allein, sagt S. Augustin macht den Unterschied unter denen Kindern GOttes und des Satans.---. Weil dann dieses Gebott uns eigentlich Christo einverleibt, nennet er es mit einer besonderen Hochschätzung sein Gebott.--. O wohl ein göttliches Gebott! O mit was grosser

Hoch-

Hochschätzung solten alle Christen selbiges in ehren halten!.... sonderlich aber alle Geistliche Ordens-Leuth!... was meinst du wohl? soll ein geistliches Hauß in leiblicher und geistlicher Glückseeligkeit lang bestehen mögen, ohne die brüderliche Lieb?.... Gantze geistliche Ordens-Ständt werden nothwendig müssen zu grund gehen, wann in ihnen die Lieb des Nächstens nicht herrschet; und zwar erstens das Zeitliche belangent, so hat Christus selbst, die ewige Weißheit, den Ausspruch gegeben, das ein jedes Reich, so in sich, das ist, in seinen Gliedern, zertrent ist, nothwendig müsse verwüstet werden. Und wie kan es anderst in einem geistlichen Hauß zugehen, wann keiner dem anderen will die Hand biethen, nur vor sich und seine Gemächlichkeit sorgen, alles andere liegen, stehen und verderben lassen, aus abgang der Lieb? Aus eben diesem Abgang folgt auch das geistliche Unheyl. Der Eyffer und Lieb zur Tugend wird gar bald erkalten, weilen nemblich das Gemüth in der Lieb zur Tugend gar bald erkalten wird. Wo die brüderliche Lieb nicht ist, da ist auch kein Fried und Einigkeit: seynd aber die Brüder nicht einig unter sich; so ist das Gemüth verwirret; ein verwirrtes Gemüth aber ist nicht tauglich zu betrachten, zu betten, zu lesen, zu beichten, zu communiciren: Woher soll dann der Geist erhalten werden?.... Siehest du nun, wie nothwendig es seye, das, wer in einer geistlichen Gemeind wohl leben will, vortrefflich seye in der brüderlichen Lieb. Gehe demnach in dich, und mercke, in welchen Begebenheiten du sonsten wider die Lieb gefehlet? ob es geschehen durch die Bitterkeit deines Gemüths, oder durch Gebärden, oder durch Wort, oder sonst auf eine andere Weiß? bewaffne dich darinnen,

und bitte zugleich deinen Lehr-Meister mit dem wahren Geist der Lieb dich zu begnädigen. Liebreichster Heyland! Ich hab deine Stimm gehört, und wohl vernommen deine göttliche Lehr, umb destomehr werde ich mich befleissen den Buchstaben nach solchem Gebott nachzukommen, dieweilen es ein göttliches, dieweilen es dein Gebott, dieweilen es das süsse Gebott der Lieb ist. Würdige dich dann mein Hertz zu entzünden, durch das Feuer deiner Lieb, damit ich, gleichwie ich GOtt über alles liebe, also auch umb Gottes Willen meinen Nächsten liebe, wie mich selbsten, ja mehr, dann mich selbsten.

2. Erwege nun ferner, wie die Geistliche besonders untereinander verbunden, damit einer dem anderen die brüderliche Lieb erweisen möge; nemblich: gleichwie sie alle zusamm in einem Hauß wohnen, an einem Tisch essen, einerley Kleydung tragen, und einen Nahmen führen; also sollen auch alle, nach der Lehr des Heil. Chrysostomi gleichsam ein Hertz und eine Seel haben, wie von der ersten Christenheit die Geschichten der Apostlen lehren; mithin soll aller ihr Willen durch den Frieden und Lieb vereiniget, nur ein Will seyn. Diese Vereinigung deren Willen muß sich auf vielerley Würckungen erstrecken; erstlich zwar, gleichwie ein jeder ins besondere trachtet, daß er in der geistlichen Vollkomenheit zunehme, also muß auch ein jedwederer sich angelegen seyn lassen, das der Fortgang in denen Tugenden in anderen befördert werde, muß auch in seinen Andachten GOtt darumb bitten. Nebst diesem ist nothwendig, daß er auch andere durch gutes Beyspiel eines geistlichen Lebens-Wandel so auferbaue, und sie dardurch zur Lieb der Tugend aufmundere. Und in Wahrheit, wann sonsten keine Ursachen wären, die Regul und Ordens-Satzungen in gegen-

wart

wart anderer nicht zu übertretten, so solte uns allein die brüderliche Lieb, welche einer dem andern schuldig ist, darzu bewegen. Zu dieser Vereinigung deren Willen gehört auch, daß wir die Mängel und Fehler unseres Nächstens mit grosser Gedult übertragen, gleichwie wir selbsten von anderen diese Lieb erwarten. Seynd es aber Fehler, welche etwan bey denen Hauß-Genossenen eine Aergernuß verursachen, dem geistlichen Hauß und Ordens-Standt nachtheilig seyn könten, so muß wiederumb die Lieb das Hertz und die Zung regieren bey denen Oberen, wo solche Fehler müssen angebracht werden; wider die Lieb aber wäre es, selbige zuvor in dem Hauß ausschreyen, ehe man sie denen Obern anzeiget. .... O wie viel Gelegenheiten zeigen sich alle Tag in dem geistlichen Hauß, worinn einer dem anderen dergleichen und mehr andere Liebs Dienst erweisen kan!.... sonderlich aber können in solchen sich vortrefflich üben diejenige Geistliche, welche zu denen Hauß-Aemptern und zeitlichen Geschäfften seynd auf- und angenommen worden! wann die Lieb die Speisen zubereitet, wann die Lieb den Trunck reichet, wann die Lieb die Kleydung austheilet, O mit was Vergnügen, mit was Danckbarkeit werden nicht solche Liebs-Gutthaten diejenige annehmen, welche die Seelen GOtt zu gewinnen Tag und Nacht, auch mit Verachtung der eigenen Gesundheit und des Lebens, beschäfftiget seynd!.... vor allem aber muß solche Lieb denen Krancken und unvermöglichen erzeigt werden, je weniger solche im Standt seynd sich selbsten zu helffen. Du must kecklich glauben, daß es ein grosser Betrug seye, wann du dich wolltest bereden, anderer Arbeit abzuwarten seye dem Hauß viel einträglicher, als wann du in de-

nen dir anbefohlenen Diensten dich üben würdest..... Mercke, daß vor diesem schon GOtt sich beklaget wider die Juden, wegen ihrem freywilligen Fasten, dañ er hatte kein Wohlgefallen an demselbigen, weilen ihr eigener Will dariñ gar zu viel geherscht hat.... Lasse dir dieses gesagt seyn, und seye versichert, das, wann du dich in denen Wercken der Lieb üben wirst, der Seegen Gottes reichlicher seyn werde, als du mit Arbeit erzwingen magst..... Erfreue dich dann, das dich GOtt so glücklich gemacht, und zu einen solchen Standt beruffen, in welchem du die Lieb so offt üben kanst..... Verspreche deinem GOtt, das du keine Gelegenheit verabsaumen wollest..... Liebs-voller JEsu! wie soll es mir schwer fallen können, alle Liebs-Diensten, so weit sich mein Vermögen und Kräfften erstrecken, meinem Nächsten zu erweisen? du bist mir ja mit deinem Beyspiel vorgangen, da du dich gegen Gesunde und Presthaffte gantz liebreich erwiesen. Allen hast du gutes gethan. Will ich nun dein eyferiger Nachfolger seyn, gleichwie ich mich darzu bekenne, so muß ich auch in deine Fuß-Stapfen eintretten, und in denen Wercken der Lieb verharren biß in meinen Todt.

3. Es ist nicht ohn, das, gleichwie eine jegliche Tugend ihren eigenen Feind hat, durch welchen ihre Schönheit verdunckelet, der Werth und Hochschätzung in gäntzliche Verachtung kommet, auch die Lieb ihre Widersager finde, durch welche selbige gantz und gar in abnehmen kommet. Auch in geistliche Häusser nistet zuweilen ein ein schädlicher Neyd und Mißgunst; und daraus entstehen grosse Fehler; und zwar erstlich das Widersprechen, Wörtlen oder Zancken..... Es seynd zwar die Geistliche, welche zu einer Regul geschworen, unter einander Brüder, und nennen einander Brüder; also,

das

das dieser Nahm: **Bruder**: kein Zeichen der Verachtung, sondern vielmehr ein Ehren-Titul und Beweißthumb der Lieb ist; jedannoch ist auch unter denen geistlichen Brüdern die Einträchtigkeit nicht allzeit zu finden, weilen viele durch Widersprechen und Zancken ihrem Bruder sich widersetzen; Allein, warumb widerspricht man so leichtlich anderen, als weilen die Demuth manglet, die Eigensinnigkeit, nebst einem Hoffart, in dem Gemüth verborgen ist? .... Der Widersprechende will es besser verstehen als der andere, darumb ist er hartnäckig, und weil er hartnäckig ist, darumb widerspricht er. Auf diese Ubertrettung der Lieb, folgen gemeiniglich auch verächtliche Stichel-Wort, es folget Zanck und Zwytracht, es gehet ab die Sanfftmuth; mithin ist kein Wunder, das die Zung, von einem zornmüthigen Hertzen angetrieben, in bittere und harte Wort ausbricht. ....Siehest du nun, das die Boßheiten solcher wider die Brüderliche Lieb begangenen Fehlern nicht klein, noch gering zu halten seyen..... Was du thust, so verwahre dein Gemüth wider ein solche Pest. Weiche anderen, gebe anderen gern nach, damit du die Lieb erhaltest.... Auch ist das ein grober Fehler wider die Lieb, wann man anderer abwesenden Fehler durchziehet, sie dardurch in Verachtung zu setzen bey denen, welche von ihnen ein Hochschätzung haben..... O Neyd! O Mißgunst!... Andere Fehler, so der brüderlichen Lieb zuwider, werden dir von selbsten einfallen, besonders, wann du die in dem zweyten Punct gegebene Lehr wohl begriffen hast. Seye derowegen daran, daß du in dem geistlichen Hauß mit anderen lebest als ein **wahrer Bruder**..... Liebe jederzeit die Auffrichtigkeit, und in dem, was dir in Geheim vertrauet wird,

halte die Verschwigenheit..... Weh dir, wann du ein zweyfaches und falsches Hertz haben solltest!.... Gehe auch in dich, und mercke wohl auf, wie du dich in deinem vergangenen Leben gegen deinen Nächsten aufgeführt..... Findest du dich der verletzten Lieb schuldig, so bereue es..... Gedencke wohl, daß du in dem geistlichen Standt nicht mehr unter Frembden, gleichwie in der Welt, sondern daß du lebest unter deinen Brüdern..... Wann du aber mit Christlicher Lieb denen Frembden begegnest, weilen du sie erkennest vor deine Nächste; wie viel mehr wird dieses gegen deine Brüder zu thun dir obliegen?..... Erinnere dich also öffters, das dieses Gebott der Lieb, seye das Gebott deines Heylands: das du von anderen eben die Liebs-Diensten erwartest, welche du ihnen bezeigen sollest: Endlichen daß so gar jener in der Welt verhasset, welcher seinen Nächsten anfeindet. Dergestalten wirst du alle dir hierin auffstossende Beschwernussen leichtlich überwinden mögen.

Gespräch. O GOtt der wahren Lieb, ich hab ja den geistlichen Standt angetretten, damit ich in denen standmässigen Tugenden vortrefflich werden möge. Es werden aber solche mit nichten beysammen halten, wann sie nicht durch die Lieb verknüpfft werden, dann die Lieb ist das Band der Vollkommenheit. Erhalte durch deinen H. Geist, welcher die weesentliche Göttliche Lieb ist, diese Innbrunst in mir, damit ich dir in allen meinen Wercken gefallen möge, das Wahrzeichen der Kindern GOttes an mir herumb tragen; und die süsse Früchten der Lieb geniessen möge, Amen.

Zweyte

Zweyte
Geistliche Lection,
Von denen vornehmeren Mittlen/ vor die Sünden-Straffen, noch in diesem Leben gnug zuthun.

I.

OB uns zwar unbekandt, wie groß die Maas seye jener zeitlichen Straffen, welche die beleidigte Gerechtigkeit GOttes, nachdem sie vermittels der Buß, die Sünden-Schuld und ewige Straff nachgelassen, annoch erfordert, so wohl zur Abbüssung deren schwehren und tödtlichen, als auch deren geringern und läßlichen Sünden, Fehlern und Unvollkommenheiten; So ist doch nicht zu zweifflen, das diese Maas überaus groß sey, und unvergleichlich grösser, als wir vermeinen. Es hat Christus dieses wollen zu verstehen geben, mit jener Evangelischen Gleichnuß des, vieler gemachten Schulden halber bey dem Richter verklagten Knechts, welcher zum Kercker verdambt worden, daraus nicht entlassen zu werden; biß er den letzten Heller würde bezahlt haben. Zu dem haben wir vor Augen die traurige Straff-Exempel derenjenigen, welche umb eines geringen Fehlers wegen von GOtt sehr hart gezüchtiget worden. Hat nicht GOtt den frommen König David, wegen einer kleinen Eitelkeit, die er hatte in Zehlung seiner habenden Kriegs-Mannschafft, auf daß schärpffste heimgesucht durch die eingerissene Pest, welche in kurtzer Zeit 70. tausend Mann aufgerieben hat? Maria Moysis Schwe-

ster last nur etliche Klag-Wort schiessen gegen ihren Bruder Moysen, und siehe, sie wird von Stund an am gantzen Leib aussätzig. Wie scharpff es in der anderen Welt zugehe, haben wir keine gewissere Zeugnuß, als die Bekandnuß jener armen Seelen selbst, die, aus zulassung GOttes, mehrmahlen daß über sie geführte strenge Urtheil angezeit haben. P. Nadasi S J erzehlt zuverläßig von einer dergleichen Seel, das sie ausgesagt, 1998. Jahr seyen ihr bestimbt zur Abtilgung ihrer Straff; im fall ihr durch andere Mittel nicht werde geholffen werden. So hat auch die Catholische Kirch in ihren ersten Jahren sehr schwere Buß-Werck denen auch Reumüthigen Sündern pflegen aufzulegen. Wie die Kirchen-Satzungen ausweisen; so muste ein jeder Sünder, wegen einer etwas mehr ärgerlichen Todsünd zum wenigsten 7. Jahr Buß thun, und zwar auf solche Art: täglich muste er viele Stunden knyend auf der harten Erden im Gebett zubringen; Alle Wochen drey oder doch zwey Täg im Wasser und Brod Fasten, wo nicht gar Hunger leyden; und die übrige Täg so mässig leben, das es mehr dem Fasten als Essen gleich ware. Seinen Schlaff darffte er nicht in dem Beth, sondern auf groben Brettern, oder auf der blossen Erden nehmen; an statt der Kleyder, härine, eisene, oder wenigstens zwilchene Hembder tragen; Winter und Sommer barfüssig dahergehen, weder reiten, noch fahren, auch sonst bey keiner lustigen Gesellschafft erscheinen. Vielmahl aber ist diese Buß auf zehen, auch zwantzig Jahr verlängert worden, nachdem nemblich der Sünder in der Boßheit weiter gestiegen. Wie viel mehr ist dann zu glauben, das der erzörnte GOtt, welcher unsere Mißhandlungen nach ihrem eigentlichen Verdienst weißt zu schätzen, und zu straffen,

ent-

entweder in dieser oder anderen Welt, nach aller ersinnlichen Schärpfe, mit uns verfahren werde, es seye dann Sach, daß wir durch andere zulängliche Mittel, den gefasten Zorn von uns abzuwenden suchen: dergleichen Mittel nun, welche so wohl die Peinen des Fegfeuers oder andere zeitliche Straffen, als alles, was den Eingang in den Himmel schwer machen könte, aus dem Weeg raumen, und uns zur baldigen Anschauung GOttes beförderen können, seynd folgende.

2. Aus allen hat billig den Vorzug das allerheiligste Meß-Opffer, von welchem der guldene Redner frey ausgesagt, das dessen Werth eben so hochgültig seye, als das unschätzbahre Leyden und Sterben JESU Christi an dem Creutz; gleichwie dann auch die Meß anderst nichts ist, als ein kurtzer Begriff und Vorbild alles dessen, was der leydende Heyland am End seines lebens zur Erlösung des menschlichen Geschlechts gelitten und ausgestanden. So behauptet auch die Heil. Kirchen-Versamblung zu Trient, das es einerley Opffer seye, und eines gleichen unendlichen Werths, jenes, so in denen Kirchen auf dem Altar, und daß, so vormahls auf dem Berg Calvarie geopfert worden. Gleichwie nun ein einziger Tropfen des daselbst vergossenen rosenfarben Bluts unsers Heylands von solcher Würdigkeit ware, nach Meinung des Englischen Lehrers Thomæ, das die gantze Welt von allen Sünden hät können erlößt werden; ja nach seiner innersten Würckung so kräfftig, das wann es möglich wäre, nur einen eintzigen solchen kostbahren Bluts-Tropffen denen Verdambten insgesambt zu zueignen; in einem Augenblick diese Kinder des Zorns, zu Erben des Himmels verwandelt, und das grausamme Höllen-Feuer würde ausgelöscht werden: Umb so mehr dann,

weil

weil in dem Ambt der H. Meß, nicht nur ein Bluts-Tropffen, sondern der gantze Leib Christi, mit allen seinen heiligsten Verdiensten, zur Wohlfahrt unserer Seelen, GOtt dem himmlischen Vatter aufgeopffert wird, müssen wir glauben, das denen, so diesem hochwürdigen Opffer mit Andacht beywohnen, wenigstens ein grosser Theil ihrer wohlverdienten Straff mildiglich nachgelassen werde. Mercke aber wohl, das bey dieser Aufopfferung der H. Meß vornemblich erfordert werde eine wahre Andacht; dann obschon die Meß von Christo als ein Opffer zur Versöhnung und Genugthuung unserer Sünden eingesetzt, nichts destoweniger, was die Zueignung, den würcklichen Nutzen und Genugthuung betrifft, kombt es besonders an auf die Andacht dessen, der mit dem Priester aufopfferet, oder das Opffer verrichtet. Gleichwie das Opffer der Evangelischen Wittwe hoch ist geschätzt worden, nicht so wohl wegen ihrer zween Heller, als wegen ihres wohlmeinenden Gemüths. Gewöhne dich demnach täglich, und, so es dir erlaubt, öffters im Tag diesem H. Opffer beyzuwohnen: vergesse aber darbey nicht jenes vierfache Ziel und End, so dein Heyland bey der Einsetzung gehabt hat; nemblich, das du dieses unblutige Opffer durch die Hand des Priesters aufopffern wollest; zur grössern Ehr und Lob deines GOttes und HErrns, dem keine Gaab von uns angenehmer seyn kan, als sein eingebohrner Sohn, das unbefleckte Lamb: 2tens zur Gnugthuung vor deine Sünden und schuldige Sünden-Straff: 3. umb die göttliche Gnad, Hülff und Beystand zu erwerben: 4. zur Dancksagung, Lob, Ehr und Preiß vor alle erwiesene Gnaden und Gutthaten. ꝛc.

3. Das 2te Mittel der Genugthuung seynd die Ablaß

Ablaß, welche du erwöhlest solst beflissen seyn zu verdienen. Es ist bekant, das die Ablaß herkommen zuforderst aus denen Verdiensten Christi, dessen alle Wort, Werck und Gedancken, als von einem unvergleichlichen Werth, tausend und tausend Welt zu erlösen fähig wären. Nebst dem haben auch die außerwählte Freund GOttes der Nach-Welt einen reichen Schatz ihrer Verdiensten hinterlassen, worzu, wie uns der Glaub lehret, dem Stadthalter Christi die Schlüssel oder der Gewalt, nach gutbefinden auszutheilen, ist überlassen worden; ist nun der Ablaß vollkommen; so hat er diese Krafft, alle noch übrige Straff-Schulden gäntzlich auszulöschen; ist er aber Unvollkommen, oder auf gewisse Jahr eingeschrenckt, hat es damit diese Bewandnuß; das, wer die vorgeschriebene Werck gebührend verrichtet, eben so viel von seiner Straff dadurch abbüssen könne, als er würde abverdienen, durch eine 20, 30, 100. jährige Buß, wie sie in der ersten Christenheit üblich gewesen, oder im Fegfeuer hätte sollen abgebüßt werden. In geistlichen Ständen aber mangelt es disfals gar nicht an solchen Gnaden. Es komt nur allein an auf einen besondern Fleiß, nachzufragen, wie und wo man dergleichen Schätz zugenieſſen habe. Von einer heiligen Jungfrau Catharina liſt man zwar in ihrem Leben, das sie aus Begierd zu leyden, vermeint, GOtt ein Wohlgefallen zu thun, wann sie all ihre Straffen in dem Fegfeuer abbüssen könnte, wie sie dann auch darumb keinen Ablaß verdienen wollen. Es hat ihr aber GOtt zu erkennen geben, es seye ihm angenehmer, wann sie sich befleisse des hinterlassenen Schatzs seiner Verdiensten, vermittelst des Ablaß, theilhafftig zu machen. Folge auch du diesem göttlichen Rath. Andere Ablaß zu geschweigen, so haben viele Pabst Innoc. VI.

Urban

Urbanus IV. und andere, denen, so täglich die H. Meß lesen oder hören, einen Ablaß ertheilt vor jede Meß auf 3800. Jahr; und deswegen hat der H. Thomas von Aquin täglich nebst der Meß, so er gelesen, noch eine gehört. Lasse diesen heiligen Gewinn nicht ausser acht. Dieweilen aber nothwendig erfordert wird, die Meinung den Ablaß zu verdienen, so lasse diese unter deinem Früh-Gebett mit einfliessen, das dein ernstlicher Will seye, dich aller dem Orden, oder sonst auf andere gute Werck, dergleichen du etwan unter Tags verrichten wirst, ertheilten Ablässen, dich theilhafftig zu machen, und deiner Seelen einen Nutzen darvor zu schaffen; zweiffle gar nicht an der Freygebigkeit GOttes.

4. Vor das 3te Mittel: nichts allhie zu melden von denen H. Sacramenten, deren öffterer Gebrauch in Geistlichen Häussern ohne dem löblich eingeführt ist, und nach Maas der Andacht, ausser allem zweiffel bey GOtt viel vermag, zur Abtilgung deren auch zeitlichen Sünden-Straffen: So will ich allein hier vorstellen den Nutzen, der so wohl freywilligen, als Ordens-mässigen Buß-Wercken. Alle unsere Tugend-Werck, so im Standt der Gnaden aus dem Glauben und Lieb-GOttes verricht werden, haben in sich diese Vortheil zu unserem Behuff; Erstlich das wir dardurch, nach unserem Ziel und End, GOtt auf besondere Weis, wie wir schuldig, loben und ehren. Zweytens das wir einen Staffel höher in unseren Verdiensten zu GOtt, aufsteigen: Drittens das in Ansehung dieses Tugend-Wercks wir erlangen können eine gewisse Gnad vor Leib und Seel; Vierdtens auch daß wir abwenden können die Straff-Ruthen, so wir uns selbsten durch unsere Sünden zusammen gebunden haben. Je grösser nun die Lieb ist, woraus diese

unsere

unsere Werck verricht werden; desto grösser ist die Nachlassung: weil sie viel geliebt hat, sagte Christus von der Büsserin Magdalena, wird ihr viel nachgelassen. Je mehr aber die Werck eines Geistlichen wider die Natur streitten, und Uberwindung kosten, es sey gleich in innerlichen oder äusserlichen; desto sicherer ist die Prob, daß das Feuer der Lieb sehr entzünd seye und folglich auch so viel mehreren Rost oder Unreinigkeiten, so der Seel hinterlich seynd an der Anschauung GOttes, verzehren werde. An Gelegenheit wird es dir nicht fehlen: die im Orden gewöhnliche und öffteren Buß-Werck, theils offentlich, theils in deinem Kämmerlein unterlasse niemahl, sonderbahr aus menschlichen oder sinnlichen Bedencken: trage kein scheu dergleichen auch öffters zu begehren von deinem geistlichen Vatter. Treibt dich bey heisser Sommers-Zeit die Begierlichkeit, mit einem ausserordenlichen Trunck den Durst zu löschen: oder aber die Sinnlichkeit reitzet dich etwas schleckerhafftes aus purem Wolluſt, und etwan ausser der Zeit zu essen; oder die Geschwätzigkeit ladet dich ein zum müssigen Gespräch, der Schlaff zur Ubertrettung vorgeschriebener Zeit; die Ungedult zur Verantwortung und Widerlegung einer wahren oder vermeinten Unbild; überwinde dich, breche deinen Eyffer, und du wirst einen grossen Strich machen durch das schwartze Buch deiner Mängel und Fehler.

5. Zum Beschluß endlich, ist ein vortreffliches Mittel, uns Straff-frey zu machen, jenes, welches GOtt selbsten uns wohlmeinend an die Hand gibt, nemblich jene Widerwärtigkeiten, die unser menschliche Schwachheit, aus Verhängnuß GOttes mit sich bringt; Dergleichen seynd zufällige Kranckheiten, beschwerliche Witterungen der Jahrs-Zeiten,

Frost,

Frost, Hitz, Ungewitter, Wind, Platz-Regen; item andere Ungemach des Leibs, wie auch des Gemüths, als Betrübtnuß, Verdruß, Trockenheit des Geists, Versuchungen, zeitliche Unglück, an uns, an Freunden und Bekandten; böse Zungen, falsche Brüder, Mißgönner. ꝛc. Wer sich nun in dergleichen Umbständen mit Christlicher Großmüthigkeit, aus Lieb GOttes gedultig weißt aufzuführen, kan sich dessen versicheren, was der Apostel sagt; das nemblich ein geringe augenblickliche Trübseeligkeit, an statt des schweren Sünden-Gewichts, so die Seel zur Abbüsung verdienter Straffen hinab truckt, in den Himmel erhöhen, und eine unbeschreibliche Glory zuwegen bringen werde. Der H. Lydwina wurde nach einer 17. Jährigen schmertzhafften Kranckheit die Wahl gegeben, entweder gleich in Himmel einzugehen, oder aber durch eine andere eben so langwürige Kranckheit und Tortur ein grosse Anzahl armer Seelen aus dem Fegfeuer zu erlösen; Und als sie dieses letztere erwählt, hat ihr GOtt durch einen Engel wissen lassen, dieser heroische Entschluß habe so viel vermögt, das in eben selben Augenblick alle ihre Verwande, Eltern und Vor-Eltern, biß auf das neunte Glied, von denen Peinen des Feuers frey entlassen worden. Hat nun diese Großmüthigkeit und Begierd zu leyden ein solche Krafft gehabt, andere Seelen ihres Schulden-Lasts zu befreyen, wie vielmehr wird sie uns selbsten hierzu dienen? So seye es dann: ich will alles, O mein GOTT so widerwärtig es auch immer seyn mag, von deiner göttlichen Hand annehmen, damit ich nach diesem elenden Leben, ohngehindert zu deiner Glory und Herrlichkeit so gleich gelangen möge. Amen.

Sieben-

Siebender Tag.

Von dem bitteren Leyden und Sterben unſeres Heylands JESU Chriſti.

Patronin dieſes Tags, die heilige Büſſerin MARIA MAGDALENA.

Schuß Gebettlein unter Tags.

Mein Lieb/ JEſus der leydende/ JEſus der gecreutzigte!

Erſte Betrachtung.

Von der Tod-Angſt und dem Gebett Chriſti im Garten.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir Chriſtum vor, wie er in dem Garten Gethſemani, mit tödtlicher Betrübtnuß und Traurigkeit überfallen, zum dritten mahl das Gebett wiederhohle, und demnach ſeinen Feinden großmüthig entgegen gehe.
2. Eingang. Bitte umb die Gnad des Gebetts, Abbüſſung deiner Sünden, und vollkommener Vereinigung mit dem göttlichen Willen, ſonderbahr zur Zeit des Leydens.

Erſter Punct.

BEtrachte, wie einem wahren Chriſten zwey Stück unumbgänglich vonnöthen. 1. **Gutes würcken.** 2. **Wiederwärtiges leyden.** Das erſte haſt du bißhero von Chriſto gelernt; nun lerne auch das zweyte. Unſer Will iſt ſehr unbeſtändig im Guten; ſonderbahr aber, wann es an das Leyden gehet. So iſt uns dann ein kräfftiges Mittel vonnöthen, durch welches wir, bey all unſerem guten Willen, geſtärckt und geſteifft werden; dann, nach Zeugnuß des Heylands ſelbſt, iſt der Geiſt zwar willig; das Fleiſch aber iſt ſchwach. Dieſes Mittel nun hat uns Chriſtus ſelbſten, im Oehl-Garten mit ſeinem Exempel gezeigt, nach dem er kurtz zuvor mit Worten die Apoſtel erinnert, ſagend: **wachet und bettet** / damit ihr nicht eingehet in die Verſuchung. Es ware kaum

der gütigste Heyland zur Stadt Jerusalem hinausgangen; da ward er von einer so häfftigen, Marck und Bein durchtringenden Traurigkeit überfallen; daß er genöthiget war, still zustehen, und seinen Weeg-Geferten zu bekennen: seine Seel seye betrübt biß in den Todt.---. Und was thut der betrübte JEsus?---. Er gehet dannoch fort, sein vorhabendes Gebett zu verrichten: Fallt nider auf seine Knie, wirfft sein heiligstes Angesicht zur Erden, ergisset sein Hertz mit Seufftzen und Ruffen zu GOtt, dem himmlischen Vatter; wird aber nicht erhört. Die Traurigkeit und Angst vermehrten sich dergestalten, daß ihm der blutige Toden-Schweis am gantzen Leib ausgebrochen. Und dannoch unterlaßt JESUS nicht allein das Gebett nicht, sondern haltet umb so viel länger damit an, bettet eines bettens: O Vatter! himlischer Vatter! **nicht mein/sondern dein Will geschehe.**---. Sehe da, meine Seel, das göttliche Geheimnuß, wie die bißhero von dir gemachte gute Begierden und Anschläg, umb GOttes willen zu leyden, sollen ins Werck gebracht werden: nemblich vermittelst eines eyffrig- und verträulichen Gebetts zu GOTT. Ohne dieses, wann schon der Geist willig ist; wird nichts destoweniger das schwache Fleisch sich dargegen setzen, und alles beschwerliche ausschlagen.---. O wie viele haben vor dir eben dergleichen gute Begierden, dem Schein nach, sehr tieff zu Hertzen gefaßt?---. Aus ihrem Mund hat man offt zu vernemmen gehabt, jene heroische Wort: Leyden oder sterben!---. Im Creutz allein will ich mich rühmen!---. Kein Beschwernuß.---. Keine Verachtung oder Verdemüthigung, keine Plagen noch Quaal, sollen mich jemahl überwinden und abwendig machen. Solte man mir schon alles übel auslegen, tadlen, und durchziehen; so soll das

Still-

Stillschweigen mein Verantwortung seyn. Thut man anderen guts; mir aber nicht; soll es mich doch nicht verdriessen.---. Kein Kranckheit, kein Arbeit, keine schlechte Wohnung, Ambt, Kleydung, Ligerstatt soll mich zur Ungedult, Murren oder Klagen bewegen ꝛc. ---. Waren das nicht großmüthige heroische Gedancken?--.von wie wenigen aber ist dieser Eyffer, nach denen Prob-Jahren, erhalten und werckstellig gemacht worden? Und aus was Ursach? aus keiner anderen, als weilen sie nachlässig worden in dem Gebett: die Betrachtung von dergleichen nothwendigen Wahrheiten theils gar unterlassen; theils aber mit geringer, oder gar keiner Vorbereitung und Anwendung verrichtet. Die öfftere Gemüths-Versammlung, und Erneuerung der gemachten Vorsätz unter tags verabsaumbt und vergessen haben.---. Da indessen die Lieb zur Gemächlichkeit zugenommen; das Leyden unerträglich worden; und also die vorige heilige Novitiats-Begierden, noch vor der Geburth erstickt worden.---. O Creutz-begieriger Heyland! der du durch deine Gnad in mir einen ungemeinen Eyffer, dir in allen Widerwärtigkeiten gedultig nachzufolgen, erweckt hast: Ertheile mir zugleich deinen Geist des Gebetts, damit ich in allen widrigen Zufällen mich bey dir Raths erhohlen, und, was deinem göttlichen Wohlgefallen am gleichförmigsten ist, allzeit erwählen, und ausüben möge.

Zweyter Punct.

Das der Sohn GOttes durch die allerhefftigste Traurigkeit, gleich im Anfang seines bittersten Leydens, biß in den Todt seye betrübt worden; daß wird dir nicht also frembd vorkommen, wann du die wichtige und erhebliche Ursachen solcher Forcht, Angst, und Betrübnuß vernehmen wirst. Die erste Ursach dann ware die Erkantnuß der unbegreiff-

lichen Boßheit der gantzen Welt Sünden ins gemein, und jeder insonderheit, auch der deinigen, welche alle Christus, als ein Erlöser und verordneter Mittler, über sich genommen, der verletzten Göttlichen Gerechtigkeit darvor überflüssig genug zu thun. ---. Die 2te Ursach ware der Verlust so vieler, ja unzahlbahren, nach dem Eben-Bild GOttes, und zur ewigen Seeligkeit erschaffenen Seelen; bey welchen er vorsahe, das die so teure Erlösung fruchtloß seyn, und diese armseelige Welt-Kinder, wie die Schnee-Flocken, aus eigener Schuld und Boßheit, in die Höll fahren würden: Solte dieses dem Hertzen eines so gütigen Erlösers nicht eine tödliche Ohnmacht verursachen?---- 3tens: Hat er sich gantz lebhafft vorgestelt und eingebildet alle Peyn und Marter, welche er noch selbige Nacht, und den folgenden Tag, an einem jeden Glied seines Leibs, leiden, alle Gattungen deren Verachtungen, des Spotts und Hohns, die er von seinen Feinden würde ausstehen müssen. ---. Wer ist aber so unempfindlich, so Stein-hart, den eine dergleichen Vorstellung nicht in den Abgrund der Traurigkeit versencken solte?---. Jetzt kehre zuruck meine Seel, und mache dir diese Betrachtung zu nutzen. So ist dann wahr, das du mit allen deinen Sünden, sambt und sonders, die Ursach der tödlichen Betrübnuß deines Heylands gewesen?----. Kanst du es aber über dein Hertz bringen, und ohne Reu, daran gedencken, daß du das Liebs-volle Hertz deines Erlösers, deines grösten Gutthäters also eusserst gequälet habest?---. JEsus ist wegen deinen Sünden bis in den Todt selbst beängstiget!----. Wo ist deine Zerknirschung?---. JEsus wegen deinen Missetahten ligt auf der Erden, gantz von seinem rosenfarben Tods-Schweiß befeuchtet.---. Wo seynd

dein

deine Buß-Thränen? ---. JEsus bekümmert wegen der geringen Anzahl der Außerwählten! ---. Und wo ist dein Mitleyden mit JEsu; daß sein kostbahres Leyden bey so vielen, ja unzahlbahren Menschen, so übel und fruchtloß angewendet sey? wo ist dein Eyffer vor das Seelen-Heyl, welches du beförderen könntest, mit embsigen Gebett zu GOtt, vor die Bekehrung der verstockten Sündern, Ketzern, Juden, Heyden und Abgötteren? wo ist aber auch in dir die heylsame Forcht und Zittern, in welchem jederman, wie der Apostel ermahnet, sein eigenes Heyl würcken soll; weil der Mensch nicht weiß, ob er der Lieb, oder des Hasses würdig sey? ---. JEsus bis zum Todt beängstiget wegen dem einzigen Gedancken an die bevorstehende grausame Marter! ---. Und wie wenig lassest du dir die Betrachtung des leydens Christi zu Hertzen gehen? wie wenig gedenckst du daran? ---. warum scheuest du dich so sehr, deinem GOtt, zu allem vorfallenden Creutz und Beschwernussen, dich auf zu opffern? ---. O göttliche Lieb, Christe JEsu! Siehe ich bekenne vor dir meine Boßheiten, die dich in solche Angst gebracht, dir den blutigen Schweiß ausgetrieben, und dein göttliches Hertz bis zum Tods-Kampff gepreßt haben! Ach das mein Schmertz, meine Reu sich ausgiesen thäte, gleich einem Meer! Du, O JEsu, hast für mich armen Sünder alles das mit Freuden gelitten; und ich soll eine kleine Angst, eine kleine Bitterkeit des Gemüths, welche die Erinnerung meiner Sünden in meiner Seel erweckt, dir zu lieb, ohne klagen, ohne Trost nicht geduldig übertragen? nicht also, Blutschwitzender JEsu, nicht also! habe ich gesündiget? So will ich auch willig und bereit leyden, meine geringe Erkantlichkeit und Gegen-Lieb zu dir dardurch zu erzeigen.

Dritter Punct.

Billig ist zu bewunderen, das Christus, welcher jetzt erst mit dem Todt gerungen, nach dem Gebett auf einmahl sich aufgemacht, wie ein Rieß zu lauffen seinen Weeg; das ist, mit grosser Inbrunst jenen Weeg zu gehen, welcher ihn auf den Calvariberg zu dem Creutz, und Tod selbsten führen würde? ---. Und woher ist augenblicklich, also alle Forcht und Angst verschwunden, und in ein solche Tapferkeit verändert worden? ---. Es schickte nemblich der himmlische Vatter einen Engel, welcher den, vor Schwachheit dahin sinckenden Heyland stärcken, und ihm vorstellen muste: Es seye der Will und Befehl seines himmlischen Vatters; daß er den Kelch des leydens hertzhafft biß auf die Neig, das ist, den Todt selbsten, austrincke; solches erfordere die Noth; damit die Welt erlöset, die Gefangene aus der Vor-Höll erlediget, der Himmel mit Gerechten und Außerwehlten besetzt, und die Weissagungen erfüllet würden: es werde sein Leyden bald ein End nehmen; gleich darauf folgen die glorwürdigste Aufferstehung, die ewige Ruhe, Glantz und Herrlichkeit seines Fleisches; wie auch auf Erden, die Verehrung und Anbettung seines allerheiligsten Nahmens, von allen Geschlechtern und Völckerschafften. Auf solche Bottschafft ist die betrübte Seel JESU mit einem so inniglichen Trost erfüllt worden, daß sie, alle Forcht, Verdruß und Bangigkeit beyseits gesetzt; sich gantz hertzhafft auffgemacht, zum Werck geschritten, den vätterlichen Willen zu erfüllen. O wie wahr ist es, das der liebe GOtt denen eusserst Betrangten, zu gelegener Zeit mit Stärck und Trost beystehe; wie getreu ist er in seiner Verheissung, die er durch David gethan, sprechend: Er (der

Be-

Betrangte) wird zu mir schreyen; und ich werde ihn erhören; ich bin bey- und mit ihm in seiner Trübsaal; ich werde ihn erretten. ---. Erkenne hie meine Seel, den Ursprung des wahren Trosts; Christus wird auf einmahl getröstet, wird ruhig und zufrieden; weilen er höret, der Will seines Vatters seye; er solle leyden. ---. In dergleichen Begebenheiten dann must du nicht zu rath ziehen die natürliche Vernunfft, sondern den Glauben, und die göttliche Wahrheit; nach dieser aber ist gantz gewiß und unfehlbar, daß der eintzige wahre und dauerhaffte Trost, welcher das unruhige Gemüth kan wiederumb in die Ruhe setzen, herrühre von einer Versicherung des göttlichen Wohlgefallens, in allen widerwärtigen Zuständen, und dann aus völliger Gleichförmigkeit und Ergebung in jenen allerheiligsten, mächtigsten, weissesten, und gantz Vätterlichen, vor unser Heyl sorgfältigsten Willen GOttes.- -. Keines aus allen Elementen ist ruhig, sondern in stätter unruhiger Bewegung, so lang es sich nicht in seinem Centro oder Mittel-Punct befindet. So bald es dahin gelangt; höret alle Bewegung auf. Nun aber ist GOtt, und sein heiligstes Wohlgefallen allein der Mittel-Punct aller erschaffenen vernünfftigen Creaturen. ---. Wie soll dann der Mensch ruhig und ohne Zerrüttung des Gemüths leben, so lang er nicht versichert, das alles, was mit, und in ihm vorgehet, nach der gewissen Richtschnur aller unserer Wercken, nemblich nach dem göttlichen Wohlgefallen gerichtet sey? mein Hertz (seynd die Wort des H. Augustini;) ist voller unruhe, so lang es nicht ruhet in dir, O GOtt! - - -. Hingegen aber, wie ist es möglich, das eine vernünfftige Seel betrübt und unzufrieden seye; wann sie die Versicherung hat, das auch die Bitterkeit, das Wehthumb, welches sie

empfindet, keinen anderen Ursprung habe, als das Wohlgefallen GOttes, den Willen ihres allerweisesten, Lieb-vollen nnd allmächtigen Vatters; ohne dessen Anordnung kein Haar von dem Haupt verlohren geht, welcher auch niemand über seine Kräfften (verstehe, der Seel) wird oder kan versuchen lassen; wohl aber aus der Versuchung selbsten, und aus dem, was uns krancket und wehe thut, eine, wo nicht zeitliche, doch ewige Glückseeligkeit, zu unserem Vortheil, wird heraus ziehen. Ist das nicht ein grosser Trost?---. den hat empfunden der H. Apostel Paulus; welcher zu seinen Corinthiern hat schreiben dörffen: Er seye voller Freuden, auch mitten in seinen vielfältigen Trübseeligkeiten. Ihm ware nemblich der göttliche Will nicht unbekant, das er beruffen sey, viel zu leyden umb des Nahmens Christi willen.---. Und was ist dein Beruff?--. Du bist beruffen zu gehorsamen denen Reglen und deinen Obern: Sehe, das ist der Will Gottes; was kan aber in deinem Geistlichen Standt dir vorkommen zu leyden, woran nicht entweder die Regul, oder eine Oberen Theil haben? Seye demnach getröst in deinem Creutz, weilen du versichert bist: GOtt wolle es also haben.---.

Gespräch. O JEsu, du wahrer Fried meines Hertzens! Schaffe doch auch in mir einen solchen Helden-Geist, womit ich in allen Trübsaalen und Angst getröst und gestärckt werde. Ich erwarte keinen Engel vom Himmel, der mir deinen göttlichen Willen andeute, und mich stärcke. Deinen heiligsten Willen hast du in die Feder geben meinem H. Stiffter, da er die Reglen aufgesetzt; den Gewalt zubefehlen hast du über geben meinen Obern: wird also das mein einziger Trost seyn, im Gehorsam leben und sterben. Zum Beschluß: Vatter unser, Ave Maria ꝛc.

Sieben-

Siebenden Tags
Zweyte Betrachtung.
Von denen Geheimnussen des Leydens Christi, welche in aller Früh geschehen.
Vorbereitungs Gebett.

1. Eingang. Bilde dir ein, du seheſt JEſum, von dem gewissen- und schamlosen Gesind die Nacht hindurch verspeyet, verspott, geschlagen; folgenden Tag Pilato vorgeführt, fälschlich angeklagt, und endlich von Herode, als einen Narren erklärt
2. Eingang. Stelle dir vor, das verwunderliche Stillschweigen, und die unüberwindliche Gedult deines leydenden JEsu.
3. Eingang. Bitte umb die Gnad, einer heroischen Nachfolg.

Erſter Punct.

SO groß immer die Tugend der Gedult, bey einem rechtgeschaffenen Christen und Geistlichen sich befindet; so geschieht es doch zuweilen, das, wann sie in die Länge mißbraucht wird, das Gemüth zu einiger Hefftigkeit bewegt werde; obschon die innerliche unordentliche Bewegung zuruck getrieben, und verhindert wird, das sie in ein äusserliches Zeichen der Ungedult nicht ausbreche. Dergleichen aber last sich mit nichten gedencken von Christo, welcher, gleichwie er alle andere Tugenden, also auch die Gedult und Sanfftmuth im höchsten Grad beſessen hat. Er ware kaum, nach seiner Gefangenschafft, bey dem Caipha, und denen alldort versambleten Pharisäern und Schrifftgelehrten, als ein Gotts-Läſterer des Tods schuldig ausgeruffen, und von dem Hohen-Priester entlassen worden; so ist er dem aller verächtlichſten Gesindel, die Nacht hindurch zu bewahren, übergeben worden. Nun ist es sich leicht zu gedencken, was solche schlechte, aller züchtigen Ehrbarkeit vergesseneLeuth, für ei-

nen Muthwillen an dem lieben Heyland werden ausgeübt haben.---. Die H.H. Evangelisten melden unter anderen: das sie sein Angesicht verbunden, und mit Maul-Streichen hart geschlagen; --. Weiters, das sie ihre gottslästerliche Zungen gegen ihn herausgestreckt, und mit Schmäh-Worten ihn Spott-weis gehöhnet, sprechend: weissage uns Christe, wer ists, der dich geschlagen?--. Und wer wolte alle Gottlose, wieder den gütigsten HErrn verübte Bosheiten gnugsam beschreiben können? --. wie hat aber der leydende JEsus alles dieses angenommen? Er hätte freylich durch seine göttliche Allmacht, wie kurtz vorher im Garten, in einem Augenblick alle solche Böswicht, nach ihrem Verdienst, mit Leib und Seel in die Höll hinabstossen, und sich Band-frey machen können. Allein nichts dergleichen: obschon sein Gemüth, durch solche Schmach auf das bitterste geängstiget, und der Leib auf daß empfindlichste gequälet wurde; so ware er doch wie ein sanfftmüthiges Lamb; welches da unter der Hand des Scheeres sich befindet. Er hat nicht mit einem einzigem Wort, oder Leibs-Bewegung seine Empfindlichkeit an Tag geben; sondern alle diese Schmach, Spott und Hohn, Unbild und Schmertzen, in gedultigster Sanfftmuth, großmüthig übertragen; dieses allein bedauerte er, das die göttliche Ehr seines himlischen Vatters so gotts-lästerlich verletzt würde, und diese blinde Seelen, die ihnen bevorstehende Verdambnuß und höllische Peyn, umb ein merckliches durch ihre Boßheit vermehren thäten.--. O wohl die allergröste Vollkommenheit einer tugendsammen Sanfftmuth!--. Wie weit bist du in dieser Tugend kommen?---. Du bist ja ein Christ; diesen Nahmen hast du von deinem sanfftmüthigsten Heyland ererbt; die Christen müssen durch die

Sanfft-

Sanfftmuth absonderlich, von Juden, Türcken, Heyden und anderen unglaubigen Völckern unterschieden, und als wahre Nachfolger Christi erkennet werden. --. Im alten Gesatz ware es erlaubt, Zahn für Zahn, Aug für Aug erforderen: in dem neuen Gnaden-Gesatz aber gehet dieses nicht an. ---. Mit was für einem Gemüth hast du übertragen, wann andere etwan ihre Zungen wider dich gewetzt? ---. Hat nicht das Zorn-Feuer in deinem Gemüth augenblicklich in alle Höhe auffgebrent, wann du durch bissige, höhnische Wort angegriffen worden? ---. Gehe mit deinem Gewissen ein wenig hierin zu Rath, ob du nicht schuldig? ---. Lieber, du wilst den geistlichen Standt antretten, oder hast den selben schon angetretten; dieser nun ist ein Standt der Lieb und des Friedens. Wirst du aber ohne Sanfftmuth in Lieb und Frieden leben können? ---. In der Welt nennet man jenes Hauß, in welchem weder Lieb, weder Frieden zufinden, eine Höll; was soll man erst von einem Geistlichen Hauß, wo diese Ding abgehen, sagen? --. vermeinest du aber, du werdest dich gegen andere, in allen Gelegenheiten sanfftmüthig erzeigen könen, ohne das du über deinen unbändigen Zorn Herr und Meister worden? ---. In welchen Begebenheiten pflegst du dich gemeiniglich hierin zu verlauffen? ---. Was für Mittel wilst du dargegen gebrauchen? --. O wie manche angehende Geistliche haben wegen solcher Hefftigkeit ihres Zorns, so gar ihren Beruff verlohren, und den Geistlichen Standt verlassen? ---. Gehe also in dich, und bewahre dein Gemüth wider dergleichen gefährliche Anfechtungen. ---. O sanfftmüthigster JEsu! wie unwürdig hab ich zeithero den Christlichen Nahmen getragen! wann alle andere in gleicher Hitz, mit welcher ich verfahren, mir hätten begegnen wollen:

was wäre mit mir geschehen? Ich wäre vielleicht mit Leib und Seel zu grund gangen; da es ja die traurige Erfahrnuß gnugsam lehret, daß viele in dem unbändigen Zorn, mit dem Leben auch die Seel verlohren. Ach! ich erkenne nun die Nothwendigkeit der tugendlichen Sanfftmuth; will auch mit allem ernst und fleiß daran seyn, solche zu erwerben. Ach stärcke mich in meinem guten Vornehmen, selbiges würcklich aus zu führen. Dir JEsu, meinem liebsten Meister, will ich hierin nachfolgen, aller Welt zu zeigen, daß ich ein treuer Lehr-Jünger meines sanfftmüthigsten Heylands seye.

Zweyter Punct.

Kaum hatte der Tag ein wenig sich blicken lassen; da wurde in aller Frühe, der gefangene JEsus hervorgeführt, und als ein nicht gemeiner Ubelthäter, dem Richt-Hauß Pilati zugeschleppt vielmehr, als geführet. Wie schmertzlich nun, und anbey schimpfflich dieser erste Gang Christo gefallen; wird deiner Andacht zu gedencken überlassen. Was du aber hierbey zu betrachten hast, ist folgendes: Es wurden bey Pilato keine andere Klagen wider JEsum angeführet, als welche die Gottlosigkeit seiner Feinden erdichtet, und falsche Zeugen bestättiget hatten. —. Nun ware es umb das unschuldigste und kostbahrste Leben Christi zu thun; und dannoch wo hat er, auch nur mit einem Wort, seiner Ankläger Falschheit widerlegt? wo mit einem Buchstaben seine Unschuld beschützet? —. Mit höchst verwunderlich- und großmüthigem Stillschweigen hat er angehört, alle wider ihn ausgegossene gottslästerliche Schmach-Reden, eben als wann sie ihn nichts angiengen. —. Sehe, was ein vollkommene Tugend vermag! —. wie offt hast du dich von deiner eigenen Einbildung bereden lassen, es seye kein Möglichkeit, alles üble

Nach-

Nachreden, ohne Verantwortung, mit Gelassenheit zu übertragen?---. Freylich, wo keine Tugend ist, da ist keine Möglichkeit.---. Wo aber die Tugend ist, da ist zu gleich der Beystand der göttlichen Gnad; durch- und mit welcher, nach Zeugnuß des H. Pauli, alles möglich ist.---. Wann also die Tugend in dir ist, so würcke auch nach- und mit derselben; Lasse in lauter Lieb zerrinnen alles, was feindseelige Zungen wider dich ausgiesen. Noch vielmehr aber, wann deine Obern etwas härter in Worten, mit dir Verfahren solten; schweige zu allem so lang, als es nicht ankommt auf deinen Beruff, den du durchs Stillschweigen verliehren könntest.---. Weiters bedencke, daß, wiewohlen Pilatus der Richter selbst, die Unschuld Christi erkennet, und offentlich bey dem Gericht ausgesagt, er finde nichts Straff-würdiges an diesem Menschen; so habe doch JEsus auch bey diesen Umbständen seine Unschuld nicht verthätigen wollen.---. O wie weit bist du noch entfernt von der wahren Nachfolg Christi! ---. Bist du dann vor GOtt und denen Menschen auch so unschuldig? ---. Ist dein Lebens-Wandel eben so unsträfflich? --. Wann dir nun deine Mängel, Fehler und Gebrechen seynd vorgeworffen, und du darumb von deinem Vorgesetzten Obern bist bestrafft worden; wie hast du dich verhalten?---. Hast du nicht offt, da du auch schon überzeugt gewesen, unwahrhaffte Ausflüchten beygebracht, alles aus denen Augen hinweg gelaugnet, weilen du gern wolltest unschuldig angesehen seyn?--. In dem geistlichen Standt aber geht solches mit nichten an. Nehme dir also ernstlich vor, das du ins künfftig alle Bestraffung, deiner Fehler wegen, von denen Obern mit Gedult und Demuth gern wollest annehmen.-. Bist du in der Sach schuldig, so ist das

demü-

demüthige Stillschweigen ein Mittel für deine Fehler, GOtt so wohl, als deinem Orden gnug zu thun. ... Bist du aber unschuldig; so wirst du bey GOtt grossen Verdienst dardurch erwerben, deine Obere erbauen, und die Ruhe des Gewissens erhalten; GOtt wird dein Beschützer seyn, und wann es zu seiner grösseren Glory und deiner Seeligkeit gereichen solte, deine Unschuld an Tag bringen; niemahl aber zugeben, daß sie gar untertruckt werde.... O unschuldigster JEsu! umb meines ewigen Heyls wegen, hast du wider alle Wahrheit und Gerechtigkeit, dich von deinen Feinden wollen verklagen lassen; unerachtet du vorgesehen, das dieses dein Stillschweigen dir werde den zeitlichen Todt bringen. Ach! ertheile mir doch (darumb bitte ich) einen gleichen Eyffer, daß ich deinem so herrlichen Beyspiel hierinnen standhafft nachfolgen möge.

Dritter Punct.

Nachdem Pilatus die falsche Verleumbdungen deren Anklägern sattsam erkennt, und keinen Theil daran nemmen wolte; schickte er die gantze Rott sambt dem beklagten JEsu zu dem König Herodes. Diesen hatte schon längstens der Vorwitz gestochen, Christum zu sehen; nicht aus gottseeliger Begierd seines Heyls, sondern aus eitlem Absehen, ein oder das andere Wunderwerck von ihm zu sehen. Es wiederhohlten zwar auch daselbsten die Böß-wicht ihre falsch-geführte Klagen; Allein der gütigste Heyland hat sich so wenig bey Herode, als bey Pilato verantwortet; also das der König seine Unschuld als eine Einfalt, ja so gar als einen närrischen Aberwitz und Wahnsucht angesehen. Betrachte hierbey, was Christus habe leyden müssen? Weilen er auf alle gethane Vorstellungen, dem vorwitzigen König, auch mit einem Wort, zu antwor-

ten

ten sich nicht gewürdiget ; so wurde Befelch gegeben, ein weiß, von Leinwand gemachtes Ober-Kleyd beyzubringen; anzudeuten, er seye mehr nicht werth, als das er, wie ein Narr und Thor, von allen verspottet und verachtet werde..... Wie empfindlich diese Schmach deinem JEsu gewesen, laß ich dich bedencken. JEsus der geliebte Sohn Gottes..... JEsus, die ewige Weißheit des himmlischen Vatters..... JEsus, in dem alle Schätz der göttlichen Geheimnussen verborgen..... dieser, als ein Narr und Thor ausgehöhnet?..... Nun verwundere dich nicht, das die Welt, und ihre Liebhaber noch heut zu tag, alles was gottseelig, was heilig, und tugendsamm ist, vor unverständig halten..... Ja es thun es so gar auch Geistliche; jene nemblich, welche nur dem Kleyd und Nahmen nach Geistlich, übrigens lau und Regul-frey, keck, und ausgelassen sich aufführen; sie halten für Narren andere ihre Geistliche Mitbrüder, welche genau in Haltung deren Reglen, embsig in beobachtung der geistlichen Zucht, streng in der Abtödung, tieff in der Demuth, und in allen Tugenden eyffrig seynd..... Das ist, was Job vorgesagt, das die Geistliche Auffrichtigkeit des Gerechten werde verlacht und verspottet werden!..... Allhie ist freylich vor ein schwache, und in der Tugend nicht wohl gegründete Seel grosse Gefahr, daß sie sich an dem Creutz-Christi nicht ärgere; wie dann der Apostel vom dem Gecreutzigten bezeuget, daß er sey ein Aergernuß denen Juden; Christus aber selbst solche Aergernuß vorsehend, jene Wort ausgesprochen hat: seelig ist, der sich an mir nicht ärgert; daß ist, von der Tugend, und meiner Nachfolg nicht abweichen wird; aus Forcht, denen Menschen zu mißfallen. Damit dir nun solche Ärgernuß nicht begegne, Lieber! so nehme wohl zu Hertzen, dieses Beyspiel

spiel deines veracht- und verspotteten JEsu; damit du dich bey auffstossender Gelegenheit, als einen treuen Nachfolger erzeigen mögest; auch alles Absehen der Menschen, alles spöttlen, critisiren und aushöhnen hertzhafft verachtest, und gedultig übertragest..... Suche in deinem Geistlichen Leben keine andere Gesellschafft, als mit denen drey Weeg-Gefährten, welche deinem JEsu, von Anfang seiner Geburt, biß an den letzten Augenblick seines Lebens, niemahlen von der Seiten kommen, nemblich: **Die äusserste Armuth / die hefftigste Schmertzen / die gröste Verachtung.**.... O wie glückseelig ist, in solcher Gesellschafft, ein Gesell JEsu!.... Die Armuth erhaltet ihn in beständiger Abtödung der Sinn- und Begierlichkeiten des Fleischs; die Schmertzen erwecken in ihm die Begierd, zur grösseren Ehr GOttes, mehr und mehr zu leyden; die Verachtung endlich bringt ihm die Erkantnuß seiner selbsten, seiner eigenen Nichtigkeit; woraus dann ein heroische Gedult und Sanfftmuth entspringet.....

Gespräch. Unschuldigst- und allerweissester JESU! die Welt ware deiner nicht werth; darumb hast du vor ihr verborgen die Schätz deiner Tugenden, und hast dieselbige allein geoffenbahret denen, welche umb nichts anderes wissen wollen, als umb dich; und dahero erwählet haben in dem Geistlichen Standt veracht zu leben, viel lieber, als zu wohnen in denen Hütten deren Sündern. Ach würdige dich, mich diesen Weeg zu führen, welcher durch deine Fuß-Stapffen geheiliget worden. Deinem himmlischen Vatter, und dir meinem Erlöser, verlange ich allein bekandt zu seyn, und zu gefallen. Ubrigens soll der Welt Urtheil mich in den mindesten nicht anfechten.

Zum Beschluß bette das Gebettlein: Die Seel Christi ꝛc.

Sieben-

Siebenden Tags Consideration-Stundt.

Oder

Lehr-reiche/gottseelige Erwegung/über die drey Geheimnussen des leydens Christi,

1. Der Verschmähung / da er dem Mörder Barrabä nachgesetzt worden; 2. Der grausamen Geißlung; 3. Der schmertzhafften Crönung.

Zum Eingang, bitte GOtt umb Erleuchtung, gemelde Geheimnussen dir lebhafft vorzustellen, eine nutzliche Lehr, zur Lieb und Nachfolg deines leydenden Heylands, daraus zu ziehen.

Von der Verschmähung Christi/ und Nachsetzung dem Barrabä.

Es ist nur gar zu wahr, was der Heil. Geist von einem verstockten Sünder aussagt, wann er in die Tieffe der Gottloßigkeit einmahl kommen ist, so verachte er alles, was Göttlich und Ewig, was seiner Seelen ersprießlich, und der menschlichen Ehrbarkeit gemäß ist. Daß hat sich wohl gezeigt in dem Richt-Hauß Pilati, an der verstockten Judenschafft. Herodes, nachdem er Christum verspottet, liese er ihn widerum zu Pilato zuruck führen: allwo die zuvor angestelte Klagen auffs neu zwar untersucht, aber eben so wenig-erklecklich befunden worden. Und was thut Pilatus, die Unschuld zu erretten? Er hatte in verhafft Barabbam, einen verruchten Mörder: weilen er nun berechtiget war, an denen hohen Oster-Fest einen ver-

urtheilten Ubelthäter, das Leben und Freyheit zu schencken; gibt er ihnen die Wahl, Christum oder Barabbam zu entlassen. Und siehe Wunder! die Unschuld des Sohns GOTTES wird der Grausamkeit eines boßhafften beschreiten Mörders nachgesetzt; Alle schrien zusam. JEsus sollte des tods sterben; Barabbas aber, welcher den Todt so offt verschuldet, bey leben bleiben. ---. Wie vermeinst du, werde es deinem Erlöser zu Muth gewesen seyn, als er dieses gehört? - - -. Aus seinem betrangten Hertzen, seufftzte er gantz inmüthig zu seinem himmlischen Vatter, mit jenen Worten des Königs Davids: Ich bin ein Wurm und kein Mensch! ---. Diese gegen mich ausgefallene Wahl hat deine Gerechtigkeit, O mein Vatter, also angeordnet! ---. Ich bette an, in allen dergleichen Verhängnussen, deine göttliche Vorsichtigkeit, der ich mich demüthigst unterwerffe. ---. Wann nun der Sohn Gottes, mit so grossen Helden-Muth angenommen, daß er einem übel-beschreiten Mörder nachgesetzt worden; wie unerträglich, wie höchst-ärgerlich wäre es, wann du, als ein Geistlicher dich beschwehren, und betrüben, mit Murren und Klagen deine innerliche Bitterkeit offentlich an Tag geben wolltest, wann andere deine Mit-Geistliche, welche dir vielleicht in der Fähig- und Geschicklichkeit nachgehen, oder jünger als du, und in einem geringeren Ampt seynd, dir etwan vorgezogen werden? ---. wäre das nicht ein rechter Neid und Mißgunst, ein Ubermuth eines stinckenden Hoffarths? - - -. Und dannoch herrschen zu Zeiten, auch unter denen Geistlichen, dergleichen unordentliche böse Gemüths-Neigungen. Darumb lasse dir mit grossem Ernst angelegen seyn, über alle deine unordentliche Gemüths-Bewegungen oder Passionen Herr und Meister

ster zu werden. ---. Du hast etwan zeithero noch nicht erkennt, wie weit die Boßheit einer unordentlichen Passion den Menschen treiben könne; du kanst es aber lernen von denen boßhafften Juden: wann ein solche Anmüthung einmahl die Oberhand bekombt, so muß alle Vernunfft weichen; der Verstand wird verfinstert, der gewaltthätig-gezogene Will suchet nichts als die Boßheit; die göttliche Gnad, und himmlische Erleuchtungen finden kein Statt noch Platz; die geistreiche Lehren tringen nicht mehr zu Hertzen.---. O was ein elender Zustand!--. was ein Greul vor GOTT seynd die aus dergleichen Passion begangene Sünden! bedencke dich demnach mit Fleiß, welche Gemüths-Unordnung in dir die hefftigste seye? untersuche, wie viel, wie grosse Ubel dieselbige in deiner Seel schon gestifftet habe; damit du aus Erkantnus deines eigenen Schadens mit allem Ernst die Mittel zur völliger Ausrottung ergreiffest. Dann solche, aus der schon lang angewehnten Boßheit herkommende Sünden geschehen mit gäntzlicher Freyheit des Willens, und mit vorsetzlicher Vermessenheit; man laßt sich darvon also einnehmen, daß man nicht mehr im Standt, etwas anderes zu erwählen, als wo der Trieb unserer Passion hingeht; und soll das nicht vor GOtt ein grosser Greul seyn? ---. O das die Juden dazumahl erkennt hätten, wer JEsus, wer Barabbas seye! sie würden gewiß diese ungerechte Wahl nicht unternommen haben. Nun du, nach so vieler Erkantnuß, hast du nicht auch solche gottlosse Wahl zum öfftersten vorgenommen, da du deinen GOtt nicht einem Menschen, sondern einem Seel- und leblossen Geschöpff, oder aber einer sündhafften Wollust hast nachgesetzt? wie wirst du das bey der göttlichen Gerechtigkeit verantworten können? ---.

Ach gütigster Heyland! schliesse mich nicht aus von deiner Gnad, und Barmhertzigkeit; dann es ist bey mir beschlossen, das, wann es auch auf die Wahl meines eigenen Lebens solte ankommen, ich mich vielmehr auf selbiges verzeyhen, als dich meinen Erlöser jemahl verlassen wolle.

Von der grausamen Geißlung Christi.

Gleichwie in einer Gemüths-Verwirrung alles ohne Ordnung, also gehet es auch ohne alle Gerechtigkeit. Wie hätte sonst Pilatus unsern liebsten JEsum durch eine unerhörte Geißlung also unmenschlich können züchtigen lassen? Er hatte ja, nach eigener Geständnuß, ihn gantz unschuldig befunden: und warumb bleibt er nicht bey der erkanten Wahrheit? nemblich wer einmahl hierin anfangt zu wancken, der kommt allzeit tieffer hinein. So ist es Pilato ergangen: und dahero muste JEsus wider alle Gerechtigkeit, die allergrausamste Zerfleischung seines jungfräulichen Leibs ausstehen. Hiervon betrachte nun mit besonderer Aufmercksamkeit; Erstlich wie der allerschamhafftigste König der Jungfrauen, von leichtfertigen Lotter-Buben aller Kleyder beraubt, nackend und bloß an eine Säul angebunden worden.--. Soll das einem ehrliebenden Gemüth nicht im Hertzen wehe thun? —. Wann diese Henckers-Knecht keinen GOtt noch Gesatz erkennt hätten, so hätte dannoch die Vernunfft sie sollen bereden, daß solche weiß, mit einem unschuldigen umbzugehen, sehr wild und unmenschlich seye. Zweytens erhebe deine Augen (weilen doch dein JEsus, dir zu lieb, ein blutiges Schau-Spiel werden will) erhebe, sag ich, deine Augen,

aber

aber mit höchster Zucht, Ehrerbiethig- und Schamhafftigkeit; betrachte den allerzarteſten Leib deines Heylands, ſo da zärter als jemahl in der gantzen Natur einer zu finden geweſen; ſintenmahl dieſer heiligſte Leib ein Werck iſt, nicht der Natur, ſondern des H. Geiſts ſelbſten, ſo ſelben, in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ, aus ihrem reineſten Geblüt, erſtlich geſtaltet hat. Nun über dieſen Jungfräulichen zarteſten Leib laſſen die muthwillige, unmenſchliche, grauſambſte, von denen Juden aufgehetzte, ja vom Teuffel ſelbſt innerlich angetriebene Hänckers-Knecht ihren völligen Wuth und Raſerey aus; und dieſes nicht nur mit Ruthen, Riemen und Geißlen, ſondern auch mit ſcharpffſpitzigen Sporen, ja Ketten ſelbſt; alſo das dardurch nicht allein die Haut verletzt, ſondern der Leib gantz zerriſſen und zerfleiſcht, von der Fuß-Sohlen an biß zu dem Haupt verwundet, kein unbeſchädigtes Plätzlein frey erhaltet.--. Drittens erwege die unmenſchliche Grauſamkeit aus der ungemeinen Meng der Streichen; deren Zahl, (wie heiligen Seelen von Chriſto ſelbſt geoffenbahret worden) auf 5000. und etliche hundert ſich beloffen hat.--. Kanſt du hieraus nicht leichtlich ſchlieſſen, was dieſes vor ein greuliche Zerfleiſchung, was eine Blut-Vergieſſung es müſſe geweſen ſeyn, alſo das kein Geſtalt mehr eines Leibs, ſondern eines durchgehends rohen zerfetzten Fleiſches zu ſehen geweſen? ach laſſet ſich dieſes ohne ſchaudern und ſchröcken auch nur gedencken?---. Aber laſſe dich nicht weniger erſchröcken daß, ſo ich jetzt melden werde. Wie wäre es, wann auch du zu ſolcher grauſamen Geißlung geholffen, und daß deinige beygetragen hätteſt?---. wie wäre es, wann du die Geißlen und Ruthen anſchafft, und denen Henckers-Knechten in die

Händ geben hättest, JEsum damit zu zerfleischen? daß wäre ja erschröcklich! ---. Und dannoch (erschröcke darob O sündige Seel! ---.) dem ist nicht anderst. ---. Wilst du wissen, was es vor Geißlen gewesen? mercke auf: es waren jene Sünden, welche du, mit grosser Frechheit, und gantz unverschämbt, entweder an deinem eigenen Fleisch, oder aber an einem frembden Leib, mit Gedancken und Begierden so wohl, als auf andere Weiß, wider die Jungfräuliche Reinigkeit und Keuschheit begangen hast; wegen diesen hat dein unschuldigster JEsus an seinem zartesten Jungfräulichem Leib solche unmenschliche Geißlung ausstehen müssen; damit er für solche, Schand- und Missethaten der göttlichen Gerechtigkeit genug thäte, und ihr die Geissel des Zorns und Grimens, so schon über dich gezuckt ware, aus denen Händen entrisse. ---. Was gedenckest, was sagst du hierzu? ---. Werffe dich vor den Füssen deines gantz verwundeten und blutigen JEsus nieder zur Erden, die mit seinem Blut gantz befeuchtet; seuffze mit grosser Inbrunst und sage: O du mein allerliebster Blut-Bräutigamb Christe JESU, ich bette demüthigst an alle von deinem Jungfräulichen Leib abtrieffende heiligste Bluts-Tropffen: einer allein wäre ja gnug gewesen, mich und tausend Welt zu erlösen! Hat dann deine Blöse mit so häuffigem Blut darumb müssen bedeckt werden, weilen ich alle Schamhafftigkeit hab verlohren? hast du darumb so theuer büssen müssen, weilen ich die fleischliche Wollüsten mit so grosser Frechheit gesucht und genossen habe? O verflucht seye die Stundt, in welcher ich daß erstemahl, der bösen üppigen Begierlichkeit meines Fleischs hab nachgeben! O JEsu! alle meine Unlauterkeiten, durch welche Leib und Seel befleckt worden, sambt meinem

muthwilligen Fleisch lege ich an die Saulen, damit ich durch das herabtrieffende Blut gereiniget und gewaschen werde.---. Verleyhe mir O HErr den wahren Geist der Jungfräulichen Reinigkeit, und deine kräfftige Gnad, künfftighin schamhafftig und keusch jederzeit zu leben.

Von der schmertzlichen Crönung Christi.

Man sagt, daß das Tiger-Thier, wann es an seinem Feind, Blut ersiehet, es nur umb so viel grausamer und blut-begieriger werde. Solche Tiger-Thier waren ja wohl die Juden und Schergen. Durch die blutige Geißlung und Anschauung des zerfleischten Leibs JEsu nicht besänfftiget, erdencken sie eine bis dahin unerhörte Grausamkeit. Sie flächten nemblich aus Dörnern eine Cron, welche das gantze heiligste Haupt von allen Orthen umbgeben könte, die Dörner selbsten waren von einer solchen Gattung und grösse, daß sie starck genug, nicht nur das Fleisch, sondern auch die Nerven und Hirnschaalen an beyden Schläffen zu durchtringen. Diese Cron setzten die muthwillige Bößwicht auf das Haupt JEsu; ja was noch mehr, sie truckten dieselbige, durch höltzerne Knittel, mit grösten Gewalt hinein. O was Schmertzen, Qual und Pein muß diese Crönung, und gewaltsame Hineintruckung dem allerheiligsten Haupt, als dem empfindlichsten Theil am gantzen Leib, verursachet haben?---. Und dannoch hat niemand von unserem leydenden Heyland, in diesen grossen Schmertzen, auch nur einen Achzer gehört.---. Und was thust du?---. wie bist du nicht gleich so voller Ungedult, wann nur etwan ein geringes Glied mit einem Schmertzen behafftet ist?---. must du dich aber

nicht schämen, wann du, als ein Glied Christi (zu welchem du nun absonderlich durch den geistlichen Standt wirst) unter einem mit Dörnern gecrönten Haupt so zart und weich leben wilst? ---. Eben darumb, weilen die Geistliche seynd Glieder des Leibs Christi, so folgt nothwendig, das der Geistliche Standt seyn müsse ein Standt einer immerwährenden Abtödung. ---. Wie gefallet dir dieses? ---. Wohlan! fasse Muth: opffere dich deinem Heyland bereitwillig auf, zu allen im geistlichen Standt vorgeschriebenen Buß- und Abtödungs-Wercken! Erzeige zugleich eine hertzhaffte Willfährigkeit zu leyden an allen Gliedmassen deines sündhafften Leibs, keines ausgenommen, auch das Haupt nicht: wann es GOtt also verhenckt, daß es von innerlichen Dörnern allerhand verdrießlicher Gedancken, Versuchungen, Zerstreuung- oder Verwirrungen vielfältig belästiget wird. Sehe dabey auf JEsum, was er an seinem unschuldigen Göttlichen Haupt leyde, zur Abbüssung der Hartnäckigkeit deines halßstärrigen Kopffs, und eigensinnigen Urtheils, mit welchem du dich so offt dem göttlichen Willen und heiligsten gerechtesten Gesatz widersetzt hast.

Gespräch. O schmertzhafft-gecrönter JESU! ich biege und neige mein Haupt, ich verdemüthige meinen gantzen Leib unter dein Joch, gleichwie du dein göttliches Haupt unter die, aus stachlenden Dörnern geflochtene Cron gebogen hast. Diese Cron soll mir dienen an statt des Schutzs, wann mein Gemüth wegen zugestossenen Leibs-Schmertzen zur Ungedult wolte bewegt, meine Gedancken in dem Kopff verwirret werden; damit ich durch das Leyden verdienen möge, in deinem Reich einstens gecrönt zu werden mit der Cron der Glory und Herrlichkeit. Amen. Zum Beschluß: bette Die Seel Christi ꝛc.

Siebenden Tags
Dritte Betrachtung.
Von der Creutzigung Christi.
Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, wie JEsus, nachdem er endlich mit dem Last des Creutzs den Calvari-Berg erstiegen, an statt einer labung, einen Trunck von Myrrhen und Gall vermischten Weins empfangen; darauf von allen Kleydern entblößt, sich auf das harte Creutz niedergelegt, an welches er nach gewaltthätig gestreckten Händen und Füssen, mit groben Näglen angeschlagen, und so fort mit dem Creutz, zwischen zweyen Mördern, erhöhet worden.
2. Eingang. Sehe JEsum an, wie gehorsamb und willfährig er sich, in allem, seinen Creutzigern unterwerffe; Mit was grosser Starckmüthigkeit und Sanfftmuth er die so harte Streck- und Annaglung seiner Händ und Füssen zulasse, endlich mit was inbrünstiger Liebs-Begierd er 3. Stundt lang an dem H. Creutz hangend den Todt erwarte!
3. Eingang. Bitte umb Gnad, diese drey jetzt gemeldte Heldenmüthige Tugenden des Gecreutzigten wohl zu betrachten, und ritterlich zu üben.

Erster Punct.

WAs vor einen grossen Schatz so wohl der herrlichsten Tugends-Ubungen, als vortrefflichsten Sitten, das hohe Geheimnuß der Creutzigung Christi in sich begreiffe, ist gottsförchtigen, und andächtigen Seelen nicht unbewust: dahero sie sich dann durch tägliches Betrachten, viele und lange Zeit, mit besonderem Trost ihres Hertzens, darinn aufhalten. Allhier sollen nur allein vorgestellt werden die drey vornembste Tugenden Christi an dem Creutz. Als nemblich: erstlich ein Heldenmüthi-

müthiger Gehorsamb; 2tens ein Helden-müthige Stärcke und Gedult; 3tens die Inbrunst einer Helden-müthigen Lieb gegen uns arme Sünder. Erstlich dann betrachte den Helden-müthigen Gehorsamb, welchen dein JEsus nicht nur seinem himlischen Vatter, sondern auch seinen Creutzigern selbst erzeigt hat; du wirst befinden, daß, wann jemahl ein Gehorsamb auf der Welt Helden-müthig gewesen, so seye es dieser gewesen. Die gröste Beschwernuß befande sich erstlich in der Sach selbsten, in der Christus gehorsamet; dann es hat das Leben und Todt angetroffen. Kan aber ein grössere Beschwernuß erdacht werden, als sich auf sein eigenes Leben verzeyhen, und dem Todt, ohne Zwang gantz freywillig sich ergeben?---. Nun ist JEsus gehorsamb gewesen biß in den Todt, und zwar in den Todt des Creutzs. Abraham ware gehorsamb, da er aus göttlichem Befehl sein Vatterland, Hauß, Hoff, Freund und Verwandschafft verlassen. Er ware Gehorsamb, da er den Streich führte, seinen Sohn Isaac aufzuopfferen. Allein, es ware doch noch nicht zu thun umb sein eigenes Leben, nicht umb seine Ehr. Ware also dieser Gehorsamb noch weit geringer.---. Zweytens muste der schamhafftigste JEsus, gantz nackend, und entblößt, aus Befehl seiner Creutziger, sich auf das Creutz niederlegen; und was kan einem schamhafftigen Gemüth beschwerlicher seyn, als in der natürlichen Blöse des Leibs von frechen unschambahren Augen angesehen werden? welche vernünfftige Natur ist so unempfindlich, die sich darob nicht entsetzen solte?--. Auf dieses folgte die Ausspannung deren Händen und Füssen, welche so grausam und gewaltthätig, daß alle Glieder aus ihrer natürlicher Ordnung gezogen, alle Nerven mit der grösten Empfindlichkeit

angespañt worden; und dannoch, wie willfährig hat nicht dein Heyland denen unmenschlichen Creutzigern seine heiligste Händ und Füß dargeben? ---. darauf wurden die ausgespannte Armb und Füß nicht mit Stricken an das Creutz angebunden, (wie denen zwey Mördern aus Gnaden wiederfahren) sondern mit groben eisernen Näglen durchbohret, grausamblich angehefftet, aus welchen vier Wunden das rosenfarbe Blut, als aus so vielen Gnaden-Quellen herausgeflossen, ohne das der Heyland nur mit einem eintzigen Wort umb einige Linderung gebetten hätte. - -. O was ein höchst-beschwärlicher, aber eben darumb höchst vollkommener und recht Helden-müthiger Gehorsamb ist dieses! ---. Meine Seel! dein Vorhaben ist, Geistlich, das ist, in dem geistlichen Standt, Arm, Keusch, und unter dem Gehorsamb zu leben. Betrachte also nur wohl das Traurige, zugleich aber Heldenmüthige Schau-Spiel, des am Creutz, biß in Todt gantz gehorsamen JEsu; drucke es tieff in dein Hertz und Gedächtnuß ein; dann du wirst zu Zeiten wohl vonnöthen haben, durch solches Beyspiel, in verschiedenen Gelegenheiten des etwas schwereren aufferlegten Gehorsambs, gestärckt zu werden.... Man wird dich etwan verschicken in ein Land, in ein Stadt, in welcher Wasser und Weid, wie man zu reden pflegt, deiner Gesundheit nicht will anschlagen; alsdann sollen das deine Gedancken seyn! HERR du wilst es also; und darum will ich dahin gehen..... Du wirst in Häusser geschickt werden, wo gifftige Kranckheiten regieren, die du leichtlich ererben könteſt; gedencke alsdann im Hertzen: Dir zu lieb O GOtt, bin ich bereit, auch aus Gehorsamb zu sterben: lieber will ich nicht leben, als vom Gehorsamb abweichen!.... Ach

biß

biß in den Todt gehorsambster JEsu! dein hinterlassenes Beyspiel will ich in mein Hertz schreiben; Allen andern menschlichen Respect auf die seit setzen: GOtt allein soll die Ursach meines Gehorsambs seyn; solte es auch mein Leib und Leben kosten; ich weiß, O JEsu, daß dir der Gehorsamb viel angenehmer seye, als alles Opffer; will aber der Gehorsamb mich auch zu einem Opffer haben, so sage ich dir, O JEsu; mein Hertz ist bereit, O GOtt! mein Hertz ist bereit;.... Halte demnach O mein Seel, ins künfftig vor die Regul deines Gehorsambs jenes, was dein JEsus am Creutz im Hertzen gedacht; Nicht mein, sondern dein Will geschehe, O himmlischer Vatter! dein Will ist, daß ich soll am Creutz sterben; und darumb bin ich gehorsam, und laß die Menschen mit mir umbgehen, wie sie nur immer wollen. Eben also solst du gedencken; eben also zudem himmlischen Vatter reden.

Zweyter Punct.

Die zweyte Helden-müthige Tugend des gecreutzigten Heylands ware, seine Starckmüthigkeit im Leyden. Es ist zwar JEsus von der vollkommenen Gedult in seinem gantzen heiligsten Leyden niemahlen abgewichen; in der Creutzigung aber ware diese Tugend desto ritterlicher und Helden-müthiger; weilen alle Schmertzen, so zu sagen, auf einen Hauffen damahl zusamm geloffen, welche er in denen vorhergehenden Geheimnussen besonders gelitten. Betrachte nur wohl den Jungfräulichen angehefften Leichnamb des Gecreutzigten, vom Haupt an, biß zu denen Füssen; so wirst du die Wahrheit dessen befinden. Es empfunde erstlich das Haupt die 3. Stundt unaufhöhrlich alle Stich der spitzigen dörneren Cron; .... Die Augen sahen mit höchsten Mitleyden die

bey

bey dem Creutz stehende, biß in Todt betrübte Mutter!.... Die Ohren musten anhören das Höhnen, Spotten und Gottslästern seiner Feinden!.... der Mund und die Zung waren voll der Bitterkeit von Gall und Eßig!.... die Wangen von vielen empfangenen schmertzlichen Backen-Streichen hochaufgeschwollen:.... der Hals von denen Ketten und Stricken gantz erstarret!.... die eine Schulter absonderlich, von dem schweren Last des Creutzs tieff verwundet!.... Alle in der unmenschlichen Geißlung am gantzem Leib empfangene Wunden waren durch die gewaltsame Abziehung deren Kleydern erneuert worden!.... Händ und Füß waren durchbohret, alle Senn- und Spann-Adern gewaltig zerrissen!....die Fuß-Sohlen durch den schweren Creutzgang verletzt, und die Haut zerrissen!... Endlich hinge der gantze Last des Leibs nur an denen Näglen, wodurch er dann also! ausgedehnet worden, das man alle Rippen und Beiner zählen konnte!.... Hätte nicht JEsus billig mit denen Worten des Prophetens Jeremiä! ausruffen können: O ihr alle, die ihr vorbeygehet, merckt doch auf, und sehet, ob auch ein Schmertz seye, wie mein Schmertz ist. Allein die vollkommene Vereinigung seines Willens mit dem Willen des Vatters, verursachte in ihm ein solche Zufriedenheit, als ob dem Leib nicht das geringste Leyd wäre widerfahren. Ware das nicht ein ungemein-grosse Starckmüthigkeit?.... Gecröntes Haupt, dich bette ich an! euch grüsse ich, O heilige Wunden! alle ihr übrige Glied-Maasen des gecreutzigten Leibs meines Heylands sollet auf ewig gelobt und gebenedeyet seyn!.... Ihr habt müssen empfinden die Straff meiner Sünden!.... Ich hatte solche Schmertzen verschuldet, durch den Hoffart meines eigensinnigen Kopffs, durch die

freche

freche Ausgelassenheit meiner Augen, durch die ausgelassene Freyheit meiner Ohren, durch die Unmäßigkeit, in Speiß und Tranck, durch mein ungezeumbte schwätzige Zung..... Durch den Frevel meiner Händ, die ich so offt zu verbottenen Dingen ausgestreckt; durch die Leichtfertigkeit meiner Füß, welche so schnell geloffen auf dem Weeg des Verderbens..... Mit einem Wort: ich hab es verschuldet durch die Bosheit meines gantzen Leibs, welcher ein Knecht und Leib-eigener der Sünd ware!.... Was ist nun billiger, als daß ich mich hertzhafft zum bußfertigen Leyden entschliesse? ja also sey es auch hiemit beschlossen..... O JEsu! du GOtt der Gedult und alles Trosts! verleyhe mir die Gnad, durch ein heroische Gedult, in deine Fuß-Stapffen dapffer einzutretten; in mitten des Leydens solst du seyn meine Särck und mein Trost, in dem du mich nemblich, mit dem Geist der Starckmüthigkeit wirst bekräfftigen.

Dritter Punct.

Nachdem nun der gecreutzigte JEsus in mitten zweyer Mörder am Creutz erhöhet, zwischen Himmel und Erden da gehangen; auch die Schmertzen am hefftigsten dobeten; siehe, da finge er an mit dem herzu nahenden Todt zu ringen. Drey gantzer Stundt daurete dieser schmertzhaffteste Tods-Kampff; also, daß Himmel und Erden, ja die gantze Natur sich darüber entsetzt; und eben dazumahl hat der gütigste Heyland von sich geben, die scheinbahreste Prob einer heldenmüthigen Lieb gegen alle Menschen und Sünder. Nach Aussag Christi in dem H. Evangelio Joh. 5. ist kein grössere Lieb, als wann einer sein Seel, sein Leben für seine Freund aufopffert und dargibt..... Ist aber dem in Wahrheit also; wie hat dann die Lieb des sterbenden JEsu,

gegen uns arme Menschen sollen, oder können grösser seyn? jedoch findet sich in der Lieb JEsu noch etwas höheres. Sag an mein Seel! für wem hat dann Christus sein Leben dargeben?.... sterben vor seinen treuen Freund, ist zwar ein grosse Lieb; aber das haben auch die Heyden gethan; hingegen sterben vor seinen Tods-Feind, ist vor dem Exempel Christi ein nie erhörte Sach. Jetzt betrachte diese unermessene Lieb; JEsus stirbt, und beschließt sein so edles Leben an dem schmählichen Creutz, damit du, alle Sünder, und auch so gar die gottlose Creutziger selbst, dem Gewalt des ewigen Tods mögten entrissen werden; Sein gebenedeyte Seel lasset JEsus durch den gewaltsambsten Todt von seinem heiligen Leib absöndern; damit du, und alle Sünder, mit GOtt, in der Lieb und ewigen Glückseeligkeit mögten vereinigt bleiben. Ist das nicht ein heldenmüthige Lieb?.... Sein göttliches unschätzbahres Leben hat Christus weniger geachtet, als das schlechte, verwürffliche Leben der Sünder! was ist das nicht für eine unbegreiffliche Lieb?.... Ach GOtt! ach mein JEsu! mein Heyland! was soll ich nun sagen? wann du in gröstem Frieden, auf einem sanfften Ruhe-Bettlein, dein so kostbahres Leben für mich hättest geendiget, was wäre ich dir nicht darvor schuldig? nun aber, da du am schmähligem Creutz, in unaussprechlichen Schmertzen, deinen Geist aufgeben, ist es wohl möglich, dir eine würdige gnugsame Gegen-Lieb zu erstatten? Jetzt hat man sich nicht mehr zu verwunderen, wann man einen H. Xaverium von Lieb des Gecreutzigten gantz entzündtet, höret ausruffen: mehr O HErr! noch mehr; nemblich Creutz und Leyden, Arbeit und Betrangnuß; weder soll uns verwunderlich vorkommen jener Heroische Denck-Spruch der H.

Theresiæ: entweder leyden, oder sterben. Oder jenes gleichlautende Begehren der H. Magdalenæ von Pazzis: nicht sterben; sondern leyden, O HErr! dieses soll uns vielmehr höchst wunderlich scheinen; wie es doch immer möglich sey, einen so liebreichen Heyland nicht inniglich zu lieben? Freylich ja, ist es wahr, was der heilige Bernardus spricht: wer GOtt nicht liebt, von dem er erschaffen worden, verdienet die Höll: Wer aber GOtt nicht liebt, von dem er durch das Leyden, Creutz und Todt Christi ist erlößt worden, verdienet ein neue Höll! Ach wie viel Höllen-Feuer hättest du dann vor mich anzünden sollen, weilen ich dich meinen Erlöser so schlecht, ja gar nicht geliebt, sondern auffs neu mit meinen Sünden gecreutzigt; Ach; wie solte mir nicht das Hertz mögen zerspringen; wann ich dich meinet wegen, am Creutz mit dem bitteren Todt ringen sehe?

Gespräch. O sterbender Heyland! du wirst etwann nach dem billigsten Urtheil, deiner strengen Gerechtigkeit, um meiner Sünden wegen, einen schweren und schmertzlichen Tods-Kampff einstens über mich verhängen; sehe! ich nemme denselbigen schon jetzt demüthig an, als eine wohl verdiente Straff, wie auch zu einem Beweißthumb meiner schuldigen Gegen-Lieb gegen dich, meinen sterbenden JEsum. Wann ich nur die Gnad haben kan, mit dir auch an einem Creutz zu sterben, ich will sagen, in Schmertzen, und Liebe meinen Geist, in die Händ des himmlischen Vatters zu übergeben; Ach! gestatte mir dieses, durch deinen bittersten Todt. Amen.

Zum Beschluß bette. Die Seel Christi, ꝛc.

Zusatz

Zusatz
Vor den siebenden Tag/
Geistlicher Unterricht
Von dem vollkommenen Gehorsam.

Anmerckung.

Christus ist für uns Gehorsam worden biß zu dem Todt, ja zu dem Todt des Creutzs. Also hat er diese Tugendt geliebt, daß, damit er den Gehorsam nicht verliehren thäte, er hat wollen das Leben verliehren; wie der H. Bernardus anmerckt. Ist demnach der Gehorsam die eigentliche, vollkommneste Nachfolg Christi des Gecreutzigten Sohns GOttes. Siehe nun davon einen ausführlichen Bericht in folgendem

Geistlichen Testament/

So der H. IGNATIUS, vom Gehorsam seiner gantzen Gesellschafft schrifftlich hinterlassen, und nicht weniger dienlich ist allen, deß vollkommenen Gehorsambs beflissenen Ordens-Geistlichen.

GLeichwie dieser Heil. Stieffter vor anderen Tugendten, den vollkommenen Gehorsam ausserlesen, das er sein sollte daß eigentliche Kennzeichen, durch welches alle wahre Kinder seiner Gesellschafft solten erkennt und unterschieden werden, als wahre Gesellen und Nachfolger des Gehorsammen JEsu: also hat er, nembst jenem güldenen Sendschreiben, so er von dieser Tugend handlendt, in Portugall abgeschickt, seine Begierdt und Hochachtung vom Gehorsam auch hierinn an Tag geben, da er denselben gleichsam zum Testament denen Seinigen vermacht; Er liesse kurtz vor seinem Todt, P. Joannem Vito zu sich beruffen, und dictirte ihm, in Spannischer Sprach, seinen letzten Willen; welcher nichts anderst ware, als eine ausführliche Erklärung jener Vollkommenheit, mit welcher er den Gehorsam wollte gehalten haben; als

durch dessen genaue haltung die gantze Societät, jederzeit in einem glücklichen Standt könnte, und würde erhalten werden; wie solches die folgende Lehr-reiche Satzungen mit mehrerem vortragen.

2. Erstlich solst du jederzeit, nicht weniger, als in dem ersten Eintritt in den Orden, dich gäntzlich, und in allen sonderbahren Begebenheiten, GOtt und deinen Oberen, ohne allem Ausnahm, vollkommen überlassen: daß ist, einen ernsthafften, freygebigen, und beständigen Willen haben, dem Gewalt des Oberen in allem dich zu übergeben, damit du von ihm geleitet werdest.

2tens solstu verlangen, einem solchen Oberen anvertrauet zu werden, welcher dir am besten wird können verhülfflich seyn, zur Verlaugnung deines eigenen Verstands und Urtheils.

3tens, wo keine austruckliche Sünd verspüret wird in dem, was befohlen ist; soll nichts geschehen nach deinem Willen, sondern alles, und genau, nach dem Willen des Oberen. Allhier halte in etwas still, und erwege bedachtsam die über-grosse Glückseeligkeit eines gehorsamen Geistlichens, welcher gantz sicher leben kan, und, also zu reden, schier ausser dem Standt gesetzt ist, sündigen zu können; weilen er seinen freyen Willen, ohne welchem doch keine Sünd geschehen kan, vollkommen abgelegt, und alle Verantwortung, in zweiffelhafften und duncklen Sachen seinem, Oberen völlig überlasset.

3. 4tens zur Vollkommenheit des Gehorsambs seynd drey Stafflen: der erste ist, alle ausdruckliche Befehl der Oberen getreulich verrichten. Der zweyte (welcher viel vollkommener,) den ausdrucklichen Befehl nichteinmahl erwarten, sondern den blosen Willen des Obern ansehen; Der dritte und vollkommneste Staffel ist, wann, obschon der Obere

here seinen Willen auch nicht ausdrucklich erkläret, doch aber der Untergebene aus gewissen Anzeichen, denselbigen gnugsam vermerckt, er gleich, ohne verweilen, an das Geschäfft Hand anleget, damit die Sach glücklich zum Standt komme.

5tens. Soll man sich nicht bekümmern, ob der vorgesetzte Oberer von grosser, mittelmäßiger, oder aber geringer Geschicklichkeit seye; ob er von vortrefflichen Naturs-Gaaben, ansehnlich, oder unansehnlich seye; sondern der gantze Eyffer und Andacht des Gehorsambs, muß allein auf GOtt sehen, und denselbigen in denen Obern erkennen; weil darin die gantze Krafft und Weesenheit des Gehorsambs bestehet.

6tens. Solten dir etwan Ursachen vorkommen, das der aufferlegte Befehl ohne Verletzung deines Gewissens nicht könne vollzogen werden, der Obere aber einer gantz anderen Meinung wäre; ist die Schuldigkeit des Unterthanens, mit grosser Demuth sein eigenes Urtheil, jenem des Obern zu unterwerffen, so lang die klar erkannte Warheit nicht im Weeg stehet. Gesetzt aber, du köntest dich auch darzu nicht bereden, damit du doch deinem eigenem Verstand nicht zu viel getraueſt, so ziehe hierüber zu Rath zwey oder drey geistreiche, verständige Männer, und folge ihrer Meinung; widrigen fals, ist es ein Anzeigen, daß du noch weit entfernt seyest von dem wahren Geist deines Ordens-Standts. -. Hier halte abermahl still, und betrachte ein wenig, daß, wann dieses bey denen Welt-Menschen ein gewisse Regul der Klugheit ist, eines anderen verständigen Manns viel mehr, als seinem eigenem Urtheil folgen, sonderlich in eigenen Dingen; wie viel mehr will es sich geziehmen, das ein Geistlicher Untergebener sich also verhalte? Sehe! was thun nicht

die in der Welt, so in höheren Herrn-Diensten stehen? zu allem, was sie nur dem Herrn an denen Augen ansehen können, und ihm beliebig zu seyn erachten, darzu seynd sie also bald willig und bereit; Ist es wohl billig, das du in dem Gehorsam von ihnen solltest übertroffen werden?

4. 7tens. Mit allem ernst und fleiß sollest du dich bereden, du seyest nicht mehr dein eigen, sondern gehöreſt allein deinem GOtt, der dich erschaffen hat, zu; nach GOtt aber denen, die er an sein Statt dir hat vorgesetzt dich zu regieren, und denen du dich durch den Eintritt in den Ordens-Standt freywillig unterworffen. In allem solstu, was den Gehorsam anbelanget, gleich seyn einem weichen Wachs, welches sich nach belieben ziehen und biegen laßt; eben also sollest du dich nach des Obern Anordnung gantz und gar führen, und lencken lassen; keine Brieff schreiben oder annehmen, mit diesem oder jenem nicht reden, als mit Erlaubnuß deiner Obern; Und darinn dich glücklich schätzen, daß alles, was du thust, nach dero Willen und Befehl geschehe.

8tens. Bilde dir ein, du müsseſt dich in dem geistlichen Hauß nicht anderst verhalten, als wie ein todter Leib, welcher ohne Bewegung, sich von anderen heben und legen laßt nach gefallen. Ein todter Leib versteht nichts, er urtheilt nichts, kein Will ist in ihm, dann das Leben in ihm aufgehört hat. Verhalte dich jederzeit wie ein kleines Crucifix-Bild; bald tragst du dieses in der Hand, bald hängest du es an den Halß, jetzt legst du es vor dich auf den Bett-Stuhl, ein andersmahl hängst du es an einen Nagel, mit einem Wort, du beweist es, und wendest es, wie es dir einfallt. Bist du nun also gleichgewogen in denen Händen deiner Obern; so bist du alsdann für einen wahren gehorsamen

Geist-

Geistlichen zu halten. Ferner, so dir etwan schlechte und verächtliche Diensten auffgetragen werden; so bilde dir ein, du seyest wie der Stecken eines alten Manns: jetzt gebraucht man ihn, sich daran zu steuperen, und vor dem Fall zu bewahren; jetzt stellt man ihn in den nächsten besten Winckel, biß man dessen etwan wieder benöthiget seyn wird. Eben so bereitwillig und zu allem Gebrauch fertig solst du auch seyn; wann du ein recht gehorsamer seyn wilst.

5. 9tens. Solst du dich fleißig hüten, jemahlen von deinen Oberen zu begehren, in diese oder jene Stadt, Hauß, Wohnung verschickt zu werden; auch keinerley weiß jemahlen verhinderen, von diesem oder jenem Orth abgeruffen zu werden. Desgleichen solstu kein Ambt verlangen; keines, so dir aufgetragen wird, ausschlagen, und in dem, welches dir anvertrauet ist, keine Veränderung begehren. Solten dir etwan Ursachen beyfallen, welche in sich vernünfftig, nicht von der eigenen Lieb erdichtet, sondern dir erheblich zu seyn vorkommen, einige Veränderung mit dir vorzunemmen, so stehet es dir frey, dem Oberen solches vorzutragen, doch mit dieser Bedingnuß, daß man aus deinem Vortrag selbsten, und weiß zu begehren, deine Gleichgewogenheit abnehmen könne: wie du dann auch in der That, dem Oberen alles allein solst heimstellen: was er immer anordnen wird.

10tens. Gleichfals ist es dir erlaubt, in gottseeligen Wercken, und anderen Geringigkeiten von dem Obern etwas dir anständiges zu begehren; als etwan ein Kirch zu besuchen; mit einem guten Freund oder Bekandten zu reden 2c. aber du must dasjenige für das beste halten, was der Obere urtheilen wird; es werde darnach zugelassen oder nicht, was du begehrest.

11tens. Was dir zu deinem Gebrauch aus dem Hauß gestattet wird, dessen kanst du dich bedienen, **und es behalten** / aber mit solcher Gleich-gültigkeit, daß es dich nicht betrübe, wann es dir auch solte wiederumb abgenommen werden; du must hierin gleich seyn einer höltzern-oder steinernen Bildnuß, welche nichts daraus macht, ob sie bekleydet, oder unbekleydet da stehe; sie empfindet es nicht, wann ihr gleich aller Geschmuck und Zierath mit Gewalt und Ungestümm, oder aber sittsam, und aus vernünfftigen Ursachen entzogen wird. Und dieses, was bißhero vom Gehorsam zu beobachten gemeldet worden, ist der letzte Will und Testament des H. Vatters Ignatii. Nun ist bekandt, mit was Sorgfalt und ängstigem Gewissen wohl gearthete, rechtschaffene Kinder den letzten Willen ihrer Eltern zu vollziehen sich befleissen : auch ungeachtet eines zeitlichen Nutzens, so ihnen etwan daraus entgehet: O mit was grösserer Sorgfalt soll dann ein Geistlicher daran seyn, biß auf den letzten Buchstaben zu erfüllen das Testament seines H. Vatters? So folge dann der Lehr des weisen Manns, welcher dich erinahnt: Höre mein Sohn die Lehr deines Vatters, und verlasse nicht das Gesatz deiner Mutter, damit die Gnad GOttes dir zu Theil werde.

6. Nach diesen eilff Grund-Reglen des geistlichen vollkomenen Gehorsambs, in der Gesellschafft JEsu; must du jetzt auch vernehmen und erkennen die jenige Fehler, durch welche der Werth dieser Tugend verringert, ihr Glantz umb ein merckliches verduncklet, und sie sehr unvollkommen, ja allgemach entkräfftet, und gar unverdienstlich gemacht wird. Es seynd aber solche sträffliche Mängel und Fehler folgende. Erstlich GOtt in seinen Obern nicht erkennen. Wir haben hierüber den gar zu klaren

Aus-

Ausspruch Christi selbst: wer euch höret, (spricht er Luc. am 10. Cap.) der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich. Kan man also, und soll vor gewiß darvor halten, daß die rechtmäßig vorgesetzte Oberen an statt GOttes gesetzt, und in ihrer Persohn GOtt selbst anzusehen, und zu verehren sey. (Verstehe; so lang der Obere nichts befiehlet, daß GOtt, und seinen Gebotten zu wider ist.) 2tens ausklüglen wollen die Ursachen, warumb der Obere dieses oder jenes befohlen; ist nicht nach dem Gehorsam; wie auch 3tens in seinem Gemüth urtheilen, ob jenes, so befohlen worden, billig oder unbillig seye; mercke, daß diese zwey gemeldte Fehler aus dem ersten herkommen: dann wer seinen Obern, als einen allerhand Gebrechen unterworffenen puren Menschen ansiehet; der wird leichtlich zu dergleichen frevelhafften Urtheilen verleitet werden; und also vielfältig gegen den Gehorsam anstossen. Sehe derowegen, wie nothwendig es sey, jederzeit GOtt in der Persohn seines Oberen zu erkennen. 4tens Wer bereitwilliger ist zu gehorsamen alsdann, wann ihm des Oberen Befehl sehr vernünfftig vorkomt; ist nicht recht Gehorsam. Dann ein solcher wird im widrigen fall, da ihm nemblich der Befehl nicht also vorkombt, langsam und mit Verdruß gehorsamen. ---. 5tens. Wer allein darumb gehorsambt, weilen des Oberen Befehl ihm anständig ist (welches dem vorigen Fehler gleichet. --) 6tens. Wer nicht gehorsamen will, er habe dann den ausdrucklichen Befehl des Oberen; obwohlen genugsame äusserliche Zeichen, von dessen Willen schon vorhanden seynd. --. 7tens. Welcher nur gehorsamen will einem klugen und verständigen Obern. --. 8tens. Wer denen Höheren allein, nicht aber denen nachgesetzten Obern gehorsamen will---.

9tens

9tens. Welcher willfähriger gehorsambt denen Obern, als anderen Ambts-Verwesern, die doch von einem Oberen Gewalt haben. 10tens. welcher verlangt, daß der Obere allein ihm befehle, worzu er selbsten geneigt ist, mithin des Oberen Willen nach seinem eigenen Sinn ziehet. 11tens. Wer nicht in allem, noch zu allem, was kan befohlen werden, gleich gewogen ist. 12tens. Wer nicht alles und jedes, was der Obere befihlt, für gut ansiehet, und für genehm haltet. 13tens. Welcher den Befehl, nach seiner sinnlichen eigenen Lieb will abmessen, und auslegen. 14tens. Wer eigenmächtig nach seinem Verstandt die Ordens-Satzungen drehen und auslegen, hingegen aber die Auslegung des Obern nicht annehmen will. 15tens. Wer sich einbildet, das ihm mehrere Freyheiten und Ausnahm von dem Gehorsam gebühren, dieweil er viele und lange Jahr in dem Orden zugebracht und gearbeitet; diese und dergleichen, die sich also verhalten und aufführen, können vor keine wahre und rechte gehorsame Religiosen gehalten werden; sondern werden hie und dort, mehr oder minder, gegen den vollkomenen wahren Gehorsam anstossen und sich verlauffen.

Zu fernerer Auffmunterung nun, dieser so herrlichen Tugend embfigst nachzustreben; soll dir unter anderen seyn dieß: daß bey einem vollkommenen Gehorsamen alle andere Tugenden gefunden werden; da bey einem Ungehorsamen hingegen, man fast keine Tugend suchen darff, wenigstens keine fest- und standthaffte. Bitte also GOtt durch den Gehorsam Christi JEsu, und die Verdiensten des H. Ignatii, dir die Gnad zu verleyhen, damit du in Wahrheit unter die Fromme und recht gehorsame Kinder des Ordens mögest gezählt werden.

Zum End bette ein Vatter unser und Ave Maria.

GOt-

Gottseelige Andachts-Ubung/
Oder
Geistliches Testament
Eines am Creutz sterbenden Ordens-Geistlichen, angestelt

Zur Ehr und Nachfolg des an seinem **keuschesten Leib** von der Fuß-Sohlen biß zur Scheidel des Haupts verwundeten, **Arm/ nackend** und bloß am Creutz sterbendten, biß in den Todt **gehorsamen** JEsu, als des **vollkommnesten** Vorbilds aller wahren Ordens-Geistlichen.

1.

KUndt und offenbahr ist, daß ein jeder mit Gelübden verbundener Geistlicher, in Krafft des Gelübds der Armuth, weder zeitliche Güter, als sein Eigenthumb zu besitzen, noch auch über dieselbige einige Verordnung zu machen fähig seye; dessen uneracht, hat die zarte Andacht gegen den gecreutzigten Heyland, vielen Heiligen Seelen das Hertz gerührt, daß, gleichwie er am Creutz sterbend seinen letzten Willen der gantzen Welt erklärt und offenbahrt; sie ebenfals ein schrifftliches Testament oder Verordnung ihres letzten Willens abgefaßt haben, dardurch vor GOtt und denen Menschen zu bezeugen, die vollständige Ubereinstimmung ihres Willens mit dem Göttlichen, auf Art und Weis, wie folgt.

Im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

2. Weilen der Todt gewiß, die Stundt aber, da ich zu meinen Erschaffer wiederkehren werde, ungewiß; als erkläre ich mich bey gesunder Vernunfft folgender gestalten; und erstlich zwar bekenne ich

offenhertzig, daß ich zu aller Stundt bereit sey, die Welt mit Freuden zu verlassen, sambt allen ihren Eitelkeiten; gantz getrost und wohlgemuth, daß ich zu meinem himmlischen Vatter, dessen heiligsten Willen zu erfüllen, abgeruffen werde. Was mir GOtt und die Natur an zeitlichen Gütern gegeben, auf selbige so wohl, als auch auf alles Recht, darzu hab ich mich, umb Gottes Willen, schon längstens von Hertzen verziehen; und weilen ich dann nichts eigenthumliches mehr besitze, auch so gar nicht, was meine Ehr und mein Leben betrifft, so will ich auch, gleichwie ich in die Welt, also auch aus der Welt nackend und blos in die Ewigkeit, eingehen, worin mein gecreutzigter JEsus nackend und blos sterbend mir mit seinem herrlichen Exempel vorgangen. Das Reich der Welt, sambt allem Pracht lege ich mit höchster Verachtung unter meine Füß; als der ich erwählt hab, lieber in dem Hauß GOttes, gantz veracht und verdemüthigt, als in denen Hütten deren Sündern bey eitlem Lob und Ruhmsichtigkeit mein Wohnung zu haben.

3. Was sonsten an Naturs, wie auch geistlichen Gaaben mir noch übrig, gleichwie ich alle von der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes empfangen; also lege ich selbige wiederumb in die Händ meines Erschaffers und Erlösers. Er bedarff zwar meiner Güter gar nicht, jedoch setze ich ihn ein, und ernenne ihn zu meinem Haupt-Erben. Würdige dich, O GOtt aller Herrlichkeit! von mir auf- und anzunehmen mein gantze Freyheit, Gedächtnuß, Verstand und allen meinen Willen. Uberlasse mir nur deine heilige Gnad, und deine göttliche Lieb, so werde ich reich und glückseelig gnug seyn. Was ich ferner gelobt und versprochen hab, nemblich ewige Armuth,

muth, Keuschheit und Gehorsamb, soll von mir biß auf das letzte Pünctlein standmässig vollzogen werden.

4. Und ob ich zwar dich, mein höchstes Gut, zu meinem nothwendigen Erben einzusetzen allerdings schuldig und verbunden bin; wird mir doch erlaubt seyn, ohne geringsten Nachtheil deines allgemeinen Ober-Herrschafftlichen Rechts über meine gantze Weesenheit, die göttliche Mutter und unversehrte Jungfrau auch mit in diese Erbschafft einzulassen. Würdige dich demnach gleichfals, du nach GOtt mein einzige Zuflucht, Jungfräuliche GOttes Gebährerin **Maria**, mich als dein Erb-Gut anzunehmen und zu verpflegen; darmit zu walten und zu schalten, wie einem wahren rechtmässigen Erben zukombt. Dann also ist es der Will des Allerhöchsten, wie auch deines eingebohrnen Sohns, der mit dem Vatter gleicher Macht und Herrlichkeit, an dem Creutz mich in der Persohn seines geliebten Jüngers, Joannis dir geschenckt und anbefohlen hat. Liebste Mutter! Sehe dann mit gnädigen Augen an dein unwürdiges Pfleg-Kind, das sich deinem völligen Gewalt überlasset. Von nun an biß an mein End werde ich aus eigener Willkühr nichts mehr thun, es sey dann dein Wohlgefallen darbey. Solte mir inskünfftig von jemand unrecht geschehen, werde ich mich nicht mehr selbst rächen, als der ich nicht mehr mein eigen bin, sondern alles deinem Gutachten heimstelle. Kein Glück oder Unglück wird mir zufallen, das ich nicht auch, als von deiner mütterlichen Hand mir zugeschickt erkennen werde; und soll das mein Trost seyn, daß ich in der That erfahre, wie sorgfältig du dich deiner Erbschafft, meiner nemblich annehmest, und

alles

alles zu meinen Nutzen und Frommen wendest. Dahero werde ich umb so mehr nach GOtt, als dem Ursprung alles Gutens, mein gantzes Vertrauen auf deine kräfftige Fürbitt setzen : Und gleichwie ein ererbter Acker alles, was zur Fruchtbarkeit gehöret, erwartet und empfanget, von der Sorgfalt des Erb-Besitzers, und von dem Einflüssen des Himmels und Gestirns, als nemblich: die gute Zubereitung und Zackerung, den Saamen, den Regen, Thau, Hitz, Wind und dergleichen: also verhoffe ich nicht weniger unter deinem Schutz und Schirm alles, was zur Erfüllung oder Genugthuung meiner Pflichten kan verhülfflich seyn, von deiner unermessenen mildreichesten Freygebigkeit zu erhalten.

5. Damit ich weiters meinem Gewissen genug thue, übergebe ich meine Seel dem, der sie aus nichts erschaffen, und als sie verlohren ware, durch den theuren Werth seines Rosenfarben Bluts wieder erlöset hat. In deine Händ dann, O HErr! befehle ich meinen Geist. In denen Armben meines gecreutzigten JEsu will ich leben und sterben. Christus ist im Leben, Christus ist im Todt mein Gewinn. Den Todt erwarte ich mit Freuden, umb ein Schlacht-Opffer zu werden der göttlichen Gerechtigkeit, welche zur Straff der Sünd dieses unwiederruffliche Urtheil gefält, daß allen Menschen gesetzt sey einmahl zu sterben. Meinen Leib überlasse ich der Erden; und erfreue mich, daß, weilen er an meinen Sünden Theil gehabt, er auch die Straff der Sünden empfangen werde. Er ist aus Staub und Aschen gebildet worden, und soll zur Straff, wiederumb zu Staub und Aschen werden. Meine Grab-Statt aber, welche ich mir erwählt, soll seyn in der H. Seiten meines gecreutzigten

ten JEsu; daselbst will ich ruhen, biß der Engel des HErrns allen Menschen mit der Posaunen zuruffen wird: **Stehet auf ihr Todten / kommet zu Gericht.**

6. Ich bekenne auffrichtig vor GOtt meinem Haupt-Erben, daß ich mich in grosse Schulden gesteckt, von mehr dann zehen tausendt Talenten; so viel nemblich ich Sünden, Mißhandlungen, und Ungerechtigkeiten (welche unzählig seynd) begangen hab, so viel, so überhäufft seynd meine Schulden. Dahero bitte ich demüthigst und fußfällig dich barmhertzigen GOtt, du wollest dich würdigen, nach deiner unendlichen Lieb, meine in deiner Allwissenheit verzeichnete, und bey deiner göttlichen Gerechtigkeit hinterlegte gerichtliche Schuld-Verschreibung an das H. Creutz anzuhefften, damit solcher gestalt gemeldter deiner Gerechtigkeit vollkommen genug gethan werde, und der Versucher einstens in dem hinscheiden mich mit solcher Hand-Schrifft nicht mehr beängstigen könne. O göttliche Barmhertzigkeit! die du mit dem eingebohrnen Sohn GOttes von dem hohen Himmel bist auf die Welt kommen, seelig zu machen die Sünder, aus welchen ich der erste und gröste bin; du wirst in das Mittel tretten, damit ich nicht verdambt und ewig zuschanden werde. Und wiewohlen ich mit grossem Vertrauen auf dich hoffe, so will ich doch wegen meinen mir auch nachgelassenen Sünden nicht ohne Forcht leben: dahero bitte ich flehentlich: Ach! lasse mich nicht so weit kommen, daß die Maaß meiner Sünden erfüllet werde. Ach mein HErr! wegen der Aergernuß, die ich gegeben, und anderen etwan eine Ursach ihres Falls gewesen, Straffe doch nicht meine Mit-Brüder in Christo, züchtige nicht das Geistliche Hauß, in dem ich lebe, noch weniger

den gantzen Ordens-Standt wegen der vielen Uber-trettungen meiner Reguln; dann ich bin, der gesündiget, ich bin, der übels gethan hat. Schlage vielmehr deine Gnaden-volle Augen auf jene auserwählte Seelen, welche dich desto eyffriger und inbrünstiger geliebt haben, damit du aller meiner Boßheiten vergessen mögest.

7. Tausend und tausend Gnaden seynd mir in Ansehung deiner überflüßigen Erlösung, O G-Ott! und wegen der vielfältigen Verdiensten Mariä der Himmels-Königin, meiner heiligen Schutz-Patronin, und des gesambten himmlischen Heers verliehen worden. Welche alle, weilen ich zu vergelten unfähig bin, so wird solche ersetzen aller Heiligen einmüthige Danckſagung und Lob-Gesang; zumahlen ich mit ihnen in einer Gemeinschafft stehe; und damit ich auch gegen meine Noth-leydende Freund in der Ewigkeit, hie die schuldige Lieb und Danckbahrkeit erweise, so vermache und verschreibe ich ihnen alle diejenige heilige Meß-Opfer, Andachten und Gebetter, nebst allen Verdiensten so vieler guten Wercken, welche ich von meiner liebsten Mutter der Gesellschafft JEsu zu hoffen habe, wie auch meine wenige Verdiensten; damit durch solchen Gnaden-Thau dieselbige in denen Flammen des Fegfeuers erquickt, bald zu der glücklichen Anschauung mögen geführt werden. Solte ich etwan an einigen aus meinen Brüdern, wegen kleinen mir zugefügten Beleidigungen, eine geringe Schuld-Forderung zu machen haben; so lasse ich dieselbige hiemit gäntzlich nach, und verzeyhe ihnen von Hertzen.

8. Demnach dann die Verordnung meines letzten Willens hiermit beschlossen, so erwarte ich den letzten Augenblick meines armseeligen Lebens, in

Ver-

Vertrauen auf die unendliche Lieb und Barmhertzigkeit GOttes. Bereit bin ich zu sterben, als ein Diener GOttes, als ein Nachfolger des Gecreutzigten, als ein Pfleg-Kind Mariä, als ein Sohn der Gesellschafft JEsu, als ein wahres Glied der H. Christ-Catholischen Kirchen. Ich will sterben in dem wahren, allein seeligmachenden Glauben, ich will sterben in der Hoffnung meiner ewigen Seeligkeit; darbey aber gründe ich mich nicht auf meine wenige gute Werck, sondern ich steiffe mich auf den kostbaren Werth der Verdiensten und überflüßigen Erlösung JEsu Christi? durch sein Marter, Creutz und Tod verhoffe ich seelig zu werden; Die Verdiensten der unbefleckt-empfangenen Jungfrauen Mariä und aller lieben Heiligen sollen mich zu ihrer Gemeinschafft in dem Himmel beförderen. Endlich will ich sterben, nicht in einer knechtlichen Forcht, sondern in einer aufrichtigen, übernatürlichen, reinen, inbrünstigen Lieb GOttes; und ist darum mein ernstlicher Will, den Tod zu leyden und auszustehen, weil es GOtt also will; wan ich auch schon desselbigen wegen der Erb- und anderen meinen würcklichen Sünden nicht schuldig wäre. Ich will sterben in allen einem Sterbenden nothwendigen Tugenden, in vollkommener Ubergebung meines in den Göttlichen Willen; und zu baldester Erlangung der Anschauung GOttes, begehre ich hiemit aus dem Schatz der Kirchen theilhafftig zu werden aller deren Ablässen, welche denen Sterbenden mildiglich verliehen werden. Schließlich will ich dieses mein Testament demüthigst dir anbefohlen und durch dich überreicht haben, O mein getreuester H. Schutz-Engel, wie ich dich dann hiemit zum Executorn oder Vollzieher desselben benenne; zugleich aber inständigst bitte, mir drey folgende Gnaden zu erhalten: 1. Daß ich nicht von hinnen scheide,

als mit denen H.H. Sacramenten wohl versehen. 2. Einen eintzigen Seuffzer aus jenen des göttlichen Hertzens, meines am Creutz sterbenden Heylands. 3. Deinen Englischen, und durch selben, den göttlichen Beystandt in meiner Sterb-Stundt, wie auch durch deine kräfftige Vorsprechung die Versöhnung des göttlichen Richters. Amen.

Biß hieher das Testament.

9. Da hast du nun andächtige Seel eine zumahl recht kräfftige, und zugleich der Zeit nach, lange Vorbereitung zu dem Todt. Dann sich zum Todt alsdann erst bereiten wollen, wann der Todt schon anklopfft, ist gar offt eine fruchtlose, und nicht ernstliche Vorbereitung. Wenigstens alle Monath einmahl, wo nicht Wochentlich, und zwar nach empfangener H. Communion, solltest du diesen letzten Willen deinem GOtt vortragen; ja es könnte auch täglich im fruh- und Abends-Gebett auf das kürtzeste mit diesen Worten geschehen: mein GOtt und HErr! ich will hiemit bekräfftiget haben mein sonst weitläuffig erklärtes Testament. Auf solche weiß wird geschehen, daß du nimmer unbereit von dem Todt wirst übereilet werden. Solltest du aber auch von einer unverhofften tödlichen Schwachheit, also überfallen werden, daß du dich der Worten nicht gebrauchen könntest, weder weitläuffig, weder kurtz diesen deinen letzten Willen zu erklären, so wäre es doch kurtz vorhero geschehen; welches dann dein Gemüth, mit grossem Trost erfüllen, und dich zu einem glückseeligen End beförderen kan. Amen. Es geschehe!

Zum Beschluß bette ein Vatter unser, Ave Maria, und das Gebettlein: Die Seel Christi ꝛc.

Achter

Achter Tag/

Von denen freudenreich- und glorwürdigen Geheimnussen Christi.

Patronin dieses Tags, die H. Jungfrau und Martyrin BARBARA.

Schuß-Gebettlein unter Tags.

Meine Seel macht groß den HErrn; und mein Geist hat sich erfreuet in JESU/ meinem erstandenen und glorwürdigen Heyland.

Erste Betrachtung.

Von der Aufferstehung Christi.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, wie die heiligste Seel Christi, am dritten Tag nach ihrem Leyden, sich mit dem todten Leichnamb wiederumb vereinigt, und also beyde in einem Augenblick, aus dem Grab, zum grösten Schröcken deren Wächtern, gantz glorwürdig aufferstanden seyen.
2. Eingang. Bitte umb Gnad, daß an dir erfüllet werde die Weissagung des Prophetens Oseä: Er wird uns nach zweyen Tägen lebendig machen, und an dem dritten Tag wird er uns aufferwecken.

Erster Punct.

BEtrachte bey dieser glorreichen Urständt die unerhörte Veränderung der mächtigen Hand des Allerhöchsten. JEsus Christus in sich selbsten, und von denen Menschen auf das euſſerste verdemüthiget, wird auf einmahl von dem himmlischen Vatter über alle Creaturen erhöhet: Er ware gehorsamb biß in den Todt des Creutzs, und bekommt

kommt einen Nahmen über alle Nahmen, also, daß sich in demselben alle Knye biegen müssen, deren die im Himel, auf Erden, und unter der Erden seynd: Er hat sich mit Schmach und Verspottung ersättigen lassen, nunmehr aber zeigt er sich in der grösten Glory und Herrlichkeit, als ein triumphirender Obsieger über die Höll, Todt und alle seine Feind. Glaubst du daß meine Seel?- . ja HErr ich glaube, das mein Erlöser lebt. Ich glaube, daß derjenige Leib, welcher zwey Täg zuvor an dem Creutz hangend kaum mehr die eusserliche Gestalt eines Menschens gehabt, nunmehr an der Zierd alle Englische Geister übertreffe. Ich glaube, daß sein so schändlich versteltes Angesicht, und entsetzlich zugerichter Leichnamb dermahlen so holdseelig und angenehm sich befinde, das aller Auserwählten einzige Freud ist, selbigen anzusehen. Ach daß ich doch auch bald so glücklich wäre, dieser Freud, und seeligsten Anschauung mit-theilhafftig zu werden! Indessen wünsche ich dir mein JEsu, von Hertzen glück, zu dieser so grossen Ehr und unvergleichlichen Herrlichkeit. Du bist der König der Glory du bist des Vatters ewiger, eingebohrner Sohn! du bist der Herrscher Himmels und der Erden! der unsterbliche Uberwinder und Obsieger des Tods und der Höllen! du hast uns Glaubigen allen eröffnet die so hart verschlossene Pforten des Himmels! ach daß ich dich mit einer Englischen Seraphischen Inbrunst anbetten könte, und bekeñen, daß du seyest aller Engeln und Menschen ein unsterblicher König ꝛc.--. Nun aber wiederum zu dem Geheimbnuß zu kommen, so sagt der H. Apostel, das die Urständ Christi ein Ursach seye unserer Rechtfertigung, daß ist, ein Exemplar oder Vorbild, wie wir durch einen sittlichen Todt zu einem gerechten, vollkommenen und

heili-

heiligen Leben aufferstehen sollen. ---. Begreiffst du daß, was ch sagen und verstanden haben will, **durch den sittlichen Todt**?---. Es heist nemblich nicht nur in der Welt sterben, sondern auch der Welt absterben, oder seine Paßionen also beherschen, untertrucken ja abtödten (wie du anderstwo schon bist unterwiesen worden) das sie die Seel nicht verhinderen können, auf den Weeg der Tugendt fort zu wandlen; daß die Begierlichkeit zu denen dem Leib angenehmen Dingen, oder hingegen daß abscheuen ab heylsamen, aber der Sinnlichkeit widerwärtigen Sachen keinen Statt und Platz finde; kein unzeitiger, unordentlicher Eyffer das Gemüth beunruhige.---. Das der Will durch die ewige, göttliche, Evangelische Warheiten, als von einer unfehlbahren Richtschnur sich jederzeit lencken und leiten lasse. ---. Der Verstand, das Gute von dem Bösen, die Tugend von denen Lastern zu entscheiden, nicht die betrügliche Welt-Lehr, sondern die Heiligkeit der Evangelischen Aussprüch zu rath ziehe. Dieses ist, und heist, durch die Abtödung, **eines sittlichen Todts sterben**/ und endlich durch diesen Todt zu einer Freuden-vollen Aufferstehung, zur Glory Leibs und der Seelen und besseren Leben in dem Himmel erhoben werden.---. Dieser Todt ist zwar ein langsamer Todt, darumb heist es absterben, er ist aber doch nur zeitlich, und währet länger nicht als dein Leben; die darauf folgende Glory aber, ist eine ewige Glory; sie hat einen Anfang, aber doch kein End. Vermeinst du nicht, das dieser Tausch mit deinem grossen Gewinn und Nutzen könne getroffen werden? ---. Ich überlasse dir den Schluß zu machen. --- O glorwürdig erstandener Heyland! der du durch immerwährende Abtödtung Leibs und der Seelen, dir und der Welt abgestor-

ben, anderst nichts gesucht hast, als zu thun den Willen deines himmlischen Vatters. Seye mein sicherer Geleitsmann auf diesem Weeg der Abtödtung, damit ich auch durch deine Gnad zu der Herrlichkeit der glorwürdigen Aufferstehung eins mahls gelangen möge.

Zweyter Punct.

Betrachte ferner, das der heiligste Leib Christi in allen und jeden Gliedmassen eine besondere Zierd, Glory und Herrlichkeit in der fröhlichen Aufferstehung empfangen habe, zur Belohnung nemblich deren sonderbahren Schmertzen, welche er in allen und jeden ausgestanden. Diesen Beyspiel nun nachzufolgen, wird nothwendig seyn, daß der innerlich- und eusserlicher Mensch, daß ist, der innerlich- und eusserliche Wandel völlig erneuert werde; wilst du anderst durch die Urständ deines Heylands gerechtfertiget und seiner Glory theilhafftig werden. Vernehme hierüber abermahl die Lehr des H. Pauli, und zwar erstlich daß innerliche belangend sagt er, es soll dann künfftig hin keine Sünd mehr in euch herrschen, sondern ihr sollet darvor halten, das, gleichwie ihr der Sünd seyet abgestorben, also müsset ihr nunmehro GOtt leben, in Christo JEsu.---. Mercke es wohl, du solst **der Sünd abgestorben seyn**/ und derselbigen in dir keinen Platz mehr gestatten.---. Du solst GOtt leben in Christo, daß durch eine vollständige Nachfolg des Lebens Christi geschicht. Von der Erneuerung des eusserlichen Menschens, redet er noch ausdrücklicher also: gleichwie zu vor euere Glieder gedient haben der Unreinig- und Ungerechtigkeit, also müssen eben dieselbige Glieder nunmehro dienen der Gerechtigkeit, zu wahrer Heiligkeit zu gelangen. Gehe demnach abermahl in dich selbsten, und untersuche, wie in denen

denen vorigen Betrachtungen, welche Glieder, und auf was weiß sie der Ungerechtigkeit gedient haben. Seynd die Augen mit grosser Frechheit all zu fürwitzig gewesen, so zähme selbige jetzt mit geistlicher Zucht; schlage sie auf keine andere Gestalt, als welche die Lieb GOttes in dir entzünden, und den Eyffer der Tugendt erwecken möge. ---. Ware deine Zung all zu vorläuffig, schlüpferig und geschwätzig in solchen Reden, welche keusche und fromme Ohren, ohne Beleidigung nicht haben anhören können; so soll künfftighin durch ein genaues Stillschweigen, vor den Mund ein Schloß gelegt werden, das er nicht Rede, als wann es die Ehr GOttes, die Lieb des Nächstens, oder sonsten einige Nothwendigkeit erfordert. Seynd die Händ gebraucht worden, den Nächsten durch Aergernuß zur Sünd anzuführen, so wende sie jetzt an zur Arbeit, GOtt zu gefallen, dem geistlichen Hauß zu Nutzen, dem Nächsten mit auffrichtiger Brüderlicher Lieb zu dienen. Seynd die Füß allerhand gefährliche Gelegenheiten und Gesellschafften durchloffen, so kanst und solst du sie jetzt in der Einsamkeit eingeschrenckt erhalten; und so von anderen deinen Gliedern zu reden. ---. O was ein glückseeliges Leben wird auf ein so vortreffliche Erneuerung des innerlich- und eusserlichen Menschens erfolgen! Du wirst nemblich Freud, Fried, Ruhe und alles Vergnügen als einen Vorgeschmack der himmlischen Glory in deinem Gemüth und Hertzen verspüren. ---. O glorwürdigster JEsu! der du durch deine gnadenreiche Gegenwarth die Band, womit die Alt-Vätter in der Vor-Höll verstrückt waren, auf einmahl zerrissen, und sie in ein neues Leben verwandelt hast; vertilge gantz und gar die böse Gewohnheiten meines vorigen Lebens, wormit ich noch

starck gebunden bin, und verleyhe mir demnach, nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist deren himmlischen Bürgern und Jnwohnern, und nach dem Wohlgefallen GOttes zu leben.

Dritter Punct.

Unter anderen vortrefflichen Gaaben, mit welchen der glorwürdige Leib JEsu Christi in seiner herrlichen Aufferstehung ist begnadet worden, ware auch die Unsterblichkeit, welche der Heil. Paulus mit diesen Worten rühmet: Christus, der von denen Todten aufferstanden, stirbt nicht mehr, der Todt wird nicht mehr über ihn herrschen. Es ist aber die Unsterblichkeit ein Standt, in welchem keine Veränderung mehr zu beförchten, noch zu besorgen, das die Seel von dem glorwürdigen Leib durch die gantze Ewigkeit werde abgesöndert werden; folglich wird auch der Leib kein zeitliches Ubel mehr, wie es nur immer Nahmen haben mag, zu leyden haben. O was für eine grosse Glückseeligkeit ist das! Es wendet sich aber der Apostel so gleich von der Urständt Christi zu unserer geistlichen Aufferstehung, und sagt: Jhr sollet euch aber auch gegen GOtt aufführen als von den Todten zum Leben wider erweckte Menschen; die Sünd soll nicht mehr herschen über euch, weil die Gnad die Oberhand hat. Und ermahnt damit alle Fromme, GOtt gewittmete Seelen zu einer sittlichen Unsterblichkeit, welche darin besteht, das, nachdem Christus die heiligmachende Gnad, mit einem grossen Schatz vieler anderer himmlischen Gaaben, einer Seel freygebig mitgetheilt, sie in denen Würckungen ihres freyen Willens, solcher massen gestärckt, gleichsam für unmöglich halte, in den Todt ihrer vorigen Sünden wieder zu verfallen: dergleichen an sich selbsten erfahren hat jetzt gemeldter H. Apostel, wie

er

er seinen neu-bekehrten Römern bezeugt : Er habe daß sichere und gantz gewisse Vertrauen zu GOtt, und seiner in ihm wohnenden Gnad, daß nichts auff der Welt ihn von der Lieb zu GOTT trennen, oder abwendig machen werde ; es seye gleich der Todt, Trübseeligkeit, oder sonst ein anderes übel, oder einige Creatur. - - -. Damit aber auch du, meine Seel, zu dieser geistlichen unsterblichkeit gelangen mögest ; bedarff es keines weiteren, als das du der Gnad GOttes getreu verbleibest; Erstlich zwar in Erhaltung deines Beruffs, als worin dir alle Gelegenheiten, deren doch in der Welt unzählich viel seynd, mit Leib und Seel zu grund zu gehen, abgeschnitten werden : auch mangelt es daselbsten nicht an kräfftigen Mittlen, das böse Gifft der höllischen Schlangen abzutreiben und unschädlich zu machen. Zum andern solst du durch die Gnad GOttes suchen in dir zu erhalten einen beständigen und offt erneuerten Haß gegen alle, sonderbahr schwere Sünden, wordurch die Seel geistlicher weiß getödtet wird, und alles Recht zum ewigen Leben verliehret. - - -. Also unsterblich, unveränderlich, und vor seinem Todt, schon heiligmäßig hat gelebt dein H. Stiffter Ignatius, welchen gleich, nachdem er den Hoff und die Welt verlassen, weder Kercker noch Schläg, weder Armuth noch Verachtung, weder Kummer noch Armseeligkeit von seinem gefaßten Entschluß, die Ehr Gottes und das Heyl des Nächstens zu beförderen, haben jemahl abwendig machen können: der Haß aber gegen die Sünd ware in ihm so groß, daß er frey ausgesagt: unmöglich würde es ihm fallen, auch nur eine Nacht unter einem Tach, mit jemand zu wohnen, der mit einer Todtsünd behafftet wäre. - - -. Thue du dergleichen, so wird dein Leben auch geistli-

cher Weiß sich unsterblich befinden; zeithero bist du beflissen gewesen, durch die geistliche Ubungen deinem vorigen eitlen, Welt-Leben vollkommen abzusterben; bist in der geistlichen Einsamkeit, gleich als in einem Grab mit Christo begraben gelegen; aus diesem Grab nun wirst du, als ein neuer Mensch hervorgehen; sehe aber zu, daß es nicht geschehe, wie mit Lazaro; welcher zwar vom Todten zum Leben erweckt worden, aber nur auf eine Zeit lang; wie er dann einige Jahr hernach wiederum gestorben; nicht also du, deinem geistlichen Leben nach; halte dich beständig bey Christo, wie die mit Christo erstandene liebe Alt-Vätter, so nimmermehr in die Vor-Höll wieder zuruckgekehrt, sondern mit ihrem Heyland hernach gegen Himmel gefahren. Unterdessen seye dein Leben ein geistlicher Abriß des Glorwürdigen Lebens Christi, so er auf Erden die 40. Täg nach seiner Urständt geführt; damit es also ein sicheres Pfandt, ja ein anfang seye jener unbeschreiblichen Glückseeligkeit, deren nunmehr, sambt ihrem glorreichen Ober-Haupt JESU Christo alle himmlische Geister und liebe Auserwöhlte Freund GOttes geniessen.

Gespräch. Christe JESU! O glorwürdigster Uberwinder des Todts, der Höll, und der Sünd; der du einmahl gestorben, jetzt in Ewigkeit nicht mehr sterben wirst. O unsterblicher König der Glory! verleyhe mir, durch deine glorwürdige Urständt, die ich jetzt anmüthig verehre, mich darob erfreue, und dir hertzlich glück wünsche, verleyhe mir, sag ich, die Gnad in meinem neuen geistlichen Leben, bey dir, der du das Leben meiner Seel bist, und in deiner Lieb beständig zu verharren; damit ich dich einsmahls glorwürdig im Himmel anschauen, loben und preisen möge in Ewigkeit Amen.

Zum Beschluß bette: Die Seel Christi ꝛc. Achten

Achten Tags

Zweyte Betrachtung.

Von verschiedenen Erscheinungen Christi, nach seiner Urständt.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Bilde dir ein, du seheſt 1. Das finſtere Orth der Vor-höll, 2. Das enge Kämmerlein Mariä, der betrübten Jungfräulichen Mutter, 3. Das Zimmer der Verſambleten Apoſteln mit ungemeinem Glantz, ſo von dem glorificirten Frohnleichnamb ausgehet, gantz und gar erleuchtet.
2. Eingang. Bitte umb Gnad, daß du in einer inbrünſtigen Lieb gegen JEſum, deinen erſtandenen glorwürdigen Heyland mögeſt entzündet werden.

Erſter Punct.

GLeich neben jenem Augenblick, als die allerheiligſte Seel JEſu von dem gecreutzigten Leib durch den Todt abgeſöndert worden, iſt ſie ſo gleich abgeſtiegen zu der Höllen, oder ſo genante Vor-Höll, zu denen alldorten auf die Erlöſung wartenden Alt-Vättern, ſie von ihrer langen Gefangenſchafft, als Erſtlingen, ſo durch das Blut des Lambs erkaufft worden, in die erwünſchte Freyheit deren Kindern GOttes zu überſetzen. O mit was Troſt ſahen dieſe gute Seelen ihre eyffrigſte Begierden, den Welt-Heyland, die allerheiligſte mit der GOttheit vereinigte Seel Chriſti, in ihrer Glory und Herrlichkeit anzuſehen, nunmehro glücklich erfült!---. O mit was Ehr-Forcht werden ſie angebettet, mit was Lieb und Eyffer werden ſie demüthigſt gedanckt haben der allerheiligſten Seel, für die durch ſo viele Bitterkeiten, Trangſalen, erlittene Schmach und Verachtung

vollbrachte Erlösung!---. Ach wie gut, wie ersprießlich wäre es dir, wann auch du solche Gnad und unschätzbahre Gutthat durch ernstliche Betrachtung, offt und vielfältig bey dir zu erwegen, beflieſſen wäreſt; damit du nimmermehr in eine Undanckbahrkeit, wider deinen so gütigen Heyland, durch ein sträffliches Leben, verfallen thäteſt.--. Es ware indessen kaum der dritte Tag nach dem hinscheiden Christi angebrochen; da führte dieſe seine triumphierende Seel die gantze Schaar deren, nunmehr seeligen Alt-Vättern, mit sich zu dem Grab, und zeigte ihnen den darinn liegenden entseelten Leichnam, sambt allen empfangenen Wunden; dardurch zu erweiſſen, was ihm gekoſtet habe ihre Erlösung; gleich darauff geſchahe die Vereinigung Leibs und der Seelen, mit gröſter Erſtaunung aller Anweſenden, wegen des übernatürlichen Glantzs, verwunderlicher Schönheit aller Gliedmaſſen, holdſeeligſter Geſtalt und Gebärden; wordurch, wie nicht zu zweifflen, der geſambte Chor bewegt worden, anzuſtimmen jenes Lob-Geſang: Du Chriſte JESU, biſt unſer wahrhafftes Oſter-Lamb, würdig zu empfangen die Weißheit, Stärck, Lob, Ehr, Benedeyung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Greiffeſt du hier nicht mit Händen, meine Seel, wie wahr ſeye, was Salomon von deinem verliebten Heyland vorgeſagt hat, daß ſeine einzige Freud ſeye, mit denen Menſchen-Kindern umbzugehen. ---. Warumb hat er nicht begehrt von ſeinem himmliſchen Vatter eine Schaar deren Englen und Ertz-Englen, Cherubim und Seraphim, welche ihn in ſo lang bedient hätten, biß er ein Zeit hernach ſiegreich gen Himmel auffgefahren?--. Warumb haben eben die Menſchen ihm zur Ergötzlichkeit dienen müſſen? Ach frage nicht weiter, meine Seel;

die

die unendliche Lieb GOttes hat ihre Ubermaß besser nicht darthun können, als an unserer Armseeligkeit. Eben daß war die Ursach, warumb der eingebohrne Sohn GOttes nicht ergriffen und angenommen hat die weit edlere Natur der Englen, sondern den Saamen Abrahá, wie der Apostel redet, unsere gebrächliche, verächtliche Menschheit: nemblich dardurch ist er gleichfals bewogen worden, so offt, so liebreich, so verträulich mit allerhand Gattungen deren Menschen umbzugehen. ---. Ach wann doch auch deine Liebs-Neigung gegen JEsum so inbrünstig und auffrichtig wäre, als es seine hefftigste Lieb gegen dich und das Menschliche Geschlecht erfordert. ---. Wann doch auch deine Begierden mehr dahin gerichtet wären, öffters mit JEsu umbzugehen, und dich gantz liebreich mit ihm zu unterreden! ---. Oder aber, vermeinst du etwan, dein Heyland erwarte dieses nicht von dir? zweiffle nicht daran: dann darumb hat er dich beruffen, und gezogen in das geistliche Hauß. ---. Da, da, meine Seel, ist dein geliebter JEsus Tag und Nacht in dem Tabernacul; da wohnet er unter denen Gestalten des Brods, und erwartet deiner, dich zu seiner Ansprach zu zulassen. Solltest du dann nicht mit Freuden in seiner Gegenwarth öffters erscheinen? ---. In allen geistlichen Häusern der Gesellschafft ist dieser heilige Gebrauch eingeführt, daß alle des Tags durch öffters Eilen zur Anbettung des verborgenen GOttes. Fürnemblich aber zur Morgends-Stundt, gleich nach dem auffstehen, dann auch unter tags wenigstens ein oder daß andermahl, unausläßlich aber, ehe man sich zur Nacht-Ruhe begibt; viele gehen dahin, so offt ihnen eine Beschwernuß auffstosset; viele, wann sie in eine Gemüths-Verwirrung verfallen; Andere nach denen

nen sieben Tag-Zeiten, verrichten auch täglich sieben Besuchungen. Der H. Magdalena von Pazzis hatte Christus aufferlegt, des Tags durch dreyßigmahlen vor ihm in der Kirch zu erscheinen ꝛc. Von dieser Andachts-Ubung der Besuchung ist anderstwo schon gehandlet, und ein besonderer Unterricht gegeben worden. Mache demnach jetzt deinen Vorsatz, welchen du unveränderlich halten sollst, so lang dir GOtt das Leben fristen wird; spreche gantz inmüthig: Hiemit ist es dann beschlossen, glorwürdigster JEsu! das ich öffters, mit kindlichem Vertrauen und zarter Lieb, bey deinem Gnaden-Thron künfftighin mich einfinden werde, von dir Gnad und Barmhertzigkeit zu begehren und zu erlangen. Ich will dich alldorten mit allen H. H. Engeln als meinen König grüssen, benedeyen und anbetten, damit ich erzeige, wie angelegen es mir seye, dir zu dienen. Deinen göttlichen Seegen wirst du mir jederzeit lassen angedeyen, damit ich in deiner Gnad beständig verharre.

Zweyter Punct.

Gleichwie die heiligste göttliche Mutter JEsu die erste gewesen, welche zur Zeit seines bitteren Leydens mehr, dann alle andere, mit ihm in dem Gemüth und an der Seel gelitten; also hat sichs gebühret, das auch sie die erste seyn solte, welche vor anderen allen auf der Welt sich befindlichen Menschen, durch seine glorwürdige Gegenwarth mit himmlischem Trost erfreuet würde. ---. Es ware die noch höchst-betrübte Mutter bey anbrechendem Tag eben begriffen in der Betrachtung ihres Geliebtens; und zwar mit was Schmertzen, Hohn, Spott und Verachtung er an dem Creutz sein Leben gelassen hätte. Sie fande indessen keinen andern Trost, bey dieser eussersten Betrübnuß, als in der sicheren Hoffnung,

nung, das, nach der Weissagung ihres göttlichen Sohns, er von den Todten glorwürdig bald auferstehen würde. Und siehe! in einem Augenblick stunde der erstandene Heylandt vor ihr in seinem glorwürdigen Leib, und brachte ihr den Trost, wornach sie mit so hefftigem Verlangen geseufftzet hatte.---. Wer wird aussprechen können, ja nur gedencken, wie groß die Freud der göttlichen Mutter gewesen, da sie gesehen ihren Sohn in der Glory, den sie gantz verstaltet kurtz vorher auf ihrem Schoß liegen gehabt hatte?---. Gantz ausser sich verzuckt, sagte sie mit Mund und Hertzen, aus ihrem gewöhnlichen Lob-Gesang: Meine Seel macht groß den HErrn, und mein Geist hat sich erfreuet in GOtt meinem Heyland!---. Nicht weniger holdseelig ware die Ansprach Christi, womit er seine süsseste Gebährerin getröstet, und dadurch alle bittere Traurigkeit in himmlische Süssigkeit verändert!---. Bey dieser Erscheinung dencke, meine Seel, etwas Trost-sinniger nach, wie wunderbahrlich GOtt seye in seinen Verordnungen?---. Er lasset zwar seine gerechte und liebste Freund leyden; weiß aber wohl, eben solches Leyden ihnen hernach zu versüssen!---. Vertraue demnach allzeit fest auf GOtt, hoffe auf ihn, und deine Hoffnung wird dich nicht betrügen.---. Hast du es dann nicht schon selbsten an dir erfahren?---. Wie offt bist du in tieffe Traurigkeit gerathen? hat dir aber GOtt nie heraus geholffen? ist deine Traurigkeit nicht endlich in eine Freud verwandlet worden?---. Wie offt hat der Satan mit hefftigen Anfechtungen dich beängstiget, in der Meinung, dich zweiffelhafft- und kleinmüthig zu machen? hast du aber nicht bey allen solchen Anfechtungen Trost gefunden, nebst einem augenscheinlichen Beystandt GOttes?---.

So

So hast du dann grosse Ursach, auf die Lieb deines Erlösers zu bauen und zu hoffen; wann es auch schon das Ansehen haben solte, als seye alles hin und verlohren. O glorwürdiger JEsu! jetzt erkenne ich erst recht, das du uns Menschen niemahl näher seyest, als wann es trüb hergeht, und das Leydwesen am grösten ist. Bist du aber bey mir, warumb sollte ich mich bekümmeren? kan dann ein besserer Trost seyn, als jenen zum Beystandt haben, in dem alle Engel und Heilige ihre gröste Freud setzen? Auf dieser Welt zwar verzeyhe ich alle empfindliche Tröstungen; kommt es aber zum letzten Augenblick meines Lebens, so ist daß mein demüthigste Bitt, du wollest meine abfahrende Seel, mit deiner glorreichen Gegenwarth erfreuen, und an jenen Orth des Wollusts begleiten, wo weder Trauren noch Weinen zu hören, sondern ein ewiges Frohlocken und Vergnügen wird zu geniesen seyn.

Dritter Punct.

Nicht allein hat Christus, wie der Evangelist sagt, seine Apostel und Jünger biß ans End seines Lebens geliebt, sondern auch nach dem Todt und glorreicher Aufferstehung durch öfftere Erscheinungen, klare Merckmahl seiner mit nichten erstorbenen Lieb zu erkennen gegeben; welche hohe Gnad umb so viel mehr zu bewunderen, je unwürdiger sie sich darzu gemacht hatten. Von der ersten Stundt an seines Leydens waren ja alle insgesambt, wie das Evangelium bezeugt, flüchtig worden, und hatten ihren lieben Meister in denen Händen, und dem Gewalt seiner Feinden verlassen; bald darauff hat Petrus ihn zum drittenmahl verlaugnet; viele waren an seiner Aufferstehung zweiffelhafftig, und in der Lieb gantz erkaltet worden; Thomas ware im unglauben hartnäckig, und eigensinnig: und dannoch

noch hat sich die unendliche Lieb JEsu solcher irrigen Schäfflein erbarmet; und sich ihnen in seiner Glory gezeigt. Da hast du meine Seel, die Prob einer recht beständigen, göttlichen und übernatürlichen Lieb deines Erlösers gegen seine geheime Freund; unter welchen auch gehören die geistliche Ordens-Personen.- -. Ach wer wolte dann nicht auch einem solchen Liebs-vollen HErrn mit Freuden, inbrünstigem Eyffer, und Lieb dienen!---. wohl hat der H. Paulus gantz entzündtet ausgeruffen: wer nicht liebt unseren HErrn JEsum Christum, der soll verflucht seyn.---. Er selbsten ware in dieser Lieb so inbrünstig, das er nicht allein etlich-hundertmahl dessen H. Nahmen, in seinen Schrifften angeregt, sondern auch von sich gestanden, er lebe zwar dem natürlichen Weesen nach; mehr aber lebe in ihm JEsus Christus. Und eben dergleichen ist auch zuverläßig zu glauben von allen anderen HH. Aposteln, nachdem sie ihren durch die Flucht und klein-Glaubigkeit begangenen Fehler erkennt, und bereuet haben; also daß sie hernach in beständig- und anmüthiger Lieb gegen ihren aufferstandenen HErrn und lieben Meister, biß in ihre Marter und Todt verharret seyen.---. Bey dieser Gelegenheit erinnere dich, meine Seel, wo du dich befindest?--. du bist in der Gesellschafft JEsu; nicht wahr?---. und du solteſt JEsum nicht über alles, und aus gantzem Hertzen lieben?---. wareſt du nicht auch in der Welt so unvollkommen, ja weit unvollkommener, als die Apostel?---. Und dannoch hat Christus, nicht zwar sichtbahrlich, doch aber innerlich, durch die erleuchtende Gnad, dich heimgesucht, und seiner Gesellschafft theilhafftig gemacht.---. Liebeſt du aber auch jetzt JEsum so inniglich, als ihn darnach geliebt haben seine Jünger?---. liebeſt du ihn

also, so wirst du, wie Thomas von Kempen sagt, in keiner Creatur einigen Trost suchen. - -. Du wirst in allen Anliegen dein Zuflucht und Vertrauen zu JEsu nehmen..... Zeit und Weil wird dir zu kurtz seyn, so offt du in täglicher Betrachtung, und Gewöhnlichem Gebett, und anderen geistlichen Ubungen, dich mit ihm unterreden, selbigen zu gewissen Zeiten im Hochwürdigen Guth besuchen und anbetten wirst; sonderlich die Sonn- und Feyertäg.... Du wirst allzeit einen Hunger und Durst haben nach seiner Niesung in dem hochheiligsten Sacrament des Altars..... Sein Leben und Tugend-Wandel wird dich stäts zur Nachfolg antreiben.... Das wird seyn die Materie all deiner Betrachtungen..... Das Ziel und End deiner täglichen Geschäfften;.... die Ursach deiner heroischen Gedult im Creutz und Leyden.... Besonders aber wirst du ein rechte Liebs-Prob gegen JEsum geben in geduldiger Ubertragung einiger dir angethanenen Schmach und unbilden, sie seyen gleich groß oder klein, Wahrhafft, oder nur in der Einbildung; wann du eben jene, die dir wenig geneigt, ja, wie du meinest, deine Mißgönner und Verfolger seynd, umb JEsu willen lieben, ihnen freundseelig begegnen, und Gefälligkeiten erzeigen wirst. 2c.

Gespräch. O glorwürdigster JEsu! der du ehedessen dein Hertz vertauscht hast mit dem Hertzen deiner liebsten Braut der H. Catharinä von Senis, damit sie dich desto inbrünstiger lieben könnte; erneuere doch auch mein sehr unvollkommenes Hertz, damit es nach dem Exempel deren Aposteln, in der Lieb gegen dich also entzündet werde, daß ich in dir allein lebe, und endlich auch in dir und in deinem H. Nahmen sterbe. Amen.

Zum Beschluß bette: Die Seel Christi, 2c.

Achten Tags Considerations-Stundt.

Oder

Gottseelige Erwegungen Von einem himmlischen Leben auf Erden,

Oder

Von der Vereinigung mit GOtt, durch das stäte Gebett.

I.

Ob es möglich seye also auf Erden zu leben, daß das Gemüth mit GOtt stäts vereinigt bleibe, durch ein immerwährendes Gebett, davon können nur die jenige am besten urtheilen, welche sich mit besonderem Fleiß auf das innerliche versamblete Leben begeben: in massen das Gcheimnuß, welches der Apostel seinen Thessalonicensern offenbahret, **nemblich ohne unterlaß zu betten**/ gar wenige Menschen ergründen, und noehr weniger in der Ubung haben; in sich selbsten abee ist es nicht allein möglich, sondern so gar auch leicht, Trost-voll und lieblich, auch denen Ungelehrten wann man sich solcher Ubung nur zu bedienen weiß, und es an einem eyffrigen, guten Willen, und Fleiß nicht ermanglen last. Es erfordert aber diese Art zu betten vor allem ein grosse Lieb und Hochschätzung vor dem Stillschweigen; und demnach auch einen sonderlichen Fleiß und Achtsamkeit, daß das Gemüth auf die leibliche Geschäfften nicht gar zu sehr ausgegossen werde; damit die Seel, der Arbeit ungehindert, ihre Gedancken öffters zu GOTT schwingen und erheben könne. Und warumb solte dieses unmöglich seyn?--. Lieber! gebe GOtt die

die Ehr, und gestehe auffrichtig vor seinem göttlichen Angesicht; hast du niemahlen, wann du mit Arbeit beschäfftiget, freywillig andere Gedancken zugelassen? oder hast du stäts auf die Arbeit pur allein gedacht? das letztere wirst du mit Warheit nicht sagen können; wann aber deine Arbeit dannoch ihren Fortgang gehabt alsdann, da du mit müßigen, eitlen, und anderen etwan auch sträfflichen und sündhafften Gedancken bist umbgangen, so wird auch eben so wenig deine Arbeit gehindert werden, wann du durch heilige Gedancken, bey deiner Arbeit in deinem Gemüth versammlet, mit GOtt wirst vereinigt seyn. Ist also dieses zu thun wohl möglich. O GOtt! wie leichtlich lasset mann sich von der eigenen Lieb bethören, wann es darauf ankommet, das man GOtt zu Lieb, GOtt zu Ehren etwas gutes unternehmen soll! da höret man nemblich gar sorgfältig das betrügliche Zischen der höllischen Schlang an, welche vorschwätzt: jetzt seye keine Zeit, an GOtt, an die Tugend zu gedencken; jetzt müsse man der Arbeit abwarten. Wann aber die Begierlichkeit, das Fleisch, die Welt und ihre Eitelkeit unsere Gedancken beschäfftigen und regieren wollen, hat man Zeit genug; da ist alles möglich; ja auch nothwendig, solchen Einfällen gehör zu geben: O Blindheit! O Thorheit!

2. Daß aber auch diese stäte Vereinigung mit GOtt leicht, Trost-voll und lieblich seye, bezeugen uns so viele eyfferige Diener Gottes, welche nicht allein diese eingebildete Beschwernuß leichter ding gemindert und gehoben, durch die würckliche gute Meinung, so sie vor allen und jeden Wercken gemacht; und unter der Arbeit zum öfftersten erneuret haben, sondern auch, nach der Inbrunst ihrer Lieb, sich an auserlesene Schuß-Gebettlein gewöhnet;

und

und damit alle ihre Verrichtungen, den Tag hindurch sehr verdienstlich gemacht haben. Schuß-Gebettlein werden genennt jene inbrünstige innerliche Tugend-Würcklichkeiten und Anmüthungen, welche, so zu sagen, in einem Augenblick, aus einem, von Göttlicher Lieb entzündetem Hertzen, gantz schnell zu GOtt auffsteigen, gleich einem von dem Bogen abgedruckten Pfeil, so auf daß schnellste zu der Scheiben abfliegt. Also hat die H. Closter-Jungfrau Magdalena von Pazzis Carmeliter Ordens, im Geist gesehen, daß aus dem Hertzen des H. Aloysii, dessen Affect, und hitzige Anmüthungen, als so viele Pfeil abgeflogen, und biß in das Hertz des eingefleischten Worts Gottes tieff eingedrungen haben. Der gottseelige Bruder Alphonsus Rodriquez aus unserer Gesellschafft hat solche anmüthige Liebs-Seuffzer viel hundertmahl im Tag, gegen GOtt hören lassen, sonderbahr aber diese Wort: JESU und Maria mein Lieb, mein Trost, mein Zuflucht! Es seynd aber dreyerley Gattungen solcher Schuß-Gebettlein, wodurch die Seel sich zu GOtt schwinget. Etliche deren seynd, welche täglich zu gewissen Zeiten wiederhohlet werden, als nemblich: so offt die Uhr schlaget, und man die Stundt gehöret: so offt man aus- oder in das Zimmer gehet; oder etwan vor dem Hochwürdigsten Gut vorbeygehet; wann man durch das Zeichen der Hauß-Glocken zum auffstehen, Gebett, zum Tisch, Nacht-Ruhe, oder zu anderen Geschäfften beruffen wird; so offt man zu oder von dem gemeinen Gespräch gehet. ꝛc. ꝛc. Und werden nach Beschaffenheit des Geschäffts auch die Schuß-Gebettlein verändert: als nemblich, das Glocken-Zeichen soll dich erinneren des Gehorsambs; der Tabernacul, die Kirch oder Capellen des Glaubens und der Anbettung.

Die Stundt-Uhr der Aufopfferung deiner selbst zu dem Dienst Gottes; ꝛc. Und mag ein jeder solche Affect und gute Seufftzer sich selbst erwählen, oder zu Behuff der Gedächtnuß, in gewissen kurtzen Sprüchen verfaßt, schrifftlich aufzeichnen oder aufzeichnen lassen, oder aber bey sich selbsten, wie sie ihm der liebe GOtt eingiebt, aussinnen und innerlich aussprechen, ob sie schon einfältig scheinen; zu mahlen GOtt das Hertz, nicht aber die Wort ansiehet.

3. Die andere Gattung dergleichen Schuß-Gebettlein seynd jene, deren Ubung an keine gewisse Zeit oder Orth angebunden, sondern welche öffters erweckt werden nach denen Umbständen, in welchen man sich befindet. Also werden gantz andere Tugends-Ubungen erweckt, wann das Gemüth in der Ruhe ist; alsdann ergieset sich die Seel gern in das Lob Gottes, sie ehret, liebet, lobet, preiset, und benedeyet GOTT; wiederumb andere gebraucht man zur Zeit der Anfechtung: da seufftzet die Seel aus betrübtem Hertzen zu GOtt, sie rufft umb Hülff, bittet umb Stärck und Beystandt, verdemüthiget sich vor GOtt, bekennet demselbigen ihre eigene Unvermöglichkeit und Schwachheit. Ist aber das Gemüth mit geistlichen und himlischen Tröstungen erquickt und angefüllet, so wird die Seel entzündet in dem Eyffer für die Ehr Gottes; sie machet lauter gute Vorsätz, und erneuret die schon gemachte. Wird die Seel mit Mißtröstungen von GOtt etwas härter heimgesucht, so erforschet sie ihr Gewissen, ob sie etwan zu solcher vätterlichen Züchtigung Ursach gegeben habe, und wegen unerkandten sträfflichen Fehlern GOtt mißfalle? Sie bittet umb das Licht des H. Geists, ihren gegenwärtigen Seelen-Standt zu erkennen; sie schreyet umb gnädige Abwendung des Zorns

GOt-

GOttes; vor allem Zeitlichen hat sie ein mißfallen; weilen sie weiß, daß das Gemüth gemeiniglich durch solche schnöde Freuden mehr verbittert, als ergötzet werde.

4. Die dritte Gattung deren Schuß-Gebettlein ist, in allen Gelegenheiten, die sich äusserlich verschiedener massen zutragen, so gleich das Gemüth zu GOtt erheben, und statt anderer eitlen oder unnützen Gedancken, etwas bey sich im Hertzen erwegen, das zu unserem übernatürlichen Ziel und End, das ist zum ewigen Leben, dienlich seye: nemme ein Exempel: Unser H. Vatter Ignatius sahe ohngefehr in dem Garten ein rares schön-färbiges Blümlein; und in dem Augenblick fiele ihm ein, wie unvergleichlich nicht seyn müsse die Schönheit Gottes, als von dem diese Blum all ihre Schönheit hergenommen: und gemäß diesem Gedancken machte er seinen Affect und Liebs-Anmüthung. Ein anderes mahl sahe er das gestirnte Firmament, wie solches bey der duncklen Nacht so annehmlich und zierlich anzuschauen seye; hingegen die Erden durch die Nacht-Finstere gantz unförmlich und ungestalt erscheine, und alsobald regte sich in ihm innerlich dieser Gedancken: Ach wie eckelt es mich ab der Erden, wann ich den Himmel anschaue. Die Heil. Ludmilla, so bald sie eines Feuers in der Kuchen, im Ofen, oder sonst wo ansichtig worden, bediente sich dieser Wort: O JEsu! entzünde in mir das Feuer deiner Lieb. Wie man sich dann bey Anschauung solches Feuers, sehr heylsam auch errinnern könnte des Höllen- oder Fegfeuers; und daraus Anlaß nehmen zur Forcht der Sünd und der Beleidigung GOttes, wie auch dessen strengen Gerechtigkeit, mit welcher er die Sünd abstraffet. Der H. Augustinus in Betrachtung deren armseeligen Zuständen so vieler Krancken,

deren einer gebrennet, der andere geschnitten, oder sonst übel von dem Wund-Artzt tractiert worden, schrie, aus dem innersten seines Hertzens: Ach HErr! hier brenne, hier schneide; verschone nur meiner in der Ewigkeit. Der gedultige Job bekennet von sich, so offt er zu Tisch gangen, und die Speisen nur angesehen, habe er angefangen zu seuffzen, und sein Elend zu beklagen, daß er nemblich dem unvernünfftigen Vieh in solcher Nothdurfft leiblicher Speiß gleich seye. Und weilen dergleichen Begebenheiten, des Tags durch, nicht seltsam seynd, sondern deren stündlich viele vorfallen, wird es auch denen, so nach einer stäten Vereinigung mit GOtt begierig trachten, nicht fehlen an Gelegenheit, sich darinn unabläßlich zu üben.

5. Aus diesem nun hast du wohl zu erkennen, wie leicht es seye, in beständiger Gemüths-Vereinigung mit GOtt zu leben. Es ist nicht ohn, daß aller Anfang in dem Guten, und in der Tugends-Ubung seine Beschwernuß leyde; theils, weilen die Tugend ohne Uberwindung seiner selbsten nicht wohl kan geübt, theils auch, weilen von unseren Seelen-Feinden allerhand Verhindernussen in den Weeg gelegt werden, den Menschen dardurch zuschröcken, und von der Tugend abzuhalten. Weßwegen auch denen, so den geistlichen Standt erst neuerlich angetretten, und sich in diesem innerlichen Leben noch wenig geübt haben, nicht zu rathen, gleich anfangs den Kopf und die Einbildungs-Krafft gar zu hefftig, zu dergleichen heiligen Gedancken anzustrengen; sondern sie sollen sich zuforderst angewöhnen eine stille Sittsamkeit in allen ihren Wercken; sollen die Arbeit nicht eilfertig, ungestümm, oder unbesonnen verrichten, wenig oder gar nichts, wann es die Noth nicht erfordert, darbey reden, und dann

zu-

zuweilen, das ist, in einer Stundt zwey- oder drey-mahl, die vorher gemachte gute Meinung kürtzlich wiederhohlen, oder mit dem Psalmisten innerlich sprechen: O GOtt merck auf mein Hülff! HErr eyle mir zu helffen! nachdem aber die fleißige Ubung und Fahr darinnen zunehmen, sollen auch dergleichen Affect vermehret werden; worauf dann endlich eine leichte, heilige Gewohnheit erfolgen wird, allzeit und unabläßlich zu betten, fast auf gleiche weiß, wie die jenige, so öffters Fluchen, Schwören, Lügen, oder andere dergleichen Sünden begehen, so weit in der boßhafften Gewohnheit kommen; daß sie den Tag durch mehrmahlen solche Sünden ausstoffen, als sie zählen können. Kan aber das die Boßhaffte Natur so weit bringen; warumb solte nicht eben dieses Vermögen die Tugend, durch die mitwürckende Gnad Gottes, daß endlich unser Hertz und Gemüth mit GOtt gantz leicht, und ohne Beschwerden vereinigt werde.

6. Wie trostreich aber und lieblich dieses stäte und unabläßliche Betten einer Seelen seye, werden gantz gern gestehen alle die jenige, so sich darinnen embsig zu üben bemühen. Ubrigens bestehet der wahre Trost einer Seel in dem Vergnügen des Gemüths, und in der Zufriedenheit des Hertzens. Dann was ist getröstet leben, als mit seinem Standt, mit der Verhängnuß und Anordnung göttlicher Vorsichtigkeit zufrieden leben, und nichts anderes von Gott begehren, verhoffen, oder erwarten, als was er will. Gibt GOtt die Ruhe der Seel, so dancket sie ihm darumb. Sie ladet ihn ein in ihr Hertz, als in ein sanfftes Ruh-Bettlein; sie unterredet sich mit GOtt gantz verträulich; sie lasset bald diesen, bald einen anderen Liebs-Seuffzer hören. Solte aber auch durch eine Anfechtung in dem Gemüth, einige Unruhe er-

weckt werden; so bleibt ein solche geistliche Seel dannoch in ihrer Zufriedenheit, und folglich auch in dem wahren Trost, weilen sie gleich mit grosser Gedult und Demuth, denen Anordnungen der göttlichen Vorsichtigkeit sich freywillig unterwirfft; ja wann auch GOTT schon ihr allen empfindlichen Trost, aus ihm allein bekannten Absichten entziehet, wendet sie doch ihr Angesicht und Hertz von ihm nicht ab: sie klopffet öffters an bey der Thür seiner Barmhertzigkeit: sie erinnert sich, daß sie auf der Wanderschafft seye als ein Pilgramb, daß sie in dem Elend als ein armseeliges Adams-Kind noch weit von dem himmlischen-Ruh und Freuden-vollen Vatterland entfernet seye; dahero, gleichwie ein Reisender sich auf allerhand Wetter, auf verschiedene Speiß und Tranck, auf gemächliche so wohl als ungemächliche Herberg muß gefasset machen, und sich bereit halten zu einer beständig-abwechslenden Veränderung; also findet sich auch ein solche Seel gar wohl, und weiß sich darein zu schicken, wann die Tröstungen mit denen Mißtröstungen abwechslen; und ist jederzeit dahin besorgt, daß sie die Zufriedenheit des Gemüths ja nicht verliehre.

7. Ach! erkenne dann meine Seel, deine Glückseeligkeit, zu welcher du in dem geistlichen Leben auch mitten unter denen zeitlichen Verrichtungen gelangen kanst. Wie ruhig kanst du nicht leben in diesem geistlichen Hauß, wann du nur selbst wilst? solten dir aber unterweilen einige Viertel-Stundten von zeitlichen Geschäfften frey gelassen werden, so wende selbige mit allem Fleiß an zu heiligen Gedancken; erinnere dich dessen, was du selbigen Tag betrachtet, oder geistliches gelesen hast; und lasse deinen gottseeligen Begierden ihren völligen Zaum.

Zum Beschluß bette ein Vatter unser ꝛc. Ave Maria.

Ersten

Achten Tags

Dritte Betrachtung.

Von der siegreichen Himmelfahrt Christi.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, wie Christus JEsus 40. Täg nach seiner glorwürdigen Urständt, von dem Oel-Berg aus, gegen Himmel, in Begleidung vieler Engeln und mit ihm von Todten erstandenen Heiligen auffgefahren.
2. Eingang. Bitte umb Gnad, dich fertig und bereit zu machen, ihm dahin nun zwar mit Gedanck- und Begierden, eins mahls aber in der Sach selbsten, glücklich nachzufolgen.

Erster Punct.

WArum und zu was Ziel und End unser HErr und Schöpffer den Menschen erschaffen, und in diese Welt habe lassen gebohren werden, wirst du dich aus der ersten Betrachtung noch wohl erinneren, und es in deinem Hertzen tieff eingegraben haben; nemblich GOtt seinen HErrn zu loben, zu ehren, und ihm vollkommentlich zu dienen; damit aber diese zwar schuldigste Dienerschafft auch ihre Belohnung hätte, ist in denen ewigen Rath-Schlüssen der göttlichen Vorsichtigkeit zugleich verordnet worden, daß diese Welt nicht seyn solle unser bleibende Statt, sondern der Himmel, als das endliche Vatterland unserer armseeligen Pilgerschafft. Demnach aber die leydige Sünd uns allen Zugang zu diesem Orth der Glückseeligkeit versperret; hat sichs gebühret, das der Sohn Gottes, als ein Obsieger über diesen unseren Todts-Feind, durch seinen Tod der erste seyn solte, so den Besitz von dem wider eroberten und eröffneten Him-

mel einnehmen, oder, wie der Apostel sagt, unser Vorläuffer seyn thäte, welches dann geschehen am viertzigsten Tag nach seiner Urständ, in Gegenwart seiner lieben Jünger, und wie es sehr glaublich, ja schier ausser allen Zweiffel, auch seiner liebwertheſten Mutter und mehreren anderer GOtt liebenden Seelen; wo er dann uns indessen die tröstliche Hoffnung hinterlassen, daß auch wir zu dieser Glory einstens ihme folgen werden. Wie er dann seinen himmlischen Vatter bey dem letzten Abendmahl darumb gebetten sprechend: Vatter! ich will und verlange, daß diejenige, welche du mir gegeben hast, auch mit mir seyen, wo ich bin, auf daß sie sehen die jenige Glory und Klarheit, welche du mir sitzenden zu deiner rechten Hand, gegeben hast. So ist dann in diesem Leben, vor uns kein bleibende Statt, sondern in dem künfftigen? ---. wie ist es dann möglich, daß ein vernünfftiger Mensch auf dieses zeitliche Leben also versessen seye, und gantz verblendt sich darein so sehr verliebe, daß er an den Himmel fast nicht gedencke, schläfferig und verdrossen sich darumb bearbeite? ---. du aber nicht also; du glaubest, daß ein anderes Leben seye; - - -. so verhalte dich dann wie ein reisender Wanders-Mann, welcher lang in frembden Ländern herumziehend nach seinem Vatterland zuruck eilet. - - -. Was einem solchen zu der Reiß nicht höchst nothwendig ist, schleppet er nicht mit sich; wiewohlen es zur Gemächlichkeit sehr wohl dienen könte; zumahlen auf beschwärlichen Wegen mit grossem Sack und Pack nicht fort zu kommen ist. ---. Hast du nicht auch auf deiner bißherigen Reiß zur Ewigkeit, dich zu viel beladen gehabt, mit allerhand Verhindernussen? viellecht hast du dahin getrachtet, es solte dir alles nach deiner gemächlichen Sinnlichkeit, Wunsch und

Willen

Willen gehen? und was ist es Wunder, daß du in der Tugend nicht bist fortgangen? ---. bist du aber noch weit von der Tugend, so bist du auch noch weit entfernt von dem Himmel, dann die Tugend-Bahn ist der richtige und gerade Weeg zu dem himmlischen Vatterland. - - . Nunmehro hast du, dem Geist nach, die Welt verlassen; so seye dann künfftighin sorgfältig, daß du als ein wahrer Geistlicher, gemäß der heiligen Armuth, dich mit dergleichen Last nicht mehr beschwerest; dann je weniger du von der Welt haben wirst, desto mehr wirst du in der Tugend wachsen, und desto näher zu deinem wahren Vatterland gelangen. --. Ich will ja nicht verhoffen, daß du in dem geistlichen Standt grössere Gemächlichkeit suchen wolltest, als du in der Welt mit aller deiner Müheseeligkeit hättest erwerben können. -. Vergleiche aber auch alles, was du in der Welt hättest haben können, und sehe, ob du es in dem geistlichen Standt nicht besser angetroffen; vergleiche Arbeit mit Arbeit! --. In der Welt hättest du frühe und spat dich müssen daran strecken, und wäre die Arbeit dir sauer worden; in dem geistlichen Standt wird die Arbeit mit geistlichen Ubungen unterbrochen; hast auch ein oder die andere Ruhe-Stundt. - -. Wie wäre deine Wohnung in der Welt gewesen, wie deine Kost und Nahrung? - -. Du hättest selbsten für alles dieses sorgen müssen; und dannoch--, und dannoch --, und dannoch, ꝛc. -- du verstehest wohl, was ich sagen will! --. Wie wäre es aber noch dabey gangen mit der Reiß dem Himmel zu, zu dem ewigen Leben? --. O wie gefährlich! --. Mache also den Schluß, daß alles, was dich von dem Himel auch nur in etwas auffhalten könnte, du künfftighin so gar mit dem Rucken nicht anschauen wollest. --. O du glückseeliges ewiges Vatterland! O du Brunn des wahren Lebens, voll der Lieb und

Lust-

Lustbarkeit! Ach wie offt, doch nicht vergebens, werde ich seuffzen in dem Leyd! Ach daß mögt' bald zu dir fahren, meine Seel, aus diesem Land; dann sie hier in viel Gefahren bleibt, in gar betrübtem Standt. ---. Siegreicher JEsu! ziehe mich nach dir, damit ich aus dem Reich deren Todten, in das Land der Lebendigen von dir bald möge auffgenommen werden.

Zweyter Punct.

Betrachte ferner, daß ein Pilgram, wann er in eine Herberg eintritt, er selbige anderst nicht ansehe, als nur als ein kurtze Einkehr und ein solches Orth, daß ihn weiter nichts angehet. Er sucht darinnen nichts, ausser etwas Speiß und Tranck, zu seiner Labung, sambt der Nacht-Ruhe; übrigens, was er auch an Kostbarkeiten alldort wahrnimbt, weiß er wohl, daß es sein Eigenthumb nicht seye; dahero tragt er auch keine Sorg darumb; Er hat kein Belieben an dem schönen Gebäu, der Behausung, Gemächlichkeit in der Wohnung, Zierlichkeit des Hauß-Geräths; lasst sich davon mit nichten einnehmen, sich länger da auf zu halten; sondern seine Gedancken stehen jederzeit nach seinem Vatterland. ---. Auf gleiche weiß, was dir in der Welt schön oder kostbahr vorkommet, daran solleſt du deine Neigung und Gemüth nicht thorecht hencken. Höre den Rath des H. Apostels: was zum Unterhalt des menschlichen Lebens nothwendig, sollen wir also gebrauchen, als wann wir es nicht gebrauchten, das ist: wir sollen uns darbey erinneren der Eitelkeit, wie dann alles in der Welt unbeständig ist, und heut da und vorhanden, morgen nicht mehr da ist; sollen uns also nicht verblenden lassen durch den äusserlichen Schein. ---. Lasse dir dieses wohl gesagt seyn, und gründe dich fest in dieser Wahr-

heit

heit; damit du nicht künfftighin im geistlichen Leben an kleine, geringe Eitelkeiten dein Gemüth anhefftest, nachdem du so großmüthig die gantze Welt, und was du in derselben gehabt, oder hättest haben und hoffen können, verlassen und verachtet hast. Richte deine Begierden zum Himmel, dann da ist das Orth deiner wahren Glückseeligkeit.--. Ein reißender Wanders-Mann saumet sich auch nicht lang auf dem Weeg, bleibt nicht stehen, siehet nicht viel zuruck, er bedauret nicht die angenehme Gesellschafft, die er im Wirthshauß verlassen müssen, dann die Begierd zum Vatterland gestattet ihm nicht, sich zu verweilen. Folge du eyffrig nach solchem Beyspiel: erinnere dich nicht mehr desjenigen, was du in der Welt fürwitziges gesehen, gehört, geredt, und gethan hast; Lasse die Erden denen Kindern der Welt, du aber schlage deine Gedancken, auf den Himmel; du hast die sichere Hoffnung, nach wohl und geistlich zugebrachtem Lebens-Lauff in dem himmlischen Vatterland gantz gewiß anzukommen, diese Hoffnung (siehe ein andere Gleichnuß) soll dir seyn gleich einem Ancker, wie sie der Apostel nennet, welchen du niemahl solst lassen aus denen Händen fahren; und also wirst du allzeit getröstet leben.---. O wie übel und unverständig reden von der Sach die Welt-Kinder, wann sie sagen: es seye um den geistlichen Standt ein betrübter Standt; diesem ist ja in der Sach nicht also; dann wo Trost ist, wie kan da Betrübtnuß des Gemüths seyn?---. In dem geistlichen Standt aber, wann je irrgendwo einer, befindet sich der mächtigste Trost, welcher da entspringt aus der sichersten Hoffnung und Zuversicht, zu dem ewigen Leben einstens auffgenommen zu werden;---. Diese tröstliche Hoffnung ist ein Theil jener linden und

sanfften

sanfften Salbung, mit welcher der gütige JEsus, seinen treuen Dienern, allen frommen Religiosen ihr Creutz einsalbet, daß es ihnen nicht nur erträglich, sondern, nach der Verheissung Christi sanfft und leicht vorkombt; das Creutz nun (wie der H. Bernardus vermerckt) sehen freylich wohl die eitle Welt-Kinder in denen Geistlichen; die innerliche Salbung aber nehmen sie nicht wahr, weilen sie mit leiblichen Augen nicht kan gesehen werden; Und dahero entstehet die falsche Meinung der Welt; da indessen die fromme Geistliche, über alle Welt-Freud in ihrer Hoffnung gantz getröst leben. O siegreicher JEsu! du hast mir die Versicherung gegeben, daß ich meinen Erb-Theil finden werde in dem Land der Lebendigen; So lang dann, biß du mich aus diesem Todten-Cörper meines Leibs heraus, und dahin abführen wirst, allwo du zur Rechten des Vatters sitzendt, in deinem Reich herrschest, will ich mich unterdessen mit der Hoffnung Trösten, mit inbrünstigen Liebs-Begierden dahin seuffzen, biß ich dieselbige durch deine Gnad werde endlich einmahl erfüllet sehen.

Dritter Punct.

Zu bedauren ist, daß die Begierd und das Verlangen, nach einer sehr schlechten, rauen und mit allerhand Ungemach angefüllten Landschafft, bey einem reisenden Wanders-Mann offt gröffer ist, als bey manchem Geistlichen, die Begierd nach der himmlischen Stadt Jerusalem. Sie wünschen nicht mit dem Apostel auffgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn in dem himmlischen Vatter-Land. Die Ursach aber dieser all zu grossen Lauigkeit ist zum Theil die eigene Lieb, welche sie verblendtet, daß sie den wahren Unterschied zwischen der himmlisch- und zeitlichen Glückseeligkeit nicht

genug-

genugsam erkennen. Glaube aber du hierin gantz sicherlich nicht mir, sondern der ewigen Wahrheit selbst, die es vielfältig offenbahrt hat, daß Himmel und Erden nicht so weit von einander entfernet, als sehr von einander unterschieden seynd die Glückseeligkeit des Himmels, und jene der Erden. ---. Nichts hier zu melden von der Beschaffenheit beyder, wie nemblich die eine sehr vortrefflich, unvergleichlich groß, und einer unsterblichen Seel wohl würdig, die andere hingegen sehr schlecht und gering, irrdisch, meisten theils nur sinnlich und verwürfflich, und etwan in solchen dingen bestehen, die vielmehr dem unvernünfftigen Viehe, als einem vernünfftigen Menschen zukommen; So bedencke nur das allein, und schreibe es tieff in dein Hertz hinein: die Freuden der Welt seyen kurtz, die Freuden des Himmels aber ewig, und der Ursprung dieser Freuden seye GOtt selbsten, welcher alle Heilige ewig-glückseelig macht durch Trost-volle Anschauung seines göttlichen Angesichts. Da wirst du ihn sehen, wie er in sich selbsten ist, wie allmächtig, wie gerecht, barmhertzig, und liebreich GOTT seye! ---. Nun hingegen die Freuden dieses Lebens wie kurtz, wie zergänglich seynd sie nicht? gleich einer Blummen, welche bey auffgehender Sonn in ihrer Blühe und Zierd stehet, bey Sonnen-Untergang aber neiget sie sich zur Erden, aus welcher sie erwachsen, verwelcket und verdorret. ---. In diesem Leben was ist beständiger als die Unbeständigkeit? ---. Gleichwie Sommer und Winter, Hitz und Kält, Hunger und Durst, Ruhe und Müheseeligkeit in immerwährender Abwechslung seynd: also seynd auch in immerwährender Veränderung Freud und Leyd, Hoffnung und Forcht, Zorn und Lieb; ja das Leben selbsten wird endlich mit dem Tod verwechslet.

let. Und was das Haupt-Ubel kan genennet werden, ist; daß gemeiniglich die abwechslende Widerwärtigkeiten länger anhalten, als die Freuden und das Vergnügen. Ist das nicht ein grosser Unterschied?---. die ewige Freuden erwecken nimmermehr bey denen Auserwählten einigen Verdruß. ---. Hast du aber nicht hie und dort Menschen angetroffen, die frey zu verstehen geben, daß sie des zeitlichen Lebens müd und verdrüßig seyen?---. wann aber das Leben selbsten Verdruß-voll; das Leben, welches doch aus allen zeitlichen Glückseeligkeiten das edelste und vortrefflichste, was hat man nicht zu besorgen von anderen Freuden, welche weit schlechter und geringer seynd als das Leben selbsten! --. So mache dann endlich den Schluß bey dir und sage:

Gespräch. Christe JEsu du König der Glory! wann ich die armseelige Welt betrachte, so kan ich ja nicht anderst, als daß ich mit dem Job seuffzend ausruffe: **Meine Seel verdrüsset länger zu leben**; dann wo ich nur hinsehe, da finde ich lauter Armseeligkeiten. Erinnere ich mich aber meines himmlischen Vatterlands, so kan ich mich nicht einhalten, mit dem Königlichen Propheten auszuruffen: **Gleichwie ein Hirsch verlanget zu dem Wasser-Brunnen**, also verlangt meine Seel zu dir, O JEsu! mache dann O mein allerliebster, nun im Himmel zur Rechten des Vatters regierender Heyland! mache diesem armseeligen Leben (wann es dir also gefällig) bald ein End, damit ich einmahl möge ersättiget werden, in denen Begierden meines unruhigen Hertzens, welches geschehen wird, wann du dich nur in deiner Glory und Herrlichkeit offenbahren wirst; wie ich verhoffe. Amen.

Zum Beschluß bette: Die Seel Christi heilige mich ꝛc.

Zweyten

Neundter Tag.

Zum Beschluß deren Exercitien.

Schuß-Gebettlein unter Tags:

Bestättige O GOtt / was du in mir gewürcket:

Früh-Betrachtung / Von der Lieb gegen GOtt / wegen seinen grossen Gutthaten.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, den göttlichen Gnaden-Thron, vor welchem sich gantz danckbahrlich, alle Engel, und Außerwöhlte demüthigst biegen.
2. Eingang. Bette umb Gnad, die viele und grosse Gutthaten GOttes wohl zu erkennen, und ihn darum eyfferigst zu lieben.

Erster Punct.

DAß das erste, nothwendigste, ja einzige und beständige Geschäfft aller Menschen seyn müsse, GOtt inbrünstig über alles lieben, dessen überzeugen uns die hohe und vielfältige Gutthaten, deren wir alle Augenblick von seiner freygebigsten Hand genieſen; Dann worin anderst, solten wir unvermögliche Creaturen, unsere Danckbahrkeit gegen unserem GOtt besser zu erkennen geben, als eben durch ein auffrichtige, innigliche und beständige Lieb?---. Diese deine Pflicht aber recht zu begreiffen, solst du jetzt gründlich untersuchen die Grösse der empfangenen Wohlthaten. Was hätte dir GOtt grösseres können erweisen, als da er dich erstlich aus nichts zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen, so viele Jahr biß hiehero beym Leben erhalten; da du verlohren, und auf ewig verlohren warest, so barmhertziglich, durch das kost-

bahrste Blut, Leyden und Sterben JEsu Christi erlöset; zu dem wahren Glauben, in der allein seeligmachenden Kirchen beruffen, zu dem geistlichen Standt durch ein unaussprechliche Gnad, vor so vielen anderen, ja unzahlbahren Menschen außerwählt, nebst tausend und tausend anderen Gnaden, welche vermittels dieser Haupt-Gutthaten von der freygebigen Hand GOttes dir seynd zugeflossen. --. Kan dann ein Gutthäter seine Lieb höher treiben, als wann er auch denen guts thut, von welchen er weiß, das sie es mit nichten verdient haben, ja über daß noch darzu undanckbahr seyn werden? ---. Und wie hast du dich umb GOtt und seine Freygebigkeit verdient gemacht? ---. warest du ja noch gar nichts, ehe du bist erschaffen worden; wie hättest du dich dann können einiger Wohlthat würdig machen? --. Zu dem, hat nicht GOtt von Ewigkeit her vorgesehen, daß du in der Welt nach deinen Ziel und End deiner Erschaffung gar nicht leben, und folglich seine Gutthaten mißbrauchen werdest? --. So hat er dann gewust, daß du werdest undanckbahr seyn? und nichts destoweniger hat er dich erschaffen! ---. Und eben also befindet sich auch die Sach mit deiner Erlösung, sie ist vollzogen worden, ehe du erschaffen warest; hast also du dieselbige nicht verdienen können. Der allwissende GOtt hat wohl gewust, daß du die Mittel der Erlösung, deinem ewigen Heyl zum Nutzen nicht anwenden, sondern nach dem Trieb deiner verderbten Natur leben, in schwere Sünden gerathen, mithin der ewigen Verdammnuß werdest schuldig werden. ---. Und dannoch hat Christus vor dich gelitten, sein kostbahres Blut vergossen, sein leben aufgeopffert. ---. O unbegreiffliche Lieb, gegen mich undanckbahren unwürdigen Sünder! ---. Gehe

weiter und frage dich selbsten: Wer warest du dann, ehe du zur H. Tauff bist getragen worden? ---. Ein Kind des Zorns, und Feind GOttes, in der Erb-Sünd empfangen und gebohren. ---. So bist du dann auch dazumahl unwürdig gewesen, als GOtt seinen H. Geist über dich hat ausgegossen! -- . Wie unwürdig du zu dem geistlichen Standt beruffen worden, redet deine abgelegte allgemeine Beicht von deinem gantzen Leben. Was wärest du nun schuldig und verpflicht zu thun? ---. Soltest du nicht gantz billig vor diesen grossen Gutthäter tausend Leben lassen? Allein GOtt verlangt dieses nicht, sondern er verlangt allein von dir eine auffrichtige beständige Lieb. ---. Ach unermessene Majestät, höchster Herrscher Himmels und der Erden! wer bin ich, daß du von mir erwarteſt geliebt zu werden? ---. kan dann deiner unendlichen Hoheit etwas zugesetzt werden, wann ich dir meine schuldige Gegen-Lieb erzeige? ---. Ach wie schäme ich mich, wie schmertzet es mich, daß ich so spath anfange dich zu lieben, der du mich so lang zu vor, ja von Ewigkeit her geliebt hast! - -. HErr! du siehest mein Hertz, wie auffrichtig dasselbige nun gegen dich! du erkenneſt meinen Willen, welcher sich mit aller Ergebenheit dir jetzt unterwirfft. Soll demnach die vollkommene und genaueste Haltung meiner Regulen, künfftig hin, allein die Maaß und Richtschnur meines Lebens seyn; dardurch will ich zu erkennen geben, daß ich dich meinen GOtt über alles liebe. ---.

Zweyter Punct.

Es lasset sich auch daraus die Grösse einer Gutthat abmessen, wann derjenige, dem solche widerfahren, sich so gar nicht darumb angemeldt, oder Bitt-Weiß einkommen ist. ---. Nun aber, seynd dir alle Gutthaten, die du von dem Gütigen GOtt

empfangen, auf solche weiß ertheilt worden. Anderer zu geschweigen, betrachte allein die Gnad deines geistlichen Beruffs, sambt der grossen Meng jener, so damit verknüpfft seynd: sage mir an, ob der erste Gedancken Geistlich zu werden, ein Einfall von dir gewesen: oder aber eine wahrhaffte göttliche Einsprechung? ---. Ist es eine göttliche Einsprechung gewesen? (wie du anderst nicht sagen kanst) so hast du sie von GOtt nicht erbetten; dann vor solcher Einsprechung hast du ja den Willen noch nicht gehabt, geistlich zu werden, und also nicht darum angehalten; —. daß hernach diese Begierd in dir gewachsen und mehr zugenommen, wem hast du es zu dancken? ---. Nicht wahr, GOtt dem H. Geist? O grosse, O unaussprechliche Lieb GOttes, welche begieriger ist denen bedürfftigen armen Menschen Gutthaten zu erweisen, als der Mensch ist, umb selbige anzuhalten! ---. Nachdem es dir endlich ernst worden der Stimm GOttes zu folgen, hast du dich zwar darumb beworben, und auch das ja-Wort erhalten; allein du weist wohl, warumb das geschehen seye; nemblich unter anderen auch in Ansehung deiner guten Leibs-Kräfften, und der natürlichen Geschicklich- und Fähigkeit, als ein taugliches Werck-Zeug dem Orden in einem Ampt dienen zu können. Ohne solche Leibs-Kräfften hättest du dir keine Hoffnung der Auffnehmung machen dörffen. Nun aber wer hat dir die Gesundheit des Leibs ertheilt, und biß daher erhalten? niemand als GOtt der Urheber deines Lebens. --. So erkene dann abermahl die großmüthige Lieb Gottes, welche so freygebig gegen dich gewesen, daß sie alle diese Gutthaten dir geschenckt, ohne daß du demüthig, inständig und eyffrig darumb zuvor gebetten hattest. —. O mein liebwürdigster GOtt! solte ich dann

künff-

künfftighin lieber wollen der eitlen Welt, meinem Fleisch, oder einiger anderen Creatur dienen, und gefällig seyn als dir meinem so gutthätigen HErrn und GOtt? ach! daß seye fern von mir: lieber nemme mir hinweg die Gesundheit, das Leben und alles, was ich von deiner freygebigen Lieb hab empfangen. Erträglicher wäre mir ja der Todt, als ohne deine Lieb länger zu leben. Mein einziger Wunsch ist, und soll es jederzeit seyn, O GOtt, in dem geistlichen Standt dir darumb zu dienen, weilen deine Unbegreiffliche, mir vorkommende Lieb dieses von mir erfordert, und in allweg verdienet: ich verlange dich, der du mich von Ewigkeit her geliebt zu lieben, in alle Ewigkeit! Warumb soll ich dann nicht, diesen Augenblick, dessen den Anfang machen? weilen ich aber daß aus meinen Kräfften nicht vermag, so schencke mir O freygebigster GOtt, über so viele anders, auch diese unschätzbahre, und aus allen höchste Gnad, daß ich dich hertzlich und inniglich liebe, und mit grosser Beständigkeit in solcher Lieb verharre ja allzeit zunehme; alsdann will ich weder auf Erden, weder in dem Himmel selbsten eine andere Glückseeligkeit mehr verlangen.

Dritter Punct.

Was in der Lieb und Freygebigkeit GOttes am höchsten zu schätzen, seynd nicht so wohl die Gutthaten, so von ihm herkommen, als die unendliche Neigung GOttes gutes zu thun zu aller Zeit, in allen Umbständen, gegen jederman, er seye gleich würdig oder unwürdig; und dahero sagt auch der Welt-Weise: eine Gaab müsse man nicht schätzen nach ihrem innerlichen Werth, sondern nach dem Affect oder wohlmeinender Gewogenheit dessen, der sie mittheilet. Jetzt urtheile du selbst, wie hoch hierinfals die Gnaden zu schätzen, welche du von der

milden Hand GOttes empfangen hast. ---. In GOtt ist zwar alles unendlich, unendlich die Weißheit, unendlich die Gerechtigkeit, unendlich die Allmacht: aber absonderlich lasset er solches erscheinen an seiner Lieb und Gütigkeit gegen uns; dann wo dieses nicht wäre, so wäre es unmöglich, das sich GOtt in ansehen, wie wir uns gegen ihm verhalten, über uns noch könte erbarmen. Diese seine Lieb bezeugt er mit klaren Worten bey dem Propheten Jeremiä sehr nachdrücklich sprechend: **Ich hab dich lieb gehabt mit einer unendlichen ewigen Lieb: Und darumb hab ich mich deiner erbarmt / und dich zu mir gezogen.** So weit erstreckt sich nicht die endliche Lieb eines Menschens, das er nemblich dem solte gutes thun, welcher die Gnad zur Verachtung seines Gutthäters selbst mißbrauchen will. ---. Findest du dich nun aber hierin nicht schuldig? wie viele Gutthaten Leibs und der Seel, hast du mit gröster Undanckbahrkeit, zur unverantwortlichen Beleydigung deines Gutthäters mißbraucht? --. kanst du darbey aber sagen, das dich GOtt darumb verlassen? ---. keines wegs! seine unendliche Lieb hat sich deiner erbarmet, und dich zu sich gezogen; du hast deine Gesundheit, dein Leben in dem Dienst der Welt offt durch unmäßigkeit geschwacht; und GOtt hat sie gestärckt, und verlängert biß auf den heutigen Tag! --. O unendliche Lieb! --. die gute Einsprechungen des H. Geists hast du aus der Acht gelassen und vernachläßiget; und hat GOtt nicht nachgelassen vor der Thür deines Hertzens anzuklopffen. O unendliche Lieb! ---. du hast in der Welt mit der Welt wollen zu grund gehen, und GOtt hat dich aus der bösen Welt entführet, und in die Sicherheit des geistlichen Standts gebracht? ---. O unend-

liche

liche Lieb! du wareſt nicht nur einmahl ſchon auf den letzten Sprung der Höllen zu; und GOtt führet dich mit Gewalt dem Himmel zu!---. O unendliche Lieb! was mehreres hätte doch GOtt thun können, dein Hertz, deine Seel zur Gegen-Lieb zu bewegen?---. O unendliche Lieb, O unendliche Gütigkeit meines GOttes, des Allerhöchſten HErrns Himmels und der Erden! ich armes Erd-Würmlein ich verächtliches, und gegen deine unendliche Lieb undanckbahres Geſchöpff bey all meiner Beſchämung, wegen meiner Nichtig- und Undanckbahrkeit, kan ich mich für Troſt und Freud nicht faſſen, daß du dich würdigeſt von mir zu erwarten, ja zu begehren die Lieb meines unwürdigſten Hertzens! eben als wann deine Glückſeeligkeit dardurch vermehrt würde; welche doch gar keiner Creatur vonnöthen hat, und aus ſich ſelbſt unendlich iſt. Mein hertz iſt bereit, O GOtt, mein Hertz iſt bereit, ein lauteres und pures Brand-Opffer abzugeben, und in dem Feuer deiner göttlichen Lieb völlig verzehret zu werden! kan ich ſchon mit einer Seraphiſchen Inbrunſt dich nicht lieben, ſo iſt doch mein ernſtlicher Will, nach meiner Geringfähigkeit und nach meinem armſeeligen Vermögen dich zu lieben, dich allein zu lieben, dich über alles zu lieben, aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, aus gantzem Gemüth, aus allen Kräfften. Alles habe ich von dir; alles ſchencke ich dir wiederum mit freyem Willen, und möglichſter Ergebung, ob dir ſchon alles als meinem Urſprung und Anfang tauſend und aber tauſend-mahl ſchuldig bin; Nemme mich derowegen, in Lieb auf, weilen ich in Lieb zu dir komme, damit ich durch die Lieb mit dir vereiniget, dich lieben möge in alle Ewigkeit.

Zum Beſchluß bette folgenden

Liebs-

Liebs-Seufftzer

Des Heil. XAVERII zu dem gecreutzigtem.

ICh Lieb dich HErr, und nicht darumb,
Daß ich durch Lieb zum Himmel koman;
Auch nicht, weil, die nicht lieben dich,
Zum Feuer verdammest ewiglich.
Die Lieb, so ich zu dir gefast,
Erweckt am Creutz du JESU hast.
Empfingest da die Nägel und Speer,
Schimpff, Schmach und allerley Unehr.
Groß war dein Angst, dein Schweiß und Schmertz,
So für mich litt dein treues Hertz,
Für mich gestorben bist so gar,
Da ich in schweren Sünden war.
Wie soll dann nicht hingegen ich,
O liebster JESU! lieben dich?
Nicht weil du seelig macheſt mich,
Und nicht verdammest ewiglich;
Auch nicht will auf Belohnung gehn,
Und auf des Himmels Freuden sehn;
Sondern umbsonst, gleichwie du mich,
Also auch ich will lieben dich:
Mein HErr und GOtt du JESU bist,
Dir gantz mein Hertz ergeben ist. Amen.

]o[

Neundten Tags
Abend-Betrachtung.
Von der vollkommnesten Lieb und Vereinigung seines Willens mit dem göttlichen; worinnen die gantze Christliche Vollkommenheit bestehet.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Bilde dir ein, du seheſt den Himmel offen, und die allerheiligſte Dreyfaltigkeit in ihrer höchſten Majeſtät von dem gantzen himmliſchen Heer umbgeben.
2. Eingang. Bitte umb die Gnad einer vollkommenen reinen Lieb, und gäntzlicher Vereinigung deines Willens mit dem göttlichen.

Erſter Punct.

DAß zwar der freygebigſte GOTT uns mit Gnaden und Gutthaten überhäufft; ſo will er doch wegen dieſer ſeiner Mildigkeit allein von uns nicht geliebt werden; ſondern am allermeiſten wegen ſeiner ſelbſten, das iſt: wegen ſeiner göttlichen Eigenſchafften und Vollkommenheiten, als da ſeynd: ſeine Hoheit, Weisheit, Wahrheit, Allwiſſenheit, Allmacht; ſein unveränderliches, unermeſſenes, ewiges, unendliches, höchſtglückſeeliges Weſen. Welche Eigenſchafften, gleichwie ſie in ſich begreiffen alles, was nur gutes und hochſchätzbahres kan erdacht werden, alſo iſt die höchſte Billigkeit, und unſere allerunterthänigſte Pflicht, daß wir dieſes höchſte Gut, aus gantzer unſerer Seel, ohne alle Abſicht auf unſeren eigenen Nutzen; und, dafern es möglich wäre, auch ohne alle Gnad GOttes zu leben, dannoch mit all-möglichſter Lieb ſolches empfangen.—. Und eben darumb pflegt auch GOtt öffters dem Menſchen

schen seine Gnad zu entziehen, und auf die Prob zu stellen, ob die Lieb, die er vermeinet zu haben, mit einer Eigennutzigkeit vermischet, oder aber gantz auffrecht und rein gewesen? --: Es gibt sich aber diese reine und vollkommneste Lieb besser nicht zu erkennen, als in einer vollständigen Vereinigung des menschlichen mit dem göttlichen Willen, welcher nach der Lehr des H. Pauli dreyfach ist, nemblich: der gute Will, der wohlgefällige und vollkommene Will. Mit allen diesen dreyen muß unser Will einstimmig seyn, wann er will GOtt aufs vollkommneste lieben; wie wir dann schuldig seynd darnach zu trachten. Zweiffleſt du daran meine Seel?---. das seye fern von dir. Du bist in der Schul der Vollkommenheit; und so bald du dich mit Gelübden GOtt und dem Orden wirst verbunden haben, bist du auch schuldig unter einer schwären Sünd, ernstlich zu trachten nach einer standt-mäsigen Vollkommenheit.---. Die Stafflen aber darzu seynd jene drey obgemeldte, so zur Vereinigung deines mit dem göttlichen erforderet werden. Der erste aber bestehet darin; das, gleichwie GOTT nach seinem heiligen Willen nichts kan wollen, als was gut ist, und durch aus gut ist; Also auch dein Will von Frühe an biß in den späten Abend anderes nichts wolle, als was in sich gut, und durch aus gut ist. Begreiffest du, was da gesagt wird?--. Die Schrifft sagt von GOtt, er habe nach Erschaffung der Welt alles betrachtet, und gefunden, das auch alles sehr gut seye; Es wolte nemblich GOtt nach seinem heiligsten Willen, daß alle erschaffene Ding nicht allein in ihrem Haupt-Wesen, sondern auch allen Umbständen nach, in sich dermassen gut wären, daß gar nichts darin könnte ausgestellt werden.--. Wilst du nun, meine Seel,

deinen

deinen Willen vereinigen mit diesem göttlichen Willen, was ist zuthun?--. Du hast dir schon offt vorgenommen, nichts zu gedencken, nichts zu reden, nichts zu thun, als was deiner Regul, deinem Standt gemäß wäre; und das ist gut, löblich und tugendsam.----. Aber nicht eben darumb ist alles gut: das Gebett ist gut, seynd die Wort Christi: allein wie viel Fehler und läßliche Sünden können darunter vorgehen, wann die Vorbereitung nachläßig gemacht wird, wann der Verstandt sich nicht anwendet, der Will lau und verdrüßig ist, der Vorwitz die Gedancken anderstwo hinziehet. ---. Die Embsigkeit in der Arbeit und anbefohlenen Aemptern ist gut und Lob-würdig; es muß aber nicht nur geschehen vor denen Augen deren Menschen, oder aus Antrieb des eigenen Willens, oder sonst aus einem eigennutzigen absehen.---. Die Werck der Lieb seynd trefflich gut: sollen sie aber durch aus gut seyn, müssen sie nicht geschehen einer oder der anderen Persohn allein zu gefallen, auch nicht zu solcher Zeit, wo der Gehorsamb etwas anderes vorschreibt; viel weniger mit Unwillen, und Ungestümm, mit Murren und Klagen.--. Durchgehe auf diese Weis alle deine tägliche Werck, und was sonsten die gemeine Regulen vorschreiben; die Beicht, Communion, Meß, Tisch-Zeit Recretion &c. und du wirst finden, das kein Werck so gut und heilig seye, wo nicht allerhand kleine Sünden können mit unterlauffen.---. Jetzt mache du selbsten den Schluß, wie dein Will mit dem göttlichen zu vereinigen.---. Du glaubest, und must es glauben, das alle Werck GOttes, die er von anbegin der Welt bis daher gewürckt hat, ohne Tadel und Unvollkommenheit seyen.---. O was wäre daß für eine Glückseeligkeit vor dich, wann in allen

allen deinen guten Wercken dein ernstlicher Will, Fleiß und Obsicht allein wäre, das wenigstens keine freywillige Sünd mit einschleichen solle! ---. du kanst es aber, wann du nur wilst, aus Lieb Gottes würcken (wie der H. Bernardus seiner Schwester geschrieben) ---. GOtt verlanget nichts unmögliches von uns; Es ware aber schon im alten Gesatz der Befehl GOttes: du sollest vollkommen seyn, und ohne Mackel, ohne Tadel. ---. Und warumb nicht viel mehr im Geistlichen Standt? im Gesatz der Gnaden? ---. Allmächtiger! Heiliger! grosser GOtt! so ist es dann beschlossen; ich will, was du wilst, und was du nicht wilst, so gering es auch immer seye, will ich auch nicht. Ach! daß ich doch von diesem Augenblick an so glücklich wäre, das auch der mindeste Umbstandt meiner Wercken mit dem gantz gleichförmig wäre, was du zu deiner grösseren Ehr von mir erwartest. Ich habe es geredet, und heut will ich anfangen auf alle meine innerliche und eusserliche Schritt und Tritt sorgfältig acht zu geben, damit unser beyder Will ein Will seye.

Zweyter Punct.

Von diesem ersten Staffel der Vereinigung must du auffsteigen zum anderen, und recht tieff zu Gemüth führen, worin das Wohlgefallen bestehe. Was GOtt will mit einem Wohlgefallen, muß nicht allein in sich gut, sonderen auch besser und vortrefflicher seyn: was aber den Willen Gottes sehr vortrefflich machet, ist die gute Meinung, aus welcher er würckt, so offt er etwas würcket. Diese Meinung aber, welche der allweiseste GOtt führet in allen seinen Wercken, gründlich zu verstehen; so ist nothwendig zu wissen, das GOtt allein seine unendliche Weisheit vollkommen begreiffe,

mit-

mithin sich selbsten erkenne, als das höchste, beste Gut; wie dann das seine Natur und Eigenschafft ist, welche Moyses auf sein Begehren gesehen hat, nach Zeugnuß deren heiligen Lehrern, und zwar unter dem Nahmen und Titul: Alles Gute; Ich will dir zeigen, sagt GOtt zu Moyses, ein solches Wesen, daß in sich begreifft alles gute.---. Auf diesen nun folget unwidersprechlich, das GOtt unmöglich etwas anderst wollen und würcken könne, als aus Lieb gegen sich selbsten, und zu seiner grösseren Ehr und Glory: zu mahlen alles andere, was ausser GOtt ist, ursprünglich nichts ist, folglich auch aus sich nichts gutes ist: oder, wann man auch die Wesenheit einer Creatur, die sie von GOtt hat, will ansehen, so ist doch alle ihre Vortrefflichkeit, Gütigkeit, Schönheit, und was in ihr Gut mag genennet werden, von GOtt, als dem Urheber mitgetheilet worden, und also auch in GOtt selbsten in einem unendlich höheren Grad anzutreffen. Weilen dann die Lieb ins gemein zu ihrem End-Zweck hat, was das beste Gut ist, und in GOtt allein daß anzutreffen ist; So schliesset sich von selbsten, das, wann auch GOtt etwas will würcken oder erschaffen, sein heiligster Will kein anderes Absehen habe, oder haben könne, als seine eigene, allerhöchste, unermessene, natürliche Gütigkeit. Findest du etwas in dieser Warheit auszustellen?--. Soll wohl ein bessere Meinung, ein vortrefflicheres Ziel und End können erdacht werden, als das GOtt, der doch der klugeste Monarch ist, in allen seinen Wercken gebraucht hat?---. Sagt dann nicht der Prophet, GOtt habe alles gewürckt umb seinetwillen? Und von der Erschaffung des Menschens redet der Mund GOttes selbsten: zu meiner Ehr habe ich ihn gemacht.---. Nun dann mein

Seel

Seel! auf die Vereinigung deines Willens mit dem göttlichen zu kommen, damit dein Will auch mit dem göttlichen Wohlgefallen übereinstimme, so ist unumgänglich nothwendig, das auch du in allen deinen Verrichtungen, sie seyen gleich innerlich oder eusserlich, geistlich oder leiblich, kurtz oder lang wärend, keine andere Absicht in deinem Hertzen hegest, als das göttliche Wohlgefallen.---. Verstehe es aber recht: die Meinung, das Ziel und End, die Beweg-Ursach aber deiner Wercken soll nicht so wohl dahin zielen, das du GOtt wohlgefallest; als weilen GOtt, von dem du glaubest, das er dein höchstes, bestes gut seye, dir über alle massen wohlgefallet, und wegen seiner allerhöchsten Majestät, Gütigkeit und anderen Vollkommenheiten der würdigste ist, von allen Creaturen über alles geschätzt, und geliebt zu werden.---. O was ein vortreffliche Würckung der Lieb ist das! das heist vollkommen seyn, vollkommen leben, lieben, würcken, gleichwie der himmlische Vatter vollkommen ist in allen Wercken seiner Allmacht; gleich denen Englen und außerwählten GOttes im Himmel seiner selbst, und der überschwencklichen Glory vergessen; seine einzige Freud oder Vergnügen, Wollust und alle Ergötzlichkeit haben in GOtt, als einem unerschöpflichen Abgrund alles gutes. ---. Es ist zwar nicht ohn, das die Erinnerung der Höll, des Fegfeuers, oder auch die Verheissung der himlischen Belohnung ein kräfftiger und guter Antrieb seyen zur Ubung der Tugendt; und ist auch dieser, obwohlen unvollkommene Antrieb gewissen Seelen öffters nothwendig, sonderlich denen Anfangenden, die im Geist noch nicht weit fortgeschritten: unter welche du zweiffels ohn auch wirst wollen gezählet werden. Gleichwie aber derjenige, so zur

Lei-

Leiter will hinauffsteigen, so bald er den ersten Fuß setzt auf den untersten Sprossen, zu gleich seine Augen und Gedancken schlagt auf den Höchsten, ob er schon noch weit dahin hat: ebener massen müssen die Anfängling schon wissen, nicht allein was gut, was Tugendt ist, sondern auch was besser, was vollkommner ist, ja was das beste ist.---. Gut ist, aus Forcht der strengen Gerechtigkeit GOttes, oder aus Hoffnung des ewigen Lohns das Böse meiden, und in Tugenden üben: aber besser, GOtt wohlgefälliger, verdienstlicher ists, aus blossem ansehen des unendlichen Guts, so in GOtt verborgen, und uns durch den Glauben ist offenbahrt worden; und aus Lieb seiner so grossen Majestät, welche die Sünd auffs eusserste hasset, und an guten Wercken das gröste Wohlgefallen hat, fromm, gottseelig und heilig leben; also zwar, das, wann schon weder Höll, noch Himmel, noch Fegfeuer wäre; auch sonst keine andere zeitliche Straff, zur Vergeltung unserer bösen oder guten Wercken vorbehalten wäre, wir dannoch GOtt zu Lieb, und weilen er ist, der er ist, uns eines vollkommenen Wandels befleissen würden.--. Sehe meine Seel! das ist der höchste Sprossen jener Leiter, auf welcher du zu GOtt auffsteigen solleſt! und das zwar nicht nur alle Tag, sonderen auch Stündlich; in-massen die Neigung zum bösen, und was von der Welt noch in dir zuruck geblieben ist, welches so geschwind nicht kan abgelegt werden, ohne sonderbahren Beystandt GOttes, sich unvermerckt in deine Werck einschleichen mögte, und den Verdienst, wo nicht gar auffheben, doch umb ein merckliches schmähleren därffte:---. O aller Lieb- und Ehr-würdigster GOtt! wie groß ist deine Gütigkeit! du hast mir nicht nur

den

mel einnehmen, oder, wie der Apostel sagt, unser Vorläuffer seyn thäte, welches dann geschehen am viertzigsten Tag nach seiner Urständ, in Gegenwart seiner lieben Jünger, und wie es sehr glaublich, ja schier ausser allen Zweiffel, auch seiner liebwertheſten Mutter und mehreren anderer GOtt liebenden Seelen; wo er dann uns indessen die tröstliche Hoffnung hinterlassen, daß auch wir zu dieser Glory einstens ihme folgen werden. Wie er dann seinen himmlischen Vatter bey dem letzten Abendmahl darumb gebetten sprechend: Vatter! ich will und verlange, daß diejenige, welche du mir gegeben hast, auch mit mir seyen, wo ich bin, auf daß sie sehen diejenige Glory und Klarheit, welche du mir sitzenden zu deiner rechten Hand, gegeben hast. So ist dann in diesem Leben, vor uns kein bleibende Statt, sondern in dem künfftigen? ---. wie ist es dann möglich, daß ein vernünfftiger Mensch auf dieses zeitliche Leben also versessen seye, und gantz verblendt sich darein so sehr verliebe, daß er an den Himmel fast nicht gedencke, schläfferig und verdrossen sich darumb bearbeite? ---. du aber nicht also; du glaubest, daß ein anderes Leben seye; - - -. so verhalte dich dann wie ein reisender Wanders-Mann, welcher lang in frembden Ländern herumziehend nach seinem Vatterland zuruck eilet. - - -. Was einem solchen zu der Reiß nicht höchst nothwendig ist, schleppet er nicht mit sich; wiewohlen es zur Gemächlichkeit sehr wohl dienen könte; zumahlen auf beschwärlichen Wegen mit grossem Sack und Pack nicht fort zu kommen ist. ---. Hast du nicht auch auf deiner bißherigen Reiß zur Ewigkeit, dich zu viel beladen gehabt, mit allerhand Verhindernussen? vielleicht hast du dahin getrachtet, es solte dir alles nach deiner gemächlichen Sinnlichkeit, Wunsch und

Willen

Willen gehen? und was ist es Wunder, daß du in der Tugend nicht bist fortgangen? ---. bist du aber noch weit von der Tugend, so bist du auch noch weit entfernt von dem Himmel, dann die Tugend-Bahn ist der richtige und gerade Weeg zu dem himmlischen Vatterland.--. Nunmehro hast du, dem Geist nach, die Welt verlassen; so seye dann künfftighin sorgfältig, daß du als ein wahrer Geistlicher, gemäß der heiligen Armuth, dich mit dergleichen Last nicht mehr beschwerest; dann je weniger du von der Welt haben wirst, desto mehr wirst du in der Tugend wachsen, und desto näher zu deinem wahren Vatterland gelangen.--. Ich will ja nicht verhoffen, daß du in dem geistlichen Standt grössere Gemächlichkeit suchen woltest, als du in der Welt mit aller deiner Müheseeligkeit hättest erwerben können.-. Vergleiche aber auch alles, was du in der Welt hättest haben können, und sehe, ob du es in dem geistlichen Standt nicht besser angetroffen; vergleiche Arbeit mit Arbeit!--. In der Welt hättest du frühe und spat dich müssen daran strecken, und wäre die Arbeit dir sauer worden; in dem geistlichen Standt wird die Arbeit mit geistlichen Ubungen unterbrochen; hast auch ein oder die andere Ruhe-Stundt.--. Wie wäre deine Wohnung in der Welt gewesen, wie deine Kost und Nahrung? --. Du hättest selbsten für alles dieses sorgen müssen; und dannoch--, und dannoch --, und dannoch, ꝛc. --du verstehest wohl, was ich sagen will!---. Wie wäre es aber noch dabey gangen mit der Reiß dem Himmel zu, zu dem ewigen Leben?---. O wie gefährlich!--. Mache also den Schluß, daß alles, was dich von dem Himmel auch nur in etwas auffhalten könnte, du künfftighin so gar mit dem Rucken nicht anschauen wollest.---. O du glückseeliges ewiges Vatterland! O du Brunn des wahren Lebens, voll der Lieb und

Lust-

Lustbarkeit ! Ach wie offt, doch nicht vergebens, werde ich seufftzen in dem Leyd ! Ach daß mögt' bald zu dir fahren, meine Seel, aus diesem Land; dann sie hier in viel Gefahren bleibt, in gar betrübtem Standt. ---. Siegreicher JEsu ! ziehe mich nach dir, damit ich aus dem Reich deren Todten, in das Land der Lebendigen von dir bald möge auffgenommen werden.

Zweyter Punct.

Betrachte ferner, daß ein Pilgram, wann er in eine Herberg eintritt, er selbige anderst nicht ansehe, als nur als ein kurtze Einkehr und ein solches Orth, daß ihn weiter nichts angehet. Er sucht darinnen nichts, auſſer etwas Speiß und Tranck, zu seiner Labung, sambt der Nacht-Ruhe; übrigens, was er auch an Kostbarkeiten alldort wahrnimbt, weiß er wohl, daß es sein Eigenthumb nicht seye; dahero tragt er auch keine Sorg darumb; Er hat kein Belieben an dem schönen Gebäu, der Behausung, Gemächlichkeit in der Wohnung, Zierlichkeit des Hauß-Geräths; lasst sich davon mit nichten einnehmen, sich länger da auf zu halten; sondern seine Gedancken stehen jederzeit nach seinem Vatterland. ---. Auf gleiche weiß, was dir in der Welt schön oder kostbahr vorkommet, daran solleſt du deine Neigung und Gemüth nicht thorecht hencken. Höre den Rath des H. Apostels: was zum Unterhalt des menschlichen Lebens nothwendig, sollen wir also gebrauchen, als wann wir es nicht gebrauchten, das ist: wir sollen uns darbey erinneren der Eitelkeit, wie dann alles in der Welt unbeständig ist, und heut da und vorhanden, morgen nicht mehr da ist; sollen uns also nicht verblenden lassen durch den äusserlichen Schein. ---. Lasse dir dieses wohl gesagt seyn, und gründe dich fest in dieser Wahrheit

heit; damit du nicht künfftighin im geistlichen Le-
ben an kleine, geringe Eitelkeiten dein Gemüth an-
hefftest, nachdem du so großmüthig die gantze Welt,
und was du in derselben gehabt, oder hättest haben
und hoffen können, verlassen und verachtet hast.
Richte deine Begierden zum Himmel, dann da ist
das Orth deiner wahren Glückseeligkeit. --. Ein
reißender Wanders-Mann saumet sich auch nicht
lang auf dem Weeg, bleibt nicht stehen, siehet nicht
viel zuruck, er bedauret nicht die angenehme Ge-
sellschafft, die er im Wirthshauß verlassen müssen,
dann die Begierd zum Vatterland gestattet ihm
nicht, sich zu verweilen. Folge du eyffrig nach sol-
chem Beyspiel: erinnere dich nicht mehr desjeni-
gen, was du in der Welt fürwitziges gesehen, ge-
hört, geredt, und gethan hast; Lasse die Erden de-
nen Kindern der Welt, du aber schlage deine Ge-
dancken, auf den Himmel; du hast die sichere Hoff-
nung, nach wohl und geistlich zugebrachtem Lebens-
Lauff in dem himmlischen Vatterland gantz gewiß
anzukommen, diese Hoffnung (siehe ein andere
Gleichnuß) soll dir seyn gleich einem Ancker, wie
sie der Apostel nennet, welchen du niemahl solst
lassen aus denen Händen fahren; und also wirst
du allzeit getröstet leben.---. O wie übel und un-
verständig reden von der Sach die Welt-Kinder,
wann sie sagen: es seye um den geistlichen Standt
ein betrübter Standt; diesem ist ja in der Sach
nicht also; dann wo Trost ist, wie kan da Betrübt-
nuß des Gemüths seyn?---. In dem geistlichen
Standt aber, wann je irrgendwo einer, befindet sich
der mächtigste Trost, welcher da entspringt aus der
sichersten Hoffnung und Zuversicht, zu dem ewigen
Leben einstens auffgenommen zu werden;---. Diese
tröstliche Hoffnung ist ein Theil jener linden und

sanfften

sanfften Salbung, mit welcher der gütige JEsus, seinen treuen Dienern, allen frommen Religiosen ihr Creutz einsalbet, daß es ihnen nicht nur erträglich, sondern, nach der Verheissung Christi sanfft und leicht vorkombt; das Creutz nun (wie der H. Bernardus vermerckt) sehen freylich wohl die eitle Welt-Kinder in denen Geistlichen; die innerliche Salbung aber nehmen sie nicht wahr, weilen sie mit leiblichen Augen nicht kan gesehen werden; Und dahero entstehet die falsche Meinung der Welt; da indessen die fromme Geistliche, über alle Welt-Freud in ihrer Hoffnung gantz getröst leben. O siegreicher JEsu! du hast mir die Versicherung gegeben, daß ich meinen Erb-Theil finden werde in dem Land der Lebendigen; So lang dann, biß du mich aus diesem Todten-Cörper meines Leibs heraus, und dahin abführen wirst, allwo du zur Rechten des Vatters sitzendt, in deinem Reich herrschest, will ich mich unterdessen mit der Hoffnung Trösten, mit inbrünstigen Liebs-Begierden dahin seufftzen, biß ich dieselbige durch deine Gnad werde endlich einmahl erfüllet sehen.

Dritter Punct.

Zu bedauren ist, daß die Begierd und das Verlangen, nach einer sehr schlechten, rauen und mit allerhand Ungemach angefüllten Landschafft, bey einem reisenden Wanders-Mann offt grösser ist, als bey manchem Geistlichen, die Begierd nach der himmlischen Stadt Jerusalem. Sie wünschen nicht mit dem Apostel auffgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn in dem himmlischen Vatter-Land. Die Ursach aber dieser all zu grossen Lauigkeit ist zum Theil die eigene Lieb, welche sie verblendtet, daß sie den wahren Unterschied zwischen der himmlisch- und zeitlichen Glückseeligkeit nicht

genug-

genugsam erkennen. Glaube aber du hierin gantz sicherlich nicht mir, sondern der ewigen Wahrheit selbst, die es vielfältig offenbahrt hat, daß Himmel und Erden nicht so weit von einander entfernet, als sehr von einander unterschieden seynd die Glückseeligkeit des Himmels, und jene der Erden. ---. Nichts hier zu melden von der Beschaffenheit beyder, wie nemblich die eine sehr vortrefflich, unvergleichlich groß, und einer unsterblichen Seel wohl würdig, die andere hingegen sehr schlecht und gering, irrdisch, meisten theils nur sinnlich und verwürfflich, und etwan in solchen dingen bestehen, die vielmehr dem unvernünfftigen Viehe, als einem vernünfftigen Menschen zukommen; So bedencke nur das allein, und schreibe es tieff in dein Hertz hinein: die Freuden der Welt seyen kurtz, die Freuden des Himmels aber ewig, und der Ursprung dieser Freuden seye GOtt selbsten, welcher alle Heilige ewig glückseelig macht durch Trost-volle Anschauung seines göttlichen Angesichts. Da wirst du ihn sehen, wie er in sich selbsten ist, wie allmächtig, wie gerecht, barmhertzig, und liebreich GOTT seye! ---. Nun hingegen die Freuden dieses Lebens wie kurtz, wie zergänglich seynd sie nicht? gleich einer Blummen, welche bey auffgehender Sonn in ihrer Blühe und Zierd stehet, bey Sonnen-Untergang aber neiget sie sich zur Erden, aus welcher sie erwachsen, verwelcket und verdorret. ---. In diesem Leben was ist beständiger als die Unbeständigkeit? ---. Gleichwie Sommer und Winter, Hitz und Kält, Hunger und Durst, Ruhe und Mühseeligkeit in immerwährender Abwechslung seynd: also seynd auch in immerwährender Veränderung Freud und Leyd, Hoffnung und Forcht, Zorn und Lieb; ja das Leben selbsten wird endlich mit dem Tod verwechslet.

let. Und was das Haupt-Ubel kan genennet werden, ist; daß gemeiniglich die abwechslende Widerwärtigkeiten länger anhalten, als die Freuden und das Vergnügen. Ist das nicht ein grosser Unterschied?---. die ewige Freuden erwecken nimmermehr bey denen Auserwählten einigen Verdruß. --. Hast du aber nicht hie und dort Menschen angetroffen, die frey zu verstehen geben, daß sie des zeitlichen Lebens müd und verdrüßig seyen?---. wann aber das Leben selbsten Verdruß-voll; das Leben, welches doch aus allen zeitlichen Glückseeligkeiten das edelste und vortrefflichste, was hat man nicht zu besorgen von anderen Freuden, welche weit schlechter und geringer seynd als das Leben selbsten! --. So mache dann endlich den Schluß bey dir und sage:

Gespräch. Christe JEsu du König der Glory! wann ich die armseelige Welt betrachte, so kan ich ja nicht anderst, als daß ich mit dem Job seuffzend ausruffe: **Meine Seel verdrüsset länger zu leben**; dann wo ich nur hinsehe, da finde ich lauter Armseeligkeiten. Erinnere ich mich aber meines himmlischen Vatterlands, so kan ich mich nicht einhalten, mit dem Königlichen Propheten auszuruffen: **Gleichwie ein Hirsch verlanget zu dem Wasser-Brunnen**, also verlangt meine Seel zu dir, O JEsu! mache dann O mein allerliebster, nun im Himmel zur Rechten des Vatters regierender Heyland! mache diesem armseeligen Leben (wann es dir also gefällig) bald ein End, damit ich einmahl möge ersättiget werden, in denen Begierden meines unruhigen Hertzens, welches geschehen wird, wann du dich nur in deiner Glory und Herrlichkeit offenbahren wirst; wie ich verhoffe. Amen.

Zum Beschluß bette: Die Seel Christi heilige mich ꝛc.

Zweyten

Neundter Tag.

Zum Beschluß deren Exercitien.

Schuß-Gebettlein unter Tags:

Bestättige O GOtt / was du in mir gewürcket:

Früh-Betrachtung / Von der Lieb gegen GOtt / wegen seinen grossen Gutthaten.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor, den göttlichen Gnaden-Thron, vor welchem sich gantz danckbahrlich, alle Engel, und Außerwöhlte demüthigst biegen.

2. Eingang. Bette umb Gnad, die viele und grosse Gutthaten GOttes wohl zu erkennen, und ihn darum eyfferigst zu lieben.

Erster Punct.

DAß das erste, nothwendigste, ja einzige und beständige Geschäfft aller Menschen seyn müsse, GOtt inbrünstig über alles lieben, dessen überzeugen uns die hohe und vielfältige Gutthaten, deren wir alle Augenblick von seiner freygebigsten Hand geniesen; Dann worin anderst, solten wir unvermögliche Creaturen, unsere Danckbahrkeit gegen unserem GOtt besser zu erkennen geben, als eben durch ein auffrichtige, innigliche und beständige Lieb? ---. Diese deine Pflicht aber recht zu begreiffen, solst du jetzt gründlich untersuchen die Grösse der empfangenen Wohlthaten. Was hätte dir GOtt grösseres können erweisen, als da er dich erstlich aus nichts zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen, so viele Jahr biß hiehero beym Leben erhalten; da du verlohren, und auf ewig verlohren warest, so barmhertziglich, durch das kostbahrste

bahrste Blut, Leyden und Sterben JEsu Christi erlöset; zu dem wahren Glauben, in der allein seeligmachenden Kirchen beruffen, zu dem geistlichen Standt durch ein unaussprechliche Gnad, vor so vielen anderen, ja unzahlbahren Menschen außerwählt, nebst tausend und tausend anderen Gnaden, welche vermittels dieser Haupt-Gutthaten von der freygebigen Hand GOttes dir seynd zugeflossen. --. Kan dann ein Gutthäter seine Lieb höher treiben, als wann er auch denen guts thut, von welchen er weiß, das sie es mit nichten verdient haben, ja über daß noch darzu undanckbahr seyn werden? ---. Und wie hast du dich umb GOtt und seine Freygebigkeit verdient gemacht? ---. warest du ja noch gar nichts, ehe du bist erschaffen worden; wie hättest du dich dann können einiger Wohlthat würdig machen? --. Zu dem, hat nicht GOtt von Ewigkeit her vorgesehen, daß du in der Welt nach deinen Ziel und End deiner Erschaffung gar nicht leben, und folglich seine Gutthaten mißbrauchen werdest? --. So hat er dann gewust, daß du werdest undanckbahr seyn? und nichts destoweniger hat er dich erschaffen! ---. Und eben also befindet sich auch die Sach mit deiner Erlösung, sie ist vollzogen worden, ehe du erschaffen warest; hast also du dieselbige nicht verdienen können. Der allwissende GOtt hat wohl gewust, daß du die Mittel der Erlösung, deinem ewigen Heyl zum Nutzen nicht anwenden, sondern nach dein Trieb deiner verderbten Natur leben, in schwere Sünden gerathen, mithin der ewigen Verdammnuß werdest schuldig werden. ---. Und dannoch hat Christus vor dich gelitten, sein kostbahres Blut vergossen, sein leben aufgeopffert. ----. O unbegreiffliche Lieb, gegen mich undanckbahren unwürdigen Sünder! ---. Gehe

weiter und frage dich selbsten: Wer warest du dann, ehe du zur H. Tauff bist getragen worden ? - - -. Ein Kind des Zorns, und Feind GOttes, in der Erb-Sünd empfangen und gebohren. ---. So bist du dann auch dazumahl unwürdig gewesen, als GOtt seinen H. Geist über dich hat ausgegossen! -- . Wie unwürdig du zu dem geistlichen Standt beruffen worden, redet deine abgelegte allgemeine Beicht von deinem gantzen Leben. Was wärest du nun schuldig und verpflicht zu thun? ---. Soltest du nicht gantz billig vor diesen grossen Gutthäter tausend Leben lassen? Allein GOtt verlangt dieses nicht, sondern er verlangt allein von dir eine auffrichtige beständige Lieb. ---. Ach unermessene Majestät, höchster Herrscher Himmels und der Erden! wer bin ich, daß du von mir erwartest geliebt zu werden? ---. kan dann deiner unendlichen Hoheit etwas zugesetzt werden, wann ich dir meine schuldige Gegen-Lieb erzeige? ---. Ach wie schäme ich mich, wie schmertzet es mich, daß ich so spath anfange dich zu lieben, der du mich so lang zu vor, ja von Ewigkeit her geliebt hast! - -. HErr! du siehest mein Hertz, wie auffrichtig dasselbige nun gegen dich! du erkennest meinen Willen, welcher sich mit aller Ergebenheit dir jetzt unterwirfft. Soll demnach die vollkommene und genaueste Haltung meiner Regulen, künfftig hin, allein die Maaß und Richtschnur meines Lebens seyn; dardurch will ich zu erkennen geben, daß ich dich meinen GOtt über alles liebe. ---.

Zweyter Punct.

Es lasset sich auch daraus die Grösse einer Gutthat abmessen, wann derjenige, dem solche widerfahren, sich so gar nicht darumb angemeldt, oder Bitt-Weiß einkommen ist. ---. Nun aber, seynd dir alle Gutthaten, die du von dem Gütigen GOtt

empfangen, auf solche weiß ertheilt worden. Anderer zu geschweigen, betrachte allein die Gnad deines geistlichen Beruffs, sambt der grossen Meng jener, so damit verknüpfft seynd: sage mir an, ob der erste Gedancken Geistlich zu werden, ein Einfall von dir gewesen: oder aber eine wahrhaffte göttliche Einsprechung? ---. Ist es eine göttliche Einsprechung gewesen? (wie du anderst nicht sagen kanst) so hast du sie von GOtt nicht erbetten; dann vor solcher Einsprechung hast du ja den Willen noch nicht gehabt, geistlich zu werden, und also nicht darum angehalten; —. daß hernach diese Begierd in dir gewachsen und mehr zugenommen, wem hast du es zu dancken? ---. Nicht wahr, GOtt dem H. Geist? O grosse, O unaussprechliche Lieb GOttes, welche begieriger ist denen bedürfftigen armen Menschen Gutthaten zu erweisen, als der Mensch ist, umb selbige anzuhalten! ---. Nachdem es dir endlich ernst worden der Stimm GOttes zu folgen, hast du dich zwar darumb beworben, und auch das ja-Wort erhalten; allein du weist wohl, warumb das geschehen seye; nemblich unter anderen auch in Ansehung deiner guten Leibs-Kräfften, und der natürlichen Geschicklich- und Fähigkeit, als ein taugliches Werck-Zeug dem Orden in einem Ampt dienen zu können. Ohne solche Leibs-Kräfften hättest du dir keine Hoffnung der Auffnehmung machen dörffen. Nun aber wer hat dir die Gesundheit des Leibs ertheilt, und biß daher erhalten? niemand als GOtt der Urheber deines Lebens.--. So erkene dann abermahl die großmüthige Lieb Gottes, welche so freygebig gegen dich gewesen, daß sie alle diese Gutthaten dir geschenckt, ohne daß du demüthig, inständig und eyffrig darumb zuvor gebetten hatteſt. —. O mein liebwürdigster GOtt! solte ich dann

künff-

künfftighin lieber wollen der eitlen Welt, meinem Fleisch, oder einiger anderen Creatur dienen, und gefällig seyn als dir meinem so gutthätigen HErrn und GOtt? ach! daß seye fern von mir: lieber nemme mir hinweg die Gesundheit, das Leben und alles, was ich von deiner freygebigen Lieb hab empfangen. Erträglicher wäre mir ja der Todt, als ohne deine Lieb länger zu leben. Mein einziger Wunsch ist, und soll es jederzeit seyn, O GOtt, in dem geistlichen Standt dir darumb zu dienen, weilen deine Unbegreiffliche, mir vorkommende Lieb dieses von mir erfordert, und in allweg verdienet: ich verlange dich, der du mich von Ewigkeit her geliebt zu lieben, in alle Ewigkeit! Warumb soll ich dann nicht, diesen Augenblick, dessen den Anfang machen? weilen ich aber daß aus meinen Kräfften nicht vermag, so schencke mir O freygebigster GOtt, über so viele andere, auch diese unschätzbahre, und aus allen höchste Gnad, daß ich dich hertzlich und inniglich liebe, und mit grosser Beständigkeit in solcher Lieb verharre ja allzeit zunehme; alsdann will ich weder auf Erden, weder in dem Himmel selbsten eine andere Glückseeligkeit mehr verlangen.

Dritter Punct.

Was in der Lieb und Freygebigkeit GOttes am höchsten zu schätzen, seynd nicht so wohl die Gutthaten, so von ihm herkommen, als die unendliche Neigung GOttes gutes zu thun zu aller Zeit, in allen Umbständen, gegen jederman, er seye gleich würdig oder unwürdig; und dahero sagt auch der Welt-Weise: eine Gaab müsse man nicht schätzen nach ihrem innerlichen Werth, sondern nach dem Affect oder wohlmeinender Gewogenheit dessen, der sie mittheilet. Jetzt urtheile du selbst, wie hoch hierinfals die Gnaden zu schätzen, welche du von der

milden Hand GOttes empfangen hast. ---. In GOtt ist zwar alles unendlich, unendlich die Weißheit, unendlich die Gerechtigkeit, unendlich die Allmacht; aber absonderlich lasset er solches erscheinen an seiner Lieb und Gütigkeit gegen uns; dann wo dieses nicht wäre, so wäre es unmöglich, das sich GOtt in ansehen, wie wir uns gegen ihm verhalten, über uns noch könte erbarmen. Diese seine Lieb bezeugt er mit klaren Worten bey dem Propheten Jeremiä sehr nachdrücklich sprechend: **Ich hab dich lieb gehabt mit einer unendlichen ewigen Lieb: Und darumb hab ich mich deiner erbarmt / und dich zu mir gezogen.** So weit erstreckt sich nicht die endliche Lieb eines Menschens, das er nemblich dem solte gutes thun, welcher die Gnad zur Verachtung seines Gutthäters selbst mißbrauchen will. ---. Findest du dich nun aber hierin nicht schuldig? wie viele Gutthaten Leibs und der Seel, hast du mit gröster Undanckbahrkeit, zur unverantwortlichen Beleydigung deines Gutthäters mißbraucht? --. kanst du darbey aber sagen, das dich GOtt darumb verlassen? ---. keines weegs! seine unendliche Lieb hat sich deiner erbarmet, und dich zu sich gezogen; du hast deine Gesundheit, dein Leben in dein Dienst der Welt offt durch unmäßigkeit geschwacht; und GOtt hat sie gestärckt, und verlängert biß auf den heutigen Tag! --. O unendliche Lieb!--- die gute Einsprechungen des H. Geists hast du aus der Acht gelassen und vernachläßiget; und hat GOtt nicht nachgelassen vor der Thür deines Hertzens anzuklopffen. O unendliche Lieb!---. du hast in der Welt mit der Welt wollen zu grund gehen, und GOtt hat dich aus der bösen Welt entführet, und in die Sicherheit des geistlichen Standts gebracht? ---. O unend-

liche

liche Lieb! du wareſt nicht nur einmahl ſchon auf den letzten Sprung der Höllen zu; und GOtt führet dich mit Gewalt dem Himmel zu!---. O unendliche Lieb! was mehreres hätte doch GOtt thun können, dein Hertz, deine Seel zur Gegen-Lieb zu bewegen?---. O unendliche Lieb, O unendliche Gütigkeit meines GOttes, des Allerhöchſten HErrns Himmels und der Erden! ich armes Erd-Würmlein ich verächtliches, und gegen deine unendliche Lieb undanckbahres Geſchöpff bey all meiner Beſchämung, wegen meiner Nichtig- und Undanckbahrkeit, kan ich mich für Troſt und Freud nicht faſſen, daß du dich würdigeſt von mir zu erwarten, ja zu begehren die Lieb meines unwürdigſten Hertzens! eben als wann deine Glückſeeligkeit dardurch vermehrt würde; welche doch gar keiner Creatur vonnöthen hat, und aus ſich ſelbſt unendlich iſt. Mein hertz iſt bereit, O GOtt, mein Hertz iſt bereit, ein lauteres und pures Brand-Opffer abzugeben, und in dem Feuer deiner göttlichen Lieb völlig verzehret zu werden! kan ich ſchon mit einer Seraphiſchen Inbrunſt dich nicht lieben, ſo iſt doch mein ernſtlicher Will, nach meiner Geringfähigkeit und nach meinem armſeeligen Vermögen dich zu lieben, dich allein zu lieben, dich über alles zu lieben, aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, aus gantzem Gemüth, aus allen Kräfften. Alles habe ich von dir; alles ſchencke ich dir wiederum mit freyem Willen, und möglichſter Ergebung, ob dir ſchon alles als meinem Urſprung und Anfang tauſend und aber tauſend-mahl ſchuldig bin; Nemme mich derowegen, in Lieb auf, weilen ich in Lieb zu dir komme, damit ich durch die Lieb mit dir vereiniget, dich lieben möge in alle Ewigkeit.

Zum Beſchluß bette folgenden

Liebs-

Liebs-Seufftzer

Des Heil. XAVERII zu dem gecreutzigtem.

ICh Lieb dich HErr, und nicht darumb,
Daß ich durch Lieb zum Himmel komm;
Auch nicht, weil, die nicht lieben dich,
Zum Feuer verdammest ewiglich.
Die Lieb, so ich zu dir gefast,
Erweckt am Creutz du JESU hast.
Empfingest da die Nägel und Speer,
Schimpff, Schmach und allerley Unehr.
Groß war dein Angst, dein Schweiß und Schmertz,
So für mich litt dein treues Hertz,
Für mich gestorben bist so gar,
Da ich in schweren Sünden war.
Wie soll dann nicht hingegen ich,
O liebster JESU! lieben dich?
Nicht weil du seelig machest mich,
Und nicht verdammest ewiglich;
Auch nicht will auf Belohnung gehn,
Und auf des Himmels Freuden sehn;
Sondern umbsonst, gleichwie du mich,
Also auch ich will lieben dich:
Mein HErr und GOtt du JESU bist,
Dir gantz mein Hertz ergeben ist. Amen.

Neundten Tags
Abend-Betrachtung.

Von der vollkommnesten Lieb und Vereinigung seines Willens mit dem göttlichen; worinnen die gantze Christliche Vollkommenheit bestehet.

Vorbereitungs-Gebett.

1. Eingang. Bilde dir ein, du seheſt den Himmel offen, und die allerheiligſte Dreyfaltigkeit in ihrer höchſten Majeſtät von dem gantzen himmliſchen Heer umbgeben.
2. Eingang. Bitte umb die Gnad einer vollkommenen reinen Lieb, und gäntzlicher Vereinigung deines Willens mit dem göttlichen.

Erſter Punct.

OB zwar der freygebigſte GOTT uns mit Gnaden und Gutthaten überhäufft; ſo will er doch wegen dieſer ſeiner Mildigkeit allein von uns nicht geliebt werden; ſondern am allermeiſten wegen ſeiner ſelbſten, das iſt: wegen ſeiner göttlichen Eigenſchafften und Vollkommenheiten, als da ſeynd: ſeine Hoheit, Weisheit, Wahrheit, Allwiſſenheit, Allmacht; ſein unveränderliches, unermeſſenes, ewiges, unendliches, höchſtglückſeeliges Weſen. Welche Eigenſchafften, gleichwie ſie in ſich begreiffen alles, was nur gutes und hochſchätzbahres kan erdacht werden, alſo iſt die höchſte Billigkeit, und unſere allerunterthänigſte Pflicht, daß wir dieſes höchſte Gut, aus gantzer unſerer Seel, ohne alle Abſicht auf unſeren eigenen Nutzen; und, dafern es möglich wäre, auch ohne alle Gnad GOttes zu leben, dannoch mit all-möglichſter Lieb ſolches empfangen.---. Und eben darumb pflegt auch GOtt öffters dem Men-

schen seine Gnad zu entziehen, und auf die Prob zu stellen, ob die Lieb, die er vermeinet zu haben, mit einer Eigennutzigkeit vermischet, oderaber gantz auffrecht und rein gewesen? --: Es gibt sich aber diese reine und vollkommneste Lieb besser nicht zu erkennen, als in einer vollständigen Vereinigung des menschlichen mit dem göttlichen Willen, welcher nach der Lehr des H. Pauli dreyfach ist, nemblich: der gute Will, der wohlgefällige und vollkommene Will. Mit allen diesen dreyen muß unser Will einstimmig seyn, wann er will GOtt anfs vollkommneste lieben; wie wir dann schuldig seynd darnach zu trachten. Zweiffleſt du daran meine Seel?---. das seye fern von dir. Du bist in der Schul der Vollkommenheit; und so bald du dich mit Gelübden GOtt und dem Orden wirst verbunden haben, bist du auch schuldig unter einer schwären Sünd, ernstlich zu trachten nach einer standt-mäsigen Vollkommenheit.---. Die Stafflen aber darzu seynd jene drey obgemeldte, so zur Vereinigung deines mit dem göttlichen erforderet werden. Der erste aber bestehet darin; das, gleichwie GOTT nach seinem heiligen Willen nichts kan wollen, als was gut ist, und durch aus gut ist; Also auch dein Will von Frühe an biß in den späten Abend anderes nichts wolle, als was in sich gut, und durch aus gut ist. Begreiffest du, was da gesagt wird?--. Die Schrifft sagt von GOtt, er habe nach Erschaffung der Welt alles betrachtet, und gefunden, das auch alles sehr gut seye; Es wolte nemblich GOtt nach seinem heiligsten Willen, daß alle erschaffene Ding nicht allein in ihrem Haupt-Wesen, sondern auch allen Umbständen nach, in sich dermassen gut wären, daß gar nichts darin könnte ausgestellt werden.--;-. Wilst du nun, meine Seel,

deinen

deinen Willen vereinigen mit diesem göttlichen Willen, was ist zuthun?--. Du hast dir schon offt vorgenommen, nichts zu gedencken, nichts zu reden, nichts zu thun, als was deiner Regul, deinem Standt gemäß wäre; und das ist gut, löblich und tugendsam.---. Aber nicht eben darumb ist alles gut: das Gebett ist gut, seynd die Wort Christi: allein wie viel Fehler und läßliche Sünden können darunter vorgehen, wann die Vorbereitung nachläßig gemacht wird, wann der Verstandt sich nicht anwendet, der Will lau und verdrüßig ist, der Vorwitz die Gedancken anderstwo hinziehet. ---. Die Embsigkeit in der Arbeit und anbefohlenen Aemptern ist gut und Lob-würdig; es muß aber nicht nur geschehen vor denen Augen deren Menschen, oder aus Antrieb des eigenen Willens, oder sonst aus einem eigennutzigen absehen.---. Die Werck der Lieb seynd trefflich gut: sollen sie aber durch aus gut seyn, müssen sie nicht geschehen einer oder der anderen Persohn allein zu gefallen, auch nicht zu solcher Zeit, wo der Gehorsamb etwas anderes vorschreibt; viel weniger mit Unwillen, und Ungestümm, mit Murren und Klagen.--. Durchgehe auf diese Weis alle deine tägliche Werck, und was sonsten die gemeine Regulen vorschreiben; die Beicht, Communion, Meß, Tisch-Zeit Recretion &c. und du wirst finden, das kein Werck so gut und heilig seye, wo nicht allerhand kleine Sünden können mit unterlauffen.---. Jetzt mache du selbsten den Schluß, wie dein Will mit dem göttlichen zu vereinigen.---. Du glaubest, und must es glauben, das alle Werck GOttes, die er von anbegin der Welt bis daher gewürckt hat, ohne Tadel und Unvollkommenheit seyen.---. O was wäre daß für eine Glückseeligkeit vor dich, wann in allen

allen deinen guten Wercken dein ernstlicher Will, Fleiß und Obsicht allein wäre, das wenigstens keine freywillige Sünd mit einschleichen solle! - - - du kanst es aber, wann du nur wilst, aus Lieb Gottes würcken (wie der H. Bernardus seiner Schwester geschrieben) ---. GOtt verlanget nichts unmögliches von uns; Es ware aber schon im alten Gesatz der Befehl GOttes: du sollest vollkommen seyn, und ohne Mackel, ohne Tadel. ---. Und warumb nicht viel mehr im Geistlichen Standt? im Gesatz der Gnaden? ---. Allmächtiger! Heiliger! grosser GOtt! so ist es dann beschlossen; ich will, was du wilst, und was du nicht wilst, so gering es auch immer seye, will ich auch nicht. Ach! daß ich doch von diesem Augenblick an so glücklich wäre, das auch der mindeste Umbstandt meiner Wercken mit dem gantz gleichförmig wäre, was du zu deiner grösseren Ehr von mir erwartest. Ich habe es geredet, und heut will ich anfangen auf alle meine innerliche und eusserliche Schritt und Tritt sorgfältig acht zu geben, damit unser beyder Will ein Will seye.

Zweyter Punct.

Von diesem ersten Staffel der Vereinigung must du auffsteigen zum anderen, und recht tieff zu Gemüth führen, worin das Wohlgefallen bestehe. Was GOtt will mit einem Wohlgefallen, muß nicht allein in sich gut, sonderen auch besser und vortrefflicher seyn: was aber den Willen Gottes sehr vortrefflich machet, ist die gute Meinung, aus welcher er würckt, so offt er etwas würcket. Diese Meinung aber, welche der allweiseste GOtt führet in allen seinen Wercken, gründlich zu verstehen; so ist nothwendig zu wissen, das GOtt allein seine unendliche Weisheit vollkommen begreiffe,

mithin sich selbsten erkenne, als das höchste, beste Gut; wie dann das seine Natur und Eigenschafft ist, welche Moyses auf sein Begehren gesehen hat, nach Zeugnuß deren heiligen Lehrern, und zwar unter dem Nahmen und Titul: Alles Gute; Ich will dir zeigen, sagt GOtt zu Moyses, ein solches Wesen, daß in sich begreifft alles gute.---. Auf diesen nun folget unwidersprechlich, das GOtt unmöglich etwas anderst wollen und würcken könne, als aus Lieb gegen sich selbsten, und zu seiner grösseren Ehr und Glory: zu mahlen alles andere, was ausser GOtt ist, ursprünglich nichts ist, folglich auch aus sich nichts gutes ist: oder, wann man auch die Wesenheit einer Creatur, die sie von GOtt hat, will ansehen, so ist doch alle ihre Vortrefflichkeit, Gütigkeit, Schönheit, und was in ihr Gut mag genennet werden, von GOtt, als dem Urheber mitgetheilet worden, und also auch in GOtt selbsten in einem unendlich höheren Grad anzutreffen. Weilen dann die Lieb ins gemein zu ihrem End-Zweck hat, was das beste Gut ist, und in GOtt allein daß anzutreffen ist; So schliesset sich von selbsten, das, wann auch GOtt etwas will würcken oder erschaffen, sein heiligster Will kein anderes Absehen habe, oder haben könne, als seine eigene, allerhöchste, unermessene, natürliche Gütigkeit. Findest du etwas in dieser Warheit auszustellen?--. Soll wohl ein bessere Meinung, ein vortrefflicheres Ziel und End können erdacht werden, als das GOtt, der doch der klugeste Monarch ist, in allen seinen Wercken gebraucht hat?---. Sagt dann nicht der Prophet, GOtt habe alles gewürckt umb seinetwillen? Und von der Erschaffung des Menschens redet der Mund GOttes selbsten: zu meiner Ehr habe ich ihn gemacht.---. Nun dann mein

Seel

Seel! auf die Vereinigung deines Willens mit dem göttlichen zu kommen, damit dein Will auch mit dem göttlichen Wohlgefallen übereinstimme, so ist unumgänglich nothwendig, das auch du in allen deinen Verrichtungen, sie seyen gleich innerlich oder eusserlich, geistlich oder leiblich, kurtz oder lang wärend, keine andere Absicht in deinem Hertzen hegest, als das göttliche Wohlgefallen.---. Verstehe es aber recht: die Meinung, das Ziel und End, die Beweg-Ursach aber deiner Wercken soll nicht so wohl dahin zielen, das du GOtt wohlgefallest; als weilen GOtt, von dem du glaubest, das er dein höchstes, bestes gut seye, dir über alle massen wohlgefallet, und wegen seiner allerhöchsten Majestät, Gütigkeit und anderen Vollkommenheiten der würdigste ist, von allen Creaturen über alles geschätzt, und geliebt zu werden.---. O was ein vortreffliche Würckung der Lieb ist das! das heist vollkommen seyn, vollkommen leben, lieben, würcken, gleichwie der himmlische Vatter vollkommen ist in allen Wercken seiner Allmacht; gleich denen Englen und außerwählten GOttes im Himmel seiner selbst, und der überschwencklichen Glory vergessen; seine einzige Freud oder Vergnügen, Wollust und alle Ergötzlichkeit haben in GOtt, als einem unerschöpflichen Abgrund alles gutes.---. Es ist zwar nicht ohn, das die Erinnerung der Höll, des Fegfeuers, oder auch die Verheissung der himmlischen Belohnung ein kräfftiger und guter Antrieb seyen zur Ubung der Tugendt; und ist auch dieser, offters nothwendig, sonderlich denen Anfangenden, die im Geist noch nicht weit fortgeschritten: unter welche du zweiffels ohn auch wirst wollen gezählet werden. Gleichwie aber derjenige, so zur

Leiter will hinauffsteigen, so bald er den ersten Fuß setzt auf den untersten Sprossen, zu gleich seine Augen und Gedancken schlagt auf den Höchsten, ob er schon noch weit dahin hat: ebener massen müssen die Anfängling schon wissen, nicht allein was gut, was Tugendt ist, sondern auch was besser, was vollkommner ist, ja was das beste ist.---. Gut ist, aus Forcht der strengen Gerechtigkeit GOttes, oder aus Hoffnung des ewigen Lohns das Böse meiden, und in Tugenden üben: aber besser, GOtt wohlgefälliger, verdienstlicher ists, aus blossem ansehen des unendlichen Guts, so in GOtt verborgen, und uns durch den Glauben ist offenbahrt worden; und aus Lieb seiner so grossen Majestät, welche die Sünd auffs eusserste hasset, und an guten Wercken das gröste Wohlgefallen hat, fromm, gottseelig und heilig leben; also zwar, das, wann schon weder Höll, noch Himmel, noch Fegfeuer wäre; auch sonst keine andere zeitliche Straff, zur Vergeltung unserer bösen oder guten Wercken vorbehalten wäre, wir dannoch GOtt zu Lieb, und weilen er ist, der er ist, uns eines vollkommenen Wandels befleissen würden.---. Sehe meine Seel! das ist der höchste Sprossen jener Leiter, auf welcher du zu GOtt auffsteigen solleſt! und das zwar nicht nur alle Tag, sonderen auch Stündlich; in-massen die Neigung zum bösen, und was von der Welt noch in dir zuruck geblieben ist, welches so geschwind nicht kan abgelegt werden, ohne sonderbahren Beystandt GOttes, sich unvermerckt in deine Werck einschleichen mögte, und den Verdienst, wo nicht gar auffheben, doch umb ein merckliches schmähleren därffte:---. O aller Lieb- und Ehr-würdigster GOtt! wie groß ist deine Gütigkeit! du hast mir nicht nur

den

den gnädigsten Befehl gegeben, daß ich dich lieben soll aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, und aus allen Kräfften, das ist, auf die vollkommneste Weiß, sondern du selbsten (dieses Gebott mir desto leichter zu machen) zeigest mir in deiner selbst eigenen Lieb, wie ich auf nichts anderes abzielen soll, als allein auf dich mein höchstes Gut. O das doch dieser dein heiligster Will ins künfftig von allen erfüllet würde! was mich bißhero beängstiget, waren diese Gedancken: ob ich auch fähig und würdig seye, dich einen so grossen GOtt, vollkommen zu lieben? dieser Forcht bin ich nun mehr überhoben; dann ob ich zwar dessen aus mir weder würdig noch fähig bin, so verhoffe ich dannoch, vermittels deiner göttlichen Gnad, meine Gedancken, Wort und Werck also einzurichten, daß nichts geschehe, als was dir gefallt, und weil du mein GOtt und alles, mir einzig und allein gefallest.

Beschliesse diesen 2ten Puncten und zugleich die Betrachtung mit einem andächtigen Vatter unser: in welchem jene Wort (**Dein Will geschehe; wie im Himmel / also auch auf Erden**) zum drittenmahl, fein langsam und anmüthig können widerhohlt werden.

Errinnerung. Weilen diese Betrachtung, als die von einer sehr grossen Wichtigkeit, etwas weitläuffiger ausgeführt worden; und in einer Stundt, nicht wohl könte bedachtsam überlegt werden, wann der dritte darzugehörige Punct solte hier beygefügt werden; Als hat man vor gut erachtet denselben besonders in einer Abtheilung vorzutragen, auf eine andere Zeit, entweder diesen Abend noch, oder des andern Tags an statt einer geistlichen Lesung, oder auch zur Betrachtung, sambt einer Widerhohlung der obigen Puncten vorzunehmen.

4te Woch.

Anderer Theil Vorhergehender Betrachtung/ Von Der vollkommenen Lieb und Vereinigung mit dem göttlichen Willen.

Dritter Punct.

DEr dritte und höchste Staffel unserer Vereinigung besteht in dem, daß wir allzeit erwählen und wollen, was das vollkommneste und allerbeste ist, gleichwie das, was GOTT ernstlich will, in gewissen Umbständen besser und vollkommener nicht seyn kan. --. Damit ich aber dir dißfals allen Zweiffel benehme; so ist zu wissen, das der Will GOttes nicht eben allzeit auf das gehe, was in sich das beste ist: also wäre es ja viel besser, wann unser Will im Guten so unveränderlich wäre, als da ist der Will aller Heiligen; und dannoch will dieses GOtt nicht haben, so lang wir leben. Nichts destoweniger, wann GOtt etwas will, das auch in sich das beste nicht ist, weder in einem hohen Grad der Vollkommenheit: So ist dannoch wahr, das dieser Will, diese Verordnung GOttes allen Grad der Vollkommenheit in sich beschliesse. Und das zwar, wegen seiner unendlichen Weisheit und Vorsichtigkeit; wodurch er alles, was verflossen, was künfftig und gegenwärtig, durchtringlich erkennet, und in seiner göttlichen Natur, als in einem klaren Spiegel vor sich siehet: also, daß er in seinen Rathschlägen unmöglich kan betrogen werden: mithin ist das jenige allzeit in diesen oder je-

nen Umbständen das beste, was GOtt will, daß geschehen soll.---. Erschröcke nicht, meine Seel, indem du das betrachtest; werde nicht kleinmüthig wegen deines blöden Verstands, welcher öffters nicht weiß zu unterscheiden, was besser oder nicht besser seye.--. Ist dir ernst zu wissen, was du in allerhand Umbständen am sichersten als das Beste und vollkomneste erwählen solleſt; So gebe nur allzeit acht auf das, was GOtt in diesen Umbständen wolle: alsdann bist du versichert, das du nichts vollkommneres erwählen könneſt.---. Vielleicht aber ist dir eben das schwer zu erkennen, was hier und dort der göttliche Will seye? du empfindeſt etwan in dir noch sehr herschen das Gesatz der verderbten Natur, die eigne Lieb; und beſorgeſt also, sie dörffte dich verblenden, und an statt des göttlichen ihr eigenes Wohlgefallen suchen und außerwählen? ---. Und du haſt nicht unrecht daran: Es ist gefährlich: unsere eigene Lieb verstellet sich nur gar zu offt, sonderbahr bey anfangenden Geistlichen, in einen Engel des Liechts.---. Doch soll auch das dich nicht abhalten von dem guten Vorhaben, zu trachten nach der wahren Erkantnuß des göttlichen Willens.---. Vertraue nur auf GOtt, und du wirſt nicht zu schanden werden.---. So offt du aber einen Anstandt leydeſt, was zu thun seye; wo der göttliche Will sich hin neige: so stelle dich zuforderiſt in eine rechte Gleich-Gewogenheit; also, das du weder zu einer, noch zur anderen Seiten dich entschlieſſeſt; sondern bereit seyeſt zu thun, so wohl was dir anständig, als was dir nicht anständig, gemächlich oder ungemächlich, zum Lob oder Verachtung, zur Freud oder Leyd, zum vergnügen, Ruhe, Trost, oder aber Mißvergnügen und Unruhe gereichen kan.---. Demnächst beſinne dich, ob nichts dergleichen

chen in denen Lebs-Zeiten deines vollkommnesten Exemplars Christi JEsu sich zugetragen : dann dessen bist du vergewissert, das der Will des himmlischen Vatters seye seinen lieben Sohn zu hören, und ihm nach zufolgen, wo es nur immer möglich; solte es auch seyn biß zum Todt des Creutzs.---. Findest du aber kein dergleichen Exempel in dem Leben Christi; lasset sich doch fragen, was Christus gethan hätte, wann ihm solche Umbständ begegnet wären; oder aber, ob nicht in seiner Evangelischen Lehr etwas solches begriffen seye, woraus der Schluß könte gemacht werden, was das beste und vollkommneste seye? ---. Zu dem weilen du dich zu einem Geistlichen, das ist, vollkommneren Leben bekennest, muß das deine Richtschnur seyn, das du dich in zweiffelhafftigen Zufällen allzeit mehr dahin neigest, was deinen bösen Gelüsten des Leibs widerstrebt, und hingegen dem innerlichen Geist vortheilhafftig ist : dann also hat uns den göttlichen Willen darüber schön erklärt Christus selbsten, da er gesagt : **Wer seine Seel zu viel liebet / der verliehrt sie; und / wer sie recht hasset / der erhaltet sie zum ewigen Leben.**---. Nicht weniger ist auch vonnöthen denen, die in dieser Wahl nicht leicht irren wollen, das sie von geistlichen Dingen jederzeit eine grosse Hochschätzung bey sich suchen zu erhalten, und hingegen, was Eitel, zergänglich, und nach der Welt schmeckt, mit grossem Verdruß ansehen; dann unser Verstandt lasset sich mit seinem Urtheil gar leicht führen und zehen auf das, was er spühret, das unserer Neigiung am anständigsten ist: mithin, wann die Zuneigung zu geistlichen Dingen groß und hefftig ist, wird die Seel gar bald darzu sich bereden lassen, dasjenige vor das beste halten, was zum auffnahm des Geists am

verträglichsten ist. --. Es finden sich aber in geistlichen Ständten gar viele, ja fast die mehreste Gelegenheiten, wo es gar kein grosses Nachdencken braucht, was der Will Gottes seye; du hast deine Reglen: thue nach dem, was diese vorschreiben; ob sie dich schon nicht verbinden unter einer Sünd, ist doch der Will Gottes, daß sie sollen genau gehalten werden.---. Es seynd unterschiedliche Gebräuch in einem jedem Hauß, und in einer jeden Provintz; kommest du denen treulich nach, so zweiffle gar nicht, das du den Willen GOttes vollkommen erfüllest.---. Deine Oberen seynd dir überall zur Hand: Was sie dir rathen und sagen, wann es anderst von dir ohne Sünd geschehen kan, ist besser und einstimmiger mit dem Willen GOttes, als alles andere, was auch die hoch-studierte und gescheideste Köpff dir vorschwetzen wollen. ----. Kommet es also nur an auf eine hertzhaffte Entschliessung, sich dieser Mittel zu bedienen; dann auch, das wir uns selbsten bereden; GOtt brauche unserer Gütter, Lob, Ehr, und Tugend-Werck gar nicht; und gelte ihm eben gleich was wir thun, wann es nur seinem heiligen Willen gleichförmig ist. ---. So hat von der Sach geurtheilt Christus die ewige Weißheit des Vatters: Er hat kein Unterschied gemacht zwischen seinem Predig-Ambt, und der verächtlichen Hauß-Arbeit zu Nazareth.--. So urtheilen noch alle Täg die heilige Engel und Ertz-Engel: es gilt ihnen gleich, ob sie von GOtt geschickt werden, grosse HErrn und Fürsten zu bedienen, oder einen armen Lazarum.---. Und alle, nach der Vollkommenheit ernstlich strebende Seelen urtheilen nicht anderst: ihr eintziges Ziel und End ist, verrichten, und wohl verrichten, was der will GOttes ihnen zumuthet; Es mag im übrigen die Sach beschaf-

fe

sen seyn, wie sie will.---. O wohl ein glückseeliges Leben! wohl dem, der so viel Gnad und Hertz hat, diesen Weeg der Vereinigung einzugehen, und darinn seinen Lebens-Lauff zu vollenden.--.-

Gespräch. O grosser Liebhaber nach dem Hertzen Gottes, Zierd der Societät JEsu Spiegel aller Vollkommenheit, Heil. Aloysi! dein vollkommener Lebens-Wandel lehret mich, wie leicht es durch GOttes Gnad seye, in einer genauen Verbindnuß, und Vereinigung mit GOtt leben. Es hatte dein eusserlicher Wandel nichts besonders: die Regel des Ordens hatteſt du mit anderen gemein: dein Gebett ware nicht länger, dein Mortification nicht strenger; Und dannoch biſt du in einer so kurtzen Zeit, von etwan 6. Jahren deines geiſtlichen lebens, in dem Weeg der Vollkommenheit so hoch gestiegen, daß du anderen an Verdiensten unendlich weit vorgetretten; nemblich durch den brennenden Eyffer und stäte innerliche Ubungen der allerreineſten Lieb (wie einstens der H. Magdalenæ de Pazzis ist offenbahret worden) durch die allerreineſte Meinung in allen Wercken, dann auch sonderlich durch eine gäntzliche Ubergebung deines Willens in den göttlichen. Dein Will ware nicht mehr dein Will, sondern vermittelst der Vereinigung, in GOtt gantz vergeistert. Dich erwähle ich dann, von heut an, zu einem Patronen meines gantzen noch übrigen Lebens, und dieſer nun vorgenommenen Ubung. Erhalte mir bey GOTT, der dich zu einem so hohen Staffel der Glory erhoben, und mithin deinen heiligſten Verdiensten ein grosses Gewicht zugelegt hat, diese einzige Gnad, das ich alle Lieb zu mir selbsten, oder sonst einiger anderen Creatur gantz und gar ablege, damit ich GOtt allein, in allem, was ich dencken, reden, oder thun werde, vor Augen habe: Ihn allein umb seiner selbſt willen

liebe, und also nicht mehr ich, sondern GOtt in mir Heilig und Vollkommen lebe. Amen.

Die hiernächst vorgetragene Wahrheit von der Ergebung in den Göttlichen Willen wird bekräfftiget durch eine nahmhaffte und bewährte Geschicht, welche der hochgelehrte, berühmte und geistreiche Thaulerus aus dem Orden S. Dominici folgender massen erzehlet.

Es hatte ein sehr berühmter Theologus oder Gotts-gelehrter acht gantzer Jahr bey GOtt inständig angehalten, ihm einen in geistlichen Dingen wohl erfahrnen Lehrmeister zu zu senden, von dem er auff dem Weeg der Christlichen Vollkommenheit unterwiesen würde. Einstens, da er in eben dieser Bitt begrieffen ware, hörte er eine Stimm vom Himmel, die ihn der Kirchen zu zu gehen befahle, allwo er den verlangten Lehrmeister finden würde. Der Gotts-gelehrte folgt alsbald der Stimm, gehet der Kirchen zu, und findet allda an der Thür einen dem äusserlichen Schein nach gantz armseeligen, übel gekleydeten, und presthafften Bettler, dem er einen guten Morgen und alles Glück anwünschte. Worauff der Bettler auf eine unverhoffte weiß geantwortet, daß er niemahlen unglückseelig gewesen, noch einen üblen Tag gehabt habe. Und als sich der Gotts-gelehrte darüber höchstens verwundert, benahme ihm der Bettler die Verwunderung mit folgender Antwort: es gehet mir alles nach Wunsch und Willen; dann was GOtt will, das will ich auch: ist schön oder trüb Wetter, bekomme ich Allmossen oder nicht, leyde ich Hunger oder sonsten äusserste Noth, so dancke ich GOtt allzeit darumb, ich lobe GOtt, und nehme alles von seiner Vätterlichen Hand an; nun wann

der

der jenige glückseelig ist, dem alles nach Wunsch und Willen ergehet, so wirst du leicht erkennen, daß ich niemahl unglückseelig gewesen; dann ich hab meinen Willen in allen und jeden dem Göttlichen Vollkommen unterworffen, und begegnet mir also nichts, was ich nicht auch wolle. Nachdem nun der Bettler auf unterschiedliche fernere Fragen die Sach dem Gotts-gelehrten weitläuffiger erklärt, wendete endlich der Gotts-gelehrte ein; wie? wann aber bey allem dem dich GOtt in den Abgrund der Höllen stossen wollte, wie wäreſt du alsdann beschaffen? Höre jetzt O Christliche, der Vollkommenheit begierige Seel! die hoch-erleuchte Antwort dieses vollkommenen Bettlers: wann, sagte er, GOtt dieses doch thun wolte, so wisse, das ich zwey Armb habe, mit welchen ich ihn mit mir wolte in die Höll hinunter ziehen; nun will ich viel lieber mit GOtt in der Höll ohne Sünd, als ohne ihn und seine Gnad im Himmel seyn. Da nun der Gotts-gelehrte zu wissen begehrte, was doch dieses vor Armb wären, antwortete der Bettler: der erstere und lincke Armb ist ein wahre Demuth, durch welche ich mit der heiligsten Menschheit Christi des demüthigsten vereiniget bin; Der zweyte aber und rechte Armb ist ein brennende Lieb, durch die ich mich mit seiner GOttheit und göttlichen Willen gantz und gar vereinbahret. Wie bist du aber, fragte der Gotts-gelehrte, zu solcher Vollkommenheit und Vereinigung deines Willens mit dem Göttlichen gelangt? darzu, antwortet der Bettler, hab ich mich absonderlich dreyer Mittlen gebraucht, als nemblich: eines beständigen Stillschweigens, innerlicher Betrachtungen von göttlichen Dingen, und der innerlichen Gemüths-Vereinigung mit GOtt; diese Vereinigung aber hab ich dazumahl erlangt,

als ich alle Creaturen umb der Lieb GOttes willen verlassen. Ich konte nemlich in keiner Sach, die geringer wäre, als GOtt, einiges Vergnügen finden; nunmehro aber hab ich meinen GOtt gefunden, in welchem ich ewige Ruhe und Frieden besitze. —. Auch du, O Christliche Seel! kanst diesen Frieden und Ruh geniessen, wann du nur deinen Willen mit dem Göttlichen gleich diesem Bettler vereinigen, und denen Warheiten, die du kurtz zu vor betrachtet, fleißig nachleben wirst. Die Mittel gibt dir dieser Bettler an die Hand, gebrauche solche, und sprich öffters zu GOtt.

Schuß-Gebettlein.

Vor einem jeden Werck oder Geschäfft.

O HErr! dir zu lieb; nach deinem göttlichen Willen, und heiligsten Wohlgefallen.

Dis thue, ich O HErr, weil du es wilst, und wie du wilst.

Dein Will geschehe O HErr! wie im Himmel ꝛc.

Warn das Werck nicht wohl von statten gehet.

Nicht mein, sondern dein Will geschehe O HErr!

In unglücks- und wiederwärtigen Zufällen.

Wie es dem HErrn gefallen, also ist es geschehen.

Der Nahm des HErrn sey gebenedeyet.

In Schwermüthigkeit, Angst, Betrübtnuß ꝛc.

Vatter! Ist es dir gefällig, so nehme diesen Kelch von mir;

Doch nicht, wie ich, sondern wie du wilst.

Bitter ist dieser Kelch; aber süß ist, O HErr, dein heiligster, Anbettungs-würdigster Will.

In Ruhe des Gemüths und Wohlstandt der Sachen.

Ja Vatter; weil es also gefällig gewesen vor dir.

Gelobt sey dein heiligster, gutthätigster Will.

In deinem heiligsten Willen, will ich ruhen, O GOtt, im Frieden.

Schluß-Betrachtung

Nach völlig geendigten Exercitien, vor den folgenden Tag.

Vorbereitungs Gebett.

1. Eingang. Stelle dir vor die Allerheiligste Dreyfaltigkeit in ihrer Glorie, wie sie mit einem Chor der Engelen, und jener Heiligen, die du diese Täg durch als Patronen verehret hast, umbgeben ist.
2. Eingang. Bitte umb kräfftige Gnad, den erkanten Warheiten nicht zu widerstreben, den menschlichen Respect hertzhafft zu überwinden, und in denen geringsten Sachen GOtt getreu zu verbleiben.

Erster Punct.

Wey sonderbahr merckwürdige Vortheil entstehen insgemein aus denen Exercitiis, Nemblich eine völlige Erkantnuß der begangenen Sünden so wohl, als ihrer schwäre, Abscheulichkeit, Gefahr und Schaden. Zum anderen eine grosse Erleuchtung in dem Verstandt, welche ihm klar entdeckt jene ewige Warheiten, woran Seel, und Seeligkeit hanget. Hast du nicht zeithero selbst die Erfahrnuß davon eingenommen? ---. Hast du den Standt deiner Seelen jemahl so durchtringlich erkennet, als in dieser Einöde? ---. Du hast zwar das Jahr durch öffters dich erforscht, an deine Sünden gedacht, solche gebeicht: seynd sie dir aber auch zu Hertzen gangen? ---. In solcher Zahl, und mit so vielen Umbständen beygefallen, so schwär und gefährlich vorkommen? ---. Wie war deine Reu, dein Vorsatz so schwach, wo nicht gar ungültig? ---. Jetzt aber bist du, GOtt sey danck! gantz anderst gestelt; die Höll und alles, was darin ist, förchtest du nicht so sehr, als ein eintzige Sünd. ---. Gestehe es auffrichtig vor GOtt, dem du daß alles

schuldig bist.---. Was aber die Erkantnuß der ewigen Warheiten belanget, sage an, ob du jemahl daß, was du diese Täg durch erkennet, so lebhafftig geglaubt habest?--. Du hast ohne allen zweifel mehrmahl gehört, oder gelesen, daß du zu keinem anderen Ziel und End erschaffen seyest, als dem Allerhöchsten und grösten GOtt zu dienen; Ihn in allen, und über alles zu lieben; mit seinem heiligen Willen dich allzeit zu vereinigen: Das der Todt gewiß, dessen Stundt aber ungewiß; daß das Gericht GOttes, und die Ewigkeit erschröcklich: daß kein anderer, und sicherer Weeg zur Seeligkeit seye, als den Christus mit seinem Wort und Exempel gelehrt hat: das die Demuth, die Gedult, die Abtödung höchst nothwendig seyen: aber mit was für Bewegung hast du diese Ding erkennt? haben sie in dein Hertz tieff eingetrungen, oder seynd sie bald fürüber gangen?--. Das letzte wird wohl wahr seyn.---. Dermahlen aber ist dein Hertz biß auf daß innerste bewegt, und liegen dir diese Gedancken stäts im Sinn. Ist es nicht wahr?--. O wie groß ist die Menge deren Erbarmnussen Gottes!

Meinst du aber vielleicht, hiemit seye nunmehr alles gethan? daß wäre weit gefehlt. Jetzt kommet es erst recht an auf die Ermahnung des H. Pauli: in Forcht und Zittern solt ihr euer Heyl würcken. Aber warumb förchten? etwan wegen deines vorigen Lebens?---. Gar nicht: dein gutes Gewissen gibt dir schon so viel Zeugnuß, daß du nicht mehr gehörest unter die Kinder des Zorns, sondern der Gnaden; mithin kanst du versichert seyn? das GOtt nicht mehr gedencke an das vorige. Aber eines ist, daß dir billige Forcht einjagen soll; und das ist die klare Erkantnuß deren ewigen Warheiten, die du so festiglich glaubest: das ist, was dich soll zittern machen:

machen: zumahlen, wann du nicht solteſt nach dieſen erkanten Warheiten dein Leben künfftighin einrichten; ſo iſt das Urtheil ſchon über dich gefällt, daß du eben darumb zu einer gröſſeren Straff von GOtt werdeſt gezogen werden. ---. Glaubſt du das?--. Höre, was Chriſtus ſagt bey dem Heil. Joannes: wer das Licht, oder die Erkantnuß, die er von GOtt hat, in ſich verdunckelt, ziehet ſich dadurch auf den Halß das ſchwäre Gericht GOttes: dann, weil GOtt das Licht auf die Welt geſchickt hat; ſo bald jemand die Werck der Finſternuß mehr liebt, als die Werck des Lichts, iſt er ſelbſt Urſach an ſeiner gröſſeren Verdammnuß. Die Engel hatten vor ihrem Fall den erleuchteſten Verſtandt: aber eben darumb hat GOtt den Abgrund der Höll vor ſie erſchaffen, weilen ſie der erkanten Warheit widerſtrebt. ---. Und warumb ſtrafft GOtt in der Höll viel gelinder die Sünden der Jnwohner zu Tyro, Sidon, und Sodomis, die doch Heyden waren; als der Juden zu Corozaim, Capharnaum und Bethſaida? wie Chriſtus bezeugt, als weilen dieſen die Evangeliſche Warheiten klar vor Augen gelegt, und mit Mirackel bekräfftiget worden, ohne daß ſie ſich darauf gebeſſert. ---. So ſeynd dann die ewige Warheiten, wann ſie einmahl erkennet, und nicht ins Werck gericht werden, uns zum Gericht, und gröſſerer Verdammnuß. ---. Folglich haſt du Urſach ins künfftig dein Heyl in Forcht und Zitteren zu würcken.

Allergütigſter JEſu! du Licht der Welt! dem ich alle Erkantnuß zuſchreibe, die ich bißhero in mir empfunden; ſtärcke mich mit deiner vorkomenden und mitwürckenden Gnad, daß ich auch meinen Willen daranſtrecke; damit ich mich nicht befridige deinen Willen zu erkennen, ſondern auch, daß

in das Werck richte, was du zu einem vollkommenen Tugend-Wandel von mir erforderest Amen.

Zweyter Punct.

Damit aber diese Forcht, wormit wir unser Heyl würcken sollen, nicht ängstig, sonderen vernünfftig seye, schreibt der gemeldte Apostel seinen Philippensern vor verschiedene Puncten, die ihnen nach damahligen Umbständen nothwendig waren. Eben also, weil zu beförchten, das in kurtzer Zeit aller Frucht und Nutzen deren Exercitien verschwinden mögte, seynd etliche Haupt-Puncten wohl zu behertzigen: Und zwar erstlich denen, die von einem freyeren Leben sich zu einer ungemeinen Tugend-Ubung begeben wollen; ist vonöthen, daß sie sich sorgfältig hüten vor dem, nicht gar guten Exempel anderer ihres Stands: dann gleichwie zum ewigen Leben alle zwar beruffen, aber wenig außerwöhlt; also verhaltet es sich auch in geistlichen Ständen; da zwar viele mit der Meinung sich dahin begeben, die standmässige Vollkommenheit zu erreichen: allein die menschliche Schwachheit ist so groß, daß ihrer viel gar bald ablassen, und wider zuruckfallen in die vorige Freyheit, Eigensinnigkeit, und Gemächlichkeit. Weil nun solchen Unvollkommenen die Tugendt der anderen in den Augen weh thut, und nicht erdulden können ihr tugendsames Leben, als welches ihnen stäts vorrupfft ihre Fehler und Lauigkeit: so ist des Stichlens und Vexirens kein End, biß sie dieselbige auf ihre Seiten bringen. Wann aber auch daß nicht wäre, so ist das böse Exempel anderer, in so weit es unserer verderbten Natur anständig, vor sich selbsten so anzüglich, daß wenig seyn werden, die sich nicht dardurch verführen lassen. Wann du nicht schon selbst die Erfahrnuß davon hast, so höre den Heil. Franciscum

Xave-

Xaverium, wie er dieſes Ubel bejamert: O du leichtfertiger menſchlicher Reſpect! rufft er aus, was haſt du nicht ſchon vor Unheil in der Welt angeſtelt? ja noch täglich kommen davon Klagen ein, und unſere Nachkömmling werden es noch beweinen. Dann dein Gewalt und Herrſchafft iſt ſo ſtarck, daß faſt die gantze Welt dadurch regiert wird, und zu grund gehet. Es bezeugt auch der H. Pabſt Gregorius, das zu Zeiten des Heil. Vatters Benedicti viele dadurch von Ubung der Tugend ſeyen abgehalten worden in ſeinem Cloſter. Chriſtus der HErr redete vor Zeiten mit der H. Brigitta von der Boßheit deren Juden, welche Lazarum, nach ſeiner Urſtändt von den Todten, wolten umbringen; und fragte ſie, ob nicht auch andere wären, die dieſen gleich ſeyen: Er gabe aber ihr ſelbſt die Auslegung und ſagte: es gibt Menſchen auf der Welt, denen nichts ſo zuwider iſt, als wann andere vollkommener leben als ſie; und dieſe ruhen nicht, biß die Tugendſame endweder ausgerottet, oder ihnen gleich werden. ---. Du biſt mit Lazaro aus dem Grab deiner Sünden und Unvollkommenheiten nunmehr durch die Gnad GOttes aufferſtanden zu einem beſſern Leben: ſolte es aber geſchehen, daß dich andere deswegen wolten anfeinden; wie biſt du geſinnt? --. wilſt du Standt halten bey deiner GOtt gegebenen Treu? --. haſt du ſo viel Hertz mit dem Apoſtel zu ſagen: ich ſchäme mich nicht des Evangelii, und ſeiner Warheiten? --. oder mit dem H. Job: von der Gerechtigkeit, die ich jetzt erkennet, und angetretten hab, werde ich nimmermehr ablaſſen. ---. Iſt das dein ernſtlicher Will, und wird damit eintreffen deine künfftige Aufführung; ſo haſt du dich gar nicht zu beſorgen jenes förchterlichen Ausſpruchs, den Chriſtus ſeinen Jüngeren zur

Wahr-

Wahrnung vorgehalten : wer sich meiner schämen wird, oder sich scheuen, meine Lehr mit dem Werck zu bekennen ; dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wann er kommen wird in seiner Majestät und Herrlichkeit. Laß gleichwohl andere von dir dencken oder auch reden, was sie wollen : dir wird alles das nichts schaden : bey GOtt aber eine unermessene Glory zu wegen bringen. Und wer in der Welt würde so närrisch seyn, der sich durch anderer Auslachen abhalten liesse von einer kleinen Beschwärnuß, wann er damit wüste zu gewinnen eine Tonnen Golds? ---. Zudem die Societät deine allerliebste Mutter, hat eine innerliche Freud an den eyffrigen Kinderen : warumb solteſt du einem unartigen, und ungerathenen Sohn zu lieb, diese deine Mutter wollen betrüben? - - -. und was werden dir helffen auf dem Todts-Beth aller Menschen gute Meinungen und Urtheil von dir. ---. Es wird doch allein ankommen auf das unfehlbahre Urtheil GOttes, der dich richten wird, nach eben diesen Warheiten, die du zeithero betrachtet hast.

Du Richter aller Lebendigen und Todten Christe JEsu! ich glaube vest, und bekenne nochmahlen alles daß wahr zu seyn, was du mir bißhero offenbahrt hast; und nach diesen Warheiten will ich auch von dir gericht werden : solte ich aber davon abweichen aus menschlichem Relpect (davon du mich doch gnädigst behüten wolleſt) so verfahre mit mir nach deiner Gerechtigkeit : dann ich einmahl erkenne, daß es die gröste Unbilligkeit seye, einem Menschen zu lieb, dich meinen GOtt auch nur läßlich zu beleydigen, und auf die Seit zu setzen.

Dritter Punct.

Betrachte, wie arglistig der Satan denen nachstelle

stelle, die mit grossem Eyffer ihre Exercitia vollendet haben. Er siehet wohl vor, daß er wenig würde ausrichten, wann er ihnen thäte einblaßen: sie hätten sich lang genug Abbruch gethan in Reden, Essen, Trincken, Schlaffen und aller Gemächlichkeit des Leibs; nunmehro solten sie sich widerumb lassen wohl seyn. Mit dergleichen Zumuthungen trauet sich der arge Feind nicht anzusetzen: zu mahlen er wohl weiß, wie starck der Eyffer der Lieb seye, wann er in seiner Hitz ist. Er braucht also diesen Streich; er sucht uns in geringen Sachen zu vervortheilen: in der Hoffnung, durch diese keine Ritz mit der Zeit einen noch grösseren Vortheil zu erhalten. Und daß ware der Streich, den dieser listige Feind der H. Theresiæ beygebracht: so eyfferig, als sie ware nach ihrer Bekehrung, hatte sie nichts destoweniger einen kleinen sündhafften Anhang oder Neigung zu einer gewissen Creatur; welcher, wie ihr GOtt offenbahrt, so gefährlich gewesen, daß, wann sie nicht bey zeit sich gebessert hätte, endlich eine grosse Sünd daraus erwachsen wäre, und sie zur Höllen (wo der Orth ihr schon als zubereit gezeigt worden) gebracht hätte. Haben sich demnach wohl vorzusehen diejenige, welche einen vollkommenen Lebens-Wandel anzufangen gedencken, daß, in dem sie sich vor grossen Sünden und Versuchungen frey zu seyn schätzen, nicht an geringern hangen bleiben, und zu Grund gehen. Das allergefährlichste vor dich ist, was man klein, gering, oder gar nichts nennet; wann es freywillig geschicht: zu mahlen bekandt ist, das alle Todsünden von kleinen läßlichen ihren anfang nehmen, gleichwie auch die tödtliche Kranckheit insgemein von schlechten Dingen. Du wirst etwan nach deinen Exercitien von deiner gemächlichen Natur angereitzt werden zu einem langsamern aufstehen, Abkürtzung der Betrachtung, zu Reden ohne Noth,

außer

auſſer der Zeit zu eſſen; fürwitzige Ding nach zufragen. Du wirſt oft hören es habnicht viel zu bedeuten, die gute Meinung vor der Arbeit unterlaſſen, anderen einen kleinen Liebs-Dienſt abſchlagen, gegen das Ambt, Geſellen, und dergleichen ein wenig Murren, nicht alſobald gehorſamen, was befohlen, ſolches nachläßiger als andere verrichten. Und dannoch, wann dieſe ſo genante geringe Sachen übergangen werden; iſt nichts gewiſſers, als das dein Eyffer der Lieb dergeſtalt erlöſchen werde, das die nächſte ſchwäre Verſuchung, wann ſie GOtt ſolte zulaſſen, dich zum Fall bringen könte.---. Hieher gehört auch alles, was die Laue und Unvollkomene in deinem Orden-Standt vor gering und keine Sünd halten, verachten: dergleichen ſeynd, daß allgemeine, und beſondere Examen; die Woch- und Monatliche Recollection; die auffrichtige Gewiſſens-Rechenſchafft; die öfftere Beſuchung des Hochwürdigen Guts; die würdige Vorbereitung zu denen Heil. Sacramenten; die Verachtung alles unnöthigen Geſchwätz, anerbottener Verehrungen, ſchleckerhaffter Bißlein; in denen Hauß-Aembtern keinen Unterſchied machen: welches alles je weniger es von anderen deines gleichen geacht wird, mit deſto gröſſerer Sorgfalt, Lieb und Hochachtung ſoll es von dir beobachtet werden.

Geſpräch. Groſſer GOtt! dem alle Ding leben, und dem die gantze Welt, wann ſie in meinem Gewalt ſtünde, viel zu gering wäre als ein Lob und Danck-Opfer zu dienen. Ich bin gantz ſchamroth vor deiner unendlichen Gütigkeit, daß du dich würdigeſt, mein geringes Tandelwerck unter deine Schätz zu zählen: allein eben darumb werde ich in meiner künfftigen Auffführung umb ſo mehr ſorgfältig ſeyn, daß ich in meinem Standt nichts vor gering halte. Und ob gleich meine Regulen mich zu keiner Sünd verbinden; ſoll dannoch von mir keine vorſätzlicher weiß übertretten werden. Ich lebe getröſter Hoffnung, du werdeſt dieſen meinen Willen indeſſen, als ein wohlgefälliges Opfer, annehmen, und gleichwie du mir daß vorzunehmen, und zu verſprechen innerlich eingegeben haſt, alſo auch zu vollbringen überflüſſige Gnad mittheilen. Amen.

Drey-

Dreyfache Weiß zu betten/

Aus dem Exercitien-Büchlein des H. IGNATII gezogen, mit beygesetzter Ubung.

Anmerckung.

DEmnach der H. IGNATIUS von dem H. Geist gelehrt, schrifftlich verfasset die Weiß und Ubung des innerlichen Gebetts, oder der Betrachtung deren Evangelischen Wahrheiten und Geheimnussen JEsu Christi: anbey aber gefunden, das noch andere Weiß zu betten nutzlich können gebraucht werden, nach dem die Umbstandt der Zeit und menschliche Schwachheiten es erforderen; hat er selbige zu End der Exercitien eintheilen wollen, und zwar in dreyerley Gattungen: die erste, von welcher im gegenwärtigen soll gehandlet werden, ist nicht so mühesam, als das Betrachten: weilen der Verstandt nicht so angestrengt wird; und bestehet vornemblich in einer Erforschung seiner selbsten; da man in einem wohl versammleten Gemüth alle Wochen oder alle Monath einmahl, dann auch einmahl am End des Jahrs, in sich selbsten gehet, und erforschet, wie man sich die verflossene Woch, Monath, oder Jahr in seinen geistlichen Wercken so wohl, als in leiblichen und anderen Verrichtungen verhalten habe, erstlich gegen GOtt; dann zweytens gegen den Nächsten, und drittens gegen sich selbsten.

Gleichwie nun ein jeder Geistlicher nicht nur vergnügt leben soll, wann er die Gebott GOttes und der Kirchen auf das genaueste beobachtet, sondern weiter trachten muß, in allen, seinem Beruff- und Standt-gemässen Tugends-Ubungen vortrefflich zu werden, also wird er in solcher Weiß zu betten ein kräfftiges Mittel finden seiner Schuldigkeit unsträfflich

sträfflich nach zu leben, wann er sich derselben sein gantzes Leben durch bedienen wird. Die Zeit aber, an welcher er auf besagte Weiß sich mit grosser Gemächligkeit wird versammlen mögen, kan erwählt werden entweder an einem Sonn- oder Feyertag; oder auch an dem Abend deren vornehmeren Fest-Tägen, zu welchen man sich ohne dem mit grösseren Andachts-Eyffer vorbereiten soll. Solten aber auch zu dieser benenten Zeit andere Geschäfften eine lange Erforschung und Recollection nicht zu lassen, kan diese so höchst nutzbahre Weiß zu betten auch zur ordinarie Betrachtungs-Stundt verrichtet werden.

Damit dann mit erwünschten Frucht solche Versammlung angestellet werde, so soll jetzt folgende Ubung eine Maas und Richtschnur geben, wie das Gebett anzuordnen seye.

Erste Weiß zu betten.

Gleichwie es vor der Betrachtung üblich ist, also soll auch bey dieser Erforschung der Bettende sich in die Gegenwart GOttes stellen, damit er so wohl den Eyffer der Andacht erhalte, als auch von tausenderley Ausschweiff- und Zerstreuungen befreyet werde. Hierauff folget entweder das gewöhnliche Gebett vor der Betrachtung, oder aber das Lob-Gesang von GOtt dem H. Geist: komm H. Geist wahrer Trost ꝛc. Nach dieser Vorbereitung stelle dir vor aus dem Evangelio jenen unfruchtbahren Feigenbaum, welcher mit grosser Sorgfalt in einem fruchtbahren Feld gepflantzet, in der Dung und in dem Bau wohl erhalten worden, doch aber in mehreren Jahren keine Früchten getragen hatte: oder aber bilde dir ein, das deine Seel gleich

seye einer Erden, welche nicht nur von dem Himmels-Thau befeuchtet, sondern auch mit fruchtbahren Regen öffters begossen worden, und also billig hätte sollen hundertfältige Früchten des ausgeworffenen Saamens hervorbringen; da doch zur Zeit der Ernd anderst nichts gefunden worden, als Distel und Unkraut. Wann nun beyden Gleichnussen zugleich, oder einer derselben, etwas reiffer und länger nachgedacht worden, kan man mit folgenden oder dergleichen Fragen sich selbsten also anreden: Ach GOtt! wer wird durch diesen unfruchtbahren Feigen-Baum, durch diese unglückseelige Erden anderst abgebildet, als meine unglückseelige Seel selbsten? Ach was sorgfältige Obsicht hat nicht auf mich gehabt mein heiliger Ordens-Standt; meine mir vorgesetzte Oberen und geistliche Vorsteher? was Mühe haben sie sich nicht gegeben, mich also zu erziehen, damit GOtt an mir ein Wohlgefallen, andere zu ihrer Aufferbauung, eine Freud an mir erleben mögten. Wie viele Gnaden seynd nicht vom Himmel über mich kommen? wie reichlich ware nicht der Einfluß des göttlichen Seegens? was hätte GOTT zu meinem Frucht-bringendem Wachsthumb mehr thun können? und wo seynd meine Früchten? ---. Habe ich auch nach der Lehr des H. Pauli bishero gelebt, nüchtern, gerecht, und gottsförchtig! gottsförchtig gegen die höchste Majestät meines Erschaffers; gerecht gegen meinen Neben-Menschen, nüchtern gegen mich selbst. ---. Wie habe ich mich verflossene Woch, Monath oder Jahr verhalten?

Erstlich gegen GOtt.

Habe ich alle und jede, die in der Tag-Ordnung des geistlichen Hausses von der ersten Morgends-

Stundt biß zur Abends-Zeit mir vorgeschriebene geistliche Ubungen also verrichtet, das keine derselben nicht nur nicht unterlassen, sondern auch nicht abgekürtzt, die gebührende Ordnung darinn gehalten, und kein Fleiß und Eyffer, wie es GOTT würdig, und die Wichtigkeit der Sach erforderet, nach denen, mir von GOtt verliehenen Kräfften gespart worden?---. Hierauf durchgehe alle Tag, und erforsche, was geschehen hätte sollen, was in der That verrichtet, was endlich aus Trägheit und Saumseeligkeit unterlassen worden?---. Wann du nun die Wahrheit gefunden, ob du deiner Schuldigkeit in dem GOtt gebührenden Dienst habest genug gethan, oder nicht, so wirst du ja nicht so unempfindlich in deinem Gemüth seyn, das du nicht auch solche Affect und Anmüthungen erweckest, welche deinem gegenwärtigen Seelen-Standt gemäß seynd.---. Bistdu vermittelst der Gnad GOttes in deinen geistlichen Ubungen mehrentheils eyfferig gewesen, so gebe GOtt die Ehr, und sage ihm, als dem Ursprung alles gutens, von Hertzen danck.---. Straffet dich aber dein Gewissen einer Unbeständigkeit, Lau- und Fahrläßigkeit, so bereue und beweine diesen Fehler: darnach durchgehe eine jede Ubung insonderheit.

Fange von der Betrachtung an; komme darauff zur Heil. Meß, Communion, zu dem mündlichen Gebett, öfterer Besuchung des allerheiligsten Sacraments des Altars; durchsuche die beyde Gewissens-Erforschungen, die allgemeine so wohl, als die sonderbahre; das lesen des geistlichen Buchs, und was dergleichen Andachts-Ubungen noch mehr seynd. Bey einem jeglichen aber aus diesen obernenten geistlichen Wercken erforsche dich. 1. Mit was für einer Vorbereitung du selbige angefangen?---.

gen?---. 2. Ob du die darin vorgeschriebene Ordnung und Weiß gehalten habest?---. 3. Ob nichts wider die schuldige Ehrerbiethsambkeit, und Erinnerung der Gegenwart GOttes vorbey gangen?---. 4 Ob du mit aller Ernsthafftigkeit, die Kräfften deiner Seelen angewendt, und dieser Eyffer biß an das End seye erhalten worden, oder aber wegen eingeschlichener Lauigkeit des Geists allgemach abgenommen habe, wo nicht gar erloschen?---. Nach geendigter solcher erforschung, wann du viel sträffliche Fehler wirst gefunden haben, so verschäme dich selbsten vor GOtt und sage: Seynd das die Früchten, die du GOtt deinem HErrn vortragest? Ist dann nicht verflucht derjenige, welcher das Werck GOttes nachläßig verrichtet, und GOtt gleichsam betrügen will? wird dann nicht das Unkraut in Büschlein zusammen gebunden, und in das Feuer geworffen werden! Mache alsdann deine gute Vorsätz: Erstlich zwar, wann ein Werck wohl verrichtet worden, in dieser Weiß fortzufahren, was aber gefehlt worden zu verbesseren, durch diejenige Mittel, welche du bey der Rechenschafft des Gewissens, von deinem geistlichen Vatter, oder von dem Oberen selbsten füglich erlernen kanst.

Zweytens gegen deinen Nächsten.

Sonderbahr in drey Tugenden seynd wir Schuldner unseres Nächstens. Die erste ist die geistliche Demuth; die andere eine starckmüthige Gedult; die dritte ist eine auffrichtige zarte Lieb. Die Demuth belangend erforsche dich selbsten. 1. Ob du bey dir wahrhafftig und in ernst darfür gehalten, das alle deine geistliche Mit-Brüder viel tugendsamer und vornehmer seyen als du, und dich für unwürdig schätzest ihrer Gesellschafft?---. 2. Ob du auch eben darumb ihnen die schuldige Ehr

erweißest, und nicht unhöfflich, grob, oder wild mit ihnen verfahrest?---. 3. Ob es dich nicht verdrossen, wann andere dir vorgezogen worden? und ob du gern die geringste demüthigste Aembter verrichtest, andere zu leuchteren? 4. Ob du in der Wahrheit erkenneſt; deine Fehler, wann ſie mit anderer ſolten verglichen werden, ſeyen allzeit in der That viel gröſſer und ſträfflicher.---. In der Gedult erforſche dich. 1. Ob und mit was für einem Gemüth du anderer Mängel und Fehler übertrageſt; Wie du dich aufführeſt gegen diejenige, welche dir entweder aus Unachtſamkeit, oder auch mit Fleiß zuwieder handlen?---. 2. Ob du nicht wider ſelbige in deinem Gemüth hegeſt eine Bitterkeit?---. 3. Ob du nicht aus einem unzeitigen und unbeſcheidenen Eyffer, dich an ihnen rächeſt mit Worten oder Wercken, oder aber wegen ihren unartigen Sitten, aus Hoffart oder Ungedult ihre Geſellſchafft meydeſt? ob du nicht alles, was ſie thun oder reden, übel auslegeſt, und in dem Geſpräch durch die Hechel zieheſt.---. 4. Ob du ein brüderliches Mitleyden gegen ſie bezeigeſt, wann ihnen etwas widriges begegnet, das ſie betrüben, oder troſtloß machen könte?---. In der Lieb. 1. Ob deine Lieb allgemein, und ob du keine beſondere Freundſchafft mit jemand habeſt, wovon andere ausgeſchloſſen ſeyen?---. 2. Ob du nicht wegen der Lands-Mann- oder alten Bekantſchafft, mit einem weit verträulicher umbgeheſt als mit den anderen.---. 3. Ob du nicht bey dergleichen Freunden über andere, von denen du etwan beleydiget worden, dich bißig beklageſt, und wider ſie verächtlich murreſt?---. 4. Ob du nicht hin und her trageſt diejenige Red, welche dir vertrauet worden, oder was du von anderen geſehen; und durch dieſe Ohrenblaßerey aller-

hand

hand Zanck und Unheyl gestifftet habest?---. 5. Hast du dich nicht auch mit dergleichen Reden, Ohrenblaßen, auffwicklen, wider deine von GOtt dir vorgesetzte Oberen versündiget?--. 6. Mit was für einer Aufferbauung hast du in der Gemeind gelebt?---. 7. Hast du Sorg getragen, das die geistliche gute Gespräch nicht seynd unterbrochen worden?---. 8. Mit was geistlicher Zucht und Eingezogenheit bist du mit anderen umbgangen? Endlich hast du dich auch beflieſſen anderen in der Noth beyzuspringen, einige Liebs-Dienst zu erweisen, ihre Fehler zu entschuldigen, für sie zu betten, zu arbeiten, ihr Ambt zu verrichten, auch mit deinem Uberlast?---. Wann du nun befinden wirst, das deine Lieb, Gedult und Demuth gegen andere, umb ein merckliches abgenommen habe, so sage: Mein GOtt! wann andere mit mir also wären verfahren, wie hätte ich mich befunden? wann ein jeglicher gegen den anderen sich also wolte aufführen, wohin käme der geistliche Standt? wer könte oder wolte in der geistlichen Gemeind leben? Erwecke noch andere solche gottseelige Anmüthungen, und mache darauf deine gute Vorsätz; dich selbsten aufmunderend. 1. Zur Demuth, sprechend: wie ist es möglich, das mich andere in ihrer Gesellschafft haben dulden wollen?--. 2. Zur Gedult: einer muß des anderen Last helffen tragen, also werden wir das Gesatz GOttes erfüllen.---. 3. Zur Lieb: was du wilst, das dir geschehe, jenes Lieb-Stuck erzeige auch anderen. In deinen Vorsätzen verhalte dich, gleichwie es in dem ersten Punct ist angezeigt worden.

Drittens gegen dich selbsten.

In diesem Punct ist wohl zu bedencken, wie du

diese Woch, Monath oder Jahr durch, deinen Fortgang in dem Geist beförderet; ob du in denen Tugenden zu- oder abgenommen habest. 1. In dem heiligen Haß gegen dich selbsten; ob du auf deinem eigenen Urtheil gar zu eigensinnig gewesen; ob du nur gethan, was dir beliebt, und deiner betrüglichen eigenen Lieb anständig gewesen? ---. 2. Mit was ernsthafftigen Fleiß du deine äusserliche Sinn durch die geistliche Abtödtung in der Zucht und Eingezogenheit erhalten habest, sonderbahr die Augen? --. 3. Ob du deiner Zung den Zaum angelegt, das nicht mit Frey- und Frechheit die Regul des Stillschweigens übertretten worden? -.4. Ob du mit den Haußgenossenen so wohl, als mit auswendigen redend, geistliche, bescheidene, aufferbäuliche Wort gebraucht, oder aber, ob du gantz unbesonnen seyest herausgefahren, gleichwie es dir in den Sinn kommen? ---. 5. Ob du erlernt habest, welche unordentliche Gemüths-Neigung in dir die hefftigste seye; ob du auch Mittel angewendt, diese zu beherschen, und auszurotten? ---. 6. Was die Haupt-Ursach seye deiner mehresten und grösten Sünden; was für andere Unordnungen mehr in dir noch verborgen seyen? ---. Endlich wann du mit geistlichen Gelübden verbunden, so untersuche dein Hauß-Geräth, ob in demselbigen nichts überflüßiges? deine Keuschheit: ob du nicht ein Ursach seyest, das in deinem Leib so wohl, als in deiner Seel Versuchungen entstehen? deinen Gehorsamb: ob solcher blind seye, in den Oberen GOtt erkenne, keine Ausnahm mache? ---. Nach geendigter dieser Erforschung verhalte dich, gleichwie du in beyden vorhergehenden Puncten bist gelehrt worden.

Dieses ist nun die Ubung der ersten Weis zu betten,

ten, welche dir nach der Lehr des H. Ignatii ist erkläret worden. Du bist ja in den geistlichen Standt eingangen, damit in deinem eusserlichen und innerlichen Wandel die Bildnuß Christi in dir ausgedruckt werde; ist also sehr nothwendig, daß du diese Weis zu betten dein gantzes Leben durch in stätter Ubung erhaltest; dann diese ist das Mittel, die Gleichförmigkeit mit Christo zu erlangen; weilen ohne diese Gleichförmigkeit nach dem Ausspruch des Heil. Apostels Pauli niemand zur Glory wird außerwählt werden.

Zweyte Weiß zu betten.

Gleichwie die erste Weis zu betten in viel Weeg von dem betrachten unterschieden; so gehet auch die andere Weis in dem ab, von denen zur Betrachtung vorgeschriebenen Regulen, das sie vornemblich bestehet in lauter anmuthigen Gedancken, Seuffzer, Begierd in Unterredungen und Gesprächen mit GOtt, welche die Seel aus dem innersten, und in höchster Verträulichkeit, zu GOtt abschicket, ohne das vorher der Verstandt durch Vorstellung einiger Grund-Wahrheiten den Willen darzu bewegen müsse. Zur Materi dieses Gebetts dienen die Buß-Psalmen, oder andere geistreiche Kirchen- und Lob-Gesänger, oder andere anmüthige Liebs-Seuffzer, in welchen die Seel des Menschens ihren geistlichen Trost und Seelen-Nutzen empfindet. Aus der Erfahrnuß ist bekant, das die Vorbereitung zur Beicht so wohl, als zur Heil. Communion besser nicht könne gemacht werden, als eben durch diese zweyte Weiß zu betten, worin die vielfältige Zerstreuungen, welche in anderen Gebettern das Gemüth öffters beunruhigen, nicht

so leichtlich zubesorgen. Es ist aber hierbey zu mercken, daß, wann man sich ein Gebett erwählet, auf diese zweyte Weiß zu verrichten, man in einem Wort oder Denck-Spruch sich mit seinen Gedancken so lang verweilen und aufhalten könne, als lang die Seel ihren Trost darin findet, ob gleich das Gebett in einer Stundt nicht vollendt wird; zumahlen man mehrere Täg nach einander füglich darin fortfahren kan, biß endlich das Gebett ausgeführt seyn wird. Es wird sich aber diese Unterweisung besser erklären in der Ubung über das **Vatter unser**, als das erste und vornehmste Gebett des HErrns, welches JEsus Christus mit seinem göttlichen Mund selbsten gelehrt und zu betten befohlen hat.

Ubung
Die zweyte Weis zu betten mit Nutzen zu gebrauchen.

DAs Vor-Gebett wird gemacht wie vor einer Betrachtung: Nachdem stelle dich in die gegenwart GOttes, und erwecke den Glauben, daß du dermahlen knyest oder stehest vor dem Angesicht der höchsten göttlichen Majestät, mit welcher du zu reden vorhabens bist. Verdemüthige dich vor dem Thron seiner Barmhertzigkeit, und bitte umb Gnad und Beystand, damit das vorhabende Gebett würdig seye, als ein lieblicher Geruch auf- und angenommen zu werden. Nach diesem fanget man an mit folgenden Worten.

Vatter unser: O wie glückseelig bin ich, daß GOtt mein Vatter zu seyn, und mich als sein Kind zu erkennen gewürdiget hat! O Vatter! O Liebsvoller Nahm! wie bin ich nicht verpflichtet diesem groſſen GOtt, meinem Vatter alle Ehr, Lob und Lieb gantz kindlich zu erzeigen! bin ich dann nicht

schul-

schuldig diesem Vatter als ein Kind in allem zu gehorsamen? soll ich nicht mit grossem Vertrauen von ihm hoffen, daß er als der Vatter, mir als seinem Kind in allen geistlichen und leiblichen Nothwendigkeiten genugsame Vorsehung thun werde! Ach daß ich doch als ein frommes Kind, mit schuldiger Ehr-Forcht gegen diesen gnädigen Vatter mich jederzeit aufgeführet hätte. ! Ach daß ich diesen liebwürdigsten Vatter niemahlen betrübt oder beleydiget hätte! Ach liebe dann mein Vatter und erhalte mich als dein frommes Kind!

Der du bist in den Himmein. O mich betrübte Seel, und verlassenes armes Waißlein! Ach wie weit bin ich von meinem Vatter entfernet! Ich fahre auf der Welt herumb, als auf einem tobenden Meer, als in einem armseeligen Jammerthal, in dem Elend, unter so vielen tausend Gefahren, unter meinen Tods-Feinden, in gröster Angst, Forcht und Schrecken, mit Leib und Seel zu grund zugehen; da mein Vatter in seiner himmlischen Wohnung ist, wo ewige Ruhe, Fried, Freud und Glückseeligkeit gefunden wird. Ach wer wird mir den Vatter in dem Himmel zeigen? O himmlischer Vatter, wann werde ich vor deinem heiligsten Angesicht erscheinen dörffen! So viele tausend Engel, als deine Diener stehen umb deinen Gnaden-Thron, von welchen du ohne unterlaß in denen Himmeln gelobt und angebettet wirst. Ich aber als dein Kind bin ausgeschlossen von dem vätterlichen Hauß; und muß in so grosser Müheseeligkeit leben in der Frembd, als ein Pilgramb! O du mein himmlisches Erb-Theil, wann werde ich dich dann antretten!

Geheiliget werde dein Nahm. O das doch alle Geschlechter und Völckerschafften zur Erkant-

nuß

nuß des wahrhafften lebendigen GOttes geführet würden, damit von Auffgang der Sonn biß zu dem Niedergang sein unbegrefflicher Nahm gelobt und gepriesen würde! Du allein O GOtt! bist der heilige GOtt; du allein bist der höchste GOTT und HErr! wo dein allerheiligster Nahm ausgesprochen und gehöret wird, da muß alles Erschaffene zitteren, dieweilen dein Nahm heilig, und allen deinen Feinden erschröcklich ist. Mit dem Mund und Worten habe ich zwar dich gebenedeyet und groß gemacht; mein Leben aber ist damit nicht übereinkommen; durch mein unvollkommenes, sündhafftes Leben ist dein allerheiligster Nahm nicht geehrt, sondern verachtet, nicht gebenedeyet, sondern geschändet worden; solches aber bereue ich von Hertzen, und bitte, du wollest umb deines Nahmens willen mir gnädig seyn, und dich würdigen, mich zu gebrauchen als ein taugliches Werck-Zeug, deinen heiligsten Nahmen in Ewigkeit zu loben.

Zukomme dein Reich. O mich elenden; wie wenig hab ich mich umb das Reich Gottes bekümmert! umb jenes ewige Reich, dessen Glückseeligkeit kein End wird haben! Ich muß ja bekennen, das meine Sinn und Gedancken mehr zu der Erden, und zu dem, was irrdisch, als zu deinem glückseeligen Reich gestanden. Ich habe ja wohl gewust, das in dieses Reich nichts unbeflecktes könne oder werde eingehen, und dannoch habe ich mich der Reinigkeit des Gewissens so wenig beflissen. Ich habe mich mehr vor deinem Reich gefördchtet, als daß ich dasselbige mit inbrünstigen Begierden verhofft, oder verlanget hätte! Wie hart ist es mich ankommen, die Welt zu verlassen, das irrdische zu verachten, die Begierlichkeit zu creutzigen, meine eigene Lieb mit aller Sinnlichkeit abzutödten? nunmehr aber,

O Kö-

O König Himmels und der Erden! seuffze ich inbrünstig zu dir: **Zukomme dein Reich!** und zwar bitte ich zum ersten umb jenes Reich, von welchem dein geliebter Sohn gesagt hat: das Reich Gottes ist in euch; welches kein anderes ist, als meine, mit deinem göttlichen Ebenbild ausgezierte, unsterbliche Seel. Verleyhe mir die Gnad, daß ich nimmermehr zulasse, das die Welt, das Fleisch, die Sünd und Laster über dieselbige herschen; So werde ich mir auch versprechen dörffen, daß ich aus deiner Barmhertzigkeit, wann es dir gefallen wird, mich von dieser Welt abzuforderen, in dein göttliches Himmelreich werde in Gnaden auffgenommen werden.

Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden. Daß ist der kürtzeste und leichteste Weeg in das Reich der Himmeln einzugehen; dein eingebohrner Sohn hat es mir verheissen; wer thun wird den Willen meines Vatters, der im Himmel ist, derselbige wird eingehen in das Himmelreich. O gerechter Will! O heiliger Will! du allein sollst die Richtschnur meines Lebens seyn. Grosser GOtt! nach deinem Willen will ich leben. Lasse mich wollen, was du wilst, weil du wilst, und eben so, wann, und wo du wilst. Ich bin dein Knecht; du bist mein HErr und König; was du befehlest, daß will ich verrichten; du bist mein Vatter, und ich sage in aller Ehrerbiethsamkeit mit dem jüngeren Tobia: Alles, was du befohlen hast, mein Vatter! das will ich thun. Wie kan ich doch glückseeliger leben? die Heilige GOttes im Himmel, gleichwie sie vollkommen erkennen den göttlichen Willen, also wollen sie auch, anderst GOTT nicht dienen, anderst GOtt nicht loben, anderst GOtt nicht lieben, als nach seinem göttlichen Willen.

len. Mir gehet die Erkantnuß des göttlichen Willens nicht ab, aber das muß ich mit grossen Schmertzen bereuen, daß ich nichts destoweniger dem göttlichen Willen hab vorgezogen meinen Willen, meinen eigensinnigen Willen, meinen ungerechten und sündhafften Willen; ja noch über daß, solchen halßstärrig widersetzt, sonderlich wann es darauf ankommen, das ich einige Beschwernuß nach dem göttlichen Willen habe leyden sollen! Ich erneuere aber noch einmahl, und verspreche dir, mein GOtt! zu thun und zu leyden, was du wilst, wann, und wo du wilst, auch wie lang du wilst.

Unser täglich Brod gib uns heut. Deine grosse Vorsichtigkeit, O GOtt! hat mich versorget; diese speisset und träncket mich täglich, aber aus lauter Gnaden und Gutthaten. Darumb kommme und bette ich alle Tag darumb. Noch mehr aber bitte ich umb dasjenige Brod, welches die Seel stärcket, und dein göttliches Wort ist, deine himmlische Lehr, deine Evangelische Wahrheiten, durch welches ich zu allem Guten, zu aller Tugend erhalten werde. Ich bin auf dieser Erden nicht, daß ich mir, sondern meinem GOtt lebe; vor allem aber bitte ich umb jenes Engel- und Himmel-Brod, welches da ist das allerheiligste Fleisch und Blut JESU Christi meines Erlösers. Nach diesem verlange ich, dann das ist das Brod des Lebens, und wer von diesem Brod isset, der wird leben ewiglich; verleyhe mir dann die Gnad, das ich von diesem Brod öffters essen, und selbiges würdig geniessen möge; aus dieser Brods-Brechung werde ich erkennen die Lieb GOttes gegen mich, durch welche ich entzündet anderst nicht, als in der Lieb gegen GOtt leben werde.

Und vergib uns unsere Schulden/ als auch

wir

wir vergeben unseren Schuldigern. O wie groß seynd meine Schulden bey GOtt! Ich bin ja mehr schuldig seiner göttlichen Gerechtigkeit als zehen tausend Pfund! meine Schulden seynd die begangene Sünden, und wer kan die zählen? ehender lassen sich in eine Zahl zusammen rechnen die Stern an dem Firmament, die Sand-Körnlein am Uffer des Meers, als meine wider GOtt begangene Mißhandlungen! wie will ich darfür genug thun? wann ich alle Peyn würde leyden, biß ans End der Welt, so würde ich aus meinen Kräfften, nicht können genug thun für einen einzigen müssigen Gedancken; und wie werde ich dann können genug thun für grössere Sünden? darumb nemme ich meine Zuflucht zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit, liebreichster GOtt! Ich setze all mein Vertrauen auf die überflüßige Erlösung, auf den unendlichen Werth deren unschätzbahren Verdiensten JESU Christi meines Heylands. O gerechtester GOtt! sehe an das Angesicht deines Sohns, und vergebe mir meine Schulden; verzeyhe mir meine Missethaten, mit welchen ich deine höchste, göttliche Majestät beleydiget hab! und weilen ich daß nicht leichter erlangen kan, als wann ich von Hertzen verzeyhe allen denen, von welchen ich jemahlen bin beleydiget worden, so bitte ich flehentlich, barmhertzigster GOtt! du wollest nicht nur nicht rächen dasjenige, was ich unschuldiger weiß, an Leib, an Haab und Gut, in dem Gemüth, an meiner Ehr und guten Nahmen von anderen habe leyden müssen, sondern ich bitte demüthig, du wollest diese, welche ich nicht als meine Feind, sondern als meine Freund erkenne, mit leiblichen und geistlichen, mit zeitlichen und ewigen Gutthaten reichlich in Gnaden seegnen.

Und führe uns nicht in Versuchung. Ach in wie vielen, und in wie vieler Versuchungen Gefahren lebe ich, mit welchen mir die Welt, das Fleisch, die Begierlichkeit, der Satan und die Höll hart zusetzen! diesen Fall-Stricken, welche mich in Sünden, in neue Schulden, endlich in den feurigen Kärcker der Höll selbsten bringen werden, wie kan ich entgehen, wann du, O starcker GOtt! mit der Hülff deiner göttlichen Gnad mir nicht beystehest? ohne alle Versuchungen kan ich, als ein armer Sünder, freylich nicht leben; wann ich aber durch deine Gnad gestärckt bin, welcher Feind wird mir schaden? dann gleichwie ich ohne deine Gnad nichts bin, und nichts kan, also werde ich alle Nachstellungen, mit deiner Gnad, großmüthig überwinden können. Daß ich aber so offt von Versuchungen bin überwunden worden, wen will ich anderst anklagen, als meine eigene Boßheit? wie offt habe ich die Gelegenheit gesucht? wie offt meine Feind wider mich selbsten verreitzt? wie offt in denen Versuchungen meine Freud gesucht? barmhertziger GOtt! dieses alles verfluche ich: künfftighin will ich großmüthiger Streitten, und durch den Streitt, verhoffe ich den Sieg zu erlangen, wann du nur deine göttliche Gnad mir nicht wirst versagen.

Sondern erlöse uns von dem Ubel. Gerechter GOTT! der du nicht weniger das böse straffest, als das gute belohnest; es seye fern von mir, daß ich soll begehren wegen meiner Sünden Straff, ohne Züchtigung durch zu kommen; vielmehr bekenne ich mich schuldig, und bin bereit die, mir von rechts wegen zugemessene Straffen, alle Stundt und Augenblick auszustehen. Was ich aber bitte, ist dieses allein: Straffe mich nicht in deinem Grim-

men,

men, daß ich nicht etwan wegen meinen Sünden in der Unbußfertigkeit sterbe, weder diejenige zeitliche Straffen, die ich in meinem Leben noch abbüssen könte, in die Ewigkeit verschoben werden. Kein grösseres Ubel ist, meines erachtens, als von dir, unserem einzigen Ziel und End, auch nur auf eine Zeit lang, will geschweigen auf ewig abgesönderet seyn. Von diesem Ubel begehre ich erlöset zu werden: Ubrigens bin ich bereit meinen Leib darzugeben zum schneiden, sengen, brennen und aller empfindlichster Marter; wann du nur meiner verschonest in der Ewigkeit, und meine Seel gleich nach ihrer Hinfahrt deines göttlichen Angesichts theilhafftig macheſt. Amen.

Dieses ist nun die Ubung der zweyten Weiß zu betten, nach welcher alle andere Gebetter können verrichtet werden; der Nutzen, den du daraus schöpffen wirst, wird nicht gering seyn. Offt wirst du wegen Truckenheit des Gemüths, wegen hefftigkeit deren zufliegenden Zerstreuungen in deinen Betrachtungen vor GOtt knyen gleich einem Holtz, in welchem kein Safft ist; wann aber solche Armseeligkeit dich überfallet, so nemme den nächsten besten Denck-Spruch, der dir beyfallet, oder ein dir wohlbekantes Gebett, gebrauche diese Weiß zu betten, so wirst du GOtt loben, und dir einen reichen Schatz der Verdiensten sammlen für alle Ewigkeit.

Dritte Weiß zu betten.

1. SO nothwendig das innerliche Gebett ist einer geistlichen Ordens-Person, so viele Hindernussen legen sich in den Weeg, daß es sei-

nen Fortgang offt nicht haben kan. Etliche, wann sie anfänglich aus unzeitigem Eyffer sich zu hart anstrengen, und ihre Einbildungs-Krafft mißbrauchen, schwächen dadurch ihren Kopff dergestalt, daß sie lange Zeit nicht fähig seynd etwas zu betrachten; anderen gehet es aus Verhängnuß GOttes, wie dem König David; sie seynd gleich einem Erdreich, das ohne Wasser ist, und können wegen ihrer Truckenheit nichts zuwegen bringen; zu weilen verhinderen die antringende Geschäfften, daß das Gemüth nicht so lang kan versamblet bleiben, in dem ihre Phantasey fast alle Augenblick etwas vorschiebet von dem, was abgehandelt worden, oder noch auszumachen ist. Viele haben einen sehr blöden Verstandt, und schwaches Hirn, oder werden geplagt von einer unüberwindlichen Schlaff-Sucht, oder seynd sehr entkräfftet von Reisen, Arbeiten, Kranckheiten; welches lauter solche Hindernussen seynd, das die zur Betrachtung nothwendige Versamlung des Gemüths nicht wohl kan erhalten werden.

2. Und eben darumb hat unser, von GOtt hocherleuchte H. Vatter diese dritte Weiß zu betten seinen Exercitien beyfügen wollen, damit daß, so nothwendige innerliche Gebett, ohne weiteres Dispensiren, dadurch erleichtert, und ersetzt würde; welches auch die H. Theresia ihren Schwestern gerathen; und S. Hieronymus erzehlt von denen Geistlichen im Closter zu Bethlehem, daß sie unter dem Ackeren, Säen, Schneiden, und dergleichen Arbeit die Psalmen Davids langsam abgesungen; gleichwie auch dieser Prophet von sich sagt: Er hab seinen Mund auffgethan zu dem Lob-Gottes, durch das mündliche Gebett, und dabey Athem gehohlt, durch vermischte Seufftzer und gute Begierden.

3. Be-

3. Bestehet demnach diese dritte Weiß zu betten in dem, daß diejenige, welche solche Hindernuß haben zum Betrachten, sich außerwählen einige, ihnen selbst anständige Gebetter, Psalmen oder Reimen; und nach einem jeden, oder auch mehr zusammen genohmenen Wörteren, so lang, als man pflegt einen tieffen Seufftzer zu erwecken, still halte, und wehrendem diesem Stillstandt, entweder daß vor heraus Gesprochene besser bedencke, oder aber im Hertzen einen kurtzen Affect mache. Die Ubung davon, oder würckliche Weiß also zu betten folget hiernächst: wobey doch dieses zu mercken, daß zwar in diesen folgenden Exemplarien, als so viel Puncten eines stündlichen Gebetts, die Affecten, mit Worten ausgetruckt seyen: einem jeden aber frey stehe, eben daß entweder nur zu gedencken, oder auch auszusprechen, wie es ihm gefällig.

Ubung.

Von der dritten Weiß zu betten / an statt einer stündlichen Betrachtung.

Das Vor-gebett, die Erinnerung der gegenwart Gottes, und demüthige Bitt, unser Gebett nicht zu verschmähen, kommen übereins mit denen vorhergehenden.

Erster Punct.

Affect des heiligen IGNATII.

DJe Seel Christi: O was ein Abgrund und Völle aller Heiligkeit! **Heilige mich:** mich heylloser Menschen durch einen lebhafften Glauben, steiffe Hoffnung zu GOTT, und eyffrige Lieb. **Der Leichnam Christi,** der für mich auff dem Altar des Creutzes als ein blutiges Opffer ist geschlacht worden, **mach seelig mich:** dann sonst

bin ich verlohren, und hab keinen Theil an dem Himmel. **Das Blut Christi** (O was ein kostbahrer Schatz, und unendlicher werth, auch nur in einem einzigen Tröpflein !) **Träncke mich**: dann meine Seel dürstet nun nicht mehr nach zeitlichen, sondern nach ewigen Gütteren; Nach dir O Gott! **Das Wasser der Seiten Christi** / wodurch alle, die in Christo getaufft worden, erquickt, und wider lebendig gemacht worden; **Reinige mich** vollkommen, von allen meinen Sünden, und Unvollkommenheiten, die ich bereue. **Das Leyden Christi**: wann ich daran gedencke, mögte mir das Hertz zerspringen ! der Sohn GOttes leydet und stirbt vor uns; und ich will nicht leyden ihm zu lieb? **Stärcke mich** mit einer recht kräfftigen Gnad, daß ich auch gedultig, gern, und mit Freuden mein Creutz trage. **O gütiger JEsu**! Du mein einziges Vertrauen! du mein GOtt und mein HErr! **Erhöre mich** / so offt ich etwas begehre, daß mit deinem heiligsten Wohlgefallen übereinstimmet; sonsten aber nicht. **In deine H. Wunden**, die ich von Hertzen anbette, küsse, und verehre; **Verberge mich** / sonderbahr zur Zeit der Anfechtung, damit ich nicht überwunden werde. **Von dir** / von deiner Lieb, O keuscher Bräutigamb meiner Seel! liebreichster JEsu! **Laß nimmer scheiden mich** / durch eine freywillige todt-oder auch nur läßliche Sünd. **Vor dem bösen Feind** / der mich, leyder, so offt verführt, und zur Sünd gebracht hat, **Beschirme mich**: dann ich viel zu schwach bin, ihm zu widerstehen. **In der Stundt meines Todts**, welche dir allein bekandt ist, und vielleicht noch heut anbrechen dörffte; **Beruffe mich**: nicht wegen meinen Verdiensten, die gar nichts, oder doch gering seynd; sondern aus pur lauterer Barmhertzigkeit.

Zu dir: O mein höchstes Gut! mein GOtt, und alles! mein eintziges Verlangen! **Zukommen heiſe mich:** in meinem letzten Augenblick, wann ich meinen Geiſt werd auffgeben. **Mit deinen heiligen/** die ich jetzt anruffe, und bitte, mir als Vorbitter im Todts-Kampff bey zuſtehen, **zu loben/** und lieben dich vollkommentlich, aus gantzer meiner Seel, mit allen ihren Kräfften, wie ich als dein Geſchöpf ſchuldig bin; **In deinem Reich/** und meinem Erbtheil, daß du mir, wie ich hoffe, von Ewigkeit verordnet haſt: **Ewiglich!** O was eine groſſe Gnad ewig glückſeelig ſeyn! ewig GOTT anſchauen! **Amen!** O das es nur bald geſchehe! komme O JEſu, und löſe auf die Band meiner Sterblichkeit; damit ich mit dir ewig lebe.

Zweyter Punct.

Affect des heiligen FRANCISCI XAVERII.

1. **ICh Lieb dich HErr!** über alles, über mich ſelbſten, über meine Freund und Guthäter! **Und nicht darumb / daß ich durch dich in Himmel komm:** dann meine Sünden, das groſſe Glück nicht verdient haben. **Auch nicht weil du ſtraffſt ewiglich:** gerecht O HERR! ſeynd deine Urtheil, auch über die Verdambte, und biſt eben darum zu loben, und zu lieben: **die nicht von Hertzen lieben dich:** worunter ich auch billig könte gezehlt werden, wann nicht deine Barmhertzigkeit gröſſer wäre, als meine Miſſethaten.

2. **Da du am Creutz ſtreckſt aus die Händ:** durchbohrt und angenagelt zu werden; O wie ſchmertzlich muß dir daß geweſen ſeyn mein JEſu!

Mit Lieb umbfangst mich ohne End: kan dann eine grössere Lieb seyn, als vor seinen Feind sterben, wie ich dazumahl ware? **Bist lauter Lieb/ und lauter Peyn**: Ach daß ich dir könte in dein Hertz hinein sehen, und daraus lernen die Kunst recht zu lieben, und zu leyden; **Für mich verwunder JEsu mein**: für mich kaltsinnigen, undanckbahren, boßhafften, untreuen, nichtswerthigen Menschen.

3. **Aus Lieb zu mir O liebster GOtt! und** warumb zu mir? bin ich dann nicht Staub und Aschen? bin ich dann nicht gleich dem unvernünfftigen Viehe! **Gelitten hast viel Schmach/ und Spott**: aber mein hoffärtiger Geist, will nichts von Schmach und Spott hören. **Viel Angst und Schmertzen ohne Zahl**: O mich fleischlich- und sinnlichen Menschen! **Unendlich grosse Peyn und Quaal**: wie zärtlich, wie weich, wie gemächlich, gehe ich nicht umb mit meinem Leib?

4. **Für meine Schuld und Sünden Last/ viel Strick und Band getragen hast**: und wie werde ich diese grosse Schuld dir wider bezahlen? wie werde ich mich danckbahr genug einstellen? **Dein Hertz ist Lieb- und Wunden voll/ wer ist der dich nicht lieben soll**: O H. Paule! wohl recht hast du gesagt, wer JEsum seinen HErren nicht liebt, soll verflucht seyn.

5. **So liebst du dann auch deine Feind/ O JEsu! treuer Seelen Freund!** wo wäre ich jetzt? wann nicht deine unendliche Lieb, sich so weit erstreckt hätte, auch die Feind zu lieben. Schon längst wäre ich in der Höll. **Für mich gecreutzigt auch so gar/ da ich nichts als ein Sünder war.** Und wo ist deine Gegen-Lieb, meine Seel? Christus am

Creutz

Creutz denckt an dich, da du noch nicht erschaffen warest: und wie wenig, wie selten denckst du an Christum?

6. **Ach! wie viel Thränen / Schweiß und Blut vergossen hast O höchstes Gut!** und warum ist dann mein Hertz so Steinhart, daß ich meine Sünden nicht beweine? **Gestorben auch für meine Sünd / und diß nun mich zur Lieb verbind.** So seye es dann, mein JEsu! mit dir will ich auch absterben der Welt, und meinen alten Menschen creutzigen.

7. **Zu lieben ich dann dich begehr:** ja mein GOtt und Heyland! daß und nichts anderst ist mein ernstlicher Will: **Wann schon kein Höll noch Himmel wär:** ich bin zwar dein Knecht, und du bist mein HErr; doch will ich dir nicht Knechtlich dienen aus lauter Forcht oder Hoffnung, sondern Kindlich, aus Lieb, weil du mich auch an Kinds-statt angenohmen hast. **Umbsonst umb nichts / gleich wie du mich / lieb ich O liebster GOtt auch dich!** ach wohl nichts hast du in mir gefunden, das einer Lieb wäre würdig gewesen, bedarffst auch nichts von allem, was ich hab, und liebest mich dannoch, und warumb solte ich dich nicht auch umbsonst lieben?

8. **Dir gantz mein Hertz ergeben ist:** mit aller seiner Freyheit, Neigungen und Begierden: nicht ich, sondern du mein Heyland! solst in mir künfftig leben; **Weil du mein HErr und König bist:** so wohl wegen meiner Erschaffung aus nichts, als wegen der theuren Erlösung mit deinem kostbahren H. Blut. **Und sonderbahr weil du mein GOtt / dessen ewiges Wesen ohne Anfang, dessen Majestät unbegreifflich, die Weißheit unendlich, die Heiligkeit vollkommen, die Allmacht ohne Schrancken: Will ich dich lieben biß in**

Todt: Und zwar biß in den Todt des Creutzes, mitten unter den grösten Schmertzen meiner letzten Kranckheit, wann es dir also solte gefällig seyn, mich heimzusuchen, und zu dir abzufordern, Amen.

Dritter Punct.

Der Englische Gruß.

GEgrüsset seyst du / MARIA (O ein Höchstehrwürdiger, dir wohl zukommender Nahm; dann du bist eine gebietente **Frau**, ein heller **Meer-Stern** / eine **hocherleuchte** Lehr-Meisterin der Apostlen und Glaubigen) **voller Gnaden** / nicht in einer gemeinen, wie andere Heilige, sondern übergrossen, überschwänglichen Maas, weil sich die Völle der Gnaden in dich ergossen; und der Brunn der Gnaden, die Gottheit selbst in dir leiblich gewohnet. **Der HErr ist mit dir** / auf ein gantz besondere Weiß; wie ein König in seinem Thron, ein Bräutigam in seinem Braut-Beth, der ewige GOtt in seinem Tempel. **Du bist gebenedeyet unter denen Weibern**; du bist jenes gebenedeyte allzeit unbefleckte Weib, so der Schlangen den Kopff zertretten, ohne Verletzung der Jungfrauschafft empfangen, und ohne Schmertzen gebohren hat. **Und gebenedeyet ist die Frucht deines** Jungfräuchen **Leibs** / **JESUS** / der Ursprung aller Benedeyung. **Heilige Maria** / Königin aller Heiligen, **Mutter GOttes** (O höchster Ehren-Titul, von unendlicher Würdigkeit:) **bitt für uns arme Sünder** / O du Zuflucht der Sünder! **jetzt** / in diesem armseeligen so gefährlichen Leben, **und in der Stundt** (O schröckbahre Stundt, an welcher da hangt die gantze Ewigkeit) **unseres Tods** / damit wir in einer Reu-vollen, hitzigsten Liebi GOttes, in Anruffung **JEsu** und **Mariä** sterben mögen **Amen.**

Fug-

Fügliche Lehr-Puncten Des H. IGNATII

Nutzlich zu gebrauchen, so offt etwas zu erwählen vorkombt.

1. DAß wir Menschen öffters anstehen, und im zweiffel seyen, was aus denen Dingen, so unserer Freyheit überlassen seynd, zu erwählen, lehret uns die tägliche Erfahrnuß. Und erstlich zwar verdienen vor allen die vielerley Ständt, worin GOtt einen jeden zu seinem Ziel und End führen will, eine reiffe Berathschlagung, damit wir nicht aus einer Übereilung uns vor das gantze Leben unglückseelig machen. Nachdem aber ein jeder seinen Standt schon würcklich erwählt, und angetretten hat; fallen dannoch viele andere Zweiffel vor, welche nicht weniger wohl müssen überlegt werden, ehe, und bevor der Schluß gemacht werde, welches aus beyden zu ergreiffen.

2. Weilen nun die sicherste, und unfehlbahre Regul, deren man sich in dergleichen Begebenheiten zu bedienen hat, darinn bestehet, daß wir erkennen, und auch würcklich vollziehen das göttliche Wohlgefallen; darzu aber zu gelangen schwär ist: So hat der H. Ignatius, von dem H. Geist erleuchtet, einige Lehr-Puncten, welche bey solchen Umbständen zu gebrauchen, und deren er sich selbsten mit unbeschreiblichem Nutzen bedienet, in seinen Exercitien schrifftlich hinterlassen, damit die, ihres Heyls begierige Seelen dadurch ausser aller Gefahr zu irren gesetzt würden. Zumahlen uns in vielen Sachen, so auch täglich vorkommen, nicht klar am Tag liegt, was GOtt am wohlgefälligsten seye, theils aus abgang eines ausdrücklichen

Gebotts, theils auch, weilen die Oberen vielmahl nicht können darumb befragt werden; und unser Verstand vor sich selbsten sehr blöd, und dunckel ist; woraus dann bey uns nothwendig entstehet eine Ungewißheit, und zweiffelhafftiger Anstand, was zuthun seye. Diesem aber abzuhelffen wird lehr ersprießlich seyn, was folget.

Übung
Wie man sich zu verhalten, vor- in- und nach der Wahl in zweiffelhafftigen Sachen.

Zwey Haupt-Fehler werden gar offt in diesen Umbständen begangen von denen Unerfahrnen auff dem Weeg des Geists. 1. Fehlen diejenige, die aus pur natürlichen Bedencken, oder Antrieb einer Passion sich zu etwas schnell entschliessen, ohne vorher zu überlegen, ob es auch der Will Gottes sey, was sie vorhaben: Nachdem aber der Schluß schon gemacht, und etwan auch das Werck unternohmen, da wollen sie erst ihre Meinung zu GOtt richten. Das heist ja wohl die rechte Ordnung verstöhren, sagt der H. Ignatius, und GOTT gleichsam nöthigen wollen, daß er unsere unordentliche Begierden soll gut heissen; und sich gefallen lassen, was uns gefallt; da doch die Höfflichkeit selbst, unter ehrbahren Menschen und guten Freunden erfordert, daß man zuvor deß anderen belieben und wohl gefallen verstehe. 2. Ist es hauptsächlich gefehlt, wann die Waag-Schaal unseres Gemüths sich durch das Gewicht der Begierlichkeit und eigenen Lieb gar zu sehr neiget auf eine Seiten von denen Dingen, die zu erwählen seynd: woraus dann nothwendig erfolgt, das auch der Verstand

mit seinem Urtheil dahin gezogen wird; weil die Hefftigkeit der Affection oder Neigung ihn gantz verstöhrt und verdunckelt, das er die Wahrheit nicht recht erkennt; mithin auch der Will in Gefahr steht, zu erwählen, was GOtt mißfällig, und der Seelen nachtheilig seyn kan. Diesen beyden Fehlern dann vorzubiegen, ist zu beobachten was der H. Ignatius vorschreibt.

Vor der Wahl.

1.

Stelle dir vor einen Menschen, welcher Vorhabens gegen seinen Gutthäter danckbahr zu seyn; dessen seine erste Sorg ist etwas zu erfinden, wo er könte gewiß seyn, daß es ihm wohlgefällig wäre. Demnach sucht er die Gelegenheit selbiges anzubieten. Eben also mache es gleich anfangs, ehe du dich zu etwas entschliessest, überlege einen so wohl, als den anderen zweiffelhafftigen Puncten: gehe mit deiner Vernunfft zu Rath, worin du vermeinest, das der Will GOttes seye; doch ohne noch etwas zubeschliessen.

2. Erinnere dich kürtzlich dessen, was du gelesen oder gehört hast aus dem Leben Christi deines Erlösers; und bey jedem Puncten, stelle diese Frag: Wann Christus bey seinen Lebzeiten auf der Welt wäre in solche Umbständ gerathen, die seiner Person nicht unanständig gewesen wären, was hätte er gethan?

3. Solltest du vor der Wahl verspühren eine stärckere Neigung zu einem Theil, als zu dem anderen; so wende allen Fleiß an, daß du dein Gemüth zu einer völligen Gleichgewogenheit zwingest; solcher gestalt, daß es dir gleich gelte, ob daß, oder

jenes geschehe, wann nur der heiligste Willen Gottes erfüllt werde. Diese Gleichgewogenheit aber zu erhalten wird sehr dienlich seyn, was der Heil. Vatter in der Wahl selbsten will in obacht genohmen haben.

In der Wahl.

WAnn es anderst die Zeit zu laßt, und das Geschäfft, auch von einer grössern Wichtigkeit wäre, so ist nothwendig, diese Wahl auf Art und Weiß anderer Betrachtungen anzustellen: mithin soll das Vorbereitungs-Gebett, und die Erinnerung der gegenwart GOttes dabey nicht unterlassen werden, demnach aber soll.

1. Der Wählende sich vorstellen sein Ziel und End, welches GOtt allein ist, wie in der ersten Betrachtung zu ersehen, und daraus diese Gedancken ziehen: GOtt zu dienen und seinen Willen zu thun, bin ich erschaffen, und so lang erhalten worden: was GOtt nicht ist, kan ich zwar brauchen; aber nicht anderst, und nicht länger, als es mir dient zu diesem meinem Ziel und End: folglich so bald ich erkenne, das das nicht gereiche zur Ehr GOttes, was mir vorkommet, ob es mir schon noch so anständig, kan ich meine Wahl nicht dahin richten, weilen es GOtt nicht wohlgefällig wäre. Ist hingegen etwas, so mir zuwider; Die Vernunfft aber sagt, das es vor GOtt Recht und Gut seye: so ist der Zweiffel schon gehoben und muß dieses letztere erwählet werden.

2. Müssen wohl überlegt werden die Gute und Böse Folgen aus dieser Wahl, so viel das ewige Heyl anbetrifft. Niemand will sich selbst unglücklich machen; alle wünschen einen guten Ausgang

ihrer Sachen; und daß zwar in Zeitlichen; warumb nicht viel mehr in denen Geschäfften unserer Seelen?

3. Bilde man sich ein, als wann einer aus unseren vertrautesten Freunden, der wegen seiner ausbündigen Tugend aller Lieb und Gutthat würdig ist, zu uns käme, in lauter Sorgen und Aengsten, was er aus eben diesen zweyen Puncten, die du gegenwärtig hast, erwählen solle, und sich bey dir wolte Raths erhohlen: was du aber alsdann diesem Freund aus treu-meinender Freundschafft rathen wolltest; lasse dir selbst gesagt seyn, und folge dem nach.

4. Und weilen der Todt die Augen vielen eröffnet, daß sie alsdann erst anfangen recht zu erkennen, worzu man sie vormahls nicht hatte bereden können; so bilde dir gleichfals ein, als seye es an dem, daß du in die Ewigkeit, Rechenschafft vor GOtt zu geben, abgefordert werdest: Und was du in diesem Augenblick, oder vor dem strengen Richter-Stuhl GOttes wünschen würdest, erwählt zu haben zur grösserer Ruh deines Gewissens, daß erwähle auch jetzt; Und mache den Schluß von dieser deiner Wahl, mit Hindansetzung aller so wohl natürlich-als menschlicher Absichten, und mit nochmahliger Bekantnuß vor GOtt, daß du aus bloser Begierd ihm zu dienen und zu gefallen angetrieben, dich auf diese Seiten, die du erwählt hast, gelenckt, und geneigt habest.

Nach der Wahl.

GLeichwie es die Billigkeit erfordert, das wir GOtt vor alle und jede Gutthaten demüthigst danecksagen; also will der Heil. Vatter, daß wir

gleich

gleich nach geschehener Wahl uns sollen zu GOtt wenden, ihm dancken, und den gemachten Schluß aufopfferen, auch zu dessen glücklicher Vollziehung, wann es doch seiner göttlichen Majestät also gefällig, einen kräfftigen Beystandt ausbetten. Das Schluß-Gebett, mag dieses, so hier folget, oder ein anderes seyn:

ALlmächtiger ewiger GOtt! von dem alle heilige Begierden, gute Anschläg und gerechte Werck ursprünglich herrühren; ich erkenne im Geist der Demuth und schuldigster Danckbarkeit, daß du mir, als deinem kleinsten und geringsten Diener, in der vorgehabten Wahl, die Schätz deiner göttlichen Weißheit, welche du von denen hochmüthigen verbergest, geoffenbahrt habest; in dem du mich dahin geleitet, dein heiligstes Wohlgefallen allein zu suchen; gleichwie ich dann auch anderst nichts verlange, als deinen gerechtesten Willen zu erfüllen. Wie soll ich dir aber, grosser GOtt! diese unverdiente Gnad vergelten? du weist ja, daß ich nichts bin, und nichts kan ohne dich? meinen Willen hast du mir frey gelassen: diesen dann opffere ich dir hiemit widerumb auf, und versencke denselben gantz und gar in den Abgrund deines allerheiligsten wohlgefallens: darnach allein will ich leben; darmit will ich sterben, und in demselben mich ewig erfreuen,

Amen.

Kürtzere

Kürtzere Ubung
Eben dieser Sach.

WEilen die vorhergehende Weiß zu erwählen etwas mehrere Zeit braucht, und gemeiniglich in denen wichtigeren Dingen und Geschäfften angewendet wird; nun aber unter Tags verschiedene geringere Sachen vorfallen, in welchen der Vollkommenheit, und des göttlichen Willens beflissene Seelen einen Anstandt finden, was zu thun oder zu lassen; als kan man das obige auffs kürtzeste also üben.

1. Gleich anfangs bey vorfallenden Zweiffel, wende dich innerlich zu GOtt, sprechend, wie ehedessen Paulus in seiner Bekehrung.

HErr! was wilst du, daß ich thun soll?

2. Halte dich dabey in einer Gleichgewogenheit des Gemüths zu beyden Stücken, aus selben anzunehmen, nicht was dir anständig, sondern was GOtt mehr gefällig; spreche mit David:

Mein Hertz ist bereit; O GOtt! mein Hertz ist bereit!

NB. Bereit, **es zu thun**: bereit, **es zu lassen.**

3. Besinne dich alsdann, und mercke wohl auf, was dir die innerliche gute Einsprechung, und dein eigenes Gewissen, was die Lieb GOttes und des Nächstens, der Eyffer zur Ehr GOttes, die Forcht, GOtt zu mißfallen, der eigenen Lieb und verderbten Natur mehr, als GOtt zu folgen; Item das Exempel Christi, die Gedächtnuß der letzten Dingen ꝛc. in Sinn geben, daß du erwählen sollest.

4. Als

4. Alsdann mache den Schluß, und erwähle eines aus beyden Stücken, mit der Meinung, den Willen und Wohlgefallen GOttes zu erfüllen.

5. Spreche zugleich also:

HErr! dein Will geschehe in dieser vorhabenden Sach. ---. oder.

Dir zu lieb, und zugefallen, mein GOtt! unternehme. ---. (oder. unterlasse) ich diß.

Nicht wie, und weil ich es will; sondern wie du, und weil du es wilst, mein GOtt!

Ich bin bereit alsobald meinen Schluß zu änderen, so ich erkenne, ein anderes dir gefällig zu seyn.

Nutzliche Regulen des heiligen IGNATII, so er in dem Exercitien-Büchlein vorgeschrieben,

Mit gutem Grund zu unterscheiden, ob die in dem Gemüth entstandene Bewegungen von einem guten oder bösen Geist seyen erweckt worden.

Die erste Regul. Denen, welche offt und schwerlich sich versündigen, oder aus böser Gewohnheit Sünden mit Sünden vermehren, pflegt der böse Geist hefftig zu zusetzen, durch Anreitzung zu denen fleischlichen Wollüsten, und der Sinnlichkeit anstehenden Freuden; damit sie durch solche verleckert, von dem Sündigen nicht abstehen, sondern viel mehr die Zahl vergrössern; da hingegen der gute Geist eines solchen Sünders Gewissen stäts ansport zur Buß; damit er durch das beständige nagen seines Gewissens, und beywohnende Vernunfft endlich von der schweren Beleydigung Gottes abgeschröckt werde.

Die zweyte. Es hat der böse Geist im Brauch, das er diejenige Seelen, welche durch eine rechtgeschaffene Buß gereinigt, sich von Sünden sorgfältig enthalten, mit tausenderley Gewissens-Beängstigungen, mit Traurigkeit, und falsch erdichteten Ursachen unauffhörlich quälet, damit er durch solche Gemüths-Verstöhrungen den glücklichen fortgang in dem Guten hemme, und das Wachsthum in der Tugend verhindere. Der gute Geist hingegen hat diese Eigenschafft, das er solche bußfertige Seelen zur Tugend mehr und mehr auffmundere, durch seinen Beystand stärcke, mit himmlischen Trost erquicke, zum weinen bewege, ihren Ver-

stand erleuchte, in dem Gewissen die Ruh herstelle, und nach gehobenen Hindernussen zu allerhand Tugend-Werck anführe, damit sie im Geist täglich mehr und mehr zunemmen.

Die dritte. Damit aber wegen Empfindung der Tröstungen kein Betrug einschleiche, so ist zu wissen, das jener geistliche Trost ein wahrhaffter Trost seye, wann die Seel, da sie ihn empfindet, durch innerliche Bewegungen gegen ihren Erschaffer in der Lieb entzundet wird, und keine andere Liebs-Neigung gegen ein eintziges Geschöpff zulasset, als welche von der göttlichen Lieb herrühret; auch ist das eine Prob, wann die Zähren mit einer reinen Lieb GOttes vermischt, anfangen zu fliessen, entweder aus einer Reu wegen denen begangenen Sünden, oder aus hertzlichem Mitleyden gegen JEsum in denen Schmertzen, oder aber aus einer andren solchen Ursach, welche auff nichts anderes, als auf GOtt allein abziehlet. Endlich ist auch kein Betrug zu förchten alsdann, wann durch solchen Trost der Glaub vermehrt, die Hoffnung gestärckt, und die Lieb inbrünstiger wird; oder aber sich spüren laßt eine innerliche Freud, wodurch die Seel zur Betrachtung der himmlischen Wahrheiten, zur Begierd, ihr Heyl zu befördern, Fried und Ruh mit GOTT zu erhalten, ermunderet wird.

Die vierdte. Im Gegentheil wird jenes ein geistliche Mißtröstung genennt, wann der Verstandt der Seel verfinstert, der Will unruhig, seine Neigung zu den schlechtesten irrdischen Freuden wendet. Eine Mißtröstung ist es, wann in dem Gemüth lauter Unruh, in der Seel die Versuchungen starck ansetzen, durch welche sie zur Kleinmüthigkeit niedergeschlagen, anfanget an ihrem

ewigen Heyl zweiffelhafftig zu werden; wann der Glaub gleichsam erstorben, die Lieb erkaltet ist, also das die Seel betrübt und traurig, lau und zerschlagen, auch so gar verliehren will das kindliche Vertrauen auff die Barmhertzigkeit ihres Erschaffers. Dann gleichwie die Mißtröstung dem Trost entgegen und zuwieder ist, also lauffen auch wieder einander die von beyden herrührende Gedancken.

Die fünffte. Zur Zeit der Mißtröstung soll man über keine Sach mit sich zu Rath gehen, den einmahl gefaßten Vorsatz auf daß neue nicht überlegen, noch in demselbigen etwas änderen, es treffe darnach den Seelen-Standt, oder aber die Aenderung der Lebens-Art an. Viel mehr soll man in dem gemachten Vorhaben standhafftig verharren, und was zu vor, zur Zeit des geistlichen Trosts beschlossen worden, nicht änderen. Gleichwie der Mensch zur Zeit des geistlichen Trosts jederzeit von dem guten Geist geleitet wird, also wird er zur Zeit der Mißtröstung verhetzt von dem bösen Geist, mit dessen Rath und Eingeben unmöglich etwas gutes kan gestifftet werden.

Die sechste. Obwohlen niemand, wie bereits gesagt worden, bey währender Mißtröstung seine vorhin gemachte Entschliessungen auch im geringsten änderen soll, so ist es doch alsdann erlaubt die jenige Mittel, welche die Mißtröstung heben können, als da seynd: die Beharrlichkeit im Betten, der Eyffer sein Gemüth zu erforschen, und sich selbsten zu erkennen, die Standthafftigkeit in denen Buß-Wercken, mit grosser Vorsichtigkeit zu ergreiffen und zu vermehren.

Die siebende. So lang jemand in der Mißtröstung lebt, und davon beängstigt wirdt, soll er den-

dencken, das GOtt seine Tugend zu prüffen, ihn selbsten denen eignen Kräfften überlasse, damit er selbige anstrenge, und Widerstand thue; welches ihm ohne zweiffel alsdann glücklich von statten gehen wird, wann er von göttlichem Schutz und Beystand wird unterstützet, ob er daß schon nicht empfindet; weilen GOtt den vorigen Eyffer der Lieb entzogen; doch also, das seine kräfftige Gnad ihm nicht benommen worden, welche mächtig ist ihn zu unterhalten, das er viel Gutes würcken, und seine Seeligkeit beförderen könne.

Die achte. Wer mit würcklichen Anfechtungen starck gequält und beängstigt wird, kan sich aus solchen Ubel grossen Nutzen schaffen, wann er sich dargegen bewaffnet mit einer tugendsamen und standhafften Gedult, als welche solchen Versuchungen grad entgegen gesetzt ist; zu dem soll er sich auch auffmunteren mit der Hoffnung, das GOtt mit seinem Trost nicht lang verweilen werde, und um so ehender denselbigen mittheilen, je fleissiger die in der 6ten Regul vorgeschriebene Mittel, der Mißtröstung abzuhelffen, werden gebraucht werden.

Die neundte. Fürnemblich drey Ursachen seynd, aus welchen die Mißtröstungen herrühren. Erstlich ist viel schuld daran unsere grosse Lauigkeit in denen geistlichen Ubungen, wodurch GOtt bewegt wird, seinen Trost zu entziehen. Zum anderen will GOtt manchesmahl uns auf die Prob stellen, und sehen, was wir vor einen Eyffer ihm zu dienen, und seine Ehr zu beförderen, zeigen zur Zeit der Mißtröstung, und wann er mit seinen geistlichen Gaben zuruck haltet. Dann drittens, das der Mensch gantz vergewissert, vestiglich glauben solle, wie es eine Unmöglichkeit seye, durch eigne Kräfften und allen angewendeten Gewalt den empfindlichen

lichen Eyffer der Andacht, der göttlichen Lieb Inbrunst, die Süssigkeit deren Liebs-Thränen, oder einigen anderen Trost erzwingen wollen; als welche lauter freygebige Gaben, und besondere Gnaden GOttes seynd, welche wir uns nicht können zuschreiben ohne Hoffart, eitler Ruhmsichtigkeit; und wofern wir uns nicht in grosse Gefahr setzen wollen, an unserem ewigen Heyl Schaden zu leyden.

Die zehende. Ein jeglicher soll zur Zeit der geistlichen Tröstungen sich wohl vorsehen, was er zu thun habe, wann er von einer Mißtröstung sollte überfallen werden; er muß nemblich dazumahl sein Gemüth in solchen Standt setzen, daß er behertzt mit grosser Stärck wisse solchem Feind zu begegnen.

Die eilffte. Das erste aber und das nothwendigste wird seyn, das er in grosser Demuth und in der Erkantnuß seiner Nichtigkeit sich selbsten erhalte, wohl wissend, wie schwach er aus sich selbsten, wie unvermöglich er seyn werde, wann die Mißtröstung ansetzen wird; es wäre dann Sach, das der Beystand göttlicher Gnad ihm eilfertig zu Hülff käme. Wann aber im Gegentheil die Seel mit der Mißtröstung überfallen ist, soll er vest darfür halten, das die Würckung der Gnad Gottes kräfftig genug seyn werde, ihr so viel Stärck bey zubringen, das sie ihre Feind gar leicht überwinden könne, und soll darumb ihr gäntzliches Vertrauen setzen auf die Allmacht GOttes, und demnach hertzhafftig darein gehen.

Die zwölffte. Der böse Geist ist wegen seiner Unvermöglichkeit und Frechheit billig zu vergleichen einem schwachen Weibs-Bild, so bald diese mit einem starckmüthigen Mann in einen Wort-Streit gerathet, und wahr nimmt, das der Mann mit

unverändertem Angesicht und manhafftem Gemüth sich ihr widersetzet, so gibts sie gleich alles verlohren; wo aber der Mann sich weich und zaghafft finden lasset, so übernimmt sie sich mit grosser Keckheit, wirfft sich auf um desto frecher, je weniger sie sonsten im Standt wäre dem männlichen Gemüth sich zuwidersetzen; Eben also pflegt es zu machen der böse Geist und sehr schwache Teuffel; wann er vermerckt, daß sich jemand seinen Versuchungen unerschrocken, und mit grosser Hertzhafftigkeit widersetzet, ist er bald entkräfftet. So bald er aber mercket, das bey dem ersten Anlauff nichts als Forcht und Zitteren vorhanden, und daß man ihm den Sieg freywillig anerbiethet, so ist kein grausameres Thier wilder, als eben dieser sonst zaghaffte Feind, den Menschen unter seine Bottmäsigkeit zu bringen, und ihm seinen boßhafften und verkehrten Willen auffzuopfferen.

Die **dreyzehende.** Weiters hat dieser böse Geist an sich die Eigenschaft eines unverschämten Buhlers, welcher ein züchtige wohl erzogene Tochter, oder eine ehrbare Ehe-Frau sucht zu dem Fall zu bringen; so lang dessen leichtfertige Anschläg verborgen bleiben, geht alles nach Wunsch und Willen, so bald aber das gottlose Aufsiñen entweder von der Tochter denen Elteren, oder aber von der ehrliebenden Matron dem Ehe-Gatten geoffenbahret wird, so weiß er schon, daß er mit Schand und Spott werde abziehen müssen. So macht es der böse Geist, er sucht die Seel zu bethören, das sie die Anfechtungen in beständiger Verschwiegenheit halte, kein grösserer Gewalt aber kan ihm geschehen, als wann dem Beicht-Vatter, oder aber dem geistlichen Vorsteher das gantze Gewissen entdeckt wird; da weiß er schon, das all seine Arglistigkeit zu schanden werde, und nichts mehr zu hoffen seye.

Die

Die vierzehende. Endlich braucht auch der böse Geist zuweilen noch einen anderen Streich: er bedient sich der Kriegs-List eines Feld-Obristen, welcher eine Vestung belagert; diese zur Ubergab zu zwingen und seine reiche Beuth darbey zu machen, lasset er auskundschafften, an welchem Orth die Vestung am wenigsten verwahret, damit er den Angrieff daselbsten unternemmen, und das Schloß glücklich übersteigen möge: also auch der Sathan beobachtet gar sorgfältig, an welchen Tugenden die Seel des Menschens den grösten Abgang leyde, und dahin richtet er alle seine Versuchungen, weilen er verhoffet, daß ihm von dort her der wenigste Widerstand geschehen, und er mithin über die Seel den völligen Meister spielen werde.

Andere nutzliche Regulen des H. IGNATII

Die Bewegungen des Guten/ von denen Anreitzungen des bösen Geists besser zu unterscheiden und in dem Weeg der Erleuchtung zu gebrauchen.

Die erste. Gantz unlaugbar ist es, das GOtt allein, und eines jeden heiliger Engel die warhaffte geistliche Freud alsdann in einer Seel erwecken, wann sie ihr benemmen jene Traurigkeit und Verwirrung, die der böse Geist in ihr verursacht; gleichwie im Gegentheil der Sathan durch allerhand listige Schwenck, die zwar einen Schein der Wahrheit haben, die Hertzens-Ruhe und Freud allzeit pflegt zu bestreitten.

Die andere. GOttes Eigenschafft allein ist,

ohne alle vorhergehende Ursach gantz unverhofft eine Seel zu trösten; dann in dessen göttlichen Gewalt stehet es, sich mit seinem Geschöpff auffs innerste zu vereinigen, dasselbige zu seiner Lieb anzuziehen, und gleichsam darein zu verwandlen. Alsdann aber ist davor zu halten, das keine Ursach vorhergangen, wann weder denen äusserlichen Sinnen, weder dem Verstandt, noch auch dem Willen etwas dergleichen vorkommet, das einigen Trost in der Seel hätte erwecken können.

Die dritte. Ist aber einige Ursach vorhergangen, von welcher die Tröstung hat entstehen können, so hat eben so wohl ein böser, als ein guter Engel der Uhrheber davon seyn können: wiewohlen beyde nicht einerley Absichten haben; dann der gute sucht ein, mit solchem Trost erquickte Seel in der Erkantnuß so wohl, als in der Würckung des gutens zu erhalten; der böse Geist aber bemühet sich die Seel von allem Guten abzuführen, und in das Verderben zu bringen.

Die vierde. Der böse Geist ist schlau, daß er sich offt in einen Engel des Lichts verstellet; und wann er vermerckt, wo die heilige Begierden einer Seel hingehen, so gibt er ihr nach, und befördert dieselbige allein darum, damit er nachgehends, wann sie sich nichts versiehet, desto leichter zu sündhafften Begierden verführen möge, er stellet sich an, als hätte er ein besonderes belieben an ihren gottseeligen und heiligen Gedancken, damit er sie durch seine verborgene und listige Fallstrick in das Netz bringe.

Die fünffte. Dahero wird höchstens vonnöthen seyn, das ein jeder seine Gedancken auf das genaueste untersuche, erstlich woher sie kommen, wie und auf was Weiß sie seyen unterhalten worden,

wohin sie endlich abzielen. Wann nun hierin nichts verdächtiges mit unterlaufft, so ist ein anzeigen, das sie von dem guten Engel herkommen, wann aber nach genauer Erforschung in dergleichen Gedancken etwas befunden worden, oder aber darauff erfolgen könte, daß in sich böß wäre, oder vom guten abhielte, oder zu etwas unvollkommneres anreitzte, als worzu man sich schon vorher entschlossen; wiederum, wann hierdurch die Seel in eine unnöthige Beängstigung verfiele, wann die Ruh des Gemüths und die Zufriedenheit, welche man zu vor genossen, dadurch solte verstört werden, so ist es ein augenscheinliches Beweisthum, das der Uhrheber davon seye der böse Engel, als welcher das geistliche Aufnehmen und den Fortgang im Guten jederzeit suchet zu verhindern.

Die sechste. Geschieht es nun, das durch unsere fleissige Obacht entdeckt wird das böse Ziel und End des Sathans, welches er geführt hat, in denen uns beygebrachten Gedancken (wie er dann allzeit auf etwas Böses abziehlet) so kan uns daß einen grossen Vortheil bringen, wann man etwas weiters zuruck- und nachdenckt, wie der gantze Verlauff unserer Gedancken der Ordnung nach gangen seye; was der böse Geist anfänglich uns für gute Gedancken eingeblasen; wie er es gemacht, daß er uns nach und nach benommen den lieblichen Geschmack, den wir sonst empfunden haben in geistlichen Dingen, wie er die Ruh des Hertzens verstöhret, und endlich gar das Gifft durch seinen Schlangen-Schweiff uns bey zu bringen getracht habe. Diese Wissenschafft und Erfahrnuß wird uns eine Warnung seyn, daß uns ins künfftige seine Arglistigkeit um so weniger schaden könne.

Die siebende. So wohl der gute als böse En-

gel melden sich bey denen, die im Geist zunemmen; aber auf unterschiedliche Weiß geschieht es. Der gute Engel handelt gantz liebreich, sanfftmüthig, friedsam, er gibt die gute Gedancken ein mit einer besonderen Ruh des Gemüths, eben so gelind, gleichwie die Tropffen-Wasser auf einen weichen Schwamm fallen, und augenblicklich eintringen. Was hingegen von dem bösen Geist kommet, daß geschieht mit Ungestümm, mit Unruhe, mit Gewalt und Getöß, gleichwie ein Platz-Regen, welcher auf harte Stein sich ergiesset und auff-fallet. Wann aber die Seel von der Tugend und Vollkommenheit täglich mehr und mehr abweichet, so handlet der böse Geist mit selbiger in aller Gelassenheit, der gute hingegen setzet an mit Schärpffe und Strengheiten. Die Ursach dessen ist, dieweilen ein jeder Geist die Seel seinem Standt will gleichförmig haben; welches, wann er es in der Güte nicht erzwingt, so braucht er Gewalt.

Die achte. Wiewohlen mit jenem Trost, welcher von GOtt allein kommet, niemahlen ein Betrug einschleichen kan, wie oben gemeldet, so muß man doch nicht allein sorgfältig auffmercken auf die gegenwärtige Zeit, in welcher der Trost angefangen, in das Gemüth sich zu ergiessen, sondern auch auf die folgende, wann er allgemach abnimbt, und den Eyffer hinterlaßt. Dann weilen der böse Geist auch suchen wird einzuschleichen, so kan leichtlich geschehen, daß man zur Zeit der abnemmenden geistlichen Tröstung etwas beschliessen oder vornemmen mögte, welches mit dem göttlichen Willen nicht allerdings übereinstimmete. Ehe man dann den Schluß machet, so muß das Vorhaben wohl überlegt werden, damit man nicht von seinem Eyffer oder eigenen Urtheil, oder bösen Geist hinter das Licht geführt werde.

Anmerckungen des Heiligen IGNATII.

Wie man sich zu verhalten habe in denen Gewissens-Aengstigungen oder Scrupulen.

Die erste. Ein Scrupel wird das jenige genennt, wann man aus der Eigensinnigkeit des freyen Willens und Urtheils eine Sach für eine Sünd haltet, welche in der That sündhafft nicht ist; gleichwie, wann man auf ein, ungefehr aus Stroh-Halmen zusammen gestossenes Creutz mit Füssen tritt, dahero sich einer Sünd nicht nur förchtet, sondern auch gesündigt zu haben sich schuldig erkennet. Wiewohlen dieses eigentlich kein Scrupel, sondern vielmehr ein irriges falsches Urtheil soll genennt werden.

Die zweyte. Eigentlich wird das ein Scrupel genennt, wann nach geschehener Sach, als zum Exempel, nachdem man auf das Creutz getretten, etwas geredet, oder gethan hat, und darauf anfangt zu argwohnen, ob nicht eine Sünd begangen worden. Dann obwohlen man aus billigen Ursachen urtheilen könnte, das nichts sündhafftes vorbey gangen, so bleibt doch in dem Gemüth eine Beängstigung und Zweiffel, welcher von dem bösen Feind erweckt wird.

Die dritte. Die erste Gattung deren Scruplen ist durchaus zu vermeiden, weilen sie tausend Irrungen unterworffen: die andere Gattung ist nicht allzeit zu verwerffen, von denen jenigen absonderlich, welche gantz neuerlich zu einem besseren Leben sich bekehrt haben; dann die Seel wird dardurch

beförderet so wohl die vollkommene Reinigung des Gewissens zu erlangen, als auch zu meiden alles das jenige, was nur in dem mindesten sträfflich oder sündhafft wäre, gemäß der Wort des H. Gregorii, welcher sagt: Gottsförchtige Seelen förchten auch in jenen Sachen eine Sünd verborgen zu seyn, in welchen doch in der Wahrheit keine Sünd ist.

Die vierte. Mit grosser Arglistigkeit pflegt der böse Geist die Seelen zu beobachten, von was für einem Gewissen sie seyen: ob es ein weites und freyes, oder aber ob es ein zartes seye; findet er, das eine Seel sehr Gewissenhafft, so ist er daran, das Gewissen noch enger zu machen, woraus leichtlich entstehen kan eine gantz verwirrte Aengstigkeit, und das zunemmen im Geist völlig in stecken gerathe; wann der böse Geist vermerckt, das die Seel von allen freywilligen Sünden, sie seyen läßlich oder tödlich, ja auch von allem Schatten der Sünd einen wahrhafften Haß und Abscheuen traget, so bemühet er sich, weilen er die Seel zu wahren Sünden nicht verführen kan, das er wenigstens die Forcht in ihr vermehre, als hätte sie gesündigt, in Gedancken, Worten und Wercken, wo doch keine Sünd zuförchten. Hingegen welche eines freyen und weiten Gewissens seynd, die sucht er gleichsam unempfindlich zu machen, damit, weilen sie kein Bedencken tragen, freywillige läßliche Sünden zu begehen, sie nachgehends auch leichter in die tödliche Sünden verwilligen.

Die fünffte. Wann nun aus einer solchen Angst eine Seel sich erretten will, so ist nothwendig, daß sie erwehle das Gegentheil dessen, zu welchem der böse Geist sie hat verführen wollen. Nemblich wann er sie zu einer allzugrossen Gewissens-Freyheit bereden will, muß sie sich eines zarten, auch

angst-

angsthafften Gewissens befleissen; oder im Gegentheil, wann der böse Geist sie will ängstig machen, soll sie mit großmüthiger Freyheit das alles verachten, und wird mithin den Mittelstandt (ich sage nicht zu ängstig und nicht zu frey) leichtlich finden und gantz sicher darinn fortfahren.

Die sechste. Fallet jemand bey, er soll das Gedencken, Reden oder Thun, und ist weder der Lehr und dem Gebrauch der Kirchen, noch auch einer alt- und wohl hergebrachten Gewohnheit zuwider, sondern viel mehr mit einer auffrichtigen Meinung zur Ehr GOttes gerichtet; solte es ihm schon vorkommen als unzulässig, aus der falschen Schein-Ursach, entweder einer eitlen Ehr, oder eines anderen sträfflichen Absehens; so soll er davon nicht abstehen, sondern sein Gemüth so gleich zu GOtt erheben, und, wann er urtheilet, das diesen Gedancken, Wort, Werck, oder Unterlassung der Ehr GOttes keinesweegs zu wieder, getröst fortfahren zu gedencken, zu reden, zu thun oder zu lassen, was er vorgehabt, und seinem unruhigen Feind antworten mit den Worten des H. Bernardi: deinetwegen hab ich nicht angefangen, deinetwegen werde ich nicht aufhören.

Register.

Deren Capitlen / so aus dem guldenen Büchlein von der Nachfolgung Christi, Thomæ Kempensis, täglich vor- und Nachmittag, zur Zeit deren Exercitien können gelesen werden.

NB. Man kan auch unterweilen ausser der Ordnung, gähe und ohngefehr auffschlagen, und das vorkomende Capitel durchgehen; welches (wie man aus der Erfahrnuß hat) gemäß dem damahligen innerlichen Seelen-Standt, dir füglich zureden wird.

Erster Tag. Früh: Erstes Capitel ersten Buchs.
Nachmittags: 9tes Cap. 3ten Buchs.
Zweyter Tag. Früh: 12tes Cap. 3. Buchs.
Nachmittags: 14. Cap. 3. Buchs.
Dritter Tag. Früh: 23tes. Cap. 1ten. Buchs.
Nachmittags. 24tes Cap. 1ten Buchs.
Vierdter Tag. Früh: 21tes. Cap. 1ten. Buchs.
Nachmittags: 25tes Cap. 1ten Buchs
Fünffter Tag. Früh: 1tes. Cap. 2ten. Buchs.
Nachmittags: 20tes Cap. 1ten Buchs.
Sechster Tag. Früh: 15tes Cap. 1ten. Buchs:
Nachmittags: 32tes. Cap. 3ten Buchs.
Siebender Tag. Früh: 11tes Cap. 2ten Buchs.
Nachmittags: 12tes Cap. 2ten Buchs.
Achter Tag. Früh: 1tes. Cap. 2. Buchs.
Nachmittags: 6tes Cap. 2ten Buchs.
Neunter Tag. Früh: 37tes. Cap. 3ten Buchs.
Nachmittags: 49. Cap. 3ten Buchs.

Ubliche und leichte Weiß

Die Gedächtnuß deren Exercitien das Jahr hindurch zu erhalten, ja selbe Wochentlich, in einem kurtzen Begriff, zu widerholen.

DJeses kan geschehen, wann die Materi deren Exercitien in die 7. Täg der Wochen eingetheilt, gleich Früh und unter Tags gewisse Wahrheiten, aus denen gemachten Betrachtungen, in der Gedächtnuß und Verstandt erneuert; der Will, durch gute, eben dahin gerichtete Seufftzer und Schuß-Gebettlein ermunderet, wie auch alle Werck verrichtet werden in dem Geist, zu welchem die bestimmte Materi leitet und anführet. Siehe nun davon die

Übung.

Montags,

Als am Anfang der Wochen.

ERinnere dich untertags zum öfteren jener wichtigen Wahrheit, **von dem letzten Ziel und End des Menschens**, welches da ist: **GOtt erkennen, ihn loben und lieben, ihm treulich dienen, und einmahl seelig werden.**

Verrichte deine Werck **im Geist der, GOtt dem höchsten HErrn schuldigen Unterthänigkeit, des diensts und eyffers vor seine Ehr und Glory**: Das ist: gedencke in allen deinen Wercken, du seyest weniger als ein Knecht, oder Sclav gegen GOtt, und was du thust, wann es auch noch so groß, seye deine Schuldigkeit.

Schuß-

Schuß-Gebettlein.

1. O HErr! du hast uns erschaffen zu dir; darumb ist unser Hertz unruhig, biß es Ruhe in dir. S. Aug.

2. Eines allein ist nothwendig: GOtt dienen und seelig werden.

3. Eitelkeit und alles Eitelkeit; ausser GOtt lieben, und ihm allein dienen.

4. O GOtt! mein letztes Ziel und End, was verlange ich ausser dir!

5. Dir allein O. GOtt! sey Lob, Ehr und Danck in Ewigkeit.

Dienstags.

Erinnerung der Wahrheit, **von der Boßheit und schwäre der Sünd; von der nothwendigkeit der Buß.**

Verrichte deine Werck, **im Geist der Buß und Zerknirschung des Hertzens**/ das ist: wann das, was du thust oder leydest, hart und schwer; so gedencke, deine Sünden habens verschuldet; so es aber annehmlich; so schätze dich dessen unwürdig, weilen du gesündigt hast.

Schuß-Gebettlein unter tags.

1. O GOtt sey gnädig mir armen Sünder!

2. Erbarme dich meiner, O GOtt! nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

3. Ein zerknirschtes und demüthiges Hertz wirst du, O GOtt, nicht verschmähen.

4. O Vatter ich hab gesündigt in den Himmel, und vor dir!

5. Barmhertzigkeit, O GOtt! Barmhertzigkeit!

Mittwochs.

Erinnerung der letzten Ding, **des Tods/ des Gerichts / und der Höll.**

Verrichte deine Werck, **im Geist der heylsamen Forcht der strengen urtheilen GOttes**, das ist: wo du geheſt oder steheſt, bilde dir ein, der Engel des erzürnten GOttes gehe dir nach, mit dem feurigen Schwerd, dich wie Adam und Eva zu züchtigen.

Schuß-Gebettlein unter Tags.

1. O Todt, wie bitter ist dein Gedächtnuß! am erschröcklichsten aber ist der Tod der Sünder.
2. O JEsu! in meiner Tods-Stundt beruffe mich, von dir laß nimmer scheiden mich.
3. O HErr! gehe nicht ein in das Gericht mit deinem Diener! verwerffe mich nicht, O GOtt, von deinem Angesicht!
4. Hier brenne, hier schneide: verschone nur meiner in Ewigkeit; verstosse mich nicht, O gerechtester Richter! in die höllische Flammen.

Donnerstags.

Erinnerung **Christi / des eingefleischten Worts Gottes/ als unseres Königs/ Obersten Heer-Führers / Lehrmeisters** ꝛc. **vollkommenen Vor-Bilds / nach dessen Leben das unsere einzurichten.**

Verrichte deine Werck **im Geist Christi/ und dessen wahren Nachfolgern.** Das ist: vereinige alle deine Werck mit denen Wercken Christi, auf Art und Weiß, wie du biſt gelehrt worden in denen Betrachtungen.

Schuß-Gebettlein unter tags.

1. O JEsu mein König, und mein GOtt!

2. Wer nicht liebt unsern HErrn JEsum Christum, das eingefleischte Wort, der sey verbannt.

3. HErr! wo sollen wir hingehen? du hast ja die Wort des ewigen Lebens.

4. HErr du bist der Weeg, die Wahrheit und das Leben; gib, daß wir von dir lernen sanfftmüthig und demüthig zu seyn von Hertzen.

Freytags.

Erinnerung des bitteren leydens und sterbens JEsu Christi/ so er aus Lieb gegen uns Sünder und unser Heyl ausgestanden.

Verrichte deine Werck **im Geist JEsu des gecreutzigten** / das ist: im Geist der Gedult und Lieb zum Creutz und Leyden, aus Lieb und Danckbahrkeit gegen den leydenden Heyland; sonderbahr was dir diesen Tag durch, wird vorkommen gegen dein eigenes Urtheil und Willen, gegen die Sinnlich- und Gemächlichkeit. ꝛc.

Schuß-Gebettlein unter tags.

1. JEsus Meine Lieb leydet! JEsus meine Lieb ist gecreutziget!

2. Der mich geliebt, und sich selbsten hat dargeben vor mich, JEsus mein Heyland sey gebenedeyt!

3. Es sey fern von mir, das ich mich rühme, als allein in dem Creutz unseres HErrn JEsu Christi.

4. Das Leyden Christi stärcke mich: O mein gecreutzigter Heyland erhöre mich: In deine heilige Wunden verberge mich.

Sambstags.

Erinnerung der glorwürdigen Urständ Christi / seiner Erscheinungen und Wandels auff Erden 40. Täg hindurch / wie auch der darauff folgenden Himmelfahrt.

Ver-

Verrichte deine Werck **im Geist eines / mit dem erstandenen Heyland gantz erneuerten lebens / zur Nachfolg der allerseeligsten Jungfrau und Gottes-Gebährerin Mariä** / das ist: gleichwie sie von allem Irrdischen, und Eigennutz gantz entfernt ware, und allein gesucht hat, **GOtt zu gefallen**: Also auch du.

Schuß-Gebettlein unter tags.

1. Meine Seel macht groß den HErrn, und mein Geist hat sich erfreuet in GOtt, meinem glorwürdigen Heyland und holdseeligsten JEsu.

2. O daß ich forthin mit meinem erstandenen Heyland in Neuigkeit des Lebens wandle!

3. O das ich mit Christo erstanden, suche was droben ist, nicht was auf Erden; auf das mein Wandel im Himmel seye!

Sonntags.

Erinnerung **der grossen / unzahlbahren Gutthaten des / gegen uns so freygebigen Gottes / und seiner liebwerthesten Gütigkeit / wie auch der ihm schuldigen Lieb / Diensts / und Danckbarkeit.**

Verrichte deine Werck **im Geist der reinen Lieb / gegen den so gütigen / mildreichen und freygebigen GOtt**: das ist, gedencke öffters in deinen Wercken, was für Gnaden dir GOtt aller Orthen erweise; bekenne aber zugleich, daß, wann auch das schon nicht wäre, du dannoch aus Lieb Gottes, und wegen seiner unendlichen Gütigkeit alles dieses verrichten wolltest.

Schuß-Gebettlein unter tags.

1. O mein HErr und mein GOtt! mein GOtt und alles!

2. Was hab ich im Himmel und auf Erden gewollt ausser dir, O GOtt meines Hertzens, und mein Theil in Ewigkeit!

3. O mein freygebigster GOtt! was soll ich dir widergelten vor die grosse und unzählige Gutthaten, die du mir erzeigt? siehe mein Hertz, mein Leib und Seel, und alles was ich bin, ist völlig dein.

4. O alte und ewige Schönheit! O allzeit neue und unendliche Schönheit! Ach zu spät hab ich dich erkennet, zu spät hab ich dich geliebt.

5. O GOtt, O ewige Lieb! Laß mich dich lieben in Ewigkeit.

NB. Diese oder dergleichen täglich hier angesetzte Schuß-Gebettlein könnten füglich heraus- und abgeschrieben, der Gedächtnuß wohl eingedruckt, und also nicht ohne geistlichen Nutzen, Auffmunterung des Geists und innerlicher Versammlung, auch zur Erhaltung der Krafft deren *Exercitien* embsig gebraucht werden.

E N D E.

500.–
Okt. 84

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

/ Mayer, Johann, / Häffner, Johann Heinrich

Acht-Tägige Gemüths-Versamblung, Durch die Geistliche Übungen Des Heiligen Vatters Ignatii Stiffters der Gesellschaft Jesu, mit Ausführlichen Betrachtungen und gottseeligen Bedencken versehen, und eingerichtet, sonderlich vor die, welche entweder deß betrachtens noch nicht allerdings erfahren, oder aber Schwachheit halber, viel nach zu sinnen unfähig seynd Nebst dem Auch vor die so wohl Geist- Als Weltlichen Standts Personen, welche Geschäfft, oder anderer Ursachen halber, denen Geistlichen Ubungen,

Mayntz im Jahr 1738

Asc. 2057
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262927-9
VD18 14597276